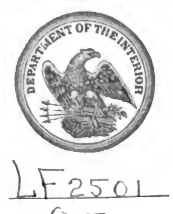
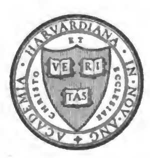
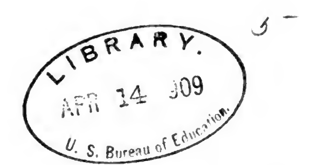
Chronik der Königlichen universität zu Breslau

Schlesische




DEPARTMENT OF THE INTERIOR


HARVARDIANA
ACADEMIA · IN · NOV · ANG
VE RI TAS



Chronik

der

Königlichen Universität

zu Breslau

für das Jahr

vom 1. April 1894 bis zum 31. März 1895.

Herausgegeben

von

Rector und Senat.

Jahrgang 9.

Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich).
1895.

I. Behörden der Universität.

1. Curatorium.

Am 1. October v. J. schied der bisherige hochverdiente Curator der Universität, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien D. theol. h. c. Otto von Seydewitz in Folge Uebertritts in den Ruhestand aus seinem Amte, dessen er durch 15 Jahre zum Wohle der Universität gewaltet hat.

An seiner Stelle ist das Amt des Curators der Universität auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 26. November 1894 dem Ober-Präsidenten Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 6. December ejsd. a. übertragen worden.

2. Akademischer Senat.

a. Sommer-Semester 1894.

Rector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Nehring;
Exrector: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Ponfick;
Universitäts-Richter: Geh. Reg.-Rath Dr. Willdenow.
Decane:
- der evang.-theolog. Facultät: Prof. Dr. Kittel als Prodecan;
- der kathol.-theolog. Facultät: Fürsterzbischöfl. Geistl. Rath Prof. Dr. Scholz;
- der juristischen Facultät: Prof. Dr. Bennecke;
- der medicinischen Facultät: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Ponfick, zugleich Exrector;
- der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Baeumker.

Gewählte Senatoren:
- Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Galle;
- Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Förster;
- Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Mikulicz;

Prof. Dr. Wlassak;
Prof. Dr. Chun;
Prof. Dr. Müller;
Prof. Dr. Commer.

b. Winter-Semester 1894/95.

Rector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. O. E. Meyer;
Exrector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Nehring;
Universitäts-Richter: Geh. Reg.-Rath Dr. Willdenow.
Decane:
der kathol.-theolog. Facultät: Prof. Dr. Koenig;
der evang.-theol. Facultät: Prof. Dr. Müller;
der juristischen Facultät: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Dahn;
der medicinischen Facultät: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Mikulicz;
der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Chun.
Gewählte Senatoren:
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Förster;
Prof. Dr. Schott;
Prof. Dr. Baeumker;
Prof. Dr. Vogt;
Prof. Dr. Freudenthal;
Prof. Dr. Commer.

II. Lehrkörper der Universität.

Veränderungen gegen das Vorjahr.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Es sind verstorben:
am 9. Mai 1894 der emer. ausserordentliche Professor in der medicinischen Facultät, frühere Prosector des anatomischen Instituts Dr. Karl Grosser;
am 12. December 1894 der Privat-Docent in der medicinischen Facultät Prof. Dr. Joseph Schroeter;

am 10. Januar 1895 der Privat-Docent in derselben Facultät Prof. Dr. Jacob Gottstein und

am 8. März 1895 der Privat-Docent und Assistent der medicinischen Klinik Dr. Bruno Mester.

Näheres hierüber enthalten die unter Abschnitt X beigefügten Nekrologe.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen; Ruhestands-Bewilligungen etc.

Aus der medicinischen Facultät wurde dem an die Universität Leipzig berufenen ausserordentlichen Professor für innere Medicin und Kinderheilkunde Dr. Otto Soltmann von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten die nachgesuchte Entlassung aus seiner hiesigen Stellung zum 1. October d. J. ertheilt.

Aus der philosophischen Facultät sind ausgeschieden:

der ordentliche Professor für Philosophie und Pädagogik Dr. Theodor Lipps am 1. April 1894 in Folge seiner Berufung an die Universität München;

der ausserordentliche Professor Dr. Conrad Dieterici am 1. October 1894 in Folge seiner Versetzung als etatsmässiger Professor an die Königliche technische Hochschule in Hannover;

der ausserordentliche Professor Dr. Ferdinand Wohltmann an demselben Termine in Folge seiner Ernennung zum Professor an der landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf,

sowie zu Beginn des Sommer-Semesters 1894

der Privat-Docent Dr. Felix Peiser in Folge seiner Habilitation an der Universität Königsberg und

der Privat-Docent Dr. Arthur Pakscher in Folge Uebernahme der Directorstelle an einer Privatschule in Dresden.

Ausserdem

wurde der ordentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät Dr. Friedlieb gemäss seinem Antrage durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc.

Angelegenheiten vom 26. Juli 1894 mit dem 1. October dess. Jahres von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität.

In die katholisch-theologische Facultät

wurde durch Ministerial-Erlass vom 12. Januar 1895 der ordentliche Professor in Münster Dr. Aloys Schäfer versetzt unter der Verpflichtung, die neutestamentliche Exegese und Theologie in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Er wird sein neues Amt zum Beginn des Sommer-Semesters 1895 übernehmen.

In der medicinischen Facultät

wurde der Privat-Docent an der Deutschen Universität zu Prag Dr. Adalbert Marianus Czerny durch Ministerial-Erlass vom 13. August 1894 zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm das durch den Abgang des Professors Dr. Soltmann erledigte Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die Kinderheilkunde in umfassender Weise zu vertreten und die Klinik und Poliklinik für Kinderkrankheiten zu leiten.

In der philosophischen Facultät wurden ernannt:

der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Hermann Ebbinghaus zu Berlin durch Allerhöchsten Erlass vom 8. April 1894 zum ordentlichen Professor. Demselben ist das durch die Berufung des Professors Dr. Lipps nach München erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen worden, die philosophischen Disciplinen im Verein mit den übrigen Fachprofessoren in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten und dabei besonderes Augenmerk der Psychologie zuzuwenden;

der Privat-Docent an der Universität Bonn Dr. Philipp Lenard wurde durch Ministerial-Erlass vom 11. October 1894 zum ausserordentlichen Professor

ernannt und ihm das durch den Weggang des Professors Dr. Dieterici erledigte Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die Physik in Ergänzung der Lehrthätigkeit des für dieses Fach bestellten Ordinarius und gemäss näherem Einvernehmen mit demselben in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten;

ebenso der hiesige Privat-Docent Dr. Felix Ahrens durch Ministerial-Erlass vom 12. dess. Mts. zum ausserordentlichen Professor mit der Verpflichtung, bis auf Weiteres an der hiesigen Universität die landwirthschaftliche und chemische Technologie zu vertreten. — Demselben ist demnächst durch Erlass vom 16. dess. Mts. gleichfalls bis auf Weiteres die Direction des landwirthschaftlich-technologischen Instituts der Universität übertragen worden.

Ferner wurde der Privat-Docent an der Universität Halle Dr. Kurt von Rümker durch Ministerial-Erlass vom 14. November 1894 zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm das durch das Ausscheiden des Professors Dr. Wohltmann erledigte Extraordinariat für Landwirthschaft mit der Verpflichtung verliehen, in Gemeinschaft mit dem ordentlichen Fachprofessor und gemäss näherer Verständigung mit demselben für die umfassende Vertretung der landwirthschaftlichen Disciplinen Sorge zu tragen und an der Leitung der Uebungen im landwirthschaftlichen Laboratorium, sowie in der Bewirthschaftung des Versuchsfeldes theilzunehmen. — Derselbe wird sein neues Amt zu Beginn des Sommer-Semesters 1895 übernehmen.

2. Habilitationen.

In der medicinischen Facultät habilitirte sich

Dr. med. Alexander Tietze am 21. Juli 1894 für Chirurgie, sowie

in der philosophischen Facultät

Dr. Willy Kroll am 21. April 1894 für klassische Philologie.

C. Beurlaubungen.

Es waren beurlaubt:

a. im ganzen Jahre 1894/95:

der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät und Director des pharmakologischen Instituts Dr. Filehne (vide Chronik für 1. April 1893/94);

b. im Winter-Semester 1894/95:

der ausserordentliche Professor in derselben Facultät Dr. Wiener vom 5. Februar 1895 ab zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

D. Auszeichnungen.

Von preussischen Orden erhielten:

den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub

der ordentliche Professor in der katholisch-theolog. Facultät Dr. Friedlieb am 29. August 1894;

denselben Orden mit der Zahl 50

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät und Director der Universitäts-Sternwarte, Geheime Regierungs-Rath Dr. Galle, am 18. März 1895;

den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife

der ordentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät, Fürsterzbischöfliche Geistliche Rath Dr. Scholz am 20. Januar 1895;

den Rothen Adlerorden 4. Klasse

der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät und Director der chirurgischen Universitätsklinik, Geheime Medicinal-Rath Dr. Mikulicz am 3. September 1894, sowie

der ordentliche Professor in der juristischen Facultät, Geheime Justiz-Rath Dr. Brie am 20. Januar 1895.

Ausserdem ist

der ordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät Dr. Kawerau durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 8. April 1894 zum Consistorial-Rath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Schlesien ernannt worden.

Den Privat-Docenten in der medicinischen Facultät Dr. Hürthle und Dr. Kaufmann hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Patent vom 25. Februar 1895 mit Rücksicht auf ihre anerkennenswerthen wissenschaftlichen Leistungen das Prädikat „Professor" verliehen.

E. Sonstige Veränderungen.

Durch Ministerial-Erlass vom 8. Mai 1894 ist der ordentliche Professor, Consistorial-Rath Dr. Kawerau zum evangelischen Universitäts-Prediger und Director des katechetischen Seminars hiesiger Universität bestellt worden.

Der Privat-Docent in der medicinischen Facultät, Professor Dr. Julius Bruck ist durch Ministerial-Erlass vom 16. März 1895 auf seinen Antrag vom 1. April 1895 ab von dem Amte eines Lehrers der Zahnheilkunde am provisorischen zahnärztlichen Institut entbunden worden.

Der Lector der englischen Sprache Mag. art. Franz H. Pughe hat am 14. August 1894 die philosophische Doctorwürde an hiesiger Universität erworben.

III. Beamte der Universität.

(Akademische Verwaltung.)

Dem Universitäts-Kassen-Rendanten und Quästor, Rechnungs-Rath Klepper wurde anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums am 28. April 1894 der Königliche Kronen-Orden 3. Klasse mit der Zahl 50 Allerhöchst verliehen.

Dem naturhistorischen Zeichner und Assistenten am Zoologischen Museum hiesiger Universität August Assmann ist durch Erlass der Herren Minister der Finanzen und der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 16. November 1893 vom 1. April 1894 ab die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension genehmigt worden.

An seiner Stelle ist der Zeichner Alfred Zenker vom 1. August 1894 ab mit ministerieller Genehmigung als naturhistorischer Zeichner, zunächst auf die Dauer von 2 Jahren, angenommen worden.

IV. Anstalten und Commissionen der Universität.

1. Wissenschaftliche Anstalten.

a. Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

I. Vermehrung des Bücherbestandes.

Der Bücherbestand wuchs vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 um 8973 Bände. Davon wurden aus dem Ordinarium und den dauernden Sonderfonds gekauft 1827 Bände, aus dem Extraordinarium 118 Bände; geschenkt wurden 700 Bände, als Pflichtexemplare gingen ein 796 Bände, schliesslich aus dem Tauschverkehr 5532 Bände, bezw. Programme, Dissertationen und andere Gelegenheitsschriften.

II. Rechnungswesen.

Für den Bücherkauf wurden im Ganzen verausgabt 21 064 Mark 21 Pf.; nämlich für Zeitschriften 7039 Mark 45 Pf., für Fortsetzungen 6801 Mark 74 Pf., für Nova 5985 Mark 42 Pf. und für Antiquaria 1237 Mark 60 Pf. Die Buchbinderei beanspruchte 4489 Mark 50 Pf.; auf die sämmtlichen übrigen sächlichen Ausgabe-Titel entfielen 6029 Mark 71 Pf.

III. Benutzung.

Abgesehen von der unmittelbaren und nicht controlirten Benutzung der Handbibliothek des Lesesaals, sowie der Benutzung der Bücher in den Magazinen selbst seitens der dazu Berechtigten wurden auf Grund der eingelaufenen Bestellzettel im Ganzen 55 030 Bände benutzt (gegenüber 59 538 Bänden im Vorjahre). Der Lesesaal war an 293 Tagen geöffnet und wurde von 8647 Personen besucht (gegenüber 8915 Personen im Vorjahre).

Eine Benutzung konnte nicht erfolgen auf 11 289 der eingereichten Bestellzettel, da 4684 der erbetenen Werke nicht vorhanden, 6605 anderweitig verliehen waren.

Die Zahl der entleihenden Bibliotheks-Benutzer betrug im Sommer-Semester 1894: a. Einheimische 809, b. Auswärtige 185, von denen 50 ausserhalb der Provinz Schlesien wohnten; im Winter-Semester 1894/95: a. Einheimische 909, b. Auswärtige 273, wovon 64 ausserhalb Schlesiens wohnten. Die auswärtigen Benutzer erhielten 3716 Bände in 717 Sendungen.

Von den sämmtlichen immatriculirten Studenten haben stark 25 Procent Bücher entliehen; im Einzelnen schwanken die Ziffern zwischen nahezu 58 Procent bei den Philologen

und Historikern und nicht ganz vollen 10 Procent bei den Medicinern.

Handschriften auswärtiger Bibliotheken befanden sich zur Benutzung durch diesseitige Gelehrte fortwährend in grösserer Anzahl hier. Der Leihverkehr mit der Königlichen Bibliothek zu Berlin hat auch in dem verflossenen Etatsjahr erheblich an Ausdehnung zugenommen.

IV. Personal.

Zu Beginn des Rechnungsjahres wurde der Bibliothekar Dr. August Blau an die Königliche Bibliothek in Berlin berufen, nachdem er seit Mai 1888 mit hingebender Pflichttreue und bestem Erfolg an der hiesigen Bibliothek gewirkt hatte. Als Ersatz für Dr. Blau trat Bibliothekar Dr. Alfred Ockler bei der hiesigen Bibliothek ein.

Staender.

b. Das akademische Lese-Institut.

Die Verhältnisse des akademischen Lese-Instituts haben während des Rechnungsjahres 1894/95 keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

Als Dirigent des Vorstandes fungirte wiederum Geh. Justiz-Rath Professor Dr. Brie, als stellvertretender Vorsitzender Bibliotheks-Director Prof. Dr. Staender, als Schriftführer Prof. Dr. J. Partsch.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, welche sich zu Anfang des Jahres 1894 auf 91 belief, betrug zu Anfang des Jahres 1895 90. Ausserordentliche nichtakademische Mitglieder zählte das Institut im Beginn des Jahres 1895 31. Studirende betheiligten sich im Sommer-Semester 1894 nur 104 (gegen 111 im vorhergehenden Sommer-Semester), im Winter-Semester 1894/95 106 (gegen 115 im Winter-Semester 1893/94).

Die Einnahmen und die Ausgaben hielten sich fast genau im Gleichgewicht, da die ersteren 4130 Mark 50 Pf. (darunter Staatszuschuss 600 Mark, Mitgliederbeiträge 3451 Mark), die letzteren 4130 Mark 67 Pf. betrugen. Zu Anfang des Jahres 1895 war ein Kassenbestand von 11 Mark 47 Pf. vorhanden.

Das Vermögen des Instituts im Betrage von 1200 Mark nominell in vierprocentigen Schlesischen Rentenbriefen blieb unverändert.

Brie.

c. Seminare.

1. Das katholisch-theologische Seminar.

In der von Prof. Dr. Friedlieb geleiteten Abtheilung für neutestamentliche Exegese wurden die Uebungen während des Sommer-Semesters 1894 derart gehalten, dass in der ersten Stunde ausgewählte Evangelien-Abschnitte und einige Stücke aus der Apostelgeschichte lateinisch interpretirt und in Verbindung mit Disputationen erläutert wurden. Die zweite Stunde diente zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten, für welche sämmtliche Mitglieder passende Themata und mündliche Anleitung erhielten. Die litterarischen Hilfsmittel lieferte die Seminar-Bibliothek. Im Winter-Semester 1894/95 wurden die Uebungen nicht mehr fortgesetzt, nachdem der genannte Director des Seminars von der Abhaltung von Vorlesungen entbunden worden war.

Die Uebungen der von Prof. Dr. Laemmer geleiteten kirchenrechtlich-kanonistischen Abtheilung fanden zweimal in der Woche in lateinischer Sprache statt. Im Sommer 1894 betheiligten sich daran 78 Studirende, im Winter-Semester 80 Mitglieder. Interpretirt wurden im Sommer die Martyrer-Acten von Fructuosus, Augurius und Eulogius, im Winter auf das Jus publicum ecclesiasticum bezügliche Abschnitte aus der Schrift des hl. Bernhard von Clairvaux de consideratione ad Eugenium III. Mit den Interpretations-Uebungen wechselten Vorträge von zehn Mitgliedern ab, an welche sich die Einwendungen der Opponenten und die kritischen Bemerkungen des Directors schlossen. Den Disputationen lagen je drei Thesen aus dem Kirchenrecht und aus der Kirchengeschichte, bezw. der Patrologie und theologischen Litteraturgeschichte zu Grunde. Jahresabhandlungen sind im Ganzen 16 historische und rechtliche eingereicht worden, die ohne Ausnahme auf gründlichen Quellenstudien beruhen, zum Theil sehr umfangreich sind und von dem wissenschaftlichen Streben der Verfasser rühmliches Zeugniss ablegen.

In der Alttestamentlichen Abtheilung unter Leitung des Prof. Dr. Scholz waren im Studienjahre 1894/95 drei

ordentliche und 18 ausserordentliche Mitglieder thätig. Die Uebungen wurden wöchentlich in zwei Stunden abgehalten und bezogen sich bei den ordentlichen Mitgliedern auf die Interpretation schwieriger Stellen im 2. Theil des Jesaia und im Buche der Richter (Deborah-Lied). Jedes Mitglied hatte abwechselnd eine exegetische Arbeit in lateinischer Sprache zu liefern und vorzutragen. An den Vortrag schloss sich die Disputation in derselben Sprache. Die ausserordentlichen Mitglieder hatten die aramäischen Stücke Esra Kap. 6 und Daniel Kap. 2 zu übersetzen und grammatisch und historisch zu erklären. Alle bekundeten einen lobenswerthen Fleiss, der auch in den von den ordentlichen Mitgliedern eingereichten grösseren Jahresarbeiten anzuerkennen ist.

Die dogmatische Abtheilung leitete Prof. Dr. Koenig. Ausser den drei ordentlichen nahm eine Anzahl ausserordentlicher Mitglieder an den Uebungen Theil. Es wurden Vorträge und Referate über Themata aus den Schriften des hl. Thomas von Aquin abgehalten, woran sich Disputationen knüpften. Eingehend wurden auch die Acta et decreta ss. Concilii Vaticani erklärt. Drei tüchtige wissenschaftliche Abhandlungen in lateinischer Sprache als Jahresarbeiten der ordentlichen Mitglieder bekunden löblichen Fleiss und wissenschaftliches Streben.

Koenig, z. Z. Decan.

2. Das evangelisch-theologische Seminar.

Die Uebungen in der alttestamentlichen Abtheilung wurden von Prof. Dr. Kittel geleitet. Im Sommer-Semester 1894 wurden die ersten Kapitel des ersten Königsbuches mit möglichster Heranziehung des textkritischen Apparates besprochen; im Winter-Semester 1894/95 wurde an demselben Gegenstande fortgefahren und besonders die Nachrichten über den Salomonischen Tempel und die andern Bauten Salomos eingehend geprüft. In beiden Semestern wurden von einzelnen Herren schriftliche Arbeiten gefertigt.

Kittel.

In der neutestamentlichen Abtheilung des theologischen Seminars, welche von Prof. D. Hahn geleitet wurde, wurden im Sommer-Semester 1894 die Offenbarung Johannis, im Winter-Semester 1894/95 die Briefe Pauli an die Colosser und an Philemon den Uebungen zu Grunde gelegt. In beiden Semestern wurden von einer Anzahl von Theilnehmern schriftliche Arbeiten eingeliefert und mit ihnen besprochen.

Hahn.

In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurde unter der Leitung Dr. Müller's im Sommer-Semester 1894 die Entstehung des Ablasses und seiner Hauptformen bis zum 13. Jahrhundert, im Winter-Semester 1894/95 die Bussstreitigkeiten unter Cyprian im Anschluss an dessen Briefwechsel untersucht. Schriftliche Arbeiten gingen nur im Sommer-Semester ein.

Den von Prof. D. Schmidt in der systematischen Abtheilung geleiteten Uebungen lag im Sommer-Semester 1894 als Textbuch: Schleiermacher's „Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern" zu Grunde. Es handelte sich darum, die charakteristischen Gedanken der Theologie Schleiermacher's in diesem Stadium seiner Entwickelung zu erheben, ihren zeitgeschichtlichen Werdeprocess zu begreifen, ihr Verhältniss zu dem in seiner Dogmatik: „Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange" vertretenen Standpunkt zu bestimmen und ihre epochemachende Bedeutung für die ganze Reihe der nachfolgenden Ansätze theologischer Arbeit bis heute zu würdigen.

Im Winter-Semester 1894/95 war das Textbuch: Schleiermacher's „Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen", und das Ziel, die leitenden Gesichtspunkte der in der concinnen Paragraphensprache gegebenen Anordnung der theologischen Disciplinen zum Verständniss zu bringen und sie auf ihre Stichhaltigkeit, wie auf ihren Einfluss in der Folgezeit zu prüfen.

Die kritische Lectüre begleiteten Disputatorien und schriftliche Arbeiten.

3. Das praktische Institut der evangelisch-theologischen Facultät.

An den Uebungen des homiletischen Seminars betheiligten sich im Sommer-Semester 1894 27, im Winter-Semester 1894/95 24 Studirende. Von diesen wurden in der Kapelle des Johanneums je 13 Predigten gehalten, und ausserdem noch 14, resp. 10 Predigten in schriftlicher Ausarbeitung vorgelegt. Ueber die gehaltenen Predigten wurden von Seminarmitgliedern Kritiken gegeben und sowohl die gehaltenen wie die nur schriftlich vorgelegten Predigten vom Unterzeichneten im Seminar besprochen.

An den Uebungen des katechetischen Seminars betheiligten sich im Sommer-Semester 1894 29, im Winter-Semester 1894/95 24 Studirende. Von diesen wurden je 24 Katechesen über ausgewählte alt- und neutestamentliche Bibeltexte vor einer kleinen Klasse von Volksschülern gehalten. Ueber jede Katechese wurde von einem Seminarmitgliede eine Recension geliefert, an welche sich Besprechungen des Unterzeichneten über die materielle und technische Behandlung der betreffenden katechetischen Stoffe anschlossen.

Kawerau.

4. Das juristische Seminar.

Die Uebungen der verschiedenen Abtheilungen des Seminars stehen unter der Leitung derjenigen ordentlichen Professoren der Facultät, in deren Fach sie einschlagen.

Die Bibliothek verwaltet Prof. Dr. Wlassak.

Geheim-Rath Dahn hat im Winter-Halbjahr Uebungen im Handelsrecht (II. Buch des Handelsgesetzbuchs), im Sommer Uebungen im Deutschen Privatrecht gehalten und in beiden Halbjahren den Sachsenspiegel Landrechts erklären lassen. Eingereicht wurden zwei handelsrechtliche und eine staatsrechtliche Arbeit.

Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Brie hielt in den beiden letzten Semestern staatsrechtliche Uebungen. Im Sommer-Semester wurde die Deutsche Reichsverfassung vom 16. April 1871, im Winter-Semester die Preussische Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 erklärt.

Prof. Dr. Schott liess im Sommer-Semester die Pandectentitel 44. 4 de doli mali exc. und 45. 2 de duob. reis sowie den Codextitel 8. 39 de duob. reis erläutern; im Winter-Semester wurden unter seiner Leitung der Pandectentitel 42. 8 quae in fraud. credit. und der Codextitel 7. 75 de revoc. his erklärt.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Wlassak wurden im Winter-Semester die Fragmente aus dem 4. bis 7. Buche von Gaius' Commentar ad edictum provinciale erläutert. Von 10 Mitgliedern wurde Bericht erstattet über neuere Abhandlungen aus dem Gebiete des römischen und gemeinen Rechts.

Prof. Dr. Fischer gab im Sommer-Semester Anleitung zu selbständigen civilrechtlichen Arbeiten.

Prof. Bennecke gab in Gemeinschaft mit Dr. Beling in beiden Halbjahren Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Strafrecht.

Dahn, z. Z. Decan.

5. Das staatswissenschaftlich-statistische Seminar.

Im Sommer-Semester 1894 nahmen an den von Professor Dr. Elster geleiteten Uebungen 13 Studirende und 2 Hospitanten Theil. Es fanden im Ganzen 11 Sitzungen, die sich auf je zwei Stunden erstreckten (erste Sitzung: 2. Mai; letzte Sitzung: 2. August) und zwei Excursionen statt. Jedes ordentliche Seminarmitglied war zur Einreichung einer Arbeit verpflichtet; die betreffenden Arbeiten bezogen sich auf die verschiedensten Gebiete der Volkswirthschaftslehre.

Von den Excursionen richtete sich die erste (am 28. Juni) nach der Dorndorf'schen Schuhfabrik in Pöpelwitz, die zweite (13. Juli) galt der Besichtigung des hiesigen Justizgefängnisses.

Im Winter-Semester 1894/95 wurden die von dem Unterzeichneten geleiteten seminaristischen Uebungen in zwei Abtheilungen zerlegt, in eine Abtheilung für Anfänger, in welcher eine Besprechung volkswirthschaftlicher und socialpolitischer Fragen stattfand, und in eine Abtheilung für Vorgeschrittene.

In der Anfänger-Abtheilung, an welcher 33 Studirende und 1 Hospitant theilnahmen, fanden 16 Sitzungen statt

(1. Sitzung: 29. October 1894; letzte Sitzung: 4. März 1895). Es gelangten zu eingehender Erörterung: die Arbeiterschutzgesetzgebung in Deutschland und im Auslande, die wirthschaftliche und sociale Lage der Bergleute, die Gewinnbetheiligung der Arbeiter und die Productivgenossenschaften, die Bevölkerungslehre, die Steuerreform in Preussen.

In der Abtheilung für Vorgeschrittene mit 9 Mitgliedern galt es vor Allem grössere Arbeiten, welche inzwischen zum Theil veröffentlicht sind, zum Theil druckfertig vorliegen, zu fördern.*) Hier fanden im Ganzen 13 Sitzungen statt (1. Sitzung: 8. November 1894; letzte Sitzung: 28. Februar 1895), welche sich stets auf je 2 Stunden erstreckten.

In diesem Halbjahr wurden ausserdem drei Excursionen unternommen. Eine (am 4. December 1894) in die Bäckerei des Herrn Prussog, eine zweite — um den Unterschied zwischen Klein- und Grossbetrieb im Bäckereigewerbe anschaulich zu machen — (am 22. Januar 1895) in die Bäckerei des hiesigen Consum-Vereins, endlich eine dritte (am 9. Februar) in die Brauerei Pfeifferhof. Den Mitgliedern des Seminars war bei diesen Besichtigungen Gelegenheit geboten, den Productionsprocess kennen zu lernen, vor Allem aber sich über die Lage der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter, über Lohnverhältnisse etc. genauer zu unterrichten.

Sowohl im Sommer-Semester wie im Winter-Semester wurde über jede Sitzung und über jede Excursion Protokoll geführt; die Seminarmitglieder mussten der Reihe nach diese Protokolle übernehmen, welche in ein besonderes Protokollbuch eingetragen worden sind. Die Verlesung der Protokolle in den nachfolgenden Seminarsitzungen ermöglichte etwaige irrige Auffassungen über vorangegangene Besprechungen richtig zu stellen, erleichterte die Fortsetzung von noch nicht zu Ende geführten Discussionen und bot Veranlassung, die auf den

*) Es sei hier aber ausdrücklich bemerkt, dass die im Verlage von Wilhelm Köbner, hier, erschienene Schrift des Herrn Wolfgang Adler: „Die Reichsbank als Hüterin der deutschen Goldwährung", welche im Vorwort als Seminararbeit gekennzeichnet ist, ohne Wissen des Leiters des Seminars durch den Druck veröffentlicht wurde.

Ausflügen gemachten Beobachtungen etc. weiter zu besprechen und zu beleuchten. —

An den Uebungen, die Professor Sombart im Sommer-Semester 1894 im staatswissenschaftlich-statistischen Seminar abhielt, nahmen 19 Mitglieder Theil, Studirende, sowie ältere Herren. Der Regel nach war für jede Stunde ein schriftliches Referat oder ein Vortrag von einem der Theilnehmer vorbereitet worden. Auf die Discussion über das darin behandelte Problem wurde ein Hauptaugenmerk gerichtet. Zur Behandlung gelangten Themata aus allen Gebieten der Socialwissenschaft.

Mit den Mitgliedern des Seminars wurde in den Pfingstferien eine dreitägige Excursion ins Waldenburger Industrierevier unternommen. Dabei gelangten, Dank dem überaus freundlichen Entgegenkommen der Unternehmer, zur eingehenden Besichtigung:

1. eine Kohlengrube der Fürstlich Pless'schen Berg- und Hüttenverwaltung in Waldenburg (1. Tag);
2. die Etablissements der Firma Meyer Kauffmann in Wüstegiersdorf (Mechanische Weberei, hauptsächlich in Wollen und Baumwolle), (2. Tag);
3. die Anlagen der Firma Websky, Hartmann & Wieser in Wüste-Waltersdorf (Weberei und Bleicherei in Liebau), (3. Tag).

Es knüpften sich an diese Excursion, wie üblich, nach der Rückkehr in Breslau eine Reihe von Discussionsabenden, deren jeder durch das Referat über je einen Theil des Gesehenen, zu dessen Anfertigung sich die Theilnehmer verpflichten mussten, eingeleitet wurde.

Die Uebungen Prof. Sombart's im Winter-Semester 1894/95 waren von 24 Mitgliedern besucht und wurden in der üblichen Weise im Anschluss an Vorträge abgehalten. Die Themata der letzteren und damit die Discussionen bewegten sich in einer Reihe von Stunden mehr als gewöhnlich auf einem einheitlichen Gebiete dadurch, dass der Seminarleiter bemüht gewesen war, eine Anzahl Herren zur Betheiligung an dem vom Verein für Socialpolitik geplanten Unternehmen zu gewinnen: die Lage des Handwerks, insbesondere dessen

Concurrenzfähigkeit mit der Grossindustrie, monographisch für einzelne Gewerbe in einem Sammelwerke zur Darstellung zu bringen. So wurden eine Anzahl namentlich Breslauer Gewerbe in der geplanten Weise von Mitgliedern des Seminars in Behandlung genommen, deren Arbeiten zum Theil bereits gedruckt sind, zum Theil druckfertig vorliegen, zum Theil ihrer Vollendung entgegengehen und für eine Reihe von Stunden Stoff für Vorträge und Discussionen im Seminar lieferten. Die Zahl der unter Leitung Professor Sombart's zur Ausführung gelangenden gewerblichen Arbeiten beläuft sich auf 9.

Im Winter-Semester 1894/95 wurde eine Excursion in die Baumwollspinnerei von Meyer Kauffmann, hier am Platze, unternommen. —

Die für das Seminar ausgeworfenen Geldmittel sind zur Anschaffung von Büchern und Zeitschriften in vorschriftsmässiger Weise verwendet worden. Die Seminar-Bibliothek, die leider immer noch bedauerliche Lücken aufweist, ist auch in diesem Jahre von Herrn Dr. Max Gebauer auf das Sorgfältigste verwaltet worden.

In den beiden Semestern, über welche hier berichtet wird, war die Bibliothek an fünf Tagen der Woche mehrere Stunden hindurch geöffnet; im Sommer-Semester Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags, im Ganzen an 61 Tagen; die Zahl der Besucher in dieser Zeit betrug 59. Im Winter-Semester war die Bibliothek Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends, im Ganzen an 77 Tagen zugänglich; die Zahl der Besucher bezifferte sich auf 169.

Elster.

6. Das historische Seminar.

Prof. Dr. Caro hat im Sommer- und Winter-Semester in zweistündigen wöchentlichen Sitzungen eine Reihe von Untersuchungen über wichtige Punkte der preussischen Geschichte geleitet, insbesondere aber eine möglichst eingehende Behandlung der durch Lehmann veranlassten Controverse über den Ursprung des Siebenjährigen Krieges vorgenommen. Die Zahl der Theilnehmer betrug 8 bez. 9.

Prof. Dr. Hüffer hielt im Sommer- und Winter-Semester kritische Uebungen, welche von je 4 Mitgliedern besucht waren. Zur Behandlung kamen eine Reihe von geschichtlichen und litterarischen Quellen zur Zeit a) Friedrichs des Grossen, b) der Karolinger. Kritische und darstellende Arbeiten der Mitglieder wurden unter stellenweiser Nachprüfung im Seminar eingehend besprochen.

Prof. Dr. Kaufmann. An den von mir geleiteten Uebungen nahmen im Sommer 1894 12 Mitglieder Theil. Zunächst wurden Abschnitte des Registrum Gregor's VII. und zeitgenössischer Autoren untersucht, dann Quellen des 12. Jahrhunderts und Arbeiten der Mitglieder zum Ausgangspunkt der Untersuchung genommen. Im Winter 1894/95 waren 12 Mitglieder eingeschrieben. Briefe Karls des Grossen und fränkische Annalen, die streitige Bischofswahl in Trier und der daraus entspringende Streit Friedrichs I. mit der Curie, die Königswahl von 1077 u. A. wurden untersucht.

Prof. Dr. Wilcken behandelte im Sommer-Semester 1894 im Seminar die Geschichte des Pergamenischen Reiches, im Besonderen an die Publication von Fränkel „Die Inschriften von Pergamon“ anschliessend. Im Winter-Semester 1894/95 liess derselbe des Aristoteles Αθηναίων πολιτεία interpretiren.

Mit Hilfe des Herrn Candidaten Conrad Buchwald wurde ein alphabetischer Katalog der Seminar-Bibliothek hergestellt, der jedoch noch nicht ganz fertig ist und noch mehrfacher Ergänzungen bedarf.

Caro. Hüffer. Kaufmann. Wilcken.

7. Das kunsthistorische Seminar.

Im Seminar für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte hielt der Unterzeichnete im Sommer-Semester 1894 kunsthistorische Uebungen über Dürer ab, woran sich 6 Studirende betheiligten. Besonders die Jugendentwickelung des Meisters wurde eingehenderer Betrachtung unterzogen, als dies in einem gleichzeitig gelesenen Publicum über Dürer möglich war. In gleicher Weise schlossen sich die Uebungen des Winter-Semesters 1894/95 an ein Colleg über allgemeine Kunstgeschichte

des Mittelalters an, indem einzelne Abschnitte desselben und hervorragende Werke der mittelalterlichen Kunst zu genauerer Besprechung und Interpretation gelangten. Daran nahmen vier Studirende und ein Hospitant Theil.

Uebere andere Veränderungen, die auch das kunsthistorische Seminar betreffen, ist in dem Abschnitt über das Institut für Kunstgeschichte berichtet. I. V.: Semrau.

8. Das philologische Seminar.

Prof. Rossbach liess im Sommer-Semester nach einer litterarhistorischen Einleitung das Gedicht des Musäus Hero und Leander in das Lateinische übersetzen und darauf schwierige Stellen kritisch und exegetisch behandeln, im Winter-Semester Catulls Epithalamium Pelei et Thetidos interpretiren und über schriftliche Arbeiten disputiren. Bei der sehr geringen Anzahl von älteren Mitgliedern konnten nur drei schriftlic Arbeiten geliefert werden.

Prof. Foerster liess im Sommer-Semester die aulidensische, im Winter-Semester die taurische Iphigenie des Euripides interpretiren.

Prof. Marx interpretirte im Sommer-Semester Terentius Eunuchus; ausserdem kamen drei schriftliche Arbeiten (über Polybius, Polemo den Sophisten und Platos Menon) zur Besprechung. Im Winter-Semester wurde der Brief des Dionys von Halikarnass an Cn. Pompeius behandelt.

Im Sommer-Semester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder drei, im Winter-Semester fünf. Ausserdem betheiligten sich im Sommer-Semester vier Herren als Hospites an den von Prof. Foerster geleiteten Uebungen.

Rossbach. Foerster. Marx.

9. Das archäologische Seminar.

Im Sommer-Semester 1894 wurden die kunstmythologischen Uebungen (Aphrodite, Dionysos, Asklepios) namentlich mit Rücksicht auf die Gypsabgüsse des Museums fortgesetzt, im Winter-Semester 1894/95 ausgewählte Vasengemälde interpretirt. Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommer acht, im Winter sechs. Rossbach.

Prof. Foerster liess im Sommer-Semester die auf die taurische Iphigenie bezüglichen Denkmäler, im Winter-Semester die Sarkophage von Sidon erklären. Im Sommer-Semester betheiligten sich sieben, im Winter-Semester sechs Herren an den Uebungen.

Foerster.

10. Das germanistische Seminar.

Prof. Vogt veranstaltete im Sommer-Semester 1894 mit 7 Theilnehmern grammatische Uebungen, bei denen althochdeutsche Prosastücke theils interpretirt, theils zum Gegenstande schriftlicher Arbeiten gemacht wurden.

Im Winter legte er den 2. Theil des Nibelungenliedes den schriftlichen und mündlichen Uebungen zu Grunde unter besonderer Berücksichtigung der kritischen Frage und der Sagengeschichte. Es fanden sich 17 Theilnehmer.

Die von Prof. Koch geleiteten mündlichen und schriftlichen Uebungen für neuere Litteratur schlossen sich im Sommer-Semester 1894 an ausgewählte Oden Klopstock's, im Winter-Semester an Goethe's Jugendlyrik an. Die Zahl der Theilnehmer betrug im Sommer 9, im Winter 15.

Vogt.

11. Das romanisch-englische Seminar.

a. Romanische Abtheilung.

An den Uebungen des Sommer-Semesters 1894 betheiligten sich 11 Mitglieder. Gegenstand der Untersuchungen war, unter Zugrundelegung von Koschwitz' Parlers parisiens, die Phonetik des Französischen.

Im Winter-Semester 1894/95 wurde unter Betheiligung von 10 Mitgliedern eine Anzahl von Liedern Bertran de Borns textkritisch behandelt und commentirt.

Appel.

b. Englische Abtheilung.

Im Winter-Semester 1894 wurden Uebungen in mittelenglischer Textkritik abgehalten und Abhandlungen der Mitglieder besprochen, unter Betheiligung von 6 Studirenden.

Im Winter-Semester 1894/95 wurde Shakespeare's Macbeth, Act II und III, interpretirt und zwar in der Form, dass jedesmal ein Mitglied einen Vortrag in englischer Sprache hielt, der dann von den übrigen Mitgliedern und dem Director beurtheilt und ergänzt wurde. Ausserdem wurden auch diesmal einige Sitzungen für textkritische Uebungen verwerthet. 16 Studirende betheiligten sich an diesen Arbeiten.

Aus früheren Seminar-Abhandlungen sind im Laufe dieses Jahres folgende zwei von der philosophischen Facultät gebilligte Dissertationen hervorgegangen:

Oscar Hoffmann, Studien zu Alexander Montgomerie.

Gustav Richter, Beiträge zur Erklärung und Textkritik des mittelenglischen Prosaromans von Merlin. Erste Hälfte.

Die der englischen Abtheilung des Seminars in derselben Höhe wie alljährlich zu Gebote stehenden Geldmittel wurden in vorgeschriebener Weise für die Bereicherung der Bibliothek verwendet. Ausserdem aber hat der Herr Curator auf den Antrag des Unterzeichneten in dankenswerther Liberalität aus dem allgemeinen Universitätsfonds einen einmaligen Zuschuss von 200 Mark bewilligt, welcher, der Motivirung des Antrages entsprechend, ausschliesslich für Anschaffungen aus dem Gebiete der neueren Litteratur verwendet worden ist.

Kölbing.

12. Das slavisch-philologische Seminar.

In dem slavisch-philologischen Seminar wurde im Sommer-Semester 1894 in einer Abtheilung das altslovenische Marien-Evangelium gelesen und dieses Sprachdenkmal in seinem Gesammtcharakter, sowie in einzelnen Theilen zum Gegenstand von sprachlichen und textkritischen Erörterungen gemacht; in einer anderen Abtheilung wurde die Uebersicht der altpolnischen Sprachdenkmäler bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts unter genauer Besprechung einzelner derselben weiter geführt. Die Betheiligung von 8 Mitgliedern war eine sehr rege. Im Winter-Semester 1894/95 bildeten in der altslovenischen Abtheilung nach Beendigung der Erörterungen über das Marien-Evangelium die Monumenta Frisingensia den Gegenstand der Lectüre und

der sachlichen und sprachlichen Besprechungen; in der andern Abtheilung wurden nach dem Abschluss über die altpolnischen Sprachdenkmäler Kochanowski's Pieśni (Lyrica) gelesen und mit Rücksicht auf den Inhalt und Sprache erörtert. Theilnehmerzahl 11. Am Ende eines jeden Semesters wurden in hergebrachter Weise in jeder Abtheilung von den Mitgliedern Vorträge über gegebene Themata gehalten und zum Gegenstande eingehender Bemerkungen gemacht.

Die Bibliothek des Seminars erhielt durch werthvolle Geschenke und Anschaffungen aus dem durch den Etat bewilligten Fonds einen neuen Zuwachs.

Nehring.

13. Das geographische Seminar.

In den Uebungen des Sommer-Semesters 1894, an denen sich 8 Studirende betheiligten, wurde als Gegenstand eingehenderen gemeinsamen Studiums der Gebirgsbau des Königreichs Sachsen gewählt. Mit Benutzung der Litteratur wurden die Blätter der geologischen Landesaufnahme (1 : 25 000) des Elbsandstein-Gebirges und der benachbarten Theile des Erzgebirges und der lausitzer Platte genauer besprochen, um die Studirenden in das Verständniss geologischer Karten einzuführen. Ausserdem wurden von mehreren Studirenden Vorträge gehalten über geographische Themata eigener Wahl; daran knüpften sich Discussionen.

Im Winter-Semester 1894/95 musste der Director des Seminars, trotz der Meldung einer Reihe von Theilnehmern, auf das Abhalten der Seminar-Uebungen verzichten, da ärztliche Anordnung gerade diesen Theil seiner Lehrthätigkeit im Interesse der Schonung seiner angegriffenen Stimmorgane dringend widerrieth.

Die Seminarräume und die in ihnen aufgestellte Bibliothek wurden von den Studirenden in beiden Semestern eifrig benutzt. Von den hier ausgeführten Arbeiten trat eine als Dissertation an die Oeffentlichkeit.

J. Partsch.

14. Das mathematisch-physikalische Seminar.

In der physikalischen Abtheilung liess Prof. Meyer im Sommer-Semester Aufgaben über die Anwendung von Kugelfunctionen auf die mathematische Physik behandeln. Im Winter-Semester fielen die Uebungen aus, weil keine Betheiligung zu erwarten war.

In der von Prof. Rosanes geleiteten Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1894 Aufgaben aus der analytischen Geometrie der Ebene, im Winter-Semester 1894/95 die Theorie der sogenannten Cremona'schen Transformationen behandelt.

In der von Prof. Sturm geleiteten Abtheilung wurden im Sommer-Halbjahr 1894 Eigenschaften der Fläche 3. Ordnung bearbeitet und im Winter-Halbjahre 1894/95 Aufgaben aus der Differentialrechnung und den Elementen der Integralrechnung gelöst. O. E. Meyer. Rosanes. Sturm.

15. Die psycho-physische Sammlung.

Der Sammlung standen erfreulicher Weise während des Berichtsjahres grössere Geldmittel zur Verfügung. Leider konnte davon während des Sommer-Semesters noch kein Gebrauch gemacht werden, da das Zimmer des philosophischen Seminars zur Benutzung von Apparaten ganz ungeeignet ist und andere Räume nicht zu beschaffen waren. Erst mit Beginn des Winter-Semesters wurde es durch das sehr dankenswerthe Entgegenkommen des Herrn Prof. Holdefleiss möglich, in dem landwirthschaftlichen Institut provisorisch ein geeignetes Unterkommen zu erhalten. Nach zweckentsprechender Einrichtung der Räume wurde mit der Vermehrung der Sammlung begonnen und zunächst ausser einer kleinen psychologischen Handbibliothek das erforderliche Instrumentarium zur Anstellung von Reactions- und akustischen Versuchen angeschafft.

Ebbinghaus.

d. Die Institute der philosophischen Facultät.

1. Das physikalische Cabinet.

Für den Neubau einer physikalischen Universitäts-Anstalt, dessen Nothwendigkeit im 7. Jahrgang dieser Chronik 1892/93 dargelegt und von den hohen Staatsbehörden seit geraumer

Zeit anerkannt war, wurde im vorigen Jahre ein geeigneter Platz gefunden. Wie durch ein Curatorial-Schreiben vom 11. December 1894 dem Rector und Senat angezeigt wurde, sind für diesen Zweck die in unmittelbarer Nähe des botanischen Gartens gelegenen Grundstücke Nr. 1 und 2 An der Kreuzkirche und in Verbindung damit Nr. 8 an der Kleinen Scheitnigerstrasse angekauft worden. Durch diesen Grunderwerb haben die hohen vorgesetzten Behörden, das Königliche Ministerium und das Universitäts-Curatorium, gerechten Anspruch auf die aufrichtige Dankbarkeit der Universität, ihrer Lehrer und ihrer Studenten erworben. Denn der Bauplatz ist ausserordentlich glücklich gewählt, besonders wegen der stillen Ruhe, die die Umgebung des Domes und der Kreuzkirche vor den geräuschvollen Strassen der Stadt Breslau vortheilhaft auszeichnet, dann aber auch wegen der günstigen Lage in der Mitte zwischen dem Universitätsgebäude und den medicinischen Anstalten in der Scheitniger Vorstadt. Als ein wesentlicher Vortheil ist noch anzusehen, dass Se. Eminenz der Herr Cardinal-Fürstbischof und das hochwürdige Domcapitel die dankenswerthe Liberalität bewiesen haben, bei dem Verkaufe der früher ihnen gehörigen Grundstücke sich die Bedingung gefallen zu lassen, dass die benachbarten Curien mit baulichen Beschränkungen zu Gunsten der Universität belastet wurden.

Die praktischen Curse im physikalischen Beobachten wurden in gewohnter Weise fortgesetzt; sie wurden im Sommer von 10, im Winter von 9 Studenten besucht. An ihrer Leitung hatte sich seit Ostern 1890 Prof. Dr. Dieterici eifrig betheiligt; nach seiner Berufung nach Hannover im Herbste 1894 trat sein Nachfolger Prof. Dr. Lenard für ihn ein.

Von grösseren Anschaffungen ist eine Töpler'sche Influenz-Elektrisir-Maschine mit 20 laufenden Scheiben zu erwähnen, von ausgeführten Experimental-Untersuchungen eine photometrische Arbeit des Assistenten Dr. Mützel über die Farbe des Auer'schen Gaslichts im Vergleich zum elektrischen Glühlicht.

O. E. Meyer.

2. Die Sternwarte.

In der Einrichtung und Vertheilung der regelmässigen astronomischen, meteorologischen und magnetischen Beobachtungen, sowie deren Verwerthung, haben in dem verflossenen Jahre Veränderungen nicht stattgefunden. Der die Beobachtungen der magnetischen Declinations-Variationen seit nahe zwei Jahren erheblich störende und erschwerende Betrieb der an der Universität vorbeiführenden elektrischen Strassenbahn hat wenigstens insoweit keinen Nachtheil verursacht, als die Mittelwerthe der magnetischen Declination während des verflossenen Jahres 1894 sehr genau dem den früheren Jahren entsprechenden Gange sich angeschlossen haben.

Der Instrumenten-Vorrath wurde durch ein werthvolles kleines Fernrohr von Merz in München von 12 Zoll Brennweite, mit besonderen Einrichtungen für Sonnenbeobachtungen, vermehrt, einem Geschenk des Herrn L. Grafen von Pfeil-Burghauss in Hirschberg. Ferner wurde im Juli für die Vervollständigung der meteorologischen Aufzeichnungen ein Aneroid-Barograph von Richard frères in Paris angekauft, der seitdem in Benutzung genommen und im grossen Saale in der Nähe der Quecksilber-Barometer aufgestellt ist. Der eine der beiden an der Bürgerwerder-Schleuse aufgestellten Regenmesser wurde mit einer (nach Herrn Rechenberg's Angaben von dem Mechaniker Pusch ausgeführten) Einrichtung versehen, um im Winter durch eine stetig brennende kleine Petroleumflamme bei Schneewetter den Schnee alsbald zu schmelzen und eine sofortige Bestimmung der Wasserhöhe möglich zu machen, unter geeigneter Regulirung der Erwärmung: welche Einrichtung unter Controle durch den zweiten stets gut übereinstimmenden Regenmesser sich bewährt hat.

Für die Bibliothek, die seit einer Reihe von Jahren besonders durch literarische Geschenke von auswärtigen Instituten sich in erheblichem Maasse vergrössert hat, wurde die Beschaffung eines weiteren neuen Bücher-Repositoriums erforderlich.

Galle.

3. Das chemische Institut.

Der langjährige erste Assistent Dr. Ahrens hat am 1. October in Folge seiner Ernennung zum ausserordentlichen Professor und Director des landwirthschaftlich-technologischen Instituts seine Stelle niedergelegt. Dr. Abel, bisher zweiter Assistent, trat an seine Stelle, während dessen Stellung durch Dr. Scholtz, einen früheren Praktikanten des Instituts, besetzt ward.

Von den Erben des verstorbenen Professors Pringsheim in Berlin wurden dem Institut zum Geschenk überwiesen: 1. ein gutes Mikroskop, 2. zwei Sauerstoff-Bomben mit Druckventilen, 3. 10 kg Quecksilber, was hier dankend erwähnt sei.

Von wissenschaftlichen Untersuchungen wurden ausgeführt und veröffentlicht:

1. Dr. Schuftan: Thiazolderivate.
2. Mugdan: Constitution des Dimethylconiins und Dimethylpipecolins (Doctordissertation Breslau).
3. Dr. Ahrens: Einwirkung von Piperidin auf Acetessigäther.
4. Derselbe: Einwirkung von Piperidin auf Chloroform und Kali.
5. Methner: Einwirkung von Formaldehyd auf Chinaldin (Doctordissertation Breslau).
6. Ladenburg, Mugdan und Brzostowicz: Constitution des Dimethylpiperidins und seiner Homologen.
7. Ladenburg und Scholtz: Synthese der Piperinsäure und des Piperins.
8. Ladenburg: Ueber das Lysidin.
9. Derselbe: Krystallform des β Pipecolinbitartrat.
10. Derselbe: Reines *d* Coniin.
11. Derselbe: Ueber *r* Coniin.

Von grösster Wichtigkeit für die Entwickelung des Instituts ist die Thatsache, dass durch den Staatshaushalts-Etat für 1895/96 die Mittel für den Um- und Ausbau desselben bewilligt wurden und dass mit diesem Bau sofort begonnen wird.

Ladenburg.

4. Das pharmaceutische Institut.

a. Chemische Abtheilung.

In der inneren Einrichtung des Instituts fanden wesentliche Aenderungen nicht statt, dagegen wurde die Vorlesung über Pharmakognosie an die pharmakognostische Abtheilung abgegeben und an ihre Stelle trat eine öffentliche Vorlesung über die chemischen Reactionen der officinellen Drogen.

Im Laboratorium des Instituts waren im Sommer-Semester 69 und im Winter-Semester 76 Arbeitsplätze belegt.

Die Bibliothek, die Sammlungen und der chemische Apparat wurden entsprechend vermehrt. Es wurden neu angeschafft ein Butyro-Refractometer von Zeiss, eine Centrifuge von Guerber zur Milchuntersuchung und ein Vacuum-Apparat.

Nachstehende Experimental-Untersuchungen sind mit den Hilfsmitteln des Instituts im Jahre 1894/95 beendet und veröffentlicht worden:

1. Ueber das Jalapin (Scammonin) von Th. Poleck. 1894. Archiv der Pharmacie Bd. 232 S. 315.
2. Ueber Quecksilberformamid von B. Fischer und B. Grützner. 1894. Archiv der Pharmacie Bd. 232 S. 329.
3. Zur Kenntniss der Wismuthsalze, zweite Mittheilung von B. Fischer und B. Grützner. 1894. Archiv der Pharmacie Bd. 232 S. 460.
4. Ueber einen krystallisirten Bestandtheil der Basanacantha spinosa var. ferox Schum. von B. Grützner 1894. Archiv der Pharmacie Bd. 233 S. 1.
5. Aschenanalyse der Bulben von Odontoglossum crispum und die Zusammensetzung eines Dungsalzes für Orchideen von B. Grützner. Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung 1895, S. 10.

Poleck.

b. Pharmakognostische Abtheilung.

Die Arbeiten wurden in gewöhnlicher Weise fortgesetzt. Die pharmakognostische Sammlung wurde in die Räume des botanischen Gartens übergeführt und aufgestellt, um das erforderliche Demonstrationsmaterial für die Vorlesungen über

Pharmakognosie zur Hand zu haben, welche im Sommer-Semester von Professor Pax im Anschluss an die von ihm geleiteten mikroskopischen Uebungen gehalten wurden. In Folge der regen Betheiligung der Studirenden der Pharmacie an den mikroskopischen Uebungen wurde die Zahl der Mikroskope vermehrt; es wurden angekauft: 5 Mikroskope von Leitz Nr. 18, 4 Präparir-Mikroskope und 4 Demonstrations-Mikroskope. Die Zahl der Theilnehmer betrug im Sommer-Semester 41, im Winter-Semester 67. Auch die pharmakognostische Sammlung wurde entsprechend vermehrt und ergänzt.

Poleck. Pax.

5. Das landwirthschaftlich-technologische Institut.

Das landwirthschaftlich-technologische Institut wurde am 1. November 1894 vom Unterzeichneten übernommen, nachdem derselbe es schon vorher für seine Vorlesungen und Uebungen hatte benutzen dürfen. Das Institut hat seither in seiner Einrichtung eine umfassende Aenderung erfahren. Durch Neuordnung und anderweitige Unterbringung der Sammlungen wurde ein Zimmer gewonnen, welches als Arbeitsraum für Praktikanten eingerichtet wurde; gleichzeitig wurde dabei ein kleiner Raum frei, welcher seine natürliche Verwendung als Dunkelzimmer fand; ferner wurde ein gasanalytisches Zimmer eingerichtet und eine Abtheilung für elektrochemische Arbeiten geschaffen; die letztere befindet sich freilich noch in den Anfangsstadien, doch hofft der Unterzeichnete, dass das Wohlwollen der vorgesetzten Behörden es ihm ermöglichen wird, allmählich eine würdige Stätte für diese immer wichtiger werdenden Arbeiten zu schaffen. Endlich wurden die Arbeitstische mit Wasserleitung und das ganze Institut mit Auer-Licht versehen.

Die Sammlungen wurden namentlich durch grössere, dankenswerthe Zuwendungen von Seiten der chemischen Industrie bedeutend erweitert. Umfangreiche Schenkungen erhielt das Institut von

der Verwaltung der Lazy-Hütte O/S.: eine vollständige Sammlung von Erzen und Hüttenproducten der Zinkfabrikation;

der Bergwerks- und Hütten-Direction der Werke Georg von Giesche's Erben: Sammlung von Zink- und Blei-Hüttenproducten;

der Verwaltung der „Vereinigten Ultramarinfabriken" in Nürnberg: eine vollständige Sammlung von Ultramarinfarbstoffen;

der Direction der „Oberschlesischen Kokswerke und chemischen Fabriken" in Gleiwitz O/S.: Sammlung von Theerproducten und Koks;

dem „Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke Stassfurt-Leopoldshall": Sammlung von Kalisalzen und mehrere Tafeln;

der Porzellanfabrik in Altwasser (Schlesien): Rohstoffe, Zwischen- und Endproducte der Porzellanfabrikation;

Herrn Riemann-Breslau: Sammlung künstlicher Düngemittel.

Kleinere Zuwendungen kamen von Borsigwerk, Julienhütte, Neuhofgrube u. A.

An den im Institute abgehaltenen praktischen Uebungen betheiligten sich 11 Studirende.

Von abgeschlossenen Arbeiten wurden veröffentlicht:

Ahrens und Klingenstein: Die Sulfitlaugen der Cellulose-Fabriken (Zeitschr. f. angew. Chemie 1895);

Ahrens: Vorlesungen über organische Chemie für Aerzte. Stuttgart 1894.

Ahrens.

6. Das thierchemische Institut und das agriculturchemische Laboratorium.

Veränderungen gegenüber dem vorhergehenden Jahre haben am thierchemischen Institute nur insofern stattgefunden, als an Stelle des Assistenten Dr. Wahrendorf vom 1. April ab der Dr. A. Wicke getreten ist. Als Assistent des agriculturchemischen Laboratoriums fungirte der Dr. P. Mohr.

Im Laufe des Jahres wurden folgende wissenschaftliche Untersuchungen im Institute ausgeführt und veröffentlicht:

1. Versuche über die Verdaulichkeit und den Nährwerth der verschiedenen Cerealienkörner. Von H. Weiske. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLIII, S. 207.

2. Vergleichende Milchfett-Bestimmungen nach den Methoden von Soxhlet, Schmidt und Bondzinski, Gottlieb, Gerber und Demichel. Von Dr. L. Graffenberger. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLIII, S. 247.

3. Beiträge zur Brotbereitungsfrage. Von H. Weiske. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLIII, S. 451.

4. Versuche über die Verdaulichkeit und den Nährwerth des normalen und des auf 100° C. erhitzten Hafers, sowie über die Wirkung ausschliesslicher Haferfütterung auf das Gewicht und die Zusammensetzung der Knochen und Zähne. Von H. Weiske. Landw. Versuchs-Stat., Bd. XLIII, S. 457.

5. Ueber die Zusammensetzung der Skelette von Thieren gleicher Art und Rasse sowie gleichen Alters, aber verschiedener Grösse. Von H. Weiske. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLIII, S. 475.

6. Beeinflussen die in den Vegetabilien vorkommenden Fermente die Ausnützung der Nahrung im Organismus der Thiere? Von H. Weiske. Zeitschrift f. physiolog. Chemie, Bd. XIX, S. 647.

7. Beiträge zur titrimetrischen Bestimmung der Magenacidität. Von Dr. P. Mohr. Zeitschrift f. physiolog. Chemie, Bd. XIX, S. 647.

8. Ueber die Menge und Zusammensetzung des Magen- und Darminhaltes beim Kaninchen nach verschiedenen Zeiten der Nahrungsaufnahme. Von H. Weiske. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLV, S. 229.

9. Uebt die Aufnahme des Wassers, je nachdem sie vor oder nach dem Füttern oder ad libitum stattfindet, einen Einfluss auf die Ausnützung des Futters oder auf den Stickstoff-Umsatz im Körper aus? Von S. Gabriel und H. Weiske. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLV, S. 311.

10. Versuche über die Wirkung einer Beigabe von Calcium-, Strontium-, resp. Magnesium-Carbonat zu einem kalkarmen, aber phosphorsäurereichen Futter auf den thierischen Organismus, insbesondere auf die Zusammensetzung des Skelettes. Von H. Weiske. Zeitschrift für Biologie, Bd. XXXI, S. 420.

H. Weiske.

7. Das mineralogische Museum und Institut.

Die Verwaltung wurde wie bisher fortgeführt. Die Sammlungen wurden durch zahlreiche neue Erwerbungen vergrössert und besonders die Büchersammlung durch Ankauf eines weiteren Theils (vergl. Chronik 1893/94) der Bibliothek des verewigten Ferdinand Roemer vermehrt; das wurde ermöglicht durch einen vom Königlichen Curatorium aus dem Titel „Insgemein“ des Universitäts-Etats bewilligten ausserordentlichen Zuschuss von 500 Mark; der Unterzeichnete verfehlt nicht, dafür auch an dieser Stelle seinen ganz ergebensten Dank abzustatten.

Als Museums-Assistent fungirte Herr Dr. R. Michael, der mit Schluss des Etatsjahres am 31. März 1895 abging, um als Hilfsgeologe bei der Königlichen geologischen Landesanstalt in Berlin einzutreten. Wesentliche Verdienste um das Institut erwarb sich Herr Privat-Docent Dr. L. Milch durch seine Bereitwilligkeit, mit welcher er auch in diesem Etatsjahre als Unterrichts-Assistent bei den Uebungen und dem Praktikum thätig war.

Mit den Hilfsmitteln des Museums wurden im mineralogischen Institut die Untersuchungen zu folgenden Publicationen ausgeführt:

L. Milch: Ueber ein neues Arseniat von Laurion. Zeitschrift für Krystallographie, Bd. 24, S. 100 ff.

— Ueber Hyalit und Achat. Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur 1895.

— Im Druck. — Ueber Albitvierlinge von Rettenegg in der Rauris. Zeitschrift für Krystallographie. Bd. 25.

R. Michael: Aptychen und Ammonitenbrut. Jahresber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur 1894.

R. Michael: Oppelia steraspis Oppel spec. mit Aptychen und Brut im Inneren der Wohnkammer. Zeitschr. der Deutschen geol. Ges. 1894, Heft 4.

— Ueber zwei neue Pflanzenreste aus dem oberschlesischen Muschelkalk. Potonié's naturwissensch. Wochenschrift 1895.

E. Gallinek: Ueber den weissen Jura von Inowrazlaw. Inaug.-Diss. der Universität Erlangen 1895.

C. Hintze: Handbuch der Mineralogie, 9. Lieferung. Leipzig 1895.

Die krystallographisch-optische Untersuchung von Krystallen neuer in den chemischen Instituten der Universitäten Breslau und Bonn dargestellter Verbindungen wurde von Herrn A. Hartmann ausgeführt; die bereits in chemischen Fachzeitschriften verstreut publicirten Resultate erscheinen noch gesammelt in der Zeitschrift für Krystallographie. Herr Dr. Gürich bearbeitete seine auf einer erneuten Excursion (1894) in das polnische Mittelgebirge gemachten Funde und Beobachtungen; die Resultate dieser Untersuchungen finden noch Aufnahme in der im Druck befindlichen (bereits im vorigen Jahre erwähnten) Monographie „Das Paläozoicum im polnischen Mittelgebirge“. Ueber die von mehreren anderen Herren im Institut begonnenen Arbeiten wird selbstverständlich erst nach deren Abschluss berichtet werden.

Hintze.

7a. Die paläontologische Abtheilung des mineralogischen Museums (paläontologisches Institut).

Zum Zwecke der weiteren Ausgestaltung des paläontologischen Institutes wurde durch Se. Excellenz den Herrn Minister die Anstellung eines Assistenten verfügt, ferner in den Staatshaushalt eine ausserordentliche Bewilligung von 3500 Mark (zur Anschaffung von Mobilien) eingestellt, sowie endlich durch Curatorial-Verfügung eine Summe von 2300 Mark (für Lehrmittel und Bücher) flüssig gemacht.*)

---

*) Der Unterzeichnete verfehlt nicht, den vorgesetzten Behörden für die genannten Bewilligungen seinen aufrichtigen Dank abzustatten.

Als Assistent wurde am 1. Juli 1894 Herr Dr. W. Volz zunächst provisorisch angestellt.

Mit den erwähnten Geldmitteln wurden die Räume der ehemaligen Amtswohnung möblirt, grössere Theile der F. Roemer-schen Bibliothek angekauft, aufgestellt und katalogisirt, sowie die Lehrmittel-Sammlung durch Anschaffung paläontologischer Wandtafeln und geotektonischer Modelle erweitert bezw. vervollständigt.

Für die Zwecke des geologisch-paläontologischen Unterrichts wurden Demonstrationstafeln und Wandkarten von Herrn Dr. Loeschmann ausgeführt, welcher ausserdem die für selbständige Arbeiten erforderlichen Zeichnungen in den Räumen des Institutes anfertigte.

Die Sammlungen wurden durch zahlreiche, im Laufe des Sommer-Semesters und zu Anfang des Winters unternommene Excursionen erweitert. Auf diesen Excursionen, welche gleichzeitig den Zwecken des geologischen und bodenkundlichen Unterrichts dienten und sich einer stetig wachsenden Theilnahme seitens der Studirenden erfreuten, wurden die geologisch interessantesten Punkte von Oberschlesien sowie der Glatzer und Waldenburger Gegend besucht.

Mit den Hilfsmitteln des Instituts wurden die Untersuchungen zu folgenden Publicationen ausgeführt:

Dr. E. Gallinek: Der weisse Jura von Inowrazlaw. (Die Arbeit wurde Ende des Winter-Semesters 1894/95 abgeschlossen und an der Universität Erlangen als Doctor-Dissertation angenommen.)

Dr. G. Gürich: Nach Fertigstellung der Tafeln wurde der Druck der Monographie über „Das Paläozoicum des polnischen Mittelgebirges" weiter gefördert.

Dr. R. Leonhard: Die Kreideformation von Oppeln. (Die Untersuchungen sind dem Abschluss nahe.)

Dr. R. Michael: Ueber Ammoniten-Brut in der Wohnkammer von Oppelia steraspis Oppel. (Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft 1894, pag. 697 ff. Mit einer Tafel.)

Ausserdem wurden die Untersuchungen über den braunen Jura in Oberschlesien und Polen fortgesetzt.

Dr. W. Volz: Beiträge zur Anthropologie der Südsee. (Archiv für Anthropologie XXIII. 1894.)

— Die Korallenfauna der Schichten von St. Cassian. Vorläufige Mittheilung. (Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1894.)

— Die Korallenfauna der Schichten von St. Cassian I. (Inaugural-Dissertation 1895.)

— Die Korallenfauna der Trias: II. Die Korallenfauna der Schichten von St. Cassian (Paläontographica XLIII) im Druck.

Dr. F. Frech. Als Vorarbeiten für die Fortsetzung der von Ferdinand Roemer begonnenen Lethaea palaeozoica sind erschienen:

— Devon- und Carbon-Faunen aus Centralasien (in E. Suess, Beiträge zur Stratigraphie von Centralasien). Abhandlungen der Wiener Akademie. 1894.

— Ueber paläozoische Faunen aus Asien und Nordafrika. N. Jahrbuch. 1895. II.

Ferner beschäftigte sich Herr Dr. Scupin mit vergleichenden Studien paläozoischer Spiriferiden und Herr Stud. rer. nat. Wisogórski mit Untersuchungen über die versteinerungsführenden Diluvialgeschiebe der Provinz Posen. Publicationen sind über beide Gegenstände demnächst zu erwarten.

Endlich haben die Herren DDr. Fülberth und Harnoth die für ihre bodenkundlichen Dissertationen nöthigen geologischen Vorstudien in den Räumen des Institutes gemacht.

Frech.

8. Der botanische Garten und das Garten-Museum.

Die Verwaltung des Gartens und Garten-Museums wurde in der bisherigen Weise fortgeführt. Dem Obergärtner des Gartens, Herrn J. Hölscher, wurde durch Ministerial-Erlass vom 10. November 1894 für die Dauer seines gegenwärtigen Amtes die Amtsbezeichnung „Königlicher Garten-Inspector“ verliehen. Die Betheiligung an den im Garten abgehaltenen Demonstrationen und an den im Institut abgehaltenen mikroskopischen Uebungen über Morphologie, Anatomie und Pharma-

kognosie von Seiten der Studirenden war ein sehr rege. Es arbeiteten im Sommer-Semester 41, im Winter-Semester 67 Herren in festgesetzten Stunden; ausserdem führte eine kleinere Anzahl Herren mehr oder weniger selbständig kleinere botanische Untersuchungen aus. Von Privatpersonen des In- und Auslandes wurde das Institut vielfach zur Auskunft über botanische und gärtnerische Fragen in Anspruch genommen.

1. Im Garten wurde das sog. officinelle Feld und die landwirthschaftliche Abtheilung umgelegt, dabei an Arten wesentlich erweitert und ergänzt, so dass die zuletzt genannte Abtheilung nunmehr alle wesentlichen, bei uns im Freien aushaltenden Culturpflanzen (Stauden) besitzt. Ferner wurden die pflanzengeographischen Anlagen im östlichen Theile des Gartens einer eingehenden Revision unterzogen und umgelegt.

Der Bestand an lebenden Pflanzen wurde durch Kauf und Tausch mit anderen botanischen Gärten erhalten und vermehrt. An Institute und Privatpersonen wurden etwa 2300 Samenproben versandt. Lebende Pflanzen oder Samen erhielt der Garten geschenkt von den Herren: Kunstgärtner Bornemann-Blankenburg, F. Buch-Proskau, Sanitäts-Rath Dr. Eicke-Pöpelwitz, Geh. Rath Prof. Dr. Galle-Breslau, Garten-Director Gireoud-Sagan, Garten-Director Haupt-Brieg, Apotheker Hellmann-Jena, Garten-Director Kopmann-Wernigerode, Hofgärtner Kurzmann-Sybillenort, Dr. Lauterbach-Stabelwitz, Lehrer Liebig-Forstlangwasser, Baron F. von Müller-Melbourne, Rittergutsbesitzer F. von Oheimb-Woislowitz, Dr. Reinecke-Apia (Samoa), J. C. Schmidt-Erfurt, Handelsgärtner Schneider-Breslau, Oberlehrer Dr. Schube-Breslau, Inspector Witte-Leiden. Mit besonderem Danke ist einer Schenkung des Herrn Landrathes von Tiele-Winckler zu gedenken, der fünf prachtvolle Palmen dem Garten überliess und für die Ueberführung nach Breslau Sorge trug. Der Unterzeichnete überwies schliesslich dem Garten eine Anzahl seltener und schwer zu erlangender Alpenpflanzen, die er in den Hochgebirgen der Máramaros und Bukowina gesammelt hatte.

Der Besuch des Gartens von Seiten der Studirenden und des Belehrung suchenden Publikums war ein sehr reger.

2. Die Sammlungen des botanischen Gartens wurden entsprechend vermehrt und durchgearbeitet.

a) Das Herbarium trat mit dem Berliner botanischen Museum in einen regen Tauschverkehr. Von Herrn Dr. Heuser in Brooklyn wurden ihm zugewendet 85 Nummern nordamerikanischer Pflanzen, von Privat-Docenten Dr. Mez eine Anzahl Bromeliaceen, vom Unterzeichneten 125 Nummern aus den Ostalpen, mit Originalen von Pacher. Gekauft wurden Pflanzen aus Europa (Lief. 81, 86, 87) von Baenitz-Breslau und Scheppig-Berlin, eine Centurie bulgarischer Pflanzen von Stříbny-Philippopel, 160 Nummern dahurischer Pflanzen von Karo-Magnuszew, 482 persische Pflanzen von Bornmüller-Weimar, 372 Nummern vom Kilimandscharo von Prof. Volkens-Berlin, 2 Centur. Cappflanzen von Prof. Schinz-Zürich, 324 Nummern von Holst gesammelter Usambara-Pflanzen, 326 Texas-Pflanzen von Heller-Lancaster, 537 Nummern aus Bolivien (Coll. Rusby) und 253 mexikanische Pflanzen von Pringle. Aus dem Herbar wurde Material verliehen an die Herren: Prof. Dr. Ascherson-Berlin, Privat-Docent Dr. Gilg-Berlin, Prof. Huth-Frankfurt, Apotheker Callier-Liegnitz und Apotheker Appel-Winterberg.

   Um die Einordnung der aus der Provinz zahlreich eingelaufenen Nachträge für das Herbar. silesiacum hat sich auch in diesem Etatsjahre Herr Oberlehrer Dr. Schube grosse Verdienste erworben.

b) Das Garten-Museum wurde durch instructive Präparate ergänzt und erweitert. Beiträge wurden in dankenswerther Weise eingesandt von Frl. von Lange-Breslau, sowie von den Herren Fabrikanten Dorndorf-Breslau, Lehrer Müller-Leutmannsdorf, Schlossgärtner Neumann-Frankenstein, Promenaden-Inspector Richter-Breslau, Erzpriester Ritter-Patschkau, Schneider-Patschkau, Apotheker Schneider-Sprottau, Bahnmeister Schwarzer-Nikolai, Wandrey-Grottkau. Noch vor Ende des Etatsjahres wurde mit einer Neuordnung des

Museums begonnen, welche unter der dankenswerthen Beihilfe des Herrn Inspectors Münster-Breslau im nächsten Etatsjahre beendet werden soll.

c) Die Bibliothek des Gartens wurde durch Ankauf von Büchern entsprechend vermehrt.

Die Arbeiten, welche während des Etatsjahres 1894/95 von den Beamten des Instituts ausgeführt wurden, waren folgende:

I. F. Pax:

1. Prantl's Lehrbuch der Botanik, herausgegeben und neu bearbeitet. 9. Aufl. Leipzig 1894.
2. Euphorbiaceae africanae II. — Engl. botan. Jahrb. XIX. Taf. I—II.
3. Phytolaccaceae, Aizoaceae, Capparidaceae, Euphorbiaceae in Plant. Gürichianae. — Engl. Jahrb. XIX.

II. A. Weberbauer:

1. Ueber die Familie der Nymphaeaceen oder Wasserrosen. Jahresber. d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur f. 1894.

F. Pax.

9. Das pflanzen-physiologische Institut.

Zu den im pflanzen-physiologischen Institut abgehaltenen Vorlesungen und Cursen ist eine im Sommer-Semester 1894 von dem Assistenten, Privat-Docenten Dr. Rosen gehaltene Vorlesung über Experimental-Physiologie der Pflanzen und ein von demselben im März 1895 gehaltener Ferien-Cursus zur mikroskopischen Prüfung von Nahrungs- und Genussmitteln hinzugetreten. An dem auf Veranlassung des Landwirthschaftlichen Centralvereins im März 1895 veranstalteten Ferien-Cursus für Landwirthe hat sich der Director des Instituts durch drei Vorlesungen über die neueren Forschungen über Hefe und Bacterien betheiligt.

Einen schweren Verlust erlitt das Institut durch den am 12. December 1894 erfolgten Tod des Ober-Stabs- und Regimentsarztes a. D. Prof. Dr. Joseph Schroeter, der ein Vierteljahrhundert lang ein treuer Mitarbeiter desselben gewesen ist, in dem er die wichtigsten seiner Forschungen über Systematik, Morphologie und Entwickelungsgeschichte der Pilze

angestellt hatte; seit seiner Habilitation im Jahre 1886 hatte er im Institut auch mykologische und bacteriologische Curse, sowie Uebungen in der mikroskopischen Prüfung von Abwässern geleitet und Vorlesungen über diese Gebiete gehalten; besonders zahlreich besucht waren seine alljährlich im Monat März im Auftrage des Kaiserlichen Sanitätsamts des VI. Armee-Corps gehaltenen bacteriologischen Curse für Assistenz-Aerzte. Auf seine Veranlassung hatte Herr Siegfried Bandmann im Institut eine Untersuchung über die Pilzvegetation aus den Breslauer Kanalwässern ausgeführt, dieselbe jedoch in Folge schwerer, mit seinem am 13. Mai 1894 erfolgten Tode endigenden Erkrankung nicht zur Veröffentlichung bringen können; Prof. Dr. Schroeter übernahm es, die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit in einem Vortrage zusammenzustellen, den er am 29. November 1894, 14 Tage vor seinem eigenen Hinscheiden, in der zoologisch-botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft hielt; der Volontair-Assistent des Instituts, Herr Rudolph Krull, hat nunmehr dieselben auf Grund des Schroeter'schen Vortrags und des Bandmann'schen Manuscripts bearbeitet und in dem Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für 1894 veröffentlicht.

Die Algen, welche Prof. Schroeter auf seiner letzten, im Sommer 1894 nach Kleinasien unternommenen wissenschaftlichen Forschungsreise, von welcher er eine tödtliche Malaria-Infection heimbrachte, gesammelt, sind von Herrn Bruno Schroeder im Institut bearbeitet, in der Sitzung der zoologisch-botanischen Section vom 23. Januar 1895 besprochen und in der Zeitschrift Nuova Notarisia 1895 veröffentlicht worden.

Das grosse, in 213 Pappkästen aufbewahrte Pilz-Herbarium des Prof. Dr. Schroeter ist aus dessen Nachlass von dem Institut angekauft worden; es enthält die Materialien zu der von Schroeter unternommenen und in zwei starken Bänden fast ganz zum Abschluss gebrachten Bearbeitung der Schlesischen Pilze, welche die dritte Abtheilung der unter Hauptredaction des Instituts-Directors veröffentlichten Schlesischen Kryptogamenflora bildet.

Das von dem im Jahre 1893 gestorbenen Bryologen Schulze gesammelte und von den Erben dem Institut

geschenkte, aus 50 Fascikeln bestehende Moos-Herbarium ist von Frl. Dyhrenfurth und Frl. Lettgau sachverständig geordnet worden, ebenso das Algen-Herbarium, dessen werthvollsten Bestandtheil die von Herrn Pfarrer emer. Dr. Wenck in Herrnhut geschenkten Sammlungen bilden, durch Herrn Bruno Schroeder.

Von den im Institut ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten sind ferner noch veröffentlicht worden:

von Mr. David G. Fairchild (Washington): Ein Beitrag zur Kenntniss der Kerntheilung bei Valonia utricularis (Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, 27. December 1894);

von dem Assistenten, Privat-Docenten Dr. Rosen: Ueber Beziehungen zwischen Function und Ausbildung von Organen am Pflanzenkörper, und: Neueres über die Chromatophilie der Zellkerne (Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für 1894);

von demselben: Kerne und Kernkörperchen in merismatischen und sporogenen Geweben (Cohn's Beiträge zur Biologie der Pflanzen (Band VII).

Zu einer von Prof. F. Cohn unternommenen Untersuchung über pelagische Diatomeen im Binnenlande wurden von Herrn Realschullehrer Lutze in Sondershausen mehrfache Sendungen aus dem Salzbach bei Sondershausen und aus dem Soolgraben von Artern in Thüringen gemacht.

Ferner gingen als Geschenke ein:

für den physiologischen Garten: Pflanzen resp. Samen von dem Sections-Garten der Schlesischen Gesellschaft, von der Breslauer Promenaden-Verwaltung, sowie von den Herren Assistent Dr. Kionka-hier, Dr. Rosenfeld-hier und Prof. Dr. Stoll-Proskau;

für das botanische Museum von den Herren:

Prof. Dr. Conwentz-Danzig: Pflanzliche Producte aus Finnland;

Dr. Kuckuk (Biologische Station Helgoland): Sprossende Laminaria hyperborea und sacharina;

Baron Ferdinand von Müller-Melbourne: Pilze und Früchte von Marsilea Drummondi aus Australien;

Dr. Myoshi-Tokio-Leipzig: Agaricus Shii-Take;

General-Secretair Dr. Rodewald-Oldenburg, Landgerichts-Rath Prof. Dr. Medem-Greifswald, Prof. Dr. Wohltmann-Poppelsdorf: Proben von selbstentzündetem Heu und Getreide;

Dr. med. Rosenfeld-hier: Henna, versteinertes Holz, Dumpalmenfrüchte aus Cairo, Halophila aus Suez;

Landgerichts-Rath a. D. Schmula-Oppeln: Algen aus Karlsbad;

Dr. Paul Schottländer-hier: Algen und Früchte aus dem Orient;

Kaufmann Silberberg-hier: Birkenstock mit Maserknolle;

Privat-Docent Dr. Warburg-Berlin: Balanophorakerzen aus Java.

Allen Geschenkgebern spreche ich hiermit unseren besten Dank aus.

Prof. Dr. Ferdinand Cohn.

10. Das zoologische Institut.

In den äusseren Verhältnissen des zoologischen Institutes und Museums ist im verflossenen Jahre keine Aenderung eingetreten. Wenn auch ein definitiver Entscheid über einen eventuellen Neubau noch nicht gefällt wurde, so giebt sich der unterzeichnete Director doch der Hoffnung hin, dass ein solcher von Seiten der vorgesetzten Behörde bald erfolgen werde. Die Zustände in den überfüllten Sammlungssälen und in den unzulänglichen Laboratoriumsräumen werden von Jahr zu Jahr peinlicher und erschweren nicht nur die wissenschaftliche Bethätigung bei biologischen Forschungen, sondern auch die praktische Unterweisung der Studirenden. Dabei macht sich immer dringender im Gesammtinteresse der Universität das Bedürfniss nach einem grossen Hörsaal und nach geeigneten Seminarräumen geltend: ein Bedürfniss, dem radical und endgiltig nur durch Entfernen des zoologischen Museums aus der Universität Abhilfe geschaffen werden kann.

Mit Rücksicht auf den Umfang der zoologischen Sammlungen und im Hinblick auf den mangelhaften Zustand eines Theiles der entomologischen Objecte, welche einer sorgfältigen Revision bedürfen, stellte der Unterzeichnete den Antrag, dass im nächsten Staatshaushalts-Etat die Mittel für Annahme eines Sammlungs-Custoden bereit gestellt werden möchten. Zu besonderem Danke ist derselbe einem hohen Ministerium verpflichtet, dass es durch Verfügung vom 31. December 1894 dem Antrage zu entsprechen sich geneigt erklärte und zur Annahme eines Assistenten für die zoologische Sammlung die Anfangs-Remuneration von 1200 Mark bereit stellte.

Die Sammlungen wurden in gewohnter Weise durch Herstellung anatomischer Präparate, durch Aufstellung von zahlreichen Skeletten und durch Anschaffung zoologischer Objecte, bei denen namentlich auf biologische Entwickelungsreihen Rücksicht genommen wurde, vermehrt.

Folgende Publicationen sind im verflossenen Jahre aus dem zoologischen Institute hervorgegangen:

1. C. Chun: Atlantis, Biologische Studien über pelagische Organismen in: Bibl. Zoologica, Heft 19, Taf. I—IV.
   1. Die Knospungsgesetze der proliferirenden Medusen.
   2. Auricularia nudibranchiata.
2. E. Rohde: Ganglienzelle, Axencylinder, Punktsubstanz und Neuroglia in: Arch. f. mikroskop. Anatomie 1895, mit 1 Tafel.
3. F. Braem: Ueber den Einfluss des Druckes auf die Zelltheilung und über die Bedeutung dieses Einflusses für die normale Eifurchung. Biolog. Centralbl. Bd. XIV (1894), S. 340—353.
4. P. Treuenfels: Die Zähne von Myliobates aquila. Zoolog. Anzeiger Bd. XVIII (1895), S. 115—116.

C. Chun.

e. Die Institute der medicinischen Facultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Im Laufe dieses Jahres ist endlich die Bewilligung von Geldern für den seit 20 Jahren geplanten und ausgearbeiteten

Neubau der Anatomie erfolgt, so dass der Ausführung des Baues nichts mehr im Wege steht.

Der Assistent an der Anstalt, Herr Privat-Docent Dr. Gaupp, folgte einem Rufe als Prosector an die Universität Freiburg. An seine Stelle trat der Dr. phil. Herr Schaeppi aus Winterthur in der Schweiz.

C. Hasse.

2. Das physiologische Institut.

Der Unterricht an der Anstalt erfuhr dadurch eine Erweiterung, dass auf Veranlassung des Unterzeichneten Herr Dr. Krause im Winter-Semester 1894/95 einen Cursus der mikroskopischen Technik für Fortgeschrittenere ertheilte.

Arbeiten des Instituts.

I. Abgeschlossene und bereits veröffentlichte oder in der Veröffentlichung begriffene Arbeiten:

1. Dr. Orlow aus Petersburg: Einige Versuche über Resorption in der Bauchhöhle. Pflüger's Archiv Bd. 59.
2. A. Tscherewkow aus Charkow: Ueber den Einfluss von Blutentziehungen auf die Bildung der Lymphe.
3. H. Sauer: Ueber das Nierenepithel und seine Veränderungen bei der Harnabsonderung.
4. F. Röhmann: Zur Kenntniss der Glucase. Berichte der Deutschen chemischen Ges. Bd. 27.
5. F. Röhmann: Ueber salzartige Verbindungen des Casein. Berl. klin. Wochenschr. 1895.
6. F. Röhmann und Spitzer: Ueber Oxydationswirkungen thierischer Gewebe. Berichte der Deutschen chem. Ges. Bd. 28.
7. Dr. Spitzer: Ueber zuckerzerstörende Kraft des Blutes und der thierischen Gewebe. Pflüger's Archiv Bd. 60 (und Berl. klin. Wochenschr. 1894).
8. C. Hamburger: Vergleichende Untersuchungen über die Einwirkung des Speichels, des Pancreas- und Darmsaftes, sowie des Blutes auf Stärkekleister. Pflüger's Archiv Bd. 60.

9. A. Liebrecht: Ueber Argonin. Therapeutische Monatshefte 1895.
10. C. Hürthle: Beiträge zur Hämodynamik X. (Ueber mechanische Registrirung der Herztöne.) Pflüger's Archiv Bd. 60.
11. C. Krause: Ueber die Speicheldrüsen des Igels. Archiv für mikr. Anatomie 45.

II. Noch nicht abgeschlossene Untersuchungen:

1. R. Heidenhain: Neue Versuche über die Bildung der Lymphe.
2. C. Krause: Ueber die Speicheldrüsen und den Speichel der Cephalopoden.
3. C. Hürthle: Ueber Hämosterin, einen neuen cholestearinartigen Bestandtheil des Blutes.
4. F. Röhmann: Ueber Verdauung des Caseins durch den Pancreassaft.
5. Marcuse: Ueber den Nährwerth des Casein.
6. A. Liebrecht: Ueber Jodcasein.

R. Heidenhain.

3. Das pathologisch-anatomische Institut.

Auch im verflossenen Studienjahre hat die gleichzeitige Leitung zweier weit von einander getrennter Institute, wie sie dem Director oblag, seine Kräfte, wie die zweier ständig in das Allerheiligen-Hospital abgeordneter Assistenten stark in Anspruch genommen.

Die Sterblichkeit im neuen Institute ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen, indem die Zahl der eingelieferten Leichen, einschliesslich der — früher nicht mitgerechneten — Todtgeborenen, 321 nicht überstieg (davon secirt: 295). Im alten Institute dagegen hielt sich die Zahl annähernd auf der bisherigen Höhe: sie belief sich nämlich auf 761 (darunter 666 Obducirte).

Als stellvertretender Prosector fungirte im Allerheiligen-Hospital nach wie vor der zweite Assistent Dr. Paul Stolper, welchem die Freiwilligen Dr. Pässler aus Dresden und Dr. Jung aus Frankfurt a. M. je nach Bedürfniss zur Seite

standen. Als freiwillige Assistenten waren ausserdem thätig im Sommer-Semester Dr. Eckardt und Dr. Gebhardt aus Breslau, im Winter neben den genannten vier Dr. Witte aus Brieg. In die Stelle des zum 1. October ausscheidenden Dr. Stenzel rückte der bisherige Freiwillige Dr. Carl Eckardt ein. Als Famuli waren je 6 Studirende, als freie Arbeiter im Sommer-Semester 4, im Winter 3 thätig.

An Veröffentlichungen sind aus dem Institute hervorgegangen:

1. Ponfick: Experimentelle Beiträge zur Pathologie der Leber, ein Baustein zur Lehre von dem inneren Wachsthum extrauteriner Gewebe. Virchow's Archiv, Supplement zu Band 138, S. 81—118.
2. Stolper: Beiträge zur Lehre von der Syphilis visceralis (Luftröhre, Lunge, Herz).

Ponfick.

4. Das pharmakologische Institut.

Im verflossenen Jahre wurde der unterzeichnete, bis zum 1. April d. J. beurlaubte Director noch von Herrn Prof. Geppert aus Bonn vertreten.

In dieser Zeit wurde gearbeitet:

von Prof. Dr. Geppert:

1. Ueber die Theorie der CO-Vergiftung,
2. Ueber die mydriatische Wirkung des Ephedrins;

vom Assistenten des Instituts, Dr. Kionka:

3. Ueber die narkotisirende Wirkung von Chloroform und Aether,

von Dr. Sackur:

4. Ueber die Regulation der Athmung beim Pneumothorax.

Ferner machten im Institut noch einige Versuche im Anschluss an klinische Arbeiten:

die Assistenten der Königlichen medicinischen Klinik

Dr. Mayser: Ueber die Blutgase während der Trionalnarkose,

Dr. Bachmann: Ueber die Blutgase bei Kyphoskoliose,

sowie im Auftrage des Directors der Königlichen Kinderklinik, Herrn Prof. Czerny

Cand. med. Keller: Ueber den Kalkgehalt des Urins eines an Rhachitis leidenden Patienten.

Ausserdem konnte das grosse, dem Institut gehörige Kymographion Herrn Privat-Docenten Dr. Stern wiederholt zur Aufnahme von Athmungs- und Pulscurven am Menschen zur Verfügung gestellt werden.

W. Filehne.

5. Das hygienische Institut.

Im October 1894 schied Herr Dr. Kaensche aus seiner Stellung als Cholera-Assistent aus und Herr Dr. Kühnau übernahm dieselbe.

Die Vorlesungen, praktischen Curse und Excursionen fanden wie in den Vorjahren statt. Vom 26. November bis 15. December wurde der dritte Fortbildungs-Cursus für Medicinal-Beamte nach dem früher bewährten Programm abgehalten. Zur Theilnahme an diesem Cursus waren 15 Medicinal-Beamte aus den Provinzen Schlesien und Posen beurlaubt.

Folgende wissenschaftliche Fragen wurden im Institut bearbeitet:

C. Flügge: Ueber Messung schwächster Luftströme und ihre Bedeutung für die Verbreitung von Keimen.

Derselbe: Die Beziehungen zwischen Witterung und Krankheiten (Fortsetzung).

E. Gotschlich: Ueber örtliche Differenzen der physikalischen, chemischen und bacteriologischen Luftbeschaffenheit (Preisaufgabe der Grätzer-Stiftung).

Derselbe: Versuche über die Gesundheitsschädlichkeit des Hausschwamms.

C. Weigang: Die Abhängigkeit der tödtlichen Dosis des Choleragifts von der Zahl der lebenden bez. todten Cholera-Bacterien.

Derselbe: Die Bestimmung der Vermehrungs-Intensität als Mittel zur Differential-Diagnose von Vibrionen.

M. Neisser: Die Methode der mikroskopischen Zählung von Bacterienplatten.

M. Neisser: Ueber Brunnen-Desinfection.

Derselbe: Die Verbreitung von Protozoën in unserer Umgebung und ihre Bedeutung für die Beurtheilung des Wassers.

Keine dieser Arbeiten konnte im Etatjahr 1894/95 abgeschlossen werden, da das Institut durch Untersuchungen und Gutachten im Interesse der öffentlichen Gesundheit mehr wie je belastet war. Insbesondere nahm die vom August bis November 1894 in Oberschlesien herrschende Cholera-Epidemie das Institut sehr stark in Anspruch. Es wurden im Jahre 1894 über 1300 choleraverdächtige Sendungen untersucht; etwa 300 mal musste die Diagnose „asiatische Cholera“ gestellt werden. Zur Erleichterung der bacteriologischen Untersuchungen in dem hauptsächlich von Cholera ergriffenen Gebiete wurde im September eine kleine Untersuchungsstation in Kattowitz eingerichtet, mit Apparaten des hygienischen Instituts ausgerüstet und mit einem Cholera-Assistenten besetzt. Auf Verfügung des Herrn Cultus-Ministers waren ausserdem der Director wie die Assistenten des Instituts wiederholt in den von Cholera ergriffenen Orten (so in Laurahütte, Myslowitz, Gross-Strehlitz, Jätschau bei Glogau u. s. w.) anwesend, um die Behörden in der Bekämpfung der Cholera zu unterstützen.

Flügge.

B. Die klinischen Institute.

1. Die medicinische Klinik und Poliklinik.

Das Krankenmaterial der medicinischen Klinik sowie der Poliklinik erfuhr in dem abgelaufenen Etatsjahre eine erfreuliche Zunahme. Es wurden im Ganzen 1348 Kranke aufgenommen, und zwar 811 Männer und 537 Frauen. Dies bedeutet eine erhebliche Frequenzsteigerung: 1892/93 betrug die Krankenzahl 516 Männer und 315 Frauen = 831; 1893/94 924 Männer und 487 Frauen = 1411.

Die Frequenz der Poliklinik hat sich gleichfalls gehoben. Es wurden behandelt vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 im Ambulatorium 6194 Patienten.

Die Zahl der Hörer betrug im Sommer-Semester 57, im Winter-Semester 64. Ausserdem wurde im Winter-

Semester die Klinik von mehreren praktischen Aerzten regelmässig besucht, von denen einzelne auch im Laboratorium der Klinik arbeiteten.

In das Aerzte-Personal der Klinik wurde dicht vor dem Schlusse des Berichtsjahres eine schmerzliche und für die Klinik schwer auszufüllende Lücke gerissen durch den Tod des 1. Assistenz-Arztes der Klinik, Privat-Docent Dr. Bruno Mester. Er erlag am 8. März 1895 einer schweren Diphtherie-Infection, die er sich in treuer Berufserfüllung zugezogen hatte.

Als Assistenz-Aerzte traten im Laufe des Jahres ein die Herren:

Dr. Oscar Kaiser an Stelle des am 1. August 1894 ausgeschiedenen Privat-Docenten Dr. Richard Stern,

Dr. Carl Fischer aus Hamburg an Stelle des am 1. October 1894 abgehenden Dr. James Hugo,

Dr. Martin Bachmann an Stelle des am 1. Januar 1895 ausgeschiedenen Dr. Montag.

An wissenschaftlichen Publicationen erschienen aus der Klinik:

Prof. Dr. Kast:

1. Ueber den gegenwärtigen Stand der Behandlung mit Organextracten. (Nach einem in der Versammlung der Aerzte der Provinzen Schlesien und Posen November 1894 gehaltenen Vortrage.)
2. Zur Symptomatologie der „transcorticalen" Bewegungsstörungen. Berl. klin. Wochenschr. 1895 No. 1.
3. Beiträge zur Pathologie der Leukämie. Zeitschr. für klin. Medicin Bd. 28.

† Privat-Docent Dr. Mester:

Das Aneurysma der Arteria hepatica. Zeitschrift für klin. Medicin Bd. 28.

Privat-Docent Dr. R. Stern:

Ueber periodische Schwankungen der Functionen der Grosshirnrinde. Berl. klin. Wochenschr. 1894 No. 49.

Dr. Martin Thiemich (unter Leitung von Privat-Docent Dr. Stern):

Klinisch-bacteriologische Untersuchungen bei Abdominal-Typhus. (Inaugural-Dissertation Breslau.)

Dr. Wilhelm Kühnau:
Ueber Beziehungen der Harnsäureausscheidung zur Leukocytose. (Von der Facultät gekrönte Preisschrift.)

Die seit dem Winter-Semester 1892/93 regelmässig herausgegebenen „Semester-Berichte“ über die vorgestellten klinischen und poliklinischen Fälle wurden mit Heft IV und V fortgesetzt.

A. Kast.

2. Die chirurgische Klinik und Poliklinik.

Der Krankenbestand betrug am 1. April 1894 63 Männer, 19 Frauen.

Im Ganzen wurden in der Klinik behandelt 777 Männer, 457 Frauen, gegen 678 Männer, 385 Frauen im Vorjahre.

Poliklinisch sind behandelt worden 4748 Patienten gegen 3999 im Vorjahre.

Die klinischen Vorlesungen wurden fünf Mal wöchentlich von 10½—12 Uhr abgehalten.

Die Zahl der Studirenden betrug im Sommer-Semester 62, im Winter-Semester 93.

Die Leitung der Klinik wie die Zahl der Assistenten hat keine Veränderungen erfahren. Volontairärzte wurden an der stationären Klinik 6 beschäftigt; die steigende Frequenz der Poliklinik machte auch die Unterstützung des die Poliklinik leitenden Assistenten durch einen Volontairarzt nothwendig, so dass die Zahl derselben im Ganzen 7 betrug.

Während des Etatsjahres 1894/95 sind an wissenschaftlichen Arbeiten erschienen:

Geh. Rath Professor Dr. Mikulicz:

1. Chloroform oder Aether? Berliner klinische Wochenschrift 1894 No. 46.
2. Ueber Exstirpation des Kopfnickers beim muskulären Schiefhals, nebst Bemerkungen zur Pathologie dieses Leidens. Centralblatt für Chirurgie 1895 No. 1.
3. Die unblutige Reduction der angeborenen Hüftverrenkung. Archiv für klinische Chirurgie Bd. 49 S. 368.

Dr. A. Tietze:

1. Klinische und experimentelle Beiträge zur Lehre von der Darmincarceration. Archiv für klinische Chirurgie Bd. 49 S. 111.
2. Maschinenverletzung der Hand, Zermalmung der Finger, ausgedehnter Substanzverlust auf dem Dorsum der Hand, secundäre Deckung derselben durch den Rest der Fingerhaut. Archiv für klinische Chirurgie Bd. 49 S. 265.
3. Isolirter Bruch des capitulum Fibulae Knochennaht; vollständige Heilung. Archiv für klinische Chirurgie Bd. 49 S. 397.

Dr. C. Braem:

Beitrag zur Resection des Pharynx. Archiv für klin. Chirurgie Bd. 49 S. 873.

Dr. A. Henle:

1. Ueber Desinfection frischer Wunden. Vortrag, gehalten auf dem XXIII. Congress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie Verh. I. S. 133.
2. Ueber Desinfection frischer Wunden. Archiv für klin. Chirurgie Bd. 49 S. 835.
3. Ueber den Echinococcus der Schilddrüse. Archiv für klin. Chirurgie Bd. 49 S. 852.

Dr. A. Niche:

Eine neue Indication und Modification der osteoplastischen Fussresection nach Wladimirow-Mikulicz. Archiv für klin. Chirurgie Bd. 49 S. 259.

Dr. L. Schellenberg:

Ueber Glycerin-Intoxication nach Jodoform-Glycerin-Injectionen. Archiv für klin. Chirurgie Bd. 49 S. 387.

Johann Jaroslaw Marcinowski:

Zur Therapie des erworbenen Plattfusses. Ein neuer Stützapparat für Plattfüsse. Dissertation Breslau.

Carl Wagner:

Erfolge der Behandlung der Knochen- und Gelenk-Tuberculose der Extremitäten mit Stauungs-Hyperämie nach Bier. Dissertation Breslau.

Mikulicz.

3. Die Klinik für Augenkranke.

Personalien.

Als Assistenten fungirten im Jahre 1894/95 die Herren DDr. Privat-Docent Groenouw und Assistenzarzt Asmus.

Vom 1. Mai 1894 ab wurde Herr Dr. Krienes, Stabsarzt im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 seitens des Kriegsministeriums vorläufig auf ein Jahr an die Klinik als wissenschaftlicher Assistent commandirt.

Gebäude.

In den Sommerferien 1894 wurden nachstehende Ausbesserungen ausgeführt:

1. die Einsetzung der verbesserten Ventilationsklappen in die vorderen Fenster,
2. die Erneuerung des Oelfarbenanstrichs der Wasserleisten an den Fenstern der hinteren Hausfront.

Krankenzahlen.

In der poliklinischen Abtheilung wurden aufgenommen:

im Sommer-Semester 1894 . . 2172 Kranke,
im Winter-Semester 1894/95 . . 1816 „
während des ganzen Jahres . . 3988 Kranke.

Von diesen Kranken wurden 397 der stabilen Klinik überwiesen.

An wichtigen Operationen wurden ausgeführt:

im Sommer . . . 160,
im Winter 165,
insgesammt 325.

Die Zahl der zum Unterricht und an die Studirenden zur Untersuchung vertheilten Kranken betrug:

im Sommer-Halbjahr 1894 185,
im Winter-Halbjahr 1894/95 . . . 219.

Studirende.

Die Vorträge und die klinischen Demonstrationen wurden besucht:

im Sommer-Semester . . von 28 Studirenden,
im Winter-Semester . . von 59 „
insgesammt von 87 Studirenden.

Auditorien.

Der klinische Unterricht wurde im Sommer und im Winter in dem klinischen Gebäude Burgfeld No. 17—19 abgehalten, die systematische Vorlesung über Ophthalmologie in dem Auditorium der chirurgischen Klinik, Thiergartenstrasse No. 74, weil der weite Weg von der chirurgischen Klinik bis zum Burgfeld (circa 4 Kilometer) für die Studirenden sehr zeitraubend ist. Diese Einrichtung hatte sich bereits im Winter-Semester 1893/94 sehr bewährt.

Curse.

Privat-Docent Dr. Groenouw hielt Augenspiegel-Curse ab und Uebungen in der Diagnose der Refractions- und Accommodations-Anomalien.

Stabsarzt Dr. Krienes hielt im März 1895 einen Cursus ab für Militair-Aerzte, active und der Reserve, über Diagnostik der Augenkrankheiten (26 Zuhörer).

Wissenschaftliche Arbeiten.

An Abhandlungen gingen im Laufe des Jahres 1894/95 aus der Klinik hervor:

Assistenzarzt Dr. Asmus: Ueber die Localisation der Eisensplitter im Bulbus mit Hilfe der Magnetnadel. Archiv für Augenheilkunde 1894.

Privat-Docent Dr. Groenouw: Ueber einige Mittel zur Entlarvung simulirter Schwachsichtigkeit für Unfallheilkunde. 1894 No. 6.

Derselbe: Ephedrin-Homatropinlösung, ein Mydriaticum von rasch vorübergehender Wirkung. Deutsche med. Wochenschrift 1895 No. 10.

Stabsarzt Dr. Krienes: Ueber Hemeralopie, insbesondere acute idiopathische Hemeralopie. Monographie. Bergmann in Wiesbaden. (Befindet sich im Druck.)

Dr. Bergel: Ueber die Empfindlichkeit der Netzhaut-Peripherie für intermittirende Reizung. (Diss.)

Förster.

4. Die Frauenklinik und Poliklinik.

Das Gebäude der Klinik erfuhr ausser einigen kleineren eine sehr bedeutungsvolle Verbesserung dadurch, dass der sogen. kleine Operationssaal in dem nach Norden gelegenen Flügel mit einem schönen Oberlicht versehen wurde.

In den Personalien vollzogen sich folgende Veränderungen:

Von den Assistenzärzten schieden aus:

Herr Dr. H. Leyden am 1. April 1894,
Herr Dr. E. Loebinger am 1. December 1894.

An Stelle der Ausscheidenden traten Herr Dr. A. Keilmann und Herr Dr. L. Kantorowicz.

Vom 1. April 1894 an fungirten an der Klinik zwei etatsmässige Volontairärzte, von denen der ältere laut Verfügung des Königlichen Ministeriums vom October 1894 sich ausseretatsmässiger Assistenzarzt nennen darf.

Das Praktikanten-Internat bestand wie bisher fort.

1. Der Krankenbestand betrug am 1. April 1894 .	52
2. Im Ganzen wurden in der stationären Klinik behandelt	1 614
3. Im Vorjahre wurden behandelt	1 412
4. Verpflegungstage im Berichtsjahre	30 152
5. dto. im Vorjahre	23 105
6. Krankenbestand am 31. März 1895	69
7. Ambulant behandelt wurden:	
a) gynäkologisch Kranke (neue Fälle)	2 056
b) poliklinisch entbunden	591
8. Im Vorjahre wurden ambulant behandelt:	
a) gynäkologisch Kranke (neue Fälle)	1 808
b) poliklinisch entbunden	608

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und erschienen im Druck:

Küstner:

1. Berichte und Arbeiten aus der Universitäts-Frauenklinik zu Dorpat. Wiesbaden, Bergmann, 1894, 912 S.
2. Die Principien der Prolapsbehandlung. Deutsche med. Wochenschrift 1894 No. 19.
3. Eine Jahresarbeit auf dem Gebiete der Extrauterinschwangerschaft. Ebenda 1894 No. 51.

4 Die leitenden Gesichtspunkte für die operative Behandlung der chronisch entzündeten Adnexa uteri und der Beckeneiterungen. Ebenda 1895 No. 12 und 13.

5. Alexander's Operation. Centralblatt für Gynäkologie 1895 No. 7.

6. Hundert Laparo-Myomotomien. St. Petersburger med. Wochenschrift 1895 No. 10.

Pfannenstiel:

7. Ueber die papillaeren Geschwülste des Eierstocks. Archiv für Gynäkologie Bd. 48.

Keilmann:

8. Zur Diätetik der ersten Lebenswoche. St. Petersburger med. Wochenschrift 1895 No. 6.

9. Schultze'sche Schwingungen bei gebrochenem Schlüsselbein. Centralblatt für Gynäkologie 1895.

Boss:

10. Ueber Placenta Praevia. D. i. Breslau 1894.

Vorträge wurden gehalten von

Küstner im Verein Breslauer Aerzte über 2., bei der Versammlung ostdeutscher Aerzte über 3., im Breslauer Hebammenverein über enges Becken, in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur über 4., 5., 6., über Prolapsbehandlung, über Blasenektopie;

Keilmann auf dem VI. livländischen Aerztetage über 8., und über stereoskopische Bilder aus dem Gebiete der Gynäkologie und Geburtshilfe, in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur über 9., über Entwickelung der Placenta, über einen Kephalothoracopagus, über Blennorrhoea neonatorum und deren Verhütung und über Symphyseotomie, im Hebammenverein über 8.;

Scheunemann in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur über Tubenschwangerschaft und über Myomoperationen;

Loebinger ebendaselbst über Hydrocephalus und im Breslauer Hebammenverein über Nachgeburtsperiode.

Küstner.

5. Die Klinik und Poliklinik für Haut- und venerische Krankheiten.

In dem Betriebe der Klinik sind nennenswerthe Aenderungen nicht vorgenommen worden; die bisherigen Einrichtungen haben sich im Allgemeinen vollständig bewährt.

Durch einen neuen Vertrag mit der Stadt Breslau ist das Bestehen der zweiten Poliklinik (in den Räumen des Allerheiligen-Hospitals) für weitere Jahre und damit der gegenwärtige Bestand der poliklinischen Patienten gesichert.

Die Klinik wurde bei dem im Mai vorigen Jahres in Breslau abgehaltenen „IV. Congress der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft" von einer grossen Anzahl auswärtiger, auch ausländischer Dermatologen besucht. Das ganze Institut mit seinen den Krankendienst, den klinischen Unterricht und die wissenschaftlichen Arbeiten betreffenden Einrichtungen fand ungetheilten Beifall. Am 3. Tage wurden die Congress-Verhandlungen verbunden mit Kranken-Demonstrationen, sowie der Ausstellung von pathologisch-anatomischen Präparaten, Moulagen und Photographien des Instituts in den Räumen der Klinik abgehalten. Nähere Mittheilungen hierüber finden sich in den ausführlichen, von Neisser herausgegebenen

„Verhandlungen der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft. IV. Congress 1894."

Die reichhaltige, zum Theil aus stereoskopischen Photographien von Kranken bestehende Sammlung ist beträchtlich vermehrt und stellt ein ausserordentlich werthvolles Lehrmaterial dar.

Der Krankenbestand im Berichtsjahre betrug:

1. in der Klinik: 1063 (994) Personen und zwar 790 (745) Männer, 273 (249) Frauen;
2. in der Poliklinik: 4748 (4508) Personen und zwar 3348 (2835) Männer, 1400 (1673 Frauen).

Als etatsmässige Assistenten waren angestellt:

Dr. Westberg, Dr. Schäffer, Dr. Halle.

Als unbesoldete Aerzte fungirten:

Dr. Krösing, Dr. Baer, Dr. Montt, Dr. Münchheimer, Dr. Sasakawa, Dr. Müller, Dr. Eckstein, Dr. Silber, Dr. Golz.

Die klinischen Vorlesungen wurden auch im vergangenen Jahre von zahlreichen Aerzten besucht; einige derselben waren als Hilfsärzte in der Klinik und Poliklinik thätig oder beschäftigten sich mit wissenschaftlichen Arbeiten.

Belegt wurde die officiell abgehaltene Klinik und Poliklinik der Haut- und venerischen Krankheiten:

im Sommer-Semester von . . 40 Studirenden,
im Winter-Semester von . . 34 "

Ausserdem wurde publice gelesen im Sommer-Semester:

Specielle Therapie der Hautkrankheiten;

im Winter-Semester:

Neuropathien der Sexualorgane.

Folgende wissenschaftliche Arbeiten gingen in dem Berichtsjahre aus der Klinik hervor:

Professor Dr. Neisser: Ueber den gegenwärtigen Stand der Lichenfrage. (Referat, erstattet in der dermatologischen Section des IX. internationalen Congresses zu Rom.) Archiv für Dermatologie 1894 Bd. XXVIII.

Derselbe: Ueber die Behandlung der Lues mit Quecksilber-Injectionen. (Vortrag in der Versammlung der Aerzte von Schlesien und Posen.)

Derselbe: Stereoskopisch-medicinischer Atlas (Verlag von Th. G. Fisher & Comp., Cassel). In diesem sind folgende Mittheilungen von Neisser: Wucherndes Carcinom der Hand. Pemphigus neuroticus bei Syringomyelie. Artificiell durch Canthariden hervorgerufene Blasenbildung. Lupus der Hand. Multiple Caries der Armknochen. Lupus vulgaris faciei. Epithelialcarcinom auf Lupus. Tuberöses Syphilid der Fusssohle. Ulcus recti bei Lues. Serpigino-ulceröses Syphilid.

Dr. Neuberger: Ueber die sog. Carunceln der weiblichen Harnröhre. Berliner klin. Wochenschrift 1894 No. 20.

Derselbe: Ueber Analgonorrhoe. Archiv f. Dermat. 1894.

Dr. Lasch: Casuistischer Beitrag zur Lehre von den Visceral-Erkrankungen in der Frühperiode der Syphilis. Berliner klin. Wochenschrift 1894 No. 40.

Dr. Schäffer: Zur Diagnose der Urethritis posterior. Archiv für Dermatologie 1894.

Derselbe: Pemphigus neurotico-traumaticus. Stereoskopisch-medicinischer Atlas, III. Lieferung.

Dr. von Marschalko: Beiträge zur Aetiologie der tertiären Lues. Archiv für Dermatologie 1894.

Derselbe: Ueber die sog. Plasmazellen, ein Beitrag zur Kenntniss der Herkunft der entzündlichen Infiltrationszellen. Archiv für Dermatologie 1895.

Dr. Münchheimer: Ueber Mastzellen im menschlichen und thierischen Hoden. Fortschritte d. Medicin 1895.

Professor Dr. Neisser: Statistische Beiträge zur tertiären Lues.

Derselbe: Fall von Mischinfection von Lupus und tuberoserpiginöser Syphilis.

Derselbe: Ueber einen Fall von Keratosis follicularis punctata und striata.

Derselbe: Ueber Vitiligo mit lichenoider Eruption.

Derselbe: Zur Stellung der Pityriasis rubra pilaris und des Lichen ruber acuminatus.

Derselbe: Zur Frage der lichenoiden Eruptionen.

Derselbe: Ueber sogenanntes: „Eczema folliculare“.

Derselbe: Ueber malignen Pemphigus.

Derselbe: Demonstration zweier Leprakranken.

Derselbe: Ueber einen sogenannten Mykosisfall im Anschluss an Psoriasis.

Derselbe: Ueber Molluscum contagiosum.

Derselbe: Demonstration zweier Leukoplakie-Fälle.

Professor Dr. Neisser und Dr. Putzler: Zur Bedeutung der gonorrhoischen Prostatitis.

Professor Dr. Neisser und Dr. Schäffer: Demonstration von Sklerodermie-Fällen.

Dr. Steinschneider und Dr. Schäffer: Ueber die Widerstandsfähigkeit der Gonococcen gegenüber Desinfectionsmitteln und anderen Schädlichkeiten.

Dr. Schäffer: Demonstration mikroskopischer Präparate zur Frage der Lepra viscerum.

Dr. Halle: Ueber die Herstellung von Structurbildern der Haut mit der Platten-Modellirmethode.

Dr. Krösing: Studien über Trichophyton.

Diese Arbeiten finden sich in den von Professor Neisser herausgegebenen

„Verhandlungen der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft. IV. Congress zu Breslau."

Folgende Vorträge und Demonstrationen wurden in der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur abgehalten:

Professor Dr. Neisser: Zur Prophylaxe der Gonorrhoe.

Derselbe: Zwei Fälle von Lepra. Ein Fall von ausgedehntem Lupus des Gesichts und Körpers. Ein Fall von hartnäckiger Psoriasis.

Dr. Steinschneider: Zur Biologie des Gonococcus.

Dr. Baer: Fall von Naevus unius lateris.

Das klinische Material setzte sich zusammen:

1. aus 553 Hautkranken,
2. aus 510 venerisch Kranken.

Das poliklinische Material setzte sich zusammen:

1. aus 1979 Hautkranken,
2. aus 2769 venerisch Kranken.

Der Etat der Klinik für sächliche Ausgaben betrug 15 000 Mark und vertheilte sich in folgende Positionen:

Zu Arzneien und Droguen	9 500 Mark.
Zu Verbandstoffen, Instrumenten etc. . . .	4 500 „
Zur Instandhaltung der Sammlung und der Bibliothek	500 „
Zur Anfertigung von Zeichnungen, Schreibarbeiten wissenschaftlicher Art, zur Beschaffung von Versuchsthieren etc. . .	500 „

Die Verpflegungskosten für die Kranken, welche aus dem allgemeinen Fonds der Verwaltung der Königlichen Universitäts-Kliniken bestritten werden, betragen für Patienten I. und II. Klasse 1,50 Mark, für Patienten III. Klasse 78 Pf. täglich.

Für Warte- und Dienstpersonal wurden 2636,37 Mark verausgabt.

Die Gehälter des Directors und der Assistenzärzte betrugen 6660 Mark.

Die Einnahmen der Klinik beliefen sich auf 38 858,38 Mark.

Neisser.

6. Die psychiatrische Klinik und Poliklinik für Nervenkrankheiten.

Für die Leitung der mikroskopischen Arbeiten im Laboratorium der Klinik ist mit dem 1. April 1894 ein eigener Assistent, Herr Dr. Heinrich Sachs, angestellt worden. Derselbe wohnt ausserhalb der Anstalt.

Als Volontairarzt der Poliklinik fungirte, wie schon früher, Herr Dr. Traugott.

Folgende Arbeiten sind aus der Klinik und Poliklinik hervorgegangen:

Ludwig Mann: Beitrag zur Symptomatologie der peripheren Facialislähmung. Berliner klin. Wochenschrift 1894 No. 52.

Wernicke: Krankenvorstellungen in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Deutsche med. Wochenschrift 1895 No. 11.

Derselbe: Grundriss der Psychiatrie in klinischen Vorlesungen. Th. 1: Psycho-physiologische Einleitung. Leipzig, G. Thieme. 1894.

Derselbe: Arbeiten aus der psychiatrischen Klinik in Breslau, Heft II,

enthaltend folgende Beiträge:

Dr. Paul Kemmler: Ueber Krampfanfälle mit rhythmischen dem Puls synchronen Zuckungen bei progressiver Paralyse.

Wernicke: Zwei Fälle von Rindenläsion.

Dr. Heinrich Sachs: Das Gehirn des Förster'schen Rindenblinden.

Dr. Ernst Hahn: Pathologisch-anatomische Untersuchung des Lissauer'schen Falles von Seelenblindheit.

Wernicke.

7. Das provisorische zahnärztliche Institut.

Der Besuch des Instituts hat sich im Jahre 1894/95 wieder erheblich gesteigert. Die Zahl der Hilfesuchenden belief sich auf 2865 Personen und zwar 1085 Männer und 1780 Frauen, und zwar entfielen davon auf die Poliklinik für Mund- und Zahnkrankheiten 1915 (828 + 1087), auf die Abtheilung für Zahnfüllung 813 (228 + 585) und auf die zahntechnische Abtheilung 147 (29 + 118).

Es wurden in der Poliklinik 2910 Extractionen und 71 grössere Operationen (Eröffnungen von Cysten, Trepanationen der Oberkieferhöhle, Incisionen umfangreicherer Eiterungen, Ausschälungen von Geschwülsten) vorgenommen; in der Füllabtheilung wurden 2215 Füllungen angelegt, davon 621 in Gold, 120 in Zinngold, 547 in Amalgam, 807 in Cement, 90 in Cementamalgam, 30 in Guttapercha; dabei wurden 63mal die Pulpa überkappt, 324 Wurzelkanalbehandlungen ausgeführt.

An dem Krankenmaterial der zahntechnischen Abtheilung wurden Prothesen mit im Ganzen 1088 künstlichen Zähnen, ausserdem 4 Obturatoren gefertigt.

Die im vorigen Jahre getroffene Einrichtung, auch für die Medicin Studirenden Poliklinik abzuhalten, hat sich weiter gut bewährt und ist in jedem der beiden Semester in steigendem Maasse von den Studirenden benützt worden.

Die Studirenden der Zahnheilkunde haben unter sich einen Lesezirkel errichtet, durch welchen die Fachzeitschriften des In- und Auslandes gehalten und zur Benutzung ausgelegt werden. Das Auditorium des Instituts wurde für den Zweck in den Stunden, wo es nicht anderweitig benutzt wird, zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung wird fleissig wahrgenommen, der Sinn für die Litteratur des Faches geweckt und eifrig gepflegt.

Das Institut hat im Berichtsjahre wieder von verschiedenen Gönnern (Herrn Zahnarzt Dr. Walkhoff, Zahnarzt Riegner und Anderen) Zuwendungen an Sammlungsstücken und Büchern erhalten. Es sei an dieser Stelle der beste Dank dafür ausgesprochen.

Der Leiter der zahntechnischen Abtheilung, Herr Privatdocent Prof. Dr. Bruck, hat im Februar wegen Kränklichkeit

seine Entlassung erbeten und hat dieselbe am 1. April unter Anerkennung seiner Verdienste für den zahnärztlichen Unterricht an hiesiger Hochschule erhalten. Eine Wiederbesetzung der Stellung ist bislang nicht erfolgt. Der Unterzeichnete wurde bei der diesjährigen Versammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte in Halle zum „Ehrenmitglied" des Vereins ernannt „wegen seiner Verdienste um das Gesammtgebiet der Zahnheilkunde".

An wissenschaftlichen Arbeiten gingen aus dem Institut hervor:

Prof. Partsch: Ueber den Bericht des Periodontiums. Vortrag in der Abtheilung für Zahnheilkunde der Naturforscherversammlung zu Wien.

Derselbe: Ueber die histologische Untersuchung der Hartgebilde des Organismus; Mittheilung in der Abtheilung für Pathologie in der Naturforscherversammlung zu Wien.

Dr. d. s. W. Sachs: Uebertreibungen, Vortrag in der Abtheilung für Zahnheilkunde ebenda.

Treuenfels: Ueber Retention von Milchzähnen. Deutsche Monatsschrift für Zahnheilkunde.

Ein ausführlicher Bericht über die Poliklinik und Abtheilung für Zahnfüllung in den Jahren 1892—1894 ist im Druck.

C. Partsch.

f. Das landwirthschaftliche Institut und die Thierklinik.

Die Personal-Verhältnisse des Instituts erfuhren folgende Veränderungen:

Der a. o. Professor Dr. F. Wohltmann wurde am 1. October 1894 als Professor an die landwirthschaftliche Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn berufen. Seine Stelle erhielt der bisherige Privat-Docent für Landwirthschaft an der Universität zu Halle, Dr. Kurt von Rümker, der zu jener Zeit als Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten commissarisch beschäftigt war. Dieser wurde zwar im October zum ausserordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt, konnte leider aber während

des Winter-Semesters seine ihm hier zugewiesene Thätigkeit noch nicht ausüben, sondern übernahm diese erst mit dem Sommer-Semester 1895.

Der Assistent Dr. Croce gab seine Stellung am 1. Juli 1894 auf und wurde durch den Assistenten Max Müller ersetzt.

Das noch im Vorjahre bewirthschaftete Versuchsfeld auf dem Dominium Hartlieb musste ungünstiger Verhältnisse wegen aufgegeben werden, und die Vorbereitungen zur Einrichtung eines neuen zogen sich — sowohl wegen der Schwierigkeit der Beschaffung der nöthigen Mittel, als auch wegen des Personalwechsels — derartig in die Länge, dass im Jahre 1894 die Bewirthschaftung eines Versuchsfeldes unterbleiben musste und erst im Herbste 1895 wieder aufgenommen werden kann.

Der Raceviehstall dagegen konnte noch reichlicher als bisher ausgestattet werden und diente in ausgiebigster Weise zur Demonstration.

Im landwirthschaftlichen Laboratorium des Instituts führten zwei Studirende experimentelle Arbeiten aus behufs Promotion, und zwar promovirte August Fülberth mit seiner Arbeit: „Ueber Verwitterungsböden des Muschelkalks in Oberschlesien" am Ende des Sommer-Semesters, und Franz Harnoth mit der Arbeit: „Der oberschlesische Muschelkalk als Waldboden" am Ende des Winter-Semesters. Die letztgenannte Arbeit erscheint in der „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, Organ für forstliches Versuchswesen" von Danckelmann.

Der Studirende Max Müller bestand, vor Uebernahme der Assistentenstelle im Institut, im Sommer 1894 die Staatsprüfung für Lehrer der Landwirthschaft an Landwirthschaftsschulen.

An den im Institut abgehaltenen Vorlesungen und Uebungen nahmen im letzten Winter 38 Landwirthe von Beruf Theil, und ausser diesen betheiligten sich noch 22 andere Studirende.

Am Ende des Winter-Semesters wurde im Institute von Docenten der Universität ein einwöchentlicher Vortragscyklus für ältere praktische Landwirthe abgehalten, welcher von 21 Herren besucht war.

Holdefleiss.

g. Kunst-Institute.

1. Das Institut für alte Kunstgeschichte.
(Archäologisches Museum.)

Die Bibliothek des archäologischen Museums wurde theils durch Geschenke des K. Cultusministeriums (Fortsetzung von Brunn Denkmäler, Lieferung 72—81, und Olympia III), theils aus den Institutsmitteln vermehrt, vor Allem aber auf die Aufsammlung des Fonds zum Zwecke einer grösseren Anschaffung von Gypsabgüssen im nächsten Etatsjahre Bedacht genommen.

Rossbach.

2. Das Institut für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte.

Die bedeutsamste Veränderung, welche das Berichtsjahr dem Institut brachte, war die ansehnliche Vermehrung seines Bücherbestandes durch das Burmeister'scheVermächtniss. Dr. Ernst Burmeister, am 23. Juni 1867 in Güstrow in Mecklenburg geboren, kam im Sommer-Semester 1889 als Schüler von Professor Schmarsow nach Breslau und promovirte hier am 19. Juni 1891 mit einer Untersuchung über den bildnerischen Schmuck des Tempio Malatestiano zu Rimini, von welcher leider nur der erste Theil gedruckt geblieben ist. Er war dann zeitweise als Volontair am Berliner Museum thätig, meistens aber zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung auf Reisen oder im Auslande. Ein chronisches Leiden setzte seinem Leben am 31. Juli 1894 ein allzufrühes Ziel. Dass er auch in der Ferne des kunsthistorischen Instituts in Breslau, an dessen Ordnung und Einrichtung er bereits als Student mitgearbeitet hatte, mit Interesse gedachte, bewies sein ausgesprochener Wunsch, dass im Falle seines Todes die kunstwissenschaftliche Bibliothek, die er mit Eifer und Verständniss gesammelt hatte, dem Institut zufallen sollte. Mochte er sich doch daran erinnern, dass dieses von einer Bibliothek bisher kaum die allerbescheidensten Anfänge sein Eigen nennen durfte. Mit dankenswerthem Entgegenkommen führten die Hinterbliebenen den Wunsch des Verschiedenen aus, so dass sie

selbst für die kostenfreie Uebersendung der Bücher Sorge trugen. Das kgl. Curatorium genehmigte die Annahme des hochherzigen Geschenks und liess den Hinterbliebenen durch mich seinen besonderen Dank aussprechen. Zugleich wurde auf meinen Antrag eine Summe von 250 Mark zur Anfertigung eines grösseren Bücherschranks und zur Bestreitung der weiteren Installationskosten bewilligt, so dass bereits am Ende des Winter-Semesters die Aufstellung der Bibliothek im Seminar-Raum erfolgen konnte. Dieselbe umfasst ca. 300 Bände und bildet zusammen mit einem Theil der bereits vorhanden gewesenen ca. 100 Bände einen werthvollen Grundstock für die Bildung einer kunsthistorischen Fachbibliothek, deren Fehlen namentlich bei den Seminar-Uebungen bisher schmerzlich empfunden wurde. — Bei der hierdurch nothwendig gewordenen Umräumung des Seminar-Zimmers wurde durch das Entgegenkommen des Herrn Universitäts-Baumeisters zugleich eine Erneuerung des Decken- und Wandanstrichs ermöglicht, wodurch eine kleine Verbesserung der ungünstigen Lichtverhältnisse erzielt wurde.

An Geschenken erhielt die Sammlung ferner:

1. von dem Verein für Geschichte der bildenden Künste hierselbst: eine Photogravüre nach der Madonna von Lukas Cranach im Dome zu Gross-Glogau.
2. Von der General-Verwaltung der kgl. Museen im Auftrage des Herrn Cultusministers: 34 Bl. Kupferstiche, Lithographien etc. nach älteren Gemälden und Miniaturmalereien.

Die Anschaffungen aus laufenden Etatsmitteln betrafen im Sommer-Semester 1894 hauptsächlich Dürer und hatten im Winter-Semester mit Rücksicht auf die Burmeister'sche Schenkung namentlich den Zweck, einige augenfällige Lücken der Bibliothek auszufüllen. Durch Schreiben des kgl. Curatoriums vom 15. December 1894 wurde mitgetheilt, dass im nächstjährigen Etat für die Zwecke des Instituts eine ausserordentliche Summe von 5000 Mark einmalig bereit gestellt sei.

I. V. Semrau.

3. Das akademische Institut für Kirchenmusik.

I. Die Uebungen des unter Leitung des ausserordentlichen Professors Lic. Wrede stehenden Johanneschors (Chors der Studirenden der evangelischen Theologie) im Choral- und Altargesang wurden in der bisherigen Weise fortgesetzt im Sommer mit 20, im Winter mit 16 Theilnehmern. In den akademischen Gottesdiensten, in denen der Chor regelmässig mitwirkte, wurden in diesem Jahre weniger altrhythmische Choräle als geistliche Lieder und kleine Motetten gesungen. Im Winter traten zu den Uebungen Vorlesungen über Geschichte des evangelischen Gemeindegesanges zweimal wöchentlich, welche von 8 Zuhörern regelmässig besucht wurden.

II. Die Uebungen des unter Leitung des Domkapellmeisters Filke stehenden St. Cäcilienchors (Chors der Studirenden der katholischen Theologie) wurden in zwei gesonderten Cursen durchschnittlich in beiden Halbjahren mit 70—80 Theilnehmern Montag und Freitag abgehalten. Im Sommer-Semester wurden besonders Gregorianische Choräle und die verschiedenen Psalmtöne nach den 8 Kirchentonarten eingeübt, wobei Praktisches und Theoretisches mit einander verbunden wurde; ausserdem sang der erste Cursus eine vierstimmige Composition von Kreusez, ein Kyrie und Sanctus aus einer dreistimmigen Messe. Im Winter-Semester wurden im ersten Cursus zahlreiche mehrstimmige Werke einstudirt, von denen mehrere in dem am 28. Februar 1895 abgehaltenen (vorschriftsmässigen) Specimen zum Vortrag kamen. Das Nähere ergiebt das gedruckte Programm. In dem zweiten Cursus wurden besonders die Marianischen Antiphonen: Salve, Ave, Regina coeli, Alma und einzelne Messgesänge gesungen. Der Besuch war unausgesetzt regelmässig und der Eifer der Studirenden namentlich auch im mehrstimmigen Gesang, in dem Vorzügliches geleistet wurde, sehr anerkennenswerth.

III. Die Chorklasse der Gymnasiasten und katholischen Seminaristen unter Leitung des Professor Dr. Schäffer hat ihre Uebungen in der vorschriftsmässigen Weise fortgesetzt; sie bestand im Sommer und Winter aus 33 Schülern vorwiegend des katholischen St. Matthias-Gym-

nasiums, 17 Sopranisten und 6 Altisten; die Tenor- und Bassstimmen stellten die Zöglinge des katholischen Schullehrer-Seminars, dessen Obercursus zu seiner weiteren Ausbildung an allen Aufführungen der hiesigen Singakademie activen Antheil nahm. Am 27. Januar sang der gesammte Chor bei der akademischen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs und am 28. Februar wurde das gemeinsame Specimen der Chor- und Orgelklasse auf Grund eines reichhaltigen gedruckten Programms abgehalten. Ausser den in dem erwähnten Programm enthaltenen Gesangstücken wurden in den Uebungen der Chorklasse noch Choräle von J. Schäffer, liturgische Chöre von A. Becker, das Adoramus von G. O. Pitoni und Sicut cervus von Palestrina gesungen. — Vorlesungen hielt Professor Dr. Schäffer im Winterhalbjahr über die in die evangelische Kirche übergegangenen Gregorianischen Gesänge vor 5 Zuhörern.

IV. Die Orgelübungen und Vorträge des Dr. E. Bohn haben wiederum in beiden Halbjahren bedeutenden Zuspruch gefunden: Im Sommer Harmonielehre I 32 Zuhörer, über Bau und Gebrauch der Orgel 43 Z., Orgelübungen der Studirenden und hiesiger Musiklehrer 12 Theilnehmer, Orgelübungen katholischer Seminaristen mit vorschriftsmässig 6 Theilnehmern. — Im Winter Fortsetzung der Harmonielehre und der beiden Orgelcurse mit etwas geringerer Frequenz. An dem oben erwähnten Specimen nahmen 5 Schüler des studentischen Orgel-Cursus durch Vorträge von Orgel-Compositionen von J. S. Bach (4), Mendelssohn (3) und Merkel (1) Theil.

Im Auftrage der Königl. Regierungen zu Breslau und Oppeln wurden in gewohnter Weise Orgelanschläge revidirt, reparaturbedürftige Orgeln untersucht und neu erbaute Werke abgenommen.

V. Die grosse musikalische Bibliothek wurde theils durch Geschenke des K. Cultus-Ministeriums, theils aus dem Instituts-Fonds diesmal recht erheblich vermehrt und die beiden Lehrapparate für die unter I und II erwähnten Chöre haben nach Bedürfniss zugenommen.

Rossbach.

2. Die Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Vermögensstand.

Das Vermögen bestand am Ende 1894/95:

in Wechseln über Antritts-Kapitalien ..	450,00 M.
in Hypotheken	181 200,00 „
in Effecten	193 000,00 „
in einem Baarbestande von	2 975,68 „
	// 377 625,08 M.

einschliesslich eingezahlter Antritts-Kapitalien von 1350 M.

Zahl der Mitglieder und Pensionsberechtigten.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende 1894/95: 69. Pensionsberechtigt waren in derselben Zeit 17 Wittwen und 7 Halbwaisen.

Einnahmen.

Bestand aus dem Vorjahre......	6 992,56 M.	
*Wechselzinsen	22,50 „	
Mitgliederbeiträge	288,00 „	
Aus Staatsfonds................	12 600,00 „	
Zinsen von Kapitalien	13 564,83 „	
Reste	246,00 „	
Insgemein	13 800,00 „	47 513,89 M.
	Summa der Einnahmen	47 513,89 M.
	und Zinsen-Rest	492,00 „
		48 005,68 M.

Ausgaben.

Pensionen für Wittwen und Halbweisen	23 100,00 M.
1. Zinsen von einem Stiftungs-Kapital	198,00 „
2. Verwaltungskosten	35,20 „
3. Zur Kapitalisirung verwendet............	21 205,01 „
4. Ueberschuss zur Kapitalisirung	3 467,68 „
Summa der Ausgabe	48 005,89 M.

In dem Etatsjahre 1894/95 wurde eine ordentliche Generalversammlung am 22. December 1894 abgehalten, in welcher auf Grund der §§ 16 und 20 der Statuten vom 19. September 1889 zu Vorstehern der Anstalt Geheimer Justiz-Rath Brie und Professor Dr. Elster gewählt worden sind.

O. E. Meyer. Brie. Elster.

3. Die Hilfskasse bei der Universität zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Docenten und Beamten.

In einer am 20. Juli 1892 abgehaltenen Professoren-Versammlung, an welcher Mitglieder der fünf Facultäten Theil nahmen, wurde einstimmig die Begründung einer akademischen Hilfskasse beschlossen. Dieselbe sollte den Zweck verfolgen, den Hinterbliebenen der Docenten (Professoren, Privat-Docenten und Lectoren) und der Beamten der Universität (Quästor, Secretair, Kassen-Controleur und Kanzlist) im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen zu gewähren. Unter den Hinterbliebenen sollten zu verstehen sein: 1. Wittwen, 2. Söhne und Töchter, 3. andere nahe Angehörige, welche in dem Verstorbenen den Ernährer verloren haben.

Unterm 22. Juni 1893 wurde der inzwischen ausgearbeitete Statuten-Entwurf durch Rector und Senat dem Herrn Universitäts-Curator mit dem ergebensten Ersuchen übersandt, die Bestätigung der Satzungen herbeiführen zu wollen. Nachdem diese Bestätigung auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. September 1833 (G.-S. S. 121) seitens der Herren Minister des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten d. d. 29. August 1893 erfolgt war, traten Diejenigen, welche sich als Mitglieder für die zu errichtende Hilfskasse angemeldet hatten, am 21. December desselben Jahres zu einer weiteren Berathung zusammen. In dieser Versammlung wurde beschlossen, dass die Kasse mit eben diesem Tage (21. December 1893) ins Leben treten solle. Der Anfangstermin zur Entrichtung der Beiträge, welche von denjenigen Mitgliedern, die aus der Universitäts-Kasse Gehalt beziehen, allgemein bei der Gehaltszahlung in Abzug zu bringen sind, wurde auf den 1. Januar 1894 festgesetzt. In den Vorstand, welcher die Verwaltung der Kasse bis zur ersten im Sommer-Semester 1895 stattfindenden General-Versammlung führen soll, wurden auf Grund des § 10 der Satzungen als juristisches Mitglied Geheimer Justiz-Rath Professor Dr. Brie, ferner Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. Heidenhain, Professor Dr. Elster und Professor Dr. Kittel gewählt.

Am 1. Januar 1894 gehörten der Kasse 93 Docenten und Beamte als Mitglieder an; am 31. März 1895 war die Mitgliederzahl in Folge von Todesfällen, Berufungen etc. auf 84 zurückgegangen.

Der Vermögensstand Ende 1894/95 war folgender:

Vereinnahmt wurden in der Zeit vom 1. Januar 1894 bis 31. März 1895:

an einmaligen Beiträgen	2 200,00 M.,
an laufenden Beiträgen	1 383,00 „
an Zinsen von Kapitalien	106,75 „
in Summa	3 689,75 M.

Die Ausgaben betrugen:

zur Kapitalisirung verwendet	3 639,81 M.,
für Drucksachen, Copialien etc.	30,20 „
Baarbestand	19,74 „
in Summa	3 689,75 M.

O. E. Meyer. R. Heidenhain. Brie. Elster. Kittel.

4. Honorar- und Stundungswesen.

An Collegien-Honoraren sind eingegangen:

Facultät	Im Sommer-Semester 1894		Im Winter-Semester 1894/95		Summa pro 1. April 1894/95	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Evangelisch-theologische	5 226	50	4 645	50	9 872	—
Katholisch-theologische	9 022	75	4 635	25	13 658	—
Juristische	20 420	—	23 540	50	43 960	50
Medicinische	28 947	50	32 502	—	61 449	50
Philosophische	33 082	50	36 290	50	69 373	—
Summa	96 699	25	101 613	75	198 313	—

5. Stipendien und Stiftungen für Studirende.

a. Studenten-Unterstützungs-Fonds.

Zu demselben flossen im abgelaufenen Rechnungsjahre bei einem Bestande von	4 359,20 M.
1. der jährliche Staatszuschuss mit	4 560,00 =
2. an Collectengeldern für Studirende der evangelischen Theologie	5 625,00 =
3. desgleichen für Studirende der katholischen Theologie	5 553,19 =
4. das für Juristen, Mediciner und Philosophen bewilligte jährliche Extraordinarium von	1 800,00 =
5. an Zinsen von Kapitalien	2 446,25 =
6. von Immatriculations-Gebühren	1 242,00 =
7. von Promotionen	18,00 =
im Ganzen	25 603,64 M.

Hieraus wurden für Studirende gewährt:

für Freitische	13 796,30 =

und zwar:

für	9 013	Portionen	an Studirende der evgl.-theol. Facultät,
=	5 740	=	an Studirende der kath.-theol. Facultät,
=	1 171	=	an Studirende der jurist. Facultät,
=	2 580	=	an Studirende der medicinischen Facultät,
=	1 205	=	an Studirende der philosophischen Facultät,

zus. für 19 709 Portionen an Studirende,

sowie ausserdem an die Bisthums-Hauptkasse für das Fürstbischöfl. Studenten-Convict hier	3 604,31 =
an Unterstützungen an arme Studirende auf Anweisung des Universitäts-Curators	50,00 =
an Unterstützungen aus den Immatriculations-Gebühren auf Anweisung des Rectors	1 259,00 =

b. Stipendien-Fonds.

Von den auf privaten Stiftungen beruhenden Stipendien wurden im Rechnungsjahre 1894/95 gewährt:

beim Abegg'schen Fonds ein Stipendium in Höhe von 120 M.,
beim Berliner Jubel-Fonds ein Stipend. von 123 M.,
beim von Bismarck'schen Fonds ein Stipend. von 141,10 M.,
beim Brachvogel'schen Fonds drei Stipend. von je 155,33 M.,
beim Breslauer städtischen Jubel-Fonds ein Stipend. von 228,50 M.,
beim Causse'schen Fonds sieben Stipendien mit zus. 694,50 M. und drei Familien-Stipend. mit zus. 1085,79 M.,
beim v. Closter'schen Fonds ein Stipend. von 135 M.,
beim Czernikow'schen Fonds zwei Stipend. von je 115 M.,
beim Duflos'schen Fonds ein Stipend. von 138,15 M.
beim Fonds „ex cassa montis pietatis" aus der Kasse des mont. pietat. in Berlin zwei Stipend. von je 60 M.,
beim Feige'schen Fonds zwei Stipend. von je 60 M.,
beim Ficker'schen Fonds ein Stipend. von 212,02 M., bezw. von 127 M.,
beim Gölike'schen Fonds zwei Stipend. von je 160 M.,
beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) zwei Stipend. von 764 M., bezw. 382,33 M.,
beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Pharmacie) ein Stipend. von 132 M.,
beim Gravenhorst'schen Fonds ein Stipend. von 182 M.,
beim Grötzner'schen Fonds ein Stipend. von 500 M., vier Stipend. von je 400 M. und ein Stipend. von 300 M.,
beim Grüneberg'schen Fonds ein Stipend. von 63,60 M.,
beim Guhrauer'schen Fonds ein Stipend. von 137,25 M.,
beim Haase'schen Fonds ein Stipend. von 115,50 M.,
beim Heidenreich'schen Fonds zwei Stipend. von je 185,50 M.,

beim Hirt'schen Jubel-Fonds ein Stipend. von 75,50 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für katholische Theologen) zwei Stipend. von je 118,50 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für Philologen) ein Stipend. von 137,63 M.,
beim Kahlert'schen Fonds ein Stipend. von 765 M.,
beim Krainski'schen Fonds zwei Stipend. von 75 M.,
beim Lewald'schen Fonds zwei Stipend. von je 60 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Pharmaceuten) ein Stipend. von 124,20 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) ein Stipend. von 120 M.,
beim Menschig'schen Fonds ein Stipend. von 157,50 M.,
beim Müller'schen Fonds zwei Stipend. von je 150 M.,
beim Poleck'schen Fonds (für stud. Pharmaceuten) ein Stipend. von 165,25 M.,
beim Primker'schen Fonds ein Stipend. von 223,50 M.,
beim Proll'schen Fonds ein Stipend. von 120 M.,
beim Pruckmann'schen Fonds drei Stipend. von je 64,74 M.,
beim Remer'schen Fonds ein Stipend. von 110,25 M.,
beim Rosenthal'schen Fonds ein Stipend. von 123 M.,
beim v. Schönaich-Amtitz'schen Fonds vier Stipend. von je 180 M., ein Stipend. mit 120 M.,
beim v. Schönaich-Gersdorf'schen Fonds zwei Stipend. von je 180 M.,
beim v. Schuckmann'schen Fonds ein Stipend. von 52,50 M.,
beim Schulz'schen Fonds ein Stipend. für evang. Theologen von 182 M., ein Stipend. für Philologen von gleicher Höhe,
beim Schwabe-Priesemuth'schen Fonds im Sommer-Semester 1894 drei Stipend. von je 375 M. und zwanzig Stipend. von je 120 M., im Winter-Semester 1894/95 drei Stipend. von 375 M. und zwanzig Stipend. von je 180 M., eins zu 141,46 M.,
beim Stegmann'schen Fonds ein Stipend. von 360 M.,

beim Stenzler'schen Fonds wurde das Stipend. von 93 M., da keine Bewerber vorhanden waren, dem Fonds der Königlichen und Universitäts-Bibliothek überwiesen,

beim Stendal'schen Fonds ein Stipend. von 112 M.,

beim Strobel'schen Fonds vier Stipend. von je 103,50 M.,

beim Werlienus'schen Fonds zwei Stipend. für Theologen, zwei Stipend. für Juristen, zwei Stipend. für Mediciner, in Höhe von je 121,08 M.,

beim Wimpina'schen Fonds ein Stipend. von 84 M.,

beim Stipend. Wolfianum philologicum zwei Stipend. von je 147,25 M.,

beim Stipend. Wolfianum alterum ein Stipend. von 150 M.

6. Kranken- und Begräbnisskasse für Studirende.

a. Die Studenten-Kranken-Kasse.

Die Einnahmen haben im Jahre 1894/95 betragen und zwar:

a. Beiträge der Studirenden	5 443,40 M.
b. Zinsen von 32 000 Mark 4 % consolid. Staats-Anleihe	1 300,00 „
Zinsen von 6000 Mark $3^1/_2$ % consolid. Staats-Anleihe	210,00 „
c. dem Bestande aus dem Jahre 1893/94	6,76 „
Summa der Einnahme	6 960,16 M.

Was die Zahl der Kranken anlangt, so wurden behandelt 1075 Studirende.

Die Ausgaben betrugen:

1. Remunerationen an Aerzte und Beamte		1 270,00 M.
2. Unterstützungen an Studirende zu Bade- und Brunnenkuren		490,00 „
Es erhielten 2 Studirende à 100 M. =	200,00 M.	
5 Studirende à 50 M. =	250,00 „	
1 Studirender	40,00 „	
8 Studirende zusammen	490,00 M.	
Seite		1 760,00 M.

	Uebertrag	1 760,00 M.
3. Für Arzneien und ärztliche Behandlung:		
a. dem Apotheker	1 928,68 M.	
619 Studirenden wurden ärztlich Medicamente verordnet.		
b. 66 Studirende wurden während 1130 Tagen in den Universitäts-Kliniken und im Allerheiligen - Hospital verpflegt und behandelt.	2 647,55 „	
	//	4 576,23 „
4. Für Brillen, Bruchbänder etc.		364,21 „
5. Zur Kapitalisirung		—,— „
	Summa der Ausgabe	6 700,44 M.
Die Einnahmen betrugen		6 960,16 „
	Mithin bleibt Bestand	259,72 M.

Kast.

b. Die Studenten-Begräbniss-Kasse.

A. Die Einnahmen im Jahre 1894/95 haben betragen:

1. Bestand aus dem Vorjahre	466,57 M.
2. Zinsen von Kapitalien:	
a. von 2900 Mark 4 % consolid. Staats-Anleihe	116,00 „
b. von 2600 Mark 3½ % consolid. Staats-Anleihe	91,00 „
Summa der Einnahme	673,57 M.

B. Ausgabe:

Zur Kapitalisirung	417,10 „
Bleibt Bestand	256,47 M.

V. Akademische Grundstücke und Kapitalien.

1. Grundstücke.

Bedeutendere Bauausführungen lagen im abgelaufenen Rechnungsjahre nicht vor, wie ebenso Veränderungen an Grundstücken nicht vorgekommen sind.

2. Kapitalien.

Das Vermögen der Universität betrug am Schlusse des Jahres 1894/95 .... 587 969,50 M. und ist angelegt:

in Hypotheken	473 844,50	M.
in Werthpapieren	114 125,00	=
//	587 969,50	M.

Die Stiftungs-Fonds der Universität weisen am Schlusse des Jahres 1894/95 ein Vermögen von .... 65 015,00 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken	23 340,00	M.
in Werthpapieren	41 675,00	=

Ausserdem besitzt der v. Hackemann'sche Professoren-Wittwen-Pensions-Fonds an Ländereien 36 ha 42 a 28 qm, welche zur Zeit einen jährlichen Pachtzins von 3934 M. und an Jagdpachtgeldern 47,07 M. einbringen.

Das Vermögen der Stipendien-Fonds betrug am Schlusse des Jahres 1894/95 .... 732 581,69 M. und ist angelegt:

in Hypotheken mit	387 000,00	M.
in Werthpapieren mit	345 480,00	=
in drei Sparkassenbüchern über	101,69	=
//	732 581,69	M.

Der Studenten-Unterstützungs-Fonds weist am Schlusse des Jahres 1894/95 ein Kapitalvermögen von ... 62 375,00 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken von	34 500,00	M. und
in Effecten von	27 875,00	=

VI. Wichtigere Ministerial-Erlasse, Curatorial-Schreiben und Senats-Beschlüsse.

1. Für die Universität überhaupt.

a. Ministerial-Erlasse und Curatorial-Schreiben.

In Folge einer bezüglichen Erinnerung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten hat der Herr Universitäts-Curator ersucht Vorkehrungen zu treffen, dass in Zukunft Lücken in der Jahres-Chronik der Universität durch das Fehlen von Instituts-Berichten nicht wieder vorkommen.

Nach einem Curatorial-Schreiben vom 18. Juli 1895 ist durch Allerhöchsten Erlass vom 29. Juni desselben Jahres bestimmt worden, dass die Decoration des Rothen Adler-Ordens mit der Krone nicht abzulegen ist, wenn dem Inhaber später eine höhere Klasse desselben Ordens ohne die Krone verliehen wird.

Nach einem Curatorial-Schreiben vom 4. Januar 1895 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten seinen an die derzeitigen Ober-Bibliothekare, nunmehrigen Bibliotheks-Directoren, gerichteten Erlass vom 26. Januar 1894, betreffend die unter dem Schutz des Dienstgeheimnisses stehenden Mittheilungen über die Art der Benutzung der Bibliotheken seitens einzelner Personen dahin interpretirt, dass die Frage, inwieweit solche Mittheilungen unter dem Schutze des Dienstgeheimnisses stehen, je nach Lage des Einzelfalles zu beurtheilen ist und daher Mittheilungen des Bibliotheks-Directors über den Namen des Entleihers nach Prüfung der Sachlage nicht ausgeschlossen seien, sofern ein erkennbares Interesse des Letzteren an der Geheimhaltung nicht vorliege und die Mittheilung einem Uebereinkommen der Betheiligten wegen früherer Rückgabe eines Werkes zu Gunsten späterer Entleiher dienlich erscheine.

Durch Erlass vom 27. December 1894 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten darauf aufmerksam gemacht, dass Anfragen, welche von nichtpreussischen Behörden an die Universitäten und Facultäten ergehen, von da nicht oder wenigstens nicht meritorisch zu beantworten, sondern

auf geschäftsmässigem Wege dem Herrn Minister zur weiteren Bestimmung einzureichen sind.

Durch einen allgemeinen Erlass vom 3. Januar 1895 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten die genaueste Befolgung der für die Benutzung des Porto-Aversionalvermerks bezw. Stempels gegebenen Bestimmungen angeordnet und verfügt, dass gegen Beamte, welche in dieser Beziehung Verstösse machen sollten, unnachsichtlich mit disciplinarischen Massregeln vorzugehen ist.

Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 6. Februar 1895 ist mit Bezug auf den Bundesraths-Beschluss vom 22. Februar 1894, betreffend die Prüfung von Nahrungsmittel-Chemikern und die demselben beigefügten Prüfungs-Vorschriften an der hiesigen Universität eine bezügliche Vorprüfungs-Commission eingesetzt worden.

Durch Erlass vom 6. Februar 1895 — U. I. No. 131 — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten eine Zusammenstellung der für die Zulassung zu den Berufsprüfungen hinsichtlich des Schulreifezeugnisses in den deutschen Bundesstaaten geltenden Bestimmungen gegeben.

Unterm 26. Februar 1895 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten bestimmt, dass künftig ein Assistent bei einem Universitäts-Institute im Allgemeinen nur dann anzunehmen ist, wenn er die Doctorwürde seiner Facultät an einer deutschen Universität nach beendetem dreijährigen Studium auf Grund einer mündlichen Prüfung und einer gedruckten Dissertation erworben hat. Ausnahmen bedürfen der ministeriellen Genehmigung, wie ebenso die Uebertragung von Assistentenstellen an Reichsausländer. Diese Bestimmung gilt gleicherweise für die Neuannahme von Assistenten wie für eine etwa beantragte Verlängerung der Assistentenzeit.

b. Senats-Beschlüsse.

Durch Beschluss vom 5. Mai 1894 hat sich der Senat damit einverstanden erklärt, dass die mit der Rücklieferung der Zählkarten im Rückstande gebliebenen Studirenden, denen

bisher durch den Pedell ein Strafmandat mit der Aufforderung zur nachträglichen Abgabe der bezügl. Karte vorgelegt wurde, fortan wie die Restanten mit Annahme von Vorlesungen zu einem von dem Rector und dem Universitäts-Richter anzuberaumenden Termine zur persönlichen Verantwortung und Behufs der Constatirung ihrer Ortsanwesenheit vorzuladen sind, wobei alsdann über ihre event. Straffälligkeit zu entscheiden ist.

Auf eine aus dem Kreise der ordentlichen Professoren ergangene Anregung gelangte der Senat in seiner Sitzung vom 10. November 1894 zu dem Beschluss, die bei dem Rectoratswechsel bisher ausführlich gegebene Jahresberichterstattung, welche zudem nach den Auslassungen mehrerer Senatoren weder in Königsberg, noch in Kiel, Halle oder Berlin erfolgt, im Hinblick auf das Erscheinen der Jahres-Chronik in Zukunft in Fortfall kommen zu lassen.

Am 19. Januar 1895 wurde beschlossen, die für die akademische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1895 vereinbarte Aufstellung der Fahnen der studentischen Corporationen in zwei näher bestimmten Gruppen rechts und links von dem Herrn Festredner auch für alle zukünftigen akademischen Feste beizubehalten; jedoch sollen die beiden Gruppen ihre Stellung auf der Stadt- und auf der Oderseite des Podiums in der Aula Leopoldina regelmässig von einer Festlichkeit zur anderen wechseln.

Einem Antrage der Juristen-Facultät, im Examen durchgefallenen Rechts-Candidaten nach Ablauf der bestimmungsmässigen dreiwöchigen Immatriculationsfrist die nachträgliche Aufnahme auf die Universität zu versagen, ertheilte der Senat in der Sitzung vom 23. Februar 1895 seine Zustimmung und beschloss, das Königliche Universitäts-Curatorium zu ersuchen, auch seinerseits solchen Candidaten die etwa nachgesuchte Genehmigung zur nachträglichen Immatriculation stets zu verweigern, wenn eine solche zum Zweck der Fortsetzung des Rechtsstudiums erbeten wird.

In derselben Sitzung wurde beschlossen, bei der Bekanntmachung der Preisaufgaben präciser die Thatsache festzustellen,

dass die Preisaufgaben lediglich zur Bearbeitung durch die hiesigen Studirenden bestimmt seien.

2. Für die einzelnen Facultäten.

Nichts.

VII. Universitäts-Ereignisse, Feierlichkeiten, Programme, Adressen etc.

1. Akademische Feierlichkeiten und sonstige Ereignisse.

Am 15. October 1894 fand in herkömmlicher Weise die Uebergabe des Rectorats von Seiten des bisherigen Rectors, Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. Nehring, an den neu gewählten Rector, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. O. E. Meyer statt. — Nach Leistung des vorgeschriebenen Eides hielt dieser seine Antrittsrede über die Physik zu Anfang und zu Ende des 19. Jahrhunderts.

Am 18. December 1894 gab der Ober-Präsident von Schlesien, Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg Durchlaucht den Lehrern und den Ober-Beamten der Universität Gelegenheit, ihn in seiner Eigenschaft als Curator der Universität zu begrüssen.

Ferner wurde am 27. Januar 1895 der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der durch Blattgewächse festlich geschmückten Aula Leopoldina unter Betheiligung der studentischen Corporationen mit ihren Fahnen in feierlicher Weise begangen. — Die Festrede hielt der Professor der Eloquenz, Geh. Reg.-Rath Dr. Foerster über Iphigenie.

Den Schluss der Feier bildete die Verkündung der Preise für die Lösung der am 27. Januar des Vorjahres gestellten Preisaufgaben, worüber das Nähere unter Abschnitt VIII 3 gesagt ist, und die Bekanntmachung neuer bis zum 2. December 1895 einzuliefernder Arbeiten.

Der Nachmittag vereinigte wie seit mehreren Jahren eine grössere Zahl von Docenten und Beamteten der Universität zu einem gemeinsamen Festmahl, bei dem der zeitige Rector den Kaisertoast ausbrachte.

Durch die am 5. November 1894 erfolgte Eröffnung der unter der Leitung des Prof. Dr. Czerny stehenden Klinik und Poliklinik für Kinderkrankheiten haben die Universitäts-Institute eine Vermehrung erfahren.

Auf dem in der Zeit vom 1. bis 9. September 1894 in Budapest stattgefundenen VIII. internationalen Congress für Hygiene und Demographie wurde die Universität durch den ausserord. Professor für Augenheilkunde, Herrn Dr. Hermann Cohn, welcher sich hierzu freundlichst bereit erklärt hatte, vertreten.

Wenngleich der von dem akademischen Senat gestellte Antrag, für das grosse Universitäts-Gebäude einen besonderen Bau-Fonds zu schaffen und mit jährlich 9000 Mark auszustatten, von dem Herrn Minister leider abgelehnt werden musste, so ist doch durch das wohlwollende Entgegenkommen des vorgesetzten Königl. Curatoriums und des Hohen Ministeriums im abgelaufenen Jahre ein sehr erfreulicher Anfang mit der besseren Ausstattung der Universitäts-Räume gemacht worden. Es betrifft dies vor Allem die Einführung der Auer'schen Gasglühlicht-Beleuchtung in den Unterrichts- und Geschäfts-Räumen, die Renovirung der Auditorien, des Docenten-Zimmers und des Musiksaales nebst zugehöriger Garderobe, sowie Einrichtung von Closets für die Besucher des Musiksaales und der akademischen Lesehalle. Auch die Realisirung der weiteren Anträge bezw. Wünsche des Senats in Bezug auf eine zweckentsprechende Ventilation der im III. Stock belegenen niedrigen Seminar-Räume, sowie auf bessere Ausstattung der Unterrichts-Räume und des Docenten-Zimmers steht nach einem die erforderlichen Erhebungen anordnenden Ministerial-Erlass vom 12. September 1894 in nächstliegender Zeit zu erhoffen.

Was hingegen den noch fortbestehenden, höchst fühlbaren Mangel an Unterrichts-Räumen betrifft, so hat der akademische Senat in erneuten Vorstellungen bei dem Herrn Minister die Vermehrung der Auditorien etc. angeregt. Speciell ist derselbe dahin vorstellig geworden, die durch eine Verlegung des zoologischen Museums und des physikalischen Cabinets frei werdenden Räume für keinen anderen Zweck in Aussicht zu nehmen.

Unterm 11. December 1894 erging demnächst von dem Kgl. Universitäts-Curatorium im Auftrage des Herrn Ministers die Mittheilung, dass in Aussicht genommen sei, für die noch in der Stadt befindlichen 5 medicinischen Institute Neubauten auf dem fiscalischen Gelände beim Maxgarten auszuführen, die naturwissenschaftlichen Institute aber in der Stadt zu belassen und in geeigneter Weise unterzubringen. Wie der Herr Curator im Weiteren mittheilte, ist zur Ausführung dieses Planes mit dem Herrn Finanzminister vereinbart worden, durch den Staatshaushalts-Etat für 1. April 1895/96 folgende Beträge bereit zu stellen:

1. zum Neubau des anatomischen Instituts beim Maxgarten eine I. Rate von 150 000 Mark,
2. zum Um- und Erweiterungsbau des chemischen Instituts eine I. Rate von 120 000 Mark,
3. zum Ankauf der fürstbischöflichen Grundstücke „an der Kreuzkirche" No. 1 und 2 als Bauplatz für den Neubau des physikalischen Instituts und in Verbindung hiermit des Grundstücks der Elisabethinerinnen „Kleine Domstrasse" No. 8 den Betrag von 142 000 Mark.

Auch hat sich der Herr Finanzminister damit einverstanden erklärt, dass das Hinterland des Militair-Bäckerei-Grundstücks für Zwecke der Universität angekauft wird, sofern der Preis hierfür sich in angemessenen Grenzen hält. Mit Bezug auf diese letztere Mittheilung hat der Senat an den Herrn Universitäts-Curator das dringende Ersuchen gerichtet, dahin zu wirken, dass die Verhandlungen baldigst zum Ankauf eines für den Bau eines zoologischen Instituts geeigneten Theiles des Militair-Bäckerei-Grundstücks führen.

Für die akademischen Feierlichkeiten in der Aula Leopoldina ist mit Genehmigung des Herrn Universitäts-Curators eine neue Kaiserbüste angeschafft worden.

Durch Erlass vom 17. November 1894 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten auf Antrag der evangelisch-theologischen Facultät die Benutzung der Aula im grossen Universitäts-Gebäude zur Abhaltung des akademischen evangelischen Gottesdienstes provisorisch genehmigt. Die Verlegung desselben aus dem Sedlnitzky'schen Johanneum erfolgt mit dem

April 1895; die Bedienung bei den Gottesdiensten ist dem I. Universitäts-Pedell übertragen.

Der jährliche Austausch der akademischen Druckschriften hat ausser einer abermaligen Erweiterung im abgelaufenen Jahre auch insofern eine Veränderung erfahren, als derselbe nach gegenseitiger Vereinbarung mit den preussischen Universitäten etc. und der Reichs-Universität in Strassburg fortan nicht mehr in zwei, sondern nur in je einem Exemplar erfolgt.

Die Rentiere verw. Frau Ottilie Müller, geb. Dahlem, hier hat einem Wunsche ihres verstorbenen Sohnes Heinrich entsprechend unterm 15. October 1894 der Kgl. chirurgischen Universitäts-Klinik ein Kapital von 3000 Mark mit der Bestimmung zum Geschenk gemacht, dass hierdurch eine Stiftung unter der Bezeichnung:

„Gymnasiast Heinrich Müller - Stiftung“

und zu dem Zweck begründet werde, die jährlichen Zinsen des Stiftungs-Kapitals ausschliesslich zur Anschaffung von Krücken, Stelzbeinen und dergleichen für arme Kranke der gedachten Klinik und zwar beiderlei Geschlechts zu verwenden.

Nachdem sich der akademische Senat mit der Annahme des in das Eigenthum der Universität übergegangenen Kapitals einverstanden erklärt hat, ist das vom Senat im Benehmen mit dem Director der chirurgischen Klinik entworfene Stiftungs-Statut unterm 14. December 1894 von dem Herrn Universitäts-Curator genehmigt worden.

2. Programme

sind nicht erschienen.

3. Adressen.

Dem am 1. October 1894 aus seiner bisherigen Amtsthätigkeit geschiedenen und in den Ruhestand getretenen, hochverdienten Curator der Universität und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Wirklichen Geheimen Rath, Herrn D. von Seydewitz Excellenz wurde am 29. September ejsd. durch Rector und Senat der Dank der Universität für die derselben zugewendete wohlwollende Fürsorge durch Ueberreichung einer Adresse nachstehenden Inhalts zum Ausdruck gebracht.

Excellenz!

Als die erste unverbürgte Kunde von dem beabsichtigten Scheiden Euerer Excellenz aus den hohen Aemtern in die Universitäts-Kreise drang, wurde in denselben allgemein der Wunsch und die Hoffnung laut, unser hochzuverehrender, um die Provinz und unsere Hochschule hochverdienter Herr Ober-Präsident und Universitäts-Curator möchte uns noch lange Jahre erhalten bleiben.

Dieser aufrichtige Wunsch sollte zu unserem grossen Leidwesen nicht in Erfüllung gehen und muss vor der nunmehr feststehenden Thatsache verstummen, dass Seine Majestät die von Euerer Excellenz nachgesuchte Entlassung aus den liebgewordenen Aemtern in Gnaden zu bewilligen geruht haben.

In dem Gefühl des überaus herben Verlustes bleibt uns nur noch die Pflicht übrig, Euerer Excellenz für das unserer Universität bewiesene Wohlwollen inniglichst zu danken und unsere ebenso aufrichtigen wie ergebensten Glückwünsche für, so Gott es gefallen möge, noch recht viele Jahre des selten in so hohem Maasse wohlverdienten otium cum dignitate darzubringen.

Euere Excellenz haben des Amtes eines Curators unserer Universität durch fünfzehn Jahre mit verständnissinnigem und hochherzigem Wohlwollen gewaltet, haben zu jeder Zeit durch erfolgreiches Eintreten für unsere wissenschaftlichen Bedürfnisse bei dem Königlichen Ministerium und durch persönliches stets freudig begrüsstes Erscheinen in unserer Mitte bei akademischen Festlichkeiten ein so warmes Interesse für das Gedeihen der Breslauer Universität bekundet, dass wir in der Stunde des Scheidens Euerer Excellenz einhellig versichern wollen, dass das Andenken an Euerer Excellenz Amtsführung als unser Universitäts-Curator stets dankbar und hoch in Ehren gehalten werden wird.

Wir bitten ganz ergebenst, mit den innigsten Dankgefühlen die Versicherung unserer Verehrung und Ehrerbietung entgegen nehmen zu wollen.

Breslau, den 29. September 1895.

Rector und Senat der Universität Breslau.

Folgen die Unterschriften.

Zu der in den Tagen vom 2. bis 4. August 1894 stattgefundenen 200jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg, bei welcher die hiesige Universität durch den zeitigen Rector, Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Nehring, sowie durch den ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät, Herrn Dr. Müller, als deren Delegirte vertreten war, wurden die Glückwünsche des akademischen Senats bezw. der Universität in einer tabula gratulatoria übermittelt, die folgenden Wortlaut hatte:

Q. F. F. F. Q. S.

ILLVSTRISSIMAE ATQVE INCLVTISSIMAE
LITTERARVM VNIVERSITATI
FRIDERICIANAE HALENSI CVM VITEBERGENSI
CONSOCIATAE
PER DVO SAECVLA VEL IN SVMMIS RERVM DISCRIMINIBVS
LIBERTATIS SCIENTIARVM VINDICI FORTISSIMAE
PRIMAE TESTI AC PROPVGNATRICI ANIMI RECENTIS
E GERMANIA ORIVNDI A DOCTRINA SCHOLASTICORVM
ET GLOSSATORVM ALIENI
FONTES IPSOS FIDEI IVRIS HISTORIAE ADEVNTIS ET IN
VSVM VITAE CONVERTENTIS
ALTIORA SPIRANTIS NOVAS VERI INVESTIGANDI VIAS
QVAERENTIS
ALTRICI
LIBERALITATIS CHRISTIANI THOMASII IVRIS SCIENTIAE
ET INSTITVTIONIS ACADEMICAE REFORMATORIS
PIETATIS AVGVSTI HERMANNI FRANCKII RELIGIONIS
EVANGELICAE SOSPITATORIS
HVMANITATIS FRIDERICI AVGVSTI WOLFII MVSEI ANTIQVITATIS CLASSICAE CONDITORIS
VIRTVTIS VIRORVM IN OMNI GENERE DOCTRINAE
PRAESTANTISSIMORVM
INTER QVOS CHRISTIANVS WOLFFIVS, FRIDERICVS
SCHLEIERMACHER, AVGVSTVS THOLVCKIVS VRATISLAVIENSES PRINCIPEM LOCVM NACTI SVNT
ALMAE MATRI SPLENDIDISSIMA COMMILITONVM CATERVA
INSIGNI IN PRIMISQVE FERACISSIMAE MAGISTRATVVM

ILLORVM QVIBVS BORVSSIA HAVD EXIGVAM PARTEM MAGNITVDINIS DEBET ET CONTIONATORVM QVI DE ECCLESIA EVANGELICA OPTIME MERVERVNT
SORORI NON SOLVM DIVTINA PATRIAE COMMVNIONE VERVM ETIAM SINGVLARI COLLEGAS DANDI ACCIPIENDIQVE COMMERCIO CONIVNCTISSIMAE
SAECVLARIA ALTERA
INTER TOTIVS ORBIS LITTERATI PLAVSVM LAETISSIMVM INDE A DIE II VSQVE AD IV MENSIS AVGVSTI CELEBRANTI
SALVTEM ATQVE INCREMENTVM EXOPTANS
GRATVLATVR
VNIVERSITAS VRATISLAVIENSIS
INTERPRETE
WLADISLAO NEHRINGIO
HOC TEMPORE RECTORE
ET SENATV ACADEMICO.
P. P. VRATISLAVIAE DIE XX MENSIS IVLII
ANNI MDCCCLXXXXIV.

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät und Director der Universitäts-Sternwarte, Herrn Geh. Reg.-Rath Dr. Galle sprachen Rector und Senat zu seinem 50jährigen Doctor-Jubiläum am 1. März 1895 ihre Glückwünsche in folgender tabula aus:

UNIVERSITATIS VRATISLAVIENSIS RECTOR
OSCARUS AEMILIUS MEYER
ET SENATUS ACADEMICUS
IOANNI GODOFREDO GALLE
ARTIUM LIBERALIUM MAGISTRO ET PHILOSOPHIAE DOCTORI QUINQUAGENARIO.

S.

Quod ante hos undecim annos tibi, collega maxime venerabilis, munus publicum quinquaginta annos gestum gratulantes fecimus votum, ut diu nostrae universitati decus ac columen maneres, faustissimum habuit eventum. Nam hodie memoriam recolens diei quo ante dimidium saeculum amplissimus Berolinensium ordo summis in philosophia honoribus te ornavit,

annum quidem agis octogesimum tertium, sed vegetus corpore atque pollens ingenio munia tua obis professoris astronomiae et mathematicae, directoris speculae astronomicae, praepositi aedium universitatis et calamum ab opere de cursibus cometarum adhuc cognitorum perfecto recentem tenes. Cuius rei ut sincerissimo gaudio imbuti gratulabundi te accedamus, multas atque iustas habemus causas. Lucubrationes tuae astronomicae non solum apud nostrates verum ubique terrarum immortale nomen tibi paraverunt. An quis est qui ignoret te Neptunum, interiorem obscurum circulum Saturni, tres cometas detexisse, observando et computando cursus multorum planetarum persecutum esse, solis cognitionem nostram auxisse? Nec minores in meteorologica et physica scientia progressus tibi debentur versicoloribus circa solem et lunam circulis observatis, fundamentis climatologiae silesiacae iactis, mensuris magnetismi terreni actis, calculis viarum aerolithorum subductis, celeritate lucis e Flora definita.

Sed non modo lux e nomine tuo ad universitatem nostram redundavit, sed etiam iuventuti academicae nostrae sacris astronomiae initiandae dotes ingenii tui summa cum fide per novem paene lustra dicasti numerumque discipulorum undique huc concurrentium maximum nactus es, qui iidem pro virili parte ad incrementa scientiae plurimum contulerunt.

Etiam res universitatis communes imprimisque viduarum professorum semper tibi cordi fuerunt. Quotiens consilio tuo verborum quidem parco, sed rei tenaci nobis profuisti. Fiducia collegarum ante hos viginti annos tibi fasces academicos commisit, bis te decanum ordinis philosophorum, compluriens senatorem elegit. Quibus te muneribus summa cum gravitate atque sollertia functum esse omnes testamur, ob candorem clementiamque animae te suspicimus atque veneramur, omnium quae nobis praestitisti maximas gratias agimus, denique exoptamus, ut Deus Optimus Maximus te tuis, patriae, nobis incolumem corpore atque ingenio diu conservet.

Dabamus Vratislaviae Kalendis Martiis
a. p. Chr. n. MDCCCLXXXXV.

L. S.

VIII. Studirende.

1. Hörerzahl.

Sommer-Semester 1894.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben	830	
Neu hinzugekommen	433	
zusammen		1263

Davon zählt:

Facultät			
die evangelisch-theologische Facultät	Preussen.....	106	
	Nichtpreussen	2	108
die katholisch-theologische Facultät	Preussen.....	259	
	Nichtpreussen	1	260
die juristische Facultät....	Preussen.....	308	
	Nichtpreussen	2	310
die medicinische Facultät..	Preussen.....	286	
	Nichtpreussen	8	294
die philosophische Facultät	a. Preussen m. d. Zeugniss der Reife	125	
	b. Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	138	
	Preussen.....................	263	
	c. Nichtpreussen	28	291

b. Hospitanten, Preussen und Nichtpreussen		50
Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also		1313

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden	1259	
von den Hospitanten........................	50	
zusammen		1309

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:
in der katholisch-theologischen Facultät 3, sowie in der philosophischen Facultät 1, zusammen......... 4

Winter-Semester 1894/95.

a. Immatriculirte Studirende:

aus dem vorigen Semester waren geblieben......	900	
neu hinzugekommen	382	
zusammen		1282

Davon zählte:			Uebertrag	1282
die katholisch-theologische Facultät	Preussen.....	242		
	Nichtpreussen	3	245	
die evangelisch-theologische Facultät	Preussen.....	103		
	Nichtpreussen	2	105	
die juristische Facultät....	Preussen.....	325		
	Nichtpreussen	1	326	
die medicinische Facultät..	Preussen.....	284		
	Nichtpreussen	11	295	
die philosophische Facultät	a. Preussen m. d. Zeugniss der Reife	128		
	b. Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879..............	151		
	Preussen.....................	279		
	c. Nichtpreussen	32	311	
b. Hospitanten, Preussen und Nichtpreussen......				57

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1339

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden	1280
von den Hospitanten....	57
zusammen	1337

Vom Hören der Vorlesungen waren dispensirt:
in der katholisch-theologischen Facultät 1 und in der juristischen Facultät 1, zusammen............. 2

2. Betheiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der evangelisch-theologischen Facultät

im Sommer-Semester 1894:

zu	18	theol. Privatvorlesungen	327
„	2	„ öffentlichen Vorlesungen......	67
„	11	„ seminaristischen Uebungen....	165

im Winter-Semester 1894/95:

zu	20	theol. Privatvorlesungen	374
„	5	„ öffentlichen Vorlesungen......	212
„	10	„ seminaristischen Uebungen....	159

2. bei der katholisch-theologischen Facultät
im Sommer-Semester 1894:

zu 11	theol.	Privatvorlesungen	913
= 11	=	öffentlichen Vorlesungen	768
= 5	=	seminaristischen Uebungen	218

im Winter-Semester 1893/94:

zu 11	theol.	Privatvorlesungen	1024
= 8	=	öffentlichen Vorlesungen	378
= 7	=	seminaristischen Uebungen	163

3. bei der juristischen Facultät
unter Einschluss der staatsw. Disciplinen
im Sommer-Semester 1894:

zu 25	jur.	bezw.	staatsw.	Privatvorlesungen	1078
= 4	=	=	=	öffentlichen Vorlesungen	305
= 6	=	=	=	seminaristischen Uebungen	190

im Winter-Semester 1894/95:

zu 22	jur.	bezw.	staatsw.	Privatvorlesungen	1105
= 2	=	=	=	öffentlichen Vorlesungen	125
= 7	=	=	=	seminaristischen Uebungen	184

4. bei der medicinischen Facultät
im Sommer-Semester 1894:

zu 47	medicinischen	Privatvorlesungen	1431
= 29	=	öffentlichen Vorlesungen	618

im Winter-Semester 1894/95:

zu 41	medicinischen	Privatvorlesungen	1535
zu 30	=	öffentlichen Vorlesungen	891

5. bei der philosophischen Facultät
im Sommer-Semester 1894:

zu 85	Privatvorlesungen	1696
= 44	öffentlichen Vorlesungen	1410
= 28	Seminarien	246

im Winter-Semester 1894/95:

zu 82	Privatvorlesungen	1881
= 46	öffentlichen Vorlesungen	1475
= 12	Seminarien	143

1. Von Seiten der Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1894 bei einer Anzahl von 108 Hörern

zu 18 theol. Privatvorlesungen .... 327 Inscriptionen,
„ 2 „ öffentlichen Vorlesungen .... 67 „
„ 11 „ seminaristischen Uebungen ... 165 „
„ ausserfachlichen (philos., historischen, litterar., philologischen) Vorlesungen 4 „
(1 private, 3 öffentliche);

im Winter-Semester 1894/95 bei einer Anzahl von 105 Hörern

zu 20 theol. Privatvorlesungen .... 374 Inscriptionen,
„ 5 „ öffentlichen Vorlesungen ..... 212 „
„ 10 „ seminaristischen Uebungen ... 159 „
„ ausserfachlichen Vorlesungen .... 48 „
(16 private, 32 öffentliche).

Mithin fallen auf jeden der Hörenden:

im Sommer-Semester 1894 (Zahl 108):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,027 Inscriptionen,
„ „ „ öffentlichen Vorlesungen .. 0,620 „
„ „ „ seminaristischen Uebungen 1,528 „
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,037 „

im Winter-Semester 1894/95 (Zahl 105):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,562 Inscriptionen,
„ „ „ öffentlichen Vorlesungen .. 2,019 „
„ „ „ seminaristischen Uebungen 1,514 „
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,457 „

2. Von Seiten der Studirenden der katholischen Theologie haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1894 bei einer Anzahl von 257 Hörern

zu 11 theol. Privatvorlesungen .... 913 Inscriptionen,
„ 11 „ öffentlichen Vorlesungen ..... 768 „
„ 5 „ seminaristischen Uebungen .. 218 „
„ ausserfachlichen Vorlesungen .... 6 „
(1 private, 5 öffentliche);

im Winter-Semester 1894/95 bei einer Anzahl von 245 Hörern
zu 11 theol. Privatvorlesungen .... 1024 Inscriptionen,
= 8 = öffentlichen Vorlesungen .... 378 =
= 7 = seminaristischen Uebungen .. 163 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... 13 =
(6 private, 7 öffentliche).

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1894 (Zahl 257):
zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,562 Inscriptionen,
= = = öffentlichen Vorlesungen ... 2,988 =
= = = seminaristischen Uebungen 0,849 =
= = ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,023 =

im Winter-Semester 1894/95 bei einer Anzahl von 245 Hörern
zu den theol. Privatvorlesungen .... 4,588 Inscriptionen,
= = = öffentlichen Vorlesungen ... 1,543 =
= = = seminaristischen Uebungen 0,686 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,055 =

3. Von Seiten der Studirenden der juristischen Facultäten haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1894 bei einer Anzahl von 310 Hörern
zu 25 juristischen Privatvorlesungen ...... 1078 Inscriptionen,
= 4 = öffentlichen Vorlesungen 305 =
= 6 = seminar. Uebungen ..... 190 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... 14 =
(9 private, 5 öffentliche);

im Winter-Semester 1894/95 bei einer Anzahl von 326 Hörern
zu 22 juristischen Privatvorlesungen ..... 1105 Inscriptionen,
= 2 = öffentlichen Vorlesungen 125 =
= 7 = seminar. Uebungen .... 184 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... 10 =
(5 private, 5 öffentliche).

Mithin fallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1894 (Zahl 310):
zu den juristischen Privatvorlesungen ... 3,477 Inscriptionen,
= = = öffentl. Vorlesungen . 0,984 =
= = = seminar. Uebungen .. 0,613 =
= = ausserfachlichen Vorlesungen ... 0,045 =

im Winter-Semester 1894/95 (Zahl 326):

zu den juristischen Privatvorlesungen ... 3,389 Inscriptionen,
" " " öffentl. Vorlesungen . 0,383 "
" " " seminar. Uebungen .. 0,564 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,030 "

4. Von Studirenden der medicinischen Facultät haben, wenn die von ihnen gehörten obligatorischen naturwissenschaftlichen Vorlesungen zu den medicinischen gezählt werden, stattgefunden:

im Sommer-Semester 1894 bei einer Anzahl von 294 Hörern
zu 47 Privatvorlesungen .... 1431 Inscriptionen,
" 29 öffentlichen Vorlesungen .... 618 "

im Winter-Semester 1894/95 bei einer Anzahl von 295 Hörern
zu 41 Privatvorlesungen .... 1535 Inscriptionen,
" 30 öffentlichen Vorlesungen .... 891 "

Mithin fallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1894 (Zahl 294):

zu den Privatvorlesungen .... 4,861 Inscriptionen,
" " öffentlichen Vorlesungen .... 2,102 "

im Winter-Semester 1894/95 (Zahl 295):

zu den Privatvorlesungen .... 5,203 Inscriptionen,
" " öffentlichen Vorlesungen .... 3,020 "

5. Von Seiten der Studirenden der philosophischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1894 bei einer Anzahl von 291 Hörern
zu 85 Privatvorlesungen .... 1696 Inscriptionen,
" 44 öffentlichen Vorlesungen .... 1410 "
" 28 Seminarien .... 246 "

Ausserfachliche Vorlesungen sind in der philosophischen Facultät in der Regel solche, die einem vom Specialfache verschiedenen Fache dieser Facultät selbst angehören.

im Winter-Semester 1894/95 bei einer Anzahl von 311 Hörern
zu 82 Privatvorlesungen .... 1881 Inscriptionen,
" 46 öffentlichen Vorlesungen .... 1475 "
" 12 Seminarien .... 143 "

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1894 (Zahl 291):

zu den Privatvorlesungen	5,828	Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen	4,845	„
„ „ Seminarien	0,811	„

im Winter-Semester 1894/95 (Zahl 311):

zu den Privatvorlesungen	6,048	Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen	4,743	„
„ „ Seminarien	0,460	„

3. Lösungen von Preisaufgaben.

Die Preisaufgaben, welche für das Jahr 1894 gestellt waren, und deren Ergebnisse am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 27. Januar 1895 bestimmungsmässig zur Verkündigung gelangten, sind in nachstehender Weise gelöst worden:

Ia. In der katholisch-theologischen Facultät fand die Aufgabe:

„Quid theologi catholici, qui ab obitu D. Thomae ad Synodum Tridentinam usque florebant, de ipsa Transsubstantiationis natura docuerint, exponatur atque probetur"

einen Bearbeiter in dem Stud. theol. cath. Aloys Kresse aus Kosiadel, Kreis Glogau, welchem der volle Preis in Höhe von 150 Mark zugesprochen wurde.

b. In der juristischen Facultät hat die gestellte Aufgabe:

„Wie weit reicht nach römischem Recht die Haftung des Geschäftsherrn mit der actio institoria und exercitoria aus den Handlungen des Geschäftsführers?"

zwei Bearbeitungen gefunden, die des vollen Preises für würdig erachtet wurden.

Da Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten in Folge dessen der Facultät auf ihren Antrag noch einen zweiten Preis zur Verfügung gestellt hatte, so konnte jedem der beiden Verfasser, den Studirenden der Rechte Otto Kassel aus Kattowitz

und Feodor Kleineidam aus Neustadt O/S., ein voller Preis in Höhe von 150 Mark zugesprochen werden.

c. Die von der medicinischen Facultät gestellte Preisaufgabe:

„Experimentelle und klinische Untersuchungen über die Beziehungen der Harnsäure-Ausscheidung zu der Leukocytose"

hatte durch den Candidaten der Medicin Wilhelm Kühnau aus Damsdorf, Kreis Striegau, eine Bearbeitung gefunden, welche mit dem vollen Preise in Höhe von 150 Mark gekrönt wurde.

d. In der philosophischen Facultät wurde für die Bearbeitung der philosophischen Aufgabe:

„Descartes' Lehre von den angeborenen Ideen und ihre geschichtlichen Voraussetzungen"

dem Verfasser derselben, Dr. phil. Paul Rieger, z. Z. in Berlin, Augustastrasse 29 II, wohnhaft, der volle Preis zuerkannt.

Die aus dem Gebiet der neueren Sprachen gestellte Aufgabe:

„Die bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts im Französischen nachweisbaren Lehnwörter sind zu sammeln, ihre lautliche Entwickelung und etwaige Bedeutungsverschiebungen zu untersuchen, ihr Weiterbestehen im Französischen zu verfolgen"

hatte zwei Bearbeitungen gefunden, von denen der einen, von dem Stud. phil. Heinrich Berger von hier verfassten, der volle Preis von 150 Mark zuerkannt wurde.

II. Unbearbeitet geblieben ist die von der philosophischen Facultät gestellte historische Aufgabe: „Die Person des Poeta Saxo"; dagegen war über die von der evangelisch-theologischen Facultät gestellte Preisaufgabe: „Die Bedeutung des heiligen Geistes im Bewusstsein der alten Kirche bis auf Tertullian im Westen und Origenes im Osten" zwar eine Abhandlung eingereicht worden, doch wurde sie vorzeitig von dem Verfasser wieder zurückgezogen.

4. Verbindungen und Vereine.

Im vorigen Rechnungsjahre zählte die Universität 4 Corps, 4 Burschenschaften, 7 farbentragende Verbindungen, 5 Landsmannschaften, 30 akademische Vereine, und zwar zählten an Mitgliedern:

	im S.-S. 94,		im W.-S. 94/95	
das Corps Borussia		8		7
		—	Inact.	7
= = Lusatia		9		3
	Inact.	—		—
= = Marcomannia		6		10
	Inact.	2	Inact.	2
= = Silesia		6		7
die Burschenschaft Arminia		13		8
= = Germania		4		9
	Inact.	1		—
= = Cheruscia		—		—
= = Raczeks		12		6
die Verbindung Vandalia		15		13
= = Winfridia		57		66
		31	Inact.	18
= = Wingolf		16		17
		2	Inact.	2
= = Wratislavia		17		21
= = Alsatia		9		4
		—	Inact.	2
= = Normannia		5		7
		—	Inact.	1
= = Lugia		11		8
= freie Vereinigung Studirender der Universität Breslau		8		6
die Landsmannschaft Alemannia		8		10
		—	Inact.	1
= = Glacia		6		7
= = Macaria		9		8
= = Nissia		—		—
= = Teutonia		—		6
der Verein deutscher Studenten		18		17

		im S.-S. 94,		im W.-S. 94/95
der germanistische Verein		7		9
	Inact.	3		—
„ Universitäts-Gesangverein		18		17
		—	Inact.	3
„ akadem. Gesangverein Leopoldina		14		12
die akadem. evangel. Vereinigung.		31		39
der akadem. historische Verein...		3		5
	Inact.	1		—
„ „ landwirthschftl. Verein		3		5
	Inact.	3	Inact.	3
„ „ litterarische Verein..		7		6
	Inact.	2	Inact.	2
„ „ mathematische Verein		—		—
im Verband theologisch - philologischer Vereine:				
der Verein für wissenschaftliche Theologie		19		18
	Inact.	7		—
„ philologische Verein		5		4
„ Verein für class. Philologie.		6		—
„ neue evangelisch - theolog. Studenten-Verein		9		13
„ Verein für neuere Philologie		6		9
der akad. medicinische Verein ...		10		13
		—	Inact.	13
„ „ naturwissenschaftliche Verein		4		5
„ wissenschaftliche pharmaceut. Verein		22		24
„ akadem. Turn-Verein.......		38		45
	Inact.	14	Inact.	8
„ „ „ Suevia..		27		22
	Inact.	5		—
„ kath. Studenten-Verein Unitas		48		55
„ akadem. Stenographen-Verein Stolzeana		7		7

	im S.-S. 94,	im W.-S. 94/95
der akadem. Stenographen-Verein Gabelsberger	6	4
" akadem. Schachclub Caissa ..	12	11
" Studenten-Verein Oppolonia bezw. Landsmannschaft Silingia	5	4
	Inact. 5	4
" akademisch-oriental. Verein ..	3 act.	5 ord.
	10 inact.	
	10 extraord.	14 extraord.
" akadem. Verein Concordia ...	23	28
" Studenten-Verein Neostadia ..	—	—
" wissenschaftl. Verein oberschlesischer Studenten ...	23	22
" akadem. staatswissenschaftl. Club	12	7
	Inact. 2	Inact. 2
Es sind neu hinzugekommen im Winter-Semester 1894/95:		
der Lesezirkel der Studirenden der Zahnheilkunde mit	—	22

Der bisherige Studenten-Verein Oppolonia hat unter Festsetzung neuer Statuten seinen Namen in „Landsmannschaft Silingia“ zu Beginn des Winter-Semesters 1894/95 umgewandelt.

Wegen Mangels an Mitgliedern hatten bezw. haben sich suspendirt:

die Burschenschaft Cheruscia, die Landsmannschaft Nissia und der Studenten-Verein Neostadia seit dem Sommer-Semester 1892,

die Landsmannschaft Teutonia für das Sommer-Semester 1894,

der mathematische Verein seit dem Sommer-Semester 1894,

sowie

der Verein für classische Philologie seit dem Winter-Semester 1894/95.

5. Akademische Disciplin.

Seitens der akademischen Behörde erfolgten keine Bestrafungen.

Von den ordentlichen Gerichten wurden verurtheilt:

im Sommer-Semester 1894:

wegen öffentlicher Beleidigung

1 Studirender der Zahnheilkunde mit 10 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft, sowie

1 Studirender der Philosophie mit 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft;

wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt

1 Studirender der Landwirthschaft mit 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniss;

wegen vorsätzlicher Körperverletzung

1 Studirender der katholischen Theologie mit 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniss;

im Winter-Semester 1894/95:

wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 23. März 1891 und wegen Beleidigung

1 Studirender der Medicin mit 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft bezw. mit 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniss;

wegen Körperverletzung

1 Studirender der Rechte mit 150 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängniss;

wegen gefährlicher Körperverletzung

1 Studirender der Medicin und 1 Studirender der Pharmacie mit je 150 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängniss, sowie

1 Studirender der evangelischen Theologie mit 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniss;

wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 23. März 1891

1 Studirender der Zahnheilkunde mit 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft;

wegen Hausfriedensbruchs und wegen Erregung ruhestörenden Lärms

1 Studirender der Zahnheilkunde mit 150 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängniss bezw. mit 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Haft;

wegen Beleidigung in drei Fällen (in einem Falle in Verbindung mit Bedrohung) und wegen ruhestörenden Lärms

1 Studirender der Rechte mit 80 Mark Geldstrafe event. 14 Tagen Gefängniss und 2 Tagen Haft;

wegen Beleidigung und wegen Erregung ruhestörenden Lärms

1 Studirender der Chemie mit 90 Mark Geldstrafe event. 18 Tagen Gefängniss bezw. mit 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft;

wegen Beleidigung in drei Fällen, darunter in einem Falle wegen öffentlicher Beleidigung und zugleich mit Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, ferner wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt

1 Studirender der Rechte mit 150 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängniss;

wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs

1 Studirender der Chemie mit 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniss, sowie

wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen groben Unfugs

1 Studirender der evangelischen Theologie mit 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniss bezw. mit 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft.

Ausserdem wurde eine Anzahl Studirender mit Polizeistrafen von verschiedener Höhe belegt.

IX. Promotionen.

1. Ehren-Promotionen und Diplom-Erneuerungen.

Von der evangelisch-theologischen Facultät wurde

der ausserordentliche Professor in derselben Facultät Dr. phil. und Lic. theol. Franklin Arnold am 3. Juni 1894 zum Doctor der Theologie hon. causa promovirt.

Von der philosophischen Facultät wurde

der Director der Sternwarte der Naturforscher-Gesellschaft in Danzig Ernst Kayser am 22. Juni 1894 zum Doctor der Philosophie hon. causa promovirt.

Von der medicinischen Facultät wurde

dem praktischen Arzt Dr. Eduard Kabierske hierselbst zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

2. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

(Hinter Namen und Datum werden einfach die Dissertationen genannt.)

I. Von der katholisch-theologischen Facultät wurden promovirt:

1. Grunau, Georg, aus Königsberg i. Pr., 6. August 1894: „De Coadiutoribus Episcoporum. Pars prima.“ Lic. theol.
2. von Tessen-Węsierski, Franz, aus Breslau, 16. October 1894: „De Mag. Adami Bremensis vita.“ Lic. theol.

II. Von der juristischen Facultät wurden promovirt:

1. Janus, Paul, aus Bärwalde, 11. Mai 1895: „Der Erwerb des Eigenthums am Wildergut.“
2. Steinitz, Kurt, aus Breslau, 14. Juni 1894: „Die Grundlagen der strafrechtlichen Compensation.“
3. Helmke, Johannes, aus Haynau, 25. Juni 1894: „Der Begriff der „Gewalt“ im § 240 Reichsstrafgesetzbuch.“
4. Heymann, Ernst, aus Breslau, 3. November 1894: „Wird nach römischem Recht die Verjährung von Amtswegen berücksichtigt?“
5. Levi, Siegfried, aus Görlitz, 24. November 1894: „Die Verpfändung einer fremden Sache nach römischem Recht.“
6. Kollath, Johannes, aus Bromberg, 24. Januar 1895: „Die Geltung der römisch-rechtlichen Grundsätze über die res extra commercium im heutigen Recht.“
7. Hassenpflug, Rudolf, aus Marburg, 6. März 1895: „Die Brandenburgische Kammergerichtsordnung von 1709.“

III. In der medicinischen Facultät wurden promovirt:

1. Hirschmann, Eugen, aus Tarnowitz, 26. April 1894: „Ueber die Deutung der Pulscurven beim Valsalva'schen und Müller'schen Versuch."
2. Gotschlich, Emil, aus Beuthen O./S., 28. April 1894: „Beiträge zur Kenntniss der Säurebildung und des Stoffumsatzes im quergestreiften Muskel."
3. Horn, Isidor, aus Kempen, 5. Mai 1894: „Ueber retroperitoneale Myxolipome."
4. Löwenthal, Siegfried, aus Guttentag, 12. Juli 1894: „Ueber Rhinolithiasis."
5. Thiemich, Martin, aus Breslau, 2 August 1894 „Klinisch-bacteriologische Blutuntersuchungen bei Abdominal-Typhus."
6. Boss, Moritz, aus Falkenberg O./S., 5. November 1894: „Ueber placenta praevia."
7. Galinsky, Paul, aus Bargiel in Posen, 10. November 1894: „Ein Fall von Situs transversus viscerum."
8. Cauer, Rudolf, aus Kreuznach, 5. December 1894: „Ueber die Beziehungen zwischen abnormer allgemeiner Pigmentirung und Veränderungen im Nervensystem."
9. Meyer, Rudolf, aus Glogau, 6. December 1894: „Untersuchungen über die Wirkung des Argentum-Caseïns im Vergleich zu der des Argentum nitricum und des Aethylendiaminsilber-Phosphates."
10. Marcinowski, Johann Jaroslaw, aus Breslau, 12. December 1894: „Zur Therapie des erworbenen Plattfusses. Ein neuer Stützapparat für Plattfüsse."
11. Gebhardt, Walter, aus Breslau, 31. December 1894: „Ueber die Bastardirung von Rana esculenta mit Rana arvalis."
12. Bergel, Salo, aus Inowrazlaw, 9. Januar 1895: „Ueber die Empfindlichkeit der Netzhaut-Peripherie für intermittirende Reizung."
13. Wagner, Carl, aus Bernstein N./M., 16. Januar 1895: „Erfolge der Behandlung von Knochen- und Gelenk-Tuberculose der Extremitäten mit Stauungs-Hyperämie nach Bier."

14. Kühnau, Wilhelm, aus Damsdorf, 14. März 1895: „Ueber das Verhältniss der Harnsäure-Ausscheidung zu der Leukocytose bei Pneumonie.“

IV. Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Deupser, Conrad, aus Lissa i. Schl., 12. Mai 1894: „Experimentelle Untersuchungen über die Lebensgeschichte der Filaria papillosa.“
2. Schwerin, Ernst, aus Breslau, 12. Mai 1894: „Ueber die Einwirkung von Natrium-Alkoholat auf Phtalsäureester und Ketone, sowie auf Phtalsäureester und Bernsteinsäureester.“
3. Kirsten, Curt, aus Altengronau in Hessen-Nassau, 12. Mai 1894: „Quaestiones Schorigianae. Theil I u. II.“
4. Kraus, Vlastimil, aus Jungbunzlau in Böhmen, 14. Juni 1894: „Gregorii Barhebraei Scholia in libros Josuae et Judicum.“
5. Hoffmann, Oscar, aus Breslau, 27. Juni 1894: „Studien zu Alexander Montgomerie.“
6. Kruske, Richard, aus Kobylin, 11. Juli 1894: „Georg Israël, Erster Senior und Pastor der Unität in Grosspolen. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation in Polen.“
7. Türk, Gustav, aus Ratibor, 6. August 1894: „De Hyla. Pars I.“
8. Rieger, Paul, aus Dresden, 11. August 1894: „Versuch einer Technologie und Terminologie der Handwerke in der Misnâh. Theil I: Spinnen, Färben, Weben, Walken.“
9. Vogelstein, Hermann, aus Stettin, 11. August 1894: „Die Landwirthschaft in Palästina zur Zeit der Misnâh. Theil I: Der Getreidebau.“
10. Pughe, M. A. Francis Heveningham, Lector an der hiesigen Universität, 14. August 1894: „John Dryden's Uebersetzungen aus Theokrit.“
11. Friedrich, Hermann, aus Breslau, 26. October 1894: „Das Waldenburger Bergland.“
12. Mugdan, Martin, aus Breslau, 3. November 1894: „Ueber die Constitution des Dimethyl-Coniins und des Dimethyl-Pipecolins.“

13. Lindenberg, Otto, aus Berlin, 22. November 1894: „Die Zweckmässigkeit der psychischen Vorgänge als Wirkung der Vorstellungshemmung."
14. Fülberth, August, aus Utphe in Hessen, 7. December 1894: „Ueber Verwitterungsböden des Muschelkalkes in Oberschlesien."
15. Richter, Gustav, aus Minden, 17. December 1894: „Beiträge zur Erklärung und Textkritik des Mittelenglischen Prosa-Romans von Merlin."
16. Kerber, Georg, aus Fürstenstein, 17. Januar 1895: „Gregorii Abulfaragii Bar-Hebraei scholia in Leviticum ex quattuor codicibus horrei mysteriorum in Germania asservatis edita."
17. Volz, Wilhelm, aus Halle a. S., 1. Februar 1895: „Die Korallenfauna der Schichten von St. Cassian in Süd-Tirol."
18. Grosspietsch, August, aus Lorzendorf, 14. März 1895: „De τετραπλῶν vocabulorum quodam genere. Pars I."
19. Kootz, Leberecht, aus Ballwitz in Mecklenburg, 18. März 1895: „De Rib-Addi Biblensis epistolis quibusdam selectis."
20. Mc. Gee, David Wilhelm, aus Toronto in Canada, 18. März 1895: „Topographia urbis Babylonis."
21. Methner, Theodor, aus Breslau, 20. März 1895: „Ueber die Einwirkung von Formaldehyd auf Chinaldin."
22. Doctor, Max, aus Zülz, 29. März 1895: „Die Philosophie des Josef (ibn) Zaddik, nach ihren Quellen, insbesondere nach ihren Beziehungen zu den lauteren Brüdern und zu Gabirol untersucht."

X. Nekrologe.

Carl Grosser.

Am 9. Mai 1894 starb der Senior unter den ausserordentlichen Professoren der medicinischen Facultät Carl Grosser. 1820 in Liegnitz geboren, promovirte derselbe an hiesiger Universität 1844, wirkte dann eine Zeit lang als Assistent an der

hiesigen geburtshilflichen Klinik, um sich darauf ausschliesslich der Anatomie zu widmen. Unter der Leitung des damaligen ordentlichen Professors der Anatomie Barkow habilitirte er sich 1846 als Privat-Docent und fungirte zugleich als Prosector an der anatomischen Anstalt. Segensreich wirkte er als Lehrer, indem er die jungen Studirenden der Medicin in die Geheimnisse der Knochen- und Bänderlehre einweihte, noch segensreicher aber als Prosector, indem er vornehmlich die Last der Sammlungen trug und mit aufopferndem Fleisse und grossem anatomischen Geschick für die Vermehrung derselben thätig war. Seiner geschickten Hand entstammen eine Menge der besten und werthvollsten Präparate. Seine Verdienste wurden im Jahre 1858 durch die Ernennung zum ausserordentlichen Professor anerkannt. 1874 sah er sich in Folge zunehmender Kränklichkeit genöthigt, seinen Abschied zu nehmen. Derselbe wurde ihm in ehrenvollster Weise unter Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse zu Theil.

Mit ihm ist eine edle, selbstlose und bescheidene Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, unermüdlich in der Bethätigung amtlicher Pflichttreue. Dem öffentlichen Auftreten und dem Wirken in weiten Kreisen abhold, verkehrte er desto lieber im kleineren Kreise. In diesem suchte und fand er geistige Anregung und Erholung, und hier erfreute er durch stets bereites, allgemeines Wissen, durch Schlagfertigkeit und Humor.

In seiner stillen Häuslichkeit war er unermüdlich bestrebt, sein Wissen auf dem Gebiet der schönen Litteratur, sowie auf dem der mikroskopischen Anatomie zu erweitern, und wohl liess sich auf ihn der einen akademischen Lehrer stets zierende Spruch anwenden: „Nunquam otiosus“.

C. Hasse.

Joseph Schroeter.

Der am 12. December 1894 hierselbst verstorbene Oberstabs- und Regimentsarzt a. D., Prof. Dr. Joseph Schroeter, war am 14. März 1837 in Patschkau als Sohn des dortigen Apothekers geboren; nachdem er sich auf dem Gymnasium zu

Glatz das Zeugniss der Reife erworben, studirte er zuerst auf hiesiger Universität ein Semester lang Medicin, und trat sodann in die Friedrich-Wilhelms-Akademie zu Berlin ein, aus der so viele wissenschaftlich bedeutende Militairärzte hervorgegangen sind. Am 5. December 1859 promovirte er an der medicinischen Facultät zu Berlin, auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: De Paralysi cerebri progressiva. Hierauf trat er in den militairischen Sanitätsdienst und wurde zunächst dem 8. Rheinischen Infanterie-Regiment No. 70 in Saarbrücken zugewiesen, sodann der Rheinischen Artillerie-Brigade in Jülich; hierauf stand er im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment No. 28 in Aachen.

Schon auf der Schule hatte Schroeter sich eine gründliche Kenntniss der heimischen Flora erworben; die Liebe zu den Pflanzen begleitete ihn auch an den Rhein; Zeugniss dafür giebt das 1863 ausgearbeitete Manuscript einer „Flora des Kreises Jülich“, die sich in seinem Nachlass fand.

1865 wurde Schroeter nach Breslau als Stabs- und Bataillonsarzt an das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth versetzt; mit diesem machte er zunächst den Böhmischen Feldzug 1866 mit, in dem er sich den Kronenorden 4. Klasse erwarb. Nach dem Frieden nach Breslau zurückgekehrt, fand er hier für seine botanischen Studien erwünschte Anregung und Förderung. Ende 1866 war an hiesiger Universität das pflanzen-physiologische Institut eröffnet worden; Schroeter trat in dasselbe als einer der ersten Mitarbeiter ein und hat in demselben bis an sein Ende eine überaus erfolgreiche Thätigkeit als Forscher, zuletzt auch als akademischer Lehrer entfaltet. Hatte er sich bisher vorzugsweise mit dem Sammeln der höheren Blüthenpflanzen beschäftigt, so wendete er sich jetzt mit grösstem Eifer der Untersuchung der niederen Algen und Pilze mit Hilfe des Mikroskops zu; auf die letzteren concentrirte er seine Studien, je länger, je mehr, indem er mit dem Sammeln und Bestimmen dieser, in Schlesien bis dahin nur sehr unvollständig erforschten Pflanzenklasse bald auch tief eindringende entwickelungsgeschichtliche Untersuchungen verband. In den von mir 1869 als wissenschaftliches Organ des Instituts begründeten „Beiträgen zur Biologie der Pflanzen“

konnte ich das erste Heft bereits mit einer von Schroeter verfassten, von 3 Tafeln begleiteten Monographie „der Pflanzenparasiten aus der Gattung Synchytrium“ eröffnen, und in demselben Hefte noch eine zweite Arbeit über die durch einen, von ihm entdeckten Kernpilz, Nectria Pandani, erzeugte Krankheit, an der die ältesten Pandanen des Breslauer botanischen Gartens zu Grunde gingen, veröffentlichen. Als ich seit 1869 begann, die bis dahin noch wenig aufgeklärte Biologie und Systematik der Bakterien zu erforschen, betheiligte sich Schroeter eifrigst auch an diesen Studien; das zweite Heft der „Beiträge“ brachte von ihm eine grundlegende Arbeit über einige durch Bakterien gebildete Pigmente. Gleichzeitig machte Schroeter in den Jahresberichten der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft, der er alsbald als thätigstes Mitglied beigetreten war, die erste Zusammenstellung der von ihm, mit Unterstützung des Dr. phil. W. G. Schneider, in Schlesien aufgefundenen Pilze bekannt.

Der französische Krieg von 1870/71 unterbrach die friedlichen Forschungen; Schroeter begleitete sein Regiment nach Frankreich, machte die Schlachten von St. Privat und Sedan und die Belagerung von Paris mit, und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Nach dem Frankfurter Frieden wurde Schroeter an das damals in Rastatt garnisonirende 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment No. 22 als Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt versetzt; auch hier verfolgte er mit Eifer seine mykologischen Forschungen, wobei die Nähe von Strassburg, wo damals de Bary wirkte, ihm besondere Anregung gewährte. Von Rastatt erfreute er die botanische Section in Breslau durch häufige Mittheilungen über die Ergebnisse seiner Studien, die in den Jahresberichten der Schlesischen Gesellschaft und in der Kryptogamen-Zeitung Hedwigia zur Veröffentlichung kamen; von besonderem Interesse sind seine Studien über die von ihm in Baden beobachteten Deutschen Trüffeln.

1880 wurde Schroeter aus Baden, wo er sich das Ritterkreuz I. Klasse des Zähringer Löwenordens erworben, nach Breslau als Ober-Stabs- und Regimentsarzt des Feldartillerie-

Regiments von Peucker (Schlesisches) No. 6 zurückversetzt. Hier erneute er alsbald den collegialischen Verkehr mit den Breslauer Botanikern, die ihren Sammelpunkt in der Botanischen Section hatten, und trat gleichzeitig wieder als Mitarbeiter in das pflanzen-physiologische Institut ein. Als 1875 bei Goeppert's 50jährigem Doctor-Jubiläum im Auftrage der Schlesischen Gesellschaft die Herausgabe der Schlesischen Kryptogamenflora unter meiner Redaction in Angriff genommen wurde, übernahm Schroeter die Bearbeitung der Pilze. Es war dies eine Riesenaufgabe, der nur ein Mann von so seltener Begabung und Arbeitskraft, wie Schroeter, gewachsen war; denn es handelte sich um Bestimmung von mehr als 3000 Arten, von denen er die meisten überhaupt in Schlesien zuerst aufgefunden, die von ihm auf das Genaueste makroskopisch und mikroskopisch untersucht und beschrieben, und nach neuen systematischen Principien geordnet wurden. Von diesem, durchaus selbständig bearbeiteten Werke, das in der mykologischen Litteratur eine sehr hervorragende Stellung einnimmt erschien der erste Band, die Beschreibung von 1687 Arten enthaltend, 1889; den zweiten Band hoffte Schroeter noch vor Ende 1894 zu vollenden; doch riss ihn der Tod aus seinen Arbeiten heraus, nachdem er das Reich der vollkommenen Pilze mit 2929 Arten abgeschlossen, und als Anhang die Bearbeitung der unvollkommenen Pilze (Fungi imperfecti) begonnen hatte; leider ist wenig Aussicht vorhanden, dass ein Anderer im Stande sein werde, an seiner Stelle das noch Fehlende zu ergänzen.

Schroeter hatte von früher Jugend die Gewohnheit, durch botanische Excursionen mit der Pflanzenwelt der Gegend, in der er gerade verweilte, auf das Eingehendste sich bekannt zu machen; für die schlesische Pilzflora machte er fast wöchentlich bis an sein Ende mykologische Forschungsreisen in alle Theile der Provinz, und registrirte seine Funde auf das Sorgfältigste.

Um seine Kenntniss des Pilzreichs zu erweitern, dehnte er in den letzten Jahren seine Reisen über ganz Europa, vom Nordcap bis nach Italien und Griechenland aus, und knüpfte Verbindungen mit Forschern und Sammlern in überseeischen

Ländern an, die ihm ihre Pilzfunde aus allen Theilen der Welt zur Bearbeitung übersandten.

So erwarb sich Schroeter eine internationale Anerkennung als einer der ersten Mykologen unserer Zeit, dem an gründlicher und allseitiger Kenntniss dieser auch in hygienischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht so wichtigen Pflanzen kein Zweiter gleichkam; denn Schroeter verband mit universellem systematischem Wissen eine auf selbständiger Forschung begründete Kenntniss ihrer Biologie und Entwickelungsgeschichte. Engler konnte daher für das von ihm herausgegebene Sammelwerk „Die natürlichen Pflanzenfamilien" keinen besseren Bearbeiter der ganzen Klasse der Pilze wählen als Schroeter; leider war es diesem nur vergönnt, einen kleinen Theil, die Myxomyceten, Phycomyceten und den Anfang der Ascomyceten in meisterhafter Weise zu vollenden.

1886 führte Schroeter einen lange gehegten Wunsch aus, indem er sich an der hiesigen medicinischen Facultät für das Fach der Mykologie und Bakteriologie habilitirte, mit besonderer Beziehung auf Hygiene und die von Pilzen und Bakterien bei Thieren und Pflanzen erzeugten Krankheiten. Mit voller Hingebung widmete sich Schroeter dem akademischen Lehramt, insbesondere nachdem ihm 1893 der erbetene Abschied von seiner militairärztlichen Stellung (er war 1883 zum Ober-Stabs- und Regimentsarzt I. Klasse ernannt worden) mit Pension und Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife bewilligt worden war; schon 1890 war ihm der Charakter als Professor ertheilt worden.

Schroeter hat durch seine Vorlesungen, wie durch die im pflanzen-physiologischen Institut von ihm geleiteten bakteriologischen Curse viele jüngere und ältere Schüler herangebildet; besonders zahlreich besucht waren die von ihm alljährlich im Auftrage des Königlichen Sanitätsamts des VI. Armeecorps während des Monats März abgehaltenen mykologischen Curse für Assistenzärzte. Im letzten Jahre hatte er auch einen Cursus für mikroskopische Wasseruntersuchungen im Institut geleitet.

Der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft bewahrte Schroeter bis an sein Ende die lebhafteste Theil-

nahme; die Jahresberichte der Gesellschaft enthalten in dem letzten Vierteljahrhundert alljährlich Vorträge und Mittheilungen über seine Forschungen, mit denen er die Section erfreute; von besonderem Interesse sind seine Untersuchungen über Gruben- und Kellerpilze, über Entwickelung von Rostpilzen, über die schlesischen Trüffeln, über japanische Pilzculturen u. a. Noch 14 Tage vor seinem Tode hielt Schroeter einen Vortrag über die Pilzvegetation in den Breslauer Abwässern, in welchem er über eine unter seiner Leitung von seinem Schüler S. Bandmann ausgeführte Untersuchung referirte, der vor der Vollendung seiner Arbeit gestorben war.

Anfang Juni 1894 trat Schroeter eine lange geplante Reise nach dem Orient an, auf den er seine mykologischen Forschungen auszudehnen beabsichtigte; er besuchte Saloniki und Cypern und verweilte besonders lange in Cilicien, das er von Mersina aus bereiste. Auf der Heimkehr Anfang August erlitt er einen heftigen Fieberanfall in Wien, in Folge einer Infection mit Malaria perniciosa, die er sich in dem während der heissen Jahreszeit besonders ungesunden Klima Kleinasiens zugezogen. Er kam mit schwer erschütterter Gesundheit in Breslau an; doch schien er sich zu erholen und arbeitete nun, ein frühes Ende ahnend, mit angestrengtestem Eifer an der Vollendung seiner Pilzflora. Doch wiederholten sich die Fieberanfälle von Zeit zu Zeit; einem solchen, der einen Gehirnschlag herbeiführte, ist er nach einem Krankenlager von wenigen Stunden am 12. December erlegen.

Von anspruchsloser Bescheidenheit und gegen Fremde zurückhaltend, bewährte Schroeter im engeren Kreise der Freunde und wissenschaftlichen Kollegen ein warmes Gemüth; seine Schüler und Mitarbeiter förderte er mit unerschöpflicher Hilfsbereitschaft; er verband mit einer umfassenden Bildung hervorragende poetische Begabung, und gern verschönte er die Feste der Schlesischen Gesellschaft mit Liedern voll Geist und Humor. In der Wissenschaft der Mykologie ist durch seinen Tod eine Lücke eingetreten, die schwer auszufüllen sein wird.

Ferdinand Cohn.

Jakob Gottstein.

Zu Lissa (Prov. Posen) am 7. November 1832 geboren, bezog J. Gottstein als Zwanzigjähriger die Universität Breslau um Medicin zu studiren. Als Student bereits bethätigte er sein lebhaftes Interesse für die Medicin als Wissenschaft, wie es seine Lieblingslehrer, Middeldorpf und Frerichs, in ihm wachgerufen hatten, durch Lösung einer akademischen Preisaufgabe „de Bichati vi historica". Nach beendetem Studium liess er sich in seiner neuen Heimath Breslau als prakt. Arzt nieder. Aus seiner Thätigkeit riss ihn zweimal der Ruf des Vaterlandes: er machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Arzt mit.

Sonst hat er Breslau nicht wieder verlassen. Seit Anfang der 60er Jahre widmete er sich der Laryngologie und Otiatrie. Wenn er sich auch eine Zeit lang bei Tobold (Berlin) und Politzer (Wien) mit diesen Dingen beschäftigt hat, so war er doch im Wesentlichen sein eigener Lehrmeister. Seine im Jahre 1867 begründete Poliklinik verschaffte ihm reichliches Material für seine eigenen Studien, wie für seine spätere Lehrthätigkeit. Diese begann, seit er 1872 sich mit einer Arbeit „über den feineren Bau der Schnecke" als Privat-Docent habilitirt hatte, und dauerte fast bis zu seinem Todestage. 1889 erhielt er den Titel eines Professors.

Neben dieser Lehrthätigkeit aber und einer weit über die Grenzen seiner Heimathprovinz hinaus ausgedehnten Praxis trieb er mit besonderer Liebe noch klinische und pathologische Studien. Die zahlreichen, in den Fachzeitschriften verstreuten Mittheilungen über seine Beobachtungen können hier nicht alle angeführt werden: es mag genügen zu bemerken, dass von den Krankheiten des Ohres besonders die Erkenntniss des sog. Ménière'schen Symptomen-Complexes durch ihn gefördert wurde.

In der Therapie der Nasenkrankheiten verdanken wir ihm die Einführung der Tamponadebehandlung bei chronischer Rhinitis, die allerorts bekannte Gottstein'sche Curette zur Entfernung adenoider Vegetationen.

Das Hauptwerk Gottstein's ist jedoch sein „Lehrbuch der Kehlkopfkrankheiten", das seit 1884 in vier Auflagen erschienen, in mehrere fremde Sprachen übersetzt, seinen Namen durch

die ganze Welt verbreitet hat. — Wegen seiner eigenartigen Vorzüge wird es noch lange hinaus seine warmen Verehrer behalten.

In dem Buche prägt sich alles das aus, was Gottstein persönlich war. Anspruchslos im Aeusseren, stellte er seine Persönlichkeit stets in den Hintergrund. Gegen die Meinungen und Beobachtungen Anderer verfuhr er stets ebenso wohlwollend, aber auch streng unparteiisch kritisch wie gegen die eigenen. Der Zug aber, der durch seine ganze ärztliche Thätigkeit, wie durch alle seine Schriften und Lehren sich geltend machte, war sein Streben, niemals nur Specialist zu sein, sondern stets Arzt, stets bei jeder Erkrankung des Organs vor allem deren Beziehungen zum Organismus zu studiren und zu behandeln. Das war Gottstein's Hauptvorzug. — Sein ruhiges, bescheidenes Auftreten, seine Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit werden dafür gesorgt haben, dass er nur Freunde hinterliess.

Sein Leben, wenn es auch äusserlich wenig Bemerkenswerthes bot, war reich an Kämpfen, Widerwärtigkeiten und Unglück. Ein rascher Tod rief ihn nach kurzer Krankheit am 10. Januar 1895 mitten aus der Arbeit, aus einem an Verdiensten und Erfolgen reichen Leben ab. Die medicinische Wissenschaft hat durch sein Hinscheiden einen schweren Verlust erlitten.

Kümmel.

Dr. Bruno Mester.

Am 8. März 1895 verschied nach kaum 24stündiger Krankheit der Privat-Docent für innere Medicin und Assistenzarzt der Königlichen medicinischen Klinik Dr. Bruno Mester. Die äusseren Umstände dieses Todesfalles waren dazu angethan, Theilnahme auch in denjenigen Kreisen wachzurufen, welche der Universität und insbesondere dem engen Kreise der klinischen Anstalten ferner stehen. Im blühendsten Alter wurde der begabte junge Arzt, das einzige Kind seiner verwittweten Mutter, von einer tückischen Krankheit dahin gerafft, deren Keim er in treuer Erfüllung schwerer Berufspflicht in sich aufgenommen hatte. Reiche Hoffnungen, aussichtsvolle Zukunftspläne hatte ein Schlag vernichtet.

Die stille Wirksamkeit des Krankenhausarztes, die Abgeschlossenheit, in welcher das Leben der Klinik, wie in einer kleinen Welt für sich, sich abspielt, sind wenig geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. So kommt es wohl, dass da und dort das Maass nicht nur der anstrengenden Berufsarbeit, sondern auch der Eigenschaften des Verstandes wie des Herzens, welches die zufriedenstellende Ausfüllung einer klinischen Assistentenstelle erfordert, von manchen Seiten unterschätzt wird. Wer im Krankenhause „herangewachsen" ist, der weiss es zu würdigen, dass manchmal nur die Anspannung aller physischen und sittlichen Kräfte es möglich macht, den Ansprüchen gerecht zu werden, welche sowohl an körperliche Ausdauer, als an tactvolle und humane Denk- und Handlungsweise an den tüchtigen klinischen Arzt gestellt werden.

Wenn daher Dr. Mester das Zeugniss gegeben werden kann, dass er fast volle 6 Jahre seine Pflichten als Krankenhausarzt, darunter 3 Jahre an der hiesigen Klinik, in mustergültiger Weise durchgeführt hat, so liegt schon darin für den Kundigen eine weitgehende Anerkennung. Ihn befähigte zu seinem Berufe nicht nur ein solides ärztliches Wissen und der unermüdliche Eifer, dasselbe zu erweitern und fortzubilden, sondern vor Allem auch jene vornehme und humane Gesinnungsart, ohne welche der gelehrteste Arzt in seinem Berufe ein Stümper bleibt. Treu und selbstlos dem Dienste der Klinik sich widmend, war Mester ein Mitarbeiter von seltener Zuverlässigkeit, ein gewissenhafter und eifriger Lehrer, ein Arzt, dessen Aufopferungsfähigkeit und dessen stets gleich bleibende Freundlichkeit ihm die Verehrung des Personals und der Kranken erwarben. Grade in diesen Jahren der Neueinrichtung der Klinik hat Mester sein selbstloses Interesse für dieselbe vielleicht in höherem Grade bethätigt, als es der Förderung seines eigenen persönlichen Fortkommens nützlich war.

In der That konnte er erst in den letzten 1½ Jahren daran denken, seine wissenschaftlichen Arbeiten in dem Umfange wieder aufzunehmen, wie es seiner Neigung entsprach.

Bruno Mester wurde am 30. December 1863 in Bremen geboren, besuchte das dortige Gymnasium und verliess das-

selbe im Jahre 1883, um die Universität Freiburg i. B. zu besuchen. Dort war er in den folgenden Jahren — mit geringer Unterbrechung von je 1 Semester in München und Berlin — eigentlich „zu Hause", vornehmlich dadurch, dass seine Lehrer, Prof. Wiedersheim, Weismann, Ziegler ihn in freundlichster Weise in ihr Haus und ihre Familien aufnahmen. Mester verdankte dies neben seiner sympathischen Persönlichkeit insbesondere auch seiner ungewöhnlichen musikalischen Begabung: Er war ein Clavierspieler von einer in Dilettantenkreisen seltenen technischen Durchbildung und ein ebenso begeisterter Verehrer als tiefer Kenner guter Musik.

Unter seinen Lehrern hatte neben den Obengenannten insbesondere E. Baumann von jeher einen besonderen Einfluss auf Mester's wissenschaftlichen Bildungsgang. In seinem Laboratorium arbeitete Mester als älterer Studirender und als junger Arzt mit Eifer und Erfolg.

Nach Schluss seiner Studien wurde Mester Assistent am pathologischen Institute von Prof. Ziegler in Freiburg (1. April bis 31. December 1889).

Am 1. Januar 1890 wurde M. als Assistenzarzt der inneren Station am Neuen Allgemeinen Krankenhause in Eppendorf angestellt. Bei der Uebersiedelung des Unterzeichneten nach Breslau fand M. die lange erwünschte Gelegenheit, zum akademischen Lehrberuf sich auszubilden, und trat als Assistenzarzt in die hiesige medicinische Klinik ein. Er habilitirte sich am 15. März 1893 als Privat-Docent für innere Medicin. Es war verabredet, dass Mester im Sommer 1895 eine längere wissenschaftliche Reise antreten, und zwar zunächst im Laboratorium Baumann's wieder arbeiten sollte. Seine Hoffnung, in dem alten Kreise der Freiburger Freunde das Sommer-Semester zu verbringen, dessen Beginn er in freudiger Erwartung entgegensah, sollte sich leider nicht erfüllen. Bei der Behandlung eines Diphtherie-kranken Kindes hatte er sich inficirt und erlag innerhalb 24 Stunden der ungewöhnlich virulenten Erkrankung.

Ein strebsamer und kenntnissreicher Mediciner, ein treuer und vornehmer Charakter ist in Mester dahingegangen.

Mester hat folgende Aufsätze publicirt:

1. Ueber Scatoxyl-Schwefelsäure und Scatolfarbstoff. Zeitschrift für physiol. Chemie Bd. XII p. 130.
2. Beiträge zur Kenntniss der Cystinurie. Zeitschrift für phys. Chemie Bd. XIV p. 109.
3. Ueber anatomische und bakteriologische Befunde bei Influenza. Centralblatt für allgem. Pathologie 1890.
4. (Mit Th. Rumpel.) Klinische Untersuchung über Bedeutung und Ursache der sogen. Rosenbach'schen Reaction. Jahrbuch der Hamburgischen Staats-Krankenanstalten 1889.
5. Zur Kenntniss der hypertrophischen Lebercirrhose. Ebendaselbst 1890.
6. Ueber Magensaft und Darmfäulniss. Zeitschrift für klin. Medicin Bd. XXIV p. 441.
7. (Mit A. Kast.) Ueber Stoffwechselstörungen nach länger dauernder Chloroform-Narkose. Zeitschrift für klin. Medicin Bd. XVIII, Heft 5 u. 6.
8. Das Aneurysma der Arteria hepatica. Zeitschrift für klin. Medicin Bd. XXVIII, Heft 1 u. 2.
9. Ueber cystische Degeneration der Leber und Nieren. (Im Druck.)

Kast.

Inhalts-Verzeichniss.

Chronik

der

Königlichen Universität

zu Breslau

für das Jahr

vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1896.

Herausgegeben

von

Rector und Senat.

Jahrgang 10.

Breslau.

Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich).

1896.

I. Behörden der Universität.

1. Curatorium.

Wie bisher.

2. Akademischer Senat.

a. Sommer-Semester 1895.

Rector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. O. E. Meyer;
Exrector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Nehring;
Universitäts-Richter: Ober- und Geh. Reg.-Rath Dr. Willdenow;
Decane:
der katholisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Koenig,
der evangelisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Müller,
der juristischen Facultät: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Dahn,
der medicinischen Facultät: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Mikulicz,
der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Chun;
Gewählte Senatoren:
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Förster,
Prof. Dr. Schott,
Prof. Dr. Baeumker,
Prof. Dr. Vogt,
Prof. Dr. Freudenthal,
Prof. Dr. Commer.

b. Winter-Semester 1895/96.

Rector: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Dahn;
Exrector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. O. E. Meyer;
Universitäts-Richter: Ober- und Geh. Reg.-Rath Dr. Willdenow;
Decane:
der evangelisch-theologischen Facultät: Consistorial-Rath Prof. Dr. Kawerau,
der katholisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Schaefer,

der juristischen Facultät: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Brie,
der medicinischen Facultät: Medicinal-Rath Prof. Dr. Wernicke,
der philosophischen Facultät: Prof. Dr. J. Partsch;

Gewählte Senatoren:

Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Heidenhain,
Prof. Dr. Schott (am 25. November 1895 verstorben),
Prof. Dr. Müller,
Prof. Dr. Freudenthal,
Prof. Dr. Kaufmann,
Prof. Dr. Marx.

II. Lehrkörper der Universität.

Veränderungen gegen das Vorjahr.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Es sind verstorben:

am 31. Juli 1895 der ordentliche Honorar-Professor in der katholisch-theologischen Facultät, Dompropst Dr. Johannes Kayser;

am 22. September 1895 der ordentliche Professor und Senior der philosophischen Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. Martin Hertz;

am 25. November 1895 der ordentliche Professor in der juristischen Facultät Dr. Hermann Schott.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen; Ruhestands-Bewilligungen etc.

Aus der evangelisch-theologischen Facultät ist

der Privat-Docent Lic. theol. Dr. phil. Georg Beer in Folge seiner Habilitation an der Universität Halle mit Schluss des Sommer-Semesters 1895 ausgeschieden.

Aus der juristischen Facultät sind ausgeschieden:

der Privat-Docent, Gerichts-Assessor Dr. Alfred Schultze mit Schluss des Sommer-Semesters 1895 in Folge seiner Ernennung zum ausserordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Halle-Wittenberg, sowie

der ordentliche Professor Dr. Moriz Wlassak in Folge seiner Berufung an die Kaiser Wilhelms-Universität Strassburg.

Aus der medicinischen Facultät ist

der Privat-Docent Dr. Ernst Gaupp am 1. April 1895 in Folge seiner Berufung als Prosector an die Universität in Freiburg i/B. ausgeschieden.

Aus der philosophischen Facultät sind ausgeschieden:

der ausserordentliche Professor Dr. Philipp Lenard am 1. October 1895. Demselben ist durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 11. September 1895 die Stelle eines Assistenten und Docenten für Physik an der technischen Hochschule in Aachen übertragen worden;

dem ordentlichen Professor Dr. Georg Hüffer ist durch Allerhöchsten Orts unterm 13. Januar 1896 vollzogenen Abschied die unter dem 27. December 1895 erbetene Entlassung aus dem preussischen Staatsdienste unter gleichzeitiger Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse Allergnädigst ertheilt worden.

Zugleich hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 24. Januar 1896 genehmigt, dass Herr etc. Dr. Hüffer an Stelle seines bisherigen Amtsprädicats mit dem Zusatz „ausser Diensten“ den Titel „Professor“ führt.

Ausserdem wurde

der ordentliche Professor, Geh. Reg.-Rath Dr. Galle gemäss seinem Antrage vom Beginn des Winter-Semesters 1895/96 ab von den akademischen Verpflichtungen, sowie von der Direction der Sternwarte entbunden.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität.

In der evangelisch-theologischen Facultät

wurden die bisherigen ausserordentlichen Professoren Lic. William Wrede und Dr. theol. Franklin Arnold durch Allerhöchste Bestallungen vom 9. bezw. 10. September 1895 zu Ordinarien ernannt unter Erneuerung ihrer bisherigen Lehraufträge.

In die juristische Facultät

wurde der ordentliche Professor in Marburg Dr. Rudolf Leonhard durch Ministerial-Erlass vom 25. September 1895 versetzt und ihm das durch die Berufung des Professors Dr. Wlassak nach Strassburg zur Erledigung gekommene Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die sämmtlichen Disciplinen des Römischen Rechts zu vertreten, insbesondere jedes Semester praktische und exegetische Uebungen für Anfänger zu halten und in der Regel jedes zweite Semester seminaristische Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten zu geben, sowie seine Vorlesungen auch auf die Vertretung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich und später des letzteren selbst auszudehnen.

Der ordentliche Professor Dr. Paul Jörs in Giessen ist durch Allerhöchste Bestallung vom 16. December 1895 zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der hiesigen Universität ernannt und ihm das durch das Ableben des Professors Dr. Schott erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen worden, das Römische Recht nach der in Breslau üblichen Vertheilung und gemäss näherer Verständigung mit dem Professor Dr. Leonhard in Vorlesungen und Uebungen für Anfänger und Fortgeschrittenere zu vertreten und seine Vorlesungen auch auf den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, sowie später auf dieses selbst zu erstrecken. Die Uebernahme des neuen Amtes hat mit Beginn des Sommer-Semesters zu erfolgen.

Der erst mit Schluss des Sommer-Semesters 1895 in Folge seiner Ernennung zum ausserordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Halle-Wittenberg aus dem hiesigen Lehrkörper als damaliger Privat-Docent geschiedene Professor Dr. Alfred Schultze ist durch Ministerial-Erlass vom 25. März 1896 vom 1. April cr. ab in gleicher Eigenschaft in die juristische Facultät der hiesigen Universität versetzt und ihm in derselben das durch den Staatshaushalts-Etat für 1. April 1896/97 neu begründete Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen worden, das Deutsche Privatrecht, das Handelsrecht und den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, sowie später dieses selbst, und sofern sich nach dem Ermessen des Herrn Ministers ein Bedürfniss dazu ergeben wird, auch die Rechts-Encyklopädie und das Kirchenrecht in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

In die medicinische Facultät

wurde der ausserordentliche Professor in Marburg Dr. Adolf Barth durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 27. August 1895 vom 1. October desselben Jahres ab versetzt und ihm in derselben ein ausserordentlicher Lehrstuhl mit der Verpflichtung verliehen, die Ohrenheilkunde und das Fach der Hals- und Nasenkrankheiten zu vertreten, sowie die Direction der provisorischen Klinik und Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten zu führen. Derselbe hat sein neues Amt mit Beginn des Winter-Semesters 1895/96 angetreten.

Der bisherige Privat-Docent und Titular-Professor Dr. Karl Hürthle ist durch Erlass des Herrn Ministers vom 30. November 1895 zum ausserordentlichen Professor in der Facultät ernannt worden.

In der philosophischen Facultät

wurde der bisherige Privat-Docent Dr. Richard Muther in München durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 23. März 1895 zum ausserordentlichen Professor ernannt und mit der

Verwaltung des durch das Ableben des Geh. Reg.-Raths Professors Dr. Roepell erledigten Ordinariats unter der Verpflichtung beauftragt, die mittlere und neuere Kunstgeschichte in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten und, soweit sich nach dem Ermessen des Herrn Ministers ein Bedürfniss dazu ergeben wird, auch die christliche Archäologie in den Kreis seiner Vorlesungen zu ziehen. Zugleich ist ihm die Direction der akademischen Kupferstich-Sammlung übertragen worden.

Durch Allerhöchstes Patent vom 9. December 1895 wurde demnächst Professor Dr. Muther zum ordentlichen Professor ernannt und ihm das bisher von ihm verwaltete Ordinariat unter Erneuerung seines bisherigen Lehrauftrages verliehen.

Dr. Adolf Heydweiller, bisher Privat-Docent in Strassburg, wurde durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 13. September 1895 vom 1. October desselben Jahres ab zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm das durch den Weggang des Professors Dr. Lenard erledigte Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die Physik in Ergänzung der Lehrthätigkeit des für dieses Fach bestellten Ordinarius und gemäss näherem Einvernehmen mit demselben in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Max Koch ist durch Allerhöchste Bestallung vom 8. Januar 1896 zum ordentlichen Professor ernannt worden unter Erneuerung seines bisherigen Lehrauftrages.

Endlich wurde

der Director des hiesigen städtischen Johannes-Gymnasiums Professor Dr. Karl Friedrich Wilhelm Müller durch Se. Excellenz den Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 29. Januar 1896 mittelst Erlasses vom 10. Februar desselben Jahres zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Facultät hiesiger Universität ernannt.

2. Habilitationen.

In der evangelisch-theologischen Facultät habilitirte sich

Lic. Alfred Juncker, Inspector am hiesigen Johanneum, am 7. März 1896 für Neutestamentliche Wissenschaft.

In der katholisch-theologischen Facultät

Lic. Franz von Tessen-Węsierski am 22. Juli 1895 für Kirchengeschichte.

In der medicinischen Facultät habilitirten sich:

Dr. med. Anton Lübbert am 15. Juli 1895 für Hygiene;

Dr. med. Werner Kümmel am 20. Juli 1895 für Chirurgie, speciell der Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten;

Dr. med. Wilhelm Weintraud am 21. October 1895 für innere Medicin;

Dr. med. Hermann Endres am 18. December 1895 für Anatomie, sowie

Dr. med. Paul Reichel am 6. Februar 1896 für Chirurgie.

In der philosophischen Facultät

Dr. Max Scholtz am 14. August 1895 für Chemie.

C. Beurlaubungen.

Es waren beurlaubt:

a. im ganzen Jahre 1895/96:

der Privat-Docent in der juristischen Facultät, Regierungs-Rath Dr. Eger;

b. im Sommer-Semester 1895:

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Wilcken vom 15. Juni 1895 ab;

die ordentlichen Professoren in derselben Facultät DrDr. Kaufmann und Partsch vom 12. bezw. 17. Juni 1895 ab zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit;

der ausserordentliche Professor in der medicinischen Facultät Dr. Wiener in Verlängerung des bereits im voran-

gegangenen Winter-Semester gewährten Urlaubes zu gleichem Zweck und

der ausserordentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät Dr. Nürnberger vom 25. Juli 1895 ab ebenso;

c. im Winter-Semester 1895/96:

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. Foerster für die Dauer des Semesters zur Ausführung einer wissenschaftlichen Reise nach Italien und dem Orient;

der ausserordentliche Professor in derselben Facultät und Director des thierchemischen Instituts Dr. Weiske vom 16. Januar 1896 ab bis zum Semesterschluss zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

D. Auszeichnungen.

Von preussischen Orden erhielten:

den Rothen Adler-Orden 4. Klasse:

die ordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. Nehring und Dr. Hüffer, Ersterer am 19. Januar, Letzterer am 13. Januar 1896;

den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse:

der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät, Geh. Medicinal-Rath Dr. Fischer am 18. September 1895 und

der ordentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät, Domherr und päpstliche Hausprälat Dr. Probst am 19. Januar 1896, sowie

den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse:

der Privat-Docent in der medicinischen Facultät und bisherige Lehrer der Zahnheilkunde am hiesigen zahnärztlichen Institut, Professor Dr. Julius Bruck am 16. Mai 1895.

Ausserdem ist

dem ausserordentlichen Professor in der medicinischen Facultät und Director der dermatologischen Klinik Dr.

Neisser durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 11. November 1895 der Charakter als Geheimer Medicinal-Rath, sowie

den Privat-Docenten in der medicinischen Facultät Dr. Buchwald und Bezirks-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Jacobi durch Patent vom 23. Juli bezw. 19. August 1895 und dem Privat-Docenten in derselben Facultät Dr. Pfannenstiel durch Patent vom 16. März 1896, sowie dem Lehrer am akademischen Institut für Kirchenmusik Dr. phil. Bohn durch Patent vom 2. Juli 1895 das Prädicat „Professor" verliehen worden.

E. Sonstige Veränderungen.

Dem praktischen Zahnarzt Dr. der Zahnheilkunde Hans Riegner ist durch Bestallung vom 3. August 1895 die Stellung eines Lehrers der Zahnheilkunde an dem provisorischen zahnärztlichen Institut unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs mit der Verpflichtung übertragen worden, an dem Institut die Zahntechnik in ausgiebiger Weise zu vertreten und jedes Semester eine unentgeltliche Vorlesung aus dem Bereiche der Zahnheilkunde zu halten.

Durch Ministerial-Erlass vom 16. April 1895 ist genehmigt worden, dass die Lectoren der englischen und der französischen Sprache verpflichtet werden, in dem Seminar für romanische und englische Philologie Uebungen im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der englischen bezw. französischen Sprache nach vorheriger Verständigung mit den Seminar-Directoren und nach Maassgabe des Seminar-Reglements vom 22. April 1876 abzuhalten.

Mittelst Allerhöchster Bestallung vom 6. Mai 1895 ist der ordentliche Professor in der juristischen Facultät Dr. Otto Fischer unter Belassung in seinem Amte zugleich zum Oberlandesgerichts-Rath ernannt und

mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 23. August 1895 der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät, Geheime Medicinal-Rath Dr. Flügge zum ausserordentlichen Mitgliede des Kaiserlichen Gesundheits-Amtes auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1896 berufen worden.

Auf Anregung des akademischen Senats hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 24. August 1895 genehmigt, dass der prakt. Arzt Dr. med. Berthold Riesenfeld von hier, z. Zt. Vorsitzender der Schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie, als Lector der Photographie an der hiesigen Universität gegen beiderseitige sechsmonatliche Kündigung mit der Verpflichtung angenommen werde, den Studirenden Gelegenheit zur Erlernung der Technik der Photographie zu geben. Seine Thätigkeit hat mit dem Winter-Semester 1895/96 begonnen.

Durch Erlass vom 28. December 1895 wurde der Gerichts-Assessor Dr. Träger zu Berlin von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten im Einverständniss mit dem Herrn Justiz-Minister beauftragt, für den Rest des Winter-Semesters 1895/96 von Anfang Januar 1896 ab die Vorlesungen des verstorbenen ordentlichen Professors Dr. Schott, soweit sie nicht von dem Professor Dr. Leonhard übernommen waren, fortzusetzen und zu Ende zu führen.

III. Beamte der Universität.

(Akademische Verwaltung.)

Dem Universitäts-Kassen-Controleur Krause ist durch Allerhöchstes Patent vom 28. November 1895 der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Durch den Staatshaushalts-Etat für 1. April 1895/96 ist die Annahme eines Hilfs-Pedellen bei der Universität genehmigt und als solcher der bisherige Depot-Vicefeldwebel Johann Güss zunächst vom 1. Juli 1895 ab probeweise und alsdann vom 1. November desselben Jahres ab endgültig angenommen worden.

In Folge dieser Stellenvermehrung ist für die Pedelle und den Universitäts-Kassen-Diener ein neuer Dienstvertheilungs-Plan vom akademischen Senat entworfen und von dem Herrn Universitäts-Curator genehmigt worden.

Der am 1. August 1894 als naturhistorischer Zeichner angenommene Zeichner Alfred Zenker ist am 2. April 1895 verstorben.

An seiner Stelle ist mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 8. Januar 1896 der akademische Maler Georg Hausdörfer von hier vom 1. desselben Monats ab als naturhistorischer Zeichner für die hiesigen Universitäts-Institute angenommen worden.

IV. Anstalten und Commissionen der Universität.

1. Wissenschaftliche Anstalten.

a. Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

I. Vermehrung des Bücherbestandes.

Der Bücherbestand wuchs vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 um 8866 Bände. Davon wurden aus dem Ordinarium und den dauernden Sonderfonds gekauft 1953 Bände, aus dem Extraordinarium 38 Bände; geschenkt wurden 529 Bände, als Pflichtexemplare gingen ein 718 Bände, schliesslich aus dem Tauschverkehr 5628 Bände, bezw. Programme, Dissertationen und andere Gelegenheitsschriften.

II. Rechnungswesen.

Für den Bücherkauf wurden im Ganzen verausgabt 22 528 Mark 39 Pf.; nämlich für Zeitschriften 6896 Mark 2 Pf., für Fortsetzungen 7552 Mark 9 Pf., für Nova 5273 Mark 48 Pf. und für Antiquaria 2806 Mark 80 Pf. Die Buchbinderei beanspruchte 4496 Mark 75 Pf.; auf die sämmtlichen übrigen sächlichen Ausgabe-Titel entfielen 4178 Mark 75 Pf.

III. Benutzung.

Abgesehen von der unmittelbaren und nicht controlirten Benutzung der Handbibliothek des Lesesaals, sowie der Benutzung der Bücher in den Magazinen selbst seitens der dazu

Berechtigten wurden auf Grund der eingelaufenen Bestellzettel im Ganzen 47 233 Bände benutzt (gegenüber 55 030 Bänden im Vorjahre). Der Lesesaal war an 290 Tagen geöffnet und wurde von 8001 Personen besucht (gegenüber 8647 Personen im Vorjahre).

Eine Benutzung konnte nicht erfolgen auf 9148 der eingereichten Bestellzettel, da 4250 der erbetenen Werke nicht vorhanden, 4898 anderweitig verliehen waren.

Die Zahl der entleihenden Bibliotheks-Benutzer betrug im Sommer-Semester 1895: a. Einheimische 745, b. Auswärtige 185, von denen 39 ausserhalb der Provinz Schlesien wohnten; im Winter-Semester 1895/96: a. Einheimische 876, b. Auswärtige 263, wovon 61 ausserhalb Schlesiens wohnten. Die auswärtigen Benutzer erhielten 3363 Bände in 634 Sendungen.

Von den sämmtlichen immatriculirten Studenten haben fast genau 25 Procent Bücher entliehen; im Einzelnen schwanken die Ziffern zwischen stark 52 Procent bei den evangelischen Theologen und 10 Procent bei den Medicinern.

Handschriften auswärtiger Bibliotheken befanden sich zur Benutzung durch diesseitige Gelehrte fortwährend in grösserer Anzahl hier. Der Leiheverkehr mit der Königlichen Bibliothek zu Berlin hat in dem verflossenen Etatsjahre nicht erheblich an Ausdehnung gewonnen.

IV. Personal.

Veränderungen im Bestande des Personals fanden im Berichtsjahre nicht statt.

Staender.

b. Das akademische Lese-Institut.

Die Verhältnisse des akademischen Lese-Instituts haben während des Rechnungsjahres 1895/96 nur geringe Veränderungen erfahren.

Als Dirigent des Vorstandes fungirte wiederum Geheimer Justiz-Rath Professor Dr. Brie, als stellvertretender Vorsitzender Bibliotheks-Director Professor Dr. Staender, als Schriftführer Professor Dr. J. Partsch.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, welche sich zu Anfang des Jahres 1895 auf 91 belief, betrug zu Anfang des Jahres 1896 88. Ausserordentliche nichtakademische Mitglieder zählte das Institut im Beginn des Jahres 1896 28. Studirende betheiligten sich im Sommer-Semester 1895 112 (gegen 104 im vorhergehenden Sommer-Semester), im Winter-Semester 1895/96 105 (gegen 106 im Winter-Semester 1894/95).

Die Einnahmen betrugen 4591 Mark, die Ausgaben 4147 Mark 33 Pf. Der Kassenbestand belief sich zu Anfang des Jahres 1896 auf 455 Mark 8 Pf.

Brie.

c. Seminare.

1. Das evangelisch-theologische Seminar.

Die Uebungen in der alttestamentlichen Abtheilung wurden von Prof. Dr. Kittel geleitet. Im Sommer-Semester 1895 wurde die Geschichte des Propheten Elias im ersten Königsbuche, im Winter-Semester diejenige des Propheten Elisa und des Königs Jehu im zweiten Königsbuche textkritisch und historisch untersucht. In beiden Semestern wurden von einzelnen Herren schriftliche Arbeiten gefertigt.

Die Uebungen der neutestamentlichen Abtheilung wurden von Prof. Dr. Hahn geleitet. Denselben wurden im Sommer-Semester 1895 die Johanneischen Briefe, im Winter-Semester 1895/96 der Hebräerbrief zu Grunde gelegt. Schriftliche Arbeiten wurden in dem ersteren Halbjahre fünf, in dem zweiten sechs eingereicht.

In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurden unter der Leitung Dr. Müller's im Sommer-Semester 1895 die Quellen zur Geschichte einzelner mittelalterlicher Secten untersucht, im Winter-Semester 1895/96 die Valentinische Gnosis im Anschluss an Irenäus Buch 1 behandelt. Beide Male wurden schriftliche Arbeiten eingeliefert.

Die von Prof. Dr. Schmidt in der systematischen Abtheilung dirigirten Uebungen standen sowohl im Sommer-Semester 1895 als im Winter 1895/96 unter dem Leitmotiv: Die Dogmatik von heute und das Concordienbuch.

Beabsichtigt war, sowohl die principiellen Fragen der Dogmatik als auch ihre maassgebenden Lehren der Reihe nach auf Grund zusammenhängender oder gelegentlich vereinzelter Aeusserungen des Concordienbuchs zu ermitteln und die so gewonnenen Ergebnisse mit den Auffassungen der betreffenden Artikel von heute zu vergleichen.

Im Sommer-Semester waren es besonders der Offenbarungsbegriff, die Inspiration und das Dogma von der Erbsünde, im Winter der Fundamentalartikel der fides salvifica und die Satisfactionstheorie, welche erörtert wurden. Dazu kam Anselm's „Cur deus homo?“ zur gemeinsamen Lectüre und eingehenden Verhandlung.

Sowohl für die Erhebung aus dem Concordienbuch als auch für die Feststellung der Auffassung von heute waren Referenten bestellt, welche das betreffende Thema mündlich einzuleiten hatten. Einzelne dieser Referate wurden nach auf Grund der Verhandlungen darüber erfolgter Ueberarbeitung schriftlich vorgelegt und beurtheilt.

Im verflossenen Jahre wurde eine Neuaufstellung und Katalogisirung der Bibliothek sowohl des theologischen wie des praktisch-theologischen Seminars durch Beihilfe von Seiten der vorgesetzten Staatsbehörde möglich gemacht. Dieser haben wir auch an dieser Stelle unsern Dank abzustatten für die ausserordentlichen Zuschüsse, die in den letzten Jahren uns gewährt wurden, und, wie wir hoffen, noch eine Reihe von Jahren uns werden zu Theil werden. Durch dieselben wurde uns ermöglicht und würde noch weiter möglich werden, die empfindlichsten Lücken der Bibliothek auszufüllen und sie in eine Handbibliothek zu verwandeln, die dem Zweck der Uebungen und zugleich dem privaten Studium der Studenten zu dienen vermag.

Kawerau, z. Zt. Decan.

2. Das praktische Institut der evangelisch-theologischen Facultät.

a. Das homiletische Seminar.

An den Uebungen des homiletischen Seminars betheiligten sich im Sommer-Semester 1895 22, im Winter-Semester 1895/96 26 Studirende; es wurden von diesen im Sommer-Semester

11 Predigten (über Texte aus den Korintherbriefen) gehalten und ausserdem 11 über die gleichen Texte ausgearbeitet und besprochen; im Winter-Semester 14 Predigten (über evangelische Texte) gehalten und ausserdem 12 Predigten ausgearbeitet und besprochen. Für die Gottesdienste des homiletischen Seminars wurde wie in früheren Jahren die Kapelle des Sedlnitzki'schen Johanneums in der Sternstrasse benutzt.

b. Das katechetische Seminar.

Dem katechetischen Seminar gehörten im Sommer-Semester 1895 17, im Winter-Semester 1895/96 gleichfalls 17 Mitglieder an. In 13 resp. 15 Sitzungen wurden 17, resp. 18 Katechesen über alt- und neutestamentliche Texte, sowie über Katechismusstücke (3. Hauptstück) gehalten und in gemeinsamer Besprechung recensirt.

Kawerau.

3. Das katholisch-theologische Seminar.

In der von Prof. Dr. Laemmer geleiteten kirchengeschichtlich-canonistischen Abtheilung, welche 87 bezw. 84 Mitglieder zählte, wurden die Uebungen zweimal wöchentlich in lateinischer Sprache so gehalten, dass im Sommer 1895 die Epistola S. Hieronymi ad Magnum Oratorem Romanum den patristischen Erörterungen zu Grunde lag, während im Winter-Semester 1895/96 die Decretale des Papstes Siricius an Himerius von Tarragona unter Bezugnahme auf die einschlägigen Texte des Corpus Juris canonici exegesirt ward. Den Interpretationen liefen Disputationen über die Hauptvertreter der Alexandrinischen Katechetenschule einerseits und über Specialfragen aus dem kirchlichen Strafrecht anderseits parallel. Grössere Jahresarbeiten sind nach gewissenhafter Durchforschung des in Betracht kommenden Quellenmaterials von 14 Mitgliedern eingereicht worden, 9 davon gehören dem kirchengeschichtlichen, 5 dem kirchenrechtlichen Gebiete an. Einem jeden der einzelnen Verfasser hat der Director die bei der Durchsicht der Manuscripte gemachten kritischen Ausstellungen in häuslicher Besprechung mitgetheilt.

Die alttestamentliche Abtheilung unter Leitung des Prof. Dr. Scholz zählte im Studienjahre 1895/96 3 ordentliche und 18 ausserordentliche Mitglieder. Die Uebungen, welche in zwei wöchentlichen Stunden und in lateinischer Sprache stattfanden, bezogen sich im Sommer-Semester bei den ordentlichen Mitgliedern auf die Erklärung der Weissagungen des Ezechiel über den Untergang von Tyrus (Kap. XXVI und XXVII), im Winter-Semester auf die Erklärung des Segens des Jacob und des Liedes des Moses. Die ausserordentlichen Mitglieder übersetzten und erklärten im Sommer-Semester die Peschito Genesis Kap. L und die aramäischen Stücke Daniel Kap. V, im Winter-Semester Esra Kap. IV und ausgewählte Tractate der Mischna.

Die dogmatische Abtheilung leitete Prof. Dr. König. Ausser den 3 ordentlichen nahmen im Sommer 1895 besonders noch 12 und im Winter-Semester 1895/96 13 von den ausserordentlichen Mitgliedern an den Uebungen Theil. Dieselben bestanden in Erklärungen ausgewählter Kapitel und Canones des Concils von Trient und Vorträgen bezw. Disputationen über Themata aus den Schriften des hl. Thomas von Aquin. Drei eingereichte wissenschaftliche Abhandlungen bekunden anerkennenswerthen Fleiss der ordentlichen Mitglieder.

In der von Prof. Dr. Schaefer geleiteten Abtheilung für neutestamentliche Exegese wurden im Sommer-Semester 1895 das Material, die Grundsätze und litterarischen Hilfsmittel der Textkritik erörtert und mit einem Ueberblicke über die Geschichte derselben verknüpft. Eine Darstellung der hermeneutischen Grundsätze und Methode ward unter Vorlegung von Beispielen aus dem Alten und Neuen Testamente und der Lectüre einzelner Abschnitte aus neueren Commentaren ausgeführt. Dieser nämliche Stoff ward, nachdem im Winter-Semester 1895/96 zwei Abtheilungen eingerichtet worden, im Wesentlichen den Anfängern wieder geboten, während in der anderen Abtheilung ausgewählte Abschnitte der Apostelgeschichte zur Erklärung vorgelegt wurden. Dabei gelangten drei grössere Arbeiten von Mitgliedern zum Vortrag und zur Besprechung.

A. Schaefer, z. Zt. Decan.

4. Das juristische Seminar.

Die Uebungen der verschiedenen Abtheilungen des Seminars stehen unter Leitung derjenigen Professoren der Facultät, in deren Fach sie einschlagen.

Die Bibliothek verwaltete im Sommer-Semester 1895 Prof. Dr. Wlassak und nach dessen Weggang im Winter-Semester 1895/96 Prof. Dr. Fischer.

Prof. Dr. Dahn erklärte im Sommer-Halbjahr 1895 das erste Buch von Sachsenspiegel Landrechts und das vierte Buch des Handelsgesetzbuchs, im Winter-Halbjahr 1895/96 erörterte er das deutsche Sachenrecht.

Prof. Dr. Brie hielt in den beiden letzten Semestern staatsrechtliche Uebungen. Denselben wurde im Sommer-Semester 1895 die deutsche Reichsverfassung vom 16. April 1871, im Winter-Semester 1895/96 die Preussische Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 zu Grunde gelegt.

Prof. Dr. Schott hielt im Winter-Semester 1895/96 exegetische Uebungen in den Digesten, denen jedoch sein am 25. November 1895 erfolgter Tod ein vorzeitiges Ende setzte.

Prof. Dr. Wlassak leitete im Sommer-Semester 1895 römisch-rechtliche Uebungen, bei denen römische Schriftsteller erläutert und über neuere Abhandlungen aus dem Gebiete des römischen und gemeinen Rechts Bericht erstattet wurde.

Prof. Dr. Leonhard leitete im Winter römisch-rechtliche Uebungen für Vorgeschrittenere, wobei neuere rechtswissenschaftliche Schriften besprochen wurden und daneben exegetische und praktische Uebungen für Anfänger, d. h. Besprechung leichter Quellenstellen und einfacher Rechtsfälle. Nach dem Tode des Herrn Professor Schott übernahm er dessen vornehmlich für Vorgeschrittenere bestimmte Auslegung von Pandektenstellen.

Prof. Dr. Fischer gab Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten und zwar im Sommer-Semester auf dem Gebiete des Privatrechts, im Winter auf dem Gebiete des Civilprocesses.

Prof. Dr. Bennecke gab in Gemeinschaft mit Dr. Beling in beiden Halbjahren Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete des Strafrechts.

Brie, z. Zt. Decan.

5. Das staatswissenschaftlich-statistische Seminar.

Sowohl im Sommer-Semester 1895 wie im Winter-Semester 1895/96 hatte Professor Dr. Elster die von ihm geleiteten seminaristischen Uebungen in zwei Abtheilungen zerlegt; in eine Abtheilung für Anfänger, in welcher eine Besprechung volkswirthschaftlicher und socialpolitischer Fragen stattfand, und in eine Abtheilung für Vorgeschrittene.

In der Anfänger-Abtheilung, an welcher im Sommer 1895 32 Studirende und 2 Hospitanten Theil nahmen, fanden 12 Sitzungen, die sich über je 2 Stunden erstreckten, statt (1. Sitzung: 30. April; letzte Sitzung: 30. Juli). Es gelangten zu eingehender Erörterung: Die Entwickelung des Socialismus in Deutschland; die Theorie des Arbeitslohns; die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter in Deutschland; die Währungsfrage.

In der Abtheilung für Vorgeschrittene, welcher 9 Studirende und 1 Hospitant angehörten, wurden grössere, zum Theil für den Druck bestimmte Arbeiten gefördert. Es wurden im Ganzen 10 Sitzungen zu je 2 Stunden abgehalten (1. Sitzung: 2. Mai; letzte Sitzung: 25. Juli).

Mit den Mitgliedern beider Abtheilungen wurden ferner zwei Excursionen unternommen. Die erste (am 25. Mai) galt der Besichtigung der Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau, die zweite (am 29. Juli) dem Besuch der Cigarettenfabrik „Sultan“ in Breslau.

Im Winter-Semester 1895/96 nahmen an der Anfänger-Abtheilung 29 Studirende und 2 Hospitanten Theil. Zahl der stets 2 Stunden umfassenden Sitzungen 14. (1. Sitzung: 29. October 1895; letzte Sitzung: 2. März 1896.) Zur Besprechung gelangten folgende Themata: Die Arbeiterversicherung in Deutschland und im Auslande; die Bevölkerungslehre (Stand, Gang und Leben der Bevölkerung); die Bauernbefreiung in

Preussen; die ländlichen Arbeiterverhältnisse in Deutschland; die innere Colonisation und die Rentengüter.

In der Abtheilung für Vorgeschrittene mit 10 Studirenden und 2 Hospitanten war jedes Mitglied zur Uebernahme einer Arbeit verpflichtet; die betreffenden Arbeiten bezogen sich auf die verschiedensten Gebiete der Volkswirthschaftslehre. Hier fanden ebenfalls 14 Sitzungen zu je 2 Stunden statt. (1. Sitzung: 31. October 1895; letzte Sitzung: 27. Februar 1896.)

In diesem Halbjahr wurden ausserdem von den Mitgliedern beider Abtheilungen noch vier Excursionen unternommen. Die erste (am 11. December 1895) nach Liegnitz zur Besichtigung der Pianofortefabrik von E. Seiler und der Rother'schen Ziegelei. Die zweite (am 14. December 1895) galt dem Besuch der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt für die Provinz Schlesien. Es war dem Unterzeichneten daran gelegen, im Anschluss an die Besprechung über die Arbeiterversicherung in der Anfänger-Abtheilung (cf. oben) die für die Alters- und Invaliditätsversicherung geschaffene Organisation des Näheren zu zeigen. Der Vorsitzende des Vorstandes der genannten Anstalt, Herr Landesrath Kratz, hatte in liebenswürdigster Weise in einem längeren Vortrage die Seminarmitglieder auf alle Einzelheiten aufmerksam gemacht und dann die Führung in der Anstalt selbst übernommen. Die dritte Excursion (am 22. Februar 1896) wurde in die Papierfabrik in Sacrau (mit gleichzeitiger Besichtigung der von der Fabrik errichteten Arbeiterwohnungen), die vierte dreitägige (am 5., 6. und 7. März 1896) nach Oberschlesien unternommen.

Dieser letztgenannte grössere Ausflug, über den hier etwas ausführlicher zu berichten sein dürfte, führte die Seminarmitglieder am ersten Tage nach Kornowatz im Kreise Ratibor. Hier handelte es sich darum, eine umfangreiche nach den verschiedensten Richtungen interessante Rentengutsbildung in Augenschein zu nehmen. Am Bahnhof Ratibor von einem Mitgliede der Königlichen Special-Commission, Herrn Hubach, empfangen, begaben sich die Theilnehmer an der Excursion in mehreren Wagen nach dem Rittergute Kornowatz, zu welchem die zu besichtigenden Rentengüter gehörten, und wurden hier von dem Besitzer desselben, Herrn Oberamtmann Ludwig

selben an. — Abends 6 Uhr verliessen die Theilnehmer an der Excursion Zabrze und erreichten um 10 Uhr Breslau.

Wenn der Unterzeichnete auf diesen dreitägigen Ausflug, welcher dem Studium einer in der Gegenwart besonders wichtigen agrarischen Frage galt, der Einblick gewährte in die industrielle Entwickelung, weiterhin die Arbeits- und Lebensbedingungen der Industrie-Arbeiter und der Bergarbeiter zu verfolgen und mit einander zu vergleichen ermöglichte, ebenso wie auf die übrigen oben genannten Excursionen der Seminarmitglieder mit grosser Befriedigung glaubt zurückblicken zu dürfen, so ist er sich bewusst: dies vor Allem den Herren zu danken, welche bei Besichtigung der verschiedenen Anstalten, Werke und Fabriken in liebenswürdigster Weise die Führung übernommen und über alle Einrichtungen eingehend Aufschluss ertheilt haben. Es sei aber gestattet, auch an dieser Stelle diesen Dank noch ganz besonders auszusprechen: dem Präsidenten der Königlichen General-Commission in Breslau, Herrn Schwarz, und Herrn Berghauptmann Pinno in Breslau. Beide Herren haben durch ihre Empfehlungen den zuletzt eingehender besprochenen grossen Ausflug wesentlich gefördert.

Ueber jede Sitzung in der Anfänger-Abtheilung des Seminars und über jede Excursion wurde Protokoll geführt; die Seminarmitglieder mussten der Reihe nach diese Protokolle übernehmen, welche in ein besonderes Protokollbuch eingetragen worden sind. Die Verlesung der Protokolle in den nachfolgenden Seminarsitzungen ermöglichte etwaige irrige Auffassungen über vorangegangene Besprechungen richtig zu stellen, erleichterte die Fortsetzung von noch nicht zu Ende geführten Discussionen und bot Veranlassung, die auf den Ausflügen gemachten Beobachtungen etc. weiter zu besprechen und zu beleuchten.

Im Sommer-Semester 1895 hielt Prof. Sombart zwei Seminare ab. In dem einen, das für Vorgeschrittenere angekündigt worden war, wurden volkswirthschaftliche Schriften gelesen. Die Zahl der Theilnehmer an diesen

Uebungen, die in der Wohnung des Docenten abgehalten wurden, war auf 6 beschränkt worden. Es wurde ein bestimmtes Problem der nationalökonomischen Theorie — die Arbeitswerthlehre — dogmengeschichtlich durch eine Reihe der wichtigsten Autoren hindurch verfolgt. Während über die vorklassischen Arbeitswerththeoretiker summarisch referirt wurde, gelangten sodann zur eingehenden Lectüre und Interpretation die betreffenden Kapitel aus Adam Smith, David Ricardo und Karl Rodbertus. Der Lectüre gingen jeweils entsprechende Referate des Leiters oder der Theilnehmer voraus. — In der andern Abtheilung des Seminars wurden in üblicher Weise Uebungen im Anschluss an schriftliche Arbeiten abgehalten. Zahl der Theilnehmer 14, der Sitzungen 11.

Im Winter-Semester 1895/96 betheiligten sich an Prof. Sombart's Uebungen 14 Mitglieder, von denen in 14 Sitzungen 11 Vorträge gehalten wurden. Die Themata waren zum grossen Theil dem Gebiete des Agrarwesens entlehnt.

Ausserdem gelangten in diesem sowie im vorigen Semester eine weitere Anzahl der im vorigen Bericht erwähnten gewerblichen Themata zum Abschluss, so dass bisher sieben solche Arbeiten gedruckt vorliegen, von denen sechs Breslauer Gewerbe behandeln.

Die für das Seminar ausgeworfenen Geldmittel sind in vorschriftsmässiger Weise verwendet worden. In den beiden Semestern, über welche hier berichtet wird, war die Seminar-Bibliothek, welche auch in diesem Jahre von Herrn Dr. Max Gebauer auf das Sorgfältigste verwaltet wurde, an drei Tagen der Woche: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mehrere Stunden hindurch geöffnet, im Sommer-Semester an 45 Tagen, im Winter-Semester an 51 Tagen. Die Zahl derer, welche die Bibliothek benutzten, ist gegen früher gewachsen. Im Sommer-Semester betrug diese Zahl 140, im Winter-Semester 197. Auf einen Bibliothekstag entfielen im Sommer-Semester 31, im Winter-Semester 38 Besucher.

Elster.

6. Das historische Seminar.

Prof. Dr. Caro behandelte im Sommer-Semester den „Ursprung des Siebenjährigen Krieges“, im Winter-Semester „die Wahl und Regierung des Hochmeisters Markgrafen Albrecht von Brandenburg“ bis zu seiner Unterwerfung unter die polnische Krone und seinem Uebertritt zur neuen Lehre. Daneben wurden wie immer Streitfragen, neue Erscheinungen der Litteratur und methodologische Fragen besprochen.

Prof. Hüffer führte im Sommer 1895 die Theilnehmer an seinen Uebungen in die Kenntniss und Würdigung der hauptsächlichen Quellen zur Geschichte der fränkischen Kaiser und besonders Heinrich's IV. ein; im folgenden Winter kamen gleichermaassen die vornehmsten Quellen aus der Uebergangszeit zum Mittelalter und die den ersten Kreuzzug betreffenden zur Verhandlung. Besonderes Gewicht wurde dabei stets auf die Weckung und Schärfung des kritischen Vermögens der Theilnehmer gelegt. Die Zahl derselben betrug 9 im Sommer, 5 im Winter.

Prof. Dr. Kaufmann war im Sommer beurlaubt. Im Winter nahmen an seinen Uebungen 8 Herren Theil. In den ersten Sitzungen wurde der Libellus de imperator. potestate zu Grunde gelegt, sodann Annalen der fränkischen Zeit. Es folgten Untersuchungen über die deutschen Königswahlen im Mittelalter und über Lehen- und Dienstrechte. Damit verbanden sich Berichte und Versuche der Mitglieder. Einige Arbeiten wurden aus anderem Gebiete entnommen, auch aus dem Gebiete der neueren Geschichte. Der ungenügende Zustand der Räume des historischen Seminars hinderte die Arbeit in mancher Beziehung.

Prof. Dr. Wilcken liess im Sommer-Semester, in dem er vom 15. Juni an beurlaubt war, das Monumentum Ancyranum interpretiren (5 Mitglieder). Im Winter legte er zunächst, um einen allgemeinen Ueberblick über die römische Kaiserzeit zu geben, Eutrop's Breviarium vor und liess Inschriften dazu lesen. Sodann liess er den Briefwechsel des jüngeren Plinius mit Kaiser Trajan übersetzen und interpretiren, wobei namentlich die staatsrechtlichen Fragen eingehend behandelt wurden. Zum Schluss lieferten die Mitglieder einige zusammenfassende

Referate über die in der Correspondenz behandelten Materien. (4 Mitglieder.)

Caro. Hüffer. Kaufmann. Wilcken.

7. Das kunsthistorische Seminar.

Im Seminar für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte hat der Unterzeichnete im Sommer-Semester 1895 stilkritische Uebungen zur Geschichte der Malerei abgehalten, woran sich 10 Studirende betheiligten. Auch wurden mehrere Biographien Vasari's und andere Quellenschriften zur Geschichte der italienischen Kunst (das Memoriale des Albertini) gelesen und interpretirt. Im Winter-Semester 1895/96 wurden Uebungen zur Geschichte des Holzschnittes und Kupferstiches veranstaltet und schriftliche Arbeiten der Studirenden (über Botticelli, Tizian, Velazquez, Tiepolo, die Pflanze in der Kunst u. drgl.) besprochen. Es nahmen daran ebenfalls 10 Mitglieder Theil.

Ueber andere Veränderungen, die auch das kunsthistorische Seminar betreffen, ist in dem Abschnitt über das Institut für Kunstgeschichte berichtet.

Muther.

8. Das philologische Seminar.

Prof. Rossbach liess im Sommer-Semester eine litterarhistorische Einleitung zu Catull's Gedichten vortragen und das 64. Gedicht Epithalamium Pelei et Thetidos interpretiren, im Winter-Semester wurde die kommatische Parodos der Sophokleischen Elektra kritisch-exegetisch und metrisch behandelt. Bei der geringen Anzahl der Theilnehmer wurden im Sommer-Semester nur drei, im Winter-Semester keine schriftlichen Arbeiten geliefert, doch haben die Interpretations-Vorträge der Mitglieder regelmässigen Fortgang gehabt.

Prof. Foerster liess im Sommer-Semester den Agricola des Tacitus interpretiren und leitete die Disputationen über Abhandlungen der Mitglieder. Im Winter-Semester war er für eine wissenschaftliche Reise nach Italien und dem Orient beurlaubt.

Prof. Marx liess im Sommer-Semester Vergil's Aeneis Buch II interpretiren, im Winter-Semester wurde die text-

kritische Arbeit von Herrn stud. phil. Meyer über Sophokles' Antigone, die Arbeit von stud. phil. Haendschke über die Terenzprologe, von stud. phil. Jüttner über den Rhetor Polemo und von stud. phil. Freund über die neugefundenen Bruchstücke der Hekale des Kallimachos besprochen, ausserdem Aristoteles' Rhetorik Buch III übersetzt und erklärt.

Im Sommer-Semester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder drei, im Winter-Semester —. Ausserdem betheiligte sich eine grössere Zahl Studirender als Hospites an den Uebungen. Im Winter-Semester wurde Prof. Foerster als geschäftsführender Director des Seminars durch Prof. Marx vertreten.

Rossbach. Foerster. Marx.

9. Das archäologische Seminar.

Im Sommer-Semester liess Prof. Rossbach ausgewählte Abgüsse des archäologischen Museums in den Vorträgen der Studirenden erklären, im Winter-Semester die Denkmäler der Schulen von Pergamon, Rhodos und Tralles behandeln. Die Zahl der Theilnehmer sank bei der erstaunlich geringen Anzahl der Studirenden der klassischen Philologie an der hiesigen Universität auf sechs herab, von denen drei nahe dem Abgange von der Universität standen, doch haben die Vorträge unausgesetzt ihren Fortgang genommen und verdiente der Eifer der Theilnehmer unbedingte Anerkennung.

Prof. Foerster liess im Sommer-Semester die Giebelgruppen des Zeus-Tempels von Olympia erklären. Es betheiligten sich an den Uebungen neun Herren, sechs als Mitglieder, drei als Hospites. Im Winter-Semester war Prof. Foerster für eine wissenschaftliche Reise beurlaubt.

Rossbach. Foerster.

10. Das germanistische Seminar.

Im Sommer-Semester 1895 wurden unter Betheiligung von 8 Mitgliedern schriftliche und mündliche Uebungen in der kritischen Behandlung mittelhochdeutscher Texte veranstaltet.

Im Winter 1895/96 wurden Denkmäler der altsächsischen und der althochdeutschen Allitterationspoesie erklärt und in

mündlichen Vorträgen litterarhistorisch erörtert. Von 12 eingeschriebenen Mitgliedern betheiligten sich 10 an diesen Uebungen.

In der Abtheilung für neuere Litteratur fand im Sommer-Semester 1895 zweistündig die Interpretation des Goethe'schen Faust (II. Theil) und die Besprechung mehrerer Arbeiten der Mitglieder statt. Theilnehmerzahl 15.

Im Winter-Semester 1895/96 erfolgte die Interpretation Schiller'scher Gedichte, vorwiegend aus der ersten und zweiten Periode. Theilnehmerzahl (Hospitanten mit inbegriffen) 22.

Vogt. Koch.

11. Das romanisch-englische Seminar.

a. Romanische Abtheilung.

Die Uebungen des romanischen Seminars beschäftigten sich im Sommer-Semester 1895 mit der südfranzösischen Dialectdichtung Miréio von F. Mistral. Es betheiligten sich an diesen Uebungen 9 Mitglieder.

Auf Antrag der unterzeichneten Directoren des romanisch-englischen Seminars hat der Herr Minister genehmigt, dass vom Winter-Semester 1895/96 ab die Uebungen des romanischen Seminars, ebenso wie auch die des englischen, zerfallen sollen in wissenschaftliche vom ordentlichen Vertreter des Faches geleitete und in praktische Uebungen, deren Leitung den Lectoren der französischen bezw. englischen Sprache obliegt.

In der wissenschaftlichen Abtheilung des romanischen Seminars wurden im Winter-Semester unter Betheiligung von 7 Mitgliedern die ersten neun Gesänge von Dante's Inferno interpretirt.

An den praktischen Uebungen unter Prof. Pillet durften ausser den zur Theilnahme verpflichteten Mitgliedern der wissenschaftlichen Uebungen auch solche Studirende sich betheiligen, die der wissenschaftlichen Abtheilung des Seminars nicht angehörten.

Die Gesammtzahl der Theilnehmer betrug 31, von denen 5 auf Grund ihrer Arbeiten zu ordentlichen Mitgliedern ernannt wurden. Die Uebungen bestanden einerseits in der Ueber-

setzung von Goethe's Egmont in das Französische, andererseits in der Abfassung und kritischen Besprechung von freien französischen Arbeiten, denen theils Racine's Athalie, theils V. Hugo's Hernani zu Grunde gelegt wurde.

Appel.

b. Englische Abtheilung.

Im Sommer-Semester 1895 wurde Byron's Childe Harold, Canto I, St. 15 bis Schluss gelesen und eingehend besprochen unter Theilnahme von 18 Mitgliedern. Im Winter-Semester 1895/96 wurde eine Anzahl Gesänge des Beowulf interpretirt, und zwar wechselten Vorträge einzelner Mitglieder in englischer Sprache, die dann von den übrigen und dem Director kritisirt wurden, mit cursorischer Lectüre ab, an welcher sich alle Mitglieder betheiligten; die Anzahl derselben betrug 19. Ausserdem fanden sich zum ersten Male 2 Damen als Hospitantinnen ein.

An den in diesem Semester ins Leben getretenen, vom Lector Dr. Pughe geleiteten praktischen Seminarübungen betheiligten sich 26 Studirende.

Die Uebungen bestanden in der Erklärung und cursorischen Lectüre von ausgewählten Gedichten Tennysons, verbunden mit freien englischen Vorträgen und einer kritischen Besprechung derselben, sowie in der Uebersetzung von Gutzkow's Zopf und Schwert ins Englische.

E. Kölbing.

12. Das slavisch-philologische Seminar.

Im Sommer-Semester 1895 wurde in der altslovenischen Abtheilung die Lectüre und Erklärung der Monumenta Frisingensia unter Scheidung der Sprachformen in altslovenische und ortsübliche und mit Uebertragung der letzteren in altslovenische zu Ende geführt; in der zweiten Hälfte des Semesters wurden die ältesten serbischen Urkunden in Miklosich's Monumenta Serbica gelesen, inhaltlich und textkritisch erläutert und in das Altslovenische übersetzt. In der zweiten Abtheilung wurden ausgewählte Satiren Krasicki's gelesen und auf ihren sachlichen und formellen Werth geprüft. Zahl der Mitglieder zehn, von denen fünf in der ersten Ab-

theilung Theil nahmen; an den Uebungen der zweiten Abtheilung betheiligten sich neun Mitglieder. Im Winter-Semester wurden in der altslovenischen Abtheilung die ältesten serbischen Urkunden in den Monumenta Serbica von Miklosich weiter gelesen und inhaltlich, textkritisch und durch Uebersetzung in das Altslovenische erläutert; in der zweiten Abtheilung wurde Trembecki's Zofijowka nach einer längeren Einleitung gelesen, zum Theil übersetzt, inhaltlich erläutert und zuletzt nach mehreren Richtungen hin gewürdigt. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf acht, von denen die allermeisten an den Uebungen beider Abtheilungen Theil nahmen. Am Ende eines jeden Semesters wurden von den Seminarmitgliedern Vorträge über aufgegebene oder selbstgewählte Themata gehalten und besprochen.

Nehring.

13. Das geographische Seminar.

Im Sommer-Semester 1895 mussten die Uebungen des Seminars ausfallen, da der Vertreter des Faches zur Wiederherstellung seiner Gesundheit das ganze Semester über beurlaubt war.

Im Winter 1895/96 wurde zum Gegenstand der Verhandlungen gewählt die Verkehrsgeographie fremder Erdtheile, insbesondere Amerikas und Nord-Asiens. Es wurden die natürlichen Bedingungen des Verkehrslebens besprochen und die Entwickelung der Binnenschifffahrt und des Eisenbahnnetzes an der Hand von Originalquellen und wichtigeren Uebersichts-Darstellungen verfolgt. Von den neun Theilnehmern der Uebungen hielten auch einzelne Vorträge über selbst gewählte Themata.

Von den in den Räumen des Seminars vorbereiteten grösseren Arbeiten der Studirenden gelangte eine als Dissertation zum Druck.

J. Partsch.

14. Das mathematisch-physikalische Seminar.

In der physikalischen Abtheilung gab Professor Meyer im Sommer-Semester Anleitung zur Behandlung von Aufgaben aus der Theorie der inneren Reibung. Der Erfolg war aber

so gering, dass es gerathen erschien, im Winter-Semester diese Uebungen ganz ausfallen zu lassen. Hoffentlich wird sich jedoch bald wieder eine Anzahl von Studirenden finden, welche für das Fach der mathematischen Physik genügend vorgebildet sind, um sich an solchen Uebungen mit Nutzen zu betheiligen.

Prof. Rosanes veranstaltete in der von ihm geleiteten Abtheilung im Sommer-Semester 1895 Uebungen aus der analytischen Geometrie des Raumes, im Winter-Semester 1895/96 aus der der Ebene.

In der von Prof. Sturm geleiteten Abtheilung des mathematisch-physikalischen Seminars wurden im Sommer-Halbjahr 1895 Aufgaben aus der darstellenden Geometrie auf dem Reissbrette gelöst, während im Winter-Halbjahr 1895/96 Aufgaben aus der Differential-Geometrie der ebenen Curven behandelt wurden.

O. E. Meyer. Rosanes. Sturm.

15. Das philosophische Seminar.

Das neugegründete philosophische Seminar ist hervorgegangen aus den historischen und systematischen Uebungen, welche seit einer Reihe von Jahren von den Vertretern der Philosophie an hiesiger Universität regelmässig gehalten wurden, sowie aus der psycho-physischen Sammlung, die seit dem Jahre 1885 und in erneuter Form seit dem Jahre 1890 eingerichtet war. Nachdem im Jahre 1888 bei der Einrichtung einer Anzahl von Räumen im dritten Stock des Universitätsgebäudes zu Seminarzwecken auch für die philosophischen Uebungen ein Zimmer zur Verfügung gestellt war, das später mit einem grösseren vertauscht wurde, gelang es nach und nach zu Uebungszwecken eine kleine Präsenz-Bibliothek, sowie eine, von dem psycho-physischen Apparat unabhängige, kleine Sammlung von sonstigen Unterrichtsmitteln zusammenzustellen. Die Möglichkeit hierzu boten mehrmalige Geldbewilligungen von Seiten des vorgesetzten Ministeriums und des Curatoriums; ferner die im Jahre 1891 erfolgte Aufhebung der Studenten-Bibliothek, bei deren Auflösung auch der philosophischen Bibliothek eine Anzahl von — zumeist älteren — Werken

zufiel. Die Organisation des philosophischen Seminars erfolgte durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 20. Juli 1895 (U. I. No. 16268). In demselben erklärte der Herr Minister sich damit einverstanden, dass vom 1. October 1895 ab an der Universität Breslau ein philosophisches Seminar, bestehend aus einer historischen und einer systematischen Abtheilung, errichtet werde, und bestimmte zugleich, dass die psycho-physische Sammlung dem neuen Seminar überwiesen werden solle. Zu Directoren des Seminars wurden die Professoren Baeumker, Freudenthal und Ebbinghaus bestellt.

Die Thätigkeit in den einzelnen Abtheilungen während des Winter-Semesters 1895/96 war folgende:

Prof. Dr. Baeumker hielt im Winter-Semester 1895/96 mit 13 Theilnehmern Quellen-Uebungen zur Geschichte der mittelalterlichen Philosophie. Anselm's Monologium und Proslogium wurden sachlich und historisch behandelt, die Entwickelung des Nominalismus und Realismus erörtert, Scotus Eriugena und Alanus de Insulis unter Zugrundelegung charakteristischer Proben nach ihrer historischen Stellung besprochen. Mit der Interpretation wurden Vorträge und schriftliche Arbeiten verbunden.

Prof. Freudenthal liess im Winter-Semester 1895/96 Hume's Treatise lesen und erklären. Hauptzweck dieser Uebungen, an denen 16 Studirende Theil nahmen, war, ebensowohl die Bedeutung der Anschauungen Hume's für Philosophie und besonders Psychologie, wie gegenüber einer nur zu häufigen Ueberschätzung die Schwächen seiner skeptisch-positivistischen Lehren aufzuweisen.

Die von dem Prof. Dr. Ebbinghaus geleitete systematische Abtheilung des Seminars ist wesentlich zur Pflege der Psychologie bestimmt. Im Winter-Semester 1895/96 wurden in ihr mit 19 Theilnehmern Uebungen über das Zustandekommen der Raumwahrnehmungen des Auges und des Ohres abgehalten. In der mit dieser Abtheilung verbundenen psycho-physischen Sammlung sind grössere Veränderungen während des Berichtsjahres nicht vorgekommen. Die Bibliothek ist nach Maassgabe der verfügbaren Mittel vermehrt worden; ausserdem ist

die Herstellung eines Farbenmisch-Apparates für spectrales Licht in Auftrag gegeben, zur Ermöglichung psychologisch-optischer Untersuchungen und Demonstrationen.

Baeumker. Freudenthal. Ebbinghaus.

d. Die Institute der philosophischen Facultät.

1. Das physikalische Cabinet.

Die Vorlesungen über Experimental-Physik wurden bisher so gehalten, dass der ganze Umfang der Wissenschaft in einem einzigen Semester vorgetragen wurde. Bei diesem Verfahren wurde es mit jedem Jahre schwieriger, den Fortschritten der Wissenschaft gerecht zu werden. Darum wurde vom Sommer-Semester 1895 an der Lehrstoff, wie es bei den meisten anderen Hochschulen schon seit Jahren geschieht, auf zwei Semester vertheilt.

Die praktischen Curse im physikalischen Laboratorium wurden im Sommer von 12, im Winter von 14 Studenten besucht. An ihrer Leitung betheiligte sich im Sommer Prof. Dr. Lenard und, nachdem dieser im Herbst einer Berufung nach Aachen gefolgt war, im Winter-Semester Prof. Dr. Heydweiller.

O. E. Meyer.

2. Die Sternwarte.

Die beobachtende Thätigkeit der Sternwarte ist wie in den nächst vorhergehenden Jahren vornehmlich auf die in dem bisherigen Umfange fortgeführten meteorologischen und magnetischen Beobachtungen gerichtet gewesen, sowie auch deren Verwerthung und Mittheilung an auswärtige Institute dieselbe geblieben ist, insbesondere an das K. meteorologische Institut in Berlin, die Deutsche Seewarte in Hamburg und das hiesige städtische statistische Amt. Nur die durch eine lange Reihe von Jahren an das Amerikanische Wetter-Bureau in Washington gesandten Simultan-Beobachtungen wurden ferner nicht mehr gewünscht und sind daher seit dem Monat September unterblieben.

Wie im vorigen Jahre sind die Beobachtungen der magnetischen Declinations-Variationen durch die an der Universität vorüberführende elektrische Strassenbahn zwar im einzelnen sehr gestört und erschwert worden, indessen haben die Mittelwerthe und deren jährliche Veränderungen wiederum sehr genau dem Gange der früheren Jahre sich angeschlossen.

In den letzten Tagen des November wurde für die auf dem Terrain der Bürgerwerder-Schleuse aufgestellten zwei Regenmesser der Sternwarte eine Verlegung ihres Standortes nöthig wegen einer auf diesem Terrain für die Schifffahrt neu eingerichteten elektrischen Beleuchtungs-Anlage, so dass die Regenmesser nebst ihrer Umzäunung etwa 12 m weiter nach Westen gebracht werden mussten.

Die regelmässigen astronomischen Zeitbestimmungen am Durchgangs-Instrument wurden wie bisher von Herrn Dr. Rechenberg ausgeführt. — In den Monaten September bis November war die Sternwarte seitens der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes veranlasst, bezüglich einer neueren nach Kaiser Wilhelms-Land in Neu-Guinea geplanten Forschungsreise zu einer Einübung des Leiters dieser Expedition, Herrn Dr. Lauterbach, in geographischen Ortsbestimmungen mitzuwirken, welches gleichfalls von Herrn Dr. Rechenberg übernommen wurde.

Eine von Herrn Rechenberg ausgeführte litterarische Arbeit, bestehend in der definitiven Bahnberechnung des 1835 von v. Boguslawski hier in Breslau entdeckten Cometen bildete den Gegenstand der zum Zwecke seiner Doctor-Promotion von demselben eingereichten Dissertation.

Die von dem Unterzeichneten nach mehrjährigen Vorarbeiten herausgegebene Schrift: „Verzeichniss der Elemente der bisher berechneten Cometenbahnen nebst Anmerkungen und Litteratur-Nachweisen, Leipzig, 1894“ gelangte bereits im vorigen Etatsjahre zum Abschlusse und zur Veröffentlichung, welches für letzteres Jahr hier noch nachgetragen werden möge.

Bei dem Personal der Sternwarte trat in der Mitte des Monats August dadurch eine Veränderung ein, dass der zweite Assistent Herr Hugo Michnik einer Berufung als Lehrer an das Gymnasium in Beuthen O/S. und demnächst an das Gym-

nasium in Neisse folgte. An seine Stelle trat der am Schlusse seiner Universitäts-Studien stehende Stud. Herr Roman Molke.

Sodann haben den Unterzeichneten seine vorgerückten Jahre veranlasst, mit dem Beginne des Winter-Semesters bei der vorgesetzten Behörde die Entbindung von seinen amtlichen Verpflichtungen sowohl an der Universität als bei der Leitung der Sternwarte nachzusuchen, in Folge dessen letztere nur noch interimistisch von demselben fortgeführt wird.

Galle.

3. Das chemische Institut.

Das Jahr 1895/96 ist für das chemische Institut sehr bedeutungsvoll gewesen. Auf Antrag des Directors ist ein grosser Anbau an das Institut bewilligt worden. Derselbe ist bereits im Rohbau fertig, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, dass die Räume schon mit Anfang des nächsten Jahres benutzbar sein werden. Es ist aber auch gleichzeitig ein Umbau des jetzigen Instituts beschlossen und theilweise ausgeführt worden, der für dasselbe von der grössten Wichtigkeit ist, da dadurch die Räume weit brauchbarer werden, namentlich eine viel bessere Belichtung erhalten. Freilich entstehen durch diesen An- und Umbau mancherlei Störungen, die man aber hinnehmen darf mit Rücksicht auf die bestimmte Aussicht, im nächsten Jahre ein den heutigen Anforderungen vollkommen genügendes Institut fertig gestellt zu sehen.

Der Besuch des Instituts war im letzten Jahre etwas höher als in den Vorjahren, namentlich war es erfreulich zu sehen, dass auch die Mediciner endlich anfangen, Interesse an den praktischen Uebungen im Institut zu nehmen.

Von wissenschaftlichen Untersuchungen wurden ausgeführt und veröffentlicht:

1. Klingenstein: Ueber Aethyl- und Propylglyoxalidin (Doctor-Dissertation Breslau).
2. Baumann: Ueber Homologe des Methylglyoxalidins und über die Spaltung des Propylendiamins in seine optischen Componenten (Doctor-Dissertation Breslau).
3. Schuftan: Derivate fünfgliedriger Ringe.

4. Dr. Scholtz: Synthese der Piperinsäure und über künstliche Piperine (Habilitationsschrift Breslau).
5. Dr. Scholtz: Neue Methode der Synthese von Pyridinderivaten.
6. Werner: Condensationen von Metaoxybenzaldehyd (Doctor-Dissertation Breslau).
7. Schuftan: Ueber Dimethyloxazol.
8. Schneider: Alkylderivate von Aethylendiamin (Doctor-Dissertation Breslau).
9. Dr. Abel: Ueber α Naphol.-Piperidin.
10. Dr. Scholtz: Zur Kenntniss der Semicarbazone.
11. Derselbe: Ueber einige Derivate des Zimmtaldehyds.
12. Ladenburg: Spaltung der Pyroweinsäure in ihre optischen Componenten.
13. Derselbe: Ueber Kairolin und Tetrahydrochinolinmethylat.
14. Derselbe: Ueber Racemie und Wärmetönung beim Vermischen von Flüssigkeiten.
15. Derselbe: Ueber moleculare Symmetrie und Asymmetrie.
16. Derselbe: Ueber Lysidin (2. Mittheilung).
17. Derselbe: Zur Constitution des Tropins.
18. Derselbe: Ueber das Isopipecolin.
19. Roth: Ueber β Naphtyl-Piperidin und β Naphtyl-α Pipecolin (Doctor-Dissertation Breslau).

Ladenburg.

4. Das pharmaceutische Institut.

a. Chemische Abtheilung.

In der inneren Einrichtung des Instituts fanden wesentliche Aenderungen nicht statt. Die Arbeiten der Studirenden, von denen im Sommer-Semester 64 und im Winter-Semester 63 Arbeitsplätze im Laboratorium des Instituts belegt hatten, wurden planmässig in gewohnter Weise fortgesetzt.

Die Bibliothek, die Sammlungen und der chemische Apparat wurden entsprechend vermehrt, der letztere durch ein Gallenkamp'sches Colorimeter und einen grösseren photographischen Apparat.

Werthvolle Geschenke gingen ein von der Königlichen Berg-Inspection in Stassfurt, eine Sammlung Stassfurter Mine-

ralien und Fabrikate, und eine Sammlung von Quecksilber-Mineralien und Muster von Hüttenproducten, ein Geschenk der K. K. Berg-Direction in Idria.

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden veröffentlicht:

1. Zur Kenntniss der Metaplumbate der Erdalkalien von Dr. Grützner und M. Höhnel. Archiv der Pharmacie Bd. 233. 1895.

b. Pharmakognostische Abtheilung.

Der Unterricht in der Pharmakognosie wurde in der üblichen Weise fortgesetzt, die Drogensammlung ergänzt und erweitert. Die grosse Zahl der Praktikanten in den mikroskopischen Uebungen machte es erforderlich, dass auch in diesem Etatsjahre zur Anleitung der Anfänger Cand. phil. Remer als Hilfs-Assistent fungiren musste. Es betrug die Zahl der Theilnehmer im Sommer-Semester 37, im Winter-Semester 48.

Die Zahl der Mikroskope musste nothwendig vermehrt werden. Es wurden angekauft zwei Mikroskope von Leitz No. 18 und ein Hartnack. Um die studirenden Pharmaceuten auch mit dem Gebrauch der einfachen Mikroskope vertraut zu machen, wurden für die morphologischen Uebungen noch sechs weitere Präparir-Mikroskope angeschafft.

Poleck. Pax.

5. Das landwirthschaftlich-technologische Institut.

In der inneren Einrichtung des Instituts trat insofern eine bemerkenswerthe Veränderung ein, als das Privat-Laboratorium des Directors in ein Auditorium umgewandelt wurde; bisher waren die technologischen Vorlesungen in dem im zweiten Stocke des Hofgebäudes gelegenen Auditorium des landwirthschaftlichen Instituts gehalten worden. Da dasselbe fast für jede Stunde besetzt ist, so ist es nicht möglich, Apparate und Demonstrations-Objecte in den wenigen, zwischen je zwei Colleg-Stunden liegenden Minuten so aufzustellen, wie es für die technologischen Vorlesungen erforderlich ist; auch der Transport von Apparaten und Sammlungsgegenständen aus dem ersten Stock des Vorderhauses nach dem zweiten Stock

des Seitengebäudes über den Hof hinweg schliesst nicht nur viele Unbequemlichkeiten, sondern auch Gefahren für die Apparate ein. So war ein eigenes Auditorium ein unabweisbares Bedürfniss, und da es an anderen brauchbaren Räumen fehlte, musste der Unterzeichnete das Opfer bringen und auf einen eigenen Arbeitsraum verzichten. Die nöthigen Tische und Bänke für das Auditorium wurden dem Institute von dem Herrn Universitäts-Curator aus vorhandenen Beständen überwiesen.

Die Sammlungen des Instituts wurden wiederum bedeutend vermehrt; auch gingen zahlreiche Geschenke ein, von denen besonders erwähnt zu werden verdient

eine grössere Sammlung von Theerfarbstoffen der Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning, Höchst a/M.

Auch im abgelaufenen Jahre konnte das Institut eine lebhafte Thätigkeit aufweisen; die daselbst abgehaltenen Curse waren sehr rege besucht; auch betheiligten sich die Praktikanten an den Excursionen des Unterzeichneten in Fabrikbetriebe nach Kosel, Saarau und ins Waldenburger Gebiet, sowie an einer fünftägigen Studienfahrt in den oberschlesischen Industriebezirk.

Folgende Arbeiten wurden beendet:

Bressler: Reinigung von Rübenzuckersäften durch Thonerde.

Max Kling: Elektrolyse von Nitroso-α-pipecolin (Z. f. Elektrochem. 1896).

F. B. Ahrens: Ueber Steinkohlentheerbasen (Ber. d. deutsch. chem. Ges. 1895).

Derselbe: Elektrosynthesen in der Pyridin- und Chinolinreihe (Z. f. Elektrochem. 1896).

Derselbe: Handbuch der Elektrochemie. Stuttgart 1896.

Derselbe: Die Metallcarbide und ihre Verwendung. Stuttgart 1896.

Ahrens.

6. Das thierchemische Institut und das agriculturchemische Laboratorium.

Auf dem thierchemischen Institut und dem agriculturchemischen Laboratorium sind die Verhältnisse die gleichen geblieben wie in den vorhergehenden Jahren. Personal-Veränderungen traten dadurch ein, dass am 1. April 1895 der Assistent des agriculturchemischen Laboratoriums ausschied und an seine Stelle der Apotheker M. Priemer angestellt wurde, welcher indess bereits nach Schluss des Semesters seine Stellung wieder aufgab; an Stelle desselben trat am 1. September 1895 Dr. F. Düring. Als Assistent des thierchemischen Institutes fungirte Dr. A. Wicke.

Im Laufe des Jahres gelangten nachstehende wissenschaftliche Untersuchungen zur Veröffentlichung:

Ueber den Schwefelgehalt verschiedener Keratin-Substanzen. Von P. Mohr. Zeitschrift f. physiologische Chemie, Bd. XX S. 403.

Ueber die Verdaulichkeit der in den vegetabilischen Futtermitteln enthaltenen Pentosane resp. Pentosen. Von H. Weiske. Zeitschrift f. physiologische Chemie, Bd. XX S. 489.

Ueber Schwefelbestimmungen im Harn. Von P. Mohr. Zeitschrift f. physiologische Chemie, Bd. XX S. 556.

Weitere Beiträge zur Frage über die Wirkung eines Futters mit sauren Eigenschaften auf den Organismus, insbesondere auf das Skelett. Von H. Weiske. Zeitschrift f. physiologische Chemie, Bd. XX S. 596.

Untersuchungen über das Vorkommen von Pentosen im Bier. Von P. Mohr. Wochenschrift für Brauerei, 1895, S. 769.

Ueber den Einfluss einer Fett- resp. Stärkebeigabe auf die Ausnutzung der Nährstoffe sowie auf den Stickstoff-Umsatz und Ansatz im thierischen Organismus. Von A. Wicke und H. Weiske (Referent). Zeitschrift f. physiolog. Chemie, Bd. XXI S. 42.

Vergleichende Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung der Knochen, Zähne etc. wilder und

zahmer Kaninchen. Von H. Weiske. Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLVI, S. 233.

Versuche über den Nahrungswerth und die Verdaulichkeit der Kürbiskernkuchen und der Buchweizenkörner. Von A. Wicke und H. Weiske (Referent). Landw. Versuchs-Stationen, Bd. XLVI S. 371.

H. Weiske.

7. Das mineralogische Museum und Institut.

Die Verwaltung wurde wie bisher fortgeführt. Die Sammlungen wurden durch zahlreiche neue Erwerbungen vergrössert und besonders die Büchersammlung durch Ankauf eines weiteren Theils (vergl. Chronik 1893/94 und 1894/95) der Bibliothek des verewigten Ferdinand Roemer vermehrt; das wurde wiederum ermöglicht durch einen vom Königlichen Curatorium aus dem Titel „Insgemein" des Universitäts-Etats bewilligten ausserordentlichen Zuschuss von 400 Mark. Ferner wurde in den Staatshaushalts-Etat von 1896/97 als einmalige Ausgabe der Betrag von 3000 Mark zur Beschaffung von neuen krystallphysikalischen Instrumenten eingestellt,*) die durch eine erfreuliche Zunahme der Zahl der Praktikanten erforderlich geworden waren. Der Unterzeichnete verfehlt nicht, für diese Bewilligungen den vorgesetzten hohen Behörden auch an dieser Stelle seinen ganz ergebensten und gehorsamsten Dank abzustatten.

Als Museums-Assistent fungirte Herr Dr. G. Baumann, während Herr Privat-Docent Dr. L. Milch ebenso wie in den vorhergehenden Jahren mit dankenswerther Bereitwilligkeit als Unterrichts-Assistent bei den Uebungen und dem Praktikum thätig war.

Mit den Hilfsmitteln des Museums wurden im mineralogischen Institut die Untersuchungen zu folgenden Publicationen ausgeführt:

W. Herz: Ueber Salvadorit, einen neuen Kupfereisenvitriol. Zeitschrift für Krystallographie, Bd. 26 S. 16 ff.

*) Inzwischen ist die Ueberweisung des Betrages und die Bestellung der Instrumente erfolgt.

W. Herz: Analysen von Korallenkalken. Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur 1895, S. 92.

A. Schwantke: Die Drusenmineralien des Striegauer Granits. Preisarbeit.

L. Milch: Ueber die Umwandelung klastischer Gesteine in Schiefer. Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur 1895, S. 108.

— Beiträge zur Kenntniss des Verrucano. Zweiter Theil. Leipzig 1896, S. 1—174.

C. Hintze: Handbuch der Mineralogie, 10. Lieferung. Leipzig 1896.

Ferner beendigte Herr Guillemain eine mineralchemische Untersuchung über natürliche Sulfosalze. — Die krystallographisch-optische Untersuchung von Krystallen neuer in den chemischen Instituten der Universitäten Breslau und Bonn dargestellter Verbindungen wurde von den Herren Hartmann, Herz und Schwantke ausgeführt. Hintze.

7a. Die paläontologische Abtheilung des mineralogischen Museums (paläontologisches Institut).

Die mit Hilfe der ausserordentlichen Bewilligungen angeschafften Sammlungsschränke und Mobilien wurden bis Ende April 1896 aufgestellt und die nach der Schuhbrücke gelegenen Zimmer der ehemaligen Dienstwohnung des Directors derart eingerichtet, dass dieselben gleichzeitig als Arbeitszimmer, Bibliotheks- und Sammlungsräume dienen. Es wurden auf diese Weise, abgesehen von den Arbeitsplätzen des Assistenten, des ständig beschäftigten Zeichners (Dr. Löschmann) und des Dieners vier Arbeitsplätze gewonnen, welche jedoch dem Bedürfnisse bisher meist nicht genügten. Das Arbeitszimmer des Directors musste gleichzeitig von den die Lehrsammlungen studirenden Praktikanten benutzt werden.

Als Assistent wurde Herr Dr. W. Volz vom 1. April 1895 ab etatsmässig angestellt. Die provisorische Dienerstelle wurde vom 15. October ab durch W. Tobolla, nach dessen Entlassung von Mitte März ab durch G. Heinke verwaltet. Für die Bewilligung beider Stellen gestattet sich der Unterzeichnete den vorgesetzten Behörden seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Die Sammlungen erfreuten sich im vergangenen Jahre einer bedeutenden Erweiterung. Der Steinkern eines ca. 1 m langen Cycadeenstammstückes aus dem Löwenberger Cenoman wurde von Herrn Steinbruchsbesitzer Ende in Löwenberg erworben. Herr Rittergutsbesitzer Madelung auf Sacrau überwies dem Museum die werthvollen in den ihm gehörigen Steinbrüchen gefundenen Reste von Sauriern und Fischen des Muschelkalkes. Herr Kubaczek, Betriebs-Inspector der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actiengesellschaft, schenkte eine grosse Platte mit dem vorzüglich erhaltenen Rumpf eines neuen Sauriers. Herr Baumeister Bartetzko in Petersdorf bei Gleiwitz überwies dem Museum umfangreiche in einer ihm gehörigen Sandgrube gefundene Mammuthreste und unterstützte Herrn Dr. Volz bei den weiteren, wichtige Ergebnisse zu Tage fördernden Ausgrabungen mit Rath und That. Eine werthvolle Sammlung aus dem bosnischen Muschelkalk von Han Bulog, sowie ein Unterkiefer-Fragment von Hyotherium wurde durch Herrn Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Grempler der paläontologischen Abtheilung geschenkt. Herr Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. Hasse übergab endlich die sehr zahlreichen dem anatomischen Museum gehörigen fossilen Knochenreste, sowie die vollständige, lebendes wie fossiles Material enthaltende Original-Sammlung von Haifischwirbeln dem Institut. Für sämmtliche Ueberlassungen und Schenkungen sei hiermit den genannten Herren der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Der Unterzeichnete hat die Sammlung von Nachrichten über das am 11. Juni 1895 erfolgte Erdbeben organisirt und bei sämmtlichen Königlichen Behörden das grösste Entgegenkommen gefunden (über die Bearbeitung s. u.). Ferner betheiligte sich derselbe an den im März 1896 veranstalteten Ferien-Cursen für Landwirthe mit Vorlesungen über Währungsfragen und Bodenkunde.

Es wurden folgende wissenschaftliche Arbeiten ausgeführt und veröffentlicht:

Dr. H. Scupin: Ueber die Histologie der Ganoidschuppen. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur, Naturwissenschaftliche Section. 1895.)

Dr. R. Leonhard: Die Kreideformation in Oberschlesien. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.)

Dr. Leonhard und Dr. W. Volz: Das mittelschlesische Erdbeben vom 11. Juni 1895. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.)

Dieselben: Das mittelschlesische Erdbeben vom 11. Juni 1895 und die schlesischen Erdbeben. (Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, XXXI. Band 1896, pag. 1 ff., mit 1 Tafel.)

Dieselben: Ueber einen reichen Fund von Elefantenresten in Petersdorf bei Gleiwitz O/S. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1896.)

Dr. W. Volz: Die verwandtschaftlichen Beziehungen der St. Cassianer Korallen. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.)

Derselbe: Zur Entstehung der Dolomitkogl in SO.-Tirol. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.)

Derselbe: Die Systematik der fossilen Korallen. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.)

Derselbe: Ueber Pithecanthropus erectus Dub., eine menschenähnliche Uebergangsform aus Java. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1896.)

Derselbe: Die Korallenfauna der Trias. II. Die Korallenfauna der Schichten von St. Cassian in SO.-Tirol. (Paläontographica Bd. XXXXIII, pag. 1—124, mit 11 Tafeln und 51 Textfiguren. Stuttgart 1896.)

Professor Dr. F. Frech: Das Profil des grossen Colorado Canon, mit Tafel. (Neues Jahrbuch für Mineralogie. 1896 II.)

Derselbe: Ueber Meere und Continente der Vorzeit. (Sitzungsberichte der Schles. Ges. für vaterl. Cultur, zoolog.-botan. Section. 1896.)

Derselbe: Ueber den geologischen Bau der Radstädter Tauern. (Sitzungsberichte der K. Akademie der Wissenschaften. Berlin 1896 — im Druck.)

Professor Dr. F. Frech: Ueber unterdevonische Korallen aus den Karnischen Alpen. (Zeitschrift der Deutschen Geol. Gesellschaft, 1895, Heft 4.)

Dr. Gürich dehnte seine Studien über den Facieswechsel im Paläozoikum auf das Devon von Krakau aus; die Ergebnisse derselben theilte er in zwei Vorträgen mit:

1. Ueber den Facieswechsel im Paläozoikum des polnischen Mittelgebirges. Wander-Versammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu Coburg, August 1895.
2. Facieswechsel in den paläozoischen Formationen mit besonderer Berücksichtigung des Devons von Krakau.

Frech.

8. Der botanische Garten und das Garten-Museum.

Auch im verflossenen Etatsjahre wurde der botanische Garten und seine Institute von Privatpersonen vielfach in botanischen und gärtnerischen Fragen in Anspruch genommen; aber auch die Theilnahme an den im Garten abgehaltenen Demonstrationen und Uebungen über Morphologie, Anatomie und Pharmakognosie von Seiten der Studirenden war eine erfreulich rege. Es arbeiteten im Sommer-Semester 37, im Winter-Semester 48 Herren in den Cursen.

1. Im Garten wurden grössere Veränderungen nicht vorgenommen; nur das Quartier, welches zur Demonstration der japanischen Flora dient, wurde zweckentsprechend umgelegt und an Gewächsen bereichert.

Der Bestand an lebenden Pflanzen wurde durch Kauf und Tausch mit anderen botanischen Gärten bezw. gärtnerischen Etablissements erhalten und vermehrt. Gegen 2500 Samenproben gelangten im Laufe des Jahres zur Versendung. Lebende Pflanzen oder Samen erhielt der Garten geschenkt von den Herren: Hof-Bäckermeister Friedländer-Breslau, Garten-Director Haupt-Brieg, Director Jenner-Poln. Peterwitz, Garten-Inspector Kittel-Eckersdorf, Postverwalter Kretschmer-Raudten, Eisenbahn-Secretair Kühne-Breslau, Lehrer Liebig-Forstlangwasser, Kunstgärtner Meissner-Schwerin in Mecklbg., Privat-Docent Dr. Mez-Breslau, Baron F. von Müller-Melbourne, Inspector Münster-Breslau, Dr. Rei-

necke-Apia (Samoa), Inspector Richter-Breslau, Seminarlehrer Richter-Oberglogau, Oberlehrer Dr. Schube-Breslau, Director Siebert-Frankfurt a/M., Anstaltsvorsteher Stephan-Koschmin. Der Director überwies dem Garten eine Collection seltener Alpenpflanzen aus den Ost-Karpathen.

Der Besuch des Gartens war ein sehr reger. Ein von dem Director verfasster „Führer durch den Königlichen botanischen Garten der Universität Breslau" schien auf den Besuch von Seiten des Belehrung suchenden Publikums fördernd einzuwirken.

2. Die Sammlungen des botanischen Gartens wurden entsprechend vermehrt und durchgearbeitet.

a) Das Herbarium erhielt geschenkweise überwiesen eine Collection schlesischer Pflanzen von Geh. Rath Prof. Dr. Poleck, Pflanzen aus Schlesien und dem Harz von Director Jenner, sowie von Apotheker Appel 48 Nummern Mexikaner. Eingetauscht wurden trop. Rutaceen vom Berliner botanischen Museum, niederösterreichische Pflanzen von Ullepitisch-Wilfersdorf und ungarische Pilze von Pfarrer Kmet-Prencsfalu. Durch Kauf wurden erworben Collectionen osteuropäischer, spanischer und italienischer Pflanzen von Baenitz, 400 Nummern polnischer Pflanzen von Rehmann und Woɫoszczak, 115 Nummern aus der Krim von Callier, 423 Arten aus der asiatischen Türkei von Sintenis, 2 Centurien südcalifornischer Pflanzen von Parish, 125 Mexikaner von Pringle und 238 Nummern bolivianischer Pflanzen von Rusby.

Aus der Provinz liefen zahlreiche Eingänge für das Herbar. Silesiacum ein, welche auch in diesem Jahre vom Oberlehrer Dr. Schube in dankenswerther Weise revidirt und eingeordnet wurden.

b) Das Garten-Museum wurde im Etatsjahre zur grösseren Hälfte revidirt und neu etikettirt. Es erhielt Beiträge von den Herren Kaufmann Haber-Breslau, Director Jenner-Polnisch Peterwitz, Kaufmann Viereck-Breslau, Garten-Inspector Richter-Breslau, Apotheker Grosser-

Breslau, Frl. von Lange-Breslau. Vor Allem aber muss die Erwerbung samoanischer Producte Erwähnung finden, die in grosser Vollständigkeit jetzt im Museum vorhanden sind. Sie wurden von Dr. Reinecke und Corvetten-Capitain Scheder-Berlin dem Museum übergeben.

c) Die Bibliothek wurde zweckentsprechend vermehrt.

Die Arbeiten, welche während des Etatsjahres mit den Mitteln des Instituts ausgeführt wurden, sind folgende:

I. F. Pax:

1. Einige neue Pflanzenarten aus den Karpathen. — Oesterr. botan. Zeitschr. 1895.
2. Hippocastanaceae. Monogr. Bearbeitung für die „Natürl. Pflanzenfam." III. 5.
3. Euphorbiaceae, für Deutsch-Ostafrika. Bd. V. C.
4. Medicinal- und Giftpflanzen, für Deutsch-Ostafrika. Bd. V. B.
5. Ueber die Gliederung der Karpathenflora. — Jahresber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.

II. A. Weberbauer:

1. Ueber die systematische Gliederung der Rhamnaceen und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen Familien. — Jahresber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.
2. Rhamnaceae. Monograph. Bearbeitung für die „Natürl. Pflanzenfam." III. 5.

III. F. Reinecke:

1. Samoa, eine botanische Skizze. — Jahresber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.
2. Die Nutzpflanzen Samoa's und ihre Verwendung. — Jahresber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.
3. Die jüngsten vulkanischen Bildungen auf Savaii. — Globus 1896.

IV. F. Fedde:

Ueber die Anatomie der Solanaceae und ihre systematische Verwerthung. — Inaug.-Diss. (im Manuscript).

V. Th. Schube:

1. Ergebnisse der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1895. — Jahresber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur. 1895.
2. Schlesiens Culturpflanzen im Zeitalter der Renaissance. — Progr. Breslau 1896.

F. Pax.

9. Das pflanzen-physiologische Institut.

Im verflossenen Jahre hat das Institut die Einrichtungen getroffen, um auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 und der Prüfungsvorschriften vom 22. Februar 1894 den Nahrungsmittel-Chemikern Gelegenheit zur praktischen Ausbildung in der mikroskopischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln zu gewähren. Herr Privat-Docent Dr. Mez hat während des Sommer-Semesters 1895 einen Bacteriologischen Doppel-Cursus, insbesondere für Nahrungsmittel-Chemiker und Pharmaceuten, und im Winter-Semester 1895/96, ebenfalls in einem Doppel-Cursus, Uebungen im Untersuchen und Bestimmen der in technischen und ökonomischen Abwässern lebenden niederen Organismen im Institut abgehalten. Der Assistent des Instituts, Privat-Docent Dr. Felix Rosen, hat in den Osterferien 1895 und im Winter-Semester 1895/96 ebendaselbst einen Cursus für Nahrungsmittel-Chemiker zur mikroskopischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln geleitet und „Anatomische Wandtafeln der vegetabilischen Nahrungs- und Genussmittel" herausgegeben, von denen bis jetzt 2 Lieferungen mit erläuterndem Text im Verlage von J. U. Kern hier erschienen sind.

An dem von dem Landwirthschaftlichen Centralverein im Februar 1896 veranlassten Cursus für Landwirthe hat sich der Director des Instituts durch Vorträge „Ueber den Stickstoff und die Pflanzen" betheiligt.

Den Sammlungen des Instituts, welche das botanische Museum bilden, sind wiederum werthvolle Geschenke zugegangen, insbesondere von den Herren:

Geh. Justiz-Rath Biernatzki-hier: eine grosse Sammlung von Coniferenzapfen;

Prof. Hansen-Giessen: Lebende Coelebogyne;

Prof. Heinricher-Innsbruck: Präparate von Lathraeakeimlingen;

Frau von Hüttner-San Remo: Zapfen von Encephalartos Lehmanni im Gewicht von 7453 g;

Baron Ferdinand von Müller-Melbourne: Eine Prachtsammlung australischer Meeresalgen; Mylitta, Batarrea;

Gastwirth Krause-Olbersdorf bei Landeck: Verbänderung einer Fichte;

Major Reinbold-Itzehoe und Prof. Dr. Sadebeck-Hamburg: Meeresalgen vom Cap der guten Hoffnung;

Dr. Reinecke-hier: Vegetabilische Producte, von seiner Forschungsreise in Samoa mitgebracht;

Prof. Warming-Kopenhagen: Meeresalgen von Grönland.

Die Ordnung der Algen unseres Herbars ist von Herrn Bruno Schroeder fortgesetzt worden, der auch eine Zusammenstellung der Algen unseres Riesengebirges ausgeführt hat (veröffentlicht im Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für 1896).

Die Ordnung unserer Flechten-Sammlungen ist von Herrn Eitner begonnen, die unseres Laub- und Lebermoos-Herbariums von den Fräulein Dyhrenfurt und Lettgau nahezu zum Abschluss gebracht worden.

Zum Zwecke der Conservirung, wissenschaftlichen Einordnung und Aufstellung des grossen, aus dem Nachlass des Prof. Dr. J. Schroeter angekauften Pilz-Herbariums, sowie der übrigen Sammlungen des Instituts hat Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 20. Juli 1895 genehmigt, dass der Apotheker Herr R. Krull, der schon seit mehreren Jahren dem Institut als Volontair-Assistent Dienste geleistet, auf ein Jahr als Museums-Assistent angestellt werde. Hierdurch ist es möglich geworden, mehrfachen auswärtigen Gesuchen um Ausleihung einzelner Theile des Schroeter'schen Herbariums zu entsprechen; insbesondere sind Herrn A. von Jaczewsky, Potschinsk, Gouv. Smolensk (Russland), 11 Nummern Sphaeronenarten, Herrn Professor E. Fischer-Bern 200 Nummern Tuberaceen, den Custoden am Berliner botanischen Museum, den Herren

Hennigs und Privat-Docent Dr. Lindau 2500 Nummern tropischer Pilze zur Bearbeitung übersandt worden. Der letztere hat im Juli 1895 mehrere Tage im Institut an den Ascomyceten unserer Sammlungen gearbeitet.

Von auswärtigen Fachmännern haben die Herren Dr. M. Treub, Director des botanischen Gartens in Buitenzorg (Java), Prof. Dr. Kanitz-Klausenburg (Siebenbürgen) und Prof. Gobi-St. Petersburg im verflossenen Jahre das Institut besichtigt.

Ferdinand Cohn.

10. Das zoologische Institut.

Das zoologische Institut befindet sich noch immer im obersten Stockwerke des Universitätsgebäudes in Räumen, welche vor nunmehr 26 Jahren von dem damaligen Director, Prof. Grube, als gänzlich unzulänglich bezeichnet wurden. 1872 wurde von dem Letzteren ein Antrag um Errichtung eines Neubaues gestellt und 1881 von seinem Nachfolger, Prof. Schneider, wiederholt. Dass ein Bedürfniss für einen solchen vorliege, wurde von Seiten eines hohen Ministeriums bereits vor 23 Jahren ausdrücklich anerkannt, aber heute noch ist ein definitiver Entscheid nicht getroffen.

Keines der hiesigen Universitäts-Institute ist zur Zeit in Räumen untergebracht, welche den Unterrichts- und Sammlungszwecken weniger entsprechen, als das zoologische Institut. Die Schaffensfreudigkeit erlahmt, wenn die Existenzbedingungen es als ausgeschlossen erscheinen lassen, dass die mit dem Fortschritt der Wissenschaft sich ergebenden biologischen Probleme in Breslau eine Förderung erfahren können.

So giebt sich denn der Unterzeichnete der Hoffnung hin, dass nicht auch fernerhin die Zoologie als Stiefkind zurückstehen muss, sondern dass unter den geplanten Neubauten baldigst derjenige für ein würdiges zoologisches Institut von Seiten eines hohen Ministeriums Förderung erfahren möge.

Unter den gegenwärtigen misslichen Verhältnissen muss sich die Fürsorge des Directors wesentlich darauf beschränken, dass die schlecht untergebrachten Sammlungen vor gänzlichem Untergang bewahrt bleiben. Mit lebhaftem Danke erfüllt es

ihn, dass die Stelle eines Sammlungs-Assistenten neu geschaffen und auf seinen Antrag dem Privat-Docenten, Prof. Rohde, durch Erlass vom 11. Mai 1895 übertragen wurde. Da die entomologischen Sammlungen am meisten durch die Ungunst der äusseren Verhältnisse gelitten hatten, so wurde zunächst mit der Neuordnung der Schmetterlings-Sammlung begonnen und ein Raum beschaffen, in dem diese bisher in sechs Abtheilungen zerstreute Collection vereint wurde. Erst jetzt stellt es sich heraus, welche Schätze das Museum an werthvollen Lepidopteren birgt, von denen freilich ein Theil empfindlich durch Insectenfrass gelitten hatte.

Durch die Beziehungen zum Zoologischen Garten war es auch in diesem Jahre möglich, eine Anzahl dort eingegangener Thiere aufzustellen resp. deren Skelette herzurichten. Vor Allem wurde indessen auf Vermehrung des Unterrichtsmaterials durch Beschaffung einer grossen Zahl instructiver biologischer Präparate Rücksicht genommen. Die von Förster Gericke in Reinerz für das Museum hergestellten Biologien von forstlich und landwirthschaftlich nützlichen und schädlichen Insecten dürften in ähnlicher Reichhaltigkeit und Feinheit der Präparation nur in wenigen Museen zur Ausstellung gebracht sein.

Aus dem Institute gingen im Laufe des verflossenen Jahres folgende Publicationen hervor:

E. Rohde:

Ganglienzellkern und Neuroglia, mit 1 Tafel. Archiv f. mikr. Anat.

F. Braem:

Was ist ein Keimblatt? Biolog. Centralbl. Bd. XV, S. 427—443, 466—476, und separat, Leipzig 1895.

Die geschlechtliche Entwickelung von Paludicella Ehrenbergii. Zoolog. Anzeiger, Bd. XIX, S. 54—57.

Neu-Ausgabe von Huxley, Ueber unsere Kenntniss von den Ursachen der Erscheinungen in der organischen Natur, übers. von C. Vogt. Braunschweig 1896.

C. Chun:

Atlantis, Biologische Studien über pelagische Organismen in: Bibl. Zoologica. Heft 19 mit 20 Tafeln. 1896.

3. Die Nauplien der Lepaden nebst Bemerkungen über das Schwebvermögen pelagischer Crustaceen, mit 2 Tafeln.
4. Die secundären Geschlechts-Charaktere der Männchen von Phronima, mit 2 Tafeln.
5. Ueber pelagische Tiefsee-Schizopoden, mit 7 Tafeln.
6. Leuchtorgane und Facettenaugen; ein Beitrag zur Theorie des Sehens in grossen Meerestiefen, mit 4 Tafeln.

C. Chun.

e. Die Institute der medicinischen Facultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Das Jahr 1895/96 bedeutet einen wesentlichen Wendepunkt in den Verhältnissen der anatomischen Anstalt. Der Neubau derselben begann, wenn auch erst spät im Jahre. Er wurde aber so weit gefördert, dass bei dem Schluss der Bauzeit das Erdgeschoss vollendet dastand.

Abgesehen von dem regelmässigen Fortgange der wissenschaftlichen Arbeiten, wurde in diesem Jahre der Grund zu ausgedehnten, in der neuen Anatomie aufzustellenden Lernsammlungen für Studenten gelegt.

Nach dem Fortgange des bisherigen Assistenten der Anstalt Privat-Docenten Dr. Gaupp als Prosector der Anatomie in Freiburg trat Dr. phil. Schaeppi aus Winterthur in der Schweiz am 1. April 1895 als Assistent ein.

C. Hasse.

2. Das physiologische Institut.

Im Laufe der letzten Monate ist der Plan für die in der Nachbarschaft der Kliniken neu zu erbauende physiologische Anstalt ausführlich ausgearbeitet worden, auf Grundlage einer Skizze, die freilich seitens der vorgesetzten Ministerien erhebliche Reductionen gegenüber dem ursprünglichen Umfange erfahren hat.

Am 1. November 1895 trat der bisherige Assistent des Instituts Dr. R. Krause aus seiner Stellung aus; derselbe wurde

bis zum 1. März 1896 durch Dr. R. Glitsch, von da ab durch Dr. W. Gebhardt ersetzt.

Arbeiten des Instituts.

I. Bereits veröffentlichte oder abgeschlossene und in der Veröffentlichung begriffene Arbeiten:

1. R. Heidenhain: Bemerkungen und Versuche betreffs der Resorption in der Bauchhöhle. Pflüger's Archiv, Bd. 62.
2. A. Czellitzer: Ueber die physiologischen Wirkungen des Fluornatrium. Dissertation.
3. Dr. Lafayette B. Mendel: On the passage of Jodium Jodide from the blood to the lymph. Journal of physiology XIX.
4. Dr. Lafayette B. Mendel: Ueber den sogenannten paralytischen Darmsaft. Pflüger's Archiv.
5. F. Röhmann und J. Lappe: Ueber die Lactase des Dünndarms. Ber. d. chem. Ges. Bd. 28.
6. G. Marcuse: Ueber den Nährwerth des Caseïns.
7. G. Marcuse: Ueber die Aufnahme und Ausscheidung des Phosphors bei Fütterung mit Fleisch und Caseïn.
8. K. Hürthle: Ueber die Fettsäure-Cholesterinester des Blutserums. Ztschr. f. phys. Chemie XXI.
9. Eine neue Methode der Registrirung des arteriellen Blutdruckes beim Menschen. Verh. des III. internationalen Physiologen-Congresses in Basel.

II. Noch nicht abgeschlossene Arbeiten:

1. R. Heidenhain: Weitere Versuche über Lymphbildung und Resorption.
2. Prof. Sanotzki: Ueber die Lymphbildung bei Kaninchen.
3. Lafayette B. Mendel: Versuche zur Theorie der Speichelabsonderung.
4. F. Röhmann: Ueber Verdauung des Caseïns durch den Pankreassaft.
5. A. Liebrecht: Ueber Jodcaseïn.
6. W. Spitzer: Ueber das Oxydationsvermögen der Zellkernsubstanzen.
7. R. Glitsch: Ueber die Bildung der Milch.
8. K. Hürthle: Ueber die innere Reibung des Blutes.

R. Heidenhain.

3. Das pathologisch-anatomische Institut.

Die seit der Gründung des pathologischen Instituts bestandene Verbindung mit dem Allerheiligen-Hospital, welche sich in Folge der Gründung eines eigenen, mit den neuen Königlichen Kliniken in Zusammenhang stehenden pathologischen Institutes lösen zu sollen schien, ist seit dem 1. April 1895 von Neuem bestätigt und zu einer dauernden gestaltet worden.

Laut einem unter dem 29. März 1895 zwischen dem Königlichen Curatorium und dem Magistrate der Stadt Breslau abgeschlossenen Vertrage nämlich, welcher unter dem 26. April 1895 die ministerielle Genehmigung erhalten hat, bleibt der Director des pathologischen Instituts auch in Zukunft Prosector des Allerheiligen-Hospitals und behält somit, gegen Uebernahme sämmtlicher daraus erwachsenden Kosten auf den Instituts-Fonds, die Verfügung über das grosse, dort zu gewinnende Sections- und Unterrichts-Material.

Mit seiner Vertretung in dieser nicht blos räumlich weit getrennten, sondern auch sachlich ebenso umfangreichen, wie verantwortungsvollen Stellung wurde der erste Assistent, Herr Prof. Dr. Kaufmann, betraut, welchem Dr. Welcker und Dr. Urfey zur Seite standen. Ausserdem fungirten als freiwillige Assistenten die Herren Dr. Jung, Balack und Storch.

An Veröffentlichungen sind während des abgelaufenen Jahres aus dem Institute hervorgegangen:

1. Ponfick: Ueber Metastasen, insbesondere ihre Bedeutung für die Lehre von der Eklampsie (nach einem in der 2. Versammlung des Aerzte-Vereins der Provinzen Schlesien und Posen am 8. December 1895 gehaltenen Vortrage).
2. Derselbe: Zur Pathogenese der abdominalen Fettnekrose. Berliner klin. Wochenschrift 1896, No. 17.
3. Kaufmann: Lehrbuch der pathologischen Anatomie. 1. Hälfte.
4. F. Besdziek: Beiträge zur Lehre von dem Aneurysma dissecans (Inaugural-Dissertation).

Ponfick.

4. Das pharmakologische Institut.

Im verflossenen Jahre gingen aus dem Institute folgende Arbeiten hervor:

1. W. Filehne: Beiträge zur Lehre von der acuten und chronischen Kupfervergiftung. — Erste Abhandlung. — Deutsche med. Wochenschrift 1895, No. 19.
2. Derselbe: Beiträge zur Lehre von der acuten und chronischen Kupfervergiftung. — Zweite Abhandlung. — Deutsche med. Wochenschrift 1896, No. 10.
3. W. Filehne und H. Kionka: Ueber die Blutgase Normaler und Morphinisirter in Ruhe und Muskelthätigkeit und über die Bedeutung des Lungenvagus und der centripetalen Muskelnerven für den Arterialisationsgrad des Aortenblutes. — Pflüger's Archiv, Bd. 62.
4. Dieselben: Zur Regulation der Athmung bei Muskelthätigkeit. — Pflüger's Archiv, Bd. 63.
5. H. Kionka: Ueber Chloroform- und Aether-Narkose. Eine Experimental-Untersuchung. — Archiv für klin. Chirurgie, Bd. 50.
6. Derselbe: Zur Kenntniss der physiologischen Wirkung der hydrolytischen Fermente. — Noch im Druck.
7. Derselbe: Ueber ein angeblich „ungiftiges" Bleiweiss. — Deutsche med. Wochenschrift 1896, No. 17.
8. P. Sackur: Zur Lehre vom Pneumothorax. — Zeitschr. für klin. Medicin, Bd. 29.
9. Derselbe: Ueber die tödtliche Nachwirkung der durch Kaffeïn erzeugten Muskelstarre. — Virchow's Archiv, Bd. 141.

   Ausserdem wurden von Herrn Dr. Mayser die in seiner im vorigen Jahre im Institut angestellten Untersuchung gewonnenen Resultate in einer Veröffentlichung aus der Königlichen medicinischen Klinik publicirt:

10. Ueber das Zustandekommen der hypnotischen Wirkung der Disulfone. — Deutsche med. Wochenschrift 1896, No. 9.

Ausser diesen bereits abgeschlossenen Untersuchungen wurde gearbeitet von dem Unterzeichneten:

Ueber die Wirkungsweise eines Dimethylamidoantipyrins („Pyramidon");

von Dr. Kionka:

Ueber die toxische Wirkung der schwefligsauren Salze;

Ueber die Giftwirkung einer Anzahl angeblich „vergifteter“ Pfeile, welche Herr Dr. Reineke von den Samoa-Inseln mitgebracht hat;

gemeinsam mit Herrn Prof. Czerny:

Ueber den Gaswechsel bei Säurevergiftung;

von Dr. Sackur:

Ueber das Verhalten der Prostata nach Castration und nach Durchschneidung der Samenstränge.

Herr Privat-Docent Dr. Stern nahm auch in diesem Jahre an dem grossen, dem Institute gehörigen Kymographion wiederholt Athmungs- und Pulscurven am Menschen auf.

Herrn Dr. Rosenfeld wurde Gelegenheit geboten, in den Stallungen des Instituts einige Versuchsthiere unterzubringen.

Von baulichen Veränderungen ist anzuführen, dass im Frühjahre 1896 vom Universitäts-Bauamt neue Thierställe für das Institut eingerichtet wurden.

Wilh. Filehne.

5. Das hygienische Institut.

Am 1. April 1895 schied Herr Dr. Kühnau aus seiner Stellung als Cholera-Assistent aus und Herr Dr. Max Neisser übernahm dieselbe. Ferner wurde am 13. October 1895 der Assistenzarzt II. Klasse Dr. Bischoff vom Kriegsministerium als Volontair-Assistent an das hygienische Institut, zunächst für ein Jahr, commandirt.

Die Vorlesungen, praktischen Curse und Excursionen fanden wie in den Vorjahren statt. Im October 1895 wurde auf Verfügung des Herrn Cultus-Ministers der 4. Fortbildungs-Cursus für Medicinal-Beamte nach dem früher bewährten Programm abgehalten. Es betheiligten sich diesmal 20 Medicinal-Beamte aus den Provinzen Schlesien und Posen. — Im Laufe des Februar und März 1896 wurden vom Unterzeichneten auf Ersuchen des hiesigen Magistrats den Rectoren der Volksschulen Breslau's 7 Vorträge über Heizung und Ventilation mit Demonstrationen und Excursionen unentgeltlich gehalten.

Veröffentlichte bezw. im Druck befindliche Arbeiten des Instituts:

C. Flügge: Die Cholera-Epidemie in Schlesien 1894; in: „Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt" Band 12.

Derselbe: Die hygienische Beurtheilung von Trink- und Nutzwasser; Bericht der Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Stuttgart 1895.

Derselbe: Die Beeinflussung der chemischen Beschaffenheit des Grundwassers durch Zutritt von Flusswasser. Zeitschrift für Hygiene, Band 22.

E. Gotschlich: Choleraähnliche Vibrionen bei einheimischen Brechdurchfällen. Zeitschrift für Hygiene, Band 20.

Derselbe: Die hygienische Bedeutung des Hausschwamms, ibidem.

E. Gotschlich und Weigang: Ueber die Beziehungen zwischen Virulenz und Individuenzahl einer Cholera-Cultur, ibidem.

M. Neisser: Die mikroskopische Plattenzählung, ibid.

Derselbe: Dampfdesinfection von Brunnen und Bohrlöchern, ibid.

Derselbe: Ueber die Durchgängigkeit der Darmwand für Bacterien, ibid. Band 22.

A. Lübbert: Ueber die freiwillige Eisenausscheidung aus Grundwasser, ibid. Band 20.

Derselbe: Ueber die Natur der Giftwirkung peptonisirender Bacterien der Milch, ibid. Band 22.

C. Kaensche: Zur Kenntniss der Krankheitserreger bei Fleischvergiftungen, ibid.

M. Ficker: Zur Methodik der bacteriologischen Luftuntersuchung, ibid.

F. Harazim: Die Grundwasserbrunnen der Stadt Breslau, ibid.

Auch im Etatsjahre 1895/96 wurde das Institut durch Untersuchungen und Gutachten im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege stark in Anspruch genommen. Darunter waren

51 Untersuchungen von choleraverdächtigen Dejecten, meist aus Oberschlesien eingesandt, bei welchen indess durchweg die Diagnose nur auf einheimischen Brechdurchfall, nicht auf asiatische Cholera, gestellt werden konnte. Dementsprechend zog keiner dieser Fälle weitere Erkrankungen nach sich.

Flügge.

B. Die klinischen Institute.

1. Die medicinische Klinik und Poliklinik.

In der medicinischen Klinik betrug die Frequenz im abgelaufenen Berichtsjahre 1687 (973 Männer, 714 Frauen), (1892/93 831, 1893/94 1411), im Ambulatorium der Poliklinik wurde 5354 Personen (2395 Männern, 2959 Frauen) ärztlicher Rath ertheilt.

Die Zahl der Hörer betrug im Sommer-Semester 77, im Winter-Semester 70. Ueberdies wurde die Klinik von mehreren Aerzten besucht, welche zum Theil auch die Laboratorien der Klinik für Specialarbeiten benützten.

Im Aerztepersonal trat eine Aenderung dadurch ein, dass die Stelle des verstorbenen ersten Assistenten Dr. B. Mester der bisherige Privat-Docent an der Berliner Universität und Assistent der zweiten medicinischen Klinik daselbst Dr. Wilhelm Weintraud am 1. October übernahm. Derselbe ersetzte den abgehenden Assistenzarzt Dr. Heinrich Mayser. Ausserdem traten im Laufe des Jahres als Assistenzärzte ein die Herren:

Dr. Karl Bersch an Stelle des am 1. November 1895 abgehenden Dr. Martin Bachmann,

am 16. März 1896 der seit 16. October 1895 als Volontairarzt in der Klinik thätige Dr. Max Schubert an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Carl Fischer.

Ausserdem traten in die vacanten Volontairarzt-Stellen ein:

am 16. März 1896 Dr. Erich Kownatzky,

als chemischer Assistent am 1. Juli 1895 Dr. Franz Weiss.

Die wissenschaftlichen Publicationen aus der Klinik sind nachstehende:

Privat-Docent Dr. Weintraud: Ueber Harnsäure im Blut und ihre Bedeutung für die Entstehung der Gicht. (Wiener klinische Rundschau 1895.)

Dr. Heinrich Mayser: Ueber das Zustandekommen der hypnotischen Wirkung der Disulfone. (Deutsche medicinische Wochenschrift 1895.)

Dr. Oscar Kaiser: Zur Kenntniss der Polivencephalonupelitis acuta. (Zeitschrift für Nervenheilkunde Bd. 7.)

Dr. Wilhelm Kühnau: Zur Frage der Blutinfection durch den Typhus-Bacillus. (Berliner klin. Wochenschrift 1896.)

Dr. Schubert: Ueber den Stickstoff- und Chlornatrium-Umsatz während der Bildung und nach der Punction des Ascites bei Lebercirrhose. (Diss. inaug.)

Dr. Leppmann: Experimentelle und klinische Untersuchungen zur Frage der Aether-Narkose. (Diss. inaug.)

Dr. Fröhlich: Experimentelle Studien über die Entstehung der Leukocytose. (Diss. inaug.)

Dr. Koelman: Zur Kenntniss der paroxysealen Hämoglobinurie durch Gehen. (Diss. inaug.)

Von den regelmässigen Semester-Berichten über die in der Klinik demonstrirten Fälle erschien die Fortsetzung mit den Heften VI und VII.

Kast.

2. Die chirurgische Klinik und Poliklinik.

In der Leitung der Klinik ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Zahl der Aerzte ist durch die Commandirung eines Stabsarztes zur chirurgischen Klinik vermehrt worden, die Zahl der Assistenten hat eine Aenderung nicht erfahren.

Die klinischen Vorlesungen wurden wie bisher fünfmal wöchentlich von 10½ bis 12 Uhr abgehalten.

Die Zahl der Studirenden betrug im Sommer-Semester 79, im Winter-Semester 74.

Der Krankenbestand am 1. April 1895 betrug 51 Männer und 38 Frauen.

Im Ganzen wurden in der Klinik behandelt 872 Männer, 784 Frauen, gegen 777 Männer, 457 Frauen im Vorjahre.

Während des Etatsjahres 1895/96 sind an wissenschaftlichen Arbeiten erschienen:

Geh. Rath Professor Dr. Mikulicz:

1. Ueber Thymusfütterung bei Kropf und Basedow'scher Krankheit. Berliner klinische Wochenschrift 1895 No. 16.
2. Bericht über 103 Operationen am Magen. Archiv für klinische Chirurgie, LI, 9.
3. Ueber ausgedehnte Resectionen der langen Röhrenknochen wegen maligner Geschwülste. Ebenda.

Geh. Rath Mikulicz, Privat-Docent Dr. Tietze
und Dr. Henle:

Stereoskopischer medicinischer Atlas. Lieferung IV. Cassel 1894.

Dr. Henle:

Beitrag zu der Lehre von den traumatischen Wirbelerkrankungen. Archiv für klin. Chirurgie LII, pag. 1.

Privat-Docent Dr. Kümmel:

1. Behandlung von Verengungen des Kehlkopfes und der Luftröhre mit besonderer Berücksichtigung der Anwendung von gläsernen Schornstein-Canülen. Habilitationsschrift, Breslau 1895.
2. Die Behandlung von Verengungen des Kehlkopfes und der Luftröhre mit gläsernen Schornstein-Canülen nach Mikulicz. Archiv für Laryngol. IV, Heft 1.
3. Die Missbildungen der Extremitäten durch Defect, Verwachsung und Ueberzahl. Bibliotheka medica E, Heft 3, 1895.

Dr. Karl Hufschmid:

Ein Fall von nicht traumatischem Aneurysma der arteria vertebralis. Archiv für klinische Chirurgie Bd. 52 p. 23.

Stabsarzt Dr. Vollbrecht:

Ueber Hydrocele bilocularis intraabdominalis. Archiv für klinische Chirurgie LII, p. 223.

Richard Kerber:
Zur Kenntniss der von der ersten Rippe ausgehenden Halsgeschwülste.

Georg Gottstein aus Breslau:
Versuche zur Heilung der Tetanie mittelst Implantation von Schilddrüse und Darreichung von Schilddrüsen-Extract nebst Bemerkungen über Blutbefunde bei Tetanie.

Hans Wagner aus Breslau:
Ueber die Resultate von 103 Magen-Operationen an der Klinik Mikulicz (Krakau, Königsberg, Breslau).

Emil·Rosner aus Pless O/S.:
Ein Beitrag zur Lehre von den Gelenkerkrankungen bei Blutern.

Paul Perdelwitz aus Schneidemühl:
Ein Beitrag zur intracraniellen Resection des II. Trigeminusastes nach Hartley-Krause.

Mikulicz.

3. Die Klinik für Augenkranke.

Personalien.

Als Assistenten fungirten im Jahre 1895/96 die Herren DDr. Privat-Docent Groenouw, Assistenzarzt Asmus und Meyer.

Vom 1. Mai 1894 ab wurde Herr Dr. Krienes, Stabsarzt im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) No. 11, seitens des General-Commandos VI. Armee-Corps vorläufig auf ein Jahr an die Klinik als wissenschaftlicher Assistent commandirt.

Dieses Commando ist zufolge Verfügung des General-Commandos VI. Armee-Corps vom 9. April 1895 IVb. J.-No. 2793 und des Königlichen Universitäts-Curatoriums vom 12. April 1895 U. C. 760 vom 1. Mai 1895 auf ein weiteres Jahr, also bis 1. Mai 1896 verlängert.

Gebäude.

In den Sommerferien 1895 wurden nachstehende Ausbesserungen ausgeführt:

1. die Instandsetzungen der Wand und Gewölbeflächen einer zweifenstrigen Stube und einer einfenstrigen Küche beim Portier im Kellergeschoss;
2. die Erneuerung des Anstrichs der Wand und Gewölbeflächen der Anstaltsküche, des Wartezimmers, des Auditoriums, des Ordinationszimmers und zweier einfenstrigen Krankenzimmer im I. Stock;
3. verschiedene kleinere Instandsetzungen und die im Laufe des Etatsjahres nothwendig werdenden allgemeinen Ausbesserungen an den Dächern, Abfallröhren, den Oefen, Gas- und Wasserleitungen u. s. w.

Krankenzahlen.

In der poliklinischen Abtheilung wurden aufgenommen:

a. im Sommer-Semester 1895 . . . . 2170 Kranke,
b. im Winter-Semester 1895/96 . . . 1897 „
während des ganzen Jahres 4067 Kranke.

Von diesen Kranken wurden 422 der stabilen Klinik überwiesen.

An wichtigen Operationen wurden ausgeführt:

a. im Sommer 142,
b. im Winter 170,
zusammen 312.

Die Zahl der zum Unterricht an die Studirenden zur Untersuchung vertheilten Kranken betrug:

im Sommer-Halbjahr 1895 217,
im Winter-Halbjahr 1895/96 . . . 237.

Studirende.

Die Vorträge und die klinischen Demonstrationen wurden besucht:

im Sommer-Semester von . 51 Studirenden,
im Winter-Semester von . . 61 „
zusammen von 112 Studirenden.

Auditorium.

Der klinische Unterricht wurde im Sommer und im Winter in dem klinischen Gebäude Burgfeld No. 17/19 abgehalten, die systematische Vorlesung über Ophthalmologie in dem Auditorium

der chirurgischen Klinik Thiergartenstrasse No. 72, weil der weite Weg von der chirurgischen Klinik bis zum Burgfeld (circa 4 km) für die Studirenden sehr zeitraubend ist.

Diese Einrichtung hatte sich im Winter-Semester 1893/94 bereits sehr bewährt.

Curse.

Privat-Docent Dr. Groenouw hielt Augenspiegel-Curse ab und Uebungen in der Diagnose der Refractions- und Accommodationsanomalien, ferner zwei Vorlesungen „Ueber augenärztliche Gutachten" mit praktischen Uebungen.

Stabsarzt Dr. Krienes hielt im März 1896 einen Cursus ab für Militair-Aerzte, active und der Reserve, über Diagnostik der Augenkrankheiten (27 Zuhörer).

Wissenschaftliche Arbeiten.

Privat-Docent Dr. Groenouw: Zur Eserinbehandlung des Glaukoms. Bericht über die 24. Versammlung der ophthalmologischen Gesellschaft zu Heidelberg 1895.

Derselbe: Anleitung zur Beurtheilung der Erwerbsfähigkeit bei Sehstörungen. Wiesbaden 1896. J. F. Bergmann.

Stabsarzt Dr. Krienes: Beiträge zu den Verletzungen des Auges. Festschrift zur 100jährigen Stiftungsfeier des medicinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelm-Instituts. Berlin. L. Schumacher.

Dem Director der Klinik Professor Förster wurde anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages eine Festschrift von seinem früheren Assistenten dargebracht (Beilageheft zum Archiv für Augenheilkunde Band XXXI).

Dieselbe enthält neben anderen Arbeiten folgende aus der Klinik hervorgegangene:

Privat-Docent Dr. Groenouw: Ueber die beste Form der Gesichtsfeld-Schemata.

Derselbe: Ein Lidhalter mit paralleler Bewegung der Arme.

Stabsarzt Dr. Krienes: Ueber Adaptation und Adaptationsstörung (acute Hemeralopie). Nachtrag zu meiner Arbeit: „Ueber Hemeralopie etc.“

Dr. Asmus: Ueber weitere mit dem Sideroskop gemachte Erfahrungen.

Förster.

4. Die Frauenklinik und Poliklinik.

In den Personalien vollzogen sich folgende Veränderungen: Von den Assistenzärzten schieden aus:

Dr. Scheunemann am 1. December 1895 nach zweieinhalbjähriger und

Dr. Kantorowicz am 15. December nach 1¼jähriger Thätigkeit.

An die Stelle der Ausscheidenden traten Dr. von Chrzanowski aus Posen und Dr. Opitz aus Breslau.

Als Volontairärzte fungirten die DDr. Baumeister, Bersch, Diegener, Kentmann, Lesse, Wissling, Hahn.

Die Klinik wurde im Sommer-Semester 1895 von 72, im Winter-Semester 1895/96 von 51 Studirenden besucht.

Ausserdem nahmen an den klinischen Vorlesungen, den Kranken- und Operations-Beobachtungen zahlreiche in- und ausländische Aerzte Theil.

Der Krankenbestand betrug am 1. April 1895	69
Im Ganzen wurden in der stationären Klinik behandelt	1 404
Im Vorjahre wurden behandelt	1 614
Verpflegungstage im Berichtsjahre	29 174
„ im Vorjahre	30 152
Krankenbestand am 31. März 1896	61
Ambulant behandelt wurden:	
a. gynäkologische Kranke	2 226
b. poliklinisch entbunden	547
Im Vorjahre wurden ambulant behandelt:	
a. gynäkologische Kranke	2 056
b. poliklinisch entbunden	608

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und erschienen im Druck:

Küstner:

1. Ueber secundäre Verwachsung subcumöser Myome mit den umgebenden Wandpartien des Genitaltractus. Zeitschrift für Gebh. und Gyn. XXXIII.
2. Partielle Uterus-Obliteration nach Ausschabung und Methode operativer Beseitigung des Leidens. Centralbl. für Gyn. 1895, No. 30.
3. Gynäkologischer Atlas, I. Heft, 12 Tafeln (in Neisser's stereoskop. med. Atlas) mit Dr. Scheunemann und Dr. Loebinger.
4. Geburtshilflicher Atlas, I. Heft, 12 Tafeln (in Neisser's stereoskop. med. Atlas) mit Dr. Keilmann.
5. Ueber Bauchblasenspalte. Sitzungsber. der Schles. Ges. für vaterl. Cultur.
6. Ueber Alexander's Operation. Ebenda.
7. Ueber Laparomyomotomie. Ebenda und in Deutsche med. Wochenschr. 1895, No. 44 und 46.
8. Ueber Carcinom der Harnblase. Med. Centralzeitung 1896, März.
9. Verwachsung des Uteruscavums nach Curettement. Med. Centralzeitung 1896, März.

Keilmann:

1. Die diagnostische Bedeutung der Fluctuation im graviden Uterus. Mit 7 Abbildungen. Monatschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie (herausg. von Martin und Sänger) Mai 1895. Heft V.
2. Morphiumwirkung bei Kreissenden. Petersburger med. Wochenschrift 1895. No. 31.
3. Die Entwickelung der verschiedenen Placentaformen. Vortrag am 17. September 1895 in der geburtshilflichen Section der 67. Versammlung der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte" zu Lübeck (cf. Verhandlungen der „Ges. D. N. u. A." pag. 111. Vogel, Leipzig), ebenso Centralblatt für Gynäkologie 1895.

4. Die Entwickelungsbedingungen der Placenta praevia. Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäk. Bd. XXXIII, Heft 1.
5. Zur Diätetik der ersten Lebenswoche. Deutsche med. Wochenschrift 1895, Nr. 21.
6. Ueber Schlüsselbeinbruch bei Schultze'schen Schwingungen. Deutsche med. Wochenschrift 1895, Nr. 44 u. 45.
7. Ueber Placenta duplex. Ebenda.
8. Ueber Doppelmissbildung. Ebenda.
9. Ueber Symphyseotomie und Beckenmessung. Deutsche med. Wochenschrift.
10. Beitrag zu den Erfahrungen über die künstliche Ernährung gesunder Säuglinge (mit einer Curventafel). Jahrbuch für Kinderheilkunde, N. F. XLI. Band, 3. und 4. Heft.
11. Geburtshilflicher Atlas; VIII. Lieferung. 2. Folge der Abth. Gynäkologie. Fischer, Cassel 1896, Nr. XCI, XCII, XCIII, XCIV, XCV, XCVI (mit Küstner).
12. Ueber künstliche Ernährung gesunder Säuglinge. Verhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
13. Ueber die Diagnose des Fruchttodes. Ebenda.
14. Demonstration eines Steissteratoms. Ebenda.
15. Ueber Geburt bei ventrifixirtem Uterus. Ebenda.
16. Demonstration von Fluctuation-Differenzen an einem Ovarialtumor in viva. Ebenda.

Scheunemann:

1. Gynäkologischer Atlas mit Küstner und Loebinger.
2. Ueber Küstner's Methode der Total-Exstirpation von oben bei Myom. Sitzungsberichte der Ges. für vaterländische Cultur.
3. Zur Werthschätzung des Küster'schen Zeichens. Zeitschr. für Geburtshilfe und Gynäkologie. XXXII.
4. Noch einmal zur Frage des Küster'schen Zeichens. Centralblatt für Gynäkologie 1895, pag. 1337.

Kentmann:

Hämatoma scroti nach Asphyxie. St. Petersburger med. Wochenschrift 1895, Nr. 51.

Loebinger:

1. Gynäkologischer Atlas (mit Küstner und Scheunemann).
2. Geburt bei Hydrocephalus. Deutsche med. Wochenschrift 1895, No. 44.

Hirt:

Ein Beitrag zur Beurtheilung der Alexander'schen Operation aus der Breslauer Frauenklinik. Diss. inaug. 1895.

Libawski:

Die vaginale Fixatio uteri mit breiter Eröffnung des Peritoneums. Diss. inaug. 1895.

Lion:

Zur chirurgischen Behandlung des Prolapsus uteri et vaginae. Diss. inaug. 1895.

Küstner.

5. Die Klinik und Poliklinik für Haut- und venerische Krankheiten.

Die Zahl der im letzten Berichtsjahre in der Klinik verpflegten Kranken hat gegen das Vorjahr beträchtlich zugenommen. Es waren zeitweise sämmtliche Krankenbetten belegt; insbesondere waren die für die Klassenpatienten bestimmten Zimmer sehr reichlich belegt.

Die zweite, in den Räumen des Allerheiligen-Hospitales befindliche Poliklinik ist beibehalten worden und ihr Bestand durch einen mit der Stadt Breslau geschlossenen Vertrag auch für das folgende Jahr gesichert worden.

Die Sammlung von farbigen Bildern und Photographien für Lehrzwecke ist im vergangenen Jahre erheblich vermehrt worden.

Der Krankenbestand im Berichtsjahre betrug:

1. in der Klinik: 1099 Personen, und zwar 803 Männer und 296 Frauen;
2. in der Poliklinik: 4501 Personen, und zwar 2872 Männer und 1692 Frauen.

Als etatsmässige Assistenten waren angestellt:

Dr. Westberg, Dr. Schäffer, Dr. Müller.

Als unbesoldete Aerzte fungirten:

Dr. Münchheimer, Dr. Sasakawa, Dr. Pinner, Dr. Buschke, Dr. Eckstein, Dr. Silber, Dr. Golz, Dr. Pinkus, Dr. von Sachs, Dr. Pistor.

Die klinischen Vorlesungen wurden ausser von Studirenden auch von Aerzten besucht, die sich zum Theil auch auf den Stationen oder mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten.

Belegt wurde die officiell abgehaltene Klinik und Poliklinik der Haut- und venerischen Krankheiten:

im Sommer-Semester von . . 57 Studirenden,
im Winter-Semester von . . 29 „

Ausserdem wurde publice gelesen im Sommer-Semester:

Pathologie und Therapie der Syphilis;

im Winter-Semester:

Die gonorrhoischen Erkrankungen. Mit praktisch-therapeutischen Uebungen.

Für Studirende aller Facultäten wurde im Sommer-Semester noch folgendes Publikum gelesen:

Ueber die sociale Bedeutung der venerischen Krankheiten und ihre Verhütung.

Dies Colleg wurde von 187 Studirenden belegt, indessen von einer weit grösseren Anzahl von Hörern besucht.

Folgende wissenschaftliche Arbeiten gingen in dem Berichtsjahr aus der Klinik hervor:

Geh. Rath Prof. Dr. Neisser: Forensische Gonorrhoe-Fragen. (Aerztliche Sachverständigen-Zeitung 1895, No. 12.)

— Zur Discussion über Plasmazellen. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1895.)

— Bemerkungen zur Therapie des Ulcus molle. (Berliner klin. Wochenschrift 1895, No. 36.)

— und Dr. Schäffer: Gonococcen. (Ergebnisse der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie des Menschen und der Thiere. 1895.)

In dem von Prof. Neisser herausgegebenen Stereoskop. medicinischen Atlas finden sich folgende Mittheilungen aus der Klinik:

Prof. Neisser: Psoriasis. Leukoplakie und Gumma der Zunge.

Dr. Westberg: Zwei Fälle von Lepra.

Dr. Schäffer: Exulcerirtes Gumma der Zunge. Zwei Fälle von tuberöser Bromeruption.

Dr. Halle: Dermatitis herpetiformis Duhring.

Dr. Müller: Eczema chronic. disseminat. recidiv.

Dr. Münchheimer: Lupus linguae.

Dr. Golz: Zwei Fälle von Sycosis trichophytina.

Dr. Buschke: Condylomata acuminata. Carcinoma linguae.

Dr. Dreysel: Glossitis interstitialis luetica.

Folgende Demonstrationen und Vorträge wurden in der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur abgehalten:

Prof. Neisser: Discussion zu dem Vortrage des Herrn Dr. Keilmann: „Erfahrungen über die Verhütung der Blennorrhoea neonatorum."

— Demonstration eines Falles von Carcinom der Tonsille.

— Keloidbildung nach Excision eines Lupusherdes im Gesicht und Tiersch'scher Transplantation.

— Demonstration von zwei Leprösen.

— Vorstellung mehrerer Psoriasisfälle während Chrysarobinbehandlung.

Dr. Schäffer: Demonstration eines Falles von hochgradigem Bromausschlag.

Dr. Münchheimer: Zur diagnostischen Bedeutung des Tuberculins.

Dr. Dreysel: Demonstration von Dermatitis herpetiformis.

Dr. von Sachs: Fall von Gumma cranii.

Dr. Steinschneider und Dr. Schäffer: Zur Biologie der Gonococcen. (Berliner klin. Wochenschrift 1895, No. 45.)

Dr. Schäffer: Ueber die Bedeutung der Silbersalze für die Therapie der Gonorrhoe. (Münchener medicin. Wochenschrift 1895, No. 28 und 29.)

Dr. Schäffer: Referat über einige auf Diagnose und Therapie der Gonorrhoe bezügliche Arbeiten. (Zeitschr. für ärztliche Landpraxis 1895, No. 9.)

— Ueber Desinfectionsversuche an Gonococcen. (Fortschritte der Medicin 1896, No. 5.)

Dr. Buschke: Essai sur la pathogénie du chancre mou. (Archive des sciences médic. 1896, No. 2.)

Dr. Breslauer: Ueber die antibacterielle Wirkung der Salben mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der Constituentien anf den Desinfectionswerth. (Zeitschrift für Hygiene und Infectionskrankheiten 1895, Bd. XX.)

Das klinische Material setzte sich zusammen:
1. aus 603 Hautkranken,
2. aus 493 venerisch Kranken.

Das poliklinische Material setzte sich zusammen:
1. aus 2626 Hautkranken,
2. aus 1875 venerisch Kranken.

Der Etat der Klinik für sachliche Ausgaben betrug 16 000 Mark und vertheilte sich in folgende Positionen:

Zu Arzneien und Droguen	9 500 Mark.
Zu Verbandstoffen, Instrumenten etc. . .	6 000 „
Zur Instandhaltung der Sammlung und Bibliothek	500 „
Zur Anfertigung von Zeichnungen, Schreibarbeiten wissenschaftlicher Art, zur Beschaffung von Versuchsthieren etc. . .	500 „

Die Verpflegungskosten für die Kranken, welche aus dem allgemeinen Fonds der Verwaltung der Königlichen Universitäts-Kliniken bestritten werden, betragen für Patienten I. und II. Klasse 1,50 Mark, für Patienten III. Klasse 78 Pf. täglich.

Für Warte- und Dienstpersonal wurden 2611,10 Mark verausgabt.

Gehälter der Assistenzärzte betrugen 3600 Mark.

Die Einnahmen der Klinik beliefen sich auf 41 180,10 Mark.

Neisser.

6. Die psychiatrische Klinik und Poliklinik für Nervenkrankheiten.

Im Laboratorium der Anstalt sind die Vorarbeiten für einen photographischen Atlas des Gehirns so weit gefördert worden, dass das Erscheinen des ersten Bandes im Sommer-Semester 1896 möglich sein wird.

Unter Benutzung der reichen Sammlung des Institutes hat Herr Dr. Sachs im Winter-Semester einen Cursus der Gehirn-Anatomie mit Demonstrationen gehalten und beabsichtigt, dies auch ferner zu thun. Eine wesentliche Lücke im Lehrplan unserer Universität wird dadurch ausgefüllt.

Als Volontairarzt der Poliklinik fungirte Herr Dr. Löwenthal.

Von Publicationen ist zu erwähnen:

Ludwig Mann: Ueber den Lähmungstypus bei der cerebralen Hemiplegie. Volkmann'sche Sammlung klin. Vorträge No. 132. 1895.

Wernicke.

7. Die provisorische Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.

Bei meiner Berufung aus Marburg wurde ich zum Director der Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten ernannt. Da im Ministerium der Entschluss, neben der Poliklinik auch eine Klinik zu errichten, anscheinend erst kurz vor meiner Ernennung erfolgte, machte es einige Schwierigkeiten, das neue Institut, wenn auch nur provisorisch, unterzubringen. Es wurde der frühere „Jägerhof“, Maxstrasse 4a, dazu bestimmt. Ein Neubau wurde schon für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt. Am 1. October 1895 sollte Alles genügend hergerichtet sein und ich mit meiner Thätigkeit beginnen. An diesem Tage räumte jedoch das Universitäts-Bau-Bureau erst das Haus und es fingen nun die nothwendigen baulichen Umänderungen an. Auch waren nach deren Beendigung die Lieferungen für die erste Einrichtung derart im Rückstande, dass ich am 22. November die erste poliklinische Sprechstunde noch mit lauter geliehenem Mobiliar

abhalten konnte. Am 28. November nahm ich den ersten stationären Kranken auf. Auch die Betten waren alle noch geliehen. Die angekündigte Vorlesung: „Untersuchungsmethoden und Diagnostik der Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten“ hatte ich in Folge freundlichen Anerbietens von Herrn Geh. Rath Neisser Anfang November im Auditorium der dermatologischen Klinik begonnen und seit Ende des Monats in den eigenen Räumen fortgeführt. — Die Eintheilung richtete sich nach den vorhandenen Räumlichkeiten: zu ebener Erde befindet sich rechts das Zimmer und Schlafzimmer des Assistenzarztes; hinter diesem das Zimmer des Directors. Der Vorraum von diesem dient den Studirenden als Garderobe. Dem letzteren gegenüber liegt der Raum, welcher zu den Vorlesungen, zur Abfertigung der Kranken und zu Operationen benützt wird. Er erwies sich sehr bald als viel zu klein für seine Zwecke, auch störte es fast täglich, dass er zu vielseitig in Anspruch genommen werden musste. Vor diesem wieder befindet sich der poliklinische Warteraum und ein kleines, mit dem Vorlesungsraume in Verbindung stehendes Untersuchungszimmer. Im I. Stock liegen vier grössere Räume, die für stationäre Kranke eingerichtet sind, und vier kleine Zimmer. Drei von diesen werden von zwei Krankenwärterinnen und einer Dienstmagd bewohnt; das vierte ist getheilt und als Badezimmer, sowie zu einer Thee- und Aufwaschküche hergerichtet. Im II. Stock befinden sich noch einige ganz hübsche Zimmer, aber sie sind nach den polizeilichen Anforderungen für dauernd bewohnbare Räume zu niedrig (2,30 Meter hoch). Neben kleinen Verschlägen, in denen Krankenkleider u. a. m. untergebracht wird, ist hier ein Zimmer zu mikroskopischen und chemischen Untersuchungen eingerichtet, ein anderes mit Oberlicht und einem anliegenden kleinen Dunkelzimmer versehen zum Photographiren. Ausserdem bleiben noch zwei Zimmer für irgendwelche Nothfälle verwendbar. Im II. Stock steht auch ein Ofen zum Aufwärmen von Speisen. Zu dem Angeführten kommen noch die Kellerräume und der Garten. — Bis jetzt sind zur Aufnahme von Kranken 8 Betten für Erwachsene und 2 für Kinder vorhanden. Im Ganzen sollen 12 Betten für Erwachsene und 3 für Kinder beschafft werden.

Mehr lassen sich nicht unterbringen. Dass für das vorhandene Krankenmaterial die Zahl der zur Verfügung stehenden Betten zu klein ist, hat sich schon in den wenigen verflossenen Monaten mehrmals fühlbar gemacht. Die Herrichtung der Räume ist aus dem Baufonds erfolgt. Für die innere Einrichtung waren 7000 Mark bewilligt, doch ist noch eine Nachbewilligung von ungefähr 2000 Mark in Aussicht gestellt. Die Summe für die erste Einrichtung an Instrumenten, Apparaten, Lehrmitteln u. s. w. steht noch nicht fest, wird sich aber auf annähernd 6000 Mark belaufen. Als laufende Summe fest in den Staatsetat aufgenommen sind bis jetzt nur 1800 Mark für eine Poliklinik; doch gewährt das Cultus-Ministerium einen jährlichen Zuschuss von 4200 Mark, so dass mit 6000 Mark die jährlichen Ausgaben für die Klinik und Poliklinik bestritten werden müssen. Die Verwaltung, Beköstigung, Besorgung der Wäsche u. s. w. geschieht von der gemeinsamen Verwaltung der Königlichen Universitäts-Kliniken. Als Assistenzarzt angestellt ist seit 1. October 1895 Herr Dr. med. August Dupuis aus Kreuznach. Die Vorlesung des Winter-Semesters besuchten 13 Studirende. Es waren jedoch täglich, selbst während der Ferien, einige Aerzte und Studirende während der Sprechstunden anwesend und betheiligten sich an der Untersuchung und Behandlung der Kranken. Kranke wurden behandelt vom 22. November 1895 bis zum 1. April 1896 in der Poliklinik 535, in der Klinik 33.

A. Barth.

8. Die provisorische Klinik und Poliklinik für kranke Kinder.

Die Poliklinik, welche provisorisch im ersten Stockwerke des Hauses Thiergartenstrasse 29 untergebracht war, wurde am 5. Juni 1895 in die Räume des Hauses Thiergartenstrasse 71 verlegt. Letztere wurden zuvor baulich möglichst zweckentsprechend umgestaltet.

Poliklinisch wurden im Berichtsjahre 3037, auf der kleinen provisorischen stationären Abtheilung mit 6 Betten 79 kranke Kinder behandelt.

Die klinischen Vorlesungen wurden im Sommer-Semester von 50 und im Winter-Semester von 36 inscribirten Hörern besucht.

Als Assistenten fungirten Herr Dr. M. Thiemich und Herr Dr. A. Keller, als Volontairärzte die Herren Dr. Cohn, Dr. Epstein, Dr. Fröhlich, Dr. Hamburger, Dr. Königsberger, Dr. Papiewski, Dr. Racynski, Dr. Steiner, Dr. Wybicki. Mit Dissertations-Arbeiten waren an der Klinik beschäftigt die Herren cand. med. Freund und Gregor.

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und veröffentlicht (Jahrbuch für Kinderheilkunde Band XLI):

Dr. Thiemich und Dr. Papiewski: Ueber Ernährung magendarmkranker Säuglinge mit Gärtner'scher Fettmilch.

Dr. Keller: Beiträge zur Kenntniss der cyklischen Albuminurie.

Dr. Epstein: Die Anwendung der Gastrodiaphanie beim Säugling.

Prof. Czerny: Die Beurtheilung der Erfolge künstlicher Ernährung an magendarmkranken Kindern des ersten Lebensjahres.

— Zur Kenntniss des physiologischen Schlafes.

Czerny.

9. Das provisorische zahnärztliche Institut.

Das Institut hat sich im letzten Jahre weiter günstig entwickelt. Der Besuch aller Abtheilungen hat sich gesteigert. Die Poliklinik für Mund- und Zahnkrankheiten suchten auf 2415 Patienten, die Abtheilung für Zahnfüllung 981, die zahntechnische Abtheilung 347, in Summa 3743 gegen 2865 im Vorjahre.

In der Poliklinik wurden ausser 3111 Extractionen 122 grössere Eingriffe vorgenommen (Operationen von Kiefercysten, Kiefergeschwülsten, Zungengeschwülsten, Eröffnungen der Kieferhöhle u. s. w.), davon ein grosser Theil mit Cocaïnanästhesie; 77 mal wurde die Bromäthernarkose angewandt. In der Füllabtheilung wurden 3394 Füllungen gelegt, davon 1006 in Gold, 218 in Zinngold, 916 in Amalgam, 1124 in Cement.

In der zahntechnischen Abtheilung erfolgte der Ersatz von 1172 Zähnen, und zwar 1077 auf Kautschuk, 72 auf Gold, 23 durch Kronen- und Brückenarbeiten.

Ausserdem wurden 8 Stiftzähne, 3 Obturatoren, 3 Richtmaschinen und 1 Interdentalschiene angefertigt.

Die Einrichtung, in jedem Semester auch einmal wöchentlich die Poliklinik für Medicin Studirende abzuhalten, hat zunehmenden Beifall gefunden. Es werden dabei auch die Mediciner mit der genaueren Diagnose der Zahn- und Mundkrankheiten vertraut gemacht und in der Technik der Extraction geübt, und ein Verständniss für die rationelle Behandlung der Zähne und deren Krankheiten durch Vorführung der Leistungen der conservativen Zahnheilkunde erweckt.

Die durch den am 1. April erfolgten Rücktritt des Herrn Prof. Dr. Bruck erledigte Stelle eines Lehrers der Zahntechnik wurde im Sommer-Semester vertretungsweise von Herrn Zahnarzt Dr. d. s. Sachs ausgefüllt, bis sie durch Rescript des Herrn Ministers vom 4. August 1895 Herrn Zahnarzt Dr. d. s. Hans Riegner aus Breslau übertragen wurde; am Beginn des Winter-Semesters führte der Unterzeichnete Herrn Dr. Riegner in sein Lehramt ein.

Der bisherige Assistent des Instituts Herr Zahnarzt Treuenfels schied Ende März aus seiner Stellung; in dieselbe wurde Herr Zahnarzt Perlinski berufen.

Die zunehmende Frequenz des Instituts hat eine bedeutende Vermehrung der Operationsstühle erforderlich gemacht. Die Zahl von zweien, mit denen das Institut ins Leben trat, ist durch allmähliche Anschaffung auf elf gestiegen. Leider ist das Institut immer noch nicht auf Staatsmittel übernommen worden und ist provisorisch in einem Privathause untergebracht in Räumen, welche sich für die zunehmende Zahl der Hilfesuchenden und der Studirenden als zu klein erweisen.

Die Bibliothek und die Sammlungen des Instituts haben von den Herren Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Fischer, Zahnarzt Sachs, Zahnarzt Riegner, Zahnarzt Dr. Sternfeld aus München, Zahnarzt Dr. Walkhoff in Braunschweig, Herrn Dr. Kabierske, prakt. Arzt hier, zum Theil werthvolle

Zuwendungen erhalten, für welche an dieser Stelle bester Dank gesagt wird.

In den Ferien sind Curse für praktische Zahnärzte und Studirende vom Zahnarzt Treuenfels abgehalten worden.

Ueber die Thätigkeit der Poliklinik und der Füllabtheilung ist in den in der Monatschrift für Zahnheilkunde veröffentlichten Berichten ausführlich Mittheilung gemacht worden. Ausserdem hat der Unterzeichnete sich an der Mitarbeit an dem von Geh. Rath Neisser herausgegebenen Stereoskopischen Atlas betheiligt und zwar an Heft 9 zum Theil, und Heft 11 ist vollkommen von ihm zusammengestellt worden aus dem Material des Instituts.

Herr Dr. Riegner hat ein Werk über Kronen- und Brückenarbeiten veröffentlicht.

C. Partsch.

f. Das landwirthschaftliche Institut und die Thierklinik.

Mit Beginn des Sommer-Semesters begann der ausserordentliche Professor Dr. K. von Rümker seine Lehrthätigkeit. Er vertritt insbesondere das Fach der Pflanzenzüchtung, welches von Jahr zu Jahr sowohl durch wissenschaftliche Forschungen als auch durch praktische Erfolge eine immer mehr erhöhte Wichtigkeit gewinnt, und welches an hiesiger Universität zuerst zu einer solchen Bedeutung gelangt ist, dass es einen besonderen Vertreter gefunden hat, der die Lehre und Forschung in demselben zu seiner vorzüglichsten Aufgabe macht. Zugleich mit diesem Fache übernahm v. R. die Vorlesung über die specielle Pflanzenbaulehre, welche seit 15 Jahren von dem Unterzeichneten vertreten worden war. Der Letztere erweiterte dafür das Gebiet der von ihm behandelten Thierproductionslehre in der Weise, dass er die Fächer der speciellen Rindviehzucht und der Milchwirthschaft zu seinen Vorlesungen hinzunahm. Auch erfuhr der Lehrplan für das Studium der Landwirthschaft dadurch eine Erweiterung, dass der Privat-Docent Herr Dr. Braem Vorlesungen über thierische Parasiten der Culturpflanzen und der Hausthiere, und Herr Dr. Milch

solche über die Grundlagen der Bodenkunde, mit specieller Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Bedürfnisse, hielt.

Ein Versuchsfeld konnte im abgelaufenen Jahre noch nicht angelegt werden, dagegen bot der gut ausgestattete Raceviehstall Gelegenheit zu Arbeiten und zu reichlich benutzten Demonstrationen im Gebiete der Thierzucht.

Im landwirthschaftlichen Laboratorium führte der Studirende August Richter eine experimentelle Arbeit behufs Promotion aus, welche unter dem Titel: „Die Bonitirung des Weizens seitens Händler und Müller im Zusammenhange mit seinen chemischen und physikalischen Eigenschaften" in Fühling's landwirthschaftlicher Zeitung erschienen ist, und mit welcher der Genannte am Ende des Winter-Semesters promovirte. Von einem anderen Herrn wurde eine Arbeit über die fördernden Verhältnisse der Diastasewirkung durchgeführt, doch ist dieselbe noch nicht zur Veröffentlichung gekommen.

Auf Anregung und zum Theil als Frucht der im Raceviehstall gewonnenen Beobachtungsresultate sind folgende Publicationen von dem Unterzeichneten erschienen:

„Das schlesische Rothvieh" in der Festschrift zum siebzigsten Geburtstage von Julius Kühn. Berlin, Verlag von Paul Parey.

„Die Rinderzucht Schlesiens." Breslau, Verlag von W. G. Korn.

Im Sommer-Semester nahmen an den für das landwirthschaftliche Studium in Betracht kommenden Vorlesungen und Uebungen 29 Landwirthe von Beruf und 61 andere Studirende Theil, und im Winter-Semester betheiligten sich 61 Studirende, wovon 44 Landwirthe von Beruf waren.

Auch am Ende des letzten Winter-Semesters wurde wiederum wie im Vorjahre im Institut von Docenten der Universität ein einwöchentlicher Vortragscyklus für ältere praktische Landwirthe abgehalten, welcher von 39 Hörern besucht war.

Holdefleiss.

g. Kunst-Institute.

1. Das Institut für alte Kunstgeschichte.
(Archäologisches Museum.)

Die Sammlung von Gypsabgüssen nach antiken Denkmälern ist durch Anschaffungen aus Rom und Berlin erheblich vermehrt worden:

1. aus Rom von dem Formatore Malpieri: Ganymedes vom Adler geraubt, Stadtgöttin von Antiochia, Relief: Orpheus, Hermes, Eurydike;
2. aus der Formerei der Königlichen Museen in Berlin attische Denkmäler: zwei trauernde Dienerinnen, Grabrelief der Archestrate, Lysistrate, des Thraseas und der Euandria, vom Ilissos, — Helios-Metope von Ilion, Demeter von Knidos, Niobide Chiaramonti.

Bestellt sind in Rom die Gruppe sog. Orestes und Elektra, Büste des Hephaistos und eines Triton.

Als ein überaus werthvolles Geschenk des Königlichen Cultus-Ministeriums in Berlin kamen aus Kandia 93 Platten Gypsabgüsse der grossen Inschrift von Gorlyn, welche sofort in dem archäologischen Museum aufgestellt wurden.

Die Büchersammlung wurde theils durch Geschenke des Königlichen Cultus-Ministeriums, theils aus dem Institutsfonds, jedoch weniger erheblich als in den Vorjahren, vermehrt.

Rossbach.

2. Das Institut für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte.

Das Institut für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte hatte im vergangenen Jahre einen vom Königlichen Staats-Ministerium bewilligten ausserordentlichen Fonds von 5000 Mark zur Verfügung. Derselbe wurde theils zur Beschaffung eines Skioptikons und der dazu gehörigen (etwa 1000) Diapositive, theils zur Anschaffung von Photographien verwendet. Es war möglich, namentlich für die Geschichte der Malerei eine für Lehrzwecke ausreichende Photographien-Sammlung anzulegen. Mit dem ordentlichen Jahresfonds wurden die laufenden Ausgaben an Zeitschriften (Jahrbücher der preussischen Museen,

Repertorium für Kunstwissenschaft, Zeitschrift für bildende Kunst, Archivio storico) bestritten und die Radirungen Rembrandt's angekauft. Vom Königlichen Staats-Ministerium wurden dem Institut auch in diesem Jahre die Meydenbauer'schen Messbild-Aufnahmen überwiesen.

Muther.

3. Das akademische Institut für Kirchenmusik.

I. Der unter Leitung des Domkapellmeisters Max Filke stehende St. Cäcilien-Chor (Chor der Studirenden der katholischen Theologie) bestand im Sommer-Semester aus ungefähr 100, im Winter-Semester aus 90 Mitgliedern, die in zwei Curse getheilt waren und an den Uebungen völlig regelmässig mit lobenswerthem Eifer und Erfolge Theil nahmen. Im Sommer-Semester wurden die Responsorien zu den Altargesängen, sowie die Messgesänge eingeübt, ferner das Te Deum, die Marianischen Antiphonen im Cantus Gregorianus, zwei Motetten für zweistimmigen Chor mit Orgel, Venite populi und Ave Maria von Rheinberger, Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der Messe für Männerchor von Renner. Das Winter-Semester begann bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Fürstbischöflichen Convictes mit dem Vortrage von früher schon eingeübten Gesängen, sowie der Messe für Männerchor und Orgel von E. Adler, Tu es Petrus, vierstimmiger Männerchor von Haller, und Psalmen im Cantus Gregorianus. Eingeübt wurden während des Semesters Missa für vierstimmigen Männerchor von Hamm, Motette Bonum est, vierstimmig von M. Filke, Motette In me gratia, vierstimmig mit Orgel von demselben, „Nachtandacht“, vierstimmiger Männerchor von H. Jüngst, Hymnus, grosser Männerchor mit Solo und Orgel von H. Götze, ferner Kyrie, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei und mehrere andere Gesänge. Mit den praktischen Uebungen gingen theoretische Erläuterungen Hand in Hand. Der Lehrapparat des St. Cäcilien-Chores hat erheblich zugenommen nicht allein aus dem regelmässig dafür bestimmten Fonds, sondern auch, dem gesteigerten Bedürfnisse entsprechend, aus dem allgemeinen Institutsfonds.

II. Ueber den Johannes-Chor (Chor der Studirenden der evangelischen Theologie) berichtet dessen Dirigent, ordentl. Professor der evangelischen Theologie D. Wrede:

An den Uebungen im Choral- und Altargesang nahmen im Sommer-Halbjahr 1895 8, im Winter-Halbjahr 1895/96 15 Studirende Theil. Die Uebungen trugen im Ganzen das gleiche Gepräge wie in den Vorjahren: auf das Verständniss und die Einübung einer grösseren Anzahl werthvoller Choräle wurde das Hauptgewicht gelegt, in zweiter Linie wurden die wichtigsten Stücke des liturgischen Gesanges berücksichtigt; geschichtliche, bezw. theoretische Erörterungen bildeten in beiden Fällen die Einleitung. Die Mitwirkung des Chores in den akademischen Gottesdiensten kam in diesem Jahre in Wegfall, da der akademische Gottesdienst Ostern 1895 aus der Kapelle des Sedlnitzki'schen Johanneums in die Aula der Universität verlegt wurde, wo die für den Chor verfügbaren Kräfte in keiner Weise ausgereicht hätten. Um einen gewissen Ersatz zu schaffen, wurden im Winter-Semester mehrere Stunden der Uebungen dem vierstimmigen Gesange altrhythmischer Choräle gewidmet. Das Inventar wurde, abgesehen von der Ergänzung der Bibliothek, durch Anschaffung eines Stempels und eines Kataloges für den Lehrapparat vervollständigt. Der Lehrapparat des Johannes-Chores wurde aus dem dafür vorhandenen Specialfonds zweckentsprechend vermehrt.

III. Aus dem ausführlichen Jahresberichte des Prof. Dr. J. Schäffer ist Nachstehendes herauszuheben:

Die Chorklasse der katholischen Seminaristen und der Gymnasiasten hat ihre Uebungen in vorschriftsmässiger Weise fortgesetzt. Im Sommer-Semester nahmen 32 Schüler, im Winter-Semester 24 an den Uebungen Theil. Bei Weitem das grösste Contingent stellte wie gewöhnlich das katholische St. Matthias-Gymnasium; es ist daher wiederum die geringe, zum Theil geradezu mangelnde Theilnahme der hiesigen evangelischen Gymnasien zu beklagen. Die Zahl der Sopranisten betrug im Sommer 17, im Winter 15, der Altisten 12 — 12. Die Tenor- und Bassstimmen wurden von den Zöglingen des katholischen Schullehrer-Seminars gestellt, deren Obercursus zu seiner weiteren Ausbildung an den sämmtlichen Uebungen

und Aufführungen der von Prof. Schäffer geleiteten hiesigen Sing-Akademie Theil nahm. — Aufführungen fanden statt in der Aula Leopoldina bei der am 18. Januar abgehaltenen akademischen Feier des 25. Gedenktages der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und bei der akademischen Feier des Geburtstages Sr. Majestät, des Kaisers und Königs.

In dem am 27. Februar abgehaltenen gemeinsamen Specimen der Chor- und Orgelklasse wurden gesungen: Adoramus von Perti, Ave verum von Mozart, Motette „Die Gnade unseres Herrn" von Orlando di Lasso, Motette „Schaffe in mir Gott" von J. Schäffer, „Kommt, lasset uns anbeten" aus dem Psalm von Mendelssohn, Chor „Siehe, wir preisen selig" und „Wie lieblich sind die Boten" aus „Paulus" von Mendelssohn. In den Uebungen wurden ausserdem Chöre und Choräle von Seb. Bach, Berghem, Caldara, Eccard, Hauptmann, Haydn, Pitoni, Mendelssohn und Schäffer gesungen.

Vorlesungen hielt Prof. Dr. Schäffer im Sommer: Altargesänge des evangelischen Geistlichen, im Winter: Geschichte des Gemeindegesanges im ersten Jahrhundert der Reformation.

Die grosse musikalische Instituts-Bibliothek wurde unter seiner Verwaltung theils durch Geschenke des Königlichen Cultus-Ministeriums, theils und zwar besonders aus dem Institutsfonds um 31 meist bedeutende Werke vermehrt.

IV. Professor Dr. Bohn hielt folgende Vorlesungen und Uebungen: Harmonielehre I und II, im Sommer mit 21, im Winter mit 11 Zuhörern; im Sommer Erklärung ausgewählter Beethoven'scher Compositionen mit 24 Zuhörern, Orgelspiel im Sommer und im Winter mit 8 Theilnehmern, Orgelcursus für die katholischen Seminaristen im Sommer und Winter vorschriftsmässig mit 6 Theilnehmern. An dem oben erwähnten Specimen betheiligten sich 4 Studirende und Musiklehrer Hermann Müller. Zum Vortrag gelangten fünf Orgel-Compositionen von Seb. Bach und eine von Mendelssohn.

Orgel-Revisionen fanden im Bereiche der Regierungsbezirke Breslau und Oppeln in gewohnter Weise statt, desgleichen wurde eine grosse Anzahl von Kostenanschlägen für neu zu erbauende oder zu reparirende Orgeln erledigt.

Im Anfang dieses Jahres wurde dem Dr. Bohn mit Rücksicht auf seine hervorragende Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller das Prädicat „Königlicher Professor“ beigelegt.

Rossbach.

2. Die Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Vermögensstand.

Das Vermögen bestand am Ende 1895/96:

in Wechseln über Antritts-Kapitalien .	450,00	M.
in Hypotheken	181 200,00	„
in Effecten	196 500,00	„
in einem Baarbestande von	4 425,65	„
//	382 575,63	M.

einschliesslich eingezahlter Antritts-Kapitalien von 1 350 M.

Zahl der Mitglieder und Pensionsberechtigten.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende 1895/96: 72. Pensionsberechtigt waren in derselben Zeit 19 Wittwen und 6 Halbwaisen.

Einnahmen.

Bestand aus dem Vorjahre . .	2 975,68 M.		
Wechselzinsen	22,50 „		
Mitgliederbeiträge	288,00 „		
Aus Staatsfonds	12 200,00 „		
Zinsen von Kapitalien	14 790,50 „		
Reste	— „		
Insgemein	56 112,50 „		
	Summa der Einnahmen	86 389,18	M.

Ausgaben.

Pensionen für Wittwen und Halbwaisen . . .	23 000,00	M.
1. Zinsen von einem Stiftungs-Kapital . . .	211,80	„
2. Verwaltungskosten	20,90	„
3. Zur Kapitalisirung verwendet	58 730,85	„
4. Ueberschuss zur Kapitalisirung	4 425,63	„
Summa der Ausgabe	86 389,18	M.

In dem Etatsjahre 1895/96 wurde eine ordentliche General-Versammlung am 21. December 1895 abgehalten, in welcher auf Grund der §§ 16 und 20 der Statuten vom 19. September 1889 zu Vorstehern der Anstalt Geheimer Justiz-Rath Professor Dr. Brie und Professor Dr. Elster gewählt worden sind.

Dahn. Brie. Elster.

3. Die Hilfskasse bei der Universität zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Docenten und Beamten.

In dem Etatsjahre 1895/96 wurde die vorschriftsmässige General-Versammlung am 14. Juni 1895 abgehalten. In derselben wurde zunächst Bericht erstattet über die Entwickelung der Kasse von ihrer Begründung bis zum 31. März 1895 (cf. Chronik der Universität, 3. Jahrgang, S. 69 fg.), demnächst die Wahl des Vorstandes bewirkt. In den Vorstand wurden auf Grund des § 10 der Satzungen als juristisches Mitglied Geh. Justiz-Rath Professor Dr. Brie, ferner Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Heidenhain, Professor Dr. Elster und Professor Dr. Kittel gewählt.

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1895/96: 75.

Vereinnahmt wurden vom 1. April 1895 bis 31. März 1896:

an einmaligen Beiträgen	—	M.,
an laufenden Beiträgen	1 083,00	„
an Zinsen von Kapitalien	144,63	„
Insgemein	983,25	„
Bestand aus dem Vorjahre	19,74	„
in Summa	2 230,62	M.

Verausgabt wurden in dem obengenannten Zeitraum:

zur Kapitalisirung	2 197,89	M.,
für Drucksachen, Copialien etc.	12,75	„
Baarbestand	19,98	„
in Summa	2 230,62	M.

Der Fonds der Hilfskasse bestand Ende 1895/96 aus 4900 Mark in Effecten.

Dahn. Heidenhain. Brie. Elster. Kittel.

4. Honorar- und Stundungswesen.

An Collegien-Honoraren sind eingegangen:

Facultät	Im Sommer-Semester 1895 M	Pf	Im Winter-Semester 1895/96 M	Pf	Summa pro 1. April 1895/96 M	Pf
Evangelisch-theologische .	5 211	—	4 219	50	9 430	50
Katholisch-theologische .	3 306	50	4 704	50	8 011	—
Juristische	24 748	50	28 853	—	53 601	50
Medicinische	33 614	50	33 022	—	66 636	50
Philosophische	35 148	50	35 594	50	70 743	—
Summa	102 029	—	106 393	50	208 422	50

5. Stipendien und Stiftungen für Studirende.

a. Studenten-Unterstützungs-Fonds.

Zu demselben flossen im abgelaufenen Rechnungsjahre bei einem Bestande von . . . . 3 983,70 M.

1. der jährliche Staatszuschuss mit . . . . 4 560,00 „
2. an Collectengeldern für Studirende der evangelischen Theologie . . . . 5 182,30 „
3. desgleichen für Studirende der katholischen Theologie . . . . 5 040,30 „
4. das für Juristen, Mediciner und Philosophen bewilligte jährliche Extraordinarium von . 1 800,00 „
5. an Zinsen von Kapitalien . . . . 2 434,48 „
6. von Immatriculations-Gebühren . . . . . 1 230,00 „
7. von Promotionen . . . . 36,00 „

im Ganzen 24 266,78 M.

Hieraus wurden für Studirende gewährt:

für Freitische . . . . 14 524,38 M.

und zwar:

für 9 751 Portionen an Studirende der evgl.-theol. Facultät,
" 5 123 " an Studirende der kath.-theol. Facultät,
" 1 865 " an Studirende der jurist. Facultät,
" 2 614 " an Studirende der medicinischen Facultät,
" 1 396 " an Studirende der philosophischen Facultät,

zus. für 20 749 Portionen an Studirende,

sowie ausserdem an die Bisthums-Hauptkasse für das Fürstbischöfliche Studenten-Convict hier . . . . 1 725,18 "

an Unterstützungen an arme Studirende auf Anweisung des Universitäts-Curators . . 50,00 "

an Unterstützungen aus den Immatriculations-Gebühren auf Anweisung des Rectors . . 1 254,00 "

b. Stipendien-Fonds.

Von den auf privaten Stiftungen beruhenden Stipendien wurden im Rechnungsjahre 1895/96 gewährt:

beim Abegg'schen Fonds ein Stipendium in Höhe von 120 M.,

beim Berliner Jubel-Fonds ein Stipend. von 123 M.,

beim von Bismarck'schen Fonds ein Stipend. von 123,30 M.,

beim Brachvogel'schen Fonds drei Stipend. von je 149,92 M.,

beim Breslauer städtischen Jubel-Fonds ein Stipend. von 228,50 M.,

beim Cause'schen Fonds sieben Stipendien mit zus. 669,66 M. und drei Familien-Stipendien mit zus. 1025,06 M.,

beim von Closter'schen Fonds ein Stipendium von 128,82 M.,
beim Czernikow'schen Fonds zwei Stipend. von je 115 M.,
beim Duflos'schen Fonds ein Stipend. von 106,65 M.,
beim Fonds „ex cassa montis pietatis" aus der Kasse des mont. pietat. in Berlin zwei Stipend. von je 60 M.,
beim Feige'schen Fonds zwei Stipend. von je 60,75 M.,
beim Ficker'schen Fonds ein Stipend. von 216,13 M., bezw. von 127 M.,
beim Gölike'schen Fonds zwei Stipend. von je 154,46 M.,
beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) zwei Stipend. von 563,66 M.,
beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Pharmacie) ein Stipend. von 132 M.,
beim Gravenhorst'schen Fonds ein Stipend. von 182 M.,
beim Grötzner'schen Fonds ein Stipend. von 500 M., vier Stipend. von je 400 M. und ein Stipend. von 300 M.,
beim Grüneberg'schen Fonds ein Stipend. von 63,60 M.,
beim Guhrauer'schen Fonds ein Stipend. von 137,25 M.,
beim Haase'schen Fonds ein Stipend. von 115,50 M.,
beim Heidenreich'schen Fonds zwei Stipend. von je 184,67 M.,
beim Hirt'schen Jubel-Fonds ein Stipend. von 75,50 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für katholische Theologen) zwei Stipend. von je 110,34 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für Philologen) ein Stipend. von 122,63 M.,
beim Kahlert'schen Fonds ein Stipend. von 703,13 M.,
beim Krainski'schen Fonds ein Stipend. von 75 M.,
beim Lewald'schen Fonds zwei Stipend. von je 57,18 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Pharmaceuten) ein Stipend. von 124,20 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) ein Stipend. von 120 M.,
beim Menschig'schen Fonds ein Stipend. von 157,50 M.,
beim Müller'schen Fonds zwei Stipend. von je 148,47 M.,

beim Poleck'schen Fonds (für stud. Pharmaceuten) ein Stipend. von 105,25 M.,
beim Primker'schen Fonds ein Stipend. von 223,50 M.,
beim Proll'schen Fonds ein Stipend. von 120 M.,
beim Pruckmann'schen Fonds drei Stipend. von je 64,74 M.,
beim Remer'schen Fonds ein Stipend. von 110,24 M.,
beim Rosenthal'schen Fonds ein Stipend. von 123 M.,
beim v. Schönaich-Amtitz'schen Fonds vier Stipend. von je 177,97 M., ein Stipend. mit 117,98 M.,
beim v. Schönaich-Gersdorf'schen Fonds zwei Stipend. von je 180 M.,
beim v. Schuckmann'schen Fonds ein Stipend. von 52,50 M.,
beim Schulz'schen Fonds ein Stipend. für evang. Theologen von 184,25 M., ein Stipend. für Philologen von gleicher Höhe,
beim Schwabe-Priesemuth'schen Fonds im Sommer-Semester 1895 vier Stipend. von je 375 M. und achtzehn Stipend. von je 120 M., im Winter-Semester 1895/96 vier Stipend. von je 375 M. und siebzehn Stipend. von je 180 M.,
beim Stegmann'schen Fonds ein Stipend. von 360 M.,
beim Stenzler'schen Fonds ein Stipend. von 93 M.,
beim Stendal'schen Fonds ein Stipend. von 112 M.,
beim Strobel'schen Fonds vier Stipend. von je 98,72 M.,
beim Werlienus'schen Fonds zwei Stipend. für Theologen, zwei Stipend. für Juristen, zwei Stipend. für Mediciner, in Höhe von je 118,88 M.,
beim Wimpina'schen Fonds ein Stipend. von 84 M.,
beim Stipend. Wolfianum philologicum zwei Stipend. von je 142,28 M.,
beim Stipend. Wolfianum alterum ein Stipend. von 143,25 M.

Durch Allerhöchsten Erlass vom 20. October 1894 ist der Universität die landesherrliche Genehmigung zur Annahme des derselben von der hier verstorbenen verw. Particulier Karoline Dycfeld geb. Grundig zu Stipendienzwecken testamen-

tarisch ausgesetzten Legats von 6000 Mark ertheilt worden. Da der Schwester der Erblasserin der lebenslängliche Niessbrauch an dem Legat zusteht, so kann die Stiftung erst nach deren Tode wirksam werden.

Ebenso ist der Universität durch Allerhöchsten Erlass vom 22. Januar 1896 die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der ihr in dem Testament des im Jahre 1890 in Rossberg, Kr. Beuthen O/S., verstorbenen Chemikers Gustav Kramer vom 16. April 1889 gemachten Zuwendung ertheilt worden (s. auch Jahres-Chronik für 1892/93, Seite 76). Das dort bereits gedachte Cessionsangebot der directen Erben ist auch bis jetzt noch zu keinem Abschluss gelangt.

6. Kranken- und Begräbniss-Kasse für Studirende.

a. Die Studenten-Kranken-Kasse.

Die Einnahmen haben im Jahre 1895/96 betragen und zwar:

a.	Beiträge der Studirenden	5 938,60 M.
b.	Zinsen von 32 000 Mark 4proc. consolid. Staats-Anleihe	1 300,00 „
	Zinsen von 6000 Mark 3½ proc. consolid. Staats-Anleihe	210,00 „
c.	dem Bestande aus dem Jahre 1894/95	259,72 „
	Summa der Einnahme	7 708,32 M.

Was die Zahl der Kranken anlangt, so wurden behandelt 1238 Studirende.

Die Ausgaben betrugen:

1.	Remunerationen an Aerzte und Beamte		1 524,40 M.
2.	Unterstützungen an Studirende zu Bade- und Brunnenkuren		592,90 „
Es erhielten	1 Studirender	152,50 M.	
	1 Studirender	100,00 „	
	2 Studirende à 80 M. =	160,00 „	
	2 Studirende à 50 M. =	100,00 „	
	3 Studirende zusammen	80,40 „	
	9 Studirende zusammen	592,90 M.	
		Seite	2 117,30 M.

	Uebertrag	2 117,30 M.
3. Für Arzneien und ärztliche Behandlung:		
a. dem Apotheker	3 380,71 M.	
1238 Studirenden wurden ärztlich Medicamente verordnet.		
b. 41 Studirende wurden während 516 Tagen in den Universitäts - Kliniken und im Allerheiligen - Hospital verpflegt und behandelt .	1 438,70 „	
	//	4 819,41 „
4. Für Brillen, Bruchbänder etc..		485,72 „
5. Zur Kapitalisirung		—,— „
	Summa der Ausgabe	7 422,43 M.
Die Einnahmen betrugen		7 708,32 „
	Mithin bleibt Bestand	285,89 M.

Kast.

b. Die Studenten-Begräbniss-Kasse.

A. Die Einnahmen im Jahre 1895/96 haben betragen:

1. Bestand aus dem Vorjahre		256,47 M.
2. Zinsen von Kapitalien:		
a. von 2900 Mark 4proc. consolid. Staats-Anleihe		116,00 „
b. von 2600 Mark $3^1/_2$ proc. consolid. Staats-Anleihe		91,00 „
	Summa der Einnahme	463,47 M.

B. Ausgabe:

Zur Kapitalisirung		—,— „
	Bleibt Bestand	463,47 M.

V. Akademische Grundstücke und Kapitalien.

1. Grundstücke.

Es begannen die Ausführungen

des Erweiterungs- und Umbaues des chemischen Instituts in der Burgstrasse,

des Neubaues des anatomischen Instituts auf dem fiscalischen Gelände an der Maxstrasse.

Für Zwecke der Errichtung von Universitäts-Neubauten wurden angekauft:

die Grundstücke An der Kreuzkirche No. 1 und 2 und Kleine Domstrasse No. 8.

2. Kapitalien.

Das Vermögen der Universität betrug am Schlusse des Jahres 1895/96 . . . . 591 919,50 M.
und ist angelegt:

in Hypotheken		401 844,50 M.
in Werthpapieren . . .		190 075,00 ƨ
	//	591 919,50 M.

Die Stiftungs-Fonds der Universität weisen am Schlusse des Jahres 1895/96 ein Vermögen von . . . 65 929,00 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken	23 354,00 M.
in Werthpapieren	42 575,00 ƨ

Ausserdem besitzt der v. Hackemann'sche Professoren-Wittwen-Pensions-Fonds an Ländereien 36 ha 42 a 28 qm welche zur Zeit einen jährlichen Pachtzins von 4675 M. und an Jagdpachtgeldern 47,07 M. einbringen.

Das Vermögen der Stipendien-Fonds betrug am Schlusse des Jahres 1895/96 . . . . 730 681,38 M.
und ist angelegt:

in Hypotheken mit . . .		387 000,00 M.
in Werthpapieren mit . .		343 000,00 ƨ
	//	730 000,00 M.

Der Studenten-Unterstützungs-Fonds weist am Schlusse des Jahres 1895/96 ein Kapitalvermögen von . . 63 395,00 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken von . . . 34 500,00 M. und
in Effecten von . . . . . 28 895,00 „

VI. Wichtigere Ministerial-Erlasse, Curatorial-Schreiben und Senats-Beschlüsse.

1. Für die Universität überhaupt.

a. Ministerial-Erlasse und Curatorial-Schreiben.

Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 17. April 1895 ist mit Bezug auf den Bundesraths-Beschluss vom 22. Februar 1895, betreffend die Prüfung von Nahrungsmittel-Chemikern, in Breslau auch eine Commission für die Hauptprüfung von Nahrungsmittel-Chemikern eingesetzt worden. Gleichzeitig sind in dieselbe für die Zeit bis Ende März 1896 der Stadt-Physikus und Sanitäts-Rath Dr. Jacobi als Vorsitzender, sowie der ausserordentliche Professor der Chemie Dr. Weiske, der Director des städtischen chemischen Untersuchungs-Amtes Dr. Fischer und der ordentliche Professor der Botanik Geh. Regierungs-Rath Dr. Cohn als Examinatoren berufen worden.

In einem an den Vorstand des Vereins „Frauenwohl" hierselbst erlassenen Bescheide vom 17. Mai 1895 hat sich der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten hinsichtlich der Zulassung von Frauen zum Hören von Vorlesungen dahin ausgesprochen, dass er Bedenken trage, wegen genereller Zulassung der im Besitze eines Lehrerinnen-Zeugnisses befindlichen Damen zu den für die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen in Betracht kommenden Universitäts-Vorlesungen Verfügung zu treffen. Die Prüfung der genügenden Vorbildung zum Anhören der betreffenden Vorlesungen müsse nach den für die Zulassung nichtimmatriculirter Hörer überhaupt gel-

tenden Grundsätzen dem Universitäts-Rector überlassen, auch dem einzelnen Universitätslehrer die Entschliessung darüber vorbehalten bleiben, ob er die Einwilligung zum Besuch der Vorlesung zu ertheilen bereit sei.

Unter Beobachtung dieser Vorschriften ist denn auch erstmalig im Winter-Semester 1895/96 11 Damen die Erlaubniss zum Hören von Vorlesungen und zwar zumeist über Kunstgeschichte und deutsche Litteratur, in einigen Fällen über englische Sprache bezw. Litteratur ertheilt worden.

Auf einen bereits im December 1892 von Rector und Senat gestellten Antrag wegen Abschaffung des Bürgscheins bei Entleihung von Büchern seitens der Studirenden aus der Universitäts-Bibliothek hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 11. Mai 1895 genehmigt, dass die Vorschrift im § 2 Absatz 1 Satz 2—4 und Absatz 2 der Bestimmungen über die Benutzung der hiesigen Königlichen und Universitäts-Bibliothek, betreffend die Beibringung der vorberegten Bürgscheine, in Wegfall kommt und durch die Bestimmung ersetzt wird:

„Dieselben haben sich durch ihre studentische Erkennungs-Karte auszuweisen.“

§ 3 hat folgende Fassung erhalten:

„In Breslau Ansässige, welche nicht der Universität angehören, können in gleicher Weise wie die Studirenden aus der Bibliothek Bücher entleihen, doch bedürfen sie dazu eines Bürgscheins, welcher für das laufende Semester gültig ist.

Derselbe muss von einem Professor der Universität oder einem in Breslau ansässigen Beamten, welcher ein Amtssiegel führt, mit Beifügung des Amtssiegels unterzeichnet sein. Die dazu nöthigen Formulare sind im Ausleihezimmer der Bibliothek während der Ausleihezeit zu haben.

Das Cavet kann auch jedem einzelnen für je ein Werk auszustellenden Empfangsschein beigefügt werden.

Solche Personen, deren Amt oder sonstige Stellung die erforderliche Sicherheit bietet, bedürfen keines Bürgscheins.“

In Folge des Umstandes, dass hiernach lediglich die Erkennungs-Karte zur Legitimirung Studirender bei Empfangnahme von Büchern aus der Universitäts-Bibliothek dient, ist zwischen der Letzteren und dem Universitäts-Secretariat die Einrichtung getroffen worden, dass dieses das Verzeichniss der ausgefertigten Duplicatkarten unverzüglich nach jedem einzelnen Falle der Bibliothek zur Controle zustellt, wie ebenso die Verzeichnisse der ohne gleichzeitige Entnahme eines Abgangs-Zeugnisses aus verschiedenen Gründen in den Listen der Universität gestrichenen Studirenden.

Bei Ertheilung des zur Erlangung des Abgangs-Zeugnisses beizubringenden Testats der Bibliothek, dass der Abgehende keine Bücher derselben hinter sich habe, stempelt die Bibliothek gleichzeitig die Erkennungs-Karte mit einem Entlassungsstempel (BE) ab und entwerthet sie so als fernere Legitimation zur Empfangnahme von Büchern.

Nach einem Curatorial-Schreiben vom 13. Juli 1895 legt der Herr Minister Werth darauf, dass die Festsetzung des § 9 der allgemeinen Studenten-Vorschriften vom 1. October 1879, wonach der Uebertritt von einer Facultät zu einer anderen nur zu Beginn und am Schluss des Semesters zulässig ist, ausnahmslos befolgt wird.

Nach einem weiteren Curatorial-Schreiben von demselben Tage ist in Zukunft zu allen Bau- etc. Anträgen, welche mit der Denkmalspflege in Verbindung stehen, vorerst eine gutachtliche Aeusserung des Provinzial-Conservators einzuholen.

Durch Erlass vom 29. Juli 1895 — G. III. No. 2039 U. I. M. — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten erläuternde Bestimmungen über die Anwendung des Postporto-Aversionirungs-Vermerks seitens einzelner Beamten u. dergl. ergehen lassen.

Unterm 1. August 1895 ist von den Herren Ministern der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen etc. Angelegenheiten eine neue „Anweisung für die Behandlung der Universitäts-Bausachen“ erlassen worden.

Durch Erlass vom 8. August 1895 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten darauf hingewiesen, dass

die Grundsätze des Erlasses der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 19. Mai 1879 — $\frac{\text{M. d. J. II. 3740}}{\text{Fin.-Min. I. 6201 III. 5933}}$ — über das Musikmachen von Beamten in öffentlichen Localen auch im Bereich des ihm unterstellten Ressorts zu befolgen und zur Anwendung zu bringen sind.

Anlässlich eines Specialfalles hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 13. December 1895 — U. I. No. 17752 — dahin entschieden, dass durch die Beförderung eines ausserordentlichen Professors zum Ordinarius — jedoch ohne Aenderung in seinen Besoldungs-Verhältnissen, in welcher Beziehung er also in dem bisherigen Extraordinariate verbleibt — ein Anspruch auf ein höheres Wittwengeld als 1000 Mark im Falle seines Todes der Wittwe nicht zustehen würde. — Diese Entscheidung ist dahin begründet, dass in § 1 No. 1 der Statuten der hiesigen Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt vom 19. September 1889 wie in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 20. Mai 1889 die Mitgliedschaft an die Voraussetzung einer dem Professor als solchem aus der Universitäts-Kasse zufliessenden Besoldung geknüpft sei. Hieraus folge und könne zudem nach der den Statuten zu Grunde liegenden Verständigung mit der Finanz-Verwaltung keinem Zweifel unterliegen, dass auch die in § 3 festgesetzten Wittwen-Rechte davon abhängen, ob der Verstorbene als ordentlicher Professor oder als ausserordentlicher Professor Besoldung aus der Universitäts-Kasse bezogen habe.

Durch Erlass vom 21. Januar 1896 — U. I. 23176/95 — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten bestimmt, dass künftighin alle Gesuche von Professoren um Ertheilung der im § 22 der Vormundschafts-Ordnung gedachten Genehmigung der vorgesetzten Behörde zur Führung einer von dem Vormundschafts-Gericht eingeleiteten Vormundschaft durch Vermittelung und mit einer Aeusserung des Herrn Universitäts-Curators ihm vorzulegen sind.

Nach einem Erlass des Herrn Ressort-Ministers vom 7. März 1896 — B. No. 549 — liegt es nicht in der Absicht des Königlichen Staats-Ministeriums, alle Blätter von entschieden oppositioneller Haltung von der Zuwendung amtlicher

Bekanntmachungen auszuschliessen, sondern nur diejenigen, welche in ihrer Opposition einen unanständigen oder gehässigen Ton anschlagen.

In einem Erlass vom 7. März 1896 — U. I. No. 118 M. — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten anlässlich eines Specialfalles monirt, dass einem Studirenden noch am 12. März das nachträgliche Belegen und Signiren von Vorlesungen für das abgelaufene Semester gestattet worden ist und hierbei darauf aufmerksam gemacht, dass eine derartige Erstreckung der Annahmefrist den Absichten des § 12 der Vorschriften für die Studirenden vom 1. October 1879 widerstreitet.

Durch Curatorial-Schreiben vom 28. März 1896 ist auf Verfügung des Herrn Ministers die semesterweise Einreichung eines Verzeichnisses der als Hospitanten zu den Vorlesungen zugelassenen Damen angeordnet worden und zwar soll die Einreichung Mitte jeden Semesters — also Anfang Januar und Juli j. Js. — nach gegebenem Schema erfolgen.

Durch einen gemeinsamen Erlass der Herren Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten und des Innern vom 22. Februar 1896 — $\frac{\text{M. d. g. A. U. I. 15188 G. III}}{\text{M. d. J. II. 15555}}$ — ist die Mitwirkung der Polizeibehörden behufs Verhinderung allgemeiner Studenten-Versammlungen, welche ohne Genehmigung des Rectors veranstaltet werden, geregelt worden.

b. Senats-Beschlüsse.

In seiner Sitzung vom 11. Mai 1895 beschloss der Senat amtliche Bekanntmachungen der Universität über den Rectoratswechsel, den Semesterbeginn etc. fernerhin nicht mehr durch hiesige politische Zeitungen zu erlassen, vielmehr soll statt deren das Secretariat den hiesigen Tagesblättern bezügliche Mittheilungen zur Aufnahme zugehen lassen.

In der Sitzung vom 9. November 1895 sprach der Senat den Wunsch aus, dass bei der Beerdigung von Professoren und sonstigen Docenten ausser dem Geistlichen auch ein College dem Verstorbenen einen Nachruf am Sarge widmen möge, wenn dies im einzelnen Falle thunlich erscheine.

Durch Beschluss vom 14. December 1895 wurde in Hinsicht der dies academici auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 28. Februar 1812 und der Verfügung der akademischen Organisations-Commission vom 14. März 1812 festgestellt, dass die daselbst aufgezählten katholischen Feiertage für die katholisch-theologische Facultät obligatorisch sind, und hierbei der Wunsch ausgesprochen, dass die Herren Docenten der übrigen Facultäten, insbesondere wegen der katholischen Hörer auf diese Feiertage thunlichst Rücksicht nehmen.

Ferner wurde beschlossen, für die von der evangelisch-theologischen Facultät eingeführte Feier des Reformationsfestes am 31. October die gleiche Rücksicht walten zu lassen.

Auf alle diese Feiertage ist durch einen Anschlag an den Hörsälen des Inhalts:

Am . . . . den . . . . . Mts.
oder katholischer / evangelischer Feiertag.

aufmerksam zu machen.

Diese Anschläge sind bereits 2 bis 3 Tage vor dem betreffenden Feiertage anzuheften.

Unterm 14. December 1895 wurde beschlossen, vom Sommer-Semester 1896 ab bei der Abhaltung des Termins zur Vernehmung der mit der Annahme von Vorlesungen im Rückstande gebliebenen Studirenden auch die Herren Decane der betreffenden Facultäten mit hinzuzuziehen.

2. Für die einzelnen Facultäten.

Nichts.

VII. Universitäts-Ereignisse, Feierlichkeiten, Programme, Adressen etc.

1. Akademische Feierlichkeiten und sonstige Ereignisse.

Bei der Beglückwünschung Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck zur Feier seines 80. Geburtstages am 1. April 1895 in Friedrichsruh seitens der Universitäten des Deutschen Reiches war unsere Hochschule durch den Rector magn., Geh.

Regierungs-Rath Professor Dr. O. E. Meyer, vertreten. — Zur Feier des Tages hatte sich ausserdem an hiesigem Orte eine grössere Zahl von Docenten und Beamten bei einem Festmahl vereinigt. Nachdem der Herr Exrector, Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Nehring, den Kaisertoast ausgebracht hatte, gedachte Herr Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Ponfick in warm empfundenen Worten der ruhmgekrönten Verdienste des Jubilars, an welchen hierauf ein telegraphischer Glückwunsch der Versammelten zur Absendung gelangte.

Am 15. October 1895 fand in herkömmlicher Weise die Uebergabe des Rectorats an den für das Studienjahr 1895/96 zum Rector gewählten Geh. Justiz-Rath Professor Dr. Dahn statt, wobei derselbe nach Ableistung des vorgeschriebenen Eides seine Antrittsrede über den Begriff des Rechts hielt.

Dem Allerhöchst geäusserten Wunsche entsprechend ist auch bei unserer Hochschule der 25jährige Gedenktag der Proclamation des Deutschen Reiches durch einen Festactus in der mit Blattgewächsen geschmückten Aula Leopoldina unter Betheiligung der studentischen Corporationen mit deren Fahnen am 18. Januar 1896 feierlich begangen worden.

Die Festrede hatte hierbei der ordentliche Professor der Geschichte und zeitige Senator Dr. Kaufmann in dankenswerther Weise übernommen, indem er über das Thema sprach: „Was bedeutet uns die Begründung des Reichs?"

In gleicher Art schloss sich dieser Feier am 27. dess. Mts. diejenige des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs an, wobei der Professor der Eloquenz Dr. Marx die Festrede hielt über: „Die Beziehungen der klassischen Völker zu dem keltisch-germanischen Norden".

Den Schluss dieser letzteren Feier bildete die alljährliche Preisvertheilung, worüber das Nähere unter Abschnitt VIII 3 gesagt ist, und die Bekanntmachung neuer bis zum 2. December 1896 einzuliefernder Arbeiten.

Am Nachmittag fand wie in den Vorjahren unter recht zahlreicher Betheiligung ein gemeinsames Festmahl der Docenten

und Beamteten der Universität statt, bei welchem der zeitige Rector den Kaisertoast ausbrachte.

Durch Erlass vom 20. Juli 1895 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten sich damit einverstanden erklärt, dass vom 1. October 1895 ab an der hiesigen Universität ein philosophisches Seminar, bestehend aus einer historischen und einer systematischen Abtheilung, errichtet werde. Zu Directoren dieses Seminars, dem gleichzeitig die psycho-physische Sammlung überwiesen worden ist, sind die ordentlichen Professoren DrDr. Baeumker, Freudenthal und Ebbinghaus bestellt worden.

Eine weitere Vermehrung haben die Universitäts-Institute durch die Eröffnung einer provisorischen Klinik und Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten erfahren, die im Zusammenhange mit der unter Zugang gedachten Versetzung des Professors Dr. Barth erfolgte.

Durch die Aufstellung einer von Professor Begas modellirten Büste Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Uniform und bekleidet mit dem Helm des Regiments der Gardes du Corps, welche Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzess von Preussen, geruht hat, der Universität für die Aula Leopoldina zum Geschenk zu machen, hat letztere einen weiteren schönen Schmuck erhalten.

2. Programme und Adressen

sind nicht erschienen.

VIII. Studirende.

1. Hörerzahl.

Sommer-Semester 1895.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben 954

Neu hinzugekommen 433

zusammen 1387

Uebertrag 1387

Davon zählt:

die katholisch-theologische Facultät	Preussen	302	
	Nichtpreussen	4	306
die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	99	
	Nichtpreussen	2	101
die juristische Facultät	Preussen	344	
	Nichtpreussen	1	345
die medicinische Facultät..	Preussen	321	
	Nichtpreussen	13	334
die philosophische Facultät	a. Preussen m. d. Zeugniss der Reife	126	
	b. Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	143	
	Preussen	269	
	c. Nichtpreussen	32	301

b. Hospitanten, Preussen und Nichtpreussen 62

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1449

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden 1376
von den Hospitanten.......................... 62

zusammen 1438

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:

in der katholisch-theologischen Facultät 3, in der evangelisch-theologischen Facultät 2, in der juristischen Facultät 5, sowie in der philosophischen Facultät 1, zusammen 11

Winter-Semester 1895/96:

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben...... 1006
Neu hinzugekommen 376

zusammen 1382

Uebertrag 1382

Davon zählte:

die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	96		
	Nichtpreussen	2	98	
die katholisch-theologische Facultät	Preussen	264		
	Nichtpreussen	3	267	
die juristische Facultät	Preussen	386		
	Nichtpreussen	2	388	
die medicinische Facultät	Preussen	313		
	Nichtpreussen	7	320	
die philosophische Facultät	a. Preussen m. d. Zeugniss der Reife	142		
	b. Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	134		
	Preussen	276		
	c. Nichtpreussen	33	309	
b. Hospitanten, Preussen und Nichtpreussen (einschl. 11 Hörerinnen)				91

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1473

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden 1372

von den Hospitanten 91

zusammen 1463

Vom Hören der Vorlesungen waren dispensirt:

in der katholisch-theologischen Facultät 2, in der juristischen Facultät 5, in der medicinischen Facultät 2 und in der philosophischen Facultät 1, zusammen 10

2. Betheiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der evangelisch-theologischen Facultät im Sommer-Semester 1895:

zu 18 theol. Privatvorlesungen	327
„ 5 „ öffentlichen Vorlesungen	148
„ 8 „ seminaristischen Uebungen	91

im Winter-Semester 1895/96:

zu 16 theol. Privatvorlesungen 303
" 4 " öffentlichen Vorlesungen 99
" 8 " seminaristischen Uebungen.... 94

2. bei der katholisch-theologischen Facultät
im Sommer-Semester 1895:

zu 14 theol. Privatvorlesungen 1283
" 7 " öffentlichen Vorlesungen 499
" 5 " seminaristischen Uebungen.... 204

im Winter-Semester 1895/96:

zu 12 theol. Privatvorlesungen 1076
" 8 " öffentlichen Vorlesungen 719
" 6 " seminaristischen Uebungen.... 279

3. bei der juristischen Facultät
unter Einschluss der staatsw. Disciplinen
im Sommer-Semester 1895:

zu 24 jur. bezw. staatsw. Privatvorlesungen 1320
" 6 " " " öffentlichen Vorlesungen 381
" 4 " " " seminaristischen Uebungen.... 119

im Winter-Semester 1895/96:

zu 21 jur. bezw. staatsw. Privatvorlesungen 1312
" 3 " " " öffentlichen Vorlesungen...... 298
" 6 " " " seminaristischen Uebungen... 236

4. bei der medicinischen Facultät
im Sommer-Semester 1895:

zu 44 medicinischen Privatvorlesungen 1641
" 26 " öffentlichen Vorlesungen. 625

im Winter-Semester 1895/96:

zu 41 medicinischen Privatvorlesungen 1449
" 38 " öffentlichen Vorlesungen. 1074

5. bei der philosophischen Facultät
im Sommer-Semester 1895:

zu 93 Privatvorlesungen 2136
" 45 öffentlichen Vorlesungen 1005
" 31 Seminarien 287

im Winter-Semester 1895/96:

zu 91 Privatvorlesungen 2115
" 33 öffentlichen Vorlesungen 1111
" 30 Seminarien 357

1. Von Seiten der Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1895 bei einer Anzahl von 101 Hörern

zu 18 theol. Privatvorlesungen .... 327 Inscriptionen,
" 5 " öffentlichen Vorlesungen ..... 148 "
" 8 " seminaristischen Uebungen... 91 "
" ausserfachlichen (philos., historischen, litterar., philologischen) Vorlesungen 19 "
(5 private, 14 öffentliche);

im Winter-Semester 1895/96 bei einer Anzahl von 101 Hörern

zu 16 theol. Privatvorlesungen .... 303 Inscriptionen,
" 4 " öffentlichen Vorlesungen ..... 99 "
" 8 " seminaristischen Uebungen... 94 "
" ausserfachlichen Vorlesungen .... 7 "
(3 private, 4 öffentliche).

Mithin fallen auf jeden der Hörenden:

im Sommer-Semester 1895 (Zahl 101):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,237 Inscriptionen,
" " " öffentlichen Vorlesungen .. 1,465 "
" " " seminaristischen Uebungen 0,901 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen.... 0,188 "

im Winter-Semester 1895/96 (Zahl 101):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,000 Inscriptionen,
" " " öffentlichen Vorlesungen .. 0,980 "
" " " seminaristischen Uebungen 0,930 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen ... 0,069 "

2. Von Seiten der Studirenden der katholischen Theologie haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1895 bei einer Anzahl von 303 Hörern

zu 12 theol. Privatvorlesungen .... 1076 Inscriptionen,
" 8 " öffentlichen Vorlesungen ..... 719 "

zu 6 theol. seminaristischen Uebungen... 279 Inscriptionen,
= ausserfachlichen Vorlesungen.......... — =
(— private, — öffentliche);

im Winter-Semester 1895/96 bei einer Anzahl von 271 Hörern

zu 14 theol. Privatvorlesungen .... 1283 Inscriptionen,
= 7 = öffentlichen Vorlesungen..... 499 =
= 5 = seminaristischen Uebungen... 204 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... — =
(— private, — öffentliche).

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1895 (Zahl 303):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,551 Inscriptionen,
= = = öffentlichen Vorlesungen .. 2,373 =
= = = seminaristischen Uebungen 0,904 =
= = ausserfachlichen Vorlesungen.... — =

im Winter-Semester 1895/96 bei einer Anzahl von 271 Hörern

zu den theol. Privatvorlesungen .... 4,740 Inscriptionen,
= = = öffentlichen Vorlesungen .. 1,841 =
= = = seminaristischen Uebungen 0,753 =
= = ausserfachlichen Vorlesungen.... — =

3. Von Seiten der Studirenden der juristischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1895 bei einer Anzahl von 340 Hörern

zu 24 juristischen Privatvorlesungen...... 1320 Inscriptionen,
= 6 = öffentlichen Vorlesungen 381 =
= 4 = seminar. Uebungen .... 119 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... 6 =
(6 private, — öffentliche);

im Winter-Semester 1895/96 bei einer Anzahl von 388 Hörern

zu 21 juristischen Privatvorlesungen ..... 1312 Inscriptionen,
= 3 = öffentlichen Vorlesungen 298 =
= 6 = seminar. Uebungen .... 236 =
= ausserfachlichen Vorlesungen .... 44 =
(17 private, 27 öffentliche).

Mithin fallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1895 (Zahl 340):

zu den juristischen Privatvorlesungen ... 3,882 Inscriptionen,
= = = öffentl. Vorlesungen . 1,120 =
= = = seminar. Uebungen . . 0,350 =
= = ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,018 =

im Winter-Semester 1895/96 (Zahl 388):

zu den juristischen Privatvorlesungen ... 3,381 Inscriptionen,
= = = öffentl. Vorlesungen . 0,768 =
= = = seminar. Uebungen . . 0,609 =
= = ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,113 =

4. Von Studirenden der medicinischen Facultät haben, wenn die von ihnen gehörten obligatorischen naturwissenschaftlichen Vorlesungen zu den medicinischen gezählt werden, stattgefunden:

im Sommer-Semester 1895 bei einer Anzahl von 334 Hörern
zu 44 Privatvorlesungen .... 1641 Inscriptionen,
= 26 öffentlichen Vorlesungen .... 625 =

im Winter-Semester 1895/96 bei einer Anzahl von 314 Hörern
zu 41 Privatvorlesungen .... 1449 Inscriptionen,
= 38 öffentlichen Vorlesungen .... 1074 =

Mithin fallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1895 (Zahl 334):

zu den Privatvorlesungen .... 4,649 Inscriptionen,
= = öffentlichen Vorlesungen .... 1,871 =

im Winter-Semester 1895/96 (Zahl 314):

zu den Privatvorlesungen .... 4,614 Inscriptionen,
= = öffentlichen Vorlesungen .... 3,420 =

5. Von Seiten der Studirenden der philosophischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1895 bei einer Anzahl von 362 Hörern
zu 93 Privatvorlesungen .... 2136 Inscriptionen,
= 45 öffentlichen Vorlesungen .... 1005 =
= 31 Seminarien .... 287 =

Ausserfachliche Vorlesungen sind in der philosophischen Facultät in der Regel solche, die einem vom Specialfache verschiedenen Fache dieser Facultät selbst angehören.

im Winter-Semester 1895/96 bei einer Anzahl von 380 Hörern

zu 91 Privatvorlesungen	2115	Inscriptionen,
= 33 öffentlichen Vorlesungen	1111	=
= 30 Seminarien	357	=

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1895 (Zahl 362):

zu den Privatvorlesungen	5,900	Inscriptionen,
= = öffentlichen Vorlesungen	2,776	=
= = Seminarien	0,793	=

im Winter-Semester 1895/96 (Zahl 380):

zu den Privatvorlesungen	5,566	Inscriptionen,
= = öffentlichen Vorlesungen	2,923	=
= = Seminarien	0,939	=

3. Lösungen von Preisaufgaben.

Die Preisaufgaben, welche für das Jahr 1895 gestellt waren und deren Ergebnisse am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 27. Januar 1896 bestimmungsmässig zur Verkündigung gelangten, sind in nachstehender Weise gelöst worden:

a. Die von der evangelisch-theologischen Facultät gestellte Aufgabe:

„Welchen Einfluss hat „Grossgebauer's Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion“ auf Philipp Jakob Spener's kirchliche Reformpläne ausgeübt?“

ist nur von dem Studirenden der evangelischen Theologie Curt Hankow aus Wohlau bearbeitet worden, welchem hierfür die Facultät den halben Preis in Höhe von 75 Mark zuerkannt hat.

b. In der katholisch-theologischen Facultät hat deren Aufgabe:

„De parabolarum Novi Testamenti natura et interpretatione Sanctorum Patrum Augustini et Hieronymi placita disquirantur. Deinde quid Jesus singulari hac docendi ratione usus de regno Dei hominibus divinitus revelaverit, exponatur“

drei Bearbeitungen gefunden, von denen die eine, als deren Verfasser sich der Studirende der katholischen Theologie Joseph Lux aus Roben O/S. ergeben hat, mit dem vollen Preise von 150 Mark gekrönt worden ist.

Eine der eingegangenen Abhandlungen konnte als eine befriedigende Lösung der gestellten Aufgabe nicht angesehen werden, hingegen ist dem Verfasser der dritten Arbeit, Studirenden der katholischen Theologie Johannes Sedlaczek aus Bauerwitz in Schlesien, eine ehrende Erwähnung unter Nennung seines Namens zu Theil geworden.

c. In der juristischen Facultät sind gleichfalls drei Bearbeitungen der gestellten Aufgabe:

„Darstellung der Voraussetzungen der Speculationsanschaffung nach Art. 271 No. 1 des deutschen Handelsgesetzbuchs“

eingegangen.

Von diesen ist einer Arbeit (Verfasser der Studirende der Rechte Conrad Buhl aus Oels) eine lobende Erwähnung zuerkannt worden, wogegen die Facultät die anderen beiden Arbeiten als des Preises würdig erachtet hat.

Da jedoch der Facultät nur ein Preis in Höhe von 150 Mark zur Verfügung stand, so hatte sie dessen Theilung unter die beiden Verfasser mit je 75 Mark beschlossen. Als solche ergaben sich der Studirende der katholischen Theologie Hubert Gerigk aus Berlin und der Studirende der Rechte Eugen Nathan aus Oels i/Schl.

d. Die von der medicinischen Facultät gestellte Preisaufgabe:

„Ueber den Ursprung, über den Verlauf und über die Bedeutung der glatten Musculatur in den Anhängen des weiblichen Geschlechts-Apparates (ligamenta lata) beim Menschen und bei den Säugethieren“

hat zwei Bearbeitungen gefunden. Während die eine derselben (Verfasser der Studirende der Medicin Hans

Rieger aus Dresden) einer öffentlichen Belobung für würdig erachtet werden konnte, ist der anderen Arbeit der volle Preis von 150 Mark zuerkannt worden. Als gemeinschaftliche Verfasser der letzteren ergaben sich der Candidat der Medicin Bruno Heymann von hier, welcher bis zum Schluss des Sommer-Semesters 1895 der hiesigen Universität als Studirender angehört hat, sowie der Studirende der Medicin Moritz Blumberg von hier.

e. In der philosophischen Facultät wurde für die Bearbeitung der aus dem Gebiete der classischen Philologie gestellten Aufgabe:

„De Polemonis rhetoris vita et arte",

deren Verfasser, dem Studirenden der Philologie Hugo Jüttner aus Koschmin in Posen, der volle Preis von 150 Mark zuerkannt.

Die über die mathematische Aufgabe:

„Die drei Abhandlungen von Steiner, welche in den gesammelten Werken Bd. II S. 327, 343, 661 abgedruckt sind, enthalten, obwohl schon einige Male in Angriff genommen, immer noch zahlreiche noch nicht bewiesene Sätze. Die Facultät wünscht, dass für diese Sätze oder wenigstens für eine erhebliche Zahl von ihnen der Beweis erbracht werde."

eingegangenen Arbeiten sind je des halben Preises in Höhe von 75 Mark für würdig erachtet worden; die Verfasser derselben sind der Studirende der Mathematik und gegenwärtige Assistent an der Universitäts-Sternwarte Roman Molke aus Klein-Kosel und der Studirende der Mathematik Reinhold Pyrkosch von hier.

Endlich ist dem Verfasser der eingereichten Abhandlung über die mineralogische Aufgabe:

„Die Mineralien der Drusenräume des Striegauer Granits sollen einer Bearbeitung unterzogen werden. Verlangt wird neben einer übersichtlichen Zusammenfassung der bereits vorliegenden Angaben besonders eine auf eigene Beobachtungen gegründete Darlegung

der in der bisherigen Litteratur weniger berücksichtigten paragenetischen Verhältnisse“,
dem Studirenden der Philosophie Arthur Schwantke aus Prausnitz, Kreis Jauer, der volle Preis von 150 Mark zugesprochen worden.

Das specielle Urtheil der Facultäten über die eingegangenen Arbeiten befindet sich in deren im Druck erschienenen bezüglichen Bericht.

4. Verbindungen und Vereine.

Im vorigen Rechnungsjahre zählte die Universität 4 Burschenschaften, 4 Corps, 6 Landsmannschaften, 9 Verbindungen und 29 akademische Vereine.

Von diesen hatten Mitglieder	im S.-S. 95,	im W.-S. 95/96
die Burschenschaft der Raczeks . .	9	8
	Inact. 2	—
„ „ Arminia	6	5
	Inact. 4	10
„ „ Cheruscia	—	—
„ „ Germania	12	11
	—	Inact. 1
das Corps Borussia	11	8
	Inact. 1	5
„ „ Silesia	7	9
„ „ Lusatia	7	6
„ „ Marcomannia	9	5
	—	Inact. 3
die Landsmannschaft Nissia	—	—
„ „ Glacia	12	10
„ „ Macaria	11	16
	Inact. 1	—
„ „ Alemannia .	8	—
„ „ Teutonia . . .	5	—
„ „ Silingia	—	—
„ Verbindung Winfridia	63	32
	Inact. 9	10
„ „ Vandalia	10	8
„ „ Wingolf	16	14

	im S.-S. 95,	im W.-S. 95/96
die Verbindung Wratislavia	10	14
„ „ Alsatia	6	—
„ „ Verein Deutscher Studenten	20	26
„ „ Normannia	4	4
„ „ Lugia	8	6
„ „ Freie Vereinigung Studirender der Univ. Breslau ..	16	14
der katholische Studenten-Verein Unitas	92	37
„ akademische Studenten-Verein Neostadia	—	—
„ akademische Studenten-Verein Concordia	21	29
„ akademische Turn-Verein	37	50
	Inact. 11	11
„ akad. Turn-Verein Suevia....	18	30
	Inact. 12	—
„ akademische Gesang-Verein Leopoldina	27	15
	—	Inact. 8
„ Universitäts-Gesang-Verein ...	28	9
„ akademische Stenographen-Verein Stolzeana	8	8
„ akademische Stenographen-Verein Gabelsberger	7	5
	—	Inact. 2
„ akademische Schachclub Caissa	13	10
die akad. evangelische Vereinigung	30	17
im Verband theologisch-philologischer Vereine:		
der Evang. Studenten-Verein für wissenschaftliche Theologie	17	15
	Inact. 3	—
„ philologische Verein	5	6

	im S.-S. 95,	im W.-S. 95/96
der Verein für classische Philologie	—	—
„ Neue evangel.-theologische Studenten-Verein	14	16
„ akadem. Verein für neuere Philologie	9	8
	—	Inact. 1
der akadem. staatswissenschaftliche Club	5	6
	Inact. 1	—
„ medicinische Verein	17	18
	Inact. 5	7
„ akademisch-historische Verein	4	3
„ germanistische Verein	5	3
„ akadem. orientalische Verein	—	—
„ „ litterarische Verein	10	15
	Inact. 2	—
„ „ mathematische Verein	—	—
„ „ naturwissenschaftliche Verein	6	5
„ wissenschaftlich-pharmaceut. Verein	22	19
„ akademisch-landwirthschaftliche Verein	9	11
	—	Inact. 1
„ wissenschaftliche Verein oberschlesischer Studenten	20	8
„ Lesezirkel der Studirenden der Zahnheilkunde	19	20

Es sind neu hinzugekommen:	Mitglieder:
a. im Sommer-Semester 1895:	
der Freie akademische Stenographie-Club Tironia, der sich jedoch wegen des Austritts der Mitglieder bereits Mitte Mai suspendiren musste	—
und der akademische Ruder-Verein Guilelmia	4

Mitglieder:

Da derselbe bereits im Winter-Semester 1895/96 trotz Aufforderung am schwarzen Brett ein Mitglieder-Verzeichniss nicht eingereicht hat, ist er von da ab als suspendirt zu erachten.

b. im Winter-Semester 1895/96:

die socialwissenschaftliche Studenten-Vereinigung..	27
und der akademische Turn-Verein Frankonia......	6

Ferner hat die hiesige nichtincorporirte Studentenschaft seit dem Winter-Semester 1895/96 eine ständige Vertretung gewählt und für dieselbe Satzungen angenommen.

Wegen Mangels an Mitgliedern haben sich suspendirt:

die Burschenschaft Cheruscia seit dem Sommer-Semester 1892,
die Landsmannschaft Nissia seit dem Sommer-Semester 1892,
die Landsmannschaft Alemannia seit dem Winter-Semester 1895/96,
die Landsmannschaft Teutonia seit dem Winter-Semester 1895/96,
die Landsmannschaft Silingia seit dem Sommer-Semester 1895,
die Verbindung Alsatia seit dem Winter-Semester 1895/96,
der Studenten-Verein Neostadia seit dem Sommer-Semester 1892,
der Verein für classische Philologie seit dem Winter-Semester 1894/95,
der akademische Orientalisten-Verein seit dem Sommer-Semester 1895,
der mathematische Verein seit dem Sommer-Semester 1894.

5. Akademische Disciplin.

Durch den Rector wurde

1 Studirender der Rechte wegen Missbrauchs seiner Erkennungs-Karte mit einem ernsten Verweis bestraft.

Von den ordentlichen Gerichten wurden verurtheilt:
im Sommer-Semester 1895:

wegen gemeinschaftlicher, theils gefährlicher Körperverletzung,
1 Studirender der Chemie und 1 Studirender der Pharmacie zu je 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniss;

wegen öffentlicher Beleidigung, sowie wegen Erregung ruhestörenden Lärms,
1 Studirender der evangelischen Theologie bezw. zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft;

wegen gefährlicher Körperverletzung in Idealconcurrenz mit Sachbeschädigung,
1 Studirender der Chemie zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniss;

wegen öffentlicher Beleidigung,
1 Studirender der Medicin zu 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft, und

wegen Ruhestörung und Beleidigung,
1 Studirender der Rechte zu 11 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft und 2 Tagen Gefängniss;

im Winter-Semester 1895/96:

wegen fahrlässiger Körperverletzung,
1 Studirender der Philosophie zu 20 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniss;

wegen vorsätzlicher Körperverletzung,
1 Studirender der Pharmacie zu 75 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängniss;

wegen Uebertretung des § 360 No. 11 St.-G.-B.,
1 Studirender der Chemie zu 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und
1 Studirender der Pharmacie zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft.

Ausserdem wurde eine Anzahl Studirender mit Polizeistrafen von verschiedener Höhe belegt.

IX. Promotionen.

1. Ehren-Promotionen und Diplom-Erneuerungen.

Von der evangelisch-theologischen Facultät wurde

der ordentliche Professor der Theologie in Königsberg i/Pr. Dr. phil. und Lic. theol. Ernst Kühl am 18. April 1895 zum Doctor der Theologie hon. causa promovirt.

Von der juristischen Facultät wurde

der Senats-Präsident am hiesigen Oberlandesgericht Maximilian Cammerer am 5. Mai 1895 zum Doctor beider Rechte hon. causa promovirt.

Von der medicinischen Facultät wurde

dem Königlichen Kreis-Physikus und Sanitäts-Rath Dr. Friedrich Wilhelm Keil in Rüdesheim,

dem Königlichen Kreis-Chirurg Dr. Eugen Franz Groetschel in Leobschütz,

dem Königlichen Sanitäts-Rath Dr. Sigismund Klein in Ratibor,

dem praktischen Arzt Dr. Franz Heller hierselbst und

dem Königlichen Sanitäts-Rath Dr. Joseph Neugebauer in Friedland O./S.

zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

Von der philosophischen Facultät wurde

dem emer. Gymnasial-Director Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Eduard Reimann hierselbst und

dem ordentlichen Professor an der Universität Berlin Dr. phil. Friedrich Albert Weber, Mitglied der Akademie der Wissenschaften,

zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

2. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

(Hinter Namen und Datum werden einfach die Dissertationen genannt.)

I. Von der evangelisch-theologischen Facultät wurde promovirt:

Konrad, Paul, Diakonus an St. Elisabet zu Breslau, 19. December 1895: „Ohne Dissertation, nach Vertheidigung von Thesen.“ Lic. theol.

II. Von der katholisch-theologischen Facultät wurde promovirt:

Schiwietz, Stephan, aus Georgenberg, 9. März 1896: „Des. Theodoro Studita reformatore monachorum Basilianorum.“ Dr. theol.

III. Von der juristischen Facultät wurden promovirt:

1. Kleiner, Ernst, aus Kattowitz, 30. Mai 1895: „Die rechtliche Natur des pignus nominis.“
2. Sontag, Ernst, aus Breslau, 10. Juni 1895: „Der besondere Schutz der Mitglieder des Deutschen Reichstages gegen Strafverfolgung und Verhaftung.“
3. Gradenwitz, Fritz, aus Breslau, 27. Juni 1895: „Die Interesseleistung bei untheilbaren Obligationen nach römischem Recht.“
4. Kleineidam, Feodor, aus Neustadt O/S., 31. Juli 1895: „Die Haftung des Geschäftsherrn mit der actio institoria und exercitoria nach römischem Recht.“
5. Knoll, Carl, aus Glogau, 29. November 1895: „Das beneficium divisionis des Bürgen.“
6. Freudenthal, Berthold, aus Breslau, 7. December 1895: „Die Wahlbestechung. I. Abschnitt: Die Geschichte der Wahlbestechung.“
7. Richter, Franz, aus Beuthen O/S., 21. December 1895: „Die Voraussetzungen des Kaufmannsbegriffes.“
8. von Thaer, Georg, aus Pawonkau O/S., 21. December 1895: „Die Klagbarkeit der Differenzgeschäfte.“
9. Pietrkowski, Edmund, aus Posen, 4. März 1896: „Die Haftung des Commanditisten nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch.“
10. Szymanski, Kasimir, aus Flatow W/Pr., 7. März 1896: „Setzt die actio Publiciana immer ehemaligen Besitzerwerb des Klägers voraus?“
11. Adamczyk, Thomas, aus Breslau, 13. März 1896: „Das eventuelle Thronfolgerecht der weiblichen Linie im deutschen Staatsrecht.“

IV. Von der medicinischen Facultät wurden promovirt:

1. Kerber, Richard, aus Langhellwigsdorf, 2. Mai 1895: „Zur Kenntniss der von der ersten Rippe ausgehenden Halsgeschwülste.“
2. Gottstein, Georg, aus Breslau, 4. Mai 1895: „Versuche zur Heilung der Tetanie mittelst Implantation von Schilddrüse und Darreichung von Schilddrüsen-Extract, nebst Bemerkungen über Blutbefunde bei Tetanie.“
3. Hamburger, Carl, aus Breslau, 9. Mai 1895: „Vergleichende Untersuchung über die Einwirkung des Speichels, des Pankreas- und Darmsaftes, sowie des Blutes auf Stärkekleister.“
4. Breslauer, Eugen, aus Jauer, 20. Mai 1895: „Ueber die antibacterielle Wirkung der Salben mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der Constituentien auf den Desinfectionswerth.“
5. Wagner, Hans, aus Breslau, 22. Juni 1895: „Ueber die Resultate von 103 Magen-Operationen an der Klinik Mikulicz.“ (Krakau, Königsberg, Breslau.)
6. Hirt, Willi, aus Breslau, 1. Juli 1895: „Ein Beitrag zur Beurtheilung der Alexander'schen Operation aus der Breslauer Frauenklinik.“
7. Rosner, Emil, aus Pless O/S., 1. Juli 1895: „Ein Beitrag zur Lehre von den Gelenk-Erkrankungen bei Blutern.“
8. Libawski, Richard, aus Slawentzitz, 4. Juli 1895: „Die vaginale Fixatio uteri mit breiter Eröffnung des Peritoneums an der Hand von 54 Fällen aus der Breslauer Universitäts-Frauen-Klinik.“
9. Müller, Max, aus Breslau, 11. Juli 1895: „Ueber den Einfluss von Fiebertemperaturen auf die Wachsthumsgeschwindigkeit und die Virulenz des Typhus-Bacillus.“
10. Leppmann, Fritz, aus Raudten, 30. Juli 1895: „Experimentelle und klinische Untersuchungen zur Frage der Aether-Narkosen. I. Das histologische Verhalten der parenchymatösen Organe nach längerer Aether-Narkose.“
11. Niedner, Otto, aus Rüdersdorf, Kreis Nieder-Barnim, 30. Juli 1895: „Zur Kenntniss der primären acuten hämorrhagischen Encephalitis der Erwachsenen.“

12. Schubert, Max, aus Breslau, 30. Juli 1895: „Ueber den Stickstoff- und Chlornatrium-Umsatz während der Bildung und nach der Punktion des Ascites bei Lebercirrhose."
13. Kaiser, Oscar, aus Breslau, 30. Juli 1895: „Zur Kenntniss der Poliencephalomyelitis acuta."
14. Crzellitzer, Arthur, aus Breslau, 28. October 1895: „Zur Kenntniss des Fluornatrium."
15. Lion, Ernst, aus Breslau, 30. October 1895: „Zur chirurgischen Behandlung des Prolapsus uteri et vaginae."
16. Besdziek, Felix, aus Leobschütz, 7. November 1895: „Beiträge zur Lehre vom Aneurysma dissecans."
17. Perdelwitz. Paul, aus Schneidemühl, 17. December 1895: „Ein Beitrag zur intracraniellen Resection des II. Trigeminusastes nach Hartley-Krause."
18. Keller, Arthur, aus Salkau bei Schwiebus, 12. Februar 1896: „Beiträge zur Kenntniss der cyklischen Albuminurie."
19. Koelman, Ludwig, aus Breslau, 26. Februar 1896: „Zur Kenntniss der paroxysmalen Hämoglobinurie durch Gehen."
20. Fröhlich, Jakob, aus Kattowitz O/S., 4. März 1896: „Experimentelle Studien über die Entstehung der Leukocytose."

V. Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Harnoth, Franz, aus Friedersdorf, 21. Juni 1895: „Der oberschlesische Muschelkalk als Waldboden."
2. Friedrich, Johannes, aus Guben, 31. Juli 1895: „Die Währungs- und Disconto-Politik der deutschen Reichsbank."
3. Maychrzak, Franz, aus Glatz, 3. August 1895: „Lord Byron als Uebersetzer. I. II. A."
4. Bülow, Georg, aus Schweidnitz, 14. August 1895: „Des Dominicus Gundissalinus Schrift „von der Unsterblichkeit der Seele". Eine philosophie-geschichtliche Untersuchung."
5. Klingenstein, Edmund, aus Wefensleben, 14. August 1895: „Ueber Aethyl- und Propylglyoxalidin."

6. Ziemer, Ernst, aus Essen a. d. Ruhr, 15. August 1895: „50 babylonische Contracttafeln aus der Zeit des Kambyses. Mit Berücksichtigung der Contracttafeln aus der Zeit des Nebukadnezar, Evil-Merodach, Neriglissar und Cyrus.“

7. Schneider, Paul, aus Sprottau, 17. März 1896: „Ueber Alkylderivate des Aethylendiamins.“

8. Baumann, Georg, aus Striegau, 20. März 1896: „Ueber ein Dimethyl- und ein Methyläthylglyoxalidin, sowie über die Spaltung des Propylendiamins in seine beiden optischen Isomeren.“

9. Roth, Walter, aus Breslau, 20. März 1896: „Ueber das β-Naphtylpiperidin, ar. Tetrahydro-β-naphtylpiperidin und das β-Naphtyl-α-pipecolin.

X. Nekrologe.

Martin Hertz.

Martin Julius Hertz wurde am 7. April 1818 in Hamburg geboren, kam aber schon mit zehn Jahren nach Berlin, wo sein Vater eine Apotheke gekauft hatte, und betrachtete fortan diese Stadt als seine zweite Heimath. Hier besuchte er bis 1831 die treffliche Privatschule von Franz Marggraff, von da an die oberen Klassen des ehrwürdigen Gymnasiums zum grauen Kloster, welchem ausgezeichnete Männer, wie Köpke als Director, Bellermann, Bonnell, der Herausgeber des Quintilian, Pape, der Verfasser des griechischen Lexikon, Alschefski, der Herausgeber des Livius, als Lehrer angehörten. Durch sie mit Liebe zum Alterthum erfüllt, bezog er Ostern 1835 die heimische Universität, um klassische Philologie zu studiren, und hörte Vorlesungen bei Böckh, Lachmann, Ranke, Droysen, Adolf Schöll, Karl Heyse, Gans und Michelet. Ostern 1836 ging er nach der rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität, an welcher noch die bei ihrer Begründung berufenen Vertreter der klassischen Alterthumswissenschaft, Welcker, Heinrich und Naeke, die beiden letzteren allerdings mit gebrochener Kraft, wirkten. Neben dem Besuch ihrer und anderer Vorlesungen fand er noch Zeit, die Freuden des studentischen Lebens und die Schönheiten der Natur zu geniessen. Ein Jahr darauf nach Berlin zurückgekehrt, hörte er ausser bei den bereits genannten Böckh, Lachmann, Ranke, Droysen und Schöll noch bei Zumpt, Panofka, sowie bei den Philosophen Trendelenburg, Gabler und Werder und wurde von Böckh und Lachmann ins philologische Seminar aufgenommen. Obwohl er sich seinen geliebten Studien mit grösstem Eifer hingab, dauerte es doch verhältnissmässig lange, ehe er mit einer Probe derselben

hervortrat, der Schrift: De L. Cinciis commentationis particula, auf welche hin er von Leopold Ranke als Decan am 3. September 1842 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, nachdem er sie gegen seine drei Opponenten, welche sämmtlich es nachmals zu grossen Leistungen in ihren Studiengebieten gebracht haben, Wilhelm Wattenbach, Hermann Ebel, Heinrich Jacobi, rühmlich vertheidigt hatte. Um so fruchtbarer war er als Schriftsteller, nachdem die Ursache jener Verzögerung, ein schweres Augenleiden, nach zweijähriger Behandlung der Kunst der Aerzte, der beiden Kliniker Jüngken und Romberg, seines von ihm hochverehrten Oheims, gewichen war. Noch in demselben Jahre erschien die Dissertation in erweiterter Gestalt unter dem Titel: De Luciis Cinciis und zwei Anzeigen in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. Die eine von diesen[1]) bezog sich auf zwei Abhandlungen von Gottfried Hermann und fand dessen Wohlgefallen, wie Hertz nachmals zu seiner Freude von Moriz Haupt erfuhr. Auch die folgenden drei Jahre brachten nicht nur zahlreiche Kritiken und Aufsätze in jener Zeitschrift, in der Neuen Jenaer Allgemeinen Litteraturzeitung, im Neuen Rheinischen Museum, sondern auch zwei selbständige Schriften: Sinnius Capito, eine Abhandlung zur Geschichte der römischen Grammatik (1844) und De P. Nigidii Figuli studiis atque operibus (1845). Letztere öffnete ihm den Eintritt in die akademische Laufbahn, auf welche sein Ziel von Anfang an gerichtet war.

Kaum aber hatte er am 16. August 1845 unter Böckh's Decanat die Probe-Vorlesung über Niebuhr's Verdienste um die Alterthumsstudien gehalten und damit seine Habilitation in Berlin zum Abschluss gebracht, als er sich durch seinen ebenso gütigen wie einsichtsvollen Vater — ‚*nobis haec otia fecit*‘, sagte Hertz selbst später mit feiner Wendung — in die Lage versetzt sah, eine längere Reise anzutreten, um den Stoff für grössere wissenschaftliche Arbeiten, die kritischen Ausgaben von Gellius, Priscian und den Aratea des Germanicus, zu sammeln. Diese Reise, welche vom 1. September 1845 bis zum 9. October 1847 dauerte, führte ihn über einige Bibliotheken Süddeutschlands

[1]) 1842. II. No. 45.

nach Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, Italien und Oesterreich. Wenn sein Pflichtgefühl gewiss es nicht zuliess, auch nur einen Augenblick von der ihm zu Gebote stehenden Zeit seinen Arbeiten zu entziehen, so nahm er doch auch hier die Gelegenheit wahr, Land und Leute kennen zu lernen und dauernde Verbindungen mit Gelehrten anzuknüpfen. Besonders Leiden und der Verkehr mit dem ebenso freundlichen wie gelehrten Bibliothekar Geel übte, wie er nachmals in seiner prächtigen Admonitiuncula Horatiana (1889) schilderte, grosse Anziehung auf ihn aus. Und die damals geschlossene Freundschaft mit Suringar, dem Rector des dortigen Gymnasiums, hat erst mit seinem Tode geendet. Ebenso hat es ihm in Paris Carl Benedict Hase mit seiner gewinnenden Persönlichkeit für's ganze Leben angethan. Auch die Erinnerung an die schönen Tage, welche er in Italien im Verkehr mit Henzen, Brunn, Theodor und Tycho Mommsen, Prien, Julius Friedländer u. A. verleben durfte, hat ihm noch die Tage des Alters verschönt.

Mit reichen Schätzen kehrte er heim. Sie auszunützen, fand sich nur allmählich Zeit. Zunächst kam er nur zur Ausarbeitung eines vorläufigen Berichtes über die gewonnenen Ergebnisse, welcher von Meineke im November 1847 der Akademie der Wissenschaften vorgelesen und in den Monatsberichten derselben aus diesem Jahre S. 403—422 zum Abdruck gebracht wurde. Die Forderung des Tages, vor Allem die Vorbereitung der Vorlesungen, machte ihr Recht geltend. Auch wenn es leichter gewesen wäre, Boden zu gewinnen, als es bei der grossen Zahl zum Theil sehr bedeutender Vertreter der klassischen Alterthumswissenschaft thatsächlich war, würde es Hertz mit seinen Vorlesungen nicht weniger genau genommen haben. Niemals konnte sich gerade in ihnen sein Pflichtgefühl genug thun. Auch beschränkte er sich nicht, wie wohl sonst Anfänger thun, auf wenige und kleine Vorlesungen, sondern hielt viele und grosse Vorlesungen, besonders über römische Alterthümer und Litteraturgeschichte.

Und bald kam das Jahr 1848. Wenn die Wellen desselben auch gereifte und ernste Männer mit sich fortrissen, so vermochte ein Brausekopf wie unser damaliger Hertz erst recht nicht sich ihnen zu entziehen. Er nahm zwar nicht an der

Leitung, wohl aber an der politischen Bewegung selbst lebhaftesten Antheil. Selbstverständlich gehörte er dem Studentencorps an — seine Freundschaft mit Collegen Poleck stammt daher —, besuchte eifrig politische Versammlungen, bald auch die Sitzungen des Landtages. Seiner Feder entstammten die vom nationalen, jedoch entschieden liberalen Standpunkte aus geschriebenen Berliner Correspondenzen in der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ von 1848 No. 11 (vom 27. April) bis No. 58 (21. Juni). Dieselben mussten oft in grosser Eile und unter Störungen aller Art geschrieben werden, wie z. B. der Bericht über die Eröffnung des Landtages (No. 35, 25. Mai) mit den Worten beginnt: „Ich schreibe Ihnen in Eile, auf der Wache im Schweizersaale des Schlosses, zu der ich heute commandirt bin, unter mannigfacher Störung.“ Aber auch so verrieten diese lebendigen Schilderungen von Ereignissen und diese kurzen, aber scharfen, bisweilen beissenden Charakteristiken von Persönlichkeiten ein publicistisches Talent, was nicht verfehlen konnte, ihm Beifall und weitere Verbindungen mit Tagesblättern und Zeitschriften zu verschaffen.

Besonders rege, wenn auch schliesslich erfolglos, war seine Betheiligung an der zur Reform der deutschen Universitäten eingeleiteten Bewegung. Als zu diesem Zwecke am 9. Juli 1848 von der Universität Jena eine Einladung zur Beschickung einer Delegirten-Versammlung für die Tage vom 21. bis zum 23. September an alle deutschen Universitäten ergangen, von Rector und Senat der Universität Berlin aber am 11. August abgelehnt worden war, wandte sich Hertz, welcher sich von jener Versammlung nur Heil für Deutschlands höchste Bildungsstätten und damit Segen für das Vaterland versprach, am 25. August an das Cultus-Ministerium mit dem Gesuche, dasselbe möge unverzüglich Rector und Senat von Berlin, wie von allen preussischen Universitäten zur Wahl von Delegirten für jene Versammlung anhalten. Das Gesuch schloss mit den Worten: „Der Antrag selbst bedarf einer weiteren Rechtfertigung meines Erachtens nicht, eher die Person des Antragstellers; aber, wo es gilt, eine grosse und vaterländische Sache zu fördern und wo Gefahr im Verzuge ist, da scheint es mir Schwäche zu schweigen, nicht Anmaassung

zu reden.“ Und als das Ministerium in einer Erklärung im Preussischen Staats-Anzeiger vom 5. September 1848 sich auf die Seite von Rector und Senat der Universität Berlin stellte, trat Hertz sofort in der Broschüre: „Die Versammlung deutscher Universitätslehrer zu Jena und die Universität zu Berlin“ mit einer Kritik des Schreibens von Rector und Senat sowie der ministeriellen Entscheidung hervor. Sein Versuch, wenigstens durch diejenigen ausserordentlichen Professoren und Privat-Docenten der Universität, welche sich für die Beschickung der Versammlung interessirten, die Wahl zweier Deputirten zu Stande zu bringen, scheiterte an der Kürze der Zeit und dem durch diese herbeigeführten Mangel an Betheiligung.

Auch nach dem Niedergange der politischen Bewegung entsagte Hertz nicht ganz der publicistischen Thätigkeit, nur dass diese sich mehr auf das akademische Gebiet zurückzog. Den geistsprühenden, bisweilen recht übermüthigen Artikeln, welche er für die „Grenzboten“ oder das „Deutsche Museum“ über die Philologen-Versammlung in Berlin (1850), öffentliche Sitzungen der Akademie der Wissenschaften (1851 und 1853), über Gelehrte, wie Zumpt, Friedrich von Raumer, Panofka u. A. schrieb, fühlt man es an, welches Vergnügen sie dem Verfasser bereiteten. Aber, und das war die Hauptsache, eine Gefahr, dass er durch sie von der Verfolgung seiner grossen Aufgaben abgezogen werden würde, war nicht mehr vorhanden. Er gewann bald die frühere Sammlung und Kraft zu schöpferischer Arbeit wieder.

Schon 1849 brachte er zusammen mit seinem jüngeren Bruder Wilhelm als Verleger seinem Onkel Romberg als Angebinde zur silbernen Hochzeit den „Philologisch-klinischen Streifzug“ dar, in welchem er mit liebenswürdigem Humor eine Parallele zwischen der Thätigkeit des Philologen und des Klinikers zog. Am 13. März 1851 war Lachmann gestorben, und noch vor Ablauf dieses Jahres war die auf eindringendsten Studien beruhende ausführliche Schilderung seines Wirkens und seiner Persönlichkeit in den Händen seiner Freunde und Schüler. Zwei Jahre darauf trat ausser dem aufs feinste ausgearbeiteten und mit reichen Anmerkungen versehenen Vortrage „Schriftsteller und Publikum in Rom“ die Text-

ausgabe des Gellius in der Bibliotheca Teubneriana ans Licht, und 1855 folgte dieser ausser dem Schriftchen: „T. Maccius Plautus oder M. Accius Plautus?“ der erste Band der kritischen Ausgabe des Priscian.

Aber auch an der Universität hatte er festen Boden gefasst. Und zwar nicht blos durch seine Vorlesungen, welche sich ausser auf römische Alterthümer und Litteraturgeschichte auf Erklärung von Tacitus, Livius, Gellius, Pomponius de origine iuris, Reden Cicero's, Vergil und Horaz erstreckten. Es war ihm auch gelungen, einen kleinen Kreis von Schülern — nur Alfred Breysig, Otto Heine, Theodor Vogel mögen genannt sein — um sich zu sammeln und zu selbständigen methodischen Arbeiten anzuregen. An maassgebender Stelle wusste man das recht wohl zu schätzen. Als Lachmann gestorben war und die Wiederbesetzung seines Lehrstuhles sich verzögerte, wollte Böckh die Mitdirection des philologischen Seminars keinem anderen Collegen als Hertz übertragen sehen, und Johannes Schulze, welcher ihn bereits im Frühjahr 1848 für eine ausserordentliche Professur in Jena auf's wärmste an den dortigen Ordinarius Hand empfohlen hatte, ging auf diesen Vorschlag bereitwillig ein. So leitete Hertz mit berechtigtem Stolz und Freude fünf Semester lang die sogenannte lateinische Abtheilung des philologischen Seminars. Und als er mit Haupt's Berufung Herbst 1853 von dieser Thätigkeit entbunden wurde, war das Bedürfniss nach engern Verkehr mit seinen Schülern in ihm so stark, dass er zur Gründung einer eigenen lateinischen Gesellschaft schritt.

Endlich wurde eine philologische Professur frei. Urlichs war Ostern 1855 von Greifswald einem Rufe nach Würzburg gefolgt, und da ihm an der Seite des Gräcisten Schömann vornehmlich die Vertretung des Lateinischen obgelegen hatte, so konnte kaum ein bewährterer Nachfolger und passenderer Ersatz für ihn gefunden werden, als Hertz. Und so zog er, nachdem die Bestallung unter dem 13. Juli d. J. Allerhöchst vollzogen war, im Herbst dieses Jahres mit Weib und Kind — schon am 4. April 1851 hatte er sich verheirathet — ins Land der Greifen. Und er hat sich in ihm trotz der Kleinheit der Verhältnisse sehr glücklich gefühlt.

Die philologischen Vorlesungen, welche ihm zufielen, waren mit Ausnahme der Encyklopädie dieselben, welche er bereits in Berlin gehalten hatte; neu traten hinzu, da er im Mai des folgenden Jahres auch zum Director der akademischen Kunst- und Alterthümer-Sammlung ernannt worden war,[1]) die Vorlesungen über griechische Kunstgeschichte und Erklärung von Denkmälern. Ausserdem theilte er mit Schömann die Direction des philologischen Seminars und dieProfessur der Eloquenz. Das Verhältniss zu seinem Special-Collegen, welchen er willig als den collega maior verehrte, war trotz der Verschiedenheit der politischen Ansichten ein sehr gutes. Mit einer Anzahl anderer Collegen und deren Familien, wie Arnold Schaefer, Felix Niemeyer, Häser, Rühle, Windscheid, Beseler, Reuter, knüpften sich bald freundschaftliche Beziehungen. Auch an interessanten Erlebnissen fehlte es nicht. Bald nach seiner Ankunft rüstete sich die ehrwürdige Gryphia, die älteste der preussischen Universitäten, ihr vierhundertjähriges Jubiläum zu begehen, und die Feier dieses Festes (vom 17. bis 19. October 1856) erhielt durch die bezaubernde Liebenswürdigkeit des Königs Friedrich Wilhelm IV. und der dem Throne am nächsten stehenden Prinzen, der nachmaligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, sowie durch die Anwesenheit einer grossen Zahl der ausgezeichnetsten Gelehrten Deutschlands eine besondere Weihe. Hertz selbst hatte die Ehre den König im neu eingerichteten Antikensaal zu führen. Die von ihm verfasste „Beschreibung der vierten Säcularfeier der Königlichen Universität Greifswald" (1857) legt Zeugniss ab von der Tiefe des Eindrucks, welchen die Feier auf ihn wie auf alle Theilnehmer gemacht hatte. Was er aber am Schluss dieser Schrift sagt, dass die Erinnerung an die Feier dauernd eine befruchtende und Kraft stählende Wirkung üben werde, erfüllte sich bei keinem mehr als bei ihm selbst. Die sechs Jahre, welche

[1]) Am 9. December 1861 wurde er auch zum correspondirenden Mitgliede des Archäologischen Instituts ernannt. Die gleiche Ehre erwies ihm der Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς Σύλλογος in Constantinopel am 1. October 1885 und die Akademie der Wissenschaften in Petersburg am 5. Januar 1889. Der Verein für Geschichte der bildenden Künste in Breslau nahm ihn am 8. März 1894 unter die Zahl seiner Ehrenmitglieder auf.

ihm noch in Greifswald beschieden waren, gehören zu den fruchtbarsten seines Lebens. In ihnen schloss er — abgesehen von zahlreichen kleineren Abhandlungen und Vorträgen — den Priscian mit dem zweiten Bande (1859) ab und brachte die Ausgabe des Livius (1857—62) bis auf den Schlussband zur Vollendung. Aus seiner Anregung und unter seinen Augen erwuchs auch hier eine Anzahl Dissertationen tüchtiger Schüler, wie Brieger, Kretschmer, Dorschel, Johannes Friedrich Schultze u. A.

Und doch musste er, da das Klima von Greifswald sich der Gesundheit seiner Frau nachtheilig erwies, sich einen anderen Wirkungskreis wünschen und ergriff mit Freuden die Gelegenheit, welche sich bot, als Westphal Breslau verliess und die Umwandlung des von diesem verwalteten Extraordinariats in ein Ordinariat ermöglicht wurde. So siedelte er zu Beginn des Winter-Semesters 1862 hierher über, begleitet von den besten Wünschen seiner Collegen und der Studentenschaft, welche ihrer dankbaren Gesinnung in einer Votivtafel Ausdruck gab.

Zwar deckten sich seine Fächer durchaus nicht mit denen von Westphal, aber es wurde bald Rath geschafft. Haase trat ihm die Vorlesung über römische Litteraturgeschichte, Rossbach die über römische Alterthümer ab. Dazu traten die bisher von ihm gehaltenen Vorlesungen über Horaz, Vergil, Cicero, Livius und zwei neue über Geschichte der Philologie im Alterthum und über Platon's Gastmahl. Die Aufforderung der beiden Special-Collegen, sich auch an der Seminarleitung zu betheiligen, lehnte er ab, weil er die Gründung eines Proseminars als einer Vorschule des Seminars für ein dringenderes Bedürfniss hielt. Und als dieses Ostern 1863 eingerichtet wurde, übernahm er seine Leitung in Gemeinschaft mit Lübbert, welcher schon einige Semester als Privat-Docent philologische Uebungen gehalten hatte. Die Geschäfte eines Professors der Eloquenz versah er abwechselnd mit Haase. Die Beziehungen zu den Collegen gestalteten sich durchaus befriedigend, und eine wunderbare Mischung von Liebenswürdigkeit und Schneidigkeit, welche seinem damaligen Auftreten eigen war, gewann ihm rasch die Herzen der in erfreu-

lichem Aufschwunge begriffenen iuventus philologica. Und so lebte er sich nicht nur schnell in die hiesigen Verhältnisse ein, sondern gewann diese so lieb, dass er einen im September 1864 an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf nach Tübingen, wenn auch nicht ohne inneren Kampf, ablehnte. Freilich blieben ihm auch Schicksalsschläge nicht erspart. Der schwerste war der Tod der geliebten Gattin. Aber als ihm das Glück zu Theil wurde, verhältnissmässig bald durch ein zweites Ehebündniss (10. August 1867) für sich die liebreichste und verständnissvollste Gefährtin auf dem ferneren Lebenswege und für die Kinder die beste Mutter zu gewinnen, da hellte sich auch der Himmel seines Glückes wieder auf. Haase's, des Freundes, unmittelbar darauf (16. August) völlig unerwartet eingetretener Tod berührte ihn zwar aufs schmerzlichste, gab jedoch den Anlass zu einer Erweiterung seiner Wirksamkeit. Er wurde dessen Nachfolger in der Direction des philologischen Seminars und übernahm seine Vorlesungen über Encyklopädie der Philologie, Tacitus Annalen und Sophokles. So gelang es ihm bald eine sehr grosse Zahl tüchtiger Schüler zu gewinnen, von denen viele die akademische Laufbahn eingeschlagen haben oder auch, wenn sie ins Schulamt eintraten, wissenschaftlicher Thätigkeit treu geblieben sind. Sie hier aufzuzählen verbietet der Raum.

Aber mit dieser Erweiterung des wissenschaftlichen Wirkungskreises traf eine grosse Vermehrung der Amtsgeschäfte zusammen. In den siebziger Jahren wuchs sowohl in Folge des gesteigerten Bedarfes an Lehrkräften als auch durch den Kulturkampf die Zahl der Studirenden der klassischen Philologie nirgends so sehr wie in Breslau. Damit war eine ausserordentliche Steigerung des Zeitaufwandes verbunden, welchen die Leitung des Seminars, die Prüfung der Dissertationen, die Mitgliedschaft und zeitweilige Stellvertretung in der Direction der Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission erforderten. Dazu traten die Geschäfte des Decanats (1866/67 und 1882/83), oftmalige Senatsmitgliedschaft, das Rectorat (1876/77), die Vertretung des Curators (1877) u. A. Dies Alles musste selbst bei einem so raschen Arbeiter wie Hertz hemmend auf die wissenschaftliche Production wirken. So verzögerte

sich das Erscheinen des ersten Bandes der grossen kritischen Ausgabe des Gellius, an welche er nach Vollendung des Livius (1864) gegangen war, bis zum Jahre 1883, die des zweiten Bandes bis 1885. Hatte er den Apparat zu den Aratea des Germanicus schon früher an seinen Schüler Breysig gegeben, so überliess er jetzt seine Sammlungen für die Fortführung der Analecta ad carminum Horatianorum historiam (1876—82), d. h. die Untersuchung über das Fortleben des Horaz im Mittelalter, an M. Manitius.

Als aber in den achtziger Jahren der nothwendige Rückschlag eintrat und die Zahl der Studirenden der klassischen Philologie in Breslau reissend schnell abnahm und damit eine Verminderung der Arbeitslast sich einstellte, machte das Alter seine Rechte geltend. Körperliche Leiden liessen ihn die Abnahme seiner Kräfte fühlen, und er war zu sehr gewohnt, all sein Thun und Lassen unter das Gebot der Pflicht zu stellen, als dass er hätte in einem Amte ausharren wollen, welchem er sich nicht mehr völlig gewachsen wusste. So kam er im Jahre 1891 um die Entbindung von seinen amtlichen Pflichten ein und nur den dringenden, für ihn sehr ehrenvollen Vorstellungen des Ministers, wenigstens noch ein Jahr auszuharren, vermochte er sich nicht zu entziehen. Durch Rescript vom 18. November 1892 wurde er von der Verpflichtung, Vorlesungen und Seminar-Uebungen zu halten, vom 1. April 1893 an entbunden. Aber wissenschaftlicher Thätigkeit konnte er weder durch körperliche Leiden, noch durch neue Schicksalsschläge, wie den Tod zweier theuren Söhne, entzogen werden. Im Gegentheil, nächst seinem lebendigen Gottvertrauen hat ihm nichts so sehr zur Erhebung aus der Trübsal geholfen, als die Versenkung in die wissenschaftliche Arbeit. Als ihm durch Vermittelung Studemund's die Weidmann'sche Buchhandlung das Anerbieten einer Textausgabe des Horaz machte, ging er darauf ein und brachte sie sehr bald (1892) zum Abschluss. Mit unermüdlicher Energie verfolgte er den von ihm wieder in Anregung gebrachten Plan eines Thesaurus linguae latinae. Bis zuletzt schrieb er Referate über Werke, welche ihn interessirten, besonders für die „Berliner philologische Wochenschrift“. Der Tod selbst nahm ihm

die Feder aus der Hand. Noch nach seinem Tode ist ein Aufsatz im Feuilleton der „Schlesischen Zeitung“ erschienen. Nachdem er noch die Freude gehabt hatte, einer geliebten Tochter den künftigen Lebensgefährten zuzuführen, ist er sanft in Folge eines Herzschlages am 22. September 1895 entschlafen.

Fragen wir, um das Facit seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit zu ziehen, erst nach den Anregungen, welche ihm zu Theil geworden sind, so nannte er selbst in jüngeren Jahren vier Männer als diejenigen, welchen er am meisten verdankte: Welcker, Droysen, Böckh und Lachmann.

Welcker hat ihn in die Schönheit der griechischen Kunst eingeführt und zugleich auf seine mehr den Geist als die Form berücksichtigende Art der Betrachtung eines Kunstwerkes eingewirkt. Unzweifelhaft wird er sich vor allen diesen herrlichen Mann zum Vorbilde genommen haben, als ihm die Vertretung der griechischen Kunstgeschichte in Greifswald oblag. Ihm widmete er zum 73. Geburtstage das Schriftchen: „Zum Säculargedächtnisse an Winckelmann's Eintritt in Rom und an Johann Georg Zoega“, Greifswald 1856, eine aus des Lehrers umfassender Biographie geschöpfte, aber Fragment gebliebene Lebensskizze Zoega's, des bedeutendsten Nachfolgers von Winckelmann. Ihn redete er auch in der Gratulationsschrift zum Jubiläum der Universität Bonn[1]) als ersten an und zwar als den Dogmatiker der griechischen Theologie mit einer Erörterung über religio. Aber wie die Lehrthätigkeit vor und nach Greifswald, so ist auch seine Schriftstellerei durch Welcker unbeeinflusst geblieben.

Droysen, bei welchem er ausser Aristophanes Geschichte der griechischen Prosa gehört hatte, wird ihm das Auge für historische Betrachtung überhaupt, besonders aber in der Litteraturgeschichte geschärft haben. Die Schriften und Vorlesungen über römische Litteraturgeschichte zeigen, mit welchem

[1]) Ramentorum Gellianorum mantissa I, Vratislaviae 1868, p. 6 f. (mit Zusätzen wiederholt in den Opuscula Gelliana, Berlin 1886 p. 43 f.).

Nachdrucke Hertz die historische Entwickelung, den Einfluss der Zeitströmungen, den Zusammenhang zwischen Zeitgeist und Litteraturerzeugnissen hervorhob. Aber die Arbeitsgebiete und Arbeitsweise von Hertz entfernten sich doch von Anfang an von denen Droysen's. Ob dieser es war, welcher ihn zuerst auf Niebuhr hinwies, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls wurde ihm dieser frühzeitig ein Führer auf dem Wege des Studiums der römischen Geschichte und Antiquitäten, wie er schon im Vorworte seiner Dissertation und ausführlicher in der oratio de Bartholdo Georgio Niebuhrio (1864) ausspricht. Die Dissertation knüpft, wenn auch bestreitend, unmittelbar an diesen an, aber auch in der nächsten Zeit zeigte sich dessen Einfluss, wenn er römische Antiquare und Historiker sich mit Vorliebe zur Bearbeitung wählte, oder auch Gegenstände der römischen Antiquitäten[1]) behandelte. Später traten diese Studien zurück, wie er auch die Vorlesungen über die römischen Alterthümer aufgab.

Von Böckh hat er die Gesammtanschauung des Alterthums und den Blick für den Organismus der klassischen Philologie als Wissenschaft empfangen. Als seinen Schüler[2]) bekannte er sich sowohl in seinen Vorlesungen über Encyklopädie der Philologie als auch in dem Aufsatze: „Zur Encyklopädie der Philologie",[3]) wenn er auch natürlich sich seine Selbständigkeit bewahrte und in manchen Punkten von dessen Gliederung abwich. Und wenn seine Schriftstellerei nur wenig über die römische Litteratur hinausging, so war ihm doch kein Gebiet völlig fremd, sondern er behielt den Blick stets auf das Ganze gerichtet und war sich des Zusammenhanges der einzelnen Disciplinen wohl bewusst.

---

[1]) „Ueber Göttling's und Zumpt's Ansichten von den Summen des Servianischen Census„ im ersten Bande des Philologus (1846) S. 108 ff.; Anzeige von Conr. Niemeyer, de equitibus Romanis in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1852 S. 179 ff.

[2]) Ihm widmete er zwei Lebensskizzen: die eine noch bei Lebzeiten (zum 80. Geburtstage) im „Hausfreund", IX. Jahrgang (1866), No. 9 S. 140 bis 143, die andere zum gemeinsamen Säculargedächtniss mit Immanuel Bekker in der „Deutschen Revue" 1885 S. 201—213.

[3]) In den Commentationes in honorem Theodori Mommseni, Berolini 1877 p. 507—517.

Aber am meisten verdankte er Lachmann. Wenn er in red Vorrede zu dessen Biographie (1851) bekennt: „dass er mir Lehrer, Rathgeber, ein theurer, väterlicher Freund gewesen, ist ein Glück, das ich nicht erst durch seinen Verlust in seinem vollen Umfange zu schätzen gelernt habe", so ist jetzt, wo auch sein Leben abgeschlossen vor uns liegt, das Urtheil gerechtfertigt, dass niemand ihm in gleichem Maasse Vorbild gewesen ist als dieser. Zwar wird nicht auf dessen Mahnung zurückzuführen sein, dass er sich vorzugsweise die römische Litteratur zum Bebauungsfelde auserkor. Auch sind es nicht dieselben Schriftsteller, welche er gewählt hat. Wohl aber stammt von ihm die Bevorzugung der Kritik und in dieser die Methode, die Consequenz im Anschluss an die als reinste Quellen erkannten Handschriften und die scharfe Scheidung zwischen recensio und emendatio. So hat er die Grundlagen des Textes der Institutiones grammaticae des Priscian und der Noctes atticae des Gellius für alle Zeiten geschaffen. Letzterer, welchen er bereits als Student (1840) zu bearbeite angefangen hatte und nachmals auch oft in Vorlesungen und Seminar-Uebungen behandelte, dankt ihm noch mehr. Hertz ist sein sospitator geworden. In der grossen Ausgabe,[1]) seine reifsten Arbeit, hat er in den Prolegomena[2]) die ganze Geschichte der Textüberlieferung klar gelegt, den Text selbst dementsprechend auf den besten Handschriften aufgebaut, da von Anderen Gefundene mit beispiellosem Fleisse zusammengebracht, selbst Vieles mit genauester Berücksichtigung des Sprachgebrauches und der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers überzeugend emendirt. Ausserdem hat er in dem Vortrage: „Renaissance und Rococo in der römischen Litteratur" S. 35 f. eine feine Charakteristik der litterarischen Persönlichkeit gegeben, in anderen Aufsätzen seine Einwirkung auf Schriftsteller der Folgezeit, wie Ammianus und Nonius, dargestellt,

---

[1]) Die Textausgabe der Bibliotheca Teubneriana von 1853 wurde nach mehrfachen ohne sein Zuthun erfolgten blossen Wiederholungen (1861. 1871) von ihm im Jahre 1886 einer gründlichen Umarbeitung unterzogen.

[2]) Einen Nachtrag enthält der Aufsatz „Die Eustochius-Recension des Gellius" in den Jahrbb. für Philologie 145, 425 f.

endlich wenigstens Proben eines Commentars[1]) geliefert. Eigentlich war es sein Plan, in der grossen Ausgabe adnotatio critica[2]) und Commentar zu verbinden, und er hatte bereits einen Theil des Manuskripts in dieser Weise hergestellt, als er sich von der Unzweckmässigkeit dieses Verfahrens überzeugte und den Commentar ausschied. Doch hat er mir diesen zu Buch I—IV „zur eventuellen Mittheilung an einen künftigen Herausgeber" hinterlassen.

Dass er auch das handschriftliche Material zur Bearbeitung der Aratea des Germanicus zusammengebracht, dann aber seinem Schüler Breysig für dessen Ausgabe (1867) überlassen hatte, ist bereits erwähnt. Für Livius (4 voll. Lipsiae 1857—64) hat er zwar nicht selbst Handschriften verglichen, auch keine neuen Gesichtspunkte für das stemma codicum aufgestellt, aber sowohl wegen der Consequenz des Anschlusses an die maassgebenden Handschriften als auch wegen des besonnenen Urtheils in Aufnahme von Emendationen verdiente die Ausgabe das ihr nach ihrem Erscheinen gespendete Lob, den besten Text des Schriftstellers zu bieten. Durch jene beiden Vorzüge zeichnet sich auch seine Ausgabe des Horaz und seine Schrift „Zur Kritik von Cicero's Rede für den P. Sestius", Leipzig 1881 (Sonderabdruck aus Jahrbb. für Philol.) aus. Aber auch der grossen Mehrzahl seiner in Miscellen zu vielen andern Schriftstellern vorgetragenen Emendationsversuche ist die Betonung der Frage, ob und inwieweit sie den Ansprüchen der Methode genügen, eigenthümlich. Und in Bezug auf diese zeigt er sich in den Vindiciae Gellianae nicht blos einem Reinhold Klotz, sondern auch einem Madvig überlegen.

[1]) Gellii capita quattuor quae ad ius pertinent (1868) und Ramentorum Gellianorum mantissae I. II (1868 und 1869)

[2]) Durch ein sonderbares, ihn selbst sehr aufregendes Missgeschick waren ihm, der sich in Akribie nicht genug thun konnte, bei der Uebertragung seiner Scheden in die Ausgabe mehrfach Versehen in der Mittheilung der handschriftlichen Lesarten begegnet. Es verstand sich für ihn, sobald er es bemerkte, von selbst, dass diese Versehen zu berichtigen waren. Da aber seine eigenen Augen ihm dazu nicht mehr auszureichen schienen, erbat und erlangte er die Hilfe seines jungen Freundes Dr. Kuhn zur Herstellung des Supplementum apparatus Gelliani (Lipsiae 1894, Sonderabdruck aus Jahrbb. f. Philol. Supplement-Band 21).

Eine derartige Kritik kann nur conservativ sein, und dessen war sich auch Hertz bewusst, der schon in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1845 Sp. 397 die Aeusserung that: „Ich bleibe der conservativen Kritik treu.“ Nur war er zu sehr Mann der ratio, als dass er sich hätte auf einen Alles ertragenden hyperconservativen Standpunkt stellen mögen.

Beobachtung der Individualität und des Sprachgebrauchs eines Schriftstellers machte ihn auch auf dem Gebiete der höheren Kritik, besonders im Horaz, zu einem Conservativen.

Auf Beobachtung schriftstellerischer Individualität aber verstand er sich wie Wenige. Den ihm angeborenen Blick für das Charakteristische hatte er durch eine ausserordentlich umfassende Lectüre alter und neuer Schriftsteller so geschärft, dass ihm nicht leicht ein hervorstechender Zug oder eine bemerkenswerthe Parallele entging. Nimmt man dazu jenen bereits hervorgehobenen Sinn für geschichtliche Entwickelung, grosse Feinheit des Geschmackes, Schärfe des Urtheils und die Gabe, dem Beobachteten treffenden Ausdruck zu verleihen, so wird man nicht anstehen dürfen, die Litteraturgeschichte als dasjenige Feld zu bezeichnen, welches für die Bethätigung seiner Kräfte am geeignetsten war. Und wenn man sieht, wie glänzend sich dieses Talent in den Vorträgen: „Schriftsteller und Publikum in Rom“, „Renaissance und Rococo in der römischen Litteratur“, in der Rede „Kaiser Augustus' Stellung zur römischen Litteratur,[1]) in der prolusio de vita ac scriptis T. Livii vor der Ausgabe des Livius offenbart, so wird man es sehr bedauern, dass er den in jüngeren Jahren gefassten Plan, für die Weidmann'sche Sammlung eine römische Litteraturgeschichte zu schreiben, aufgegeben hat. Aber allzeit blieb diese im Mittelpunkte seiner wissenschaftlichen Bestrebungen, wie ausser jenen Publicationen zahlreiche Aufsätze, Beiträge zu Bähr's und Teuffel-Schwabe's Handbüchern, Recensionen über die Arbeiten von Ribbeck, Schanz, Birt, Occioni, endlich zahlreiche von ihm angeregte Dissertationen beweisen.

Auch der Sprache brachte er sinnige Betrachtung und feines Verständniss entgegen. Selbst einem Sprachmeister wie

---

[1]) „Schles. Zeitung“ 1890, No. 85, 88 und 91.

Madvig gegenüber wusste er das Gewicht grammatischer Einzelobservation mit Erfolg geltend zu machen. Besonders interessirte ihn das Wort und dessen Bedeutung in ihrer geschichtlichen Entwickelung.

Hatte er das Grimm'sche Wörterbuch von seinem ersten Erscheinen an mit Theilnahme (auch in Besprechungen in der „Vossischen Zeitung" von 1852 an) verfolgt, so lag ihm das lateinische Wörterbuch erst recht am Herzen. Georges bezeugt in der Vorrede zu der ihm gewidmeten siebenten Auflage des ausführlichen lateinisch - deutschen Handwörterbuches (Leipzig 1879): „Herr Professor Dr. Hertz in Breslau, der erste unter den Professoren deutscher Hochschulen, der mein Wörterbuch der Beachtung werth gehalten hat, hatte nicht nur die Güte, mir seinen mit Nachträgen reichlich versehenen Forcellini zur Benutzung zu senden, sondern mich auch fortwährend mit gelehrten Nachträgen zu erfreuen." Dass Fr. A. Wolf's Gedanke eines Thesaurus linguae latinae ins Leben zu rufen sei, stand ihm früh fest. Er war daher sehr erfreut, als im Jahre 1858 dieser Plan durch die verständnissvolle Huld König Maximilian's II. sich zu verwirklichen schien. Ebenso gross aber war sein Unmuth, als diese Aussicht schwand und seine eigenen Versuche, auf den Philologen-Versammlungen in Augsburg und Meissen (1862 und 1863) den Plan von neuem anzuregen, fehlschlugen. Und als er sah, dass auch der energische Vorstoss von Wölfflin nicht zum Ziele führte, benutzte er 1889 die Philologen-Versammlung in Görlitz, welcher er präsidirte, um in der Eröffnungsrede die deutschen Akademien und Gesellschaften der Wissenschaften zu gemeinsamer Aufnahme und Durchführung des Planes aufzurufen. Und diesmal hatte er Erfolg. Er schickte den Vortrag an den Cultus-Minister Dr. von Gossler mit dem Gesuche um Förderung der Angelegenheit. Dieser schrieb ihm, dass er den Plan in Erwägung ziehen werde. Im Februar 1891 wurde er zur Besprechung der Angelegenheit nach Berlin gerufen und mit Abfassung eines Gutachtens über Plan und Kosten des Unternehmens beauftragt. Schon im Juli desselben Jahres gelangte seine Denkschrift mit Genehmigung des Ministeriums in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin

S. 671—684 zum Abdruck, begleitet von Bemerkungen der Akademie, welche nur in Bezug auf die Art der Sammlung des Materials und die Höhe der Kosten einer abweichenden Meinung Ausdruck gaben. Und so gross war der Feuereifer des Fünfundsiebzigjährigen, dass er, als er nicht sogleich Thaten sah, die nächste Gelegenheit, die Vorrede zum Vorlesungs-Verzeichniss für das Sommer-Semester 1892, ergriff, um zu treiben. Jedoch war die Sache bereits in seinem Sinne entschieden. Er hatte noch die Genugthuung zu erleben, dass die vier grossen wissenschaftlichen Corporationen Deutschlands sich mit der Wiener Akademie zu gemeinsamer Ausführung des Planes verbanden. An eine leitende Stellung hatte er für sich selbst nicht gedacht, und es war ihm verdriesslich, dass dergleichen geschrieben wurde. Aber ein Scherflein, eine der Wörterverzettelung zu Grunde zu legende Ausgabe von Horazens Satiren und Episteln, konnte er noch beisteuern. Ueber die erste öffentliche Berichterstattung, welche auf der Kölner Philologen-Versammlung im September vorigen Jahres erfolgte, breitete, mit dem Vortragenden zu reden, die Kunde von dem eben erfolgten Tode Hertzens einen dunklen Schleier.

Seine wissenschaftliche Thätigkeit war aber durchaus nicht auf den engen Kreis seiner besonderen Fachstudien beschränkt. Er besass in allen Theilen der Geschichte gute Kenntnisse, wenn er auch, wie natürlich, sich zu gewissen Gebieten besonders hingezogen fühlte. Zu diesen gehörte die Geschichte der Renaissance in Deutschland, über welche er zum Theil eingehende Studien gemacht hatte, wie sein anziehendes Lebensbild von Helius Eoban Hesse (Berlin 1860) und seine Rede de Bartholomaeo Sastrovio (Ind. schol. Gryphisw. 1861) beweisen. Später fesselte ihn noch mehr das Studium der Geschichte und der Schriften Friedrichs des Grossen, welchen er auch den Stoff zu einer seiner Reden: „Xenophon und Friedrich der Grosse über Thronfolgererziehung und Friedrichs Fürstenspiegel“,[1]) sowie zu dem Aufsatze „Friedrich's

[1]) „Schles. Zeitung“ 1889, No. 88, 91 und 94.

des Grossen Beziehungen zur Universität" [1]) entlehnte. Endlich war er auch ein guter Kenner der geistigen Strömungen, von denen unser Jahrhundert bewegt worden ist. Biographien und Denkwürdigkeiten bildeten seine Lieblingslektüre. Der Briefwechsel von Lobeck und Lehrs beschäftigte und erfreute ihn noch in der letzten Zeit seines Lebens.

Peinlichste Sorgfalt in der Feststellung auch der kleinsten Thatsachen, liebevolle Versenkung in die Eigenthümlichkeiten Anderer, Pietät, Gerechtigkeit in Lob und Tadel, Freimuth der Gesinnung, Prägnanz des Ausdruckes machten ihn selbst zu einem ausgezeichneten Biographen. Sein „Karl Lachmann" ist die erste wissenschaftliche Biographie eines Philologen und das Muster für alle folgenden geworden. Aber auch die Nekrologe, welche er seinem Gönner Johannes Schulze [2]) in der „Allgemeinen Deutschen Biographie", seinen Freunden Heinrich Jacobi (ebenda) und Ludwig Urlichs, [3]) seinem früh verstorbenen Berliner Collegen Franz Lauer [4]) widmete, geben vortreffliche Bilder des Lebens und Charakters der Persönlichkeiten.

Ein feines Stil- und Taktgefühl liess ihn die Grenzlinie, wie zwischen Abhandlung und Vortrag, so zwischen Vortrag und Festrede genau innehalten. Als akademischer Festredner steckte er sich hohe, vielleicht zu hohe Ziele. Seine Forderung, dass die Rede die Rücksicht auf ihre besondere Veranlassung durchweg von Anfang bis zu Ende festhalten müsse, konnte er selbst nicht überall durchführen. Böckh war ihm das Muster akademischer Beredsamkeit, so dass er ihn in dieser Eigenschaft zum Gegenstande einer besonderen Rede [5]) machte. Alle seine Festreden waren von patriotischem Geiste durchglüht, keine so sehr, wie die zugleich besonders schwungvolle, von gemässigtem Liberalismus getragene, Rede zur ersten Feier

---

[1]) „Im Neuen Reich" 1876, II S. 761—777.

[2]) In der „Deutschen Litteraturzeitung" 1890 No. 35 bemerkt er, dass er auch für dessen Biographie in Aussicht genommen worden war.

[3]) Jahrbb. für Philol. und Pädag., II. Abth. (1890) S. 611—635.

[4]) Beilage zur „Vossischen Zeitung" 1850 No. 77, und vor dem „Litterarischen Nachlass von Fr. Lauer", I. Band, Berlin 1851.

[5]) Abgedruckt in den Jahrbb. f. Philol. 106, 504 f.

des Geburtstages König Wilhelm's nach der ruhmvollen Beendigung des Feldzuges von 1866.[1]) Stets betonte er auch die Erhaltung des Palladiums der Lehrfreiheit, nie so eindringlich als in der Rede zu Kaisers Geburtstage 1873.[2])

Ein Mann von solcher Gesinnung konnte nur günstig auf die akademische Jugend wirken. Am meisten auf seine Philologen. Seine Vorlesungen, auf deren Ausarbeitung er die grösste Sorgfalt verwendete, waren durch Fülle des Stoffes, Durchsichtigkeit der Anordnung und Klarheit der Gedanken ausgezeichnet, nicht selten auch durch blitzartig wirkende, geistsprühende Bemerkungen belebt. Im Seminar verlangte er von jedem pünktliche Pflichterfüllung, Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit auch im Kleinsten, Folgerichtigkeit in der Beweisführung. Für Scharfblick und Sinnigkeit hielt er, auch wo diesen noch eine jugendliche Unreife anhaftete, mit Anerkennung nicht zurück. Irrende wusste er auf den rechten Weg zu bringen, selten mit Ironie, meist mit sachlicher, oft freilich kurzer Erinnerung. Selbst mit ausserordentlich rascher Auffassung begabt, konnte er wohl ungeduldig werden, wenn die Antwort ausblieb, oder konnte auffahren, wenn sie verkehrt ausfiel, aber das ging rasch vorüber. Jeglichem redlichen Streben lieh er fördernde Unterstützung. Bei der ihm eigenen Freiheit des Geistes war er weit davon entfernt, Schüler in seine Arbeitsgebiete einzuzwängen, geschweige denn ihnen das iurare in verba magistri zuzumuthen. So erklärt sich, dass viele von denen, welche in seinem Seminar gewesen waren, sich nachmals ganz anderen Arbeitsgebieten zuwandten. Wissenschaftlichen Geist und Methode hatten sie doch bei ihm kennen und üben gelernt. Ich nenne nur Partsch, Pischel, Gustav Meyer, Heinrich Winkler. Aber auch die Arbeiten der anderen Schüler, welche sich mit den genannten zu einer Festschrift[3]) zur Feier seines siebzigsten Geburtstages vereinigt

---

[1]) Rede zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs, Breslau 1867.

[2]) „Schles. Zeitung" 1873, No. 159 und 161.

[3]) Philologische Abhandlungen. Martin Hertz zum siebzigsten Geburtstage von ehemaligen Schülern dargebracht, Berlin 1888.

hatten, legen von der grossen Vielseitigkeit der von ihm ausgegangenen Anregung Zeugniss ab.

In seinen Prüfungen war Wohlwollen mit Strenge gepaart, jedoch überwog das erstere. Nur wo er Mangel an Fleiss oder Unfähigkeit sah, war er unerbittlich.

Dem entsprach auch sein gesammtes Verhalten als Kritiker. In der Jugend etwas schärfer als im Alter, neigte er im ganzen zur Milde, war jedoch schonungslos, wo er, wie in Kopp's Römischer Litteraturgeschichte, oder in Herrmann's Bibliotheca scriptorum classicorum oder in einem Machwerk, wie Charpentier, Les écrivains Latins de l'empire, Flüchtigkeit und Unzuverlässigkeit in den thatsächlichen Angaben fand und somit eine Schädigung wichtiger Interessen, wie der Vorbereitung für Prüfungen oder Unterricht, fürchtete, oder wo ihm, wie bei Vallauri, völlige Kritik- und Urtheilslosigkeit entgegentrat. War gegen ihn selbst, wie wegen der ersten Ausgabe des Gellius, ein Angriff erhoben, so setzte er diesem nicht Stillschweigen, sondern beredte Vertheidigung entgegen: einem Reinhold Klotz gegenüber (in den Vindiciae Gellianae, Gryphisw. 1858) nicht ohne Betonung der geistigen Ueberlegenheit, einem Madvig gegenüber (in den Vindiciae Gellianae alterae)[1]) mit einer Bescheidenheit, deren bei gleicher Sachlage sich nur wenige befleissigt haben würden, freilich aber auch nicht ohne den Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung, als die geforderte Erklärung, dass er ihm Unrecht gethan habe, ausblieb. Für Th. Bergk, welcher drei Jahre, nachdem von Hertz die für jene Ausgabe maassgebenden Grundsätze dargelegt worden waren, es noch für angezeigt hielt, scharfen Tadel gegen sie zu richten, hatte er in der Vorrede zur kritischen Ausgabe nur ein kurzes abweisendes Wort: der Gegner war inzwischen aus seinem kampfreichen Leben abberufen worden.

In der Jugend eher zu Angriff, ja zu Spott geneigt — die gegen Zumpt, Panofka, Fr. v. Raumer u. A. in Zeitschriften gerichteten Auslassungen und die Fehde gegen seinen Collegen

---

[1]) Jahrbb. für Philol. Suppl.-Band VII, S. 1—91 und im Sonderabdruck, Leipzig 1873.

Geppert über den Namen des Plautus sind bereits erwähnt — erhob Hertz im höheren Alter von selbst seine Stimme zu einem Angriff nur, wo ihm ein Unrecht zu geschehen schien, dann aber auch, wie seine Erklärungen in der „Schlesischen Zeitung" vom 26. October und 1. November 1870 beweisen, da, wo dieses ihn persönlich gar nicht berührte. Im Uebrigen war er nicht blos friedfertig, sondern geradezu beflissen, in wissenschaftliche Ausführungen freundliche Bemerkungen über Gelehrte oder Begrüssungen von Ankommenden, wie vom lieben, für Schlesien zurückgewonnenen Sommerbrodt[1]) einzuflechten. An Tiefe des Wohlwollens konnte er von niemandem übertroffen werden. Wie oft ist das Wort wiederholt worden, er trage seinen Namen mit der That! Es lebte in ihm eine geradezu nach Freundschaft dürstende Seele, und allen seinen vielen Freunden, den alten wie den jungen, hat er die Treue bewahrt, und nichts hat ihn so gefreut, als wenn er seine Gesinnungen erwidert fand. So hat ihm auch die bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums durch Freunde, Verehrer, Kollegen und Schüler ins Leben gerufene Hertz-Stiftung[2]) zu inniger Befriedigung gereicht. Ein besonderes Vergnügen gewährte es ihm, den Gefühlen der Freundschaft oder Verehrung, welche er für Andere hegte, durch die Widmung einer Arbeit Ausdruck zu geben. Nicht nur alle seine Bücher, sondern auch grössere aus Zeitschriften abgedruckte Aufsätze tragen den Namen eines Lehrers oder Freundes oder Verwandten an der Stirn. Und immer sind diese Widmungen sinnig, da in ihm ein wunderbares Talent, Beziehungen zu finden, mit einem staunenswerthen Gedächtniss für Begebnisse verbunden war.

Auch zur Erhaltung guter Kollegialität brachte er selbst das Beste mit, Selbstlosigkeit und Bereitschaft, seine Kraft nur dem Wohle der Universität zu widmen. Ihr Aufschwung lag ihm ganz besonders am Herzen. Stets war er hocherfreut, wenn die Gewinnung einer frischen, vielversprechenden Kraft

---

[1]) Im Vorwort zum Index lectionum 1874 p. 1.

[2]) Das Statut derselben vom 3. November 1892 ist in der Universitäts-Chronik Jahrgang 7 S. 72 f. abgedruckt.

geglückt war. Eine Sitzung der Facultät hat er kaum ausser aus zwingenden Gründen versäumt. An ihren Verhandlungen nahm er lebhaftesten, vielfach eingreifenden Antheil, auch nachdem er von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden war. Noch wenige Tage vor seinem Tode traf ich ihn in der Universität, um einen die Indices lectionum betreffenden Senatsbeschluss zu erledigen. Ebenso eifrig war seine oft in Anspruch genommene Thätigkeit als Senator, ebenso pflicht- wie würdevoll seine Verwaltung des Rectorats. Er besass ausser der Raschheit und Schärfe der Auffassung eine grosse Gewandtheit in der Durchführung geschäftlicher Angelegenheiten, so dass solche, welche ihm besonders nahe standen, sagen konnten, er sei zu einem Verwaltungsbeamten geboren.

So hat die klassische Philologie, so hat unsere Universität alle Ursache, das Gedächtniss von Martin Hertz in hohen Ehren zu halten. Seine Freunde und Schüler aber rufen ihm auch über das Grab hinaus nach:

in perpetuum ave atque vale!

Richard Förster.

Hermann Schott.

Am 25. November 1895 traf ein völlig unerwarteter Tod Hermann Schott, den kraftvollen Vertreter des römischen Rechtes, ein allseits geschätztes Mitglied des akademischen Senats, im besten Mannesalter inmitten einer erfolgreichen Berufsthätigkeit und eines überaus glücklichen Familienlebens. Er war am 5. April 1842 zu Knittelsheim geboren, nahe den Stätten einer ruhmvollen vaterländischen Vergangenheit, zugleich als Kind eines Stammes, der von den politischen Umwälzungen der neueren Zeit frühe und nachhaltig bewegt worden war. So lebte denn in ihm in gleicher Stärke eine warme Verehrung für die überlieferten Rechtsgedanken der Vorzeit, namentlich des classischen Alterthums, und das Streben, an der Eigenart unserer Zeit theilzunehmen und als Erzieher ihre Rechtsanschauungen zu verbreiten und zu festigen. Die bedeutende Lehrkraft, die sich hieraus ergab, unter den verschiedenartigsten Bedingungen zu entwickeln, boten ihm mehrere ehrenvolle Berufungen, denen er folgte, reichliche Gelegenheit. Nachdem er sich im Winter-Halbjahre 1871 zu Heidelberg als Lehrer des römischen Rechtes habilitirt hatte und dort am 25. Februar 1875 ausserordentlicher Professor geworden war, wurde er vom Sommer-Halbjahre 1877 ab ordentlicher Professor des gleichen Lehrzweiges in Kiel; in derselben Stellung kam er im Winter-Halbjahre 1885 nach Dorpat und endlich am 1. April 1887 nach Breslau. Trotzdem verlor er niemals die Fühlung mit seinem Geburtslande, in das ihn ein ererbtes und bis zu seinem Tode verwaltetes fruchtreiches Besitzthum immer wieder von Zeit zu Zeit zurückzog. Dadurch mag ihm die treue Bewahrung seiner trefflichen Eigenart erleichtert worden sein.

Seine hervorragende Lehrbefähigung verdunkelte beinahe die Verdienste, die er sich als Forscher und Förderer der Wissenschaft erworben hat, um so mehr, als ihm Alles, was einem Selbstlob ähnlich war, in höchstem Maasse widerstrebte. Darum ziemt es den Ueberlebenden hervorzuheben, welche Lücke sein Tod auch nach dieser Richtung in ihre Mitte gerissen hat. Schon seine Promotionsschrift: Die donatio propter nuptias Mannheim 1867 zeigt einen hervorragenden Sinn für eine angemessene geschichtliche Behandlung des Rechtes. Leider sind ihre Ergebnisse durch neuere Forschungen über den Einfluss des griechischen Rechtes auf den genannten Rechtszweig überholt worden. Dagegen ist ein bleibender Werth seiner Habilitationschrift: Der obligatorische Vertrag unter Abwesenden, Heidelberg 1873, zuzusprechen und zwar nicht nur wegen der vortrefflichen Eigenschaften, die der Verfasser in ihr bekundet, sondern vor Allem wegen des nachhaltigen Einflusses, den ihr Inhalt ausgeübt hat. Schott kehrt sich in der Untersuchung der Merkmale des Vertragsabschlusses gegen die sog. Vernehmungstheorie, die den Vertrag nicht eher für abgeschlossen hält, als bis der Urheber des Vertragsanerbietens von dessen Annahme Kenntniss erhalten hat. Er bekennt sich aber auch nicht zu der entgegengesetzten Meinung, der sog. Aeusserungstheorie, sondern hält es für nöthig, aus dieser letzteren Lehre eine selbständige Theorie auszuscheiden, für die er den Namen „Empfangstheorie“ in Vorschlag bringt. Dieser Ausdruck hat sich seitdem so sehr verbreitet, dass er einem jeden Juristen geläufig geworden ist, ja noch mehr, die Theorie, die mit ihm bezeichnet werden soll, hat so sehr an Einfluss gewonnen, dass sie sogar dem Entwurfe des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches zu Grunde liegt. Auch abgesehen von diesen Erfolgen bedeutet Schott's genannte Schrift einen erheblichen Fortschritt in der Entwickelung der Vertragslehre. Allerdings sieht Schott ebenso, wie seine Gegner, im consensus „das Nebeneinanderbestehen zweier oder mehrerer subjectiven Willensvorstellungen“, also nicht das Nacheinanderfolgen zweier übereinstimmenden Willenserklärungen. Allein in seinen weiteren Ausführungen reisst sich sein gesunder praktischer Sinn immer mehr von dem

überlieferten Ausgangspunkte los. Dies gilt namentlich von seinen vortrefflichen Ausführungen über den inneren Zusammenhang von Offerte und Acceptation (S. 59 ff.), die ihn schliesslich (S. 66) zu dem Ergebnisse führen: „Der Begriff des Consenses erfordert keine Gleichzeitigkeit der Willensäusserungen, sondern es genügt eine Aufeinanderfolge.“ Gerade die Nüchternheit seiner Auffassungen, die sich in diesem Ergebnisse bemerklich macht, ist oftmals von denen unterschätzt worden, die aus seiner Schrift nur im Auszuge die eigenthümlichen Formen kannten, in die er seine Gedanken eingekleidet hat, um sie besser zu veranschaulichen. Er redet wiederholt von einer Grenzlinie zwischen den Willensgebieten der Vertragsparteien, die überschritten werden muss, damit der Vertrag zu Stande komme. Wer dieses Bild im Zusammenhange der Ausführungen, aus denen es hervortaucht, betrachtet, wird über seine Bedeutung keinen Zweifel haben.

Den praktischen Sinn des Verfassers bekundet die besprochene Schrift, insbesondere auch durch ihre Rücksicht auf die neuere Gesetzgebung, namentlich auf das Handelsrecht. Wie sehr aber Schott's wissenschaftliche Bestrebungen sich neben der Durchforschung des corpus juris civilis dem modernen Verkehrswesen zuwandten, bewies seine gründliche Darstellung des Frachtrechtes in Endemann's Handbuche des deutschen Handels-, See- und Wechselrechts (Bd. 3, S. 284 bis 612), durch welche er seine Berufsgenossen im Jahre 1885 überraschte und in dem namentlich das Recht der Eisenbahn, der Post, des Telegraphen und des Telephons erörtert wird. Das Urtheil eines bekannten Vertreters des Handelsrechtes (Pappenheim) über diese Arbeit (Zeitschrift für Handelsrecht Bd. 32, S. 322) lautet: „Die Arbeit ist durch ihren umfassenden Inhalt und durch die ausdauernde juristische Kraft des Verfassers, welche auch dem vielfach trockenen, durch positive Detailbestimmungen überwucherten Stoffe gegenüber nie erlahmt, ausgezeichnet und als eine sehr werthvolle Bereicherung der handelsrechtlichen Litteratur zu begrüssen.“ Ebenda wird auch hervorgehoben, dass „das Frachtrecht bisher noch nirgends in dem Umfange wie hier zusammenhängend und ausführlich bearbeitet ist.“

Diese gründliche Arbeit Schott's auf einem Gebiete, dem sich seine Lehrthätigkeit niemals zugewandt hatte, vermochte ihn von seinem Hauptarbeitsfelde keineswegs abzuziehen. Dies bethätigte er im Jahre 1888 durch einen Aufsatz über das jus prohibendi und die formula prohibitoria, einen Theil der Festschrift, die von der Breslauer Juristen-Facultät Windscheid überreicht wurde.

Durch eine Untersuchung, die bei den schwierigen Einzelfragen überall den Ueberblick über die Gesammtheit der Rechtsquellen erkennen lässt, bringt Schott Dinge in Zusammenhang, die gewöhnlich völlig getrennt behandelt werden. Er weist unter genauer Würdigung abweichender Ansichten nach, dass das jus prohibendi „die negative Seite des dinglichen Rechts ist, insoweit dieselbe durch operis novi nuntiatio geltend gemacht werden kann.“ Daraus gewinnt er die Möglichkeit, auf eine räthselhafte Erscheinung der Rechtsgeschichte, die formula petitoria, ein neues Licht fallen zu lassen.

Die Vielseitigkeit des Denkens, die sich in Schott's Schriften offenbart, und die strenge Selbstkritik, die er offenbar ihrer Veröffentlichung hat vorangehen lassen, rechtfertigen die Vermuthung, dass sein Tod den Faden vieler unvollendeter Forschungen durchschnitten hat.

Dem Schreiber dieser Zeilen war es leider nur kurze Zeit hindurch vergönnt, mit dem Entschlafenen zusammen zu wirken. Darum seien diesem Nachrufe, um die Eigenart Schott's näher zu kennzeichnen, einige Worte beigefügt, die ihm sein langjähriger Freund, der Decan unserer Facultät, Geheime Justiz-Rath Professor Dr. Brie, an seinem Sarge gewidmet hat:

„Wenn wir in dieser schweren Stunde das Bild des Heimgegangenen mit wenigen Worten uns vergegenwärtigen wollen, so werden wir als die bezeichnendsten Züge seines Wesens seinen starken und tiefen Sinn für das Recht und seine lautere Wahrhaftigkeit erkennen. . . . . . Stets erwog er bei jeder Frage des Lebens zunächst, was das Recht fordere, und hielt unentwegt an dem als Recht Erkannten fest. Seine Ueberzeugungen und Anschauungen bildete er selbständig und äusserte er aufrichtig und rückhaltlos. Die Unvollkommenheiten dieser Welt und zumal unserer Zeit belächelte er mit gemüthvollem

Humor. Gegen das, was er für schlecht und verwerflich hielt, trat er mit grösster Entschiedenheit, oft mit flammendem Eifer ein; aber sein Zorn galt in der Regel nicht der Person der Gegner und gern war er bereit, nach ehrlichem Meinungskampfe die Hand zum Frieden zu bieten. Seinen Freunden war er ein treuer, zuverlässiger und vertrauensvoller Freund. Den seiner Hilfe Bedürftigen, besonders der lernbegierigen Jugend, gewährte er mit herzgewinnender Freundlichkeit seinen Beistand. . . . . . Wir rufen ihm nach: „Ave, anima candidissima“ und werden ihm stets ein herzliches und ehrenvolles Andenken bewahren.“

Breslau, Juni 1896.

Leonhard.

Inhalts-Verzeichniss.

Chronik

der

Königlichen Universität

zu Breslau

für das Jahr

vom 1. April 1896 bis 31. März 1897.

Jahrgang 11.

Breslau.
Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich).
1897.

I. Behörden der Universität.

1. Curatorium.

Wie bisher.

2. Akademischer Senat.

a. Sommer-Semester 1896.

Rector: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Dahn;
Exrector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. O. E. Meyer;
Universitäts-Richter: Ober- und Geh. Reg.-Rath Dr. Willdenow;
Decane:
der evangelisch-theologischen Facultät: Consistorial-Rath Prof. Dr. Kawerau,
der katholisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Schaefer,
der juristischen Facultät: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Brie,
der medicinischen Facultät: Medicinal-Rath Prof. Dr. Wernicke,
der philosophischen Facultät: Prof. Dr. J. Partsch;
Gewählte Senatoren:
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Heidenhain,
Prof. Dr. Vogt (vom 9. Mai ab durch das Loos an Stelle des verstorbenen Senators, Prof. Dr. Schott, eingetreten),
Prof. Dr. Müller,
Prof. Dr. Freudenthal,
Prof. Dr. Kaufmann,
Prof. Dr. Marx.

Der Königliche Universitäts-Richter, Ober- und Geh. Reg.-Rath Dr. Willdenow ist am 18. August 1896 nach längerer Krankheit verstorben. Der Verewigte, welcher länger als 12 Jahre hindurch seinem Amte als Richter an der hiesigen Universität vorstand, hat dasselbe stets mit hohem Ernste,

gepaart mit strenger Unparteilichkeit und wohlthuender Milde verwaltet.

Sein amtliches Wirken, wie seine persönlichen Charakter-Eigenschaften werden bei der Universität stets in ehrendem dankbarem Andenken bleiben.

Die Vertretung des Universitäts-Richters wurde auf Grund ministerieller Ermächtigung bereits Ende Juli von dem Decan der juristischen Facultät, Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Brie übernommen.

b. Winter-Semester 1896/97.

Rector: Prof. Dr. Kittel;

Exrector: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Dahn;

Universitäts-Richter: Bis zum 23. Januar 1897 vertretungsweise der ordentliche Professor in der juristischen Facultät, Geh. Justiz-Rath Dr. Brie, und von da ab der Königliche Oberlandesgerichts-Rath Wilhelm Späing hierselbst, welchem die bezüglichen Obliegenheiten von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten im Einverständniss mit dem Herrn Justizminister durch Erlass vom 15. Januar 1897 übertragen worden sind;

Decane:

der katholisch-theologischen Facultät: Fürsterzbischöfl. Geistlicher Rath Prof. Dr. Scholz,

der evangelisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Müller,

der juristischen Facultät: Oberlandesgerichts-Rath Prof. Dr. Fischer,

der medicinischen Facultät: Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Kast,

der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Vogt;

Gewählte Senatoren:

Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Heidenhain,

Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Foerster,

Prof. Dr. Koenig,

Prof. Dr. Kaufmann,

Prof. Dr. Wilcken und

Prof. Dr. Pax.

II. Lehrkörper der Universität.

Veränderungen gegen das Vorjahr.

A. Abgang.

1. Todesfälle

sind erfreulicher Weise für das abgelaufene Berichtsjahr nicht zu verzeichnen.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen, Ruhestands-Bewilligungen etc.

Aus der katholisch-theologischen Facultät ist

dem ausserordentlichen Professor Dr. Karl Joseph Müller durch Ministerial-Erlass vom 30. Juni 1896 die erbetene Entlassung ertheilt und hierbei genehmigt worden, dass derselbe anstatt seiner bisherigen Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „ausser Diensten" für die Folge den Titel „Professor" führt.

Aus der juristischen Facultät ist

am 1. April 1897 der ausserordentliche Professor Dr. Alfred Schultze ausgeschieden in Folge seiner Berufung als ordentlicher Professor an die Universität Jena bei gleichzeitiger Uebernahme der Stelle eines akademischen Rathes am gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgericht daselbst.

Aus der medicinischen Facultät sind ausgeschieden:

am 1. Mai 1896 der Privat-Docent Dr. Hermann Endres in Folge Uebertritts zur Universität Halle-Wittenberg und

am 1. October 1896 der ausserordentliche Professor und Director der provisorischen Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten Dr. Adolf Barth in Folge Uebernahme einer Professur an der Universität Leipzig.

Aus der philosophischen Facultät sind ausgeschieden:

am 1. October 1896 der ordentliche Professor und Professor der Eloquenz Dr. Friedrich Marx in Folge seiner Berufung an die Universität in Wien, und

laut seiner Anzeige vom 26. Mai 1896 der Privat-Docent Dr. Ernst Kruse.

Ausserdem wurde

der ordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät Dr. Hahn auf seinen Antrag vom Sommer-Semester 1896 ab von der Verpflichtung, Privatvorlesungen zu halten, entbunden und ihm gestattet, seine Thätigkeit auf die Leitung der neutestamentlichen Uebungen des theologischen Seminars zu beschränken.

Ebenso wurde vom 1. October 1896 ab der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät Geh. Medicinal-Rath Dr. Förster auf seinen Antrag von den akademischen Verpflichtungen und von der Direction der Universitäts-Augenklinik entbunden.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität.

In die katholisch-theologische Facultät

wurde der ordentliche Professor an der Akademie zu Münster Dr. Max Sdralek durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 15. August 1896 vom 1. October dess. Js. ab versetzt und ihm das bisher von dem ordentlichen Professor Dompropst Dr. Probst bekleidete etatsmässige Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, in Ergänzung der Lehrthätigkeit des Fach-Ordinarius der Kirchengeschichte und gemäss näheren Einvernehmens mit demselben das genannte Fach und insbesondere die Patristik, kirchliche Kunst- und Dogmengeschichte in Vorlesungen und, soweit dies erforderlich erscheint, auch in seminaristischen Uebungen zu vertreten.

In der evangelisch-theologischen Facultät

wurde der Königliche Consistorial-Rath Dr. Karl Alfred von Hase hierselbst auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 26. November 1896 durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 12. December dess. Js. zum ordentlichen Honorar-Professor ernannt.

In der juristischen Facultät

wurde der bisherige Privat-Docent, Gerichts-Assessor Dr. Ernst Beling durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 19. März 1897 zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm das am 1. April durch die Berufung des Professors Dr. Schultze nach Jena zur Erledigung kommende Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen, das Strafrecht, das Strafprocessrecht, das Völkerrecht, das internationale Privat- und Strafrecht und die Einführung in die Rechtswissenschaft in Vorlesungen und, soweit erforderlich, auch in Uebungen zu vertreten.

In die medicinische Facultät

wurde der ordentliche Professor in Marburg Dr. Wilhelm Uhthoff durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 1. August 1896 vom 1. October dess. Js. ab mit der Verpflichtung versetzt, das Fach der Augenheilkunde in seinem ganzen Umfange zu vertreten und die Direction der ophthalmiatrischen Klinik und Poliklinik zu führen.

In der philosophischen Facultät

wurde der bisherige Grossherzoglich Badische ordentliche Professor in Freiburg i. B. Dr. Aloys Schulte durch Allerhöchste Bestallung vom 19. März 1896 zum ordentlichen Professor ernannt und ihm durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 16. April 1896 das durch das Ausscheiden des Professors Dr. Hüffer erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die mittlere und neuere Geschichte und die historischen Hilfswissenschaften zu vertreten.

Gleichzeitig ist derselbe zum Mitdirector des historischen Seminars bestellt worden. Die Uebernahme des Amtes erfolgte zu Beginn des Winter-Semesters 1896/97.

Der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Kurt von Rümker ist durch Allerhöchste Bestallung vom 26. Juli 1896 zum ordentlichen Professor ernannt und hierbei der ihm s. Zt. ertheilte Lehrauftrag unter dessen Ausdehnung auf die bisher von dem Professor Dr. Holdefleiss vertretene Betriebslehre erneuert worden. Letzterer hat in Folge dessen statt der Betriebslehre die Agriculturchemie (mit Ausschluss der Thierchemie) übernommen. — Gleichzeitig ist Professor Dr. von Rümker unter speciellerer Begrenzung seines Geschäftskreises zum Mitdirector des landwirthschaftlichen Instituts und der Thierklinik ernannt worden.

Ebenso ist der bisherige Privat-Docent Dr. Franz Skutsch durch Allerhöchste Bestallung vom 29. Juli 1896 zum ordentlichen Professor ernannt und ihm seitens des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 29. August das durch den Abgang des Professors Dr. Marx zur Erledigung gekommene Ordinariat vom 1. October 1896 ab mit der Verpflichtung verliehen worden, das ganze Gebiet der classischen Philologie im Verein mit den übrigen für dieses Fach bestellten Professoren in Vorlesungen und seminaristischen Uebungen zu vertreten. Gleichzeitig ist derselbe zum Mitdirector des philologischen Seminars bestellt worden.

Dr. Otto Hoffmann, bisher ausserordentlicher Professor in Königsberg, ist durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 4. September 1896 vom 1. October ab mit der Verpflichtung hierher versetzt worden, die vergleichende Sprachwissenschaft im Einvernehmen mit dem Fachordinarius in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Endlich wurde

der bisherige ausserordentliche Professor und Observator der Sternwarte in Königsberg Dr. Julius Franz durch

Allerhöchste Bestallung vom 11. Januar 1897 zum ordentlichen Professor ernannt und durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 25. Januar 1897 zum Director der Universitäts-Sternwarte bestellt unter der gleichzeitigen Verpflichtung, das gesammte Gebiet der Astronomie in der Weise zu vertreten, dass er ausser den einschlägigen fachwissenschaftlichen Vorlesungen und Uebungen auch in regelmässiger Wiederkehr, etwa jedes zweite Semester, eine populäre Vorlesung über allgemeine Astronomie zu halten hat

2. Habilitationen.

In der juristischen Facultät habilitirte sich:

Dr. iur. Ernst Heymann am 1. April 1896 für deutsches Privatrecht mit Einschluss des Reichscivilrechts, für Handelsrecht und für deutsches Reichsstaatsrecht.

In der medicinischen Facultät haben sich habilitirt:

Dr. med. Heinrich Kionka am 1. August 1896 für Pharmakologie,

Dr. med. Hans Krienes, Stabsarzt im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) No. 11, am 23. October 1896 für Augenheilkunde,

Dr. med. Theodor Axenfeld am 28. October 1896 für Augenheilkunde,

Dr. med. Ludwig Mann an demselben Tage für Nervenheilkunde und

Dr. med. Heinrich Sachs am 16. Februar 1897 gleichfalls für Nervenheilkunde.

Der nach der vorjährigen Chronik am 21. October 1895 hier als Privat-Docent zugelassene Dr. med. Wilhelm Weintraud ist durch Facultäts-Beschluss vom 12. Januar 1897 mit Anciennetät vom 27. Juli 1893 (Habilitation in Strassburg) vorrangirt worden.

C. Beurlaubungen.

Es waren beurlaubt:

a. im ganzen Jahre 1896/97:

der Privat-Docent in der juristischen Facultät, Regierungs-Rath Dr. Eger, sowie

der ausserordentliche Professor in der medicinischen Facultät Dr. Rosenbach;

b. im Sommer-Semester 1896:

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Kölbing;

c. im Winter-Semester 1896/97:

der ausserordentliche Professor in der philosophischen Facultät und Director des thierchemischen Instituts Dr. Weiske vom 4. Januar 1897 ab,

der ausserordentliche Professor in der medicinischen Facultät Dr. Hirt vom 30. Januar ab, sowie

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät und Director des archäologischen Museums, Geh. Regierungs-Rath Dr. Rossbach vom 17. Februar ab.

D. Auszeichnungen.

Von preussischen Orden erhielten:

der Geheime Medicinal-Rath Professor Dr. Förster am 12. Juli 1896 den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse;

ferner anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Schlesien im September 1896:

den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub:

der Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Heidenhain;

den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife:

der Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Hasse;

der Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. O. E. Meyer und

der mit Halten von Vorlesungen beauftragte Regierungs- und Forstrath Kayser;

den Rothen Adler-Orden 4. Klasse:

der Professor Dr. Müller in der evangelisch-theologischen Facultät,

der Professor Dr. Schäfer in der katholisch-theologischen Facultät,

der Oberlandesgerichts-Rath Professor Dr. Fischer und

der Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Ladenburg;

den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse:

der Geh. Justiz-Rath Professor Dr. Dahn.

Ausserdem wurde aus der gleichen Veranlassung

dem Professor der Rechte Dr. Leonhard der Charakter als Geh. Justiz-Rath, sowie

dem Director der medicinischen Klinik, Professor Dr. Kast der Charakter als Geh. Medicinal-Rath

verliehen.

Ferner wurden verliehen:

der Charakter als Geh. Regierungs-Rath:

dem Director des thierchemischen Instituts Professor Dr. Weiske am 26. August 1896,

sowie

das Prädicat „Professor":

den Privat-Docenten in der philosophischen Facultät Dr. Mez und Dr. London am 12. October 1896 und

dem Lehrer der Zahnheilkunde, prakt. Zahnarzte Dr. Sachs am 1. August 1896.

Fremde Orden und die Allerhöchste Genehmigung zu deren Annahme und Anlegung erhielten:

der Director der medicinischen Klinik Professor Dr. Kast das Comthurkreuz 2. Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Schulte das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

E. Sonstige Veränderungen.

In Folge der Ernennungen des ordentlichen Professors in der katholisch-theologischen Facultät, Päpstlichen Hausprälaten Dr. Probst zum Dompropst und des ordentlichen Professors Dr. König zum Domherrn bei der hiesigen Kathedralkirche ist deren Verhältniss zur Facultät wie folgt geregelt worden:

1. dieselben fahren fort, der Facultät als ordentliche Mitglieder anzugehören,
2. der Professor Dr. Probst wird von seinen akademischen Vorlesungs-Verpflichtungen entbunden und wird sein bisheriges Fach — die Pastoral-Theologie — nur noch soweit vertreten, als dies seinen eigenen Wünschen entspricht,
3. der Professor Dr. König wird einstweilen und vorbehaltlich der definitiven Regelung seiner Lehrverpflichtungen neben der Dogmatik auch die ergänzende Vertretung der Pastoral-Theologie übernehmen.

III. Beamte der Universität.

(Akademische Verwaltung.)

Dem Universitäts-Kanzlisten Knauer ist am 6. August 1896 der Titel „Kanzlei-Secretair“ verliehen worden.

Ferner ist durch Ministerial-Erlass vom 6. August 1896 dem I. Pedellen bei der hiesigen Universität die Bezeichnung „Oberpedell“ beigelegt worden, welchen Titel nunmehr der I. Pedell Bünning führt.

Der erst am 1. Januar 1896 angenommene naturhistorische Zeichner Hausdörfer ist leider nach nur einjähriger Thätigkeit in dieser Function am 27. Februar 1897 verstorben.

Mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Functionen der Stelle des naturhistorischen Zeichners ist bis auf Weiteres der Zeichner Paul Haschke von hier betraut worden.

IV. Anstalten und Commissionen der Universität.

1. Wissenschaftliche Anstalten.

a. Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

I. Vermehrung des Bücherbestandes.

Der Bücherbestand wuchs vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 um 9131 Bände. Davon wurden aus dem Ordinarium und den dauernden Sonderfonds gekauft 2054 Bände; geschenkt wurden 381 Bände, als Pflichtexemplare gingen ein 578 Bände, schliesslich aus dem Tauschverkehr 6118 Bände, bezw. Programme, Dissertationen und andere Gelegenheitsschriften.

II. Rechnungswesen.

Für den Bücherkauf wurden im Ganzen verausgabt 23 261 Mark 92 Pf.; nämlich für Zeitschriften 8256 Mark 70 Pf., für Fortsetzungen 7356 Mark 73 Pf., für Nova 6472 Mark 49 Pf. und für Antiquaria 1176 Mark. Die Buchbinderei beanspruchte 4127 Mark 45 Pf.; auf die sämmtlichen übrigen sächlichen Ausgabe-Titel entfielen 3291 Mark 98 Pf.

III. Benutzung.

Abgesehen von der unmittelbaren und nicht controlirten Benutzung der Handbibliothek des Lesesaals, sowie der Benutzung der Bücher in den Magazinen selbst seitens der dazu Berechtigten wurden auf Grund der eingelaufenen Bestellzettel im Ganzen 48 057 Bände benutzt (gegenüber 47 233 Bänden im Vorjahre). Der Lesesaal war an 288 Tagen geöffnet und wurde von 8196 Personen besucht (gegenüber 8001 Personen im Vorjahre).

Eine Benutzung konnte nicht erfolgen auf 10 135 der eingereichten Bestellzettel, da 4846 der erbetenen Werke nicht vorhanden, 5289 anderweitig verliehen waren.

Die Zahl der entleihenden Bibliotheks-Benutzer betrug im Sommer-Semester 1896: a. Einheimische 779, b. Auswärtige 172, von denen 50 ausserhalb der Provinz Schlesien wohnten; im Winter-Semester 1896/97: a. Einheimische 934, b. Aus-

wärtige 250, wovon 65 ausserhalb Schlesiens wohnten. Die auswärtigen Benutzer erhielten 2954 Bände in 620 Sendungen.

Von den sämmtlichen immatriculirten Studenten haben reichlich 26 Procent Bücher entliehen; im Einzelnen schwanken die Ziffern zwischen stark 56 Procent bei den Philologen und Historikern und 14½ Procent bei den Medicinern.

Handschriften auswärtiger Bibliotheken befanden sich zur Benutzung durch diesseitige Gelehrte fortwährend in grösserer Anzahl hier. Der Leiheverkehr mit der Königlichen Bibliothek zu Berlin hat sich in dem verflossenen Etatsjahre nahezu auf gleicher Höhe wie in den Vorjahren erhalten.

IV. Personal.

Durch den Etat für das Rechnungsjahr 1896/97 wurde der Bestand des Personals um eine Bibliothekarstelle vermehrt, welche dem Hilfsbibliothekar an der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen Dr. Georg Marquardt übertragen wurde. Der Volontair Dr. von Boenigk schied aus dem Bibliotheksdienste aus.

Staender.

b. Das akademische Lese-Institut.

Die Verhältnisse des akademischen Lese-Instituts haben sich während des Rechnungsjahres 1896/97 nur wenig verändert.

Als Dirigent des Vorstandes fungirte wiederum Geheimer Justiz-Rath Professor Dr. Brie, als stellvertretender Vorsitzender Bibliotheks-Director Professor Dr. Staender, als Schriftführer Professor Dr. J. Partsch.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 1897, wie zu Anfang des Vorjahres, 88. Ausserordentliche nichtakademische Mitglieder zählte das Institut im Beginn des Jahres 1897 29. Studirende betheiligten sich im Sommer-Semester 1896 107 (gegen 112 im vorhergehenden Sommer-Semester), im Winter-Semester 1896/97 105 (ebenso viele wie im Winter-Semester 1895/96).

Die Einnahmen des Vereins beliefen sich, mit Einschluss des Staatszuschusses von 600 Mark, auf 3893 Mark 95 Pf.; die

Ausgaben betrugen 3846 Mark 17 Pf. Der Kassenbestand betrug zu Anfang des Jahres 1897 202 Mark 86 Pf.

Brie.

c. Seminare.

1. Das katholisch-theologische Seminar.

In der von Professor Dr. Lämmer geleiteten kirchengeschichtlich-kanonistischen Abtheilung fanden an jedem Freitag und Sonnabend die seminaristischen Uebungen in lateinischer Sprache statt. Es betheiligten sich daran 58 bezw. 77 Studirende. Interpretirt wurde im Sommer 1896 des h. Cyprian liber ad Demetrianum, im Winter-Semester 1896/97 die Decretale des Papstes Innocenz I. an Victricius von Rouen, deren Capitel Gratian zumeist in sein Decretum aufgenommen hat. Die mit den Interpretationen abwechselnden Disputationen bezogen sich im Sommer auf die öffentlichen Nullitätsgründe des kirchlichen Eherechtes, im Winter auf die für das Verständniss der Beschlüsse des vierten Lateran-Concils in Betracht kommenden geschichtlichen Voraussetzungen. Die für die einzelnen Sitzungen gestellten Themata waren von allen Mitgliedern schriftlich zu bearbeiten, je eine Arbeit wurde von dem dazu designirten Verfasser vorgetragen und an den Vortrag schloss sich die Discussion. Dreizehn Mitglieder haben überdies grössere Jahresarbeiten geliefert, die das Resultat fleissiger Detailstudien in den Quellen und mit den erforderlichen kritischen Bemängelungen seitens des Directors den Verfassern zurückgestellt sind.

Die alttestamentliche Abtheilung unter Leitung des Professors Dr. Scholz zählte im Studienjahre 1896/97 drei ordentliche und zwölf ausserordentliche Mitglieder. Die Uebungen wurden wöchentlich in zwei Stunden (Sonnabend von 10—12 Uhr) abgehalten und bezogen sich im Sommer bei den ordentlichen Mitgliedern auf die Erklärung der Weissagungen des Propheten Jeremia Cap. 44 und 45, im Winter-Semester auf die Erklärung des Jesaia Cap. 40 und 41. Jedes Mitglied hatte abwechselnd eine exegetische Arbeit in lateinischer Sprache Woche für Woche zu liefern und vorzutragen. An den Vortrag knüpfte sich die Disputation in derselben Sprache.

Die ausserordentlichen Mitglieder übersetzten und erklärten grammatisch und historisch im Sommer die aramäischen Stücke in Daniel Cap. 2, im Winter-Semester Cap. 5 und 6.

Die dogmatische Abtheilung leitete Professor Dr. König. Ausser den 3 ordentlichen nahmen im Sommer 1896 noch 12 und im Winter-Semester 1896/97 14 ausserordentliche Mitglieder an den Uebungen Theil. Dieselben bestanden in der Lectüre ausgewählter Capitel und Kanones des Concils von Trient mit eingehender Erklärung, sowie in Vorträgen bezw. Disputationen über sechs verschiedene Themata im Anschluss an die Lehre des h. Thomas von Aquin. Drei eingereichte wissenschaftliche Arbeiten bekunden Fleiss und Gewandtheit der Verfasser in der Orientirung über dogmatische und dogmengeschichtliche Fragen.

In der von Professor Dr. Schäfer geleiteten Abtheilung für neutestamentliche Exegese wurden im Sommer-Semester 1896 in der einen Unterabtheilung das Material, die Grundsätze und litterarischen Hilfsmittel der Textkritik erörtert und an Marc. 16, 9—20, Luc. 22, 43. 44, Joh. 7, 53 — 8, 11, und 1. Joh. 5, 7. 8a in Anwendung gebracht. Auch ward unter Vorlegung von Beispielen eine Darlegung der wichtigsten hermeneutischen Grundsätze und Regeln geboten. In der andern Unterabtheilung ward zunächst noch im Anschlusse an das vorausgegangene Semester Act. c. 26 und im Winter-Semester 1896/97 der erste Petrusbrief zur Erklärung vorgelegt. 12 Mitglieder betheiligten sich dabei durch Abfassung schriftlicher Arbeiten, die zum Vortrage gebracht und besprochen wurden.

Scholz, z. Zt. Decan.

2. Das evangelisch-theologische Seminar.

Die alttestamentliche Abtheilung wurde von Professor Kittel geleitet. Im Sommer-Halbjahr 1896 wurde in der textkritischen und exegetischen Untersuchung des Königsbuches fortgefahren und besonders der Abschnitt 2. Kön. 6—12 näher erörtert. Im Winter-Semester 1896/97 wurden über die wichtigsten Fragen in Betreff des Kanons und Textes des Alten Testamentes Referate gegeben und eingehend besprochen.

Daneben wurde eine Reihe von schriftlichen Arbeiten eingereicht und theils in der Seminarsitzung, theils privatim in der Wohnung des Leiters besprochen.

In der neutestamentlichen Abtheilung wurden unter Leitung des Professors Dr. Hahn den Uebungen im Sommer-Semester 1896 der Kolosserbrief, im Winter-Semester 1896/97 einzelne Abschnitte aus der Apostelgeschichte zu Grunde gelegt. Daneben wurden in jeder zweiten Woche im Sommer wichtigere Fragen aus dem Gebiete der neutestamentlichen Theologie, im Winter aus dem der Geschichte des Lebens Jesu besprochen. Schriftliche Arbeiten wurden im Laufe des Jahres im Ganzen 21 eingeliefert.

In der kirchengeschichtlichen Abtheilung leitete Dr. Müller die Uebungen. Im Sommer-Semester 1896 wurden die Anfänge des Montanismus an der Hand der Quellen, im Winter-Semester 1896/97 die Predigten Luthers vor den 95 Thesen auf den Stand der damaligen religiösen Anschauungen des Reformators untersucht, beide Male schriftliche Arbeiten eingeliefert.

In der systematischen Abtheilung schlossen sich, von Professor Dr. Schmidt geleitet, im Sommer-Semester die mündlichen und schriftlichen Uebungen an die Lectüre der patristischen Texte: Zwölf Apostellehre, Brief an Diognet, 1. Brief Clemens' Rom. an die Korinther an. Im Winter-Semester lag den Verhandlungen der fortlaufend gelesene sog. Barnabasbrief und Albr. Ritschl's „Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung", 3. Band, in ihrem principiellen Aufbau zu Grunde.

Müller, z. Zt. Decan.

3. Das praktische Institut der evangelisch-theologischen Facultät.

An den Uebungen des homiletischen Seminars nahmen im Sommer 1896 30, im Winter-Semester 1896/97 23 Studirende Theil. Es wurden im Sommer 12, im Winter 14 Predigten gehalten und ausserdem 18 resp. 7 Predigten ausgearbeitet. Sämmtliche Predigten wurden in den Sitzungen

des Seminars besprochen. Die Kapelle des Sedlnitzki'schen Johanneums diente wie in den vorigen Jahren als Stätte für die Gottesdienste des Seminars, bei denen auch der liturgische Theil des Gottesdienstes geübt und von Seminarmitgliedern das Orgelspiel übernommen wurde.

Die Uebungen des katechetischen Seminars wurden im Sommer-Semester von 19, im Winter-Semester von 21 Studirenden besucht. Sämmtliche Mitglieder erhielten Gelegenheit, theils über Bibeltexte, theils über Katechismusabschnitte katechetische Versuche anzustellen, über die dann gemeinsame Besprechungen angeschlossen wurden.

Kawerau.

4. Das juristische Seminar.

Die Uebungen der verschiedenen Abtheilungen des Seminars stehen unter Leitung derjenigen Professoren der Facultät, in deren Fach sie einschlagen.

Die Bibliothek verwaltete Professor Dr. Fischer.

Professor Dr. Dahn leitete im Sommer-Halbjahr 1896 wechselrechtliche, im Winter-Halbjahr 1896/97 privatrechtliche Uebungen.

Professor Dr. Brie leitete im Sommer-Semester 1896 staatsrechtliche Uebungen auf Grundlage der deutschen Reichsverfassung vom 16. April 1871.

Professor Dr. Leonhard leitete im Winter Uebungen für Vorgeschrittenere im Vortrage über den Inhalt neuerer rechtswissenschaftlicher Schriften.

Professor Dr. Fischer gab im Sommer-Semester Anleitung zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Civilrechts. Im Winter-Semester veranstaltete er Uebungen im römischen Civilprocess unter Interpretation von Gajus Inst. lib. IV.

Professor Dr. Jörs interpretirte im Winter-Semester mit seinen Zuhörern die Reste des Zwölf-Tafel-Gesetzes.

Professor Dr. Bennecke gab in Gemeinschaft mit Professor Dr. Beling in beiden Halbjahren Anleitung zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete des Strafrechts.

O. Fischer, z. Zt. Decan.

5. Das staatswissenschaftlich-statistische Seminar.

Die von Professor Dr. Elster geleiteten seminaristischen Uebungen fanden wie in dem vorangegangenen Jahre, sowohl im Sommer-Semester 1896, als im Winter-Semester 1896/97 in zwei Abtheilungen statt: einer Abtheilung für Anfänger und einer solchen für Vorgeschrittene. Während in der ersteren wichtige und allgemein interessante Themata aus dem Gebiete der Volkswirthschaftslehre zu einer eingehenden Behandlung gelangten, wurden in der letzteren die Seminarmitglieder zur Anfertigung selbstständiger (theilweise für den Druck bestimmter) Arbeiten angeleitet und angehalten.

An den Uebungen für Anfänger betheiligten sich im Sommer-Semester 1896 31 Studirende und 1 Hospitant. Es wurden 12 Sitzungen abgehalten, deren jede einen Zeitraum von 1½ bis 2 Stunden ausfüllte. (Erste Sitzung: 28. April; letzte Sitzung: 28. Juli.) Den Gegenstand der Erörterungen bildete zunächst die gewerbliche Entwickelung in Deutschland und die moderne Arbeiterschutzgesetzgebung; sodann wurden Aufgaben, Methode und Ergebnisse der theoretischen Forschung im Bereiche des Wirthschaftslebens (an der Hand der Menger'schen Lehren) dargestellt, die Grundbegriffe und Grundgesetze der wirthschaftlichen Erscheinungen entwickelt.

In der Abtheilung für Vorgeschrittene, welcher 14 Studirende und 2 Hospitanten angehörten, fanden 11 Sitzungen statt, jede gleichfalls in Dauer von 1½ bis 2 Stunden. (Erste Sitzung: 30. April; letzte Sitzung: 30. Juli.) Die Arbeiten, welche hier geliefert wurden und zum Vortrage gelangten, behandelten sehr verschiedenartige volkswirthschaftliche Stoffe, vielfach solche aus der Wirthschaftsgeschichte Schlesiens.

Mit beiden (combinirten) Abtheilungen wurden zwei Excursionen in industrielle Etablissements unternommen, um grössere Productionsprocesse an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen und die Lage der in denselben angestellten Arbeiter aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Man besichtigte demgemäss zuerst (am 16. Mai) die Druckerei des Breslauer General-Anzeigers, sodann (am 4. Juli) die Brauerei von E. Haase.

Ueber diese Excursionen, sowie über jede Sitzung der Anfänger-Abtheilung wurde ausführlich Protokoll geführt. Die Seminarmitglieder hatten die Protokolle der Reihe nach zu übernehmen und in der jeweilig nächsten Sitzung vorzulesen. Dieses Verfahren ermöglichte es, missverständliche Auffassungen der voraufgegangenen Erörterungen zu berichtigen, noch nicht beendete Discussionen ohne Weitläufigkeiten wiederaufzunehmen und die auf den Ausflügen gesammelten Erfahrungen zu sichten und zu ergänzen.

Im Winter-Semester 1896/97 war die Betheiligung an den Uebungen eine noch regere, als im Sommer-Semester 1896. In der Anfänger-Abtheilung betrug die Zahl der Mitglieder 58 einschliesslich 1 Hospitanten, in der Abtheilung für Vorgeschrittene 13, einschliesslich 3 Hospitanten. Die Uebungen wurden im Wesentlichen in der gleichen Art abgehalten, wie im Sommer-Semester, nur dass die in Aussicht genommenen Excursionen für dieses Mal unterbleiben mussten, da der Unterzeichnete mit anderweitigen dringenden Arbeiten überhäuft war. Es fanden in der Anfänger-Abtheilung 12 Sitzungen statt (erste Sitzung: 27. October 1896; letzte Sitzung: 2. März 1887), in der Abtheilung für Vorgeschrittene 13 Sitzungen (erste Sitzung: 29. October 1896; letzte Sitzung: 25. Februar 1897). Zur Besprechung gelangten in der ersterwähnten Abtheilung: die socialistischen Programme in Deutschland in ihrer geschichtlichen Entwickelung; die Theorie des Arbeitslohnes; die preussische Agrargesetzgebung des 19. Jahrhunderts.

Professor Sombart hielt im Sommer-Semester 1896 und Winter-Semester 1896/97 in gewohnter Weise Uebungen im Anschluss an schriftliche Arbeiten wöchentlich ab, die von 16 bezw. 7 Theilnehmern besucht waren.

Die für das Seminar ausgeworfenen Geldmittel sind nach Vorschrift verwendet worden. Die Seminar-Bibliothek, auch in diesem Jahre auf das Sorgfältigste von Dr. Max Gebauer verwaltet, war während beider Semester an drei Tagen der Woche (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) mehrere Stunden hindurch geöffnet, im Sommer-Semester an 42, im

Winter-Semester an 51 Tagen. Die Zahl derer, welche die Bibliothek benutzten, ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Sie betrug im Sommer-Semester 1896 157, im Winter-Semester 1896/97 226. Auf einen Bibliothekstag entfielen jedesmal, im Sommer, wie im Winter, ungefähr 4 Besucher.

Elster.

6. Das historische Seminar.

Professor Dr. Caro behandelte im Sommer-Semester die deutschen Geschichtsschreiber der Humanistenepoche nach ihrem Lebensgang, ihren litterarischen Leistungen, ihrem Quellenwerth, ihren Beziehungen zu den Zeitereignissen kritisch geschildert, und namentlich daran Erörterungen über die allmählich sich bildende Theorie der Geschichte geknüpft. Einer eingehenderen Betrachtung wurde das Verhältniss der Reformatoren zur Geschichte unterzogen. Im Winter-Semester 1896/97, in welchem die Betheiligung der Studirenden an den Uebungen noch mehr zurückgegangen war, wurde die Geschichte des Bauernkrieges, insbesondere die Vorgänge im fränkischen Gebiet, untersucht.

Professor Dr. Kaufmann behandelte in den Uebungen im Sommer 1896 mit 10 Theilnehmern vorzugsweise Urkunden und Chroniken des 12. und 13. Jahrhunderts, die sich auf die Entstehung der Städte und die Besiedelung der ostelbischen Gebiete bezogen, im Winter 1896/97 mit 4 Theilnehmern besonders die Frage der Königswahlen im Mittelalter, sodann Acten aus der Entwickelung der Erfurter Universität im 17. Jahrhundert und endlich aus der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung. Die Referate und Arbeiten der Studirenden schlossen sich an diese Untersuchungen an oder dienten ihnen zum Ausgang.

Professor Dr. Schulte benutzte in den von ihm während des Winter-Semesters abgehaltenen Uebungen, an denen sich 9 Studenten betheiligten, die erste Zeit dazu, die Studenten über die grossen Publicationsunternehmungen zu informiren, wie sie in die Kenntniss der litterarischen Hilfsmittel, welche der Geschichte und ihren Hilfswissenschaften zur Verfügung stehen, methodisch einzuführen. In der zweiten Hälfte des

Semesters wurden Urkunden zur Geschichte des mittelalterlichen Heereswesens gelesen, interpretirt und kritisch behandelt. Zu eingehenderer Untersuchung gaben das aus der Zeit Otto's II. erhaltene Aufgebotsregister sowie die Constitutio de expeditione Romana Anlass.

Professor Dr. Wilcken führte im Sommer-Semester 1896 unter Zugrundelegung der „Aegyptischen Urkunden aus den Königlichen Museen zu Berlin“ in die Papyrusforschung ein. Es wurden namentlich verwaltungsgeschichtliche und wirthschaftsgeschichtliche Fragen, letztere im Hinblick auf Ed. Meyer's „Wirthschaftliche Entwickelung des Alterthums“, erörtert (Theilnehmer: 4). Im Winter-Semester 1896/97 liess er den verfassungsgeschichtlichen Theil der Aristotelischen Ἀθηναίων πολιτεία interpretiren (Theilnehmer: 7).

Die Geschäfte des Seminars führte in diesem Jahre Professor Dr. Kaufmann. — Die missliche und öfters schon beklagte Lage des historischen Seminars, in welchem wegen der unwirthlichen und schwer zugänglichen Räume die Ueberwachung der Ordnung und des Bücherbestandes grosse Schwierigkeiten bietet, hat sich auch im laufenden Jahre nicht verändert.

Caro. Kaufmann. Wilcken. Schulte.

7. Das kunsthistorische Seminar.

Im Seminar für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte hat der Unterzeichnete im Sommer-Semester 1896 im Anschluss an seine Vorlesung stilkritische Uebungen zur Geschichte der italienischen Kunst abgehalten, woran sich 6 Studirende betheiligten. Auch wurden mehrere italienische Quellenschriften (der Anonymus des Morelli und das Malerbuch des Leonardo da Vinci) gelesen und interpretirt. Im Winter-Semester 1896/97 wurden im Anschluss an die Vorlesung Uebungen zur Geschichte der niederländischen Kunst veranstaltet und die Biographien Karl van Manders gelesen. Es nahmen daran ebenfalls 6 Mitglieder Theil.

Muther.

8. Das philologische Seminar.

Professor Dr. Rossbach liess im Sommer-Halbjahr die Erklärung der Cantica der Elektra des Sophokles fortsetzen, im Winter-Halbjahr die Erklärung ausgewählter Gedichte des Theokrit beginnen, musste aber in Folge von Krankheit die Sitzungen gegen Ende des Januar aussetzen.

Professor Förster liess im Sommer-Semester den Agamemnon des Aeschylus, im Winter-Semester Oden und das Carmen saeculare des Horaz interpretiren; im Winter-Semester leitete er auch die Disputationen über Abhandlungen der Mitglieder.

Professor Marx liess im Sommer-Semester Ovid's Heroiden interpretiren. An seine Stelle trat als Mitdirector des philologischen Seminars mit Beginn des Winter-Semesters Professor Skutsch, welcher die Mimiamben des Herondas erklären liess.

Im Sommer-Semester betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder zwei, im Winter-Semester neun. Ausser diesen betheiligte sich eine Anzahl Studirender als Hospites an den Uebungen.

Rossbach. Förster. Skutsch.

9. Das archäologische Seminar.

Professor Dr. Rossbach liess im Sommer-Semester ausgewählte, für die nachclassische Zeit der Geschichte der griechischen Plastik charakteristische Gipsabgüsse des archäologischen Museums, im Winter-Semester Wiener archäologische Vorlegeblätter 1891 bis Ende Januar erklären.

Professor Förster liess im Sommer-Semester ausgewählte Bilder des älteren Philostrat interpretiren, im Winter-Semester die Reliefs der öffentlichen Denkmäler Roms, besonders der Trajans-Säule erklären. Im Sommer-Semester betheiligten sich vier, im Winter-Semester sieben Studirende mit rühmlichem Eifer an den Uebungen.

Rossbach. Förster.

10. Das germanistische Seminar.

Im Sommer-Semester 1896 wurden unter Professor Vogt's Leitung Uebungen zur neuhochdeutschen Grammatik abgehalten, in denen einige Themen aus der Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache, besonders aber Fragen, welche den modernen Sprachgebrauch und die Sprachrichtigkeit betreffen, unter Beurtheilung der einschlägigen Litteratur in schriftlichen Arbeiten, Vorträgen und Disputationen erörtert wurden. Es betheiligten sich zwanzig Mitglieder.

Im Winter-Semester 1886/97 veranstaltete Professor Vogt Uebungen in der Erklärung und kritischen Behandlung mittelhochdeutscher Lyriker im Anschluss an die Lieder und Büchlein des Hartmann von Aue. Von zweiundzwanzig eingeschriebenen Mitgliedern haben sich zwanzig an diesen Uebungen betheiligt.

In der Abtheilung des germanistischen Seminars für neuere deutsche Litteraturgeschichte ist im Sommer-Semester 1896 die Interpretation von Tieck's satirischer Litteratur-Komödie „Der gestiefelte Kater" unternommen worden unter einer Betheiligung von 22 Mitgliedern, darunter 5 Damen, die zum ersten Male an den Uebungen Theil nahmen. Im Winter-Semester 1896/97 wurde unter Betheiligung von 24 Mitgliedern (7 Damen) das 6. und 7. Buch von Goethe's „Dichtung und Wahrheit" interpretirt, wobei die wichtigsten der von Goethe erwähnten Dichter zu selbstständiger Bearbeitung an die einzelnen Seminarmitglieder vertheilt wurden. Daneben wurden in beiden Semestern einzelne eingelieferte Arbeiten besprochen. Das Ungenügende des kleinen Seminarzimmers zwang im Sommer-Semester dazu, mehrere Herren, die ins Seminar einzutreten wünschten, zurückzuweisen, und machte sich auch sonst höchst unangenehm fühlbar. Eine Ergänzung der Seminar-Bibliothek, der selbst nöthigste Ausgaben deutscher Classiker fehlen, wäre dringend zu wünschen. Vogt. Koch.

11. Das romanisch-englische Seminar.

a. Die romanische Abtheilung.

In der romanischen Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1896, unter Theilnahme von 21 Mitgliedern, neu-

französische Uebungen veranstaltet, denen die Interpretation des Corneille'schen Cid mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Textgestaltungen dieses Werkes zu Grunde gelegt wurde.

In Folge der in den letzten Semestern stark anwachsenden Zahl Studirender der neueren Philologie sind die Meldungen zur Theilnahme an den Seminarübungen so zahlreich geworden, dass eine Beschränkung nothwendig ist. Es werden daher für die Folge nur bis zu 12, durch eine Prüfung auszuwählende, Mitglieder als activ theilnehmende aufgenommen werden, während die Zahl der Hospitanten unbeschränkt bleibt.

Unter der Theilnahme der vollen Mitgliederzahl wurden im Winter-Semester 1896/97 altfranzösische Uebungen (Interpretation des Cliges von Chrestien von Troyes) veranstaltet.

In den praktischen Uebungen unter Leitung des Professor Pillet wurden im Sommer-Semester die „Journalisten" von Freitag, im Winter „Emilia Galotti" ins Französische übersetzt. Ausserdem wurden in beiden Semestern freie französische Arbeiten der Theilnehmer eingehend besprochen.

An diesen Uebungen betheiligten sich, von Mitgliedern des Seminars und Hospitanten, 42, bezw. 44, Studirende, von denen 7, bezw. 9, auf Grund ihrer Arbeiten zu ordentlichen Mitgliedern ernannt wurden.

Appel.

b. Die englische Abtheilung.

Die englische Abtheilung des Seminars für romanische und englische Philologie zerfällt jetzt in zwei Sectionen; die eine beschäftigt sich vorwiegend mit der rein philologischen Behandlung der englischen Litteraturdenkmäler alter und neuer Zeit, die andere hat die Hauptaufgabe, die praktische Fertigkeit der Mitglieder im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der fremden Sprache zu fördern. Während die erste Section von dem Director geleitet wird, steht die zweite unter der Leitung des Lectors Dr. Pughe, der als geborener Engländer dafür hervorragend geeignet erscheint.

Die Uebungen der ersten Section mussten im Sommer-Semester 1896 ausfallen, da der Director auf Grund ministeriellen

Urlaubes zum Zwecke einee längeren Studienaufenthaltes in England abwesend war. Im Winter-Semester 1896/97 wurden ausgewählte Stücke in Wülker's „Altenglischem Lesebuche" gelesen und kritisch erörtert, sowie freie Arbeiten der Mitglieder besprochen, deren Zahl sich auf 26 belief, darunter 5 Damen.

An den praktischen Uebungen betheiligten sich im Sommer-Semester 1896 27 Hörer, darunter 3 Hospitanten und 4 Hospitantinnen. Von den einzelnen Mitgliedern wurden Vorträge über litterarische Themata gehalten und in Bezug auf Form und Inhalt eingehend besprochen. Lectüre von „Selections from Robert Browning" wechselte mit Uebersetzung von Gutzkow's „Zopf und Schwert" ins Englische.

Im Winter-Semester 1896/97 wurde ausser der Abhaltung und Besprechung von Vorträgen Macaulay's „Essay on Milton" gelesen und interpretirt, sowie Hauff's „Bild des Kaisers" ins Englische übersetzt, unter Theilnahme von 25 Studirenden, darunter 2 Hospitanten und 3 Hospitantinnen.

Die zu Gebote stehenden Geldmittel wurden in vorgeschriebener Weise für die Vermehrung der Bibliothek verwendet.

Kölbing.

12. Das slavisch-philologische Seminar.

In der ersten Abtheilung wurde im Sommer 1896 zunächst der Cursus des Winter-Semesters 1895/96 beendigt, sodann wurden nach einer eingehenden Einleitung über die Merkmale der altczechischen Sprache altczechische Texte gelesen und inhaltlich sowohl wie sprachlich erörtert, nicht nur gedruckte, wie z B. Abschnitte aus der Alexandreis, sondern auch geschriebene, und zwar altczechische originale Pergamenturkunden, welche von der Direction des hiesigen Staatsarchivs in dankenswerther Weise zur Benutzung überlassen worden sind. Die Theilnahme der 6 Mitglieder war eine sehr rege. Am Ende des Semesters wurden von den Mitgliedern Vorträge über gegebene Themata gehalten und besprochen.

In der zweiten Abtheilung wurde bei einer andauernden Theilnahme von 17 Mitgliedern nach einer längeren Einleitung

über J. Krasicki dessen scherzhaftes Gedicht Myszeis gelesen und nach Inhalt, Sprache und Form gewürdigt.

Im Winter-Semester 1896/97 wurde in der ersten Abtheilung mit 7 Theilnehmern die slavische Legende vom h. Cyrill gelesen, kritisch beleuchtet, stellenweise in das Altslovenische übersetzt, sowie der Inhalt durch Heranziehung anderer Quellen ergänzt. Wie gewöhnlich, hielten die Mitglieder dieser Abtheilung am Schlusse des Semesters Vorträge im Rahmen des durchgenommenen Stoffes, welche zum Gegenstande von Besprechungen und Ergänzungen dienten.

In der zweiten Abtheilung wurde mit 17 Theilnehmern das Leben und Wirken des Schriftstellers Fr. Karpinski unter Zugrundelegung seiner Denkwürdigkeiten durchgenommen.

Nehring.

13. Das geographische Seminar.

Im Sommer-Semester 1896 wurden kartographische Uebungen abgehalten, an denen 11 Studirende sich betheiligten. Es wurden an ausgewähltem Material originaler Itineraraufnahmen (namentlich Munzinger's Routen in der Gegend von Keren) die Aufgaben graphischer und rechnerischer Routenconstruction durchgeführt, auch Anleitungen zur Terrainzeichnung in verschiedenen Ausführungsweisen gegeben.

Im Winter-Semester 1896/97 betheiligten sich 14 Studirende an der Lectüre von Darwin's Reise um die Erde. Es wurden für die Besprechung der einzelnen von dieser Reise berührten Gebiete nicht nur die anderen Werke Darwin's und sein Briefwechsel herangezogen, sondern auch der Reisebericht von Capitain Fitzroy und die neuere Litteratur über die einzelnen von Darwin's Forschung aufgegriffenen Probleme. Die Ergebnisse jeder Verhandlung wurden von sämmtlichen Theilnehmern in knapper Ausarbeitung zusammengefasst, welche dann der Prüfung des Leiters der Uebungen unterlag.

Die Räume des geographischen Seminars wurden von den Studirenden eifrig benutzt. Die kleine Handbibliothek und die Kartensammlung gelangten zu ausgiebiger Verwerthung. Von den im Seminar ausgeführten Arbeiten trat eine als Dissertation an die Oeffentlichkeit. J. Partsch.

14. Das mathematisch-physikalische Seminar.

Die Abtheilung für mathematische Physik hat vollständig geruht, weil die Studirenden ihren Fleiss nicht weiter, als nur durch Einzeichnung ihrer Namen in die Quästurlisten bewiesen.

In der von Professor Rosanes geleiteten Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1896 Aufgaben aus der Differentialrechnung behandelt, im Winter-Semester 1896/97 wurde über bilineare Formen gearbeitet.

In der von Professor Sturm geleiteten Abtheilung wurden im Sommer-Halbjahr 1896 Schliessungsprobleme (Poncelet'sche Polygone u. dergl.) behandelt, während im Winter-Halbjahre 1896/97 die auf die Potenz, Aehnlichkeitspunkte, Berührungen bezüglichen Sätze der Kreislehre bearbeitet wurden.

O. E. Meyer. Rosanes. Sturm.

15. Das philosophische Seminar.

In den beiden Abtheilungen des philosophischen Seminars wurden im verflossenen Studienjahre die Uebungen und Arbeiten der Mitglieder in gewohnter Weise geleitet. — Durch einen vom Königlichen Ministerium dem Seminar gewährten ausserordentlichen Zuschuss ist es möglich geworden, die noch sehr lückenhaften Bestände der Bibliothek an Büchern und Lehrmitteln einigermaassen zu ergänzen.

Professor Baeumker setzte im Sommer-Semester 1896 mit 16 Theilnehmern die im vorhergehenden Semester begonnenen Quellenübungen zur Geschichte der mittelalterlichen Philosophie fort. Die philosophische Gotteslehre und die Psychologie bei Albert von Bollstädt, Thomas von Aquino und Bonaventura wurden an der Hand der Originalschriften analysirt und nach ihrem sachlichen Gehalt wie nach ihren historischen Beziehungen besprochen.

Im Winter-Semester 1896/97 begann derselbe mit 27 eingeschriebenen Theilnehmern interpretatorische und kritische Uebungen über Immanuel Kant's Kritik der reinen Vernunft. Bei denselben wurden mit der Einzelbesprechung des Textes zusammenhangende Vorträge der Seminar-Mitglieder über einschlägige historische und sachliche Fragen verbunden.

Im Sommer-Semester 1896 liess Professor Dr. Freudenthal das zwölfte Buch der aristotelischen Metaphysik lesen und erklären. Von den 14 Studirenden, die an diesen Uebungen Theil nahmen, wurde der schwierige Text erläutert. Daneben wurde auch auf die Quellen hingewiesen, aus denen Aristoteles seine Metaphysik geschöpft hat, und auf die Einwirkungen, die von ihr ausgegangen sind.

Im Winter-Semester 1896/97 wurde Spinoza's Ethik gelesen. Hierbei wurden die Schwächen der Spinozischen Lehre beleuchtet, aber auch die Bedeutung, welche sie noch für die Gegenwart hat, hervorgehoben. An diesen Uebungen haben 16 Studirende Theil genommen.

In der systematisch-psychologischen Abtheilung des Seminars wurden im Sommer-Semester Uebungen über die Lehre von der Aufmerksamkeit, im Winter-Semester über die bisherigen Anfänge experimenteller Pädagogik abgehalten. In der Apparatensammlung der Abtheilung sind keine Veränderungen eingetreten, da für sie keine Mittel mehr zur Verfügung standen.

Baeumker. Freudenthal. Ebbinghaus.

d. Kunst-Institute.

1. Das Institut für alte Kunstgeschichte.
(Archäologisches Museum.)

Die Sammlung von Gipsabgüssen nach antiken Denkmälern erhielt folgenden Zuwachs:

1. aus Rom von dem Formatore Malpieri: Orestes und Elektra, Gruppe der Villa Ludovisi, — Triton, Büste des Vaticanischen Museums, — Vulcan, Büste desselben Museums;
2. aus der Formerei der Königlichen Museen in Berlin: Camillus, römischer Opferknabe.

Die Büchersammlung wurde theils durch Geschenke des Cultusministeriums (Fortsetzung von Brunn, Denkmäler, Olympia, Ergebnisse der Ausgrabungen), theils durch Anschaffungen aus dem Institutsfonds (besonders durch die Fortsetzung der Mittheilungen und des Jahrbuchs des archäologischen Instituts und durch andere neu erschienene Werke) vermehrt. Rossbach.

2. Das Institut für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte.

Im Institut für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte wurden mit dem Jahresfonds die laufenden Ausgaben an Zeitschriften (Jahrbücher der preussischen Museen, Zeitschrift für bildende Kunst, Repertorium für Kunstwissenschaft) bestritten, etwa 200 neue Diapositive für das Skioptikon angeschafft und mehrere grössere Abbildungswerke (das oeuvre de Velazquez, der Formenschatz, das culturgeschichtliche Bilderbuch, Emile Michel's Rembrandt u. dergl.) angekauft. Vom Königlichen Staatsministerium wurden dem Institut auch in diesem Jahre die Meydenbauer'schen Messbild-Aufnahmen, das Berliner Galeriewerk und mehrere Bücher zur Ergänzung der Bibliothek überwiesen. Das Institut ist, nachdem im Jahre 1895 durch den vom Königlichen Staatsministerium bewilligten ausserordentlichen Fonds von 5000 Mark die Grundlage gelegt worden, eine für Lehrzwecke mustergültige Sammlung. Freilich kann das reiche Material erst dann in seinem vollen Umfang nutzbar gemacht werden, wenn neue Räumlichkeiten für die Sammlung geschaffen sind.

Muther

3. Das akademische Institut für Kirchenmusik.

I. Ueber den Johannes-Chor (Chor der Studirenden der evangelischen Theologie) berichtet dessen Dirigent, ordentlicher Professor der evangelischen Theologie D. Wrede: Die Zahl der Theilnehmer an den Uebungen betrug im Sommer-Semester 24, im Winter-Semester 12. Die Hauptzeit wurde dem Besprechen und Einüben ausgewählter Choräle in rhythmischer und isometrischer Form gewidmet, in zweiter Linie standen die Hauptstücke des liturgischen Gesanges. Im Sommer-Semester konnten auch einige vierstimmige Choräle geübt werden.

II. Der unter Leitung des Domcapellmeisters Max Filke stehende St. Cäcilien-Chor (Chor der Studirenden der katholischen Theologie) bestand aus ungefähr 60—70 Theilnehmern. Eingeübt und mit historischen Erörterungen begleitet wurden folgende Stücke:

a. Gregorianischer Choral:

1. Missa solemnis
2. Missa duplex
3. Missa de Beata

} aus dem Ordinarium Missae.

b. Mehrstimmige Gesänge:

1. Missa, opus 10 für vierstimmigen Männerchor von A. Hänel.
2. Motetten: In me gratia, Bonum est, Perfice für vierstimmigen Männerchor von Filke.
3. Magnificat (falso bordone) vierstimmig mit Choral von Beltjens.
4. Tu es Petrus, vierstimmiger Männerchor mit Orgel von Haller.
5. Nachtandacht von Jüngst.
6. Abendläuten von Filke.
7. Pilgerchor (Rückkehr) von R. Wagner.

III. Aus dem ausführlichen Jahresberichte des Professors Dr. Julius Schäffer ist Nachstehendes hervorzuheben: An der Chorklasse der katholischen Seminaristen und der Gymnasiasten nahmen im Sommer 23, im Winter 26 Schüler Theil, von denen das katholische St. Matthias-Gymnasium im Sommer 19, im Winter 18 gestellt hatte. Der zu seiner höheren Ausbildung zur Singakademie delegirte Ober-Cursus der Seminaristen hatte Gelegenheit, bei den grossen Aufführungen derselben mitzuwirken. Bei der akademischen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde von den Männerstimmen der Chorklasse der Choral „Lobe den Herrn“ und das „Salvum fac Regem“ von Carl Reinecke gesungen. Für das Specimen waren vorbereitet: „Du Hirte Israels“ von Bortniansky, „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“, fünfstimmig von Michael Bach, „Regina coeli“ von Caldara, Chor: „Wohl dem, der den Herrn fürchtet, aus „Elias“ von Mendelssohn. Ausserdem wurden Choräle und Chöre von Eccard, Palestrina, Orlando di Lasso, Haydn, Mendelssohn und Schäffer gesungen. Vorlesungen hielt Prof. Dr. Schäffer über den Psalmengesang.

IV. Professor Dr. Bohn hielt folgende Vorlesungen und Uebungen: Im Sommer-Semester: Harmonielehre I wöchentlich 2 Stunden, 19 Zuhörer; Orgelspiel für Studirende, Musiklehrer u. s. w. wöchentlich 2 Stunden, 7 Theilnehmer: über Beethoven's dramatische Compositionen, 22 Zuhörer; Orgel-Cursus für Seminaristen wöchentlich 2 Stunden. Da die von der Direction des Königlichen katholischen Seminars zur Auswahl gestellten 8 Zöglinge gleich gut vorbereitet waren, so wurde der Versuch gemacht, sie sämmtlich am Unterricht Theil nehmen zu lassen (die statutenmässige Anzahl der zu unterrichtenden Seminaristen beträgt nur sechs). In Folge des ungemeinen Eifers der Seminaristen wurde trotz der erhöhten Anzahl nicht nur das übliche Pensum im Spielen vom Blatte, im freien Spiel und in der Theorie erledigt, sondern in mehreren Fällen erheblich darüber hinausgegangen. Im Winter-Semester: Harmonielehre II wöchentlich 2 Stunden, 8 Zuhörer; Orgelspiel wöchentlich 2 Stunden, 10 Theilnehmer (unter diesen ebenso wie im vorigen Semester ein Musiklehrer), Orgel-Cursus für Seminaristen 8 Theilnehmer. Für das Specimen waren vorbereitet: Orgel-Compositionen von Mendelssohn, Brosig, J. S. Bach u. s. w.

Revisionen, Abnahmen und Prüfungen der Kostenanschläge von Orgeln fanden auf Veranlassung der Regierungen von Breslau und Oppeln in herkömmlicher Weise statt.

Die grosse musikalische Bibliothek und die beiden Lehrapparate des St. Cäcilien- und Johannes-Chores sind theils durch Geschenke des Cultusministeriums und des Professors Dr. Bohn, theils aus den Institutsmitteln wiederum sehr erheblich vermehrt worden. Sie wurden im Sommer durch den Director in Gemeinschaft mit den Lehrern revidirt, die Kataloge genau geprüft und der Katalog der „Alten Klostermusikalien“ vervollständigt. Die Revision der ungeheuren Zahl von Chorstimmen soll jedenfalls im nächsten Jahre zu Ende geführt werden.

Rossbach.

e. Naturwissenschaftliche Institute.

1. Das physikalische Cabinet.

Die im vorigen Jahre eingeführte Einrichtung, dass die Vorlesungen über Experimental-Physik auf zwei Semester ausgedehnt wurden, hat sich in jeder Hinsicht bewährt; auch die Zuhörer sehen sie als eine Verbesserung an, weil ihnen dadurch das Verständniss des Vortrags erleichtert wird.

An den praktischen Uebungen im Experimentiren betheiligten sich im Sommer 1896 3, im Winter-Semester 1896/97 19 Studenten; unter den letzteren befanden sich erfreulicher Weise wieder Studenten der Medicin und zwar ihrer 9.

Im Laufe des Jahres wurde eine Anzahl wichtiger und werthvoller Apparate angeschafft, darunter aus der Zeiss'schen Werkstätte in Jena ein Mikroskop, das auch zur Projection eingerichtet ist, ein Feldstecher von der neuen Art mit Prismensystemen und ein Relief-Fernrohr, ferner von R. König in Paris ein Resonanz-Analyseur u. a. m., ein Inductor von Keiser und Schmidt in Berlin, Apparate zu Röntgen'schen und Tesla'schen Versuchen, Galvanometer von Siemens und Halske, sowie von Ducretet und Lejeune, ein Mascart'sches und ein Hallwachs'sches Elektrometer, Zerener's elektrischer Löthapparat, eine Waage von Sartorius u. s. w.

In den Beamten des Cabinets trat während des Jahres keine Veränderung ein. Doch verlässt mit dem Schlusse des Jahres der Assistent Herr Dr. Kurt Mützel das Institut, um eine Oberlehrerstelle an einer städtischen Schule zu übernehmen; er hat elf Semester lang sich in gewissenhafter Sorgfalt um das Cabinet bemüht und verdient gemacht.

O. E. Meyer.

2. Die Sternwarte.

Die beobachtende Thätigkeit der Sternwarte ist wie in den nächst vorhergehenden Jahren vornehmlich auf die in dem bisherigen Umfange fortgeführten meteorologischen Beobachtungen gerichtet gewesen, sowie auch deren Verwerthung und Mittheilung an auswärtige Institute dieselbe geblieben ist. Dagegen sind die seit 26 Jahren in einem Zimmer des zweiten

Stocks des Universitäts-Gebäudes ausgeführten Beobachtungen der magnetischen Declinations-Variationen vom 1. Juli ab nunmehr ganz sistirt und aufgehoben worden, da die Schienen der seit 3 Jahren an dem Gebäude vorüberführenden elektrischen Strassenbahn in diesem Jahre dem Gebäude noch näher gelegt wurden und so die Schwingungen der Nadel immer mehr vergrössert und selbst für die Erlangung auch nur von Mittelwerthen die Beobachtungen immer werthloser wurden.

Die regelmässigen astronomischen Zeitbestimmungen am Durchgangs-Instrument wurden wie bisher von Herrn Dr. Rechenberg ausgeführt. Ferner betheiligte sich derselbe an einigen Rechnungsarbeiten für das Berliner astronomische Jahrbuch, betreffend den Lauf der kleinen Planeten.

In der zweiten Hälfte des Jahres, im November, wurde für weitere Verschärfung und Prüfung der Thermometer-Beobachtungen ein Assmann'sches Aspirations-Psychrometer, geliefert von R. Fuess in Berlin-Steglitz, für die Sternwarte erworben, für welches von dem hiesigen Mechaniker Pusch ein messingenes bewegliches Gestell eingerichtet wurde, um das Instrument in drei verschiedenen Entfernungen vom Fenster, bis zu 1 m, ablesen zu können. Zugleich lieferte derselbe eine elektrische Beleuchtungs-Vorrichtung mit 3 Accumulatoren für die Ablesungen in den Abendstunden. Die vergleichenden Versuche mit diesem neuen Instrument in unmittelbarer Nähe des bisherigen Psychrometers werden zur Zeit noch fortgesetzt.

Galle.

3. Das chemische Institut.

Die in der Chronik des Vorjahres ausgesprochene Hoffnung, dass der An- und Umbau des Instituts bis zum April d. J. vollendet sein werde, hat sich bestätigt, und so wurde denn, nachdem die Uebergabe an den Director am 20. April stattgefunden hatte, das neue chemische Institut am 23. April im Beisein des Herrn Cultusministers Excellenz Dr. Bosse, des Herrn Ministerial-Directors Dr. Althoff, des Herrn Geh. Ober-Regierungs-Rathes Dr. Naumann, die dazu aus Berlin gekommen waren, ferner des Herrn Curators Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg, des Corpus academicum, an dessen

Spitze Se. Magnificenz der Herr Rector Dr. Kittel, und vieler anderer hervorragender Gäste durch den Director des Instituts feierlich eröffnet.

Der Plan des Ganzen zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit, die einzelnen Räume durch gute Belichtung aus; auch die Einrichtungen scheinen sich als durchaus zweckmässig zu bewähren. Hervorgehoben zu werden verdient, dass das Institut an das städtische Elektricitätswerk angeschlossen ist, der erste Fall dieser Art in Breslau.

Das Institut hat Raum für 100 Praktikanten und das grosse Auditorium für 180—190 Hörer.

Damit ist dem vorhandenen Bedürfniss Rechnung getragen, und das Institut kann sich durchaus ebenbürtig neben die besteingerichteten Institute des In- und Auslandes stellen.

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden in diesem Jahre ausgeführt und veröffentlicht:

1. Wende, Imide der Traubensäure (Doctor-Dissertation Breslau).
2. Scholtz: Ueber das Beberin.
3. Mende: Optische Spaltung der Pipecolinsäure.
4. Hodurek: Constitution des Bromphenacetins (Doctor-Dissertation Breslau).
5. Ladenburg: Drehungsvermögen der Pyroweinsäure. II.
6. Derselbe: Ueber das Isoconiin. III. Mittheilung.
7. Derselbe: Die Imide der d Weinsäure.
8. Derselbe: Racemie und Wärmetönung. II.
9. Derselbe: Zur Abwehr.

Ladenburg.

4. Das pharmaceutische Institut.

a. Chemische Abtheilung.

In der inneren Einrichtung des Instituts und in den Vorlesungen fanden wesentliche Aenderungen nicht statt. Als Assistenten waren thätig die Herren Dr. Grützner, Dr. Höhnel und Dr. Braun. Die praktischen Arbeiten der Studirenden, von denen im Sommer-Semester 59 und im Winter-Semester 72 Arbeitsplätze im Laboratorium des Instituts belegt hatten, wurden planmässig in gewohnter Weise fortgesetzt.

Die Bibliothek, die Sammlungen und der chemische Apparat wurden entsprechend vermehrt.

Im Laufe des Jahres wurden nachstehende wissenschaftliche Arbeiten ausgeführt und veröffentlicht:

1. Dr. Höhnel: Ueber Metaplumbate. Archiv der Pharmacie Bd. 234.
2. Dr. Braun: Ueber das ätherische Oel von Angelica Levisticum (Doctor-Dissertation). Archiv der Pharmacie Bd. 235.
3. Dr. Höhnel: Ueber Convolvulin (Doctor-Dissertation). Archiv der Pharmacie Bd. 234.
4. Poleck: Ueber die Zusammensetzung von Wettergasen aus dem Waldenburger Steinkohlenrevier. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1896.
5. Derselbe: Untersuchung der Quellengase der Mineralquelle in Landeck i/Schl. auf Argon. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1897.
6. Dr. Grützner: Ueber Formaldehyd als Reductionsmittel und über eine neue quantitative Bestimmung desselben. Archiv der Pharmacie Bd. 234.

b. Pharmakognostische Abtheilung.

Die Drogensammlung wurde ergänzt und erweitert; der Unterricht in der Pharmakognie durch Vorlesungen und Uebungen in gewohnter Weise fortgesetzt. Als Hilfs-Assistent zur Anleitung der Anfänger war Cand. phil. Remer thätig. An den Uebungen betheiligten sich im Sommer-Semester 42, im Winter-Semester 56 Studirende der Pharmacie.

Angeschafft wurden zwei Mikroskope von Seibert in Wetzlar (Oc. I, III; Obj. II und V), sowie ein Apparat zur Nachweisung des von der Pflanze ausgeschiedenen Sauerstoffs.

Poleck. Pax.

5. Das landwirthschaftlich-technologische Institut.

Das abgelaufene Berichtsjahr 1896/97 hat für das landwirthschaftlich-technologische Institut grössere Veränderungen nicht gebracht. Ein Assistent, welcher den Unterzeichneten in seiner verantwortungsvollen Thätigkeit etwas entlasten würde, ist bisher leider noch nicht bewilligt worden. Dagegen ist das Einkommen des Institutsdieners von 600 Mark auf 950 Mark erhöht worden.

Durch die Freundlichkeit der Accumulatoren-Werke System Pollak A.-G. Frankfurt a. M., welche dem Institute zehn Accumulatorzellen zum Geschenk machten, wurde eine elektrische Kraftquelle gewonnen, die das Institut in den Stand setzt, mehr als bisher sich an der Lösung der Fragen nach der Anwendungsfähigkeit des elektrischen Stromes in den chemischen und landwirthschaftlichen Industrien zu betheiligen. Allerdings muss das Laden der Accumulatoren nach wie vor durch eine Bunsen-Batterie besorgt werden; doch schliessen die örtlichen Verhältnisse ein anderes als dieses unbequeme und kostspielige Verfahren vorläufig aus.

Der Besuch des Instituts seitens der Studirenden war ein sehr guter. Im abgelaufenen Winter-Semester war es zeitweise unmöglich, alle Anträge um einen Arbeitsplatz zu befriedigen.

Die Instituts-Sammlungen wurden wiederum beträchtlich vermehrt; u. a. wurden demselben ca. 50 Erzproben und Hüttenproducte von dem landwirthschaftlichen Institute überwiesen.

Es gingen im abgelaufenen Jahre folgende Arbeiten aus dem Institute hervor:

Felix B. Ahrens: Ueberführung von Nitrilen in Amine durch Elektrolyse. (Z. f. Elektrochemie. 1896.)

Derselbe: Ueber Steinkohlentheerbasen. II. Abhandlung. (Ber. d. deutsch. chem. Ges. 1896.)

Derselbe: Zur Kenntniss des Sparteïns. VI. Abhandlung. (Ber. d. deutsch. chem. Ges. 1897.)

Derselbe: Synthesen in der Piperidinreihe. (Ber. d. deutsch. chem. Ges. 1897.)

Felix B. Ahrens und Georg Meissner: Ueber Dimethylpyrazin. (Ber. d. deutsch. chem. Ges. 1897.)

Dr. P. Schottländer: Versuche zur Nutzbarmachung des Stickstoffs der Melassenschlempe. (Noch nicht abgeschlossen.)

Felix B. Ahrens: Zuckerfabrikation, Stärkefabrikation, Brennerei und Brauerei. O. Spamer. Leipzig.

Ahrens.

6. Das thierchemische Institut und das agriculturchemische Laboratorium.

Der Director des Instituts, Herr Professor Dr. Weiske, welchem zu Anfang des Berichtsjahres das Prädicat „Geheimer Regierungs-Rath" verliehen wurde, war während des Winter-Semesters 1896/97 wegen Krankheit beurlaubt. Leider sah er sich durch die Krankheit genöthigt, gegen Ende des Semesters sein Abschiedsgesuch einzureichen, so dass ein Ersatz für ihn in Aussicht genommen werden muss. Im Institut, mit dessen Beaufsichtigung der Unterzeichnete beauftragt wurde, konnten hiernach durch die Assistenten Dr. F. Düring und Dr. P. Trübsbach nur die nothwendigsten Arbeiten ausgeführt werden.

Nachstehende Untersuchungen gelangten zur Veröffentlichung:

1. Fortschritte auf dem Gebiete der Fütterungslehre. Von H. Weiske. „Der Landwirth" 1896, No. 93, 94, 95, 96.
2. Versuche über die Aufenthaltsdauer des Futters im Verdauungsapparate der Kaninchen. Von H. Weiske. Die landwirthschaftl. Versuchsstationen Bd. 48, S. 375.
3. Ueber die Verluste und chemischen Veränderungen, welche die vegetabilischen Futtermittel in Folge längeren Aufbewahrens bei höheren Temperaturen erleiden. Von H. Weiske. Die landwirthschaftl. Versuchsstationen Bd. 48, S. 379.
4. Versuche über den event. Einfluss steigender Fettbeigaben zum Futter auf die Ausnutzung der in letzterem enthaltenen Nährstoffe. Von A. Wicke und H. Weiske. (Ref.) Die landwirthschaftl. Versuchsstationen Bd. 48, S. 390.

5. Ueber den Einfluss der Nahrungsentziehung auf das Gewicht und die Zusammensetzung der Organe, insbesondere der Knochen und Zähne. Von H. Weiske. Zeitschrift für physiologische Chemie Bd. 22, S. 485
6. Ueber den Pentosangehalt verschiedener Futtermittel und deren Rohfaser. Von Dr. Franz Düring. Journal für Landwirthschaft Bd. 45, S. 79.

F. Holdefleiss.

7. Das mineralogische Museum und Institut.

Die Verwaltung wurde wie bisher fortgeführt. Die Sammlungen wurden durch zahlreiche neue Erwerbungen vergrössert. Ein werthvolles Geschenk wurde dem Museum durch den Chef der geologischen Landesuntersuchung von Mittel-Sibirien, Herrn L. von Jaczewski in St. Petersburg, zu Theil, nämlich fünf verschiedene Exemplare sibirischen Nephrits. Besonders konnten ferner durch den im Staatshaushalts-Etat von 1896/97 als einmalige Ausgabe eingestellten Betrag von 3000 Mark die für die Untersuchungen auf dem Gebiete der Krystallographie, Krystallphysik und Petrographie bestimmten Instrumente in willkommener Weise vermehrt und dadurch ein sehr dringend gewordenes Bedürfnis befriedigt werden. Der Unterzeichnete verfehlt nicht, für jene Bewilligung den vorgesetzten hohen Behörden auch an dieser Stelle seinen ganz ergebensten und gehorsamsten Dank abzustatten.

Als Museums-Assistent fungirte Herr Dr. G. Baumann, während Herr Privat-Docent Dr. L. Milch ebenso wie in den vorhergehenden Jahren mit dankenswerther Bereitwilligkeit als Unterrichts-Assistent bei den Uebungen und dem Praktikum thätig war.

Mit den Hilfsmitteln des Museums wurden im mineralogischen Institut die Untersuchungen zu folgenden Publicationen ausgeführt:

1. A. Schwantke: Die Drusenmineralien des Striegauer Granits. Inaugural-Dissertation, Breslau 1896. Als Buch erschienen: Leipzig 1896.

2. C. Guillemain: Beiträge zur Kenntniss der natürlichen Sulfosalze. Inaugural-Dissertation, Breslau 1897 (im Druck).
3. O. Aschermann: Beiträge zur Kenntnis des Nickelvorkommens von Frankenstein. Als Inaugural-Dissertation vorliegend.
4. L. Milch: Ueber die granitischen Gesteine des Riesengebirges. Sitzungsberichte der Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur, Juli 1896.
5. — Ueber den angeblichen Meteorstein von Brieg. Ebenda, Januar 1897.
6. G. Gürich: Ueber Bleiglanz-Zinkblende-Stufen mit kohliger Substanz. Ebenda, November 1896.
7. — Zur Theorie der südafrikanischen Diamant-Lagerstätten. Ebenda, Januar 1897. — Zeitschr. f. prakt. Geologie. 1897.
8. — Ueber das Goldvorkommen von Würbenthal. Schles. Ges., März 1897. — Zeitschr. f. prakt. Geol. 1897.
9. — Das Mineralreich. Heft 1—5. Neudamm 1896/97.
10. C. Hintze: Ueber krystallisirten Phenakit aus Schlesien. Schles. Ges., November 1896. — Zeitschr. f. Krystallographie. Bd. 28, Heft 2.
11. — Handbuch der Mineralogie. Elfte und zwölfte Lieferung. Leipzig 1897. — Schluss der Silicate (X und 1842 S.).

Die krystallographisch-optische Untersuchung von Krystallen neuer, in den chemischen Instituten der Universitäten Breslau und Bonn dargestellter Verbindungen wurde von den Herren Dr. Schwantke, Hartmann und Herz ausgeführt, sowie von Herrn Herz eine grössere Zahl von Gesteinsanalysen zu einer von Herrn Dr. Milch unternommenen umfangreichen Untersuchung über die granitischen Gesteine des Riesengebirges, über deren bisherige Resultate unter 4. berichtet wurde.

Hintze.

7a. Die paläontologische Abtheilung des mineralogischen Museums (paläontologisches Institut).

Die Sammlungen des Instituts erfreuten sich auch im verflossenen Jahre bedeutender Erweiterungen; als Geber sind namentlich hervorzuheben die Herren: Schleusenmeister Kuppe (Staustufe Konty bei Oppeln), Langenhan (Liegnitz), Schrammen (Hildesheim), Vittorio Sella (Biella), Quoos (Brödelwitz), Heffter (Breslau), Bartetzko, Molinari, Landmesser Mahraun (Leobschütz), sowie auch diesmal die Herren Kubaczek (Gogolin) und Rittergutsbesitzer Madelung auf Sakrau.

Angekauft wurden ferner grössere Sammlungen von mesozoischen Korallen und von Oppelner Turon-Kreide.

Das Demonstrationsmaterial für die Vorlesungen wurde erweitert durch Beschaffung einer Maschine zur Veranschaulichung des Gebirgsdruckes und eines (von Herrn Dr. Volz in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur vorgeführten) Geysirmodells. Endlich erfuhren die Photographie-Sammlungen wesentliche Erweiterungen durch Sella'sche und Beer'sche Photographien aus den Alpen, dem Karst, dem Aetna und dem Kaukasus sowie durch gelegentlich copirte Bilder, welche das letzte japanische Erdbeben und die Eruption des Aetna von 1892 veranschaulichen. (Dr. Heintz, Saarau.)

Im Anschluss an die auch im Sommer-Semester 1896 wiederholt unternommenen Excursionen fanden diesmal mehrtägige Uebungen im Aufnehmen geologischer Karten statt, an denen sich unter Leitung des Unterzeichneten und des Assistenten Dr. Volz die Herren Dr. Scupin, Fliegel, Wysogórski, Aschermann, Guillemain und Sturm betheiligten; die Gegend des Annaberges bei Leschnitz O/S. und die Umgebung von Neurode und Silberberg wurden bei diesen Uebungen berücksichtigt.

Es wurden die folgenden Arbeiten mit den Hilfsmitteln des Instituts ausgeführt und veröffentlicht:

Cand. Fliegel: Ueber Goniatites evexus von Buch und Goniatites lateseptatus Beyrich. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1896. Mit 1 Tafel.)

Cand. Wysogórski: Ueber das Alter der Geschiebe von Sadewitz. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1896.)

Dr. Scupin: Versuch einer Classification der Gattung Spirifer. (N. Jahrb. f. Mineral. 1896. II.)

Derselbe: Vergleichende Studien zur Histologie der Ganoidschuppen. (Archiv für Naturgeschichte 1896. Mit 2 Tafeln.)

Dr. Gallinek: Ueber den weissen Jura von Inowrazlaw in Posen. (Verhandl. der Kais. Russ. Mineral. Ges. Bd. XXXIII. Petersburg 1896. Mit 3 Tafeln.)

Dr. Leonhard: Die Kreideformation Ober-Schlesiens. (Palaeontographica Bd. XXXXIV. Mit 4 Tafeln. Stuttgart 1897.)

Dr. Leonhard und Dr. Volz: Ueber einen reichen Fund fossiler Elephantenreste in Petersdorf bei Gleiwitz, sowie das Vorkommen von Elephas trogontherii in Schlesien. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1896.)

Dr. Volz: Pithecanthropus erectus Dub. (Sitzungsber. der Schles. Ges. für vaterländ. Cultur, naturwissensch. Section. 1897.)

Derselbe: Neue Funde aus dem Muschelkalk Ober-Schlesiens. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1896. Mit 1 Tafel.)

Dr. Gürich: Das Palaeozoikum im polnischen Mittelgebirge. (Verhandl. der Kais. Russ. Mineral. Ges. Bd. XXXII. Petersburg 1896. Pag. 1—539. Mit 15 Tfln. und 1 Karte.)

Derselbe: Bemerkungen zur Gattung Monograptus. (Zeitschrift der deutsch. geol. Ges. 1896.)

Prof. Dr. Frech: Ueber devonische und dyadische Korallen aus Süd-China. (S. A. aus dem Reisewerk des Grafen B. Szechényi. Mit 3 Tafeln.)

Derselbe: Ueber Korallenriffe und ihre Bedeutung für den Bau der Erdrinde. (Himmel und Erde. Berlin 1896.)

Derselbe: Lethaea palaeozoica, begonnen von Ferd. Römer. II. Band, 1. Liefg. (Bog. 1—17). Stuttgart 1897. Mit 11 Tafeln und 3 Karten. — Gedruckt, aber noch nicht erschienen. Frech.

8. Der botanische Garten und das Garten-Museum.

Die Verwaltung des botanischen Gartens wurde wie bisher fortgeführt.

1. Im Garten wurden grössere Veränderungen nicht vorgenommen; der Bestand an lebendem Material wurde durch Kauf und Tausch erhalten und vermehrt. Gegen 2400 Samenproben gelangten im Laufe des Jahres zur Versendung an 98 botanische Gärten des In- und Auslandes; auch ist der Breslauer Garten nunmehr in der Lage, den Bezug von Sämereien auf eine beschränkte Zahl renommirter Gärten beschränken zu können: nur etwa 750 Samenproben liefen von 45 botanischen Gärten ein. Lebende Pflanzen wurden dem Garten geschenkweise übergeben von den Herren: Handelsgärtner Franke-Breslau, Obergärtner Kittel-Eckersdorf, M. Leichtlin-Baden-Baden, Lehrer Liebig-Forstlangwasser, Baron Ferdinand von Müller-Melbourne, Oberlehrer Dr. Schube-Breslau, Graf von Schwerin-Wilmersdorf. Der Director überwies dem Garten eine Anzahl Alpenpflanzen aus den rumänischen Grenzgebirgen.

2. Die Sammlungen wurden entsprechend vermehrt und durchgearbeitet.

a) Das Herbarium wurde durch Kauf folgender Sammlungen erweitert: 300 Nummern europäischer Pflanzen, zum grossen Theil aus Corfu (Coll. Baenitz), 100 Nummern polnischer Pflanzen (Coll. Rehmann-Woloszczak), 670 Nummern südpersischer Pflanzen (Bornmüller), 276 Nummern Kamerunpflanzen (Zenker-Staudt), 300 Nummern Cappflanzen (Schlechter), 1000 Nummern aus der Sierra Nevada (Hansen), 210 Nummern aus Mexiko (Pringle), 250 Nummern Orinoko-Pflanzen (Rusby), 540 Nummern von den Hawaischen Inseln (Heller) und 1000 Nummern samoanischer Pflanzen (Dr. Reinecke).

Geschenkweise wurden dem Herbarium überwiesen: 111 Kamerunpflanzen vom Botanischen Museum Berlin (Tausch), 300 nordamerikanische Pflanzen von Dr. Heuser-Brooklyn, 60 Pflanzen von den Philippinen von Frau Dr. Schadenberg, 500 europäische Pflanzen

aus dem Herbar. Niefeld (Glogau) von dessen Erben, sowie vom Director Lief. III und IV des Herbar. cecidiologicum und 30 Arten aus dem Lentschau-Lublauer Gebirge.

Auch in diesem Jahre liefen aus der Provinz zahlreiche Eingänge für das Herbar. silesiacum ein, deren Einordnung und Bestimmung Oberlehrer Dr. Schube freundlichst besorgte.

b) Das Garten-Museum wurde, soweit es nicht schon im Vorjahre geschehen war, revidirt und neu etikettirt, ausserdem in einem Zimmer der Parterreräume eine technologische Abtheilung neu begründet, die den Studirenden und an bestimmten Tagen auch dem grösseren Publikum geöffnet sein soll. Die dem Museum eingesandten Beiträge verdankt es der Freundlichkeit der Herren: Director Birkenfeld-Breslau, Kaufmann Bloch Nfgr.-Breslau, General-Director Gärtner-Freiburg, Kaufmann S. Kauffmann-Breslau, Königsberger-Breslau, Löwensohn-Breslau, Commerzienrath Mende-Loschwitz, Director Rapp-Gr. Mochbern, Kaufmann Rawitsch-Breslau, Dr. Reinecke-Breslau, Director Richter-Breslau, Kaufmann Rudolph-Breslau, Missionar Wohlrap-Usambara, sowie Frau Dr. Schadenberg-Lauban. Durch Tausch wurden interessante Demonstrations-Objecte aus Java vom Botanischen Institut in Prag erworben.

c) Die Bibliothek wurde zweckentsprechend vermehrt.

3. Aus dem Institut gingen im verflossenen Jahre folgende Arbeiten hervor:

I. F. Pax:

1. Primula floribunda Wall. — Gartenflora 1896.
2. Contribuzioni alla conoscenza della flore dell' Africa orientale. — Annuar. del R. Istituto bot. di Roma VI.
3. Lehrbuch der Botanik. 10. Aufl. Leipzig 1896.

II. A. Weberbauer:

Anatomie und Biologie einiger Kapselfrüchte. — Jahresbericht der Schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur 1896; zool.-botan. Section.

III. F. Reinecke:
Flora der Samoa-Inseln. — Engler's Jahrb. XXIII.

IV. F. Fedde:
Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Solanaceen. — Inaug.-Diss. Breslau 1896.

V. V. Folgner:
Beiträge zur Systematik und pflanzengeographischen Verbreitung der Pomaceen. — Inaug.-Diss. Breslau 1896.

VI. Th. Schube:
Ergebnisse der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1896. — Jahresber. der Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur. 1896.

Pax.

9. Das pflanzen-physiologische Institut und botanische Museum.

Die im pflanzen-physiologischen Institut von den Herren Ferdinand Cohn, Mez und Rosen abgehaltenen Vorlesungen, sowie die von ihnen geleiteten Curse und wissenschaftlichen Arbeiten sind im verflossenen Etatsjahre unverändert geblieben.

Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat genehmigt, dass der Apotheker Rudolf Krull auch für dieses Jahr als Museums-Assistent beibehalten werde; derselbe hat den Praktikanten auch durch Anfertigung mikroskopischer Photographien Dienste geleistet.

An den von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien im März 1897 veranstalteten Vorlesungen für praktische Landwirthe hat sich der Director durch einen im grossen Auditorium des Instituts abgehaltenen Vortrag über die Erzeugnisse der deutschen Landwirthschaft in den tropischen Colonien betheiligt, welcher sich an eine von dem Berliner Comité für die Einführung der Erzeugnisse der deutschen Colonien in Industrie und Handel dargeliehene Wander-Ausstellung anschloss. Letztere. ergänzt durch die Sammlung des Instituts, sowie durch zahlreiche von den Herren Professor Kawerau,

Pax, Dr. Reinecke und Postdirections-Secretair Zapp dargeliehene coloniale Gegenstände wurde vom 7. bis 12. März 1897 in den Räumen des Instituts öffentlich ausgestellt und zahlreich besucht.

Auf Ansuchen des Vorstandes der Abtheilung für Naturwissenschaften (section des sciences) der internationalen Ausstellung in Brüssel 1897 hat sich das Institut durch Einsendung einer Anzahl physiologischer und anderer botanischer Museums-Gegenstände, Apparate und Lehrmittel betheiligt.

Auch in diesem Jahre ist das Institut zu Gutachten über botanische Fragen von Behörden und Privaten angegangen worden. Hervorzuheben sind unter anderen:

eine Anfrage der Actien-Gesellschaft vereinigter Oelfabriken (Breslau) über die Stammpflanzen des indischen Rüböls, welche durch Cultur des Samens im physiologischen Garten erledigt wurde;

eine Anfrage der Breslauer Promenaden-Verwaltung über das Alter der Eichen im Scheitniger Park;

eine Anfrage des Ersten Staatsanwalts in Posen über die bei einem Vergiftungsfall vorgefundenen Pilze;

eine Anfrage über die Verunreinigung eines Fabrikteiches durch Algen in Werden an der Ruhr.

Im Auftrage des Schlesischen Fischereivereins zu Trachenberg führte Herr Bruno Schröder eine Untersuchung über die Algen der dortigen Versuchsteiche aus, welche in den Forschungsberichten der Ploener biologischen Station Heft 5, 1897, mit 3 Tafeln veröffentlicht worden ist.

Von den Geschenken, die dem Institut zugingen, ist hervorzuheben eine Sendung der japanischen Reisweinhefe (Tani Koji) durch den Director des botanischen Instituts an der Kaiserlichen Universität zu Tokio, Professor Dr. Miyoshi, welche zu einer von Professor Dr. Schieweck im Institut ausgeführten und im Programm der evangelischen Realschule I Ostern 1897 veröffentlichten Untersuchung Gelegenheit gab.

Der emer. Prediger zu Herrnhut, Dr. Eduard Wenck, welcher bereits in früheren Jahren dem Institut reiche Spenden aus seinen kryptogamischen Sammlungen zugewendet hatte, hat demselben sein grosses, wohlgeordnetes und bestimmtes Her-

barium der Laub- und Lebermoose in 60 Fascikeln testamentarisch vermacht, welches dem Institut durch den Sohn des Verewigten, Pastor Wenck in Neusalz, übermittelt und von den Fräulein Lettgau und Dyhrenfurt dem allgemeinen Herbarium des Instituts eingeordnet wurde.

Ausserdem sind dem Institut Geschenke von Dr. Aderhold-Proskau, Frau Professor Auerbach-Jena, Professor Erikson-Stockholm, Hofgärtner Fintelmann-Wilhelmshöhe bei Kassel, Apotheker Nirche-Landeck, Frau von Hüttner und Consul Schneider-San Remo, Restaurateur Paschke und Dr. Reinecke hier zugegangen, für welche hiermit unser Dank ausgesprochen wird.

Ferdinand Cohn.

10. Das zoologische Institut.

Nach den Eröffnungen, welche dem Unterzeichneten von Seiten der Herren Regierungs-Commissare in diesem Frühjahre gemacht wurden, giebt derselbe sich der angenehmen Hoffnung hin, dass endlich der Wunsch nach einem den Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden Neubau in Erfüllung gehen wird.

Die Sammlungen wurden in gewohnter Weise durch Ankäufe und Präparate vermehrt. Insbesondere gab das dankenswerthe Entgegenkommen der Direction des Zoologischen Gartens, welche kleinere Objecte als Geschenke, grössere zu mässigem Entgelt dem Institute zur Verfügung stellt, Anlass zur Herstellung von Skeletten und anatomischen Präparaten. Eine grössere Anzahl von selteneren Vögeln und Säugethieren, welche im Zoologischen Garten eingingen, wurden ausgestopft und dienten zum Ersatz für schlecht erhaltene oder überhaupt in der Sammlung noch nicht vertretene Exemplare.

Vollständig neu geordnet wurde die Schmetterlings-Sammlung. Der Erwerb der umfänglichen Sammlung des Grafen Pfeil ermöglichte eine Zusammenstellung der paläarktischen Gross-Schmetterlinge, welche jetzt in besonderer Reichhaltigkeit in unserem Museum vertreten sind.

Im März und April 1896 unternahm der Unterzeichnete eine wissenschaftliche Reise von Rovigno aus längs der dal-

matinischen Küste bis in die Bocche di Cattaro. Der Leiter der Zoologischen Station in Rovigno, Dr. Hermes, stellte den kleinen Dampfer derselben behufs Untersuchung der pelagischen Tiefenfauna zur Verfügung. Besonders reich an pelagischen Organismen erwiesen sich die Tiefen bis zu 800 m bei Ragusa, in denen die Riesenformen von Appendicularien, Megalocercus abyssorum Ch., und unter den Crustaceen die Sergestiden in zahlreichen Exemplaren erbeutet wurden. Die letzteren sind von Professor Hansen (Kopenhagen) bereits bearbeitet worden und enthielten Arten, welche entweder nur aus arktischen Gebieten bekannt oder bisher noch unbeschrieben waren.

Der Gravenhorst'schen Instituts-Bibliothek wurde durch Herrn Regierungs-Rath von Haugwitz als werthvolles Geschenk, für das wir zu besonderem Danke verpflichtet sind, die grosse Ausgabe von Büffon's „Histoire naturelle" in 29 Bänden überwiesen.

An wissenschaftlichen Publicationen, welche aus dem Institut hervorgingen, sind folgende zu erwähnen:

P. Treuenfels:

Die Zähne von Myliobatis aquila. Mit 2 Tafeln. Inaug.-Diss. (Basel).

C. Chun:

1. Die Cölenteraten (Klassen und Ordnungen des Thierreichs), Liefg. 11—14.
2. Beiträge zur Kenntniss ostafrikanischer Medusen und Siphonophoren. Mit 1 Taf. in Mitth. Naturh. Mus. Hamburg.
3. Die Siphonophoren der Plankton-Expedition. Mit 5 Tafeln und 3 Karten.

Chun.

f. Die theoretischen Institute der medicinischen Facultät.

1. Das anatomische Institut.

Das neue Gebäude der Anatomie kam in diesem Berichtsjahre unter Dach, und es besteht die begründete Hoffnung, dass die Uebersiedelung in die neue Anstalt am 1. April 1898 erfolgen kann.

Der Assistent an der Anatomie Herr Dr. Endres folgte einem Rufe an die Universität Halle a. S. zur Verwaltung der ausserordentlichen Professur der Anatomie. An seine Stelle trat Herr Dr. med. Stahr aus Berlin.

Die wissenschaftlichen Arbeiten nahmen ihren ungestörten Fortgang.

C. Hasse.

2. Das physiologische Institut.

Im Laufe des Jahres wurde der Bauplan für das an der Maxstrasse zu erbauende neue Institutsgebäude definitiv festgestellt und eine erste Baurate von 100 000 Mark auf den Staatshaushalts-Etat von 1897/98 gebracht.

I. Abgeschlossene Arbeiten.

1. Dr. Angelo Pugliese: Ueber den Einfluss der Muskelbewegung auf die Extremitäten-Lymphe.
2. Dr. Witebsky: Mikroskopische Untersuchungen über den Einfluss der Galle und des Pankreassaftes auf die Fettresorption.
3. Goercke: Ueber die Drüsen der Nasenschleimhaut beim Hunde.
4. Sauer: Mikroskopische Untersuchungen über den Vorgang der Harnsäure-Ausscheidung.
5. K. Hürthle: Ueber die innere Reibung des lebenden Blutes.
6. Dr. G. Marcuse: Ueber das Verhalten des Phosphors bei Stoffwechselversuchen mit Caseïn. (Pflüger's Arch.)
7. Dr. W. Spitzer: Ueber die Oxydationswirkungen gewisser Nucleoproteïde. (Pflüger's Arch.)
8. Dr. W. Gebhardt: Ueber zwei durch Protozoën erzeugte Pylorustumoren beim Frosch. (Virchow's Arch.)
9. Derselbe: Isolation der Elemente der Krystallinse. (Zeitschr. f. wiss. Mikroskopie.)
10. Derselbe: Ueber eine einfache Vorrichtung zur Ermöglichung stereoskopischer Aufnahmen bei schwacher Vergrösserung. (Ebenda.)

11. Derselbe: Ueber Mikrophotographie mit einfachen Hilfsmitteln. (Internat. Monatsschr. f. medicin. Photographie.)
12. J. Tschuewsky: Vergleich der Angaben des Feder- und Quecksilber-Manometers in Bezug auf den Mitteldruck.

II. Noch nicht abgeschlossene Arbeiten.

1. R. Heidenhain: Ueber Lymphbildung.
2. K. Hürthle: Ueber die Structur des quergestreiften Muskels während der Contraction.
3. Professor Röhmann: Ueber die bei der Trypsin-Verdauung aus dem Caseïn entstehenden Producte.
4. W. Gebhardt: Ueber den Verlauf der Harncanälchen in der Wirbelthierniere.
5. Dd. Lummert: Ueber die Fette, welche sich im Organismus aus Kohlehydraten bilden.

R. Heidenhain.

3. Das pathologisch-anatomische Institut.

Die vertragsmässige Fortdauer der Verbindung des pathologischen Instituts mit dem Prosectorate im Allerheiligen-Hospital hat sich auch im abgelaufenen Jahre als erhebliches Förderungsmittel des akademischen Unterrichts, sowie der Ausbildung junger Aerzte auf dem in Rede stehenden Gebiete bestens bewährt. Andererseits nahm sie die Hilfskräfte, wie die Geldmittel der Hauptanstalt stark in Anspruch. Denn sie machte nicht nur die dauernde Abordnung des 1. Assistenten, Herrn Professor Dr. Kaufmann, in das dortige pathologische Institut nothwendig, sondern auch dessen Unterstützung durch Freiwillige: bis zum 1. Januar Herrn Dr. Urfey aus Crefeld, von da ab Dr. Hegner aus Cöln und Dr. Kabierschke aus Breslau.

Nichtsdestoweniger setzte Ersterer es durch, seine Vorlesungen und Curse nach wie vor in dem Lehrgebäude im Maxgarten abzuhalten. Dort fungirten neben den Assistenten Herren Dr. Balack und Storch als Freiwillige: die Herren

DDr. Legal aus Posen, Seelhorst und Winkler aus Breslau, Lippert aus Schweinfurt.

Im alten Institute wurden 749 Obductionen ausgeführt; im neuen 372 (gegen 342 im gleichen Zeitraume 1895/96 und 295 in 1894/95). Die Gesammtzahl der Sectionen belief sich demnach auf 1121.

Die beträchtliche Steigerung des Leichen-Materials, wie sie sich Angesichts jener Zahl im neuen Institute kundgiebt, ist ausschliesslich auf das Hinzutreten der Kinder-Klinik zurückzuführen. Aus dieser stammten nämlich 100, also mehr als ein Viertel aller obducirten Leichen; ausserdem 3 aus der ebenfalls neu eröffneten Ohren-Klinik.

Eine sehr bedeutende Zunahme hat ferner die Auskunfts-Ertheilung erfahren, um welche das Institut sowohl seitens hiesiger, als besonders auch fremder Aerzte und Krankenhäuser n diagnostischer Richtung angegangen zu werden pflegt. Die Zahl der bezüglichen Anfragen hat sich von 39 in 1894/95 und 41 in 1895/96 im laufenden Jahre auf 66 erhöht: darunter neben 53 aus Schlesien eingelaufenen solche aus der Provinz Posen, dem Königreich und Grossherzogthum Sachsen, sowie aus Russland.

An wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind während des Jahres 1895/96 erschienen:

Ed. Kaufmann: Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Berlin, Dietrich Reimer.

Cauer: Ueber die Beziehungen zwischen abnormer allgemeiner Pigmentirung und Veränderungen im Nervensystem. Dissertation.

Storch: Beitrag zur Lungen-Syphilis. Bibliotheca medica.

Derselbe: Ueber den anatomischen Befund bei einem für Deutschland endogenen Fall von Lepra tuberosa: zugleich ein Beitrag zur Frage nach den Beziehungen zwischen Aussatz und Tuberculose. Virchow's Archiv Bd. 148, S. 389.

Seelhorst: Ein Fall von traumatisch entstandener Cyste einer Grosshirn-Hemisphäre. Ein Beitrag zur Lehre von der Porencephalie. Dissertation.

Ponfick.

4. Das pharmakologische Institut.

Im verflossenen Jahre gingen aus dem Institute folgende Arbeiten hervor:

1. W. Filehne: Ueber das Pyramidon, ein Antipyrinderivat. — Berliner klin. Wochenschrift, Jahrg. 1896.
2. H. Kionka: Ueber die Giftwirkung der schwefligen Säure und ihrer Salze und deren Zulässigkeit in Nahrungsmitteln. (Habilitationschrift.) — Zeitschrift für Hygiene und Infectionskrankheiten, Bd. 22.
3. Derselbe: Zur Kenntniss der physiologischen Wirkung der hydrolytischen Fermente. — Deutsche medicin. Wochenschrift 1896, Nr. 38.
4. Derselbe: Zur Erwiderung auf den Aufsatz von Fermi: „Ueber die vermuthliche Toxicität der Enzyme.“ — Deutsche med. Wochenschrift 1896, Nr. 51.
5. P. Sackur: Kritisch-experimentelle Beiträge zur modernen Behandlung der Prostata-Hypertrophie. — Therapeut. Monatsschr. Jahrg. 1896, Heft IX.

Ausser diesen bereits abgeschlossenen Untersuchungen wurde gearbeitet:

von dem Unterzeichneten, gemeinsam mit Dr. Kionka: Untersuchungen über das Verhalten grüner Pflanzen gegenüber giftigen Gasen;

von Dr. Kionka wurde ein von der Staatsanwaltschaft zu Glogau zur Untersuchung überwiesener Fall von angeblicher Wurstvergiftung bearbeitet;

von Cand. med. L. Mahn: Ueber die Durchlässigkeit der Epidermis für Medicamente und Gifte.

Privat-Docent Dr. Stern und Dr. S. Freund benutzten wiederholt das grosse, dem Institut gehörige Kymographion zur Aufnahme von Curven am Menschen.

Dr. Rosenfeld stellte auch in diesem Jahre einige Versuchsthiere in den Stallungen des Instituts ein.

In den Herbstferien 1896 wurden sämmtliche Räume des Instituts einer gründlichen Renovation unterzogen.

Der Plan für das auf der Maxstrasse neu zu erbauende pharmakologische Institut ist im Laufe des vergangenen Jahres

ausführlich auf Grund einer früher entworfenen Skizze ausgearbeitet worden. Im Sommer dieses Jahres wird bereits mit dem Bau begonnen.

Filehne.

5. Das hygienische Institut.

Am 1. October 1896 schied Herr Dr. E. Gotschlich aus seiner Stellung als Instituts-Assistent, um einer Berufung als Inspecteur sanitaire in Alexandrien zu folgen. An seine Stelle trat Herr Dr. H. Cramer. Die Cholera-Assistenten-Stellen wurden durch Erlass des Herrn Cultusministers zu Anfang des Etatsjahres aufgehoben. — Am 25. Juli 1896 wurde auf Verfügung des Herrn Ministers im hygienischen Institut eine Station zur bacteriologischen Untersuchung diphtherieverdächtiger Objecte eröffnet. Als Assistent für diese Station trat der bisherige Cholera-Assistent Herr Dr. M. Neisser ein; für die zwei letzten Monate des Etatsjahres fungirte ausserdem Herr Dr. E. Poleck als Hilfs-Assistent. — Das Commando des Assistenzarztes I. Klasse Herrn Dr. Bischoff als Volontair-Assistent an das hygienische Institut wurde seitens des Kriegsministeriums auf ein weiteres Jahr verlängert.

Die Vorlesungen, praktischen Curse und Excursionen fanden wie in den Vorjahren statt. Im März 1897 wurde auf Verfügung des Herrn Cultusministers der 5. Fortbildungs-Cursus für Medicinalbeamte nach dem früher bewährten Programme abgehalten. Es betheiligten sich 19 Medicinalbeamte aus den Provinzen Schlesien und Posen.

Die neubegründete Diphtherie-Station wurde lebhaft in Anspruch genommen. Bis zum Schluss des Etatsjahres wurden 553 Proben zur Untersuchung eingesandt. Die Einrichtungen der Station sind so getroffen, dass die Antwort, ob Diphtherie vorliegt oder nicht, durchschnittlich nach 9 Stunden erfolgt. — Die Kosten der Station wurden für das laufende Etatsjahr auf die Staatskasse übernommen. Vom 1. April 1897 ab haben der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Breslau sich zur Zahlung eines Betrages von 3000 Mark zur Unterhaltung der Station bereit erklärt.

Wissenschaftliche Arbeiten des Instituts:

E. Gotschlich: Ueber den Gaswechsel der Bacterien.

Derselbe: Untersuchungen über Pockenlymphe.

M. Neisser: Zur Differential-Diagnose des Diphtherie-Bacillus. Zeitschr. f. Hyg. Bd. 24.

H. Bischoff: Beobachtungen mit einem selbstregistrirenden Anemometer.

Derselbe: Die Bestimmung der organischen Substanzen der Luft.

Derselbe: Die Differenzirung der Eitercoccen und ähnlicher Coccen.

E. Poleck: Ueber Formalin-Desinfection.

Von dem Unterzeichneten erschien im September 1896 die 3. Auflage der „Mikroorganismen".

Auch im Etatsjahre 1896/97 wurde das Institut durch Untersuchungen und Gutachten im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege stark in Anspruch genommen.

Flügge.

g. Die klinischen Institute.

1. Die medicinische Klinik und Poliklinik.

In der medicinischen Klinik betrug die Frequenz im Berichtsjahre 1896/97 1691 (1034 Männer, 657 Frauen), (1895/96 1687); im Ambulatorium der Poliklinik wurden 5352 Personen (2408 Männer, 2944 Frauen) ärztlich behandelt.

Die Klinik wurde im Sommer-Semester von 59, im Winter-Semester von 61 Hörern besucht. Mehrere praktische Aerzte nahmen an den klinischen Vorlesungen und den Arbeiten im Laboratorium Theil.

Die Veränderungen im Aerztepersonal der Klinik sind folgende:

An die Stelle des am 15. October 1896 abgehenden Dr. Karl Bersch trat Dr. Ernst Moser.

Am 11. Juni 1897 schied Dr. Erich Kownatzky, seit dem 16. März 1896 als Volontairarzt angestellt, aus der Klinik.

Vom 1. Januar 1896 bis 1. Januar 1897 war Dr. Georg Nepilly als Volontairarzt an der Klinik thätig.

Die Stelle des am 1. Januar 1897 ausscheidenden chemischen Assistenten Dr. Franz Weiss übernahm Dr. Hans Rumpel.

Am 1. Februar 1897 wurde dem Assistenzarzt und Privat-Docenten Dr. Weintraud die seit dem Beginn des Etatsjahres geschaffene Stelle des „Oberarztes“ der Klinik übertragen.

Folgende wissenschaftliche Publicationen gingen aus der Klinik hervor:

Professor Kast: Ueber den Werth der arzneilichen Antipyretica. (Verhandlungen des XIV. Congresses für innere Medicin, Wiesbaden, pag. 37 ff.)

Professor Kast und Dr. Franz Weiss: Zur Kenntniss der Haematoporphyrinurie. (Berl. klin. Wochenschrift 1896, Nr. 28.)

Privat-Docent Dr. Weintraud: Zur Entstehung der Harnsäure im Säugethier-Organismus. (Verhandlungen des XIV. Congresses für innere Medicin, Wiesbaden, pag. 190 ff.)

Dr. Kühnau: Ein Fall von Septicopyaemia typhosa. (Berl. klin. Wochenschrift 1896, Nr. 30.)

— Zur Kenntniss der Meningitis typhosa. (Berl. klin. Wochenschrift 1896, Nr. 25.)

— Ueber Mischinfection mit Proteus bei Diphtherie der Halsorgane. (Zeitschrift für klinische Medicin 1896, Heft 5 und 6.)

— Verhalten des Stoffwechsels und der weissen Blutelemente bei Blut-Dissolution. (Deutsches Archiv für klinische Medicin, LVIII. Bd., Heft 4 und 5.)

Dr. Weiss: Ueber den Jodgehalt der Schilddrüsen in Schlesien. (Münchener medicin Wochenschrift 1897, No. 1.)

Dr. Karfunkel: Ueber Blutalkalescenzbestimmung am Krankenbette. (Münchener med. Wochenschrift 1896, pag. 670 ff.)

Dr. Nepilly: Ueber den Einfluss künstlicher Temperatursteigerung auf das Verhalten der Leukocyten. (Inaug.-Dissertation.)

Dr. Kownatzky: Zur Casuistik der subphrenischen Abscesse. (Inaug.-Diss.)

Dr. Maiss: Ueber spastische Bewegungsstörungen bei Mikrocephalie. (Inaug.-Diss.)

Dr. Kabierschke: Ueber acute Nephritis im Secundärstadium der Lues. (Inaug.-Diss.)

Von den fortlaufenden Semester-Berichten über die klinisch demonstrirten Fälle folgten No. VIII und IX.

A. Kast.

2. Die chirurgische Klinik und Poliklinik.

In der Leitung der Klinik ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Zahl der Aerzte ist die gleiche geblieben. Dem ersten Assistenzarzt der Klinik wurde der Titel Oberarzt verliehen.

Im Sommer 1896 wurde mit dem Neubau eines aseptischen Operationssaales in der Verlängerung des Westflügels des Lehrgebäudes begonnen; die in diesem befindliche Poliklinik musste in den Ostflügel verlegt, das dort befindliche Operationszimmer mit seinen Nebenräumen als Poliklinik eingerichtet werden. Die Operationen mussten im klinischen Hörsaal vorgenommen werden.

Um eine Collision der Operationen mit dem klinischen Unterricht zu vermeiden, konnten erstere im Wesentlichen erst nach Schluss der Klinik stattfinden. Diese wurde daher nach Uebereinkunft mit dem Director der medicinischen Klinik auf die Zeit von 9 bis 10½ Uhr verlegt.

Die durch den Neubau veranlassten sehr empfindlichen Störungen dauerten bis zum Ende der Osterferien 1897. Am 26. April konnte der neue Operationssaal, dessen genauere Beschreibung an anderem Ort erfolgen wird, in Gegenwart Ihrer K. H. K. H. der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen, Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg, Curators der Universität, mit Gemahlin, Seiner Excellenz des Wirklichen Geh. Raths Professors Dr. von Esmarch aus Kiel und vieler anderer hoher Persönlichkeiten feierlich seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Zahl der Studirenden betrug im Sommer-Semester 79, im Winter-Semester 105.

Der Krankenbestand am 1. April 1895 betrug 67 Männer und 35 Frauen.

Im Ganzen wurden in der Klinik behandelt 865 Männer, 536 Frauen, gegen 870 Männer und 564 Frauen im Vorjahre.

Während des Etatsjahres 1896/97 sind an wissenschaftlichen Arbeiten erschienen:

Geh. Rath Professor Dr. Mikulicz:

Die chirurgische Behandlung des chronischen Magengeschwürs. Vortrag, gehalten auf dem Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie 1897.

Privat-Docent Dr. Tietze:

1. Ein Beitrag zur Lehre von der symmetrischen Erkrankung der Thränen- und Mundspeicheldrüsen. Beitr. zur klin. Chir. XVI, p. 816.
2. Zur operativen Behandlung der angeborenen Blasenspalte. Beitr. zur klin. Chir. XVIII, p. I.

Dr. A. Henle:

1. Beitrag zur Pathologie und Therapie des Hydrocephalus. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. I, p. 264.
2. Haematomyelie, combinirt mit traumatischer Spondylitis. Ein Beitrag zur Lehre von der traumatischen Spondylitis. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. I, p. 400.
3. Ein Fall von ischaemischer Contractur der Handbeugemuskeln geheilt durch Verkürzung der Vorderarmknochen. Centralbl. f. Chir. 1896, p. 441.
4. Stereoskopischer medicinischer Atlas. (Herausgeg. von Prof. Dr. Neisser.) Lief. XII.

Dr. B. Kader:

1. Zur Technik der Gastrostomie. Centralbl. f. Chir. 1896, p. 665.
2. Das caput obstipum musculare. Beitr. z. klin. Chir. XVII, p. 251, u. XVIII, p. 173.

Dr. G. Reinbach:

1. Ueber die Erfolge der Thymusfütterung bei Kropf. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. I, p. 202.
2. Zur Lehre von den sublingualen Geschwülsten des Kindesalters. Beitr. z. klin. Chir. XVIII, p. 451.

Dr. W. Hübener:

Ueber die mechanischen Verhältnisse bei der Resorption von Jodoform. Ein Beitrag zu der Lehre von der Jodoform-Intoxication. Beitr. z. klin. Chir. XVIII, p. 131.

Dr. G. Drehmann:

Zur operativen Behandlung irreponibler traumatischer Hüftgelenksluxationen. Beitr. z. klin. Chir. XVII, p. 775.

Dr. G. Gottstein:

Die Verwendung der Schleich'schen Infiltrationsanästhesie. Berl. klin. Wochenschrift 1896, Nr. 40.

Georg Jaeschke aus Stolz:

Zur Behandlung der Knieschneibenbrüche mittelst Naht.

Reinhold Lachmann aus Jutroschin:

Ueber operative Behandlung des Echinococcus der Bauchorgane.

Martin Hendelsohn aus Inowrazlaw:

Ueber spastische Oesophagus-Stricturen.

Karl Czwicklitzer aus Kattowitz:

Ueber den heutigen Stand der Resection und Exstirpation des Kehlkopfes wegen malignen Tumoren Beitr. z. klin. Chir. XVII, p. 447.

Paul Cohn aus Breslau:

Beitrag zur prognostischen und therapeutischen Beurtheilung der Perityphlitis mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Recidive.

Roland Sticher aus Breslau:

Ueber Thoracoplastik.

Ludwig Preu aus Neuguth bei Lüben:

Ueber einen Fall von angeborenem Defect rechtseitiger Brustmuskeln und Missbildung der Hand derselben Seite.

Mikulicz.

3. Die Klinik für Augenkranke.

Personalien.

Der bisherige Director der Königlichen Universitäts-Augenklinik, Herr Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. Förster, ist auf seinen Antrag am 30. September 1896 in den Ruhestand getreten und an seine Stelle der Director der Königlichen Universitäts-Augenklinik zu Marburg, Herr Professor Dr. Uhthoff, vom 1. October 1896 ab berufen worden.

Als Assistenten fungirten im Jahre 1896/97 die Herren Privat-Docent Dr. Groenouw, Assistenzarzt Dr. Meyer und zufolge Verfügung des Königlichen Universitäts-Curatoriums vom 16. November 1896 — J.-No. U. C. 2787 — ist der Privat-Docent Herr Dr. med. Axenfeld vom 1. October 1896 ab ebenfalls als Assistent mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten eingetreten.

Auf seinen Antrag und mit Genehmigung des Königlichen Universitäts-Curatoriums vom 15. März 1897 — J.-No. U. C. 600 — gab der Privat-Docent Herr Dr. Groenouw die bisher innegehabte Assistentenstelle am 31. März 1897 auf.

An seine Stelle trat der schon vorerwähnte Privat-Docent Herr Dr. med. Axenfeld.

Der bis zum 30. April 1896 als wissenschaftlicher Assistent commandirte Stabsarzt im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) No. 11 Herr Dr. med. Krienes wurde auf Antrag des General-Commandos VI. Armee-Corps und zufolge Verfügung des Königlichen Universitäts-Curatoriums vom 23. April 1896 — U. C. 1017 — vom 1. Mai 1896 ab auf weitere sechs Monate commandirt und trat derselbe am 30. September 1896 zu seinem Truppentheil zurück.

Gebäude.

In den Sommerferien 1896 wurden nachstehende Ausbesserungen ausgeführt:

Erneuerung des Anstrichs mit Leimfarbe an den Wand- und Deckenflächen des Inspections-Bureaus, der Wärterinnenzimmer im I. und II. Stock, Weissen der Wand- und Gewölbe-

flächen des Anrichteraumes am Speiseaufzuge und des grossen Corridors im Kellergeschoss.

Reinigen und Ausbessern des Oelfarbenanstrichs an den Wand- und Deckenflächen in 5 Krankenzimmern, des Perimeterzimmers und des Badecabinets.

Verschiedene kleinere und die im Laufe des Etatsjahres nothwendig werdenden allgemeinen Instandsetzungen an den Dachflächen, Rinnen mit Abfallröhren, der Heizanlagen, Gas- und Wasserleitungen u. s. w.

Ferner wurden auf die besonderen Anträge der Direction der Königlichen Universitäts-Augenklinik vom 17. August und 7. October 1896 noch nachstehende Arbeiten ausgeführt:

1. Erneuerung des Oelanstrichs des Speiseraumes, der Theeküche und des Operationszimmers;
2. das Reinigen und Ausbessern der Tapete und Streichen des Fussbodens der Assistenzarzt-Wohnung und Erneuerung des Leimfarbenanstrichs des Mädchenzimmers im Kellergeschoss;
3. Gas- und Wasservorrichtung im Laboratorium und Gasvorrichtung im Speisesaal;
4. an Stelle des im Operationszimmer vorhandenen Waschbeckens eine doppelte Waschvorrichtung mit Kippbecken;
5. Anbringen von 3 Stück 6klappigen Glas-Jalousien an den Fenstern des Laboratoriums;
6. Erneuerung des Oelfarbenanstrichs der Wände und des Leimfarbenanstrichs der Deckenflächen der Corridore im I. und II. Stock;
7. Erneuerung des Leimfarbenanstrichs des grossen und kleinen Treppenhauses, Sockel des grossen Treppenhauses Oelanstrich;
8. Erneuerung des Oelfarbenanstrichs der Corridor-Abschlussthüren im I. und II. Stock, des Treppengeländers am grossen Treppenhause und des Haupteinganges zum Auditorium und des Wartezimmers sowie der Wand- und Deckenflächen in noch 5 Krankenzimmern;
9. Reinigen und Ausbessern der Tapete und Erneuerung des Fussbodenanstrichs im Directorzimmer sowie An-

bringen einer elektrischen Klingel vom Directorzimmer zum Portier;

10. Erneuerung des Fussbodenanstrichs im Auditorium und Perimeterzimmer;
11. Telephonanschluss an das allgemeine Fernsprechnetz.

Krankenzahlen.

In der poliklinischen Abtheilung wurden neu aufgenommen:

a. im Sommer-Semester . . . . 2181 Kranke,
b. im Winter-Semester . . . . 1945 "

während des ganzen Jahres 4126 Kranke.

Von diesen Kranken wurden 514 der stabilen Klinik überwiesen.

An wichtigen Operationen wurden ausgeführt:

a. im Sommer 183,
b. im Winter 192,

zusammen 375.

Die Zahl der zum Unterricht und an die Studirenden zur Untersuchung vertheilten Kranken betrug:

im Sommer-Halbjahr 1896 . . . 217,
im Winter-Halbjahr 1896/97 . . . 162,

zusammen 379.

Studirende.

Die Vorträge und die klinischen Demonstrationen wurden besucht:

im Sommer-Semester von . 31 Studirenden,
im Winter-Semester von . . 39 "

zusammen von 70 Studirenden.

Auditorium.

Der klinische Unterricht wurde im Sommer und im Winter in dem klinischen Gebäude, Burgfeld Nr. 17/19, abgehalten.

Curse.

Privat-Docent Herr Dr. Groenouw hielt Augenspiegel-Curse ab und Uebungen in der Diagnose der Refractions- und Accommodations-Anomalien, ferner eine Vorlesung über augenärztliche Gutachten, sowie gemeinsam mit den Privat-Docenten

Herren DDr. Reichelt, Stern und Mann eine Vorlesung über die Arbeiterversicherungs-Gesetze in ihrer Bedeutung für die klinische Medicin mit praktischen Uebungen in der ärztlichen sachverständigen Thätigkeit. Privat-Docent Herr Dr. Axenfeld las über pathologische Anatomie des Auges.

Wissenschaftliche Arbeiten.

Directorat des Herrn Geheim-Raths Professor Dr. Förster:

Privat-Docent Herr Dr. Groenouw:

1. Anleitung zur Berechnung der Erwerbsfähigkeit bei Sehstörungen. Wiesbaden, J. F. Bergmann.
2. Ueber die Anwendung des Cocaïns bei glaukomatösen Zuständen. Bericht über die 25. Versammlung der Ophthalmologischen Gesellschaft.

Privat-Docent Herr Stabsarzt Dr. Krienes:

Der Lichtsinn und Farbensinn bei Erkrankungen der Netzhaut, Aderhaut und des Sehnerven. Abtheilung I. Habilitationsschrift. Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Es gelangten ferner nach dem 1. October 1896 noch folgende zum Theil dem Material der Marburger Klinik entstammende Arbeiten zur Veröffentlichung:

Professor Dr. Uhthoff: Augenstörungen bei Akromegalie. Vortrag in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Medicin. Centralzeitung 1891.

Derselbe: Demonstration eines Streifen-Keratoskopes. Verhandlungen der ophthalm. Gesellschaft Heidelberg 1896.

Derselbe: Naturforscher-Versammlung in Frankfurt. Demonstrationen über:

a. Scleritis,
b. Scharlach, Diphtherie der Conjunctiva.
c. Keratomycosis aspergillina.

Privat-Docent Dr. Axenfeld: Beiträge zur Aetiologie der Bindehaut-Entzündungen. Ophth. Congress Heidelberg 1896.

Privat-Docent Dr. Axenfeld: Ueber mildere und gutartige metastatische Entzündungen des Auges, sowie über doppelseitige Thrombose bei allgemeiner Sepsis. Ebenda.

Derselbe: Augenentzündungen bei eitriger Meningitis. Vortrag auf der Naturforscher-Versammlung in Frankfurt.

Derselbe: Ueber die chronische Diplobacillenconjunctivitis. Centralblatt für Bacteriologie 1897, No. 1.

Dr. Kenjuro Goh: Beiträge zur Kenntniss der septischen Veränderungen des Auges. Archiv für Ophth. XVIII, No. 1.

Dr. C. Achenbach: Ueber Keratitis parenchymatosa aus seltener Ursache. Berliner klin. Wochenschrift 1897, No. 1.

Dr. Dickmann: Beiträge zur Anatomie und Physiologie des neugeborenen Auges. Inaug.-Diss. Marburg.

H. Muetze: Ueber das Molluscum contagiosum des Lidrandes. Archiv für Augenheilkunde 1896.

Derselbe: Keratitis parenchymatosa bei Lues hereditaria tarda, complicirt mit hochgradiger, vorübergehender Tensions- und Volumensabnahme. (Ophthalmomalacia secundaria.) Archiv für Augenheilkunde 1896.

Uhthoff.

4. Die Frauenklinik und Poliklinik.

In den Personalien vollzogen sich folgende Veränderungen:

Von den Assistenzärzten schied aus:

Dr. von Chrzanowski, um eine Studienreise nach Paris zu unternehmen und sich dann in Posen niederzulassen, nach $1\frac{1}{4}$jähriger Dienstzeit am 31. December 1896.

An seine Stelle trat Dr. Alfred Hahn aus Glogau, welcher früher als Volontair thätig gewesen war.

Als Volontairärzte, deren es mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums vom 1. April 1896 an drei gab, fungirten die DDr. Kentmann, Wisselinck, Hahn, Bertholdt, Kühne, Stutz, als Famulus Cand. med. Wagner.

Die Klinik wurde im Sommer-Semester 1896 von 60, im Winter-Semester 1896/97 von 50 Studirenden besucht. Ausserdem nahmen an den klinischen Vorlesungen, den Kranken- und Operations-Beobachtungen zahlreiche in- und ausländische Aerzte Theil.

Der Krankenbestand betrug am 1. April 1896 . .	61
Im Ganzen wurden in der stationären Klinik behandelt	1 475
Im Vorjahre wurden behandelt	1 404
Verpflegungstage im Berichtsjahre	28 956
" im Vorjahre	29 174
Krankenbestand am 31. März 1897	85
Ambulant behandelt wurden:	
a. gynäkologische Kranke	2 438
b. poliklinisch entbunden	616
Im Vorjahre wurden ambulant behandelt:	
a. gynäkologische Kranke	2 226
b. poliklinisch entbunden	547

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und erschienen im Druck:

Küstner:

1. Gynäkologischer stereoskopischer Atlas, 3. Lieferung, bearbeitet mit den Assistenten Keilmann, von Chrzanowski, Opitz, Kentmann, Wisselinck, Kühne, Bertholdt.
2. Der suprasymphysäre Kreuzschnitt, eine Methode der Coeliotomie bei wenig umfänglichen Affectionen der weiblichen Beckenorgane. M. f. G. u. G. 1896.
3. Totaler Uterusprolaps bei einer Zwergin. Allg. med. Central-Zeitung 1897, 7.
4. Ueber operative Behandlung der Retroversio-flexio uteri.
   a. Sammelforschung.
   b. Bericht über 292 Operationen.
5. Dasselbe Thema. Vortrag auf dem internat. Gynäkologen-Congress zu Genf, September 1896.
6. Dasselbe Thema. Volkmann's Vorträge, No. 171.

7. Indicationen und Contraindicationen der Myomotomie. Volkmann's Vorträge, No. 169.
8. Lage- und Bewegungs-Anomalien des Uterus und seiner Nachbarorgane. Handbuch für Gynäkologie, Bd. I, S. 63—229.

Keilmann, Kentmann, Wisselinck, Kühne, Bertholdt:
Gynäkologischer stereoskopischer Atlas, 3. Lieferung.

von Chrzanowski:

1. Dasselbe.
2. Zwei Fälle von secundärer Verwachsung submucöser Myome mit der gegenüberliegenden Wand des Uterus. Z. f. G. u. G. XXXV.

Opitz:

1. Gynäkologischer stereoskopischer Atlas, 3. Lfrg.
2. Ueber die Veränderungen des Carcinomgewebes bei Injectionen mit Krebsserum (Emmerich) und Alkohol. Berl. kl. Wochenschr. 1896, Nr. 34.

Hahn:

1. Ein Stadium der Placenta-Entwickelung. Z. f. G. u. G. XXXIV.
2. Die normale Atrophie der Placenta. Diss. inaug. Br. 1896.

Cramer:

Klinische Beiträge zur Frage der künstlichen Ernährung der Neugeborenen. Diss. inaug. Br. 1896.

Karbaum:

Klinische Beiträge zur Frage des Mechanismus der Nachgeburtsperiode. Diss. inaug. Br. 1897.

O. Wagner:

Ein Beitrag zur Therapie der Hämatometra mit besonderer Berücksichtigung der unilateralen Form. Diss. inaug. Br. 1896.

Küstner.

5. Die Klinik und Poliklinik für Haut- und venerische Krankheiten.

Die Zahl der im Berichtsjahre 1896/97 verpflegten klinischen und poliklinischen Kranken ist wiederum wesentlich grösser als im vorhergehenden Jahre.

Der Bestand der zweiten, in den Räumen des Allerheiligen-Hospitals befindlichen Poliklinik ist durch die Erneuerung des Vertrages mit der Stadt für das folgende Jahr gesichert worden.

Auch im vergangenen Berichtsjahre wurde die Sammlung der Photographien und farbigen Abbildungen beträchtlich vermehrt; zur Unterbringung der letzteren ist ein neuer Schrank beschafft worden. Die Photographien, insbesondere die stereoskopischen Bilder von Krankheitsfällen waren in entsprechenden Apparaten sowohl auf der Naturforscher-Versammlung in Frankfurt, als auch auf dem Dermatologen-Congress in London ausgestellt.

Die Zahl der aus Paris stammenden Moulagen wurde durch Ankauf von 15 Nummern vermehrt; auch gelang es, nach zahlreichen Versuchen, mit Hilfe eines hiesigen Künstlers derartige farbige Nachbildungen anzufertigen und bereits eine grössere Anzahl von seltenen in der Klinik beobachteten Fällen zu modelliren.

Einen besonderen Zuwachs haben die elektrischen Apparate erfahren, insbesondere durch die Anschaffung eines neuen Apparates zur Endoskopie und Cystoskopie und eines elektrischen Bades (zum Ein- und Zweizellenbad zu verwenden). Die betreffenden Apparate sind in einem besonderen Zimmer untergebracht. Ein Röntgen-Apparat wurde gleichfalls im letzten Jahre angeschafft und wird zu diagnostischen Zwecken und therapeutischen Versuchen in ausgedehntem Maasse benutzt.

Der Krankenbestand im Berichtsjahre betrug:

1. in der Klinik: 1185 Personen, und zwar 860 Männer, 325 Frauen;
2. in der Poliklinik: 4611 Personen, und zwar 2903 Männer und 1708 Frauen.

Als etatsmässige Assistenten waren angestellt:

Dr. Schäffer, Dr. Pistor und Dr. Buschke; an Stelle des Letzteren trat im Februar Dr. Pinkus.

Als unbesoldete Assistenten fungirten:

Dr. Dreysel, Dr. Eckstein, Dr. Falk, Dr. Fricke, Dr. Grätzer, Dr. Löwenheim, Dr. Pinner, Dr. von Sachs, Dr. Schultze, Frl. Dr. Sigel, Dr. Zuelzer.

Die klinischen Vorlesungen wurden auch von mehreren, grösstentheils ausländischen Aerzten besucht.

Belegt wurde die officiell abgehaltene Klinik und Poliklinik der Haut- und venerischen Krankheiten:

im Sommer-Semester von . 28 Studirenden,
im Winter-Semester von . . 36 Studirenden.

Ausserdem wurde publice gelesen:

im Sommer-Semester:
Pathologie und Theraphie der Syphilis;

im Winter-Semester:
Ueber Pathologie und Therapie der Gonorrhoe mit praktischen Uebungen.

Folgende wissenschaftliche Arbeiten gingen in dem Berichtsjahre aus der Klinik hervor:

Geh. Rath Prof. Dr. Neisser: Ueber die ätiologischen Beziehungen der tertiären Lues zur Therapie in der Frühperiode. Schlusswort. (Verhandl. d. V. Deutsch. Dermat.-Congr. 1896.)

— Ueber sogenannte mercurielle Exantheme. (Ebenda.)

— Discussion über den gegenwärtigen Stand der Lehre vom Pemphigus. (Ebenda.)

— Malignant Syphilis. (British Journ. of Dermatology.)

— Bäderbehandlung bei Syphilis. (Zeitschrift für prakt. Aerzte 1896, Heft 24.)

— Ueber die Bedeutung der Gonococcen für Diagnose und Therapie der weiblichen Gonorrhoe. (Centralbl. für Gynäkologie 1896, Nr. 42.)

Von dem vom Director der Klinik herausgegebenen Stereoskopisch-medicinischen Atlas sind im letzten Jahre 8 Lieferungen, darunter 3 dermatologische, erschienen.

Aus der dermatologischen Klinik wurden im Atlas folgende Fälle publicirt:

Geh. Rath Prof. Dr. Neisser: Ichthyosis. (Tafel LXII.)

— Impetigo contagiosa. (Tafel CXX.)

Dr. Schäffer: Tertiär luetische Zerstörungen des harten und weichen Gaumens. (Tafel C. C. II, C. C. III, C. C. IV.)

Dr. Westberg: Beitrag zur Lehre vom Pemphigus. (Verhandl. des V. Deutsch. Dermat.-Congr.)

Dr. Schäffer: Ueber eine neue Bacterienfärbung und ihre specielle Verwerthung bei Gonococcen. (Verhandl. des V. Deutsch. Dermat.-Congr.)

— Demonstration von Gonococcen - Culturen auf verschiedenen Nährböden. (Ebenda.)

— Desinfectionsversuche an Gonococcen. (Ebenda.)

Dr. Krösing: Weitere Studien über Trichophytonpilze. (Verhandl. d. V. Deutsch. Dermat.-Congr.)

Dr. Buschke: Ueber die Pathogenese des weichen Schankers und der venerischen Bubonen. (Verhandl. d. V. Deutsch. Dermat.-Congr.)

Dr. Steinschneider: Ueber die Differenzirung der Gonococcen durch das Züchtungsverfahren und das Färbungsverfahren. (Wiener med. Wochenschr. 1897, 13 u. 14.)

Dr. Eckstein: Ueber den Desinfectionswerth des Aethylendiaminkresols und seine praktische Verwendung in der Dermatologie. (Inaug.-Diss. Leipzig 1896.)

Dr. Beyer: Ueber die Beziehungen des Lupus erythematodes zur Tuberculose. (Inaug.-Diss. Leipzig 1896.)

Dr. Schöngarth: Ueber die Leukoplakie und ihre Beziehungen zur Lues.

Dr. Münchheimer: Die Prostitutionsfrage in der Litteratur des Jahres 1896. (Zeitschrift für Criminal-Anthropologie, Gefängnisswissenschaft und Prostitutionswesen. I Heft I. März 1897.)

Dr. Dreysel: Ueber einen ungewöhnlichen Fall von Lichen ruber planus mit Arsennebenwirkungen. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1896.)

Dr. Pistor: Ueber Lupus vulgaris des Kopfes. (Inaug.-Diss. Leipzig 1897.)

Folgende Demonstrationen und Vorträge wurden in der medicinischen Section für vaterländische Cultur abgehalten:

Geh. Rath Prof. Dr. Neisser: Fall von Mycosis fungoides. Discussion zu Dr. Methner's Vortrag: Zusammenhang von tuberculösen Gelenkerkrankungen mit hereditärer Lues.

Dr. Schäffer: Zwei Fälle von Mycosis fungoides.

Das klinische Material setzte sich zusammen aus:

1. 647 Hautkranken,
2. 538 venerisch Kranken.

Das poliklinische Material setzte sich zusammen aus:

1. 2709 Hautkranken,
2. 1902 venerisch Kranken.

Der Etat der Klinik für sachliche Ausgaben betrug 16 000 Mark

und vertheilte sich in folgende Positionen:

Zu Arzneien und Droguen	9 500	=
Zu Verbandstoffen, Instrumenten etc. . . .	6 000	=
Zur Instandhaltung der Sammlung und Bibliothek	500	=
Zur Anfertigung von Zeichnungen, Schreibarbeiten wissenschaftlicher Art, zur Beschaffung von Versuchsthieren u. s. w. .	500	=

Die Verpflegungskosten für die Kranken, welche aus den allgemeinen Fonds der Verwaltung der Königlichen Universitäts-Kliniken bestritten werden, betragen für Patienten I. und II. Klasse 1,50 Mark, für Patienten III. Klasse 78 Pf. täglich.

Für Warte- und Dienstpersonal wurden 3334,90 Mark verausgabt.

Gehälter der Assistenten betrugen 3600 Mark.

Die Einnahmen der Klinik beliefen sich auf 43 930,35 Mark.

Neisser.

6. Die psychiatrische Klinik und Poliklinik für Nervenkrankheiten.

Nichts Wesentliches zu bemerken.

Wernicke.

7. Die provisorische Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.

Der Leiter der Poliklinik, Herr Professor Barth, verliess am 1. October 1896, nach kaum einjähriger Thätigkeit, Breslau, einem Rufe an die in grossem Maassstabe neubegründete Leipziger Universitäts-Klinik für Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkranke folgend. Dem Vorschlage der medicinischen Facultät entsprechend beauftragte der Herr Minister den Unterzeichneten bis auf Weiteres mit der vertretungsweisen Leitung des Institutes.

Gleichzeitig verfügte der Herr Minister, dass die provisorische stationäre Klinik, die knapp 11 Monate bestanden hatte, wieder eingehen, die Poliklinik aber als eine definitive bestehen bleiben solle. Durch das Eingehen der stationären Klinik ist nun leider ein auf längere Zeit kaum haltbarer Zustand geschaffen worden. Für die vielen Schwerkranken, und namentlich für die operativ zu behandelnden Patienten hätte es danach an einer Unterkunft gänzlich gefehlt, wenn nicht durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Herren klinischen Directoren wenigstens ein Nothbehelf geschaffen worden wäre. Die operativ zu behandelnden Kranken wurden in der chirurgischen, die übrigen, soweit ihre Aufnahme unumgänglich war, in der medicinischen Klinik untergebracht; einzelne Patienten wurden auch in die dermatologische und die Kinderklinik aufgenommen. Der Unterzeichnete spricht auch an dieser Stelle den Herren Directoren der genannten Kliniken, in erster Linie den Geheim-Räthen Mikulicz und Kast, seinen Dank für ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme dieser, ihren Kliniken oftmals recht unbequemen, Patienten aus. — Die Behandlung dieser Patienten geschah durch den Unterzeichneten oder durch den Assistenten der Poliklinik; durch weitgehendes Entgegenkommen seitens sämmtlicher Betheiligten war es möglich, dass das bisher ohne erheblichere Unzuträglichkeiten durchgeführt wurde. — Auf die Aufnahme nicht ganz Schwerkranker musste, sehr zum Schaden des klinischen Unterrichts, fast völlig verzichtet werden, um die ohnehin meist überfüllten Räume der genannten Kliniken nicht zu ungebührlich in Anspruch zu nehmen. Aus dem gleichen Grunde mussten die meisten Patienten

früher, als es ihr Zustand eigentlich erlaubt hätte, entlassen werden.

An stationären Kranken wurden behandelt vom 1. April bis 30. September 1896 (in der Ohren-Klinik) 54 Männer und 29 Frauen, zusammen 83;

vom 1. October 1896 bis 31. März 1897:

a. in der medicinischen Klinik: 16 Männer und 13 Frauen, zusammen 29;
b. in der chirurgischen Klinik: 15 Männer und 11 Frauen, zusammen 26;
c. in der dermatologischen Klinik: 1 Mann;
d. in der Kinder-Klinik: 2 Knaben;

zusammen also 58, nämlich 34 männliche und 24 weibliche Patienten.

Hoffentlich werden doch in nicht gar zu langer Zeit mit Rücksicht auf das Wohl der Kranken und auf den klinischen Unterricht die nöthigen Mittel zur Errichtung einer definitiven stationären Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkranke vom Ministerium bewilligt!

Die Zahl der Patienten, welche die Poliklinik aufsuchen, ist in dauerndem Steigen. Im Sommer-Semester 1896 traten 1035 Patienten, im Winter-Semester 1896/97 1036 Patienten, zusammen 2071, neu in die Behandlung ein.

Die starke Frequenzsteigerung machte es nöthig, dass ausser der bisherigen Sprechstunde (10—12 Uhr) vom 7. Januar 1897 ab eine zweite, Nachmittags von $4\frac{1}{2}$—6 Uhr, eingerichtet wurde. Da natürlich die Sprechstunden weit länger, als die officielle Angabe lautet, dauern, so ziehen sie sich jetzt fast über den ganzen Tag, mit oft nur kurzer Mittagspause, hin. Für die Nachmittags-Sprechstunde ist seit ihrer Einrichtung Dr. Martin Bachmann als Volontairarzt eingetreten.

Als Assistent wurde an Stelle des Dr. A. Dupuis, der mit Herrn Professor Barth zusammen am 1. October 1896 nach Leipzig übersiedelte, Herr Richard Schwenn angestellt; er musste jedoch bereits am 1. Januar 1897 wieder ausscheiden, und an seine Stelle ist Herr Dr. Ernst Deutschländer getreten.

Der vielfache Personalwechsel im Institute brachte es mit sich, dass erwähnenswerthe wissenschaftliche Arbeiten im Berichtsjahre nicht zum Abschluss gebracht werden konnten. Die angefangenen Untersuchungen wurden auch dadurch sehr gestört, dass die Abfertigung der poliklinischen Patienten und die Behandlung der Stationskranken die Arbeitskraft aller Betheiligten völlig in Anspruch nimmt.

Der Unterzeichnete hat im Berichtsjahre einige Lehrbuch-Capitel bearbeitet, nämlich:

1. „The diseases of the mouth" (Twentieth century's practice of medecine, Vol. VIII),
2. „Die Geschwülste des Rachens und des Nasenrachenraums" (Handbuch der Laryngologie und Rhinologie, herausg. von P. Heymann, Bd II). — Diese beiden als Mitarbeiter von Herrn Geh. Rath Mikulicz.
3. „Die bösartigen Geschwülste der Nase" (dasselbe Handbuch Bd. III).

An den Cursen und Vorlesungen, zu denen leider das Institutsgebäude, der sog. Jägerhof an der Maxstrasse, nur sehr unvollkommen Raum bot, nahmen Theil:

im Sommer-Semester 1896: 36 Studenten, 2 praktische Aerzte (Professor Barth);

im Winter-Semester 1896/97: 45 Studenten, 6 praktische Aerzte (der Unterzeichnete).

Bei den letzten beiden Zahlen ist freilich zu bemerken, dass manche Hörer 2 von den Vorlesungen belegt haben; immerhin ist diese erfreuliche Theilnahme der Studirenden an einem Fache, das bisher in den Prüfungen gar keine Berücksichtigung findet, sehr anzuerkennen.

Kümmel.

8. Die Klinik und Poliklinik für kranke Kinder.

Die stationäre Abtheilung wurde um 10 Betten vergrössert, so dass jetzt 16 Betten für die Aufnahme von Kindern mit nicht ansteckenden Krankheiten zur Verfügung stehen. Der Mangel an Räumlichkeiten zur Aufnahme von Kindern mit ansteckenden Krankheiten war auch in diesem Jahre ein grosses Hemmniss für den klinischen Unterricht.

In der Poliklinik wurden im Berichtsjahre 4582, auf der stationären Abtheilung 126 Kinder behandelt.

Die klinischen Vorlesungen wurden im Sommer-Semester von 23 und im Winter-Semester von 40 inscribirten Hörern besucht.

Als Assistenten fungirten Herr Dr. M. Thiemich und Herr Dr. A. Keller; als Volontairärzte die Herren: Freund, Dr. Froehlich, Gregor, Dr. Hijmans van den Bergh, Dr. Königsberger, Dr. von Sliviński und Dr. Steiner.

Mit Dissertations-Arbeiten waren an der Klinik beschäftigt die Herren: Cand. med. Alfred Cohn, Marian Ehrlich und Kolsky.

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und veröffentlicht:

Thiemich: Ueber Leberdegeneration bei Gastroenteritis. Ziegler's Beiträge zur patholog. Anatomie etc., Bd. 20.

Thiemich: Ueber Ernährung magendarmkranker Säuglinge mit Kindermilch nach Backhaus. Jahrbuch für Kinderheilk., Bd. 44.

Keller: Ammoniak-Ausscheidung bei Gastroenteritis im Säuglingsalter. Centralblatt für innere Medicin 1896, No. 42.

Keller: Zur Kenntniss der Gastroenteritis im Säuglingsalter. Ammoniakausscheidung. Jahrb. f. Kinderheilk., Bd. 44.

Keller: Einfluss der Milchdiät auf die Ausscheidung von Eiweiss im Harn bei cyclischer Albuminurie. Jahrb. f. Kinderheilk., Bd. 44.

Froehlich: Beitrag zur Pathologie des Keuchhustens. Jahrb. f. Kinderheilk., Bd. 44.

Steiner: Beiträge zur Pathogenese des Soorpilzes. Centralbl. f. Bacteriologie, Bd. 21.

Kolsky: Einfluss der Ernährung auf die Ammoniak-Ausscheidung im Harn bei Säuglingen. Inaug.-Diss. Leipzig 1897.

Czerny: Zur Kenntniss der Gastroenteritis im Säuglingsalter. Intoxication. Jahrb. f. Kinderheilk., Bd. 44.

Czerny.

9. Das provisorische zahnärztliche Institut.

Im Jahre 1896/97 wurde das Institut von 3559 Patienten in Anspruch genommen, welche in der Weise die verschiedenen Abtheilungen besuchten, dass in der Poliklinik für Mund- und Zahnkrankheiten 2220, in der Füllabtheilung 1080, in der zahntechnischen Abtheilung 259 zur Behandlung kamen. Wenn die Gesammtsumme der Patienten ein wenig unter der des Vorjahres zurückgeblieben, so hat das zum Theil darin seinen Grund, dass durch die längere provisorische Verwaltung der technischen Abtheilung im Vorjahre die Inanspruchnahme derselben sich verringerte und erst allmählich wieder stieg, und dass durch das längere Bestehen des Instituts die den örtlichen Verhältnissen entsprechende Höhe der Besuchsziffer annähernd erreicht sein dürfte. In der Poliklinik wurden ausser 3191 Extractionen 82 grössere Eingriffe vorgenommen, bei denen 56 mal die Narkose in Anwendung kam. Die Zahl der Narkosen wurde durch häufigere und umfangreichere Anwendung der local anästhetischen Mittel eingeschränkt.

In der Füllabtheilung wurden 2250 Füllungen gelegt, davon 676 in Gold, 116 in Zinngold, 683 mit Amalgam, 624 mit Cement, 77 mit Amalgam-Cement, 74 mit Guttapercha.

In der zahntechnischen Abtheilung wurden im Ganzen 1018 Zähne verarbeitet, davon mit Kautschuk 970, auf Gold 34, als Kronen- und Brückenarbeiten 14. Ausserdem wurden 12 Stiftzähne, 2 Obturatoren mit 23 Zähnen, 3 Kieferersatzstücke nach partieller Entfernung des Unterkiefers mit 25 Zähnen, eine Interdentalschiene und eine künstliche Nase angefertigt.

Das Institut betheiligte sich mit seinen Sammlungen an den Ausstellungen, welche in Erlangen gelegentlich der Versammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte im April 1896 und bei der Feier des 10jährigen Bestehens des Vereins bayrischer Zahnärzte in München stattfanden. An beiden Stellen erntete das Ausgestellte, das einen Ueberblick über die Lehrmethode in jeder der drei Abtheilungen zu geben geeignet war, reichen Beifall, der in einem besonderen Dankschreiben des Vereins bayrischer Zahnärzte zum Ausdruck kam.

Leider bieten die engen Räume, die das Institut im Augenblick inne hat, zu wenig Raum für die allmählich zunehmenden

Sammlungen, so dass sie unbeschadet nur mit Mühe unterzubringen sind und auch für die Studirenden nicht voll verwerthet werden können.

Da bislang fiscalische Räume für das Institut nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, ist bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister die Erweiterung der bisherigen durch Hinzunahme neuer Miethsräume beantragt worden, wodurch gleichzeitig auch die sehr beengten Räume der Füll- und zahntechnischen Abtheilung eine Erweiterung erfahren dürften.

In den Personalverhältnissen des Instituts ist eine Aenderung insofern eingetreten, als dem Leiter der Abtheilung für Zahnfüllung dem Dr. D. S. Wilhelm Sachs der Professortitel verliehen worden ist und an Stelle des im November 1896 ausscheidenden Assistenten Zahnarzt Perliński der Zahnarzt Kunert aus Heidersdorf in Schl. in die Assistentenstelle eingetreten ist.

Den mikroskopischen Arbeitsraum des Instituts benutzte der praktische Arzt Dr. Hirt, Zahnarzt Treuenfels und Cand. med. dent. Bock.

In den Ferien wurden praktische Curse für Zahnärzte von den Assistenten Perliński und Kunert abgehalten.

Ueber die Thätigkeit der Poliklinik ist in der Monatsschrift für Zahnheilkunde ein umfangreicher Bericht erstattet worden, der eben im Druck vollendet ist. Ihm wird ein Semesterbericht der zahntechnischen Abtheilung sehr bald folgen.

Ausserdem gingen folgende Arbeiten aus dem Institut hervor:

Partsch: „Ueber Tamponade“, Vortrag, gehalten bei der Versammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte in Erlangen;

ferner von demselben: Heft 11 des Neisser'schen stereoskopischen Atlasses, „Erkrankungen der Mundhöhle“;

von Professor Dr. Sachs: „Behandlung der Prognathia dentalis“, Vortrag, gehalten auf dem Millenniums-Congresse der ungarischen Zahnärzte am 29. August 1896 in Budapest,

ferner von demselben: „Ueber Solila- und andere Krystallgolde.“

C. Partsch.

b. Das landwirthschaftliche Institut und die Thierklinik.

Die Bemühungen, für das landwirthschaftliche Institut ein Versuchsfeld zu gewinnen, führten zu dem Resultate, dass die Erwerbung eines Areals von 15 ha bei dem Dorfe Rosenthal in Aussicht genommen werden konnte, und dass der Betrag für den Erwerb dieses Grundstückes vom Herrn Minister in den Staatshaushalts-Etat eingestellt wurde. Allerdings wird sich der Beginn der Bewirthschaftung des Feldes noch um ein Jahr verzögern, da die Mittel nicht rechtzeitig bewilligt wurden.

Die Leitung des Instituts erfuhr insofern eine Ergänzung, als der bisherige ausserordentliche Professor Dr. v. Rümker im Herbst 1896 zum ordentlichen Professor und zum Mitdirector des Instituts ernannt wurde, mit dem besonderen Auftrage, die Bewirthschaftung des Versuchsfeldes selbstständig zu leiten. Ausserdem wurde der Lehrauftrag desselben dadurch erweitert, dass er die bisher von Professor Holdefleiss vertretene landwirthschaftliche Betriebslehre übernahm und damit alle Zweige der „Wirthschaftslehre des Landbaues" neben der speciellen Pflanzenbaulehre in seiner Hand vereinigt. Professor Holdefleiss übernahm dafür eine Specialvorlesung über die Lehre von der Ernährung der Culturpflanzen.

Der Assistent Max Müller verliess am 1. Juni seine Stellung, um Landwirthschaftslehrer an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Königsberg in der Neumark zu werden; die Stelle wurde durch den Assistenten Dr. Ronge besetzt.

Wesentliche Aufmerksamkeit wurde der theilweisen Neuaufstellung und Neuordnung der Sammlungen zugewendet, wobei diese eine gedrängtere und übersichtlichere Zusammenstellung und erhebliche Vervollständigung erhielten.

Auch das landwirthschaftliche Laboratorium wurde erweitert und in seiner Ausstattung erheblich vervollständigt. Neu eingerichtet wurde ein besonderes Mikroskopirzimmer (bisher wurden die mikroskopischen Uebungen in den Räumen des Laboratoriums mit abgehalten), eine Sammlung für Obst- und Gartenbau und eine Sammlung für tropische Landwirthschaft.

Auch das Lesezimmer, sowie die Zahl der gehaltenen und dort ausgelegten Fachzeitschriften erhielten bedeutende Vervollständigungen, ferner wurde die Organisation betreffs der Benutzung der reichen Lehrmittel des landwirthschaftlichen Instituts in vieler Beziehung vereinfacht, erweitert oder präciser gefasst, so dass an dem inneren Ausbau und der Nutzbarkeit der Lehrmittel des Institutes gerade dieses Jahr sehr sichtbare Spuren hinterlassen hat, die hoffentlich für die Frequenz des Landwirthschaftsstudiums an hiesiger Universität in der Zukunft nicht ohne gute Früchte bleiben werden.

An Veröffentlichungen gingen aus dem Institut hervor:
Holdefleiss:

„Zur Conservirung des Stalldüngers." Zeitschrift: „Der Landwirth" No. 30.

„Usance im Futtermittelhandel." Zeitschrift: „Der Landwirth" No. 81.

„Ueber Kalkdüngung." Mittheilungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft 1896, No. 13.

„Die Zukunft der schlesischen Rinderzucht." Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien 1897, No. 3.

„Die Anwendung des gemahlenen Kalkes." Ebenda No. 6.

„Schlesiens Rindviehzucht." Ebenda No. 12.

von Rümker:

„Die Abtheilung landwirthschaftlicher Erzeugnisse (insbesondere Getreide und sonstiges Saatgut) auf dem concours général zu Paris", als Bericht einer im Auftrage des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches nach Paris unternommenen Reise; erschienen in Mittheilungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft 1896, No. 12, 13 und 15.

„Allgemeiner Bericht über die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Stuttgart" im Jahrbuch dieser Gesellschaft 1896, S. 177.

„Ueber die neuere Entwickelung der Getreidezüchtung." Jahrbuch der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft 1896, Bd. 11, p. 130 u. f.

„Das landwirthschaftliche Versuchswesen und die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen Preussens, im Jahre 1894. Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Landwirthschaft etc. zusammengefasst.“ Berlin 1896.

„Die Ausbildung des praktischen Landwirths. Ein Mahnwort an alle Landwirthe und solche, die es werden wollen.“ Berlin, P. Parey.

„Ueber den Nutzen einer schlesischen Prüfungsstelle für landwirthschaftliche Maschinen.“ Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien 1897, No. 2.

„Gehört die Landwirthschaftslehre an die Universitäten?“ Ebenda No. 8 und 9.

Der Assistent Max Müller verfasste eine Arbeit:

„Die Getreidepolitik, der Getreideverkehr und die Getreidepreise in Schlesien während des 18. Jahrhunderts“, vollständig erschienen bei E. Felber, Weimar.

Auf Grund des der philosophischen Facultät eingereichten ersten Theils dieser Arbeit wurde er promovirt; die Landwirthschaftswissenschaft hatte er als Hauptprüfungsfach gewählt.

Ferner bestanden der Stud. August Richter, nachdem er im Vorjahre promovirt worden war, die Staatsprüfung für Lehrer der Landwirthschaft, sowie Stud. Leo Müller, Lomosik und Habernoll die landwirthschaftliche Abgangsprüfung.

Im Winter-Semester 1896/97 betheiligten sich an den für das landwirthschaftliche Studium in Betracht kommenden Vorlesungen und Uebungen: 71 Studirende, wovon 37 Landwirthe von Beruf und 34 andere Studirende waren.

Am Ende des Winter-Semesters wurde, auf Anregung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien, von Docenten der Universität ein einwöchentlicher Vortrags-Cyklus für ältere praktische Landwirthe abgehalten, welcher von 56 Hörern besucht war. Die Unterzeichneten betheiligten sich hieran mit folgenden Vorträgen:

Holdefleiss: „Die neueste Wendung in der Leguminosenfrage"; „Die Futterverwerthung der Rinderschläge"; „Ueber neuere Fortschritte der Fütterungslehre".

von Rümker: „Ueber die Anstellung rationeller Düngungs- und Sortenanbauversuche in der landwirthschaftlichen Praxis"; „Ueber die Berechnung des Reinertrages".

Die Vorträge sind in der Zeitschrift der Landwirthschaftskammer erschienen.

Ausserdem wurden zahlreiche Vorträge in landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz gehalten, so von Professor Holdefleiss:

in Pyritz (Pommern), Troppau, Guhrau, Freystadt, Reichenbach, Beuthen O/S.;

von Professor von Rümker:

in Haynau, Liegnitz, Oels, Namslau, Bunzlau, Gr.-Wartenberg und in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau.

Holdefleiss. v. Rümker.

2. Die Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Vermögensstand.

Das Vermögen bestand am Ende 1896/97:

in Wechseln über Antritts-Kapitalien	450,00	M.
in Hypotheken	157 800,00	„
in Effecten	222 900,00	„
in einem Baarbestande von	4 177,11	„
	// 385 327,11	M.

einschliesslich eingezahlter Antritts-Kapitalien von 1 350 M.

Zahl der Mitglieder und Pensionsberechtigten.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende 1896/97: 80. Pensionsberechtigt waren in derselben Zeit 18 Wittwen und 6 Halbwaisen.

Einnahmen.

Bestand aus dem Vorjahre......	4 425,63 M.	
Wechselzinsen..................	22,50 „	
Mitgliederbeiträge............	288,00 „	
Aus Staatsfonds...............	12 200,00 „	
Zinsen von Kapitalien..........	13 846,12 „	
Reste.......................	— „	
Insgemein...................	48 000,00 „	
Summa der Einnahmen		78 782,25 M.

Ausgaben.

Pensionen für Wittwen und Halbwaisen.....	23 299,99 M.
1. Zinsen von einem Stiftungs-Kapital......	230,10 „
2. Verwaltungskosten......................	18,20 „
3. Zur Kapitalisirung verwendet............	51 056,85 „
4. Ueberschuss zur Kapitalisirung..........	4 177,11 „
Summa der Ausgaben	78 782,25 M.

In dem Etatsjahre 1896/97 wurde eine ordentliche General-Versammlung am 22. December 1896 abgehalten, in welcher auf Grund der §§ 16 und 20 der Statuten vom 19. September 1889 zu Vorstehern der Anstalt Geheimer Justiz-Rath Professor Dr. Brie und Professor Dr. Elster gewählt worden sind.

Kittel. Brie. Elster.

3. Die Hilfskasse bei der Universität zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Docenten und Beamten.

In dem Rechnungsjahre 1896/97 wurde die vorgeschriebene General-Versammlung am 22. Juni 1896 abgehalten. In derselben erfolgte zunächst die Erstattung des Jahresberichts und hierauf die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr, deren Ergebniss eine Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder war.

Die Zahl der Kassen-Mitglieder betrug am Ende des Jahres 1895/96: 9 mit einmaligen und 75 mit laufenden Beiträgen =.................................... 84,

ausgeschieden sind im Laufe des Jahres...... 4,

dagegen hinzugetreten.......................... 2,

so dass also ein Abgang von........................... 2

und ein Bestand am Ende des Jahres 1896/97 von.... 82

Mitgliedern zu verzeichnen ist.

Das Vermögen der Hilfskasse bestand Ende 1895/96 aus:

	4900,00 M. in Effecten u.	19,98 M. in Baar.
Die Einnahme betrug:		
durch Effecten-Ankauf.	1250,00 „	— „
an Beiträgen ...	— „	1024,00 „
an Zinsen	— „	180,50 „
//	6150,00 M. in Effecten u.	1224,48 M. in Baar.
Die Ausgabe hingegen:		
zur Kapitalisirung	1193,80 M.	
für Schreibarbeiten	2,40 „	1196,20 „
so dass mithin die Kasse am Jahresschluss ein Vermögen von	6150,00 M. in Effecten u.	28,28 M. in Baar,
überhaupt also von	6178,28 M.	
besass.		

Kittel. Heidenhain. Brie. Elster.

4. Honorar- und Stundungswesen.

An Collegien-Honoraren sind eingegangen:

Facultät	Im Sommer-Semester 1896		Im Winter-Semester 1896/97		Summa pro 1. April 1896/97	
	M	₰	M	₰	M	₰
Evangelisch-theologische .	4 636	—	4 826	—	9 462	—
Katholisch-theologische ...	4 116	50	4 275	50	8 392	—
Juristische	25 709	50	29 737	—	55 446	50
Medicinische	33 852	50	35 728	50	69 581	—
Philosophische	36 284	25	41 283	—	77 567	25
Summa	104 598	75	115 850	—	220 448	75

5. Stipendien und Stiftungen für Studirende.

a. Studenten-Unterstützungs-Fonds.

Zu demselben flossen im abgelaufenen Rechnungsjahre bei einem Bestande von .... 5 330,65 M.

1. der jährliche Staatszuschuss mit....... 4 560,00 „
2. an Collectengeldern für Studirende der evangelischen Theologie .... 5 655,73 „
3. desgleichen für Studirende der katholischen Theologie.......................... 843,85 „
4. das für Juristen, Mediciner und Philosophen bewilligte jährliche Extraordinarium von .... 1 800,00 „
5. an Zinsen von Kapitalien .... 2 400,00 „
6. von Immatriculations-Gebühren .... 1 150,00 „
7. von Promotionen...................... 18,00 „

im Ganzen 21 758,23 M.

Hieraus wurden für Studirende gewährt:

für Freitische.......... .... 13 752,20 „
und zwar:

für 10 282 Portionen an Studirende der evgl.-theol. Facultät,
„ 2 212 „ an Studirende der kath.-theol. Facultät,
„ 2 701 „ an Studirende der jurist. Facultät,
„ 2 804 „ an Studirende der medicinischen Facultät,
„ 1 647 „ an Studirende der philosophischen Facultät,

zus. für 19 646 Portionen an Studirende,

an Unterstützungen an arme Studirende auf Anweisung des Universitäts-Curators..... 580,00 „

an Unterstützungen aus den Immatriculations-Gebühren auf Anweisung des Rectors ... 1 126,00 „

b. Stipendien-Fonds.

Von den auf privaten Stiftungen beruhenden Stipendien wurden im Rechnungsjahre 1896/97 gewährt:

- beim Abegg'schen Fonds ein Stipendium in Höhe von 120 M.,
- beim Berliner Jubel-Fonds ein Stipend. von 119,65 M.,
- beim von Bismarck'schen Fonds ein Stipend. von 128,63 M.,
- beim Brachvogel'schen Fonds drei Stipend. von je 137,85 M.,
- beim Breslauer städtischen Jubel-Fonds ein Stipend. von 227,50 M.,
- beim Cause'schen Fonds sieben Stipendien mit zus. 653,01 M. und drei Familien-Stipendien mit zus. 1019,49 M.,
- beim von Closter'schen Fonds ein Stipendium von 122,63 M.,
- beim Czernikow'schen Fonds zwei Stipendien von je 113,44 M.,
- beim Duflos'schen Fonds ein Stipend. von 163,23 M.,
- beim Fonds „ex cassa montis pietatis" aus der Kasse des mont. pietat. in Berlin zwei Stipend. von je 60 M.,
- beim Feige'schen Fonds zwei Stipend. von je 46,50 M.,
- beim Ficker'schen Fonds ein Stipend. von 210,13 M., bezw. von 127 M.,
- beim Gölike'schen Fonds zwei Stipend. von je 148,09 M.,
- beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) zwei Stipend. von 485 M. und 662 M.,
- beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Pharmacie) ein Stipendium von 132 M.,
- beim Gravenhorst'schen Fonds ein Stipendium von 179 M.,
- beim Grötzner'schen Fonds ein Stipend. von 500 M., vier Stipend. von je 400 M. und ein Stipend. von 300 M.,
- beim Grüneberg'schen Fonds ein Stipend. von 59,52 M.,
- beim Guhrauer'schen Fonds ein Stipend. von 134,65 M.,
- beim Haase'schen Fonds ein Stipend. von 115,50 M.,

beim Heidenreich'schen Fonds zwei Stipend. von je 176,66 M.,
beim Hirt'schen Jubel-Fonds ein Stipend. von 75,50 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für katholische Theologen) zwei Stipendien von je 106,69 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für Philologen) ein Stipend. von 122,63 M.,
beim Kahlert'schen Fonds ein Stipend. von 678,75 M.,
beim Krainski'schen Fonds ein Stipend. von 75 M.,
beim Lewald'schen Fonds zwei Stipend. von je 54,38 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Pharmaceuten) ein Stipendium von 123,15 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) ein Stipendium von 120 M.,
beim Menschig'schen Fonds ein Stipend. von 157,50 M.,
beim Müller'schen Fonds zwei Stipend. von je 142,53 M.,
beim Poleck'schen Fonds (für stud. Pharmaceuten) ein Stipendium von 164,67 M.,
beim Primker'schen Fonds ein Stipend. von 223,50 M.,
beim Proll'schen Fonds ein Stipend. von 120 M.,
beim Pruckmann'schen Fonds drei Stipendien von je 62,80 M.,
beim Remer'schen Fonds ein Stipend. von 109,50 M.,
beim Rosenthal'schen Fonds ein Stipend. von 123 M.,
beim von Schönaich-Amtitz'schen Fonds vier Stipendien von je 178,88 M., ein Stipend. mit 118,89 M.,
beim von Schönaich-Gersdorf'schen Fonds zwei Stipendien von je 180 M.,
beim von Schuckmann'schen Fonds ein Stipend. von 52,50 M.,
beim Schulz'schen Fonds ein Stipend. für evangelische Theologen von 161 M., ein Stipend. für Philologen von gleicher Höhe,
beim Schwabe-Priesemuth'schen Fonds im Sommer-Semester 1896 fünf Stipend. von je 375 M. und fünfzehn Stipendien von je 120 M., im Winter-Semester 1896/97 vier Stipendien von je 375 M. und fünfzehn Stipendien von je 180 M.,

beim Stegmann'schen Fonds ein Stipend. von 360 M.,
beim Stenzler'schen Fonds eine Prämie von 93 M.,
beim Stendal'schen Fonds ein Stipend. von 112 M.,
beim Strobel'schen Fonds vier Stipend. von je 93,94 M.,
beim Werlienus'schen Fonds zwei Stipend. für Theologen, zwei Stipend. für Juristen, zwei Stipend. für Mediciner, in Höhe von je 113,22 M.,
beim Wimpina'schen Fonds ein Stipend. von 84 M.,
beim Stipend. Wolfianum philologicum zwei Stipend. von je 133,32 M.,
beim Stipend. Wolfianum alterum ein Stipend. von 136,50 M.

Auch für das abgelaufene Rechnungsjahr ist eine erfreuliche Bereicherung der wohlthätigen Stiftungen zu verzeichnen, indem durch Allerhöchsten Erlass vom 17. August 1896 der Universität die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der ihr von der Frau Susanne von Salisch, geb. von Schlegell, auf Postel, Kr. Militsch, zu Stipendienzwecken gemachten Zuwendung von 4000 Mark ertheilt wurde. Die den Namen „von Schlegell-Stipendium" führende Stiftung ist für Studirende der evangelischen Theologie bestimmt. Das für dieselbe gegebene Statut hat folgenden Wortlaut:

Statut
für
das von Schlegell-Stipendium.

Entsprechend dem Wunsche ihrer in Breslau verstorbenen Mutter, der verwittweten Frau Generalin von Schlegell, Rosalie geb. Benecke von Gröditzberg hat Frau Susanne von Salisch auf Postel bei Militsch aus den Einkünften des ihr zugefallenen Nachlasses die Summe von Viertausend Mark „4000 M." an die Universitätskasse eingezahlt zur Begründung eines von Schlegell-Stipendiums, welches zugleich der Erhaltung des Andenkens der beiden verstorbenen Brüder der Stifterin,

des Hauptmanns und Compagnie-Chefs im ersten Garde-Regiment zu Fuss, Johannes von Schlegell,

und

des als Lieutenant im Garde-Füsilier-Regiment bei Chablis gefallenen Günther von Schlegell

dienen soll.

§ 1.

Das Stiftungskapital wird unter der Bezeichnung

von Schlegell-Stipendium

von dem Universitäts-Curator nach den Vorschriften über die Verwaltung von Mündelgeldern verwaltet.

Die Kassengeschäfte werden durch die Universitätskasse wahrgenommen. Die Vertheilung der Stipendienantheile geschieht durch die evangelisch-theologische Facultät der Universität Breslau nach Maassgabe der nachgehenden Festsetzungen.

§ 2.

Das Stipendium wird in der Regel ungetheilt an einen Bewerber bewilligt; doch ist es der Facultät gestattet, nach eigenem Ermessen ausnahmsweise den Betrag auch an zwei gleichwürdige Bewerber zu vergeben.

§ 3.

Unter den hinsichtlich des sittlichen Verhaltens, des Fleisses und der Bedürftigkeit gleich würdigen Bewerbern erhalten solche Studirende der evangelischen Theologie den Vorzug, welche zur Erfüllung ihrer Militairdienstpflicht als Einjährig-Freiwillige während ihrer Studienzeit eine finanzielle Beihilfe besonders nöthig haben.

§ 4.

Die Verleihung geschieht je auf ein Jahr, doch kann ein Stipendienantheil demselben Bewerber auch auf zwei weitere Jahre zugewendet werden, wenn nicht andere, nach § 3 besser berechtigte Bewerber vorhanden sind.

§ 5.

Die Vertheilung der Stipendien geschieht jährlich am 20. November als dem Tage, an welchem im Jahre 1870 der Lieutenant Herr Günther von Schlegell den Tod für's Vaterland gestorben ist und ist in der Verleihungs-Urkunde jedesmal dieser Anlass besonders zu erwähnen.

Zum Behuf der Erhebung des Stipendiums ist von dem betreffenden Bewerber ein Zeugniss des Fleisses und sittlichen Wohlverhaltens während des vorangegangenen Studien-Semesters beizubringen.

Die in einem Jahre aus Mangel an geeigneten Bewerbern etwa nicht verliehenen oder nicht erhobenen Stipendien-Antheile können auf das folgende Jahr übertragen werden. Gelangen sie auch in diesem folgenden Jahre nicht zur Vertheilung, so werden sie zum Kapital geschlagen.

§ 6.

Die Entziehung der Stipendien wegen Unwürdigkeit kann durch Beschluss der evangelisch-theologischen Facultät mit Zustimmung des Universitäts-Curators verfügt werden.

Breslau, den 11. September 1896.

Der Universitäts-Curator.
In Vertretung:
gez. von Frankenberg.

6. Kranken- und Begräbniss-Kasse für Studirende.

a. Die Studenten-Kranken-Kasse.

Die Einnahmen haben im Jahre 1896/97 betragen und zwar:

a. Beiträge der Studirenden	6 413,08	M.
b. Zinsen von 32 500 Mark 4proc. consolid. Staats-Anleihe	1 300,00	„
Zinsen von 6000 Mark $3^1/_2$proc. consolid. Staats-Anleihe	210,00	„
c. dem Bestande aus dem Jahre 1895/96	285,89	„
Summa der Einnahmen	8 208,97	M.

Was die Zahl der Kranken anlangt, so wurden behandelt 994 Studirende.

Die Ausgaben betrugen:

1. Remunerationen an Aerzte und Beamte . . 1 232,00 M.
2. Unterstützungen an Studirende zu Bade- und Brunnenkuren . . . . 460,00 „

Es erhielten 5 Studirende je 80 M. = 400 M.
1 Studirender . . . . 60 M.
6 Studirende zusammen 460 M.

3. Für Arzneien und ärztliche Behandlung:
   a. dem Apotheker . . . . 2 941,36 M.
   939 Studirenden wurden ärztlich Medicamente verordnet.
   b. 55 Studirende wurden während 1080 Tagen in den Universitäts-Kliniken, im Allerheiligen-Hospital und im Garnison-Lazareth verpflegt und behandelt . . . . . . 2 313,80 „

   // 5 255,16 „
4. Für Brillen, Buchbänder etc. . . . . 1 112,69 „
5. Zur Kapitalisirung . . . . —,— „

Summa der Ausgaben 8 059,85 M.
Die Einnahmen betrugen . . . . 8 208,97 „
Mithin bleibt Bestand 149,12 M.

Kast.

b. Die Studenten-Begräbniss-Kasse.

A. Die Einnahmen im Jahre 1896/97 haben betragen:

1. Bestand aus dem Vorjahre . . . . 463,47 M.
2. Zinsen von Kapitalien:
   a. von 2900 Mark 4proc. consolid. Staats-Anleihe . . . . 116,00 „
   b. von 2600 Mark $3^1/_2$ proc. consolid. Staats-Anleihe . . . . 91,00 „

Summa der Einnahmen 670,47 M.

Uebertrag 670,47 M.

B. Ausgaben:

1. Begräbnisskosten für verstorbene Studirende	120,00 „
2. Zur Kapitalisirung	—,— „
Bleibt Bestand	550,47 M.

V. Akademische Grundstücke und Kapitalien.

1. Grundstücke.

Es begann die Ausführung

des Aufbaues am Ostende des Universitätsgebäudes;
des Neubaues eines aseptischen Operationssaales für die chirurgische Klinik, verbunden mit der Verlegung der Poliklinik;
des Neubaues der Augenklinik.

Es wurde fortgeführt die Ausführung

des Erweiterungs- und Umbaues des chemischen Instituts in der Burgstrasse;
des Neubaues des anatomischen Instituts an der Maxstrasse.

2. Kapitalien.

Das Vermögen der Universität betrug am Schlusse des Jahres 1896/97 .... 597 275,00 M.
und ist angelegt:

in Hypotheken	298 100,00 M.
in Werthpapieren	299 175,00 „
//	597 275,00 M.

Die Stiftungs-Fonds der Universität weisen am Schlusse des Jahres 1896/97 ein Vermögen von .... 63 615,00 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken	23 340,00 M.
in Werthpapieren	40 275,00 M.

Ausserdem besitzt der v. Hackemann'sche Professoren-Wittwen-Pensions-Fonds an Ländereien 36 ha 42 a 28 qm, welche im Jahre 1896/97 einen Pachtzins von 2649,51 M. und an Jagdpachtgeldern 47,99 M eingebracht haben.

Das Vermögen der Stipendien-Fonds betrug am Schlusse des Jahres 1896/97 .... 730 681,38 M.
und ist angelegt:

in Hypotheken mit	387 000,00 M.
in Werthpapieren mit	343 000,00 „
//	730 000,00 M.

Der Studenten-Unterstützungs-Fonds weist am Schlusse des Jahres 1896/97 ein Kapitalvermögen von ... 64 675,00 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken von	34 500,00 M. und
in Effecten von	30 175,00 „

VI. Wichtigere Ministerial-Erlasse, Curatorial-Schreiben und Senats-Beschlüsse.

1. Für die Universität überhaupt.

a. Ministerial-Erlasse und Curatorial-Schreiben.

Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 16. Juli 1896 — U. I. 1689 — ist der Herr Universitäts-Curator ermächtigt worden, fortan wegen des gastweisen Besuchs von Universitäts-Vorlesungen durch Frauen in gleichem Sinne Verfügung zu treffen, wie dies bisher von Seiten des Herrn Ministers erfolgte.

Auf einen Antrag des akademischen Senats hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten durch Erlass vom 27. August 1896 — U. I. 16 643 — genehmigt, dass die gesammten Geschäfte der Eloquenz-Professur auf den nach dem Ausscheiden des zweiten Professors der Eloquenz noch in Function bleibenden einen Professor der Eloquenz mit der Maassgabe übergehen, dass für die am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu haltende Festrede jedes zweite

Jahr eine der Facultäten der Reihe nach den Festredner aus ihrer Mitte stellen soll.

Durch Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 14. September 1896 — U. I. 1620 — ist unter Abänderung der entgegenstehenden Vorschriften bestimmt worden, dass ausserpreussische Reichsangehörige in Zukunft hinsichtlich der bei Zulassung zur Promotion beizubringenden Reifezeugnisse nach denselben Grundsätzen zu behandeln sind, wie preussische Staatsangehörige.

In einem Erlass vom 28. September 1896 — U. I. 2093 G III — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten dahin Entscheidung getroffen, dass der Stempel zu den Verpflichtungsscheinen der Studirenden über die Zahlung der gestundeten Honorare, sofern die Schuldsumme den Betrag von 150 Mark übersteigt, von dem die bezügliche Verhandlung aufnehmenden Universitäts-Richter zu entwerthen ist.

Durch Staatsministerial-Beschluss vom 3. November 1896 ist die Verpflichtung der Staatsbeamten zur Einholung des Eheconsenses durch eine blosse Anzeigepflicht von der vollendeten Thatsache der Eheschliessung ersetzt worden.

b. Senats-Beschlüsse.

An wichtigeren Senats-Beschlüssen sind hier — s. unter VI 2 und VIII 5 — nur die grösseren redactionellen Aenderungen im Personal-Verzeichniss zu erwähnen, die im Wesentlichen

eine andere Aufführung von Rector und Senat,

eine andere Rangirung der verschiedenen Beamten-Kategorien, sowie

eine Unterscheidung der Studirenden in den tabellarischen Uebersichten in „Deutsche und Nichtdeutsche", statt wie bisher in „Preussen und Nichtpreussen"

enthalten.

2. Für die einzelnen Facultäten.

a. Ministerial-Erlasse.

a. Juristische Facultät.

Durch Erlass vom 18. Januar 1897 — U. I. 70 — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten die im Einverständnisse mit ihm erlassene Allgemeine Verfügung des

Herrn Justizministers von gleichem Tage, betreffend die erste juristische Prüfung und die veränderte Einrichtung des Rechtsstudiums in Folge der Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches mit Ausführungs-Bestimmungen mitgetheilt.

b. Medicinische Facultät.

Durch Erlass vom 22. August 1896 — U. I. No. 1211 M. I. — hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten bestimmt, dass Studirende zum Prakticiren in den Universitäts-Kliniken und Polikliniken seitens der Directoren erst dann zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des Deutschen Reiches oder eine entsprechende Prüfung im Auslande vollständig bestanden haben.

b. Senats-Beschlüsse.

Philosophische Facultät.

In der Senats-Sitzung vom 6. März 1897 wurden auf Anregung der philosophischen Facultät folgende Grundsätze für die Zulassung von Damen zu den Vorlesungen der ersteren gebilligt und beschlossen, den Rectoren zu empfehlen, sich gegebenen Falles hiernach zu richten.

Dieselben lauten:

§ 1.

Zum Hören von Vorlesungen in der philosophischen Facultät werden Damen zugelassen, welche

1. das Reifezeugniss eines staatlich anerkannten Gymnasiums oder einer gleichstehenden Anstalt beibringen oder einen Grad an einer Universität erworben haben, oder
2. das Lehrerinnen-Examen für höhere Töchterschulen oder eine gleichwerthige Prüfung abgelegt haben.
3. Damen, welche keiner der vorstehenden Bedingungen entsprechen, können ausnahmsweise zu den Vorlesungen zugelassen werden, wenn sie den Nachweis liefern, dass sie die zur Vorbereitung auf einen wissenschaftlichen Beruf erforderlichen Kenntnisse besitzen.

§ 2.

Nach Maassgabe vorstehender Grundsätze entscheidet der Rector nach Anhörung des Decans über die Zulassung vorbehaltlich der Einwilligung des betreffenden Docenten (vergl. Universitäts-Statuten Abschn. VIII, §§ 7 und 8, Reglement der philosophischen Facultät § 54). — Will der Rector gegen den Antrag des Decans die Zulassung gewähren, so wird er den Fall dem Senat vorlegen.

§ 3.

In dem unter § 1, 3 vorgesehenen Falle ist in einer schriftlichen Eingabe an den Rector das Gesuch um Zulassung näher zu begründen. Der Facultät ist vom Decan in jedem Semester die Zahl der unter dieser Ausnahmebedingung zugelassenen Damen mitzutheilen.

VII. Universitäts-Ereignisse, Feierlichkeiten, Programme, Adressen etc.

1. Akademische Feierlichkeiten und sonstige Ereignisse.

Am 27. Januar 1897 fand in der üblichen Weise die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs statt, bei welcher der Professor der Eloquenz, Geh. Regierungs-Rath Dr. Foerster die Festrede über „Antiochia" hielt.

Den Schluss der Feier bildete die alljährliche Preisvertheilung, worüber der im Druck erschienene bezügliche Bericht der Facultäten das Nähere besagt.

Am 22. März wurde demnächst in völlig gleicher Weise — ausschliesslich der Preisvertheilung — der 100jährige Gedenktag der Geburt Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. feierlich begangen. Die Gedächtnissrede hielt hierbei der zeitige Rector der Universität Professor Dr. Kittel, worauf die Verkündung der von der philosophischen Facultät beschlossenen Ernennung Sr. Hoheit des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen zum Dr. phil. hon. causa

erfolgte. — An diese Feier schloss sich eine Huldigungsfahrt zum hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmal, an der einerseits der akademische Senat nebst weiteren Mitgliedern des Lehrkörpers im Ornat, andererseits die Chargirten der studentischen Verbindungen mit deren Fahnen Theil nahmen.

Am 16. Februar 1897 beging die evangelisch-theologische Facultät den 400jährigen Geburtstag Melanchthon's durch eine Festfeier in der Aula Leopoldina, bei der der ordentliche Professor und Universitäts-Prediger, Consistorial-Rath Dr. Kawerau, die Gedächtnissrede hielt, an welche sich die Verkündung der unter Abschnitt IX aufgeführten, aus diesem Anlass erfolgten Ehren-Promotionen anschloss.

Die nach der Notiz auf Seite 82 der Chronik pro 1. April 1894/95 genehmigte provisorische Benutzung der Aula Leopoldina im grossen Universitätsgebäude zur Abhaltung des akademischen evangelischen Gottesdienstes hat mit dem Schluss des Winter-Semesters 1895/96 ihr Ende erreicht, indem dieser Gottesdienst durch ein Uebereinkommen mit den Gemeinde-Körperschaften der hiesigen Lutherkirche in die letztere verlegt worden ist.

Durch den nunmehr fertig gestellten Aufbau auf den östlichen Flügel des grossen Universitätsgebäudes und durch die Einziehung zweier Dienstwohnungen ist eine erfreuliche Vermehrung an Lehrräumen erzielt worden, wodurch sich speciell eine theilweise bessere Unterbringung der Seminare wird ermöglichen lassen — Eine weitere wohlthuende Verbesserung ist in der jahrelang angestrebten, nunmehr zur Ausführung gebrachten Regulirung der an dem Universitätsgebäude vorüberführenden Burgstrasse zu begrüssen gewesen, die zwar nicht das erbetene Holzpflaster, doch aber immerhin das gegen früher weniger geräuchvolle Asphaltpflaster erhalten hat.

2. Programme und Adressen

sind auch im letzten Jahre nicht erschienen.

VIII. Studirende.

1. Hörerzahl.

Sommer-Semester 1896.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben.....		1033	
Neu hinzugekommen		371	
		zusammen	1404

Davon zählt:

die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	86	
	Nichtpreussen.	1	87
die katholisch-theologische Facultät	Preussen	291	
	Nichtpreussen.	3	294
die juristische Facultät....	Preussen	363	
	Nichtpreussen.	4	367
die medicinische Facultät..	Preussen	307	
	Nichtpreussen.	17	324
die philosophische Facultät	a. Preussen m. d. Zeugniss der Reife	161	
	b. Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	140	
	Preussen	301	
	c. Nichtpreussen	31	332

b. Hospitanten, Preussen und Nichtpreussen (einschl. 15 Hörerinnen) 83

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1487

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden	1399	
von den Hospitanten..................	83	
zusammen		1482

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:

in der evangelisch-theologischen Facultät 1, in der juristischen Facultät 2, sowie in der philosophischen Facultät 2, zusammen 5

Winter-Semester 1896/97:

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben	1031	
Neu hinzugekommen	393	
zusammen		1424

Davon zählte:

die katholisch-theologische Facultät	Preussen	249	
	Nichtpreussen.	2	251
die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	86	
	Nichtpreussen.	2	88
die juristische Facultät	Preussen	406	
	Nichtpreussen.	1	407
die medicinische Facultät..	Preussen	295	
	Nichtpreussen.	12	307
die philosophische Facultät	a. Preussen m. d. Zeugniss der Reife	186	
	b. Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	156	
	Preussen	342	
	c. Nichtpreussen	29	371

b. Hospitanten, Preussen und Nichtpreussen (einschl. 35 Hörerinnen)..... 137

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1561

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden	1420
von den Hospitanten	137
zusammen	1557

Vom Hören der Vorlesungen waren dispensirt:

in der katholisch-theologischen Facultät 3 und in der philosophischen Facultät 1, zusammen 4

2. Betheiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der evangelisch-theologischen Facultät

im Sommer-Semester 1896:

zu 17 theol. Privatvorlesungen 291
„ 1 „ öffentlichen Vorlesung 53
„ 7 „ seminaristischen Uebungen.... 126

im Winter-Semester 1896/97:

zu 16 theol. Privatvorlesungen 287
„ 2 „ öffentlichen Vorlesungen...... 73
„ 10 „ seminaristischen Uebungen.... 162

2. bei der katholisch-theologischen Facultät

im Sommer-Semester 1896:

zu 12 theol. Privatvorlesungen 1051
„ 8 „ öffentlichen Vorlesungen...... 680
„ 6 „ seminaristischen Uebungen.... 248

im Winter-Semester 1896/97:

zu 11 theol. Privatvorlesungen 910
„ 4 „ öffentlichen Vorlesungen...... 331
„ 6 „ seminaristischen Uebungen ... 267

3. bei der juristischen Facultät
unter Einschluss der staatsw. Disciplinen

im Sommer-Semester 1896:

zu 25 jur. bezw. staatsw. Privatvorlesungen........... 1357
„ 5 „ „ „ öffentlichen Vorlesungen..... 379
„ 4 „ „ „ seminaristischen Uebungen ... 133

im Winter-Semester 1896/97:

zu 23 jur. bezw. staatsw. Privatvorlesungen.. 1488
„ 7 „ „ „ öffentlichen Vorlesungen...... 753
„ 6 „ „ „ seminaristischen Uebungen.... 195

4. bei der medicinischen Facultät

im Sommer-Semester 1896:

zu 50 medicinischen Privatvorlesungen... ... 1628
„ 33 „ öffentlichen Vorlesungen. 602

im Winter-Semester 1896/97:

zu 45 medicinischen Privatvorlesungen....... 1437
„ 34 „ öffentlichen Vorlesungen. 936

5. bei der philosophischen Facultät

im Sommer-Semester 1896:

zu 85 Privatvorlesungen........... 2121
„ 33 öffentlichen Vorlesungen..... 111
„ 30 Seminarien................. 448

im Winter-Semester 1896/97:

zu 86 Privatvorlesungen........... 1986
„ 28 öffentlichen Vorlesungen.... 829
„ 25 Seminarien................. 408

1. Von Seiten der Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1896 bei einer Anzahl von 87 Hörern

zu 17 theol. Privatvorlesungen .... 291 Inscriptionen,
„ 1 „ öffentlichen Vorlesung....... 53 „
„ 7 „ seminaristischen Uebungen... 126 „
„ ausserfachlichen (philos., historischen, litterar., philologischen) Vorlesungen 22 „
(8 private, 14 öffentliche);

im Winter-Semester 1896/97 bei einer Anzahl von 88 Hörern

zu 16 theol. Privatvorlesungen .... 287 Inscriptionen,
„ 2 „ öffentlichen Vorlesungen..... 73 „
„ 10 „ seminaristischen Uebungen... 162 „
„ ausserfachlichen Vorlesungen .... 20 „
(11 private, 9 öffentliche).

Mithin fallen auf jeden der Hörenden:

im Sommer-Semester 1896 (Zahl 87):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,058 Inscriptionen,
„ „ „ öffentlichen Vorlesungen . 0,600 „
„ „ „ seminaristischen Uebungen 1,448 „
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen.... 0,250 „

im Winter-Semester 1896/97 (Zahl 88):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,261 Inscriptionen,
" " " öffentlichen Vorlesungen .. 0,830 "
" " " seminaristischen Uebungen 1,841 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen .. . 0,230 "

2. Von Seiten der Studirenden der katholischen Theologie haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1896 bei einer Anzahl von 294 Hörern

zu 12 theol. Privatvorlesungen. .. .. 1051 Inscriptionen,
" 8 " öffentlichen Vorlesungen.. .. 680 "
" 6 " seminaristischen Uebungen . 248 "
" ausserfachlichen Vorlesungen.......... 6 "
(4 private, 2 öffentliche);

im Winter-Semester 1896/97 bei einer Anzahl von 251 Hörern

zu 11 theol. Privatvorlesungen.... ...... 910 Inscriptionen,
" 4 " öffentlichen Vorlesungen.. .. 331 "
" 6 " seminaristischen Uebungen .. 267 "
" ausserfachlichen Vorlesungen.......... 41 "
(35 private, 6 öffentliche).

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1896 (Zahl 294):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,575 Inscriptionen,
" " " öffentlichen Vorlesungen . 2,310 "
" " " seminaristischen Uebungen 0,843 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,020 "

im Winter-Semester 1896/97 bei einer Anzahl von 251 Hörern

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,625 Inscriptionen,
" " " öffentlichen Vorlesungen . 1,320 "
" " " seminaristischen Uebungen 1,063 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,600 "

3. Von Seiten der Studirenden der juristischen Facultät haben stattgefunden:

7*

im Sommer-Semester 1896 bei einer Anzahl von 367 Hörern

zu 25 juristischen Privatvorlesungen.....	1357*	Inscriptionen,
„ 5 „ öffentlichen Vorlesungen	379	„
„ 4 „ seminar. Uebungen ...	133	„
„ ausserfachlichen Vorlesungen	6	„

(3 private, 3 öffentliche);

im Winter-Semester 1896/97 bei einer Anzahl von 407 Hörern

zu 23 juristischen Privatvorlesungen......	1488	Inscriptionen,
„ 7 „ öffentlichen Vorlesungen	753	„
„ 6 „ seminar. Uebungen	195	„
„ ausserfachlichen Vorlesungen	16	„

(13 private, 3 öffentliche).

Mithin fallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1896 (Zahl 367):

zu den juristischen Privatvorlesungen ...	3,700	Inscriptionen,
„ „ „ öffentl. Vorlesungen .	1,033	„
„ „ „ seminar. Uebungen ..	0,362	„
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen ...	0,016	„

im Winter-Semester 1896/97 (Zahl 407):

zu den juristischen Privatvorlesungen ...	3,656	Inscriptionen,
„ „ „ öffentl. Vorlesungen .	1,850	„
„ „ „ seminar. Uebungen ..	0,480	„
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen	0,040	„

4. Von Studirenden der medicinischen Facultät haben, wenn die von ihnen gehörten obligatorischen naturwissenschaftlichen Vorlesungen zu den medicinischen gezählt werden, stattgefunden:

im Sommer-Semester 1896 bei einer Anzahl von 324 Hörern

zu 50 Privatvorlesungen	1628	Inscriptionen,
„ 53 öffentlichen Vorlesungen...........	602	„

im Winter-Semester 1896/97 bei einer Anzahl von 307 Hörern

zu 45 Privatvorlesungen	1437	Inscriptionen,
„ 54 öffentlichen Vorlesungen...........	936	„

Mithin fallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1896 (Zahl 324):

zu den Privatvorlesungen .... 5,002 Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen .... 1,860 „

im Winter-Semester 1896/97 (Zahl 307):

zu den Privatvorlesungen .. .. 4,680 Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen .... 3,080 „

5. Von Seiten der Studirenden der philosophischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1896 bei einer Anzahl von 332 Hörern
zu 85 Privatvorlesungen .... 2121 Inscriptionen,
„ 33 öffentlichen Vorlesungen.......... 111 „
„ 30 Seminarien .... 448 „

Ausserfachliche Vorlesungen sind in der philosophischen Facultät in der Regel solche, die einem vom Specialfache verschiedenen Fache dieser Facultät selbst angehören:

im Winter-Semester 1896/97 bei einer Anzahl von 371 Hörern
zu 86 Privatvorlesungen................ 1986 Inscriptionen,
„ 28 öffentlichen Vorlesungen.......... 829 „
„ 25 Seminarien.................. ... 408 „

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1896 (Zahl 332):

zu den Privatvorlesungen .... 6,300 Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen .... 0,343 „
„ „ Seminarien .... 1,350 „

im Winter-Semester 1896/97 (Zahl 371):

zu den Privatvorlesungen .... 5,353 Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen .... 2,209 „
„ „ Seminarien .... 1,100 „

3. Lösungen von Preisaufgaben.

Indem im Besonderen auf den von den Facultäten herausgegebenen gedruckten Bericht verwiesen werden darf, bleibt hier nur zu bemerken, dass folgenden Studirenden Preise bezw. Anerkennungen zu Theil geworden sind und zwar:

seitens der katholisch-theologischen Facultät:

dem Stud. theol. cath. Joseph Schweter aus Wiese grfl., Kr. Neustadt O/S. und

dem Stud. theol. cath. Paul Schnura aus Glogau a/O.

der volle Preis, sowie

den Stud. theol. cath. Johannes Sedlaczek aus Bauerwitz O/S., Bruno Seidel von hier, Clemens Neumann aus Tutz Westpr. und Wilhelm Wassmann aus Berlin

eine öffentliche Belobigung;

seitens der evangelisch-theologischen Facultät:

dem Stud. theol. ev. Gerhard Conrad aus Strehlitz, Kreis Oels,

der volle Preis;

seitens der juristischen Facultät:

dem Stud. theol. cath. Hubert Gerick aus Berlin

der volle Preis, sowie

dem Stud. iur. Anton Schulte aus Beuthen O/S.

eine lobende Erwähnung;

seitens der medicinischen Facultät:

dem Stud. med. Heinrich Singer von hier

der halbe Preis; endlich

seitens der philosophischen Facultät:

dem Stud. phil. Christoph David Pflaum, z. Zt. in Leipzig-Volkmarsdorf,

der halbe Preis und

dem Stud. mathem. Fritz Hüttig von hier

eine Anerkennung des bewiesenen Fleisses und ernsten Strebens.

4. Verbindungen und Vereine.

Für das abgelaufene Jahr sind folgende Veränderungen zu verzeichnen und zwar

haben sich neu constituirt:

der akademische Schachverein Burgundia am 9. Juli 1896 als farbentragende Verbindung, die seit Anfang Februar 1897 den Namen „Freie Verbindung Burgundia" führt;

der akademisch-odontologische Verein im November 1896 und

zu derselben Zeit der akademische Fechtclub Saxonia.

Hingegen sind ausgeschieden:

die social-wissenschaftliche Studenten-Vereinigung, die sich wieder aufgelöst hat, sowie

die Freie Vereinigung Studirender der Universität Breslau, welche im Disciplinarwege — siehe auch unter akademische Disciplin — aufgelöst worden ist.

Ferner ist der akademisch-litterarische Verein durch Disciplinar-Erkenntniss vom 20. Februar 1897 von da ab bis zum Schluss des Sommer-Semesters 1897 verboten.

Die akademisch-evangelische Vereinigung hat diesen bisherigen Namen in „Akademisch-evangelischer Missions-Verein" geändert.

Ebenso nennt sich der evangelische Studenten-Verein für wissenschaftliche Theologie seit dem Januar 1897 „Wissenschaftlich-theologischer Verein".

Die Corporationen Unitas, Winfridia und Wingolf haben sich unterm 18. Juli 1896 zu einem Verbande christlicher Corporationen zusammen geschlossen.

Der akademische Stenographen-Verein Gabelsberger hat sich am 1. August 1896 wegen zu geringer Mitgliederzahl suspendirt, wogegen sich

die Burschenschaft Cheruscia und die Landsmannschaft Silingia im Winter-Semester 1896/97 wieder aufgethan haben.

5. Akademische Disciplin.

Von der akademischen Disciplinarbehörde bezw. von dem Rector wurden bestraft:

im Sommer-Semester 1896:

1 Studirender wegen Nichtbefolgung ergangener Vorladungen zum Nachweis der Anmeldung der Vorlesungen mit einem ernsten Verweis;

im Winter-Semester 1896/97:

Wegen Vergehungen gegen den § 25 No. 2 bezw. 3 der Allgemeinen Studenten-Vorschriften vom 1. October 1879:

a. mit der Entfernung von der Universität: 3 Studirende;
b. mit der Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des Consilium abeundi) und mit 14 Tagen Carcer: 2 Studirende;
c. mit 4 Tagen Carcer: 2 Studirende;
d. mit 3 Tagen Carcer: 2 Studirende, sowie
e. mit einem Verweise: 1 Studirender.

Ferner wurden bestraft:

wegen wiederholter polizeilicher Bestrafungen wegen Verübung groben Unfugs bezw. Strassen-Contravention:

1 Studirender zweimal mit einem Verweis unter Androhung von Carcerstrafe bei Wiederholung solcher Excesse und

1 Studirender im Anschluss an seine gerichtliche Bestrafung wegen groben Unfugs noch mit 1 Tage Carcer.

Endlich wurde durch Erkenntniss des akademischen Senats vom 20. Februar 1897 die Studenten-Verbindung „Freie Vereinigung Studirender der Universität Breslau" aufgelöst, sowie der akademisch-litterarische Verein von da ab bis zum Schluss des Sommer-Semesters 1897 verboten.

Von den ordentlichen Gerichten bezw. seitens des hiesigen Königlichen Polizei-Präsidiums

fanden auch im abgelaufenen Jahre eine grössere Anzahl von Bestrafungen Studirender statt.

IX. Promotionen.

1. Ehren-Promotionen und Diplom-Erneuerungen.

Von der katholisch-theologischen Facultät wurde

der Domcapitular und langjährige Professor am Clerical-Seminar in Pelplin, Lic. theol. Julius Zught,

am 17. April 1896 zum Doctor der Theologie hon. causa promovirt.

Von der evangelisch-theologischen Facultät wurden

der Ober-Consistorial-Rath Carl Weigelt hierselbst,

der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Hermann Polte in Posen

zu Doctoren der Theologie und

der Pastor Gerhard Eberlein in Royn

am 16. Februar 1897 zum Licentiaten der Theologie hon. causa promovirt.

Von der juristischen Facultät wurden

der Staats-Secretair des Reichs-Justizamts, Wirkliche Geheime Rath Arnold Nieberding in Berlin am 9. Juli 1896,

der Präsident des Reichs-Versicherungs-Amts, Dr. phil. Anton Boediker in Berlin,

der Amtsgerichts-Rath Paul Frauenstaedt hierselbst,

der Oberlandesgerichts-Präsident, Friedrich Moritz Oskar Gryczewski in Posen,

der Professor Dr. phil. Georg Friedrich Knapp in Strassburg,

der Oberlandesgerichts-Präsident Otto von Kunowski hierselbst,

der ordentliche Professor der Staatswissenschaften Dr. Gustav Schmoller in Berlin und

der Reichsgerichts-Rath Wilhelm Turnau in Leipzig

am 8. November 1896 zum Doctor beider Rechte hon. causa promovirt.

Von der philosophischen Facultät wurden

der vortragende Rath im Justizministerium, Präsident der Justiz-Prüfungs-Commission Dr. iur. Adolf Stoelzel in Berlin am 8. November 1896,

Seine Hoheit Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen, commandirender General des VI. Armee-Corps hierselbst, Ehrenmitglied des Kaiserlich deutschen archäologischen Instituts,

am 22. März 1897 zum Doctor der Philosophie hon. causa promovirt.

Von der medicinischen Facultät wurde

dem praktischen Arzt Dr. Hermann Preiser in Trebnitz und

dem praktischen Arzt Dr. Lothar Pfitzner in Stroppen

zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

2. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

(Hinter Namen und Datum werden einfach die Dissertationen genannt.)

I. Von der katholisch-theologischen Facultät wurde promovirt:

Miketta, Carl, aus Ratibor, 15. April 1896: „Observationes ad historiam Josephi Patriarchae." Lic. theol.

II. Von der evangelisch-theologischen Facultät wurde promovirt:

Dr. phil. Schian, Martin, aus Dalkau, 16. Juli 1896: „Welches ist die Bedeutung des Andreas Hyperius für die Wissenschaft der Homiletik und inwiefern haben seine homiletischen Lehren bleibenden Werth für die evangelische Predigt? Erster Theil." Lic. theol.

III. Von der juristischen Facultät wurden promovirt:

1. Vogt, Gustav, aus Breslau, 14. April 1896: „Ueber die sog. tacita substitutio."
2. Fleischmann, Max, aus Breslau, 15. Juni 1896: „Vom Pignus in causa iudicati captum."

3. Lux, Rudolf, aus Wellenhof bei Neisse, 17. Juli 1896: „Der Erwerb des Eigenthums an jagdbaren Thieren."
4. Friedmann, Salo, aus Posen, 1. August 1896: „Welche Bedeutung kommt der in den römischen Quellen anerkannten vindicatio gregis zu?"
5. Ribbeck, Fritz, aus Breslau, 19. December 1896: „Die Uebereinstimmungen und Unterschiede zwischen offener Handelsgesellschaft und Mitrhederei."
6. Buhl, Conrad, aus Oels, 6. Februar 1897: „Darstellung der Voraussetzungen der Speculationsanschaffung nach Art. 271 Ziffer 1 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs."
7. Davidson, Karl August, aus Fritzlar, 1. März 1897: „Schuldübernahme als Zahlung."

IV. Von der medicinischen Facultät wurden promovirt:

1. Jaeschke, Georg, aus Stolz, Kreis Frankenstein, 27. April 1896: „Zur Behandlung der Kniescheibenbrüche mittelst Naht."
2. Lachmann, Reinhold, aus Jutroschin, 22. Mai 1896: „Ueber operative Behandlung des Echinococcus der Bauchorgane."
3. Wagner, Otto, aus Breslau, 13. Juni 1896: „Ein Beitrag zur Therapie der Haematometra mit besonderer Berücksichtigung der unilateralen Form."
4. Maiss, Karl, aus Katscher, 20. Juni 1896: „Ueber spastische Bewegungsstörungen bei Mikrocephalie."
5. Dr. phil. Kaensche, Conrad, aus Raudten, 20. Juni 1896: „Zur Kenntniss der Krankheitserreger bei Fleischvergiftungen."
6. Süssmann, Artur, aus Breslau, 30. Juni 1896: „Beitrag zur Aciditätsbestimmung im Harn."
7. Kabierschke, August, aus Breslau, 27. Juli 1896: „Ueber die acuten Nierenerkrankungen im Frühstadium der Lues und ihre Behandlung."

8. Seelhorst, Georg, aus Breslau, 27. Juli 1896: „Ein Fall von traumatisch entstandener Cyste einer Grosshirnhemisphäre." Ein Beitrag zur Lehre von der Porencephalie.
9. Steinhoff, Arthur, aus Zabrze O/S., 8. August 1896: „Beiträge zur Kenntniss der Spontanresorption des Altersstaares."
10. Harazim, Franz, aus Prieborn, Kreis Strehlitz, 8. August 1896: „Die Grundwasserbrunnen der Stadt Breslau."
11. Marcuse, Gotthelf, aus Wongrowitz, 18. August 1896: „Ueber den Nährwerth des Caseïns."
12. Hendelsohn, Martin, aus Inowrazlaw, 31. October 1896: „Ueber spastische Oesophagus-Stricturen."
13. Kownatzki, Erich, aus Danzig, 2. November 1896: „Zur Casuistik der subphrenischen Abscesse."
14. Nepilly, Georg, aus Slawentzitz, 2. November 1896: „Ueber den Einfluss künstlicher Temperatursteigerung auf das Verhalten der Leukocyten."
15. Pietsch, Hans, aus Breslau, 14. November 1896: „Die Ausdehnung des Gesichtsfeldes für weisse und farbige Objecte bei verschiedenen Refractionszuständen."
16. Landsberg, Max, aus Breslau, 24. November 1896: „Ueber Haematosalpinx und Tubenmenstruation."
17. Cramer, Heinrich, aus Breslau, 28. November 1896: „Klinische Beiträge zur Frage der künstlichen Ernährung des Neugeborenen."
18. Czwiklitzer, Carl, aus Kattowitz, 5. December 1896: „Ueber den heutigen Stand der Resection und Exstirpation des Kehlkopfes wegen maligner Tumoren."
19. Cohn, Paul, aus Breslau, 19. December 1896: „Beitrag zur prognostischen und therapeutischen Beurtheilung der Perityphlitis mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Recidive."

20. Schoengarth, Otto, aus Klein-Gandau bei Breslau, 19. December 1896: „Ueber Leukoplakia lingualis et buccalis, insbesondere über ihr Verhältniss zur Lues."

21. Sticher, Roland, aus Breslau, 23. December 1896: „Ueber Thoracoplastik."

22. Hahn, Alfred, aus Glogau, 29. December 1896: „Zur Entwickelung der Placentarform. I. Die normale Atrophie der Placenta."

23. Speier, Ernst, aus Breslau, 18. März 1897: „Zur Casuistik des placentaren Ueberganges der Typhusbacillen von der Mutter auf die Frucht."

24. Gürich, Lothar, aus Breslau, 20. März 1897: „Der Werth des Morphins bei der Behandlung der puerperalen Eklampsie. Eine kritische Studie nebst einem casuistischen Beitrag."

25. Karbaum, Max, aus Bunzlau, 20. März 1897: „Klinische Beiträge zur Frage des Mechanismus der Nachgeburtsperiode."

V. Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Willing, Carl, aus Liegnitz, 25. April 1896: „Das Wormser Concordat."

2. Rechenberg, Georg, aus Breslau, 8. Mai 1896: „Definitive Bahnbestimmung des Cometen 1835 I."

3. Stoltenburg, Hans, aus Patzig, 9. Mai 1896: „Die Vertheilung der Bevölkerung im Regierungs-Bezirk Köslin."

4. Richter, August, aus Grünberg in Schl., 9. Mai 1896: „Die Bonitirung des Weizens seitens Händler und Müller im Zusammenhange mit seinen chemischen und physikalischen Eigenschaften."

5. Demuth, Ludwig, aus Mannheim, 20. Juli 1896: „Fünfzig Babylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Cyrus (538—529 v. Chr.)."

6. Jantzen, Hermann, aus Breslau, 28. Juli 1896: „Geschichte des deutschen Streitgedichtes im Mittelalter mit Berücksichtigung ähnlicher Erscheinungen in anderen Litteraturen. Erster Theil."
7. Werner, Georg, aus Ottmachau, 28. Juli 1896: „Ueber die Einwirkung von m-Oxybenzaldehyd auf aliphatische und aliphatisch-aromatische Säuren."
8. Wende, Hermann, aus Reichenbach in Schl., 28. Juli 1896: „Beiträge zur Kenntniss der homologen Oxyanthrachinone. Ueber alkylierte Imide der Traubensäure."
9. Braun, Richard, aus Culm W.-Pr., 31. Juli 1896: „Beiträge zur Kenntniss des Liebstocköls."
10. Faulhaber, Carl, aus Breslau, 12. August 1896: „Die ehemalige schlesische Goldproduction mit besonderer Berücksichtigung des Reichensteiner Bergreviers."
11. Schwantke, Arthur, aus Prausnitz, Kreis Jauer, 2. October 1896: „Die Drusenmineralien des Striegauer Granits."
12. Banks, Edgar Jacob, aus Boston in Amerika, 9. November 1896: „Babylonische Hymnen der Berliner Sammlung, nach der Ausgabe Georg Reisner's übersetzt und erklärt."
13. Pillet, Alfred, aus Breslau, 30. November 1896: „Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenhamer Liederhandschrift, Erster Theil."
14. Fedde, Friedrich, aus Breslau, 7. December 1896: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Solanaceae."
15. Lessmann, Heinrich, aus Hirschberg, 21. December 1896: „Studien zu dem mittelenglischen Life of St. Cuthbert. I. Beiträge zur Erklärung und Textkritik. II. Zur Flexion des Verbums."
16. Schlesinger, Emil, aus Dombrau in österr. Schlesien, 25. Januar 1897: „Gregorii Abulfaragii Bar-Hebraei scholia in libros Samuelis ex quattuor Codicibus horroi mysteriorum in Germania asservatis edita."

17. Langner, Erdmann, aus Breslau, 15. Februar 1897: „J. H. Pestalozzi's anthropologische Anschauungen."
18. Pyrkosch, Reinhold, aus Hirschberg, 18. Februar 1897: „Ueber Poncelet'sche Dreiecke, besonders solche, welche confocalen Kegelschnitten ein- und umgeschrieben sind."
19. Müller, Max, aus Leimerwitz, 6. März 1897: „Die Getreidepolitik, der Getreideverkehr und die Getreidepreise in Schlesien während des 18. Jahrhunderts."
20. Wiskott, Max, aus Breslau, 10. März 1897: „Das Versicherungswesen der deutschen Buchdrucker."
21. Folgner, Victor, aus Tillowitz, Kreis Falkenberg O/S., 13. März 1897: „Beiträge zur Systematik und pflanzengeographischen Verbreitung der Pomaceen."



Inhalts-Verzeichniss.



Chronik

der

Königlichen Universität

zu Breslau

für das Jahr

vom 1. April 1897 bis 31. März 1898.

Jahrgang 12.

Breslau.
Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich).
1898.

I. Behörden der Universität.

1. Curatorium.

Am 25. December 1897 verstarb hierselbst der Universitäts-Curatorialrath und Vertreter des Herrn Universitäts-Curators, Geheime Reg.-Rath Otto von Frankenberg und Proschlitz. Derselbe hat das ihm im Juli 1887 übertragene Amt in der liebenswürdigsten Weise verwaltet und sich bei allen, welche ihm näher getreten sind, ein ehrenvolles Andenken gesichert. Die durch seinen Tod erledigte Function des Curatorialrathes ist vom Herrn Minister der geistl. etc. Angelegenheiten im Einverständniss mit dem Herrn Finanzminister durch Erlass vom 16. März 1898 dem im Königlichen Oberpräsidium hierselbst amtirenden Kgl. Regierungs-Rath Rüdiger von Haugwitz nebenamtlich übertragen worden.

2. Akademischer Senat.

a. Sommer-Semester 1897.

Rector: Professor Dr. Kittel;
Prorector: Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Dahn;
Universitäts-Richter: Oberlandesgerichts-Rath Späing;
Decane:
der katholisch-theologischen Facultät: Fürsterzbischöfl. Geistl. Rath Prof. Dr. Scholz,
der evangelisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Müller,
der juristischen Facultät: Oberlandesgerichts-Rath Prof. Dr. Fischer,
der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Vogt;
Gewählte Senatoren:
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Heidenhain,
Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Foerster,
Prof. Dr. Koenig,
Prof. Dr. Kaufmann,
Prof. Dr. Wilcken,
Prof. Dr. Pax.

b. Winter-Semester 1897/98.

Rector: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Foerster;
Prorector: Prof. Dr. Kittel, siehe auch Decane;
Universitäts-Richter: Oberlandesgerichts-Rath Späing;
Decane:

der evangelisch-theologischen Facultät: Prof. Dr. Kittel, zugleich Prorector,
der katholisch-theologischen Facultät: Domherr Professor Dr. Koenig,
der juristischen Facultät: Prof. Dr. Bennecke,
der medicinischen Facultät: Med.-Rath Prof. Dr. Küstner,
der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Kölbing;

Gewählte Senatoren:

Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Ponfick,
Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Brie,
Prof. Dr. Sturm,
Prof. Dr. Sdralek,
Consistorialrath Prof. Dr. Kawerau,
Prof. Dr. Wilcken,
Prof. Dr. Pax.

An Stelle des durch Krankheit behinderten Decans der juristischen Facultät, Prof. Dr. Bennecke, trat im Januar 1898 der Prodecan, Oberlandesgerichts-Rath Prof. Dr. Fischer in den Senat wieder ein.

II. Lehrkörper der Universität.

Veränderungen gegen das Vorjahr.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Es sind verstorben:

am 30. September 1897 der ausserordentliche Professor in der medicinischen Facultät Dr. Leopold Auerbach, sowie

am 13. October 1897 der ordentliche Professor in derselben Facultät und Director des physiologischen Instituts Dr. Rudolf Heidenhain.

Näheres hierüber enthalten die unter Abschnitt X beigefügten Nekrologe.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen, Ruhestands-Bewilligungen etc.

Aus der medicinischen Facultät sind ausgeschieden:

der ausserordentliche Professor Dr. Ottomar Rosenbach, welchem durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 17. Juni 1897 die nachgesuchte Entlassung aus seinem Lehramte ertheilt worden ist,

sowie die Privatdocenten Dr. Wilhelm Weintraud und Dr. Theodor Axenfeld im November 1897 und zwar Ersterer in Folge Berufung als dirigirender Arzt der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses in Wiesbaden, Letzterer in Folge Berufung als ordentlicher Professor nach Rostock.

Aus der philosophischen Facultät ist .

der ordentliche Professor und Director des staatswissenschaftlich-statistischen Seminars Dr. Ludwig Elster im November 1897 in Folge seiner Ernennung zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten ausgeschieden.

Ausserdem wurde

der ausserordentliche Professor und Director des thierchemischen Instituts, Geheimer Regierungs-Rath Dr. Hugo Weiske durch Allerhöchsten Erlass vom 21. October 1897 von seinen amtlichen Verpflichtungen unter Belassung seines Professorengehalts nebst Wohnungsgeld-Zuschuss in Gnaden entbunden und ihm gestattet, seinen Wohnsitz von Breslau zu verlegen.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität.

In die katholisch-theologische Facultät

wurde der ordentliche Professor an der Akademie zu Münster Dr. Joseph Pohle durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 9. Juli 1897 vom 1. October dess. Js. ab mit der Verpflichtung versetzt, in derselben die specielle Dogmatik in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Gleichzeitig ist derselbe zum Mitdirector des katholisch-theologischen Seminars bestellt worden. Ferner ist der Oberlehrer am hiesigen Matthias-Gymnasium Dr. Johannes Nikel durch Bestallung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 14. October 1897 zum ausserordentlichen Professor mit der Verpflichtung ernannt worden, die alttestamentliche Theologie und Exegese im Einvernehmen mit dem Fachordinarius in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten und seine Lehrthätigkeit mit Beginn des Winter-Semesters 1897/98 aufzunehmen.

In der medicinischen Facultät

wurden der bisherige Privatdocent und Titular-Professor Dr. Eduard Kaufmann durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 5. Mai 1897 zum ausserordentlichen Professor, sowie der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Karl Hürthle durch Allerhöchst vollzogene Bestallung vom 9. Februar 1898 zum ordentlichen Professor ernannt. Letzterem ist das durch das Ableben des Geheimen Medicinal-Raths Professors Dr. Heidenhain erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen worden, das gesammte Gebiet der Physiologie in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten und die Direction des physiologischen Instituts zu führen.

Der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Gustav Born, Prosector am anatomischen Institut, ist auf Grund

Allerhöchster Ermächtigung durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 12. März 1898 zum ordentlichen Honorar-Professor ernannt worden.

In der philosophischen Facultät

wurde der bisherige ausserordentliche Professor und Director des paläontologischen Instituts Dr. Fritz Frech durch Allerhöchste Bestallung vom 20. April 1897 zum ordentlichen Professor ernannt und durch Ministerial-Erlass vom 22. dess. Mts. sein seitheriger Lehrauftrag erneuert.

Neu hinzugetreten sind folgende Herren:

Dr. Carl Luedecke, bisher Grossherzoglich Hessischer Culturinspector, wurde durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 1. Juni 1897 zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm das durch den Staatshaushalts-Etat für 1. April 1897/98 neu begründete Extraordinariat für Culturtechnik mit der Verpflichtung übertragen, dieses Fach, sowie die Maschinenkunde in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten und sein neues Amt mit Beginn des Winter-Semesters 1897/98 zu übernehmen.

Dr. Otto Auhagen, ständiger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien, ist durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 16. Juli 1897 zum ausserordentlichen Professor mit der Verpflichtung ernannt worden, zunächst jedes Semester eine Vorlesung von etwa 2 Stunden, vom Winter-Semester 1898/99 an Vorlesungen und event. Uebungen von zusammen mindestens 3—4 Stunden wöchentlich aus dem Gebiete der Staatswissenschaften zu halten und hierbei seine besondere Aufmerksamkeit auf das Agrarwesen (Agrargeschichte, Agrarrecht, Agrarpolitik, Landwirthschaftliches Genossenschaftswesen, Landwirthschaftliches Versicherungswesen etc.) zu richten. Derselbe begann seine Lehrthätigkeit zu Anfang des Winter-Semesters 1897/98.

Dr. Julius Wolf, bisher ordentlicher Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Universität Zürich, ist, nachdem er an die Universität Greifswald berufen worden war, durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 6. September 1897 vom 1. October d. J. ab in die philosophische Facultät hiesiger Universität versetzt und ihm in derselben eine ordentliche Professur der Staatswissenschaften mit der Verpflichtung verliehen worden, das gesammte Gebiet der staatswissenschaftlichen Disciplinen in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Gleichzeitig ist derselbe zum Director des staatswissenschaftlich-statistischen Seminars ernannt worden.

Dr. Albert Stutzer, bisher Director der agriculturchemischen Versuchsstation zu Bonn, ist durch Bestallung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 15. November 1897 zum ausserordentlichen Professor und zum Director des thierchemischen Instituts und agriculturchemischen Laboratoriums mit der Verpflichtung ernannt worden, die Thierernährungslehre und landwirthschaftliche Bacteriologie in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten und sein neues Amt zu Beginn des Sommer-Semesters 1898 zu übernehmen.

2. Habilitationen.

In der medicinischen Facultät habilitirten sich:

Dr. Adolf Henle am 30. Juli 1897 für Chirurgie,

Dr. Bronislaw von Kader am 10. August 1897 für Chirurgie,

Dr. Wilhelm Kühnau an demselben Tage für innere Medicin,

Dr. Karl Bonhoeffer am 28. October 1897 für Psychiatrie,

Dr. Karl Peter am 8. März 1898 für Anatomie und

Dr. Max Neisser am 16. März 1898 für Hygiene.

In der philosophischen Facultät habilitirten sich:

Dr. Simon von Nathusius am 3. Mai 1897 für Landwirthschaft,

Dr. L. William Stern am 19. Juli 1897 für Philosophie, insbesondere Psychologie,

Professor Dr. Friedrich Wilhelm Küster, Abtheilungs-Vorsteher des chemischen Instituts, am 11. December 1897 für Chemie und

Dr. August Weberbauer am 26. Februar 1898 für Botanik.

C. Beurlaubungen.

Es waren beurlaubt:

a. im ganzen Jahre 1897/98:

der Privatdocent in der juristischen Facultät, Regierungs-Rath a. D. Dr. Eger, sowie

der ausserordentliche Professor in der philosophischen Facultät und Director des thierchemischen Instituts Dr. Weiske bis zur Entbindung von seinen amtlichen Verpflichtungen (s. S. 5).

b. im Sommer-Semester 1897:

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Appel vom Beginn des Semesters bis zum 15. Mai zu einer Reise nach Italien und

der ordentliche Professor und Director des physiologischen Instituts, Geheimer Medicinal-Rath Dr. Heidenhain für die Dauer des Semesters zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

D. Auszeichnungen.

Von preussischen Orden erhielten:

den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50:

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät und Director des pflanzen-physiologischen Instituts, Geheimer Regierungs-Rath Dr. Ferdinand Cohn

anlässlich seines am 13. November 1897 stattgefundenen 50jährigen Doctorjubiläums durch Allerhöchsten Erlass vom 27. October desselben Jahres;

den Rothen Adler-Orden 4. Klasse:

der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Baeumker durch Allerhöchsten Erlass vom 20. April 1897,

der ordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät und derzeitige Rector der Universität Dr. Kittel durch Allerhöchsten Erlass vom 20. April 1897, sowie

der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät und Director des hygienischen Instituts Dr. Flügge bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes im Januar 1898;

den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse:

der ordentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät Prälat Protonotar Dr. Laemmer aus gleichem Anlass;

den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse:

der ordentliche Honorar-Professor in der philosophischen Facultät Dr. C. F. W. Müller bei seinem Ausscheiden aus dem Schuldienste als Director des hiesigen städtischen Johannes-Gymnasiums am 14. October 1897,

sowie denselben Orden mit der Zahl 50:

der ordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät Dr. Hahn anlässlich seines am 19. Februar 1898 stattgefundenen 50jährigen Docenten-Jubiläums durch Allerhöchsten Erlass vom 14. desselben Monats.

Ferner wurden verliehen:

der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath

dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät Dr. Rosanes am 20. April 1897,

sowie

das Prädicat „Professor“:

dem Privatdocenten in der medicinischen Facultät Dr. Alexander und den Privatdocenten in der philosophischen Facultät Dr. Semrau und Dr. Liebich am 17. April 1897, wie ferner

dem Privatdocenten in der medicinischen Facultät Dr. Stern und dem Privatdocenten in der philosophischen Facultät und Bibliothekar an der Königlichen und Universitäts-Bibliothek Dr. Leopold Cohn am 23. December 1897.

Fremde Orden erhielten:

der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät und Director der chirurgischen Klinik Dr. Mikulicz am 19. Februar 1898 das Offizierkreuz des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens.

E. Sonstige Veränderungen.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Elster wurde durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 27. April 1897 von Anfang Mai desselben Jahres ab als Hilfsarbeiter in das Königliche Cultus-Ministerium berufen und mit seiner Vertretung der Privatdocent an der Universität Marburg Dr. Waentig durch Ministerial-Erlass vom 30. April 1897 beauftragt. Der Letztere verblieb hier nur bis zum Schluss des Sommer-Semesters, da er am 17. Juli zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Marburg ernannt wurde.

Der seit Anfang des Jahres 1883 mit der Abhaltung von Vorlesungen am landwirthschaftlichen Institut hiesiger Universität beauftragt gewesene Regierungs- und Forstrath Kayser ist durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 9. November 1897 seinem Antrage entsprechend mit Ablauf des Winter-Semesters 1897/98 von diesem Lehrauftrage entbunden worden.

III. Beamte der Universität.
(Akademische Verwaltung.)

Der Universitäts-Quästor und Kassen-Rendant, Rechnungs-Rath Klepper ist durch Erlass der Herren Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Finanzen vom 11. März 1897 seinem Antrage entsprechend nach fast 53jähriger Dienstzeit am 1. April 1897 in den Ruhestand versetzt worden. In Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit in den von ihm verwalteten Aemtern ist ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 3. März 1897 der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Leider hat derselbe den verdienten Ruhestand nicht lange geniessen können, da er am 8. Januar 1898 einem Schlaganfall erlegen ist. Von der definitiven Wiederbesetzung der Stelle wurde bis zur Entscheidung der Frage wegen einer eventuellen anderweiten Regelung der Einziehung der Honorare Abstand genommen. Die provisorische Verwaltung der Stelle wurde durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 17. März 1897 vom 1. April ab auftragsweise dem Universitäts-Kassen-Controleur, Rechnungs-Rath Krause übertragen, wogegen mit der einstweiligen Verwaltung der Universitäts-Kassen-Controleur-Stelle von demselben Zeitpunkte ab der bis dahin im Kgl. Ober-Präsidium beschäftigt gewesene Regierungs-Secretair Gries betraut wurde. In Folge Erkrankung musste der Rechnungs-Rath Krause jedoch bereits am 4. December 1897 ausser Dienst treten und ist, da eine Besserung seines Zustandes nicht eintrat, seinem Antrage entsprechend durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 20. März 1898 vom 1. April dess. Js. ab in den Ruhestand versetzt und ihm hierbei der Rothe Adler-Orden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden.

In Folge dessen ist die provisorische Verwaltung der Quästor- und Rendanten-Stelle von diesem Zeitpunkte ab durch Ministerial-Erlass vom 14. März 1898 dem commissarischen Kassen-Controleur Regierungs-Secretair Gries übertragen worden, welcher dieselbe auch bereits während der Erkrankung des Rechnungs-Rath Krause vertretungsweise wahrgenommen

hatte, während mit seiner Vertretung der Regierungs-Civil-Supernumerar Andersch betraut worden war.

Dem Universitäts-Secretair Richter ist durch Ministerial-Erlass vom 17. März 1897 die Aufsicht über das grosse Universitäts-Gebäude unter Verleihung des Titels „Hausinspector" übertragen worden.

Dem langjährigen Fechtmeister bei der hiesigen Universität, Julius Pfeifer, ist durch Ministerial-Erlass vom 2. August 1897 die nachgesuchte Entlassung aus seiner 36 Jahre lang innegehabten Stellung zum 1. October dess. Js. ertheilt und die dadurch erledigte Stelle von letzterem Zeitpunkte ab dem Fechtlehrer Friedrich Hildisch widerruflich verliehen worden.

IV. Anstalten und Commissionen der Universität.

1. Wissenschaftliche Anstalten.

a. Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

I. Vermehrung des Bücherbestandes.

Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 nahm der Bücherbestand um 8291 Bände zu. Davon wurden aus dem Ordinarium und den dauernden Sonderfonds gekauft 2104 Bände; als Geschenke gingen 390, als Pflichtexemplare 900 Bände ein; der Tauschverkehr brachte 4897 Bände bezw. Programme, Dissertationen und andere Gelegenheitsschriften.

II. Rechnungswesen.

Für den Bücherkauf wurden verausgabt 22529 Mark 53 Pf.: nämlich für Zeitschriften 6901 Mark 77 Pf., für Fortsetzungen 7661 Mark 35 Pf., für Nova 6730 Mark 56 Pf. und für Antiquaria 1235 Mark 85 Pf. Die Kosten der Buchbinderei beliefen sich auf 4100 Mark 70 Pf., die der sämmtlichen übrigen sächlichen Ausgabe-Titel auf 3889 Mark 52 Pf.

III. Benutzung.

Die Handbibliothek des Lesesaals ist der beliebigen Benutzung freigegeben und diese daher statistisch nicht controlirbar; ebensowenig lässt es sich feststellen, wie viele Bände von den Universitätslehrern in den Büchermagazinen selbst eingesehen worden sind. Auf Grund der eingereichten Bestellzettel wurden im Ganzen 48137 Bände benutzt (gegenüber 48057 Bänden im Vorjahre). Den Lesesaal, der an 291 Tagen geöffnet war, haben 8514 Personen besucht (gegenüber 8196 im Vorjahre).

Die Bestellung war in 11102 Fällen insofern erfolglos, als 5178 der erbetenen Werke nicht vorhanden, 5924 anderweitig verliehen waren.

Während des Sommer-Semesters 1897 haben

a. 806 einheimische,

b. 165 auswärtige (davon 33 ausserhalb der Provinz Schlesien wohnende) Benutzer Bücher entliehen;

im Winter-Semester 1897/98

a. 945 einheimische,

b. 177 auswärtige (davon 44 ausserhalb Schlesiens).

Die auswärtigen Entleiher haben während des Jahres 3036 Bände in 650 Sendungen erhalten.

Von den sämmtlichen immatriculirten Studenten haben annähernd 25 Procent überhaupt Bücher entliehen; im Einzelnen schwanken die Ziffern zwischen 50 Procent bei den Philologen und Historikern und 13½ Procent bei den Medicinern.

Handschriften auswärtiger Bibliotheken sind wie in den früheren Jahren in grösserer Zahl in den Räumen der Bibliothek von hiesigen Gelehrten benutzt worden. Ebenso hat der Leiheverkehr mit der Königlichen Bibliothek zu Berlin den gleichen Umfang gehabt wie in den Vorjahren. Analog diesem Leiheverkehr ist durch Erlass des Cultusministeriums vom 31. October 1897 ein Leiheverkehr zwischen den Universitäts-Bibliotheken einerseits und den Bibliotheken der höheren Lehranstalten andererseits eingeführt worden; der diesseitigen Bibliothek sind die Provinzen Schlesien und Posen als Verkehrsbezirk zugewiesen.

IV. Personal.

Durch den Etat für das Rechnungsjahr 1897/98 wurde der Bestand des Personals um eine Hilfsbibliothekarstelle vermindert.

Am 1. Juli 1897 ist der Hilfsbibliothekar Dr. Walther Wischmann zum Bibliothekar an der Universitäts-Bibliothek in Kiel befördert und am 1. September 1897 der Assistent Dr. Friedrich Kuhn als Hilfsbibliothekar an die Universitäts-Bibliothek zu Halle versetzt worden. Dem Oberbibliothekar Dr. de Boor und dem Bibliothekar Dr. Cohn ist der Professor-Titel verliehen worden.

Staender.

b. Das akademische Lese-Institut.

Die Verhältnisse des akademischen Lese-Instituts haben sich während des Rechnungsjahres 1897/98 nicht erheblich verändert.

Als Dirigent des Vorstandes fungirte wiederum Geheimer Justizrath Professor Dr. Brie, als stellvertretender Vorsitzender Bibliotheks-Director Professor Dr. Staender, als Schriftführer Professor Dr. J. Partsch.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 1898 95. Ausserordentliche nichtakademische Mitglieder zählte das Institut im Beginn des Jahres 1898 27. Die Zahl der Studirenden, welche sich am Verein betheiligten, stieg im Sommer-Semester 1897 auf 133 (gegen 107 im Sommer-Semester 1896), ging aber im folgenden Winter-Semester wieder auf 100 (gegen 105 im Winter-Semester 1896/97) zurück.

Die Einnahmen des Vereins beliefen sich, mit Einschluss des Staatszuschusses von 600 Mark, auf 4020 Mark, die Ausgaben auf 4008 Mark 29 Pf. Der Kassenbestand betrug zu Anfang des Jahres 1898 214 Mark 57 Pf.

Brie.

c. Seminare.

1. Das evangelisch-theologische Seminar.

In der alttestamentlichen Abtheilung unter der Leitung Dr. Kittel's wurde im Sommer-Semester 1897 die Geschichte des Kanons und des Textes des Alten Testaments in der Weise behandelt, dass die einzelnen Theilnehmer abwechselnd über bestimmte Abschnitte des Gegenstandes referirten, wogegen im Winter-Semester 1897/98 die Psalmen Salomo's textkritisch und exegetisch unter Zugrundelegung des muthmaasslichen hebräischen Urtextes erörtert wurden. Es wurden schriftliche Arbeiten gefertigt:

In der neutestamentlichen Abtheilung, welche Dr. Hahn leitete, wurde im Sommer-Semester 1897 der Epheserbrief, im Winter-Semester 1897/98 die Briefe Judâ und der zweite Petri den Uebungen zu Grunde gelegt. Daneben wurden in dem ersteren Semester einzelne wichtigere Fragen aus dem Gebiete der neutestamentlichen Einleitung, im zweiten aus dem der Theologie des Neuen Testaments erörtert. Schriftliche Arbeiten wurden im Laufe des Jahres 12 eingereicht.

In der kirchengeschichtlichen Abtheilung wurden unter der Leitung Dr. Müller's im Sommer-Semester 1897 Luther's Resolutiones und andere Schriften aus dem Ablassstreit, im Winter-Semester 1897/98 Justins des Märtyrers Apologien behandelt und beidemal schriftliche Arbeiten eingereicht.

In der systematischen Abtheilung verfolgten die von Dr. Schmidt geleiteten Uebungen das Interesse, in die dogmatische Litteratur der Gegenwart einzuführen und durch Vergleich mit der nächst vorangegangenen über sie zu orientiren. Im Sommer-Semester wurde über die principielle Stellung der Lehrbücher von H. Martensen (1856) und Friedr. Nitzsch (1896) verhandelt und schriftlich gearbeitet. Im Winter-Semester bildete die exegetisch, dogmen-historisch und dogmatisch-kritisch besprochene und bearbeitete Prädestinationsfrage den Ausgangspunkt, von dem aus die neueste Litteratur verglichen und über je ihre Eigenart verständigt wurde.

Kittel, z. Zt. Decan.

2. Das praktische Institut der evangelisch-theologischen Facultät.

Homiletisches Seminar.

An den Uebungen des homiletischen Seminars nahmen im Sommer-Semester 1897 28, im Winter-Semester 1897/98 13 Mitglieder und 1 Hospitant Antheil. Es wurden im Sommer-Semester 11 Predigten gehalten und ausserdem 17 Predigten ausgearbeitet und gemeinsam besprochen; im Winter-Semester wurden 12 Predigten in den Gottesdiensten des Seminars gehalten.

Katechetisches Seminar.

Dem Seminar gehörten im Sommer-Semester 16 Mitglieder an, die in 16 Katechesen ausgewählte Texte aus dem Alten und Neuen Testament behandelten; im Winter-Semester waren es gleichfalls 16 Mitglieder, von denen jeder einen Text zu katechetischer Bearbeitung zugewiesen erhielt. Die Katechesen wurden hinterher gemeinsam besprochen.

Kawerau.

3. Das katholisch-theologische Seminar.

I. Die kirchengeschichtliche Abtheilung wurde im Sommer 1897 von Prof. Dr. Laemmer geleitet und veranstaltete neben patristischer Lectüre (des hl. Hieronymus Brief an Nepotian) Disputationen und Vorträge über Dionysius Exiguus, Pseudo-Isidor, Burchard von Worms u. A.; ein Seminarmitglied lieferte eine grössere Abhandlung über die Constitution „Speculatores domus Israel" des Papstes Innocenz XII. — Im Winter-Semester übernahm die Leitung Prof. Dr. Sdralek. Die Uebungen bezogen sich auf Anleitung zur Prüfung der Echtheit der Quellen; im Anschluss hieran und an die kirchengeschichtlichen Vorlesungen des Semesters wurden besonders behandelt: der Briefwechsel Jesu mit K. Abgar von Edessa, Seneca's mit Paulus, die Silvester-Legende, die Constantinische Schenkung, die unechten Actenstücke des I. allgemeinen Concils von Nicäa, die Interpretation der Acten des V. allgemeinen Concils, die monotheletische Fälschung der Schriften des Pseudo-Areopagiten, die angebliche Fälschung der Acten des VI. allgemeinen Concils.

II. In der von Prof. Dr. Scholz geleiteten alttestamentlichen Seminar-Abtheilung bezogen sich die mit den ordentlichen Mitgliedern in lateinischer Sprache abgehaltenen Uebungen im Sommer auf Ezechiel, Kap. 26 u. 27, im Winter auf die Erklärung von Malachias Kap. 1 u. 2, woran sich Disputationen anschlossen. Die Uebungen mit den ausserordentlichen Mitgliedern fanden in deutscher Sprache statt und umfassten die grammatische und historische Erklärung der aramäischen Stücke in Esra Kap. 4—6 und der Mischnah-Tractate Beracoth und Schebiith. Grössere Jahresarbeiten wurden von zwei ordentlichen Mitgliedern geliefert; ein Mitglied (Joseph Fischer) löste die von der Facultät gestellte alttestamentliche Preisaufgabe und erhielt den vollen Preis.

III. Die Uebungen der von Prof. Dr. Koenig geleiteten dogmatischen Abtheilung wurden in beiden Semestern derart gehalten, dass ausgewählte Kapitel und Kanones gelesen und genau erklärt und Vorträge über einige Quästionen aus der theologischen Summe des hl. Thomas Aq. von den Seminarmitgliedern übernommen wurden, von denen vier auch grössere wissenschaftliche Arbeiten über dogmengeschichtliche Themata lieferten. Im Winter 1897/98 leitete auch der im October 1897 nach Breslau berufene Prof. Dr. Pohle dogmatische Seminarübungen, und zwar über die symbolische Urkundenlehre, wobei die symbolischen Schriften der wichtigsten christlichen Confessionen eingehend besprochen bezw. zum Gegenstand wissenschaftlicher Vorträge und Debatten gemacht wurden.

IV. In der von Prof. Dr. Schaefer geleiteten Abtheilung für neutestamentliche Exegese wurden im Sommer in der einen Section Material, Grundsätze und litterarische Hilfsmittel der Textkritik an Beispielen erörtert. Auch wurden die wichtigsten hermeneutischen Begriffe, Grundsätze und Regeln unter Vorlegung von Beispielen aus verschiedenen Epochen der Geschichte der Exegese besprochen. In der anderen Section wurde im Sommer zunächst das Verhältniss des zweiten Petrusbriefes zum ersten und besonders zum Judasbriefe untersucht und dann in eine Besprechung der Hypothese von Blass über den Cod. D eingetreten. Im Winter wurden Apg. Kap. 1

u. 2 zur Erklärung vorgelegt. Die schriftlichen Arbeiten der Mitglieder wurden vorgetragen und gemeinsam besprochen.

Koenig, z. Zt. Decan.

4. Das juristische Seminar.

Die Uebungen der verschiedenen Abtheilungen des Seminars stehen unter Leitung derjenigen Professoren der Facultät, in deren Fach sie einschlagen.

Die Bibliothek verwaltete Professor Dr. Fischer.

Professor Dr. Dahn behandelte im Sommerhalbjahr 1897: Seehandelsrecht, Winterhalbjahr 1897/98: Deutsches Privatrecht mit Heranziehung des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Professor Dr. Brie leitete im Sommerhalbjahr 1897 und im Winterhalbjahr 1897/98 staatsrechtliche Uebungen mit schriftlichen Arbeiten. In ersterem Halbjahr war die Preussische Verfassungsurkunde, in letzterem die Verfassung des Deutschen Reichs Gegenstand der Erklärung.

Professor Dr. Leonhard leitete im Sommerhalbjahr 1897 Uebungen im Deutschen Bürgerlichen Recht für Studirende der ersten Semester und im Auslegen des corpus juris civilis, beide mit schriftlichen Arbeiten, gab in demselben Halbjahre im Vereine mit Professor Dr. Fischer Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Civilrechts und erläuterte im Winterhalbjahre einige Reden Cicero's nach ihrer juristischen Bedeutung.

Professor Dr. Fischer gab im Sommerhalbjahr Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Civilrechts im Vereine mit Professor Dr. Leonhard; im Winterhalbjahr gab er für sich allein solche Anleitung auf dem Gebiete des Civilrechts und des Civilprocesses.

Professor Dr. Jörs hielt im Sommer-Semester 1897 ein Praktikum über Pandekten und Bürgerliches Recht und im Winter-Semester 1897/98 Uebungen im Bürgerlichen Recht für Anfänger ab. Ferner wurden im Sommer 1897 Gaius Buch I und II gelesen und wurden im Winter 1897/98 römische und griechische Rechtsurkunden interpretirt.

Prof. Dr. Bennecke ertheilte im Sommer-Semester 1897 in Gemeinschaft mit Professor Dr. Beling Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete des Strafrechts. Das Gleiche gilt für das Winter-Semester 1897/98 mit der Maassgabe, dass nach der Erkrankung des Prof. Bennecke Prof. Beling allein das Seminar weiter leitete.

O. Fischer, z. Z. Prodecan.

5. Das staatswissenschaftlich-statistische Seminar.

Sommer-Semester 1897.

In Folge Beurlaubung des Herrn Professor Dr. Elster fiel das Seminar für Fortgeschrittene aus. Im Seminar für Anfänger wurde Herr Professor Elster durch Herrn Privatdocenten Dr. Waentig aus Marburg vertreten. Es fanden 8 Sitzungen statt. In derselben trug grösstentheils Herr Dr. Waentig vor; und zwar behandelte derselbe die Geschichte der Nationalökonomik bis einschliesslich Adam Smith. Daneben hatten einzelne Herren aus dem Seminar kleinere Referate übernommen, die zur Verlesung und Besprechung gelangten.

Professor Dr. Sombart hielt im Seminar Uebungen im Anschluss an schriftliche Arbeiten ab. Von der Verpflichtung zur Uebernahme eines schriftlichen Referats waren wie bisher nur die älteren Mitglieder, die bereits einmal vorgetragen hatten, befreit. 19 Herren nahmen an den Uebungen Theil. Eine Anzahl Vorträge (7) beschäftigte sich mit einem gemeinsamen Thema, dem Problem der Arbeitslosigkeit. Die übrigen bezogen sich auf verschiedene Gegenstände.

Winter-Semester 1897/98.

In dem von Professor Dr. Wolf abgehaltenen Seminar fanden 12 Sitzungen statt. Im Anschluss an J. St. Mills Politische Oekonomie und eine grössere Anzahl Aufsätze nationalökonomischer Zeitschriften wurden von den Theil-

nehmern des Seminars, deren sich 26 eingefunden hatten, Referate geführt und im Anschluss an dieselben längere Discussionen gepflogen. Die behandelten Gegenstände waren theils theoretischen Charakters, theils dem Gebiete der Socialpolitik entnommen. Die Discussion war eine lebhafte und allseitige.

In dem von Professor Dr. Sombart geleiteten Seminar betheiligten sich 20 Herren an den Uebungen. 13 Vorträge wurden in 14 Sitzungen gehalten. Die Themen waren dem gesammten Gebiete der Volkswirthschaftslehre und Finanzwissenschaft entnommen. Eine Anzahl Mitglieder brachte Arbeiten, die für die Enquete des Vereins für Socialpolitik über das Hausirgewerbe und für die von der Handelskammer Hannover geplante Untersuchung über Lage und Entwickelung des Detailhandels vorbereitet waren, zum Vortrag.

Die für das Seminar ausgeworfenen Geldmittel sind vorschriftsgemäss verwendet worden. In den beiden Semestern, über welche hier berichtet wird, war die Seminarbibliothek, welche auch in diesem Jahre von Herrn Dr. Max Gebauer auf das Sorgfältigste verwaltet wurde, an drei Tagen der Woche während mehrerer Stunden geöffnet, im Sommer-Semester an 42 Tagen, im Winter-Semester an 49 Tagen. Benutzt wurde die Bibliothek von 226 und 102 Personen.

Wolf. Sombart.

6. Das historische Seminar.

Professor Dr. Wilcken führte im Sommer-Semester 1897 in die Steuergeschichte des Alterthums ein. Es wurden dabei die wichtigeren Urkunden, wie namentlich die Steuergesetze des Ptolemaios II., eingehend interpretirt. Im Winter-Semester 1897/98 wurden einzelne Probleme der hellenistischen Geschichte, die neuerdings Gegenstand von Controversen geworden sind, behandelt.

Professor Dr. Caro behandelte im Sommer-Semester 1897 die chronistischen Quellen des XIV. Jahrhunderts, unter denen

besonders die auf die Epoche Heinrich's VII. bezüglichen, sowie die Gruppe der Königsaaler Chroniken einer eingehenderen Besprechung unterzogen wurden. — Im Winter-Semester 1897/98 wurden zunächst die deutschen Universalhistoriker des XV. Jahrhunderts durchgenommen, und namentlich dem Cosmodromium des Gobelinus Persona und der Chronik Jacob's von Koenigshofen eine besondere Betrachtung zugewandt. Ausserdem aber wurden an der Hand des Wattenbach'schen Werkes die sämmtlichen deutschen Geschichtsquellen bis zum Ausgang Otto's III. cursorisch besprochen und zum Gegenstand von Uebungen gemacht. — Daneben wurden Referate über einige neu erschienene Bücher gegeben. Die Theilnahme war erfreulich.

Professor Dr. Kaufmann führte im Sommer-Semester ein in die Leges barbarorum und die Capitularien unter Heranziehung der annalistischen Quellen der fränkischen Periode. Es folgten Abschnitte der salischen und staufischen Zeit und Referate über neuere Bearbeitungen. Im Winter-Semester 1897/98: Einführung in die Hilfsmittel der Forschung über die Geschichte des Mittelalters, Referate über Abschnitte aus Ranke, Sybel, Droysen u. a. Historikern, Friedrichs des Gr. Histoire de mon temps. Arbeiten der Mitglieder namentlich über Fragen der Verfassungs- und Wirthschaftsgeschichte. Erläuterung der Preussischen Verfassungsurkunde.

Professor Dr. Schulte behandelte im Sommer-Semester 1897 eine Reihe von Fragen aus der Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs (vor allem zwischen Deutschland, Italien und Frankreich): Alpenpässe, Messen der Champagne, italienische Banken und ihr Verkehr u. s. w. Theilnehmer: 13. Im Winter-Semester 1897/98 wurden die Arbeiten von Rietschel über die Entstehung der deutschen Städte geprüft und mit den andern sogenannten Theorien über diese Fragen verglichen. Wie im vorhergehenden Semester hatten die Theilnehmer der Uebungen über die einzelnen Abschnitte Vorträge zu halten, über die debattirt wurde. Theilnehmer: 9.

J. Caro. Kaufmann. Wilcken. Schulte.

7. Das kunsthistorische Seminar.

Im Seminar für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte hat der Unterzeichnete im Sommer-Semester 1897 stilkritische Uebungen zur Geschichte der Malerei abgehalten, woran sich 10 Studirende betheiligten. Im Winter-Semester 1897/98 wurden kunstgeschichtliche Arbeiten der Studirenden (über die altkölnische Malerschule, die Eycks, Roger van der Weyden, Memling, Botticelli, Mantegna, die Anfänge der Landschaftsmalerei u. dergl.) besprochen. Es nahmen daran 8 Studirende Theil. Muther.

8. Das philologische Seminar.

Professor Rossbach liess im Sommer-Semester die Choephoren des Aeschylus interpretiren und diese Uebungen im Winter-Semester fortsetzen. Die Zahl der activen Mitglieder war sehr gering, doch haben die Interpretations-Vorträge regelmässigen Fortgang genommen; im Winter-Semester wurden die Sitzungen wegen Krankheit des Directors am 20. Februar geschlossen.

Professor Foerster liess im Sommer-Semester die Eumeniden des Aeschylus, im Winter-Semester ausgewählte Elegien des Properz interpretiren, wobei die Frage nach dem Werthe des Görlitzer Codex, welcher nach Breslau geschickt worden war, zu besonderer Erörterung kam. Im Sommer-Semester leitete derselbe auch die Disputationen über Abhandlungen der Mitglieder.

Professor Skutsch liess im Sommer-Semester 1897 Statius' Silven, im Winter-Semester 1897/98 Lysias' Epitaphios erklären. Ausserdem wurden im Winter-Semester die von fünf Seminarmitgliedern eingereichten schriftlichen Arbeiten (darunter drei sehr umfangreiche und verständige) besprochen.

Im Sommer-Semester betrug die Zahl der Mitglieder sieben, im Winter-Semester drei, von denen jedoch eines wegen Mangels an Theilnahme ausgeschlossen wurde. Ausser diesen betheiligten sich eine Anzahl Studirender als Hospites an den Uebungen.

Professor Foerster war auch in diesem Jahr geschäftsführender Director. Rossbach. Foerster. Skutsch.

9. Das archäologische Seminar.

Im Sommer-Semester liess Professor Rossbach Gipsabgüsse des archäologischen Museums aus verschiedenen Perioden und Schulen erklären, im Winter-Semester Gemälde der verschütteten Städte Campaniens. Im Sommer-Semester betrug die Zahl der Mitglieder 11, im Winter 9, von denen jedoch die Mehrzahl keine classische Philologen waren. Der Besuch war sehr regelmässig und die Vorträge nahmen ununterbrochenen Fortgang. Wegen Krankheit des Directors wurde die letzte Sitzung am 17. Februar gehalten.

Rossbach.

Professor Foerster liess im Sommer-Semester die Reliefs der Trajans-Säule, im Winter-Semester die der Marc-Aurels-Säule interpretiren. In beiden Semestern betheiligten sich je 5 Mitglieder mit erfreulichem Eifer an den Uebungen.

Foerster

10. Das germanistische Seminar.

Im Sommer-Semester 1897 wurden unter Betheiligung von 16 Mitgliedern Stücke aus der gotischen Bibel übersetzt und erklärt. Im Winter 1897/98 wurden Uebungen in der Kritik und Erklärung des Nibelungenliedes abgehalten, bei denen 23 Mitglieder sich an der Interpretation betheiligten, 9 derselben lieferten auch schriftliche Arbeiten ein, die in den Sitzungen erörtert wurden.

In der Abtheilung des germanistischen Seminars für neuere deutsche Litteraturgeschichte wurde im Sommer-Semester 1897 Opitz „Buch von der deutschen Poeterei" gelesen, unter einer Betheiligung von 19 Mitgliedern (7 Damen). Im Winter-Semester 1897/98 wurden Schiller's Jugendgedichte und die philosophischen Gedichte der späteren Zeit erklärt, unter Betheiligung von 19 Mitgliedern (3 Damen). Daneben wurden in beiden Semestern Arbeiten der Seminar-Mitglieder besprochen. Der völlig ungenügende Bestand der Seminarbibliothek, in der nicht einmal die Werke von Herder, Wieland, Kleist vorhanden sind, wird

fortwährend auf's Peinlichste empfunden. Bei der eifrigen Benützung der Seminarbibliothek würde die Gewährung von Mitteln zur Ausfüllung wenigstens der grössten Lücken den litterargeschichtlichen Studien wesentliche Förderung bereiten.

Vogt. Koch.

11. Das romanisch-englische Seminar.

a. Die romanische Abtheilung.

In der philologischen Abtheilung des romanischen Seminars wurden im Sommer-Semester 1897 französische Uebungen abgehalten, die sich mit der Sprache und Litteratur des 16. Jahrhunderts beschäftigten, unter Zugrundelegung von Darmesteter und Hatzfeld's Le seizième siècle en France. Es nahmen 11 auf Grund einer Prüfung ausgewählte Mitglieder an diesen Uebungen Theil.

Dieselben Studirenden betheiligten sich, der Seminarordnung entsprechend, an den praktischen Uebungen unter Leitung des Professors Pillet, denen ausserdem 26 ausserordentliche Theilnehmer beiwohnten. Es wurde der „Geisterseher" von Schiller ins Französische übersetzt und Arbeiten über verschiedene litterarische Themata angefertigt und besprochen.

Im Winter-Semester 1897/98 beschäftigte sich die philologische Abtheilung, welcher 9 Mitglieder angehörten, mit provenzalischen Uebungen an der Hand von des Unterzeichneten provenzalischer Chrestomathie.

Die praktische Abtheilung (in welcher diesmal auch die Zahl der ausserordentlichen Theilnehmer beschränkt wurde, denen Professor Pillet ausserhalb des Seminars Gelegenheit zu praktischen Uebungen bot) bestand aus 14, darunter 12 ordentlichen, Mitgliedern. Es wurden freie Arbeiten angefertigt, auch Stücke aus Schiller's „Räubern" schriftlich ins Französische übersetzt.

Im Winter-Semester zog das Seminar endlich aus den ganz unzulänglichen alten in neue Räume ein. Hoffentlich

wird nunmehr in diesen grösseren Räumen der Seminar-Bibliothek auch bald durch eine höhere als die jetzige Dotation die Möglichkeit gegeben werden, sich dem grossen Gebiet, das sie zu vertreten hat, entsprechend, reichlicher als bisher zu vermehren. Appel.

b. Die englische Abtheilung.

In der englischen Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1897 ebenso wie im Winter-Semester 1897/98 ausgewählte Stücke aus Wülker's „Altenglischem Lesebuche, II“ übersetzt und erklärt, sowie Arbeiten der Mitglieder besprochen. Die Zahl derselben belief sich im Sommer auf 29, darunter 7 Damen, im Winter ebenfalls auf 29, darunter 6 Damen.

Aus einer früheren Seminararbeit ist in diesem Jahre folgende von der philosophischen Facultät gebilligte Doctordissertation hervorgegangen und theilweise als Promotionsschrift, vollständig in den Englischen Studien, Bd. XXV, 1, veröffentlicht worden:

A. Schade, Ueber das Verhältniss von Pope's 'January and May' und 'The wife of Bath. Her Prologue', zu den entsprechenden Abschnitten von Chaucer's Canterbury Tales.

Die zu Gebote stehenden Geldmittel wurden in vorgeschriebener Weise für die Vermehrung der Bibliothek verwendet.

Noch ist zu bemerken, dass die Gewinnung besserer Räumlichkeiten sich in sehr wohlthuender Weise geltend macht. Erst jetzt ist es wieder möglich geworden, die Sitzungen in den Räumen der Seminar-Bibliothek abzuhalten, was bei der Kleinheit der früheren Räume unausführbar gewesen war.

Kölbing.

12. Das slavisch-philologische Seminar.

Im Sommer 1897 wurden in der I. Abtheilung die Studien über die Thätigkeit Cyrill's und des Methodius auf Grund altslavischer Legenden und anderer Quellen fortgesetzt. Die Theilnahme der sieben Mitglieder war eine rege.

In der II. Abtheilung wurden mit 17 Mitgliedern das Leben, Wirken und die Gedichte Trembecki's, vornehmlich Zofijowka durchgenommen und das letzte nach Inhalt und Form gewürdigt.

Im Winter-Semester war in der I. Abtheilung die Geschichte des altslovenischen Evangelienbuches, unter Zugrundelegung des Marienevangeliums mit textkritischen Erörterungen der Gegenstand der Studien, an welchen sich fünf Theilnehmer mit regem Fleisse und mit Erfolg betheiligten.

In der II. Abtheilung wurden K. Wengierski's Leben und Schriften durchgenommen und die letzten theilweise eingehend gewürdigt. Theilnehmerzahl: 12.

In beiden Semestern hielten die Seminarmitglieder, vornehmlich in der I. Abtheilung, ziemlich häufig aber auch in der II. Abtheilung, Vorträge über selbstgewählte oder aufgegebene Themata im Anschluss an das durchgenommene Pensum, ergänzt durch Disputationen.

Nehring.

13. Das geographische Seminar.

Die Uebungen des Sommers 1897, an welchen 9 Studirende Theil nahmen, bezogen sich auf die historische Geographie Kleinasiens und hatten den Zweck, die Mitglieder einzuführen in die Kenntniss der Quellen und die Untersuchungsmethoden der historischen Länderkunde. Es wurde auf Grund der besten kartographischen und litterarischen Hilfsmittel ein Bild der Natur des Taurus und der Landschaften seiner Südabdachung gewonnen, dann in kritischer Nachprüfung der Forschungen Ramsay's und anderer Reisenden die Topographie des Alterthums, der Wechsel der Oberflächen-Gestalt und der Besiedelung des Küstengebietes, der Zug der Hauptstrassen, die Lage und Bedeutung der wichtigsten Orte zum Gegenstand eingehender Besprechung gemacht. Auch Vorträge über Themata eigener Wahl wurden von einzelnen Mitgliedern gehalten.

Im Winter 1897/98 war die Zahl der Theilnehmer 11. Zum Gegenstand der Verhandlungen ward gewählt die britische Insel-Gruppe. Der Entwickelungsgang der Vorstellungen über

ihre Lage und Gestalt ward aus dem Alterthum verfolgt bis auf die Zeit Mercator's. Dann wurde die horizontale und verticale Gliederung des Landes näher betrachtet, besonders eingehend auf Grund des Atlas of Scotland und der Werke von Archibald und James Geikie der Bau Schottlands. Wie im vorigen Semester ward auch dieses Mal das Verfahren festgehalten, dass die Mitglieder das Ergebniss einzelner Verhandlungen ausarbeiteten und der Prüfung des Leiters vorlegten. Ausser dem Hauptstoff der Uebungen wurden auch selbständige Vorträge der Mitglieder oder Referate über neue wissenschaftliche Werke in den Plan der Uebungen aufgenommen.

Im Herbst 1897 siedelte das geographische Seminar aus den bisher eingenommenen Räumen im 3. Stockwerk des Ostflügels des Universitätsgebäudes über in das 2. Stockwerk desselben Flügels. Das bot den Vortheil, den in den Seminarräumen aufbewahrten Lehrapparat in unmittelbare Nachbarschaft mit einem geeigneten Hörsaal zu bringen und dem Uebungsraum bessere Lichtverhältnisse zu sichern, als sie bei den niedrigen Fenstern des 3. Stockwerks erreichbar waren. Die Studirenden benutzen eifrig die Bibliothek und die Kartensammlung des Seminars. Leider sind die Mittel für die Ergänzung beider so beschränkt, dass viele sehr berechtigte Wünsche unbefriedigt bleiben müssen. Nur eine besondere ausserordentliche Bewilligung vermöchte die grossentheils aus Schenkungen erwachsene Handbibliothek zu wirklicher Leistungsfähigkeit für den täglichen Bedarf zu erheben. Auch die kleine Instrumentensammlung bedarf dringend einer Vermehrung.

J. Partsch.

14. Das mathematisch-physikalische Seminar.

In der von Professor Rosanes geleiteten Abtheilung wurden im Sommer-Semester 1897 Aufgaben aus der analytischen Geometrie der Ebene, im Winter-Semester 1897/98 aus der analytischen Geometrie des Raumes bearbeitet.

In der von Professor Sturm geleiteten Abtheilung wurden im Sommerhalbjahre 1897 fast alle Uebungsaufgaben der

2. Auflage der Steiner-Schröter'schen Vorlesungen über synthetische Geometrie bearbeitet, während im Winterhalbjahr 1897/98 im Anschluss an die gleichzeitige Vorlesung über Differential- und Integralrechnung Uebungen vorgenommen wurden.

Die physikalische Abtheilung, welche wegen mangelnder Theilnahme 2 Jahre lang geruht hatte, konnte im Winter-Semester wieder in Thätigkeit treten. Es wurden Aufgaben aus der Mechanik physikalischer Apparate behandelt.

Rosanes. Sturm. O. E. Meyer.

15. Das philosophische Seminar.

In den beiden Abtheilungen des philosophischen Seminars wurden die Uebungen und Arbeiten der Mitglieder wie in den früheren Jahren fortgeführt. Auch die Vermehrung der noch sehr der Ergänzung bedürftigen Bibliothek und Sammlung von Lehrmitteln konnte — Dank einem vom Königlichen Ministerium des Cultus dem Seminar abermals bewilligten ausserordentlichen Zuschusse — erwünschten Fortgang nehmen.

Professor Baeumker setzte im Sommer-Semester 1897 mit 18 Theilnehmern die im vorhergehenden Semester begonnenen Uebungen über Immanuel Kant's Kritik der reinen Vernunft fort. Die transcendentale Analytik wurde theils in Einzelbesprechung, theils in Vorträgen der Seminarmitglieder interpretatorisch und kritisch behandelt. — Im Winter-Semester 1897/98 hielt derselbe gleichfalls mit 18 Theilnehmern logische Uebungen ab. In Vorträgen und freien Discussionen wurden die wichtigeren Theorien über die Aufgabe der Logik sowie über die logischen Begriffs- und Urtheilsprobleme besprochen.

Im Sommer-Semester 1897 veranstaltete Professor Freudenthal Uebungen über Spinoza's Ethik, an denen 15 Mitglieder Theil nahmen. Im Winter-Semester 1897/98 betheiligten sich 16 Mitglieder an den Uebungen über Leibnizen's Schrift La monadologie. In beiden Semestern wurden die gelesenen Schriften von den Mitgliedern übersetzt, erläutert und eingehender kritischer Besprechung unterzogen. — Aus diesen Uebungen sind zwei grössere Arbeiten hervorgegangen, welche die philosophische Facultät als Dissertationen gutgeheissen hat und die demnächst vollständig im Drucke erscheinen werden.

Die psychologische Abtheilung des Seminars hat sich zu Beginn des Winter-Semesters einer wesentlichen Verbesserung zu erfreuen gehabt. Sie konnte aus den ihr im Jahre 1894 provisorisch überwiesenen beiden Zimmern des landwirthschaftlichen Instituts in die viel umfangreicheren und namentlich auch für experimental-psychologische Zwecke viel geeigneteren Räumlichkeiten übersiedeln, die durch die Verlegung des historischen und des neuphilologischen Seminars in dem sog. Convictgebäude frei wurden. Hier wird es nunmehr möglich sein, auch selbständige Untersuchungen in Angriff nehmen zu lassen. Uebungen zur Einführung in die experimentelle Psychologie wurden mit den leider nur allzu beschränkten Hilfsmitteln dieser Seminar-Abtheilung im Sommer-Semester von Professor Ebbinghaus, im Winter-Semester von Dr. Stern abgehalten.

Baeumker. Freudenthal. Ebbinghaus.

d. Kunst-Institute.

1. Das Institut für alte Kunstgeschichte.
(Archäologisches Museum.)

Die Fonds des archäologischen Museums müssen, soviel als möglich, zum Zwecke der Vermehrung der Sammlung der Gypsabgüsse noch weiter aufgesammelt werden. Die Bibliothek wurde theils durch werthvolle Geschenke des Königlichen Ministeriums, theils durch den Fortgang wichtiger Werke u. s. w erheblicher als in den Vorjahren vermehrt.

Rossbach.

2. Das Institut für mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte.

Die Sammlung wurde im Herbst 1897 aus den früheren unzureichenden Localitäten in neue Räumlichkeiten übertragen. Leider ist die innere Ausstattung der Säle noch nicht fertiggestellt. Da die erbetenen Schränke fehlen, sind über 4000 Blätter in Kisten aufgespeichert. Die systematische Neuordnung der Sammlung konnte noch nicht durchgeführt werden.

Der Jahresetat wurde zur Zahlung der fortlaufenden Lieferungswerke (Archivio Storico, Jahrbücher der preussischen Museen, Zeitschrift für bildende Kunst, Repertorium für Kunstwissenschaft, Museum, classischer Bilderschatz und dergl.), ausserdem zur Anschaffung einiger neuen Werke über die Kunst des 18. Jahrhunderts verwendet. Vom Königlichen Staatsministerium wurden auch in diesem Jahr die Meydenbauer'schen Messbildaufnahmen und die Lieferungen des Berliner Galeriewerks überwiesen.

Muther.

3. Das akademische Institut für Kirchenmusik.

I. Der unter Leitung des Domcapellmeisters Max Filke stehende St. Cäcilien-Chor (Chor der Studirenden der katholischen Theologie) bestand im Sommer aus 90 Mitgliedern, im Winter aus 40. Es wurden im Sommer-Semester Vorträge über die Geschichte und Theorie des Gregorianischen Choral-Gesanges gehalten, woran sich die praktische Einübung solcher Gesänge anschloss. Von den Gesängen zu Pfingsten, Dreifaltigkeit, Marienfesten wurden gesungen: Introitus, Graduale, Offertorium, Communio sowie der Hymnus Te Deum u. s. w. — Im Winter-Semester wurde eingeübt: Te Deum, 4stimmiger Chor mit Orgel von Griesbacher, Missa: Kyrie Sanctus B. von Adler, Pange lingua, 4stimmig von Griesbacher, Veni creator desgleichen, Choral: Introitus Graduale, Offertorium, Communio von dem Feste Lichtmess und Ascensio Domini, Hymnus für Männerchor und Orgel von H. Götze.

II. An den Uebungen im Chor- und Altargesange des unter Leitung des ordentlichen Professors der evangelischen Theologie D. Wrede stehenden Johannes-Chores (Chor der Studirenden der evangelischen Theologie) nahmen im Sommer 15, im Winter 8 Studirende Theil. Nach und vor wurde vor Allem Verständniss und Kenntniss einer grösseren Zahl der besten Kirchenlieder erstrebt, die altrhythmischen Formen wurden dabei in gebührender Weise berücksichtigt. Mit dem Winterhalbjahr wurde neben den bisherigen Hilfsmitteln das neu erschienene „Melodienbuch für die evangelischen

Gemeinden Schlesiens" in Gebrauch genommen. Im Sommer wurden die Uebungen durch eine von 7 Zuhörern belegte und fleissig besuchte zweistündige Vorlesung über „Geschichte des evangelischen Gemeindegesanges" ergänzt, in der das evangelische Gemeindelied bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts verfolgt wurde.

III. Die Chorklasse der katholischen Seminaristen und der Gymnasiasten unter Leitung des Professors Dr. Schäffer, welche in der herkömmlichen Weise ihre Uebungen regelmässig fortsetzte, bestand im Sommer aus 13 Sopranisten und 15 Altisten, im Winter aus ebensoviel Sopranisten und 17 Altisten. Wie gewöhnlich hatte das katholische Matthias-Gymnasium weitaus die Mehrzahl gestellt, im Sommer 18, im Winter 17, das Johannes-Gymnasium sandte im Sommer und Winter 7, das Elisabeth-Gymnasium im Sommer 2, im Winter 5, das Real-Gymnasium zum heiligen Geist, welches früher meist eine grössere Anzahl stellte, nur 1. Das Fehlen der Schüler aus den übrigen höheren Schulanstalten wurde meist durch die Collision der Uebungszeit mit den Turnstunden begründet. Die Tenor- und Bassstimmen führten die Zöglinge des katholischen Schullehrer-Seminars aus, deren Obercursus in der Singakademie bei der Aufführung von Haydn's Schöpfung, Brahm's deutschem Requiem, Händel's Samson und S. Bach's H-Moll-Messe mitwirkte. — In dem am 24. Februar abgehaltenen gemeinsamen Specimen der Chor- und Orgelklasse wurden gesungen: Der Hirte Israels, Chor a capella von Bortniansky, Ave verum von Mozart, Chor aus Samson von H., Chor „Wie der Hirsch schreit" von Mendelssohn, Chor aus dem „Elias" von M. Ausserdem sang die Chorklasse bei der akademischen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers die von Professor Dr. Schäffer componirten Gesänge: „Lobe den Herren" und „Salvum fac imperatorem".

IV. Professor Dr. Bohn hielt folgende Vorlesungen und Uebungen: 1. Harmonielehre, wöchentlich 2 Stunden, im Sommer 19 Zuhörer, im Winter 11 Zuhörer; 2. Orgelspiel, wöchentlich 2 Stunden, im Sommer und Winter 14 Theilnehmer (11 Studirende, 1 Musiklehrer, 1 Gymnasiallehrer, 1 Lehrerin); 3. über den Bau und Gebrauch der Orgel, 1 Stunde wöchentlich,

23 Zuhörer; 4. Orgelcursus für Seminaristen, 2 Stunden wöchentlich, 6 Theilnehmer.

An der Aufführung von Orgelcompositionen, die am 24. Februar stattfand, betheiligten sich als Solospieler 8 Schüler, darunter 5 Studenten mit Tonsätzen von Bach, Brosig, Fischer und Mendelssohn.

In gewohnter Weise wurden in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln neue Orgeln abgenommen, reparaturbedürftige untersucht und Kostenanschläge für Neubauten und Reparaturen begutachtet.

Die grosse Bibliothek wurde durch eine erhebliche Anzahl bedeutender musikalischer Werke vermehrt. Durch die vor einigen Jahren stattgehabte Einführung eines Accessionsjournals ist nunmehr jederzeit die Möglichkeit einer sicheren Uebersicht über die Vermehrung der Bibliothek in den einzelnen Jahren gegeben. Auch die beiden Lehrapparate haben Zuwachs erhalten, diesmal zum Theil über die bestimmte Quote hinaus.

Rossbach.

e. Naturwissenschaftliche Institute.

1. Das physikalische Cabinet.

Die von Professor Heydweiller und mir geleiteten experimentellen Uebungen fanden im Sommer-Semester 20, im Winter-Semester 42 Theilnehmer.

Angeschafft wurden ein Polarisationsapparat nach Landolt, ein Photometer nach Leonhard Weber, ein Thermoskop nach Looser, eine Vorlesungswaage von Rueprecht, Drude's Apparat für Dielektricität, ein magnetisches Local-Variometer nach Heydweiller, Apparate zur Funkentelegraphie, ein ballistisches Galvanometer nach d'Arsonval, Apparate zur Demonstration der dynamoelektrischen Maschine u. a. m.

Als Assistent trat Ostern 1897 der Schulamtscandidat Max Hänsel ein.

O. E. Meyer.

2. Die Sternwarte.

Als ich nach meiner Berufung von Königsberg im Anfang April 1897 die Sternwarte übernahm, übergab mein Amtsvorgänger Herr Professor Dr. Galle, Geheimer Regierungsrath, mir das gesammte Inventar, bevor er seinen Wohnsitz von Breslau nach Potsdam verlegte. Derselbe hat auch noch in der Folgezeit ein wohlwollendes Interesse für die Breslauer Sternwarte bethätigt.

Die vorhandenen astronomischen Instrumente sind nur klein, meist veraltet und zur wissenschaftlichen Forschung nicht geeignet. Aber sie wurden, soweit es möglich war, zu den Uebungen der Studirenden angewandt.

Da der gegenwärtige Platz der Sternwarte in dem Thurm auf dem Dache der Universität sich nicht zur Aufstellung irgend eines Arbeitsinstrumentes eignet, so ist eine Verlegung der Sternwarte erforderlich, doch wurde der Ankauf eines geeigneten Grundstücks für die Sternwarte in dem Etatsjahre leider nicht erreicht. Dagegen wurde der Ankauf des 8zölligen Refractors des verstorbenen Leipziger Astronomen Dr. Rudolf Engelmann und eines 3½zölligen gebrochenen Durchgangsrohrs von der Firma Bamberg in Friedenau, sowie die Aufstellung beider Instrumente und unseres 3zölligen Heliometers auf der Oderinsel neben der Bürgerwerder-Schleuse genehmigt.

Die Sternwarte beschäftigte sich mit der Reduction von Beobachtungen, die ich bereits auf der Königsberger Sternwarte gemacht hatte. — Die Zeitbestimmungen wurden meist von dem 1. Assistenten Dr. Rechenberg ausgeführt, vorübergehend vom 2. Assistenten Dr. Molke, in dessen Stelle am 1. October Herr Ludwig eintrat. — Die meteorologischen Beobachtungen wurden in dem bisherigen Umfange ausführlich für das meteorologische Institut in Berlin und für die Deutsche Seewarte in Hamburg fortgeführt.

Publicirt wurden von mir folgende Abhandlungen: 1. Ueber die Fortschritte der Astronomie im Jahrbuch der Naturwissenschaften 1896/97. — 2. Ueber die Göttinger Meridianbeobachtungen von Mösting A 1891—93 in den Astr. Nachr. Nr. 3444. — 3. Beobachtung von W. Struve's 256 weiten Doppel-

sternen. Dritte Zone von + 15° bis + 30° Declination, Astr. Nachr. Nr. 3464. — 4. Beobachtung der Leoniden 1897 auf der Sternwarte zu Breslau, Astr. Nachr. Nr. 3469. — 5. Ephemeride des Mondkraters Mösting A für 1900 im Berliner Astronomischen Jahrbuch für 1898. Franz.

3. Das chemische Institut.

Das neue chemische Institut hat die Erwartungen, die ich an dasselbe geknüpft habe, durchaus erfüllt. Die Einrichtungen desselben haben sich fast durchgängig als praktisch bewährt, so dass vorläufig allen Bedürfnissen Rechnung getragen ist.

An neuen grösseren Apparaten wurden noch angeschafft:

1. Ein Apparat zur Verflüssigung der Luft.
2. Eine zweite Accumulatorbatterie zur Herstellung von Starkströmen, wie sie zum Betrieb elektrischer Oefen gefordert werden.

Auch die Lehrkräfte des Instituts wurden durch die Berufung eines Abtheilungsvorstehers in der Person des Herrn Prof. Küster wesentlich vermehrt. Derselbe leitet namentlich die analytische und die elektrochemische Abtheilung des Instituts.

Der Besuch des Instituts hat sich wesentlich gehoben. Im Winter-Semester 1897/98 arbeiteten 88 Praktikanten, worunter 56 Chemiker.

An wissenschaftlichen Arbeiten wurden veröffentlicht:

1. Herz: Abkömmlinge des Piperazins (Doctor-Dissertation Breslau).
2. Meissner: Imide der Mesoweinsäure.
3. Scholtz und Klingenstein: Das neue chemische Institut der Universität Breslau.
4. Mende: Spaltung der Pipecolinsäure (Doctor-Dissertation Breslau).
5. Thiemich: Piperonyl-Picolin und α-Pipecolin (Doctor-Dissertation Breslau).
6. Mugdan: Ueber Dimethylconiin.
7. Scholtz: Diacetyllutidin.

8. Kling: Ueber Säureimide (Doctor-Dissertation Breslau).
9. Krügel: Synthese von Piperidinderivaten (Doctor-Dissertation Breslau).
10. Röhmer: Condensationsproducte des Furols (Doctor-Dissertation Rostock).
11. Hielscher: Pyrrolin- und Pyrrolidinabkömmlinge.
12. Matzdorff: Picolylaethylalkin und Derivate (Doctor-Dissertation Breslau).
13. Theodor: Alkylirte Picolylalkine (Doctor-Dissertation Breslau).
14. Scholtz: Einwirkung von o-Xylylenbromid auf primäre, secundäre und tertiäre Basen.
15. Kuriloff: Gleichzeitige Einwirkung des Massenwirkungsgesetzes und der Phasenregel.
16. Küster: Krystallisationsgeschwindigkeit.
17. Derselbe: Bedeutung der physikalischen Chemie für andere Wissenschaften.
18. Ladenburg und Herz: Benzylimide der Aepfelsäure.
19. Dieselben: Condensirte Ringe mit Paraverkettung I
20. Dieselben: Condensirte Ringe mit Parabindung II.
21. Ladenburg: Isomerien in der Piperidinreihe.
22. Derselbe: N-Methyl-Pipecolin.
23. Derselbe: α-Aethyl-Piperidin.
24. Derselbe: Racemie, z. Th. gemeinschaftlich mit Herz.

Ladenburg.

4. Das pharmaceutische Institut.

a. Chemische Abtheilung.

In der inneren Einrichtung des Instituts und in den Vorlesungen fanden wesentliche Aenderungen nicht statt. Als Assistenten waren thätig die Herren Dr. Grützner, Dr. Höhnel und Drd. Skripietz. Die praktischen Arbeiten der Studirenden, von denen 68 im Sommer-Semester und 63 im Winter-Semester Arbeitsplätze im Laboratorium des Instituts belegt hatten, wurden planmässig in gewohnter Weise fortgesetzt.

Der chemische Apparat, die Bibliotheken und die Sammlungen wurden den Mitteln entsprechend vermehrt. Letztere

erhielten einen dankenswerthen Zuwachs an neuen, medicinisch angewandten chemischen Präparaten durch die Directionen der chemischen Fabrik auf Actien in Berlin, der Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden, der Farbwerke von Höchst a./M. und in Elberfeld, sowie durch eine Suite des Rohmaterials und der Fabrikate der schlesischen Reichensteiner Arsenwerke und ihrer Goldhütte mit charakteristischen Proben schlesischen Goldes, ein kostbares Geschenk, das wir der Liberalität des Besitzers der Werke, Herrn Commerzienrath Güttler in Reichenstein verdanken. Für diese sämmtlichen Geschenke sprechen wir hierdurch unseren Dank aus.

Im Laufe des Jahres wurden nachstehende wissenschaftliche Arbeiten ausgeführt und veröffentlicht:

1. Dr. Grützner: Ueber die quantitative Bestimmung der Nitrite und der Untersalpetersäure. Archiv der Pharmacie. Bd. 235. 1897.
2. Derselbe: Ueber Salze der phosphorigen Säure. Archiv der Pharmacie. Bd. 235. 1897.
3. Poleck: Ueber die gegenwärtige Goldgewinnung in Reichenstein in Schlesien. Sitzungsberichte der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Juni 1897.
4. Derselbe: Zur Rhodinolfrage. Journal für praktische Chemie Bd. 56 und Archiv der Pharmacie. Bd. 235. 1897.

b. Pharmakognostische Abtheilung.

Die Drogensammlung wurde ergänzt und erweitert, der Unterricht in der Pharmakognosie durch Vorlesungen und Uebungen in gewohnter Weise fortgesetzt. Als Hilfsassistent zur Anleitung der Anfänger war Dr. Fedde thätig. An den Uebungen betheiligten sich im Sommer-Semester 53, im Winter-Semester 49 Studirende der Pharmacie.

Angeschafft wurden: 4 Mikroskope Leitz (Oc. I und III; Obj. 1, 3, 7), 2 Präparirmikroskope und 2 Demonstrationsmikroskope.

Poleck. Pax.

5. Das landwirthschaftlich-technologische Institut.

Im letzten Jahre erfreute sich der Unterzeichnete bei den im Institute abgehaltenen Uebungen der Unterstützung des Apothekers Richard Widera, welcher als Volontair-Assistent fungirte. Am 1. April 1898 trat derselbe aus dem Verbande des Instituts jedoch wieder aus, um in die Laufbahn des praktischen Apothekers zurückzukehren. So ist das Institut leider wieder ohne einen Assistenten, da die Schaffung einer etatsmässigen Stelle auch im letzten Etatsjahre abgelehnt worden ist. Das ist um so mehr zu bedauern, da chemisches Arbeiten, zumal für weniger Geübte, nicht ohne Gefahr ist und die Praktikanten demgemäss zur möglichsten Verhütung von Unfällen stets beaufsichtigt werden sollten. Das aber ist dem Director, der neben der Verwaltung des Instituts seine Vorlesungen vorzubereiten und zu halten hat, selbst bei völliger Hintenansetzung eigener Arbeiten während des Semesters schlechterdings unmöglich. Derselbe würde daher bei etwaigen Laboratoriumsunfällen jede Verantwortung dafür ablehnen müssen.

Der Etat des Instituts für sächliche Ausgaben ist dauernd um 400 Mark erhöht worden.

Die Lehrthätigkeit des Instituts war auch im abgelaufenen Jahre eine sehr rege; es waren sämmtliche Arbeitsplätze besetzt. Auch die chemisch-technischen und landwirthschaftlich-technologischen Curse fanden den gewohnten Anklang; beide Curse waren auch in diesem Jahre, wie bisher noch stets, nur von Chemikern besucht. Hervorgehoben zu werden verdient, dass das Institut sehr häufig von Seiten der Industrie um Aufklärung von Betriebsschwierigkeiten und wissenschaftlichen Fragen ersucht worden ist; um so lieber wurden solche Wünsche stets zu erfüllen gesucht, als sie Anregung zu mancherlei Untersuchungen gaben, die die Studirenden in die Arbeit der Praxis direct einführen konnten. Oft genug zeigte es sich freilich, dass die Mittel und Einrichtungen des Instituts zur Lösung chemisch-technischer Fragen ganz unzureichend sind, und der Wunsch nach einem würdigen Heim für die technische Chemie wurde durch das empfundene Bedürfniss desto lebhafter. Kann

doch nicht geleugnet werden, dass die technische Chemie, die für die Ausbildung unserer jungen Chemiker von hervorragendster Bedeutung ist, an unserer Universität sehr stiefmütterlich bedacht ist. Es fehlt fast an allem Demonstrationsmaterial, ganz zu schweigen von der Unmöglichkeit, chemisch-technische Processe experimentell vorzuführen. So viel wie möglich wird dieser Mangel durch Excursionen in Fabriken zu mildern gesucht; doch ist man auch in der Anwendung dieses Hilfsmittels durch die meist schlechte Finanzlage unserer Studenten sehr beschränkt. Ein Versuch, für solche Excursionen eine staatliche Unterstützung zu bekommen, ist gescheitert. Die einzige Möglichkeit, die jungen Chemiker auch für die Praxis ihres künftigen Berufes vorzubereiten, ist die Errichtung eines entsprechend eingerichteten Instituts für technische Chemie. Dasselbe würde ebensowohl für unsere Universität wie für die Industrie Schlesiens von höchster Bedeutung sein.

Die Praktikanten des Instituts betheiligten sich an den Excursionen, welche in Fabrikbetriebe Breslaus, Nieder- und Oberschlesiens gemacht wurden, sowie an den alle 14 Tage abgehaltenen Referirabenden, an denen die gesammte neue Fachlitteratur besprochen wurde.

Von wissenschaftlichen Arbeiten, die im letzten Jahre aus dem Institute hervorgegangen sind, seien erwähnt:

P. Lipinski: Ueber Normal-Octylalkohol und Derivate. Ber. d. d. chem. Ges. 1898.

R. Widera: Elektrolyse von α Picolin und Nitroso-α-Pipecolin. Ber. d. d. chem. Ges. 1898.

R. Widera: Untersuchung eines käuflichen Fuselöls. Ber. d. d. chem. Ges. 1898.

G. Osswald: Versuche zur Entfuselung des Spiritus durch Elektricität. Zeitschr. f. Spiritusindustrie 1898.

F. B. Ahrens: Synthesen in der Piperidinreihe. Ber. d. d. chem. Ges. 1897.

F. B. Ahrens: Die Goldindustrie der südafrikanischen Republik (Transvaal). Stuttgart 1897.

F. B. Ahrens: Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge. Band I und II. Stuttgart 1897/98.

Ahrens.

6. Das thierchemische Institut und das agriculturchemische Laboratorium.

In Folge der Erkrankung des nunmehr von seinen akademischen Verpflichtungen entbundenen früheren Directors des Instituts, Geheimen Regierungs-Raths Professors Dr. Weiske haben die Arbeiten des Instituts geruht, und ist daher über die Thätigkeit in demselben nichts zu berichten.

7. Das mineralogische Museum und Institut.

Die Verwaltung wurde wie bisher fortgeführt. Die Sammlungen wurden durch zahlreiche neue Erwerbungen vergrössert. Auch mehrere werthvolle Geschenke wurden dem Museum zu Theil. Zur Ergänzung der schon im vorigen Jahre geschenkten Suite sibirischer Nephrite sandte der Chef der geologischen Landesuntersuchung von Mittel-Sibirien Herr L. von Jaczewski noch einige weitere Exemplare ein, darunter ein Stück des von ihm in neuester Zeit entdeckten anstehenden Vorkommens von Chara-Jelga. Einige japanische Mineralien wurden geschenkt vom Director der japanischen geologischen Landesanstalt, Herrn Dr. Kochibe in Kioto. Herr Bergrath von Rosenberg-Lipinsky überwies dem Museum eine riesige Prachtstufe krystallisirten Gypses von Inowraclaw, Herr Kammerherr von Zawadzky auf Jürtsch (bei Canth) zwei ungewöhnlich grosse und schöne Krystalle Coelestin von Mokkatam in Aegypten aus dem Nachlass des Freiherrn Hugo von Saurma-Jeltsch, einem Wunsche des Verewigten entsprechend, der schon zu seinen Lebzeiten mehrfach das Museum durch Geschenke bereichert hat. Herrn Dr. Gürich sind einige rosenrothe Topase von der Sanárka im Gouvernement Orenburg zu verdanken.

Unter dem 23. December 1897 eröffnete der Herr Universitätscurator, dass der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten unter dem 17. December 1897 für das mineralogische Institut eine dauernde Erhöhung des sächlichen Ausgabe-Fonds in Aussicht genommen habe, welche inzwischen im neuen Etat thatsächlich erfolgt ist. Der

Unterzeichnete verfehlt nicht, auch an dieser Stelle den vorgesetzten hohen Behörden seinen ganz ergebensten und gehorsamsten Dank für jene Förderung der Instituts-Interessen abzustatten.

Als Museums-Assistent fungirte Herr Dr. Baumann, während Herr Privatdocent Dr. Milch ebenso wie in den vorhergehenden Jahren mit dankenswerther Bereitwilligkeit als Unterrichts-Assistent bei den Uebungen und dem Praktikum thätig war.

Mit den Hilfsmitteln des Museums wurden im mineralogischen Institut die Untersuchungen zu folgenden Publicationen ausgeführt:

Oscar H. Aschermann: Beiträge zur Kenntnis des Nickelvorkommens von Frankenstein in Schlesien. Inaugural-Dissertation vom 19. Juli 1897, Breslau.

Albert Hartmann: Beiträge zur krystallographischen Kenntnis organischer Verbindungen. Inaugural-Dissertation vom 7. August 1897, Breslau.

Constantin Guillemain: Beiträge zur Kenntnis der natürlichen Sulfosalze. Inaugural-Dissertation vom 25. Februar 1898, Breslau.

L. Milch: Beiträge zur Kenntnis der granitischen Gesteine des Riesengebirges. Erster und zweiter Theil. Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. Beilage-Band 12.

— Ueber Structur- und Constitutions-Facies des Granitites im Riesengebirge. Sitzungsberichte der Schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur, vom 21. Juli 1897.

G. Gürich: Die „Goldlagerstätten" von Schmottseifen bei Löwenberg. Sitzungsber. d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur, vom 16. Juni 1897.

— Das Mineralreich. Band IV vom „Hausschatz des Wissens". Heft 6—11. Neudamm 1897—98.

C. Hintze: Ueber das Goldvorkommen von Löwenberg. Sitzungsber. d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur vom 21. Juli 1897.

— Handbuch der Mineralogie. 13. Lief. Leipzig 1898.

Herr Dr. W. Herz führte eine grössere Anzahl Analysen zu der oben angeführten petrographischen Arbeit des Herrn Dr. L. Milch aus. Letzterer untersuchte übrigens auch petrographisch eine Suite von Herrn Prof. Dr. Frech gesammelter Phyllite aus den Radstätter Tauern, sowie die von Herrn Dr. Leonhard auf der Insel Cerigo gesammelten Gesteine. Die krystallographisch-optische Untersuchung neuer, in den chemischen Instituten der Universitäten Breslau und Bonn dargestellter Verbindungen wurde von den Herren Dr. Hartmann und Dr. Monke ausgeführt.

Hintze.

7a. Die geologisch-paläontologische Abtheilung des mineralogischen Museums (geologisch-paläontologisches Institut).

Die Sammlungen des Instituts wurden in dem verflossenen Jahre wesentlich durch die Betheiligung des Directors sowie der Assistenten cand. geol. Wysogórski und Dr. Scupin an den Excursionen des Petersburger Geologen-Congresses in wichtigen Beziehungen erweitert.

Versteinerungen aus Esthland, der Umgebung Moskaus, dem Donjetzbecken, dem Kaukasus und aus Hocharmenien stellen die wichtigsten Bereicherungen dar.

Zum Zweck einer wissenschaftlichen Reise nach Ost-Sumatra wurde der I. Assistent Herr Dr. Volz vom 15. September an beurlaubt und während dieser Zeit von Herrn cand. geol. Wysogórski vertreten.

Dem gütigen Entgegenkommen der hohen Curatorialbehörde verdankt das Institut die Anschaffung eines Projectionsapparates, der für den Unterricht ein Hilfsmittel vortrefflichster Art bildet.

Ueber die im Sommer-Semester 1897 wiederholt unternommenen geologischen Excursionen werden von den Theilnehmern übersichtliche Berichte verfasst, deren wichtigster hier beifolgt.

Excursionsbericht

verfasst von Herrn cand. geol. (jetzt Dr. phil.) G. Fliegel.

Eine am 29. und 30. Juni 1897 unter Leitung des Herrn Professor Frech nach dem oberschlesischen Industriegebiet unternommene geologische Excursion hatte zum Zweck: 1. das Studium des geologischen Aufbaues der Gegend, besonders das des Muschelkalkes in der Umgebung von Tarnowitz in Ergänzung der früheren Excursionen nach Gogolin; 2. eine Besichtigung und Belehrung über Gewinnung und Verhüttung der wichtigsten Erze, namentlich der Zinkerze, sowie über Auftreten und Abbau der Steinkohle. Danében sollten 3. einige industrielle Anlagen, deren Besichtigung sich unschwer mit den geologischen Zwecken der Excursion verbinden liess, besucht werden.

Der Muschelkalk ist in ganz Oberschlesien, namentlich auf dem rechten Oderufer, entwickelt. Er zeichnet sich aus durch im Allgemeinen horizontale, nicht oder wenig gestörte Lagerung. Das Gebiet von Tarnowitz, welches wir besuchten, gehört einem Zuge an, der sich von Krappitz bis hinein nach Polen, in die Gegend von Krakau verfolgen lässt; er ist vielfach von Tertiär, darüber von Diluvium überlagert und gliedert sich allgemein in 2 Stufen, deren untere in der Gegend von Tarnowitz in besonderer Mächtigkeit auftritt. Auf der Excursion wurde dieser untere Muschelkalk in seinen oberen Horizonten, den Mikultschützer Schichten, entwickelt in dolomitischer Facies, in unmittelbarer Nähe der Stadt bei Bobrownik angetroffen. In einem grösseren Steinbruch beobachteten wir fast horizontale Lagerung, nur vereinzelt war ein geringes Einfallen der Schichten zu constatiren. Der Dolomit ist hier stark zerklüftet, vielfach sind Einlagerungen von Thon vorhanden und vor allem die für die Industrie Oberschlesiens so wichtigen Erze: Galmei, Zinkblende, Eisenerze; der in der Litteratur so oft erwähnte „blaue Sohlenstein" wurde auch hier nicht beobachtet. Herr Dr. Löschmann, naturwissenschaftlicher Zeichner der Universität, nahm in diesem Steinbruch ein Profil, Herr Dr. Scupin, zweiter Assistent am geologisch-paläontologischen Institut, eine Photographie auf. — Der obere Muschelkalk, hier allgemein nach einem Orte in der Nähe von Tarnowitz als

„Rybnaer Kalk“ bezeichnet, wurde auf der entgegengesetzten Seite der Stadt an der Strasse von Tarnowitz nach Lublinitz in unmittelbarer Nachbarschaft der Eisenhütte Friedrich-Silbergrube beobachtet. Hier steht das Gestein zwar an, doch fehlt es bei dem Mangel von Steinbrüchen an klaren Aufschlüssen. Die Bedeckung mit Diluvium ist wenig mächtig; es ist in sandiger Facies entwickelt und reich an ziemlich grossen, nordischen Geschieben.

Nach Besichtigung des Muschelkalkes und seiner Zink- und Eisenerze bei Tarnowitz hatten wir Gelegenheit, die hierauf beruhende Zinkindustrie kennen zu lernen. Dem Entgegenkommen der Graf Henckel'schen Verwaltung, besonders der Freundlichkeit ihres Generaldirectors, Herrn Regierungsrath Schulz, verdankten wir den Besuch der Radjionkauer Zinkhütte. Hier werden, wie überall in Oberschlesien, die beiden wichtigsten Zinkerze, Galmei und Zinkblende verhüttet. Der Process, den wir in der genannten Hütte eingehend verfolgten, vollzieht sich in folgender Weise: Die Zinkblende wird zermahlen und alsdann in Flammöfen geröstet; dadurch entsteht Zinkoxyd und schweflige Säure. Das Zinkoxyd, das verhältnissmässig wenig Zink enthält, wird darauf mit ebenfalls zerkleinertem Galmei vermischt und in thönernen Muffeln unter Kohlenfeuer geschmolzen, wobei sich das Zink reducirt, d. h. ausscheidet. Dieses wird in Formen gegossen und dann zur Reinigung noch einem Destillationsprocess unterworfen. Die schweflige Säure, die bei der Röstung entsteht, wurde in früheren Jahren auf dieser Hütte unbenutzt in die Atmosphäre entlassen. Um die sich daraus ergebenden Uebelstände zu heben, wird sie gegenwärtig zur Fabrikation von Schwefelsäure benutzt und diese als Nebenproduct gewonnen. Zu diesem Behufe wird die schweflige Säure in gewaltigen Röhren aus der Hütte in eine Fabrik geleitet, die wir ebenfalls besichtigten. Sie gelangt zunächst in zwei Globerthürme, wo ihr Wasserdampf und Salpetersäure zugeführt wird. Dadurch wird die schweflige Säure zu Schwefelsäure oxydirt, die sich auf dem Boden grosser Bleikammern niederschlägt. Sie wird dann abgeleitet und durch Destillation mehr concentrirt, hier bis 60 %. Da mit einem Ueberschuss von Salpetersäure gearbeitet

wird, bleibt bei dem Process salpetrige Säure übrig, die durch ein besonderes Verfahren in dem sogenannten Gay-Lussac-Thurm durch die Nitrose wieder zu Salpetersäure wird. Diese wird dann wieder den Globerthürmen zugeführt.

Der weitere Zweck der Excursion, Lagerung und Abbau der Steinkohle in Oberschlesien zu beobachten, fand seine Erledigung im Wesentlichen am zweiten Tage der Excursion durch Besichtigung der ebenfalls der Graf Henckel'schen Verwaltung unterstehenden Gottessegengrube bei Antonienhütte. Schon Tags zuvor hatten wir uns auf der Radjionkaugrube über die Lagerung der Flötze u. s. w. durch das Studium von Grubenbildern, Plänen und Profilen einen Ueberblick verschafft. Wir beobachteten dabei auch die discordante Auflagerung der Trias auf die Kohlenformation, eine deutliche Schichtenflexur und ähnliches. Gleichzeitig bestätigten die Profile das, was während der zweitägigen Excursion über Tage fortgesetzt zu beobachten war, dass nämlich die Zink- und Eisenerze des Dolomit überall von der Steinkohle unterlagert werden, so dass die Verhüttung der Erze bei dem gleichzeitigen Auftreten von Erz und Kohle so günstig ist, wie sonst nirgends auf der Welt. Auf der Gottessegengrube sind 5 kleine, wenig mächtige (0,35—1,00 m), nicht abbauwürdige Flötze entwickelt, die theils durch Schiefer, theils durch Sandsteine getrennt werden. Allein abgebaut wird ein darunterliegendes, wesentlich mächtigeres, das Antonienflötz. Das Hangende des Flötzes erreichten wir bei der Einfahrt bei 180 m unter Tage. Das Flötz streicht O—W, sein Fallen beträgt 6—8°. Es wird gegenwärtig bis zu 215 m unter Tage abgebaut; seine Mächtigkeit ist 8 m. Es wird überlagert von Sandstein, unterlagert von Schiefer; Conglomerate sind selten. Das Flötz zerfällt in eine obere und eine untere Bank. Am Förderschacht beträgt das die beiden Bänke trennende Mittel 20 cm. Nach W zu wird das Flötz mächtiger und erreicht an der Grenze des Feldes 5 m; nach O zu keilt das Mittel allmählich aus: die Ober- und Unterbank vereinigen sich. Gleichzeitig wird die Unterbank nach O zu minderwerthig, bis sie ebenfalls auskeilt. Die Oberbank dagegen setzt sich nach O als abbauwürdiges Flötz fort, während sie nach W zu immer schlechter wird und nur die

Niederbank gut bleibt. Die Förderung steht gegenwärtig in der Oberbank; zahlreiche Querschläge und Bremsberge führen nach der Unterbank. Auf der Fahrt durch die Stollen und Querschläge wurden Abdrücke von Lepidodendren und Sigillarien gesehen, welche besonders an der Grenze des Mittels und der Unterbank die Schichtflächen vollständig bedeckten. Auch die grossen Wasserhalte- und Ventilations-Maschinen wurden besichtigt.

Neben der bereits genannten Schwefelsäurefabrik wurde am ersten Tage auch die in der Nähe von Tarnowitz gelegene Cellulosefabrik Hugohütte besucht. Alle Stadien, die das Holz durchmacht, von der Schälung der Rinde und der Zerkleinerung ab bis zum fertigen Papier wurden in Augenschein genommen.

Am Schlusse dieses Berichtes ist es eine angenehme Pflicht, der Graf Henckel'schen Verwaltung, in erster Linie Herrn Regierungsrath Schulz für die liebenswürdige Aufnahme und Führung den herzlichsten Dank aller Theilnehmer an der wohlgelungenen und lehrreichen Excursion auszusprechen.

Mit den Hilfsmitteln des Instituts wurden die folgenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgeführt:

Dr. Gotth. Fliegel: Ueber das marine Obercarbon von Padang (W-Sumatra) und Ost-Asien. (Palaeontographica 1898. Im Druck.)

Dr. Hans Scupin: Die Spiriferen Deutschlands. (Im Druck.)

Dr. Rich. Leonhard: Die Fauna der Kreideformation in Oberschlesien. (Palaeontographica 44. Bd. 1897.)

Dr. Rich. Leonhard und Dr. Wilh. Volz: Zum mittelschlesischen Erdbeben vom 15. Juni 1895. (Jahresber. d. schles. Gesellsch. f. vat. Cult. Naturw. Sect. 1897.)

Dr. Wilh. Volz: Elephas antiquus Falc. und Elephas trogontheri Pohl. in Schlesien. (Zeitschr. d. d. geol. Gesellsch. 1897 pg. 193 ff.)

Professor Dr. Fr. Frech: Das mittelschlesische Erdbeben vom 11. Juni 1895 und seine Bearbeitungen. (Geograph. Zeitsch. hrsg. v. A. Hettner 1898.) — Zur

Geschichte des „Hercyn". (Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1898. Bd. I pg. 172 ff.) — Ueber Abgrenzung und Benennung der geologischen Schichtengruppen. (Mémoires présentés au VII. congrès géologique international. Petersburg 1897.) — Lethaea palaeozoica. Schlusslieferung des I. Bandes pg. 545—688 mit 2 Tafeln und zahlreichen Textbildern.

Frech.

8. Der botanische Garten und das Gartenmuseum.

Die Verwaltung des botanischen Gartens wurde wie bisher fortgeführt; der Assistent des Instituts, Dr. A. Weberbauer, habilitirte sich am Schluss des Winter-Semesters 1897/98 als Privatdocent für das Fach der Botanik.

1. Grössere Veränderungen im Garten wurden nicht vorgenommen, der Bestand an lebendem Material durch Kauf und Tausch erhalten und vermehrt. Rund 2500 Samenproben wurden an botanische Gärten des In- und Auslandes versandt, dagegen nur 600 Samen-Prisen von anderen Instituten verlangt. Sämereien und lebende Pflanzen erhielt der Garten geschenkweise überwiesen von den Herren: Stud. rer. nat. Brunies, Obergärtner Görth-Proskau, Dr. Grosser-Breslau, Director Jenner-Poln. Peterwitz, Klatt-Berlin, Garteninspector Kittel-Eckersdorf, Lehrer Liebig-Forstlangwasser, Director Rapp-Mochbern, Dr. Reinecke-Breslau, Graf von Schwerin-Wendisch-Wilmersdorf, Hofmarschall St. Paul-Fischbach, Dr. Schube-Breslau, Professor Dr. Wagner-Königshütte; der Director übergab dem Garten lebende Alpenpflanzen aus den rumänischen Hochgebirgen.

2. Die Sammlungen wurden entsprechend vermehrt und durchgearbeitet.

a) Das Herbarium wurde durch Kauf folgender Sammlungen erweitert: Lief. 102, 104, 105, 106 und 107 von Baenitz, Herb. europ., 1180 Nummern Pflanzen aus den Ostkarpathen (Coll. Weberbauer), 515 Nummern thessalischer Pflanzen (Coll. Sintenis), 635 kleinasiat. Pflanzen (Siehe), Pflanzen aus Kamerun, ge-

sammelt von Jungner und Zenker, 300 Transvaalpflanzen (Wilms), 700 Arten aus dem Kaplande (Schlechter), 3 Centurien mexikanischer Pflanzen (Pringle), 180 Nummern aus Neumexiko (Heller) und eine Collection Pflanzen aus Chile, gesammelt von Buchtien und bestimmt von Philippi.

Geschenkweise wurden dem Herbarium überwiesen: die Privatsammlung Niefeld von dem Enkel des Sammlers, dem Landschaftsgärtner Niefeld, und von dem Geh. Medicinalrath Förster ein älteres Herbarium mit werthvollen Beiträgen aus der Flora von Schlesien, Prag, Mecklenburg und der Unio itiner. Der Director überwies dem Herbarium Lief. V des von ihm herausgegebenen Herbar. cecidiologicum.

Die zahlreichen, aus der Provinz eingelaufenen Beiträge für das Herbar. silesiacum wurden in dankenswerther Weise von Oberlehrer Dr. Schube freundlichst eingeordnet.

b) Das Garten-Museum erhielt einen Zuwachs durch den Ankauf von 42 Hölzern aus Kamerun und 6 charakteristischen Vegetationsbildern aus Samoa. Gartendirector Hampel-Koppitz schenkte von ihm unter Glas gezüchtete Weintrauben und Ananasfruchtstände, Lehrer Schröder-Breslau Kalkflorideen aus der Adria und der Nordsee, der Director eine von ihm früher bearbeitete Sammlung interessanter Strophanthusfrüchte und eine von ihm mitgebrachte Collection fossiler Pflanzen aus den Tertiärschichten von Petrozsény in Südungarn.

c) Die Bibliothek wurde zweckentsprechend vermehrt.

3. Aus dem Institut gingen im verflossenen Etatsjahr folgende Arbeiten hervor:

I. F. Pax:

1. Neue Pflanzenarten aus den Karpathen II. — Oesterr. bot. Zeitschr. 1897.
2. Ueber die Gliederung der Karpathenflora. — Jahresber. der Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur. 1897.

3. Euphorbiaceae africanae III. — Engler's Botan. Jahrb. XXIII.
4. Grundzüge der Pflanzenverbreitung in den Karpathen. I. Band. Leipzig 1898

II. A. Weberbauer:

Beiträge zur Anatomie der Kapselfrüchte. Habil.-Schrift Breslau 1898.

III. W. Grosser:

Die schlesische Inundationsflora, eine pflanzengeographische Skizze. Inaug.-Diss. Breslau 1898.

IV. Th. Schube:

1. Ergebnisse der Durchforschung der Schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1897. — Jahresber. der Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur. Breslau 1897.
2. Verbreitung der Gefässpflanzen in Schlesien. Breslau 1898.

F. Pax.

9. Das pflanzen-physiologische Institut und botanische Museum.

In den von den Herren Ferdinand Cohn, Mez und Rosen im Institut abgehaltenen Vorlesungen, Cursen und Uebungen sind im verflossenen Etatsjahre Aenderungen nicht eingetreten. Se. Excellenz der Herr Minister der Unterrichts-Angelegenheiten hat auch für dieses Jahr die Beibehaltung des Apothekers Rudolf Krull als Museums-Assistent genehmigt.

Für seine Betheiligung an der wissenschaftlichen Abtheilung der internationalen Ausstellung zu Brüssel ist dem Institut die höchste Auszeichnung (Diplôme de mérite) ertheilt worden. Das gleiche Diplom ist auch dem Assistenten des Instituts, Dr. Rosen für die von ihm ausgestellten Gegenstände (Paraffinofen für Mikrotomschnitte und anatomische Wandtafeln der vegetabilischen Nahrungs- und Genussmittel) zuerkannt worden.

Die Herren Dr. Küster und Bruno Schroeder, welche sich im Institut mit dem Studium der Meeresalgen beschäftigten, erhielten auf Antrag des Directors von dem Herrn Minister die Erlaubniss zur Benutzung eines Arbeitsplatzes in der biologischen Station zu Rovigno (Istrien); dem letzteren wurde

zu diesem Zwecke auch eine Reiseunterstützung gewährt. Im Auftrage des Schlesischen Fischereivereins hat Herr Schroeder das Plankton der Versuchsteiche Schlesiens untersucht und die Ergebnisse in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht.

Im Auftrage von K. Gerichten und Privaten wurden im Institut Hausschwamm-Untersuchungen durch den Museums-Assistenten Krull, Untersuchungen von Abwässern durch Professor Mez und Apotheker Heinzel, Untersuchungen über die Erkrankung von Pflanzen durch Flusssäure von dem Director ausgeführt.

Dem cand. phil. Gustav Dittrich ist für die im Institut vorgenommene Bearbeitung der von der philosophischen Facultät für 1897 gestellten Preisaufgabe (Untersuchungen über die Entwicklung der Fruchtkörper bei den Discomyceten) der volle Preis zuerkannt und kostenfreie Promotion in Aussicht gestellt worden.

Aus dem im Besitz des Instituts befindlichen Pilzherbar sind für monographische Untersuchungen grössere und kleinere Abtheilungen an die Herren Privatdocent Dr. Lindau (Berlin), Professor Dr. Eduard Fischer (Bern), Oberlehrer Dr. Klebahn (Hamburg) geschickt worden.

Als Geschenk und zum Zweck des Tausches wurden Sammlungen von Doubletten der Schroeter'schen Pilze von Schlesien an die Herren Professor Dr. Miyoshi (Tokio, Japan), Professor Dr. Melchior Treub ('s Lands Plantentuin, Buitenzorg, Java), Professor Dr. Penzig (botanisches Institut, Genua) gesendet.

Dem botanischen Museum sind unter anderen Geschenken zugegangen von den Herren:

cand. phil. G. Dittrich: Pilze aus Jannowitz;
Gartendirector Fintelmann, Wilhelmshöhe bei Kassel: Blattschläuche von Darlingtonia und Sarracenia;
Geheimrath Professor Dr. med. Förster (Breslau): Kiefernstämme durch Peridermium Pini getödtet;
Museums-Assistent Krull: Pilze etc.;
Dr. Küster: Meeresalgen aus Rovigno;
Professor Dr. Miyoshi (Tokio, Japan): Saké;

Bezirksgeologe Dr. Müller: Kalkgeschiebe mit Algen aus dem Dadoysee bei Wieps, Ostpreussen;
Privatdocent Dr. Rosen: Pilze etc.;
Professor Dr. Schieweck und Eisenbahnsecretair Golde (Breslau): Ziegelthee;
Lehrer Bruno Schröder (Breslau): Meeresalgen aus Norwegen und Rovigno;
Apotheker Mortimer Scholz (Breslau): Hölzer und Zapfen etc.;
Dr. L. Schwerin (Breslau): Lentinus suffrutescens;
Professor Treub (Buitenzorg, Java): eine grosse Sammlung interessanter tropischer Pflanzenobjecte;
Professor Dr. Warburg (Berlin): Producte der deutschen Schutzgebiete.

Ferdinand Cohn.

10. Das zoologische Institut.

Die Sammlungen wurden besonders durch Ankauf werthvoller, im hiesigen Zoologischen Garten eingegangener Thiere vermehrt, welche theils skelettirt, theils ausgestopft wurden; von ihnen seien namentlich folgende hervorgehoben:

Troglodytes niger, Schimpanse,
Cercopithecus ruber (?), Husarenaffe,
Cercopithecus Campbelli,
Inuus speciosus,
Cynocephalus ursinus, Bärenpavian,
Felis indica, Indische Katze,
Cercoleptes caudivolvulus, Wickelbär,
Coelogenys paca, Paka,
Tragulus meminne, Zwerghirsch,
Tapirus indicus, Schabrackentapir.

Ferner wurde ein sehr kostbares Stück aus der Klasse der Crinoiden angeschafft: Metacrinus rotundus.

Die Um- und Neuordnung der Insecten, welche durch Insectenfrass stark gelitten haben, wurde fortgesetzt und die Aufstellung einer schlesischen Fauna begonnen, welche sich vorläufig auf die Vögel und Säuger erstreckte.

Folgende wissenschaftliche Publicationen gingen aus dem Institut hervor:

Chun:

1. Die Beziehungen zwischen dem arktischen und antarktischen Plankton. Stuttgart 1897.
2. Die Resultate der Tiefseeforschung und die Aufgaben einer deutschen Tiefsee - Expedition. (Gesellschaft Deutsch. Naturforsch. u. Aerzte 1897.)
3. Ueber den Bau und die morphologische Auffassung der Siphonophoren. (Verh. d. Deutsch. Zool. Gesellsch 1897.)

Rohde:

Die vergleichend histologischen Untersuchungen über das Nervensystem wurden zu Ende geführt.

Braem:

1. Die geschlechtliche Entwickelung von Plumatella fungosa. Stuttgart 1897. (Zoologica, Heft 23.)
2. Epiphysis und Hystophysis von Rana. (Zeitschr. für w. Zool. Bd. 63.)

Doctordissertationen:

1. Zimmer: Die Facettenaugen der Ephemeriden. Zeitschrift f. w. Z. 63—2.
2. Hepke: Ueber histo- und organogenetische Vorgänge bei den Regenerationsprocessen der Naiden. Zeitschr. f. w. Z. 63—2.

Prof. Dr. Rohde
für den Director Prof. Dr. Chun.

f. Die theoretischen Institute der medicinischen Facultät.

1. Das anatomische Institut.

Am 1. April 1897 trat in die erledigte Stelle eines Assistenten der praktische Arzt und Volontair-Assistent an der anatomischen Anstalt in Freiburg in Baden, Herr Dr. med. Carl Peter aus Meissen.

Der Unterricht und die wissenschaftlichen Arbeiten nahmen ungestört ihren Fortgang, und es wurden alle Vorbereitungen getroffen, um dieselben in vollem Umfange und mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln in der Herbst 1898 zu eröffnenden neuen Anstalt fortsetzen zu können.

C. Hasse.

2. Das physiologische Institut.

Im Laufe dieses Jahres verlor das Institut seinen langjährigen Director, den Geheimen Medicinalrath, Professor Dr. Rudolf Heidenhain (Nekrolog s. S. 143). Während seiner Erkrankung, welche im Januar 1897 begann, wurden die beiden Assistenten des Instituts und ausserordentlichen Professoren Dr. Hürthle und Dr. Röhmann mit der Vertretung und Abhaltung der Vorlesungen beauftragt; der erstere wurde am 9. Februar 1898 zum Amtsnachfolger Heidenhain's ernannt.

Im September 1897 verliess der Assistent für Histologie Dr. W. Gebhardt das Institut, um einem Anerbieten der Firma Carl Zeiss folgend, als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die optische Werkstätte nach Jena überzusiedeln. Seine Stelle übernahm Dr. Georg Wetzel, approbirter Arzt aus Charlottenburg.

In diesem Jahre wurde der histologische Unterricht zum letzten Male im physiologischen Institut abgehalten; er geht nunmehr an das anatomische Institut über. Veranlassung zu dieser Aenderung gab der Neubau der beiden Institute, insofern ein Raum für histologische Curse nur dem anatomischen Institut bewilligt wurde.

Der Neubau des physiologischen Instituts in der Maxstrasse wurde im August dieses Jahres begonnen und bis November fortgesetzt; in dieser Zeit wurde das Kellergeschoss bis zur Oberkante im Rohbau fertiggestellt. Ferner wurde die zweite Baurate mit 120000 Mark auf den Staatshaushalts-Etat von 1898/99 gebracht.

Wissenschaftliche Publicationen:

K. Hürthle: Ueber den Widerstand der Blutbahn. Vortrag, gehalten auf der Versammlung der British Association for the Advancement of Science in Toronto am 19. August 1897, abgedruckt in der Deutsch. med. Wochenschrift 1897.

M. Goerke: Beiträge zur Kenntniss der Drüsen in der Nasenschleimhaut. Arch. f. mikr. Anat. u. Entwickelungsgesch. Bd. 50.

G. Wetzel: Transplantationsversuche mit Hydra. Ebenda, Bd. 52.

F. Röhmann: Zur Kenntniss der bei der Trypsinverdauung aus dem Caseïn entstehenden Producte I. Ber. d. d. chem. Ges. 30.

A. Liebrecht: Ueber Jodderivate der Eiweisskörper (Caseïn). Ber. d. d. chem. Ges. 30.

A. Pugliese: Ueber den Einfluss der Erwärmung auf diastatische Fermente. Pflüg. Arch. Bd. 69.

W. Lummert: Beiträge zur Kenntniss der thierischen Fette. Pflüg. Arch. Bd. 70.

W. Spitzer: Weitere Beobachtungen über die Oxydationswirkung thierischer Gewebe. Pflüg. Arch. Bd. 71.

Franz Steinitz: Ueber die Bedeutung der phosphorhaltigen Eiweisskörper für den Organismus. Pflüg. Arch. Bd. 72.

Hürthle.

3. Das pathologisch-anatomische Institut.

Auch im verflossenen Jahre hat die gleichzeitige Leitung zweier weit voneinander getrennter Anstalten die Kräfte des Directors und zweier ständig in das Allerheiligen-Hospital abgeordneter Assistenten stark in Anspruch genommen. Als stellvertretender Prosector fungirte dort wie bisher Herr Prof. Dr. Kaufmann, dem die Freiwilligen Dr. Winkler und Dr. Dienst zur Seite standen. Ausserdem waren (im neuen Institute) als Freiwillige thätig die Herren Dr. Kabierschke, Hegener, Andersch und Thoenes.

In den im Maxgarten vereinigten Kliniken hat die Gesammtsterblichkeit, welche im Vorjahr 321 (wovon secirt 295) betragen hatte, eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren, nämlich auf 417 (davon secirt 384). In dieser durch die immer weitere Ausdehnung der Kinder-Poliklinik gesteigerten Summe sind jedoch nicht weniger als 114 Säuglinge eingeschlossen. Hiermit ist die höchste Ziffer erreicht worden, welche in den seit der Eröffnung verflossenen 6 Jahren beobachtet worden ist. Im alten Institute lässt sich ebenfalls eine Zunahme verzeichnen, indem die Zahl der Todesfälle auf 899 gestiegen ist (davon secirt 697).

Ebenso hat sich die Zahl der Anfragen sehr gesteigert, welche hiesige oder auswärtige Aerzte mit dem Ersuchen um Auskunft-Ertheilung an das Institut gerichtet haben. Der Umfang der Arbeiten, welche hieraus für das gesammte Personal erwachsen, und zugleich das Maass praktisch werthvoller Aufklärungen, welche dadurch weiten Kreisen des ärztlichen Standes gewährt werden, ergiebt sich aus folgenden Ziffern:

Auskünfte wurden gewährt:

1893/94 17,
1894/95 39,
1895/96 41,
1896/97 62,
1897/98 70,

darunter die Mehrzahl nach Schlesien und den benachbarten preussischen Provinzen, aber auch nach anderen deutschen Ländern und nach Russland.

An Veröffentlichungen sind während des abgelaufenen Studienjahres aus dem Institute hervorgegangen:

Ponfick: Ueber die allgemein pathologischen Beziehungen der Mittelohr-Erkrankungen im frühen Kindesalter. Berliner klin. Wochenschr. 1897, S. 817 f.

E. Kaufmann: Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Berlin. Georg Reimer.

Derselbe: Beitrag zur Tuberculose des Herzmuskels. Berliner klin. Wochenschr. S. 667.

E. Storch: Beitrag zur Syphilis der Lunge. Bibliotheca medica, Abtheilung C, Heft 8. 1896.

Hans Pässler: Ueber das primäre Carcinom der Lunge. Virchow's Archiv Band 145, Heft 2.

Bruno Heymann: Beiträge zur pathologischen Anatomie der Rückenmarks-Compression. Ebenda Band 149, Heft 3.

E. Storch: Ueber den anatomischen Befund bei einem für Deutschland endogenen Fall von Lepra tuberosa, zugleich ein Beitrag zur Frage nach den Beziehungen zwischen Aussatz und Tuberculose. Ebenda Band 148, Heft 2, S. 389.

Ponfick.

4. Das pharmakologische Institut.

Im verflossenen Jahre gingen aus dem Institute folgende Arbeiten hervor:

1. W. Filehne: Das Pyramidon. — Zeitschrift für klin. Medicin. Bd. 32. Heft 5 und 6.
2. Derselbe: Ueber die Durchgängigkeit der menschlichen Epidermis für feste und flüssige Stoffe. — Berliner klin. Wochenschrift. Jahrg. 1898. Nr. 3.
3. Derselbe: Die geometrisch-optischen Täuschungen als Nachwirkungen der im körperlichen Sehen erworbenen Erfahrung. — Zeitschrift f. Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. 1898. Bd. XVII.
4. H. Kionka: Ueber das Verhalten der Eigenwärme während der Strychninvergiftung. — Internat. Archiv für Pharmakodynamik. 1898. Bd. 4 (noch im Druck).
5. P. Sackur: Weiteres zur Lehre vom Pneumothorax. — Virchow's Archiv. 1897. Bd. 150.
6. L. Mahn: Die Löslichkeit fester und flüssiger medicamentöser Substanzen in Lanolin. — Inaug.-Dissert. 1897.
7. R. Gradenwitz: Messungen der specifischen localanästhesirenden Kraft einiger Mittel. — Inaug.-Dissert. 1898.

Ausser diesen bereits abgeschlossenen Untersuchungen wurde gearbeitet:

von dem Unterzeichneten: Ueber die Durchgängigkeit der menschlichen Epidermis für Gase;

von demselben: Ueber die Bedeutung des Kohlensäuremangels im Blute;

von Dr. Kionka: Ueber die Giftwirkungen des Acetaldehyds und einiger verwandter Körper;

von demselben gemeinsam mit Dr. Honigmann: Ueber die narkotisirende Wirkung von Gemischen von Inhalationsanästheticis,

von cand. med. Biberfeld: Ueber den Druck in der Schleich'schen Quaddel.

Auch in diesem Jahre stellte Herr Dr. Rosenfeld einige Versuchsthiere in die Stallungen des Instituts ein.

Der Neubau des Instituts auf der Maxstrasse ist soweit gediehen, dass das Gebäude seit dem Herbste vorigen Jahres bereits unter Dach ist und in diesem Jahre mit der inneren Einrichtung begonnen wird. Die Uebergabe soll am 1. April 1899 erfolgen. W. Filehne.

5. Das hygienische Institut.

Am 1. April 1897 schied Herr Dr. Cramer als Assistent aus; an seine Stelle trat Herr Dr. med. R. Sticher. Als erster Assistent der im Vorjahre begründeten Diphtheriestation fungirte bis zum 1. October 1896 Herr Dr. Neisser, als Hilfsassistent Herr Dr. Heymann; von da ab übernahm letzterer die erste Assistentenstelle und als Hilfsassistent trat Herr cand. med. Kober ein. — Das Commando des Stabsarztes Herrn Dr. Bischoff als Volontair-Assistent am hygienischen Institut wurde seitens des Kriegsministeriums auf ein weiteres Jahr verlängert.

Die Vorlesungen, praktischen Curse und Excursionen fanden wie in den Vorjahren statt.

Wissenschaftliche Arbeiten des Instituts:

a. veröffentlichte:

C. Flügge, Ueber Luftinfection. Zeitschr. f. Hygiene 25, 1.

Derselbe, Ueber die nächsten Aufgaben zur Erforschung der Verbreitungsweise der Phthise. Deutsche medicin. Wochenschr. 1897. Nr. 42.

M. Neisser: Ueber Luftstaubinfection. Zeitschrift für Hygiene. 27. 2.

Gohlisch, Erkältungskrankheiten und Witterungseinflüsse. Inaug.-Dissert.

b. noch nicht veröffentlichte:

Flügge, Neisser und Laschtschenko: Ueber Formalindesinfection.

Sticher: Controlapparate für die Formalin- und für die Dampfdesinfection.

Laschtschenko, Ueber Luftinfection durch Secrettröpfchen.

Sticher, Die Uebertragbarkeit der Tuberculose durch Inhalation trockenen Sputums.

Heymann, Die Uebertragbarkeit der Tuberculose durch Sputumtröpfchen.

Derselbe, Ueber den Gaswechsel der Bacterien.

Bischoff, Die Bekämpfung einer Typhusepidemie durch Desinfection der städtischen Wasserleitung.

Derselbe, Die Kohlensäure als Maassstab für Schulluftuntersuchungen.

Auch im Etatsjahre 1897/98 wurde das Institut durch Untersuchungen und Gutachten im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege stark in Anspruch genommen. — Die Diphtheriestation, für deren Betrieb die städtische Verwaltung definitiv einen Jahresbeitrag von 3000 Mark bewilligte, hatte während des abgelaufenen Etatjahres 1140 Sendungen diphtherieverdächtigen Materials zu untersuchen.

Flügge.

g. Die klinischen Institute.

1. Die medicinische Klinik und Poliklinik.

Im Berichtsjahre 1897/98 betrug die Frequenz der klinisch behandelten Kranken 1689 (876 Männer, 813 Frauen 1896/97: in Summa 1691). Im poliklinischen Ambulatorium wurden 5410 Kranke (2430 Männer, 2980 Frauen, 1896/97: 5352) ärztlich behandelt.

Die Zahl der Hörer der Klinik betrug im Sommer-Semester 71, im Winter-Semester 86 (1896/97: 59 resp. 61). An den klinischen Vorlesungen nahmen ausserdem mehrere praktische Aerzte Theil.

Es sind folgende Veränderungen im Aerztepersonal der Klinik zu verzeichnen:

Am 1. September 1897 schied Privatdocent Dr. Weintraud aus seiner klinischen Thätigkeit aus. Am 1. April 1897 wurde der bisherige Assistenzarzt Dr. Kaiser zum Secundairarzt der Klinik ernannt.

Am 9. August 1897 habilitirte sich Assistenzarzt Dr. Kühnau als Privatdocent für innere Medicin.

Am 1. Mai 1897 schied Dr. Schubert von der Klinik. Als Assistenzärzte traten am gleichen Termin Dr. Lothar Meyer und Dr. Wilhelm Ercklentz in die Klinik ein.

An die Stelle des vom 1. April bis 15. November als Volontairarzt an der Klinik thätig gewesenen Dr. Kuron trat Dr. Hugo Lippert.

Folgende wissenschaftliche Publicationen gingen im Berichtsjahr aus der Klinik hervor:

Dr. Kaiser: Myotonische Störungen bei Athetose. (Neurol. Centralblatt 1897, No. 15.)

Dr. Kühnau: Ueber die Bedeutung der Serodiagnostik beim Abdominaltyphus. (Berl. klin. Wochenschr. 1897.)

— Ueber das Verhältniss der Harnsäureausscheidung zur Hypoleukocytose und pathologischen Leukocytosen nebst einem Beitrag zur Pathologie der Leukaemie. (Zeitschr. für klin. Medicin 1897.)

— Ueber die Grenzen und die Leistungsfähigkeit der bacteriologischen Blutuntersuchung im Dienste der klinischen Diagnostik. (Habilitationsschrift.) (Zeitschr. für Hygiene und Infections-Krankheiten 1897.)

Dr. Paech: Ueber die Einwirkung von Fiebertemperaturen auf die Wirksamkeit der Antitoxine bei Diphtherie. (Inaug.-Diss.)

Dr. Goldmann: Ueber die Aetiologie pleuritischer Exsudate. (Inaug.-Diss.)

Dr. Schlesinger: Ueber Gleichgewichtsstörungen bei Stirnhirntumoren. (Inaug.-Diss.)

Dr. Stadthagen: Ueber Frühlähmungen bei Typhus abdominalis. (Inaug.-Diss.)

Dr. Süssmann: Beitrag zur Acciditätsbestimmung im Harn. (Inaug.-Diss.)

Von den fortlaufenden Semester-Berichten über die klinisch demonstrirten Fälle folgten No. X und XI.

A. Kast.

2. Die chirurgische Klinik und Poliklinik.

Die am 26. April 1897 feierlich inaugurirte Ingebrauchsnahme des neuen aseptischen Operationssaales, der seinem Zweck in ausgezeichneter Weise entspricht, wurde schon im Jahresbericht 1896/97 erwähnt. Im weiteren Verlauf wurde das chemische Laboratorium in den unter dem neuen Operationssaal gewonnenen Kellerraum verlegt; in dem dadurch frei gewordenen Raum fand die Bibliothek Platz. Der ehemalige Bibliotheksraum wurde zum Directorzimmer eingerichtet.

Ferner ist noch zu erwähnen, dass durch Dreitheilung der im Ostblock gelegenen Reservestation 2 neue Räume gewonnen werden konnten und dass dadurch die Anzahl der Zimmer I. Klasse um 2 vermehrt wurde. Der dritte Raum dient wie bisher als Reservestation.

Die Zahl der Studirenden betrug: im Sommer-Semester 112, im Winter-Semester 117.

Der Krankenbestand am 1. April 1897 betrug 63 Männer und 38 Frauen.

Im Ganzen wurden in der Klinik behandelt 926 Männer, 629 Frauen, gegen 865 Männer, 536 Frauen im Vorjahre.

Während des Etatsjahres 1896/97 sind an wissenschaftlichen Arbeiten erschienen:

Geheimrath Professor Dr. Mikulicz:

1. Die chirurgische Behandlung des chronischen Magengeschwürs. Mitth. a. d. Grenzgebiet d. Med. u. Chir. II, S. 184.
2. Ueber Versuche, die aseptische Wundbehandlung zu einer wirklich keimfreien Methode zu vervollkommnen. D. m. Wochenschrift 1897, Nr. 26.
3. Das Operiren in sterilisirten Zwirnhandschuhen und mit Mundbinde. Centralblatt f. Chir. 1897 No. 26.

Privatdocent Dr. Henle:

Die Behandlung der tuberculösen Gelenkerkrankungen und der kalten Abscesse in der Königlichen chirurgischen Klinik zu Breslau in den Jahren 1890—96. Breslau 1897 und Bruns' Beitr. Bd. XX. Heft II, III und Anhang.

Privatdocent Dr. B. Kader:

1. Klinische Beiträge zur Aetiologie und Pathologie der sogenannten primären Muskelentzündungen. Breslau 1897 u. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. II, p. 617.
2. Langjährige Neuralgie des rechten plexus cervicalis und brachialis in Folge von narbiger Verkürzung des linken Kopfnickers. Vollständige Heilung nach Tenotomie dieses Muskels. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. II, p. 731.

Dr. G. Reinbach:

1. Pathologisch-anatomische und klinische Beiträge zur Lehre von den Hämorrhoiden, I. Theil, Bruns' Beitr. XIX, p. 1.
2. Zur Pathologie und Therapie der durch amniotische Schnürfurchen hervorgerufenen Elephantiasis congenita. Bruns' Beitr. XX, p. 645.

Dr. W. Hübener:

Beiträge zu der Lehre von den Knochenmetastasen nach Typhus. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. II, p. 705.

Dr. H. Hoffmann:

Beiträge zur operativen Behandlung der Prostatahypertrophie. Bruns' Beitr. XIX, p. 541.

Dr. V. Chlumsky.

Ueber die Gastroenterostomie. Statistische und experimentelle Studien. Bruns' Beitr. XX, p. 231 und 487.

Dr. H. Wagner:

Ueber Pseudotumoren am Pylorus des Froschmagens. Virch. Arch. CL, p. 432.

Stabsarzt Dr. Vollbrecht:

Ueber umschriebene Binnenverletzungen des Kniegelenks. Ein Beitrag zu der Lehre von den Gelenkmäusen und den Verletzungen des Zwischenknorpel. Bruns' Beitr. XXI, p. 216.

L. Preu:

Ueber einen Fall von angeborenem Defect rechtsseitiger Brustmuskeln und Missbildung der Hand derselben Seite.

G. Wiener:

Beitrag zur Statistik der tuberculösen Knochen- und Gelenkleiden nach Trauma.

P. Czesch:

Beitrag zur Statistik der Rectum-carcinome. Bruns' Beitr. XIX, p. 685.

O. Mikule:

Ein Beitrag zur Chirurgie der Ureterverletzungen.

O. Schulz:

Ein Fall von intraduralem Haematom.

K. Scholz:

Zwei Fälle von totaler Skalpirung, geheilt durch Thiersch'sche Transplantationen.

L. Alexander:

Beitrag zur Kenntniss der Ankylosis mandibulae vera. Bruns' Beitr. XX, p. 68.

M. Takayasu.

Beitrag zur Chirurgie des Pankreas. Mitth. a. d. Grenzgeb. d. Med. und Chir. III, p. 89.

R. Raschkow.

Historische und klinische Beiträge zur örtlichen Behandlung der Hämorrhoiden.

Mikulicz.

3. Die Klinik für Augenkranke.

Personalien.

Als Assistenten fungirten im Jahre 1897/98 die Herren Privatdocent Dr. Axenfeld, Assistenzarzt Dr. Meyer.

Vom 1. Mai 1897 ab wurde Herr Dr. Seydel, Assistenzarzt im Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 seitens des General-Commandos VI. Armee-Corps vorläufig auf ein Jahr an die Klinik als wissenschaftlicher Assistent commandirt.

Am 30. November 1897 folgte der Privatdocent Herr Dr. Axenfeld dem Ruf als Professor und Director der Universitäts-Augenklinik nach Rostock (Mecklenburg-Schwerin).

Als Assistenzarzt an dessen Stelle wurde zufolge Verfügung des Königlichen Universitäts-Curatoriums vom 21. November 1897, J.-Nr. 3281, der seit October 1896 als Volontairarzt fungirende praktische Arzt Herr Dr. Nagel angestellt.

Gebäude.

In den Sommerferien 1897 wurden nachstehende Ausbesserungen ausgeführt:

1. Anstrich der Fussböden im poliklinischen Untersuchungszimmer und in den Krankenzimmern im I. Stockwerk,
2. die nothwendigsten Ausbesserungen des Oelfarbenanstrichs an den Fussböden des II. Stockwerks,
3. Erneuerung des Anstrichs (Weissen) der Wände des Aborthäuschens im Hofe,
4. die Erneuerung der Tapete und des Fussbodenanstrichs im Wohnzimmer des Verwaltungsbeamten,
5. verschiedene kleinere Instandsetzungen und die im Laufe des Etatsjahres nothwendig werdenden allgemeinen Ausbesserungen an Oefen und Wasserleitungen etc.

Krankenzahlen.

In der poliklinischen Abtheilung wurden neu aufgenommen:

a. im Sommer-Semester . . . 2516 Kranke,
b. im Winter-Semester . . . 2340 „

Während des ganzen Jahres 4856 Kranke.

Von diesen Kranken wurden 617 der stationären Klinik überwiesen.

An wichtigen Operationen wurden ausgeführt

a. im Sommer 212,
b. im Winter 210

Zusammen 422.

Die Zahl der zum Unterricht und an die Studirenden zur Untersuchung vertheilten Kranken betrug:

a. im Sommerhalbjahr 1897 . . . 161,
b. im Winterhalbjahr 1896/97 . . 164

Zusammen 325.

Studirende.

Die Vorträge und die klinischen Demonstrationen wurden besucht:

im Sommer-Semester von 45 Studirenden,
im Winter-Semester von . 77 „
Zusammen 122 Studirenden.

Auditorium.

Der klinische Unterricht wurde im Sommer und im Winter in dem klinischen Gebäude Burgfeld 17/19 abgehalten.

Ausser dem klinischen Unterricht wurde im Winter wie im Sommer die Lehre von der Functionsprüfung des Auges einstündig publice, ferner im Sommer die Lehre von den Augenoperationen mit praktischen Uebungen und im Winter ein Colleg über den Zusammenhang der Augenerkrankungen mit den Allgemeinkrankheiten, beides einstündig und publice von Herrn Professor Dr. Uhthoff gehalten.

Curse.

Der Augenspiegelcursus wurde im Sommer wie im Winter für Anfänger von Herrn Dr. Groenouw, für Geübtere von Herrn Dr. Axenfeld gehalten.

In Folge der Berufung des Herrn Dr. Axenfeld nach Rostock übernahm am 1. December 1897 Herr Professor Dr. Uhthoff den Curs für Geübtere.

Weitere Curse und Vorlesungen hielten:

Im Sommer-Semester 1897:

Herr Dr. Axenfeld: Ueber Pathologie und Therapie der äusseren Augenerkrankungen mit mikroskopischen Demonstrationen (zweimal 1 Stunde),

Herr Dr. Groenouw: Ueber augenärztliche Gutachten unter besonderer Berücksichtigung der socialpolitischen Gezetzgebung (einstündig).

Im Winter-Semester 1897/98:

Herr Dr. Axenfeld: Wichtigere Kapitel der Bacteriologie und pathologischen Anatomie des Auges (einstündig) nur bis 1. December 1897,

Herr Dr. Groenouw (gemeinsam mit den Herren Dr. Stern, Reichelt, Mann): Ueber die Arbeiter-Versicherungsgesetze in ihrer Bedeutung für die klinische Medicin mit praktischen Uebungen in der ärztlichen Sachverständigen-Thätigkeit.

Wissenschaftliche Arbeiten.

Professor Dr. Uhthoff:

1. Ein Beitrag zu den Sehstörungen bei Zwergwuchs und Riesenwuchs resp. Akromeagalie. — Berliner klinische Wochenschrift 1897, Nr. 22.
2. Weitere Beiträge zum Sehenlernen blind gewordener und später mit Erfolg operirter Menschen, sowie zu dem gelegentlich vorkommenden Verlernen des Sehens bei jüngeren Kindern nebst psychologischen Bemerkungen bei congenitaler Amaurose. — Zeitschrift für Psychiatrie und Psychologie der Sinnesorgane, Bd. XIV.
3. Ein Beitrag zu den selteneren Formen der Sehstörungen bei intracraniellen Erkrankungen. — Deutsche medicin. Wochenschrift Nr. 9 und 11, 1898.
4. Ueber die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Bacteriologie der Conjunctivitis und Keratitis. — Sammlung von Vorträgen von Vossius, Bd. II, Heft 5, 1897.

Professor Dr. Uhthoff und Dr. Axenfeld:

Weitere Beiträge zur Bacteriologie der Keratitis des Menschen, insbesondere der eiterigen. — Von Graef. Archiv (Ophth. XLIV, 1897).

Dr. Axenfeld:

1. Weitere Erfahrungen über die chronische Diplobacillen-Conjunctivis. — Berliner klin. Wochenschrift, 1897.
2. Ueber die Brechung der Cornea und Linse bei Neugeborenen, nebst Bemerkungen über Ophthalmomeatrie an Leichenaugen. — Zeitschrift für Physiol. und Psychol. der Sinnesorgane, 1897.

3. Was wissen wir über die Entstehung der phlyktaenulären (ekzematösen scrophulösen) äusseren Augenentzündungen? — Verhandlungen der Ophthalmol. Gesch. Heidelberg 1897.
4. Zur differential-diagnostischen Verwendbarkeit des Tuberkels 1. bei Lidsyphilis, 2. bei sympathischer Ophthalmie. — Ibidem.
5. Ueber die Aetiologie der Conjunctival-Entzündungen. bes. der epidemischen. Vortrag gehalten in der Schles. Gesellschaft. Allgem. medicin. Central-Zeitung, 1897.

Dr. Otto Meyer:

1. Ueber Lupus der Conjunctiva und Streptococcendiphtherie der conj. palpebrarum. — Allgem. Medicin. Central-Zeitung, 1897.
2. Skopolamin und Atroscin. — Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde, Januarheft 1898.

Dr. Nagel:

1. Die Bedeutung des ophthalmoskopischen Befundes für die Frühdiagnose der Sklerose. — Münchener med. Zeitung, 1897.
2. Untersuchung zweier Fälle alter Chorioretinitis specifica. — Archiv für Augenheilkunde, 1898.

Dr. Groenouw:

1. Ueber einen Parasiten (Distomum) im Glaskörper des Frosches. — Klinische Monatsbl. für Augenheilk., 1898.
2. Ueber knötchenförmige Hornhauttrübungen. — Archiv für Ophthal. 1898.

Dr. Aschheim:

Ueber einen Fall von sehr hohem Grad von Astigmatismus. — Klinische Monatsbl. für Augenheilk., 1897.

Dr. Heinersdorf:

Zur Schnelldiagnose der Diphtherie, speciell der Diphtherie der Conjunctiva. — Centralblatt für Bacteriologie, Bd. XXIII, Heft 9/10.

Cand. med. S. Bäck:

Beitrag zur Histologie und Entstehung des Lenticonus posterior. — Archiv für Augenheilk., Bd. XXXVI, Heft 1 und 2.

Ferner gelangten nach dem 1. April 1897 noch folgende, dem Material der Marburger Klinik entstammende Arbeiten zur Veröffentlichung:

1. Ein Beitrag zur Kenntniss der congenitalen Pseudoneuritis optica (Scheinneuritis). — Archiv für Ophthalmol. XLIV., Bd. I, 1897 von Dr. Nottbeck. Inaug.-Dissert. Marburg.
2. Beitrag zur Kenntniss der bei der disseminirten Herdsklerose auftretenden Augenveränderungen von Dr. Ad. Lübbers. — Inaug.-Dissert. Marburg. Archiv für Psychiatrie, 1897.
3. Beitrag zur Lehre von der sympathischen Augenentzündung, besonders ihrer pathologischen Anatomie, von Dr. Emil Uhr. — Inaug.-Dissert. Marburg, 1898.

W. Uhthoff.

4. Die Frauenklinik und Poliklinik.

In den Personalien vollzogen sich folgende Veränderungen:

Der erste Assistenzarzt Dr. Alexander Keilmann habilitirte sich zu Ende des Winter-Semesters 1897/98 als Privatdocent.

Von den Assistenzärzten schied aus auf seinen Antrag, um einer längeren militärischen Dienstleistung zu entsprechen, Dr. Erich Opitz aus Breslau; an seine Stelle trat der bereits seit einem Jahre als Volontair thätige Dr. Wilhelm Berthold aus Wiesbaden. Als ausseretatsmässiger Assistenzarzt fungirte Dr. Gustav Stutz.

Als Volontairärzte waren thätig die DDr. Kühne, von Holst, Schmidt, als famulus cand. med. Herrmann.

Im Gebäude wurden die nothwendigen Reparaturen ausgeführt, ausserdem das kleine Zimmer neben dem aseptischen Operationssaal der Station I mit Fliessen belegt. In diesem Raum fanden dann die Sterilisirapparate, besonders ein grosser neuer Lautenschläger Aufstellung.

Die klinischen Vorlesungen wurden im Sommer-Semester 1897 von 77, im Winter-Semester 1897/98 von 79 Studirenden besucht. Ausserdem nahm an den klinischen Vorlesungen, den Kranken- und Operations-Beobachtungen wie bisher eine Anzahl in- und ausländischer Aerzte Theil.

Endlich wurde während des Winter-Semesters die Victoriaschwester Maria Rutz zur Hebamme ausgebildet; dieselbe bestand an der hiesigen Hebammen-Lehranstalt Ende April 1898 das Examen und schied dann aus dem Dienste der Klinik aus.

Der Krankenbestand betrug am 1. April 1897 .	83
Im Ganzen wurden in der stationären Klinik behandelt	1 490
Im Vorjahre wurden behandelt	1 556
Verpflegungstage im Berichtsjahre	29 487
„ „ Vorjahre	29 435
Krankenbestand am 31. März 1898	67
Ambulant behandelt wurden:	
a. gynäkologische Kranke	2 859
b. poliklinisch entbunden	667
Im Vorjahre wurden ambulant behandelt:	
a. gynäkologische Kranke	2 438
b. poliklinisch entbunden	616

Von wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und erschienen im Druck:

Küstner:

1. Gynäkologischer stereoskopischer Atlas, 4. Lieferung, bearbeitet mit Professor Dr. E. Kaufmann, den Assistenten DDr. Keilmann, Hahn, v. Chrzanowski, Wisselinck und cand. med. Wagner.
2. Ueber die Freund'sche Operation bei Krebs. Klinische Vorträge No. 204 und Verh. der Schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur.
3. Ueber die Nothwendigkeit der forensischen Nachgeburtsautopsie. Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Med. etc.
4. Die functionelle Bedeutung der individualisirenden Procto-Perineoplastik, Centralbl. für Gyn. 1897, No. 43.

5. Cervix und Placenta praevia.
6. Retroversio-flexio.
7. Freund's Operation bei Krebs.
8. Demonstration von Instrumenten. 5, 6, 7, 8: Gynäkologen-Congress zu Leipzig.
9. Symphyseotomie.
10. Aeussere geburtshilfliche Untersuchung.
11. Colpotomie bei Adnexaffectionen etc. 9, 10, 11: Internationaler medicinischer Congress zu Moskau.

A. Keilmann:

1. Eine Cervixplacenta. Centralbl. f. Gyn. 1897, No. 27.
2. Klinisch-experimentelle Beobachtungen über künstliche Erregung von Geburtswehen. Habilitations-Schrift.
3. Gynäkologischer stereoskopischer Atlas. cf. oben.

A. Hahn, W. Bertholdt, A. Wisselinck, v. Chrzanowski, Wagner: Gynäkologisch-stereoskopischer Atlas.

E. Opitz: Bacteriologische Uterus-Untersuchungen. Centralbl. für Gyn. 1897, No. 52.

A. Wisselinck: Zur Therapie des Uterus-Carcinoms. Zeitschr. für Geburtsh. u. Gyn. XXXVII, 2.

W. Brutzer: Ein Beitrag zur Wochenbettsdiätetik. Zeitschrift für Geburtsh. u. Gyn. XXXVII, 1. Diss. inaug.

Joh. Spyra: Beitrag zur Frage der Behandlung von Gesichts- und Stirnlagen. Diss. inaug. 1897.

Emil Ueberschär: Klinische Beiträge zur Anwendung des Cornutins (Kobert). Diss. inaug. 1897.

Carl Kober: Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett nach antefixirenden Operationen. Diss. inaug. 1897.

Ferd. Mindner: Die individualisirende Methode der Procto-Perineoplastik (Küstner). Diss. inaug. 1897.

Conrad Kern: Beitrag zur operativen Behandlung der entzündlichen Adnexerkrankungen. Diss. inaug. 1897.

Jos. Smolibocki: Klinische Beobachtungen über Dislocationen der Nabelschnur. Diss. inaug. 1898.

Joh. Moraweck: Ueber Eclampsie. Diss. inaug. 1898.

Küstner.

5. Die Klinik und Poliklinik für Haut- und venerische Krankheiten.

Wie aus den unten mitgetheilten Angaben zu ersehen ist, hat auch im Berichtsjahr 1897/98 die Zahl der in die Klinik aufgenommenen und der poliklinisch behandelten Kranken zugenommen. Insbesondere ist die Frequenz der auf der Maxstrasse befindlichen Poliklinik erheblich gestiegen.

Die Sammlung der Photographien und farbigen Abbildungen, sowie die Bibliothek sind durch die Anschaffung zahlreicher neuer Bilder und Atlanten vermehrt worden.

Im vergangenen Jahre wurde eine grosse Anzahl farbiger Wachs-Moulagen von seltenen oder instructiven Fällen angefertigt, so dass deren Zahl jetzt etwa 240 beträgt. Diese Wachsmodelle haben sich als sehr werthvoll für den klinischen Unterricht und für wissenschaftliche Zwecke erwiesen.

Der im Vorjahr bereits erwähnte Röntgen-Apparat hat vielfache Anwendung gefunden, sowohl zu diagnostischen Zwecken als auch zu therapeutischen Maassnahmen, die bereits in mehreren Fällen beachtenswerthe Resultate ergeben haben.

Der Krankenbestand im Berichtsjahre betrug:

1. in der Klinik 1275 Personen, und zwar 934 Männer und 341 Frauen;
2. in der Poliklinik 5439 Personen, und zwar 3422 Männer und 2017 Frauen.

Als etatsmässige Assistenten waren angestellt:

Dr. Schäffer, Dr. Pinkus, Dr. Pistor; an Stelle der letzteren sind jetzt Dr. Fricke und Falk getreten.

Als unbesoldete Assistenten fungirten:

Dr. Klingmüller, Dr. Löwenheim, Dr. Rona, Dr. Schultze, Dr. Söhngen, Frl. Dr. Sigl, Dr. Taege, Dr. Terada, Dr. Wigard.

Die klinischen Vorlesungen wurden auch von mehreren grösstentheils ausländischen Aerzten besucht.

Belegt wurde die officiell abgehaltene Klinik und Poliklinik der Haut- und venerischen Krankheiten:

im Sommer-Semester von . 41 Studirenden,
im Winter-Semester von . . 31 Studirenden.

Ausserdem wurde publice gelesen:

im Sommer-Semester:

Ausgewählte Kapitel aus der Dermatologie;

im Winter-Semester:

Pathologie und Therapie der Syphilis.

Das klinische Material setzte sich zusammen aus:

1. 712 Hautkranken,
2. 563 venerisch Kranken.

Das poliklinische Material bestand aus:

1. 3290 Hautkranken,
2. 2149 venerisch Kranken.

Folgende wissenschaftliche Arbeiten gingen in dem Berichtsjahre aus der Klinik hervor:

Geh.-Rath Professor Dr. Neisser: The relation between treatment in the early stage and tertiary syphilis. — New Sydenham Soc. Transact. 1897.

— Bericht über den III. internationalen dermatologischen Congress, gehalten zu London vom 4.—8. August. 1896. Charakter und Verlauf des Congresses.

— Syphilisbehandlung und Balneotherapie. (Vortrag, gehalten am 13. März in der Hufeland'schen Gesellschaft zu Berlin.) — Berl. klin. Wochenschr. 1897, Nr. 16.

— Inwieweit ist man berechtigt, den Leprabacillus als die Ursache der Krankheit anzusehen? — Lepra-Conferenz zu Berlin, 1897.

— Eröffnungsrede bei der Lepra-Conferenz Berlin 1897.

— Zur Behandlung der acuten Gonorrhoe. Ein neues Silberpräparat: Protargol. Prolongirte Injectionen. — Dermat. Centralbl. 1897, Nr. 1.

— Lippenekzeme und Mundwässer. — Therap. Monatsschrift 1898, Februar.

— Zur Gonorrhoebehandlung Prostituirter. — Berl. klin. Wochenschr. 1898, Nr. 10.

— Die Einreibungskur. — Sammlung klin. Vorträge, Nr. 199.

Dr. J. Schäffer: Gonococcen. Ergebnisse der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie des Menschen und der Thiere. — Lubarsch-Ostertag, 1897.

— Discussionsbemerkungen zur Frage der Verbreitung der Leprabacillen. — Lepra-Conferenz Berlin 1897.

— Bemerkungen über die Leprazellen mit Demonstration mikroskopischer Präparate. — Lepra-Conferenz Berlin 1897.

— Demonstrationen zur visceralen Lepra. — Lepra-Conferenz Berlin 1897.

— Beitrag zur Frage der Gonococcen-Toxine. — Fortschr. der Medicin, 1897. Nr. 21.

Dr. Steinschneider: Ueber den forensischen Werth der Gonococcen-Differenzirung durch mikroskopische Untersuchung, besonders bei Vulvovaginitis kleiner Mädchen. — Aerztliche Sachverständ.-Ztg. 1898, Nr. 6.

— Eidotteragar. Ein Gonococcen-Nährboden. — Berl. klin. Wochenschrift, 1897, Nr. 18.

Dr. Karfunkel: Beiträge zur Kataphorese. — Archiv f. Derm. u. Syph. XXXXI. Bd., H. 1.

Dr. Münchheimer: Ueber extragenitale Syphilisinfection. Arch. f. Derm. u. Syph. XXXX. Bd., H. 2 u. 3.

Dr. Pinkus: Ueber eine Form rudimentärer Talgdrüsen. Arch. f. Derm. u. Syph. 1897.

Dr. Wittner: Experimentelle Beiträge zur Frage des gleichzeitigen Gebrauchs von Innunctionskuren und Schwefelbädern. — Inaug.-Dissert. 1897.

Dr. Blumberg: Experimentelle Untersuchungen über Desinfection im Gewebe thierischer Organe. — Zeitschrift f. Hyg. und Infectionskrankh. 27. Bd., 1898.

Folgende Demonstrationen und Vorträge wurden in der medicinischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur abgehalten:

Geh.-Rath Professor Dr. Neisser: Fall von hochgradiger Zerstörung des Gesichts durch Lupus.

Dr. J. Schäffer: Demonstration eines Falles von Pemphig. veget.

Dr. J. Schäffer: Demonstration eines Falles von Sclerodermie.

— Bemerkungen zur Lungenembolie nach subcutanen Quecksilber-Injectionen.

Dr. Pinkus: Demonstration eines Falles von Leucämie der Haut.

Dr. Klingmüller: Demonstration eines Falles von Sclerodermie.

Der Etat für sachliche Ausgaben betrug 16 940,00 Mark, und vertheilte sich in folgende Positionen:

Zur An- und Abfuhr von Kranken und zu Reise-Unterstützungen	100,00	„
Zu Arzneien und Drogen	9 800,00	„
Zu Verbandstoffen, Instrumenten etc. .	6 000,00	„
Zur Instandhaltung der Sammlung und Bibliothek	500,00	„
Zu Begräbnisskosten etc.	40,00	„
Zur Anfertigung von Zeichnungen, Schreibarbeiten wissenschaftlicher Art, zur Beschaffung von Versuchsthieren etc.	500,00	„

Die Verpflegungskosten für die Kranken, welche aus den allgemeinen Fonds der Verwaltung der Königlichen Universitätskliniken bestritten werden, betragen für Patienten I. und II. Klasse 1,50 Mark, für Patienten III. Klasse 75 Pfg. täglich.

Für Warte- und Dienstpersonal wurden 3403,25 Mark verausgabt. Gehälter der Assistenten betrugen 3600 Mark.

Die Einnahmen der Klinik beliefen sich auf 49 125,25 Mark.

Neisser.

6. Die psychiatrische Klinik und Poliklinik für Nervenkrankheiten.

Die psychiatrische Klinik wurde im Sommer-Semester von 15, im Winter-Semester von 61 Studirenden gehört, das Publicum über Nervenkrankheiten von einer bei Weitem grösseren Zahl. Ausserdem hospitirten eine Anzahl z. Th. auswärtiger Aerzte. Im Allgemeinen ist der Besuch der psychiatrischen Klinik in erfreulicher Zunahme begriffen, und

namentlich erfreulich, dass der zweimalige Besuch der Klinik jetzt öfter als früher vorkommt. Die sorgfältige Vorbereitung der klinischen Demonstrationen wird demgemäss von dem Leiter der Klinik als seine Hauptaufgabe während des Semesters betrachtet.

Von Personalveränderungen ist zu berichten:

Am 1. April 1897 verliess Dr. Gaupp seine Stellung an der stabilen Klinik und wurde durch Dr. Siegfried Kahlbaum aus Görlitz ersetzt.

Am 1. October 1897 trat an Stelle des Privatdocenten Dr. Sachs Dr. Schröder als anatomischer Assistent der stabilen Klinik ein. An Stelle des Dr. Bonhoeffer, welcher sich zu Beginn des Winter-Semesters habilitirt hat, ist am 1. Januar 1898 der bisherige Assistent der Poliklinik Dr. Liepmann eingetreten. Assistent der Poliklinik wurde Dr. Gaupp, früher Assistent der Klinik, seitdem stellvertretender Oberarzt an der Württembergischen Staatsanstalt in Zwiefalten.

Als Volontairärzte fungirten an der Poliklinik die Herren DDr. Lustig, Calmus, Jaenisch, Siegmund, Paulig und Schott.

Folgende Publicationen sind aus der Klinik bezw. Poliklinik hervorgegangen:

1. Dr. C. Heilbronner: Ueber Asymbolie, Psychiatrische Abhandlungen, Heft 3 und 4, herausgeg. von C. Wernicke, Breslau 1897.
2. Dr. H. Sachs: Die Entstehung der Raumvorstellung aus Sinnesempfindungen. Dieselben Abhandl., Heft 5.
3. Dr. K. Bonhoeffer: Der Geisteszustand der Alkoholdeliranten. Dieselben Abhandlungen. Heft 6.
4. Dr. H. Sachs: Ueber Flechsig's Verstandescentren. Monatsschr. f. Psych. u. Neurol., I. Bd. Heft 3 u. 4.
5. Dr. K. Bonhoeffer: Klinische und anatomische Beiträge zur Kenntniss der Alkoholdelirien. Monatsschr. f. Psych. u. Neurol., I. Band. Heft 3.
6. C. Wernicke: Ein Fall von Schwachsinn leichteren Grades. Monatsschr. für Psych. und Neurol., I. Bd. Heft 5. II. Bd. Heft 1.

7. C. Wernicke: Die Insufficienz der nervi phrenici und ihre Behandlung. Monatsschr. für Psych. u. Neurol., II. Bd. Heft 3.
8. Derselbe: Zur klinischen Abgrenzung des Querulantenwahnsinns. Dieselbe Zeitschr., II. Bd. Heft 1.
9. Derselbe: Photographischer Atlas des Gehirns. Abth. I. 32 Frontalschnitte durch eine Grosshirnhemisphäre, hergestellt und erläutert von Dr. E. Hahn und Dr. H. Sachs. Commissionsverlag der Schletter'schen Buchhandlung zu Breslau.

Wernicke.

7. Die provisorische Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

An den äusseren Verhältnissen des Instituts hat sich im Laufe des Berichtsjahres nichts Wesentliches geändert. Das Fehlen einer stationären Abtheilung machte sich auch in diesem Jahre, da wir eine sehr grosse Zahl von Operationen auszuführen hatten, in sehr unliebsamer Weise bemerklich. Die Kranken wurden wie früher theilweise im Privatquartier, theilweise aber, Dank dem freundlichen Entgegenkommen der verschiedenen Herren klinischen Directoren, auch in den verschiedenen anderen Kliniken untergebracht. Dabei liessen sich freilich manche Missstände und Unannehmlichkeiten nicht vermeiden, vor allem war mit der Behandlung der zerstreut liegenden Kranken ein gewaltiger Zeitverlust nothwendig verknüpft. Besonders aber war dies auch sehr zum Nachtheil der Patienten, die durchweg viel früher, als ihr Zustand es eigentlich erlaubt hätte, aus der stationären Behandlung entlassen werden mussten.

Leider scheint gar keine Aussicht zu bestehen, dass eine stationäre Abtheilung für Ohren- und Halskranke wieder eingerichtet wird; im Interesse der Humanität und des Unterrichtes ist dies gleichmässig bedauerlich.

Im Laufe des Berichtsjahres befand sich das Institut noch in den alten Räumen; durch die um dasselbe herum entstehenden Neubauten wurde Licht und Luft leider auf das

Empfindlichste eingeschränkt; doch sind nunmehr die Räume im Erdgeschoss der Villa Thiergartenstrasse 74, nachdem das Haus vom Staate angekauft ist, definitiv für die Poliklinik bestimmt worden. Dadurch werden in jeder Beziehung viel bessere Verhältnisse geschaffen werden.

Der Besuch der Poliklinik durch ambulante Patienten ist im Laufe des Berichtsjahres wieder gestiegen, im Ganzen traten 2587 Patienten während dieses Jahres neu in die Behandlung ein. Es mussten deshalb die beiden bisherigen Sprechstunden beibehalten werden.

Der Besuch durch die Studirenden war gleichfalls als erfreulich zu bezeichnen; im Ganzen nahmen im Sommer-Semester 1897 70, im Winter-Semester 1897/98 26 Zuhörer an den Vorlesungen des Unterzeichneten Theil.

Die wissenschaftliche Arbeit konnte auch im letzten Berichtsjahre bei den kümmerlichen räumlichen Verhältnissen und der überreichlichen Arbeit, die die grosse Patientenzahl brachte, nicht übermässig gepflegt werden.

Vom Unterzeichneten erschienen in dieser Zeit:

1. Weitere Beiträge zur Lehre von der symmetrischen Erkrankung der Thränen- und Mundspeicheldrüsen (Mikulicz) (Mitth. aus den Grenzgeb. d. Med. und der Chir., Bd. II 1897).
2. Weitere Beiträge zur Pathologie der intracraniellen Complicationen von Ohrerkrankungen (Zeitschrift für Ohrenheilkunde. Bd. XXXI).
3. Die Neubildungen des Ohres; Referat auf der 6. Versammlung der Deutschen otologischen Gesellschaft in Dresden. (Jena 1897.)

Ferner von:

Heinrich Theissing: Perichondritis und seröse Cysten der Nasenscheidewand. Inaugural-Dissertation Breslau 1897.

Als Assistent functionirte auch im Berichtsjahre Herr Dr. Ernst Deutschländer, als Volontair, Dr. Martin Bachmann und mehrere nur kurze Zeit verweilende Herren.

Kümmel.

8. Die Klinik und Poliklinik für kranke Kinder.

In diesem Berichtsjahre war bei den verschiedenen Epidemien von ansteckenden Krankheiten, welche während desselben herrschten, der Mangel an Räumlichkeiten zur Aufnahme von Kindern mit ansteckenden Krankheiten ganz besonders fühlbar.

Leider wurden die Mittel zum Bau einer Infectionsbaracke für dieses Jahr nicht bewilligt.

Auf der Klinik wurden in dem Berichtsjahre 191, in der Poliklinik 6146 Kinder behandelt.

Die klinischen Vorlesungen wurden im Sommer-Semester von 23, im Winter-Semester von 60 Hörern besucht.

Als Assistenten fungirten die Herren: Dr. M. Thiemich und Dr. A. Keller, als Volontairärzte die Herren: Dr. Böhm, Dr. Fröhlich, Freund, Dr. Göppert, Dr. Gregor, Dr. Oelrich, Dr. von Sliviński. Ferner waren an der Klinik beschäftigt die Herren Aerzte: Dr. Flieger, Dr. Krock, Dr. Max Lewy, Dr. Leo Löwy, Dr. Wang und Dr. Weigert und die Herren Candidaten: Arndt, Cohn, Grüner und Schindler.

An wissenschaftlichen Arbeiten wurden abgeschlossen und veröffentlicht:

Czerny: Zur Kenntniss der Gastroenteritis im Säuglingsalter, IV. Respirationsstörungen. Jahrb. f. Kinderheilk. 45. Bd.

Derselbe: Ueber den gegenwärtigen Stand der Ernährungstherapie magendarmkranker Säuglinge. Vortrag. Allgem. med. Centralzeitung. 1898.

Derselbe: Ueber die an Thieren experimentell hervorgerufene Amyloidentartung. Centralbl. für allgem. Pathol. VII. Bd.

Derselbe und Keller: Zur Kenntniss der Gastroenteritis im Säuglingsalter, V. Säurebildung. Jahrb. f. Kinderheilk. 45. Bd.

Flieger: Ueber die Behandlung der Rhachitis mit Phosphor. Inaug.-Diss. Breslau.

Fröhlich: Ueber die Veränderungen der peripheren Lymphdrüsen bei den chronischen Magendarmkrankheiten des Säuglingsalters. Jahrb. für Kinderheilk. 44. Bd.

Derselbe: Ueber die Lymphdrüsenschwellungen bei Rhachitis. Jahrb. f. Kinderheilk. 45. Bd.

Gregor: Untersuchungen über Verdauungsleukocytose bei magendarmkranken Säuglingen. Inaug.-Dissert. Breslau. Arch. f. Verdauungskrankh. III. Bd.

Hijmanns van den Bergh: Zur Kenntniss der Gastroenteritis im Säuglingsalter, III. Einfluss von Alkalizufuhr auf die Ammoniakausscheidung. Jahrb. für Kinderheilk. 45. Bd.

Keller: Ernährungsversuche an magendarmkranken Säuglingen. Vortrag. Allgem. med. Centralztg., 1898.

Derselbe: Das Schicksal der Ammoniaksalze im Organismus des magendarmkranken Säuglings. Centralbl. f. innere Med. 1898.

Derselbe: Ueber den Einfluss der Zufuhr anorganischer Säuren auf den Stoffwechsel des Säuglings. Centralbl. für allgem. Patholog. VIII. Bd.

Königsberger: Ueber die Sterblichkeit der Säuglinge in den Sommermonaten an der sogenannten Cholera infantum. Jahrb. f. Kinderheilk. 45. Bd.

Thiemich: Ueber Rückenmarksdegenerationen bei kranken Säuglingen. Monatsschr. für Psychiatr. und Neurol. III. Bd.

Czerny.

9. Das provisorische zahnärztliche Institut.

Im Jahre 1897/98 hat das Institut eine Erweiterung seiner Räumlichkeiten erfahren. Durch Rescript vom 11. Mai hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten genehmigt, dass drei weitere Räume im 3. Stockwerk des Hauses Feldstrasse 5 angemiethet wurden. Dadurch war es möglich, einerseits der technischen Abtheilung einen grossen, lichten Arbeitssaal zu schaffen, indem der durch Ver-

legung des Auditoriums in das 3. Stockwerk frei werdende Raum durch Fortnahme der Zwischenwand mit dem bereits vorhandenen technischen Zimmer zu einem grossen Saal vereinigt wurde.

Die Plombir-Abtheilung erhielt das Zimmer, welches bisher als Directorzimmer gedient hatte; die Aufstellung zweier neuer Operationsstühle und zweckmässigere Vertheilung der bereits vorhandenen, liess sich dadurch ermöglichen. Von den neu angemietheten Räumen dient der eine als Arbeitsraum für mikroskopische Arbeiten und Aufstellung der Präparatensammlung, ein zweiter als Bibliothekzimmer und gleichzeitig als Abtreteraum für den Director, der dritte als Auditorium. Durch Anschaffung eines Projectionsapparates mit Sauerstoff-Zirkonlicht haben die Lehrmittel eine wesentliche Ergänzung erfahren.

Wegen der baulichen Veränderungen, welche durch die Hinzunahme der genannten Räume für die Zwecke des Instituts erforderlich waren, musste das Institut von August bis October geschlossen bleiben. Dieser Umstand erklärt den geringfügigen Rückgang der Zahl der in der Poliklinik Behandelten. Es suchten die Poliklinik auf 2012 Personen. An ihnen wurden 75 Narkosen, 2980 Extractionen, 112 grössere operative Eingriffe (Cystenoperationen, Incisionen mit Auslöffelungen, Ausmeisselungen u. s. w.) vorgenommen. In der Füllabtheilung wurden an 1083 Patienten 2240 Füllungen gelegt und zwar 679 in Gold, 151 in Zinngold, 741 in Amalgam, 438 in Cement, 176 in Amalgam und Cement, 57 in Guttapercha; in 593 Fällen war Wurzelbehandlung erforderlich. In der zahntechnischen Abtheilung wurden 1070 künstliche Zähne verarbeitet; es kamen zur Ablieferung 102 Obergebisse, 36 Untergebisse, 35 Kronen-, 3 Brückenarbeiten (in Gold), 3 Regulirungs-Apparate, 1 Apparat zur Hebung einer Sattelnase, 5 Obturatoren und 3 Kieferprothesen. Es suchten im Ganzen 3890 Patienten im Institut Hilfe nach.

Dem neu gegründeten Verein schlesischer Zahnärzte wurden die Räume des Instituts zur Abhaltung der Demonstrationssitzungen zur Verfügung gestellt.

In den Personalverhältnissen trat im Laufe des Jahres 1897/98 keine Veränderung ein. In den Ferien wurden Curse im Zahnfüllen von dem Assistenten des Instituts Herrn Zahnarzt Kunert abgehalten.

Zuwendungen erhielten Sammlung und Bibliothek durch die Herren Zahnarzt Dr. Bruck jun., hier, Zahnarzt Ziegel (Görlitz), Zahnarzt Dr. Walkhoff (Braunschweig). Letzterer Herr hatte ferner die grosse Liebenswürdigkeit, eine grosse Zahl photographischer Platten zur Herstellung von Diapositiven für die Lehrsammlung dem Institut zur Verfügung zu stellen. Dafür sei noch ganz besonders Herrn Dr. Walkhoff der Dank des Institutsleiters hiermit ausgesprochen. Die Redactionen verschiedener zahnärztlicher Zeitschriften hatten in dankenswerther Weise wie bisher die Güte, der Bibliothek kostenlos Exemplare der Zeitschriften zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Institut gingen folgende Arbeiten hervor:

Professor Partsch und Zahnarzt Perlinski: Jahresbericht der Poliklinik der Jahre 1894/96 Monatschrift für Zahnheilkunde. Jahrgang 1897.

Partsch: Ersatz des Unterkiefers nach Resection. Verhandlungen des Chirurgen-Congresses 1897.

Derselbe: Ueber Wurzelresection. Vortrag im Verein schlesischer Zahnärzte.

Kunert: Ueber Cysten und Antrumempyem. Archiv für Laryngologie. Jahrgang 1897.

Kuhn: Nekrose der Kieferknochen. Inaugural-Dissertation.

Professor Sachs: „Bausteine“. Zahnärztliche Rundschau. Jahrgang 1897 Nr. 284. „Meine Ansicht über die submarinen resp. subsputanen Füllungen.“ Vortrag im Verein schlesischer Zahnärzte. Monatschrift für Zahnheilkunde, XV. Jahrgang. II. Heft 1897.

Dr. Riegner: Semester-Bericht der zahntechnischen Abtheilung.

C. Partsch.

h. Das landwirthschaftliche Institut und die Thierklinik.

Die Einsetzung des Professors Dr. von Rümker als Mitdirector des Instituts wurde die Veranlassung, dass die reichhaltigen Sammlungen und Lehrmittel nach einem einheitlichen Plane neu geordnet und ergänzt wurden, worüber weiter unten vom Genannten Specielles berichtet werden wird.

Professor Dr. Holdefleiss übernahm hierbei die Ordnung der Thierzucht-, der Boden-, der Dünge- und Futtermittelsammlungen und theilt hierüber das Folgende mit:

Die Thierzuchtsammlung führt vor:

Eine Zusammenstellung von 70 Stück künstlerisch ausgeführter Statuetten von Racethieren, modellirt vom Bildhauer Landsberg in Berlin; dieselben sind nach wissenschaftlichem System aufgestellt;

eine allerdings noch zu vervollständigende Sammlung typischer Raceschädel von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen;

eine Zusammenstellung der wesentlichen Futterbereitungsmaschinen und Geräthe für Behandlung und Beurtheilung der Thiere, und zwar die grösseren Maschinen in Form von Modellen, die kleineren Geräthe in natürlicher Grösse;

eine ausserordentlich reiche Wollsammlung, und zwar die natürliche Darstellung der gesammten Wollkunde sowie Collectionen von typischen Wollproben aus berühmten, zum Theil nicht mehr existirenden Heerden Schlesiens und Ungarns;

die namhaftesten Bildwerke für Thierzuchtlehre und Racekunde.

Die Bodensammlung enthält:

die wichtigsten typischen Mineralien;

die in Deutschland bodenbildenden krystallinischen und Sedimentär-Gesteine;

eine Sammlung charakteristischer Verwitterungsstadien der bodenbildenden Gesteine, den Verlauf der Verwitterung darstellend;

eine Sammlung von typischen Repräsentanten der Bodenklassen nach der Grundsteuereinschätzung aus schlesischen Kreisen;

eine natürliche Darstellung des Bodenclassificationsystems nach Thaer-Koppe-Settegast, auf Grund von Proskauer Böden;

eine aus 250 Stück bestehende, alle geologischen Formationen repräsentirende Sammlung von Bodenarten der Provinz Sachsen, gesammelt vom Berichterstatter;

eine aus 72 Stück bestehende Sammlung von charakteristischen Bodenarten Deutschlands;

eine Sammlung von Bodenformationen organischer Natur (Kohle und Torf).

Die Düngemittelsammlung enthält:

Eine grosse, fast vollständige Collection von Rohmaterialien der Düngerfabrikation, insbesondere Repräsentanten der ersten, jetzt nicht mehr zu findenden guanoartigen Rohphosphate, meist vom Berichterstatter seiner Zeit in Fabriken selbst gesammelt;

eine vollständige Zusammenstellung aller Sorten von künstlichen Düngemitteln, in der Form, dass von jedem Düngemittel die verschiedenen Zustände der Handelswaare vorgeführt sind, so z. B. die verschiedenen Sorten des Chilisalpeters, des schwefelsauren Ammoniaks sowie die verschiedenen Knochenmehlpräparate, sämmtliche Phasen der Knochenverarbeitung repräsentirend, ebenfalls zum grossen Theil vom Berichterstatter gesammelt.

Die Futtermittelsammlung enthält fast alle zur Zeit gebräuchlichen Futtermittel in den verschiedenen Werthzuständen resp. mit den zu beachtenden Verfälschungen, zum Theil vom Berichterstatter an den Fabrikations- und Verkaufsstellen gesammelt, sowie sonstige im Stall gebräuchliche Präparate, wie Desinfections- und Einstreumittel.

Der Raceviehstall diente in ausgiebiger Weise zu Demonstrationen und zur Uebung der Studirenden im Bonitiren und Messen der Thiere.

Ausser den Vorlesungen wurden vom Berichterstatter mit Studirenden zahlreiche Excursionen in renommirte Wirthschaften der Provinz ausgeführt, und es ist dem freundlichen Entgegenkommen der betreffenden Herren Besitzer zu danken, dass diese Excursionen so überaus anregend, belehrend und ausgiebig an den werthvollsten Beobachtungen waren.

Excursionen fanden statt:

1. Zur Besichtigung der Weideregulirung und der Güter Pohlanowitz und Protsch (Führer: Herr Hochmuth);
2. Zur Demonstration des Zuchtvieh- und Maschinen-Marktes;

   sowie zum Besuch der Herren:
3. Oekonomierath Schacht-Sadewitz;
4. Rittmeister Strube-Sallschütz;
5. Landeshauptmann von Roeder-Ober-Ellguth;
6. Kleinschmidt-Nitterwitz und Ottmachau;
7. Rittmeister von Nährich-Puschkowa;
8. Pomme-Pollogwitz.

Der Berichterstatter betheiligte sich an dem von der Landwirthschaftskammer eingerichteten Vortrags-Cyklus für praktische Landwirthe durch drei Vorträge und hielt ausserdem Vorträge in den Sitzungen der landwirthschaftlichen Vereine zu Freystadt, Reichenbach, Beuthen, Guhrau, Ohlau, Breslau.

Er veröffentlichte folgende Arbeiten:

Die Zukunft der schlesischen Rinderzucht. Zeitschrift der Landwirthschaftskammer Nr. 3.

Die Anwendung des gemahlenen Kalkes. Ebenda Nr. 6.

Schlesiens Rindviehzucht. Ebenda Nr. 12.

Körnerfütterung. Ebenda Nr. 37.

Die Futterverwerthung der Rinderschläge. Deutsche Landwirthschaftliche Presse Nr. 31.

Das Wesentliche der Heubereitung. Ebenda Nr. 47.

Das polnische Rothvieh. Ebenda Nr. 74.

Ausserdem fertigte innerhalb seines Lehrkreises ein Studirender, von Rosciszewski aus der Ukraine, eine umfangreiche Arbeit über „Das Rind und dessen Haltung in den südwestlichen Provinzen Russlands", auf Grund deren er nach Ablegung der mündlichen Prüfung promovirte.

Professor Dr. von Rümker theilt mit:

Das Jahr 1897 hat für das Studium und die Vervollständigung des Forschungs- und Lehrapparates der Landwirthschaft an der Universität Breslau grosse Fortschritte gebracht.

Die wichtigste Grundlage hierfür, das landwirthschaftliche Versuchsfeld, ist endlich von der Königlichen Regierung beschafft worden, indem sie von dem vor den Thoren der Stadt, in der Nähe des Matthiasplatzes liegenden Dominium Rosenthal zunächst 60 Morgen käuflich erwarb. Der Kauf von weiteren 63 Morgen ist inzwischen auch abgeschlossen. Die Leitung der auf diesem Versuchsfelde zu errichtenden Versuchswirthschaft wurde dem Berichterstatter übertragen, während der auf das Feld zu verlegende Raceviehstall nach wie vor der Direction des Herrn Professor Dr. Holdefleiss vorbehalten bleibt. Als Hilfskräfte zur Bewirthschaftung dieses Feldes wurden dem Berichterstatter am 1. Octbr. 1897 ein praktisch erfahrener, akademisch gebildeter Landwirth, Dr. phil. O. Bormann als Administrator, und am 1. April 1897 ein tüchiger landwirthschaftlicher Gärtner, Paul Richter, zur Seite gestellt, denen am 1. Januar 1898 noch ein chemischer Assistent, Dr. phil. Paessler, folgte. Da die Summen für die Errichtung der nothwendigen Gebäude des Wirthschaftshofes im Staatshaushaltsetat für 1897/98 noch nicht bewilligt waren, konnte im Jahre 1897 leider noch nicht an die Bauausführung gegangen werden, dagegen hat der Berichterstatter bis zum 1. August 1897 die detaillirten Baupläne (grösstentheils nach seinen eigenen Entwürfen, aber ausgeführt vom Maurer- und Zimmermeister R. Preuss-Breslau) nebst Kostenanschlägen dem Königlichen Cultusministerium eingereicht, und es ist zu hoffen, dass die Baurate in den Staatshaushaltsetat für 1898/99 eingestellt wird*), so dass das Gehöft bis zum Winter 1898/99 fertig dasteht.

Das Versuchsfeld wurde im Jahre 1897, da es erst im Juli in den Besitz des Staates überging, vorwiegend zur Futterproduction für den Viehstand des Raceviehstalles benutzt, und im Herbst fand die Ansaat eines orientirenden Vorversuches mit dem Anbau von 11 verschiedenen Winterweizensorten statt, welche als Originalsaatgut von einigen der berühmtesten Züchter Deutschlands bezogen waren. Ausserdem wurde auf dem Versuchsfelde eine Breite Petkuser Roggen ausgesäet und

*) Inzwischen geschehen.

Gestrüpp gerodet, letzteres, um das Feld für eine spätere Eintheilung vorzubereiten.

Zum Erwerbe einer genaueren Kenntniss der Bodenverhältnisse wurden von je 100 Meter im Quadrat bis zu 1 Meter Tiefe Bodenproben der Ackerkrume und den verschiedenen Schichten des Untergrundes entnommen und auf Veranlassung des Berichterstatters von dem Assistenten des Institutes, Dr. Ronge, mechanisch und chemisch analysirt. Die Veröffentlichung dieser Untersuchung steht in Kürze bevor.

Die im vorigen Jahresberichte kurz angedeutete Neuordnung und Ergänzung der Sammlungen des landwirthschaftlichen Instituts*) ist im laufenden Jahre in grösstem Umfange fortgesetzt worden. Berichterstatter concentrirte die Sammlungen, soweit es der Raum gestattete, um den Hörsaal und führte für die Aufstellung des Materials ein hier zuerst in Anwendung kommendes Princip durch, indem die Sammlungen für jedes Fach strenge gesondert und nach dem zur Zeit geltenden System der betreffenden Wissenschaft geordnet wurden. Dadurch haben sie aufgehört, Collectionen von Einzelgegenständen zu sein; sie wirken jetzt auch durch die Art der Gruppirung des Stoffes übersichtlich und lehrreich und sind dadurch nicht nur für die Docenten ein brauchbares Demonstrations-Object, sondern auch für die Studirenden zu einem lebendigen und anregenden Lehrmittel geworden. Dabei wurden neubegründet eine Sammlung für Obst- und Gartenbau durch Absonderung aus der Sammlung für Pflanzenproduction und Zukauf einer guten Sammlung von Obstmodellen und eine Sammlung für tropische Landwirthschaft; die Sammlung für Forstwirthschaftslehre wurde ebenfalls aus der allgemeinen Pflanzenbausammlung ausgeschieden, um für die Zukunft einen Krystallisationspunkt für das Demonstrationsmaterial dieses Faches zu bilden. Die Sammlung für landwirthschaftliche Pflanzenproduction musste vollständig erneuert werden und erfuhr durch Herstellung einer Anzahl von Tafeln von Producten der Getreidekreuzung und die Beschaffung

*) Vergl. Jahresbericht der Landwirthschaftskammer, 1896, S. 36.

eines vollständigen Apparates für die Zuckerrübenzüchtung eine sehr werthvolle Erweiterung.

Durch die gründliche Sichtung und Neuordnung des gesammten grossen Materials der Sammlungen kam mancher werthvolle Gegenstand ans Licht, dessen Vorhandensein bisher unbekannt geblieben war und der nun eine kostenlose Bereicherung und Vervollständigung des Demonstrationsmaterials darstellt.

Auch der freie Besuch der Sammlungen durch die Studirenden wurde geregelt und erheblich erleichtert.

Jede Sammlung wurde mit einem Specialkataloge ausgestattet, jeder Gegenstand wurde deutlich und lesbar etiquettirt, kurz die 9 Säle, enthaltend die Sammlungen:

1. für Pflanzenbau und -Züchtung,
2. „ landwirthschaftliche Bodenkunde,
3. „ Dünge- und Futtermittel (aus Raummangel in der Sammlung für Thierproductionslehre aufgestellt),
4. „ Thierzuchtlehre und Wollkunde,
5. „ Molkereiwesen,
6. „ Veterinairkunde,
7. „ landwirthschaftliche Maschinenkunde,
8. „ Culturtechnik und landwirthschaftliche Baukunde,
9. „ Garten- und Obstbau,
10. „ coloniale Landwirthschaft,

repräsentiren heute ein landwirthschaftliches Museum, wie es in solcher Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit an keiner zweiten Universität Deutschlands anzutreffen sein dürfte und wie es nur von dem grossen landwirthschaftlichen Museum an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin übertroffen wird. Bei dieser grossen Arbeit wurde Berichterstatter auf das Beste von dem Gärtner des Versuchsfeldes Richter unterstützt.

Im Laufe des Jahres 1897 wurde das Praktikantenlaboratorium beträchtlich erweitert (durch Hinzuschlagen einer Dienerwohnung) und vollkommen neu ausgestattet. Es enthält jetzt 12 gute Praktikantenarbeitsplätze, ein Wägezimmer und die besten neuesten Apparate für agriculturchemische und pedologische Untersuchungen; auch äusserlich erhielten die Räume eine theilweise Neuausstattung.

Als Supplement zu diesem Laboratorium richtete Berichterstatter ein Mikroskopirzimmer mit 9 Arbeitsplätzen ein und half damit einem dringenden Bedürfnisse ab, da das Mikroskopiren im Laboratorium selbst wegen der räumlichen Verhältnisse und sonstiger Uebelstände bisher nur ein Nothbehelf gewesen war.

Um die Arbeit der Studirenden im landwirthschaftlichen Praktikum zu regeln und die jungen Leute zur Selbständigkeit der Arbeit zu erziehen, entwarf Berichterstatter in Gemeinschaft mit dem Assistenten Dr. Ronge einen Leitfaden für das Praktikum, und führte denselben nebst einem Buch für den Nachweis über die Arbeit der Praktikanten ein, in welchem letzteren die Resultate der Untersuchungen der Praktikanten in fertigen Schematen rubricirt, zu Protokoll genommen werden. Dadurch wird der Gang des Praktikums fest geregelt, und die Leistung der einzelnen Praktikanten ist klar und übersehbar geworden.

Am Ende des Berichtsjahres richtete sich Berichterstatter, nachdem 2 Zimmer, die für einige Jahre als psychologisches Laboratorium besetzt gewesen waren, frei wurden, ein Amtszimmer und ein kleines Speciallaboratorium mit zwei Arbeitsplätzen für das landwirthschaftliche Versuchsfeld ein, was sich bei der bevorstehenden Trennung der Etats der beiden Institutsdirectoren als eine Nothwendigkeit erwies.

Dem Lesezimmer wendete Berichterstatter dauernd seine Aufmerksamkeit zu, indem auf seine Veranlassung die Zahl der Zeitschriften von einigen 30 auf 56 erhöht und das Lesezimmer mit der Aufstellung einer grösseren Zahl werthvoller Nachschlagewerke verwaltungsrechtlicher, nationalökonomischer landwirthschaftlichtechnischer und allgemein wissenschaftlicher Art bereichert wurde. Dadurch wurde das Lesezimmer wieder auf die Höhe der Zeit gebracht. Auch die Zeiten des Offenstehens des Lesezimmers für die Studirenden wurden verlängert und mancherlei Uebelstände in der Bedienung desselben bekämpft.

Neben dieser nicht unbeträchtlichen organisatorischen Arbeit war es dem Berichterstatter leider nicht möglich, wissenschaftlich viel zu produciren.

Von Publikationen desselben liegen in Folge dessen nur vor:

1. Ueber den Nutzen einer schlesischen Prüfungsstelle für landwirthschaftliche Maschinen, in der Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für Schlesien 1897, Nr. 2;
2. Gehört die Landwirthschaftslehre an die Universitäten? Ebenda Nr. 8 und 9;
3. Die moderne Landwirthschafts-Wissenschaft und ihre Vertretung an den Universitäten. Journal für Landwirthschaft 1897, Seite 335—392.
4. Das landwirthschaftliche Versuchswesen und die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Versuchsstationen Preussens 1895. Landwirthschaftliche Jahrbücher 1897, Ergänzungsband (700 Seiten).

Ferner wurden vom Berichterstatter in folgenden Vereinen Vorträge gehalten: Oels, Liegnitz, Bunzlau, Namslau, Gross-Wartenberg, Neumarkt, Gleiwitz.

Zwei weitere Vorträge hielt Berichterstatter in Breslau in einem wissenschaftlichen Verein von Universitätsprofessoren und in Halle a. S. in der Centralversammlung der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen. Ausserdem betheiligte er sich an dem von der Landwirthschaftskammer eingerichteten Vortragscyklus für praktische Landwirthe mit drei Vorträgen.

Die Lehrthätigkeit des Berichterstatters an der Universität umfasste folgende Vorlesungen und Uebungen:

Winter-Semester 1896/97:

Landwirthschaftliche Taxationslehre und Buchführung, 4 stündig;

Racenzüchtung landwirthschaftlicher Culturpflanzen, I. Th., 2 stündig (allgemeine Züchtungslehre und Zuckerrübenzüchtung);

Einführung in das Studium der Landwirthschaft, 1 stündig, eine Vorlesung, die Berichterstatter neu in Breslau einführte, um den neu eintretenden Studirenden eine

zusammenhängende Orientirung über Zweck und Inhalt des Landwirthschaftsstudiums an der Universität zu geben und sie zu einer rationellen Ausnutzung ihrer Studienzeit anzuregen;

Uebungen im landwirthschaftlichen Laboratorium (pedologisch-chemischer Theil), 4stündig;

Demonstrationen in den Sammlungen.

Als Demonstration zur Vorlesung über Zuckerrübenzüchtung machte Berichterstatter im Februar 1897 eine Excursion nach der altberühmten Rübenzuchtstätte Klein-Wanzleben bei Magdeburg, an der 15 Studirende Theil nahmen.

Sommer-Semester 1897:

Specielle Pflanzenbaulehre, 4stündig;
Landwirthschaftliche Betriebslehre 4stündig;
Getreidezüchtung, 1stündig;
Uebungen im landwirthschaftlichen Laboratorium, 4stündig;
Demonstrationen in den Sammlungen.

Zum Schluss wäre nur noch zu erwähnen, dass es dem Berichterstatter nach mehrere Jahre langem Bemühen im letzten Winter-Semester endlich gelang, den Stundenplan für das Studium der Landwirthschaft soweit zu reformiren, dass jede unnöthige Collision von Vorlesungen und Uebungen vermieden wurde, so dass sich nunmehr in 4 Semestern ein abgerundetes Studium der Landwirthschaft in Breslau thatsächlich absolviren lässt.

Zu bemerken wäre nur noch, dass die ganzen Umwälzungen und Ergänzungen im landwirthschaftlichen Institute ohne Extrazuschüsse bewerkstelligt wurden, was daher die grösste Sparsamkeit und überlegte Berechnung erforderte.

Hoffentlich ist im Jahre 1898 nicht nur über Vorarbeiten, sondern schon über productive Arbeiten zu berichten.

Die Lehrkräfte für das Studium der Landwirthschaft fanden durch die Neuschaffung eines etatsmässigen Extraordinariates für Culturtechnik an der Universität und durch die Besetzung dieses Lehrstuhles mit Professor Dr. Luedecke einen werthvollen Zuwachs. Auch für Professor Dr. Luedecke wurden

ein Amts- und ein Zeichenzimmer eingeräumt und neu eingerichtet, was nur durch Concentrirung und Verlegung der Sammlungen ermöglicht werden konnte.

Ferner habilitirte sich im Berichtsjahre Dr. Simon von Nathusius (aus Althaldensleben) als Privatdocent für Landwirthschaft an der Universität. Als Nachfolger des Geh.-Rath Weiske, auf dem Lehrstuhl für Agriculturchemie wurde Professor Dr. Stutzer aus Bonn berufen und ernannt. Derselbe trat zum Frühjahr 1898 sein Amt an.

Die Frequenz im Winter-Semester 1897/98 hielt sich auf der Höhe des letzten Winters, indem die landwirthschaftlichen Vorlesungen von 62 Studirenden belegt waren, darunter von 35 Landwirthen von Beruf.

Holdefleiss. v. Rümker.

2. Die Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Vermögensstand.

Das Vermögen bestand am Ende 1897/98:

in Hypotheken	157 800,00 M.
in Effecten	228 900,00 „
in einem Baarbestande von	4 197,31 „
	390 897,31 M.

einschliesslich eingezahlter Antritts-Kapitalien von 900 Mark.

Zahl der Mitglieder und Pensionsberechtigten.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende 1897/98: 87. Pensionsberechtigt waren in derselben Zeit 17 Wittwen und 7 Halbwaisen.

Einnahmen.

Bestand aus dem Vorjahre	4 177,11 M.	
Wechselzinsen	5,63 „	
Mitgliederbeiträge	234,00 „	
Aus Staatsfonds	15 000,00 „	
Zinsen von Kapitalien	13 824,00 „	
Reste	— „	
Insgemein	900,00 „	
Summa der Einnahmen		34 140,74 M.

Ausgaben.

Pensionen für Wittwen und Halbwaisen	22 308,33	M.
1. Zinsen von einem Stiftungs-Kapital	225,75	„
2. Verwaltungskosten	17,20	„
3. Zur Kapitalisirung verwendet	7 392,15	„
4. Ueberschuss zur Kapitalisirung	4 197,31	„
Summa der Ausgaben	34 140,74	M.

In dem Etatsjahre 1897/98 wurde eine ordentliche General-Versammlung am 22. December 1897 abgehalten, in welcher auf Grund der §§ 16 und 20 der Statuten vom 19. September 1889 zu Vorstehern der Anstalt Geheimer Justiz-Rath Prof. Dr. Brie und Geheimer Regierungs-Rath Professor Dr. Rosanes gewählt wurden.

Foerster. Brie. Rosanes.

3. Die Hilfskasse bei der Universität zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Docenten und Beamten.

In dem Rechnungsjahr 1897/98 fand die vorschriftsmässige General-Versammlung am 25. Juni 1897 statt. In ihr wurde der Bericht über die Entwickelung der Kasse erstattet und hierauf die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr vorgenommen, wobei die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt wurden. Aus der Mitte desselben wurde durch den Tod abberufen Herr Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. Heidenhain, ferner schied im October von der Universität in Folge seiner Berufung in das Ministerium Herr Professor Dr. Elster. Beide Herren haben sich in hohem Maasse um die Hilfskasse verdient gemacht, deren Vorstande sie seit der Begründung angehört haben. Von Herrn Geheimrath Dr. Elster ist ausserdem die Anregung zur Gründung der Kasse ausgegangen.

Zur Abhaltung der nothwendigen Neuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern wurde eine ausserordentliche General-Versammlung auf den 22. December einberufen. Da sich jedoch die nach § 17 der Statuten zur Beschlussfähigkeit erforderliche Zahl von Mitgliedern nicht einfand, wurde auf den 22. Juni

eine zweite Versammlung berufen, in der in den Vorstand gewählt wurden die Herren Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. Hasse und Professor Dr. Schulte.

Unter Hinweis darauf, dass der Zeitpunkt bevorstehe, wo die Kasse Unterstützungen gewähren könne, wurden die der Hilfskasse noch nicht beigetretenen Herrn Docenten zum Beitritt eingeladen. Leider hat das fast keinen Erfolg gehabt, obgleich eine möglichst vollständige Betheiligung des Lehrkörpers im Interesse des wohlthätigen Zweckes als nothwendig zu bezeichnen ist.

Die Zahl der Kassenmitglieder betrug am Ende des letzten Rechnungsjahres 82, abzüglich eines 1895/96 zu wenig in Abgang gestellten .... 81.
(Davon sind 9 mit einmaligem Beitrage.)

Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres........ 4.
Hinzugetreten 5,

so dass am Ende des Rechnungsjahres ein Bestand von 82 Mitgliedern zu verzeichnen ist.

Das Vermögen der Hilfskasse bestand Ende 1896/97 aus

Effecten	6 150,00	M.
Baar	28,28	"
zusammen also aus	6 178,28	M.

Die Einnahme setzt sich zusammen aus:

1. Laufenden Beiträgen	995,00	M.		
2. Zinsen	324,13	"		
3. Insgemein	3000,00	"		
4. Bestand aus dem Vorjahre..	28,28	"		
			4 347,41	M.
Die Ausgabe enthält nur den Posten zur Kapitalisirung			4 318,99	"
Verbleibt somit ein Restbestand von			28,42	M.

Bezüglich der Einnahmen ist besonders hervorzuheben, dass Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten am 21. April 1897 aus einem ihm für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellten Fond der Hilfskasse einen einmaligen Zuschuss von 3000 M. überwies.

Das Vermögen der Hilfskasse belief sich am Ende des Berichtsjahres auf

Effecten-Nominalwerth	10 400,00	M.
Baar	28,42	„
somit auf....	10 428,42	M.
gegen im Vorjahr....	6 178,28	M.

Es ist somit das in § 20 vorgesehene Kapital von 10000 M. angesammelt und kann die Hilfskasse nunmehr dazu übergehen, gemäss § 2 der Statuten im Bedürfnissfalle Unterstützungen zu gewähren.

Foerster. Hasse. Brie. Kittel. Schulte.

4. Honorar- und Stundungswesen.

An Collegien-Honoraren sind eingegangen:

Facultät	Im Sommer-Semester 1897		Im Winter-Semester 1897/98		Summa pro 1. April 1897/98	
	M	₰	M	₰	M	₰
Evangelisch-theologische .	4 645	50	5 729	40	10 374	90
Katholisch-theologische ..	6 366	—	8 177	28	14 543	28
Juristische	31 249	50	34 687	50	65 937	—
Medicinische	39 123	—	43 559	10	82 682	10
Philosophische	41 542	75	45 703	50	87 246	25
Summa	122 926	75	137 856	78	260 783	53

5. Stipendien und Stiftungen für Studirende.

a. Studenten-Unterstützungs-Fonds.

Zu demselben flossen im abgelaufenen Rechnungsjahre bei einem Bestande von .... 5 539,86 M.

1. der jährliche Staatszuschuss mit .... 4 560,00 „
2. an Collectengeldern für Studirende der evangelischen Theologie .... 6 065,13 „

// 16 164,99 M.

//	16 164,99 M.
3. desgleichen für Studirende der katholischen Theologie	461,96 „
4. das für Juristen, Mediciner und Philosophen bewilligte jährliche Extraordinarium von	1 800,00 „
5. an Zinsen von Kapitalien...............	2 346,11 „
6. von Immatriculations-Gebühren	1 302,00 „
7. von Promotionen	39,00 „
im Ganzen	22 114,06 M.

Hieraus wurden für Studirende gewährt:

für Freitische............................	13 542,90 „

und zwar:

für 10 030 Portionen an Studirende der evgl.-theol. Facultät,
„ 1 257 „ an Studirende der kath.-theol. Facultät,
„ 3 580 „ an Studirende der jurist. Facultät,
„ 2 509 „ an Studirende der medicinischen Facultät,
„ 1 971 „ an Studirende der philosophischen Facultät,

zus. für 19 347 Portionen an Studirende,

an Unterstützungen an arme Studirende auf Anweisung des Universitäts-Curators	425,00 „
an Unterstützungen aus den Immatriculations-Gebühren auf Anweisung des Rectors ...	1 393,00 „

b. Stipendien-Fonds

Von den auf privaten Stiftungen beruhenden Stipendien wurden im Rechnungsjahre 1897/98 gewährt:

beim Abegg'schen Fonds ein Stipendium in Höhe von 116,25 M.,
beim Berliner Jubel-Fonds ein Stipend. von 123,00 M.,
beim von Bismarck'schen Fonds ein Stipend. von 128,63 M.,

beim Brachvogel'schen Fonds drei Stipend. von je 137,85 M.,
beim Breslauer städtischen Jubel-Fonds ein Stipend. von 226,50 M.,
beim Brückner'schen Fonds ein Stipend. von 188,25 M.,
beim Causse'schen Fonds sechs Stipendien mit zus. 653,00 M. und drei Familien-Stipendien mit zus. 1 024,50 M.,
beim von Closter'schen Fonds ein Stipendium von 122,63 M.,
beim Czernikow'schen Fonds zwei Stipendien von je 115,00 M.,
beim Duflos'schen Fonds ein Stipend. von 125,65 M.,
beim Fonds „ex cassa montis pietatis" aus der Kasse des mons. pietat. in Berlin zwei Stipend. von je 60 M.,
beim Feige'schen Fonds zwei Stipend. von je 46,50 M.,
beim Ficker'schen Fonds ein Stipend. von 225,52 M., bezw. von 106 M.,
beim Gölike'schen Fonds zwei Stipend. von je 160 M.,
beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft), zwei Stipend. von je 556,64 M.,
beim Göppert'schen Fonds (für Studirende der Pharmacie) ein Stipendium von 131,26 M.,
beim Gravenhorst'schen Fonds ein Stipendium von 179 M.,
beim Grötzner'schen Fonds ein Stipend. von 500 M., vier Stipend. von je 400 M. und je ein Stipend. von 300 M. und 200 M.
beim Guhrauer'schen Fonds ein Stipend. von 132,60 M.,
beim Haase'schen Fonds ein Stipend. von 57,75 M.,
beim Heidenreich'schen Fonds zwei Stipend. von je 210 M. und ein Stipend. von 191,45 M.,
beim Hirt'schen Jubel-Fonds ein Stipend. von 71 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für katholische Theologen) zwei Stipendien von je 106,69 M.,
beim Jungnitz'schen Fonds (für Philologen) ein Stipend. von 122,62 M.,
beim Kahlert'schen Fonds ein Stipend. von 669,37 M.,

beim Kotulla'schen Fonds drei Stipendien von je 84,92 M.,
beim Krainski'schen Fonds zwei Stipendien von je 75 M.,
beim Lewald'schen Fonds zwei Stipend. von je 54,38 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Pharmaceuten) ein Stipendium von 114,60 M.,
beim Löwig'schen Fonds (für Studirende der Naturwissenschaft) ein Stipend. von 120 M.,
beim Menschig'schen Fonds ein Stipend. von 157,50 M.,
beim Müller'schen Fonds zwei Stipend. von je 150 M.,
beim Poleck'schen Fonds (für stud. Pharmaceuten) ein Stipendium von 145,25 M.,
beim Primker'schen Fonds ein Stipend. von 220,89 M.,
beim Proll'schen Fonds ein Stipend. von 120 M.,
beim Pruckmann'schen Fonds drei Stipendien von je 62,80 M.,
beim Remer'schen Fonds ein Stipend. von 109,50 M.,
beim Rosenthal'schen Fonds ein Stipendium von 119,25 M.,
beim von Schlegell'schen Fonds ein Stipendium von 141,75 M.,
beim von Schönaich-Amtitz'schen Fonds vier Stipendien von je 180 M., ein Stipend. mit 120 M.,
beim von Schönaich-Gersdorf'schen Fonds zwei Stipendien von je 180 M.,
beim von Schuckmann'schen Fonds ein Stipend. von 52,50 M.,
beim Schulz'schen Fonds ein Stipend. für evangelische Theologen von 161 M., ein Stipend. für Philologen von gleicher Höhe,
beim Schwabe-Priesemuth'schen Fonds im Sommer-Semester 1897 drei Stipend. von je 375 M. und achtzehn Stipendien von je 120 M., im Winter-Semester 1897/98 drei Stipendien von je 375 M. und achtzehn Stipendien von je 180 M.,
beim Stegmann'schen Fonds ein Stipend. von 360 M.,
beim Stenzler'schen Fonds ein Stipend. von 93 M.,

beim Stendal'schen Fonds ein Stipend. von 112 M.,
beim Strobel'schen Fonds vier Stipend. von je 93,88 M.,
beim Werlienus'schen Fonds zwei Stipend. für Theologen, zwei Stipend. für Juristen, zwei Stipend. für Mediciner, in Höhe von je 113,22 M.,
beim Wimpina'schen Fonds ein Stipend. von 84 M.,
beim Stipend. Wolfianum philologicum zwei Stipend. von je 132,76 M.,
beim Stipend. Wolfianum alterum ein Stipend. von 145,50 M.

An Veränderungen ist Eolgendes zu bemerken:

Nachdem die Nutzniesserin des der Universität von der verstorbenen Rentnerin Wittwe Dycfeld ausgesetzten Legats von 6000 Mark nunmehr gleichfalls verstorben ist, gelangte diese Zuwendung — abzüglich der Erbschaftssteuer und einer Abfindung — in dem Restbetrage von 5536 Mark zur Auszahlung.

Hiermit tritt die Stiftung, welche den Namen „Stipendien-Stiftung der Wittwe Caroline Dycfeld" führt, auf Grund des für dieselbe unterm 20. Juli 1897 von dem Herrn Universitäts-Curator bestätigten Statuts ins Leben, kann jedoch erst im Sommer-Semester 1899 nach Eingang der hierzu erforderlichen Zinsenraten erstmalig zur Vergebung gelangen.

Das Statut hat folgenden Wortlaut:

Statut
für die Dycfeld'sche Stipendien-Stiftung.

Die am 10. Januar 1893 hierselbst verstorbene Rentnerin Wittwe Caroline Dycfeld geb. Grundig hat durch Testament vom 15. September 1884 der Königlichen Universität Breslau ein Kapital von 6000 Mark zur Begründung eines Stipendiums vermacht. — Diese durch Allerhöchsten Erlass vom 20. October 1894 genehmigte Zuwendung ist nunmehr abzüglich der Erbschaftssteuer und einer Abfindung in dem Restbetrage von 5536 Mark zur Auszahlung gelangt und in $3\frac{1}{2}$ %igen Schlesischen Pfandbriefen im Nominalbetrage von 5500 Mark angelegt worden.

§ 1.

Das Stiftungskapital wird unter dem Namen

„Stipendien-Stiftung der Wittwe Caroline Dycfeld“ von dem Universitäts-Curator nach vormundschaftlichen Grundsätzen verwaltet.

Die Kassengeschäfte werden von der Universitäts-Kasse wahrgenommen.

Die Verleihung des Stipendiums erfolgt durch den akademischen Senat auf Vorschlag der betreffenden Facultät und nach Maassgabe der nachstehenden von der Erblasserin getroffenen Festsetzungen.

§ 2.

Die Zinsen des Stiftungskapitals sind für je 2 auf einander folgende Jahre und zwar:

a. für die ersten zwei Jahre an einen würdigen und bedürftigen Studirenden der katholischen Theologie,
b. für die nächsten zwei Jahre an einen solchen der evangelischen Theologie,
c. für die folgenden zwei Jahre an einen würdigen und bedürftigen katholischen Studirenden der Technik oder der Naturwissenschaften,
d. für die dann folgenden zwei Jahre an einen würdigen und bedürftigen evangelischen Studirenden der Technik oder der Naturwissenschaften,
e. für die demnächst folgenden zwei Jahre unter denselben Voraussetzungen an einen katholischen Studirenden der Agronomie, sowie
f. für die dann folgenden zwei Jahre ebenso an einen evangelischen Studirenden der Agronomie

als Stipendium zu verleihen.

§ 3.

Die Auszahlung dieses Stipendiums hat je zum Jahresbetrage im ersten Jahre der Verleihungszeit am 2. September, dem Todestage des Ehegatten der Stifterin, sowie im darauf folgenden Jahre am 10. Januar, dem eigenen Todestage derselben und zwar gegen Beibringung eines Zeugnisses über Fleiss und sittliche Führung zu erfolgen.

§ 4.

Genügt eines dieser Zeugnisse nicht, so kann die Entziehung des Stipendiums nach Anhörung der betreffenden Facultät durch den akademischen Senat beschlossen werden.

Breslau, den 20. Juli 1897.

Der Universitäts-Curator.
In Vertretung:
gez. von Frankenberg.

Die von dem verstorbenen Chemiker Gustav Kramer der Universität zu Stipendienzwecken gemachte Zuwendung ist zwar noch nicht ins Leben getreten, da die in den Jahreschroniken für 1892/93, Seite 76 und für 1895/96, Seite 88 gedachten Unterhandlungen mit den directen Erben des Testators wegen der von diesen angebotenen Cedirung der Zuwendung noch immer nicht zum Abschluss gelangt sind, jedoch war inzwischen ein auf diese Zuwendung bezüglicher Fonds unter dem Namen „Kramer'sches Stipendium" zu bilden, da in Folge Substanzveränderungen der Betrag von 43 862 Mark 57 Pf. von dem Bevollmächtigten der gedachten Erben zur Universitätskasse eingezahlt worden ist, wovon der Niessbrauch allerdings noch den Letzteren zusteht.

Nachdem sich im Laufe der Jahre ergeben hatte, dass die im Jahre 1866 von dem inzwischen verstorbenen General-Consul, Geheimen Justizrath und Major a. D. Dr. Johann Daniel Ferdinand Neugebauer (Neigebaur) begründete Preisstiftung nach den Festsetzungen des ursprünglichen Statuts für dieselbe zwecklos und undurchführbar war, wurde seitens der philosophischen Facultät eine Umwandlung der Stiftung innerhalb der durch das Allgemeine Landrecht gewährten Möglichkeit angeregt und zu diesem Zweck ein anderweites Statut für die bezeichnete Stiftung entworfen und höheren Orts vorgelegt.

Dieser Anregung ist nunmehr Folge gegeben worden, indem Se. Majestät der Kaiser und König durch Allerhöchsten Erlass vom 29. November 1897 der Aenderung des Zweckes der Stiftung nach Maassgabe des für dieselbe aufgestellten neuen Statuts die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

Nach diesem Statut sind die Zinsen des Gesammt-Vermögens der Stiftung, welche jetzt ein solches von 20 000 Mark besitzt, zu Preisen für Arbeiten bestimmt, als deren Gegenstand, in Anlehnung an die Absicht des Stifters, den Zusammenhang der Wissenschaft mit dem öffentlichen Leben zu fördern, Fragen aus den einzelnen Wissenschaften bezeichnet werden, welche ihrer inneren Natur nach auf das öffentliche Leben im weitesten Sinne Bezug haben. Es wird hierbei, soweit es die Art der jedesmaligen Aufgabe zulässt, die Darstellung dieser Beziehungen zu einzelnen Zweigen des öffentlichen Lebens (Gemeindewesen, Militairorganisation, öffentlicher Unterricht, Kirche, Kunst u. s. w.) gefordert. Der Nachweis der Beziehungen ist nach dem ausdrücklichen Willen des Stifters nicht sowohl durch allgemeine Erörterungen als vielmehr durch sachliche Beläge in möglichst reiner deutscher Sprache zu führen.

Die Feststellung und Bekanntmachung der Preisaufgaben bewirkt die Facultät alle zwei Jahre, so dass sich für die Ausführung der Stiftung zweijährige Verwaltungsperioden bilden.

Jedesmal am ersten Jahre einer Verwaltungsperiode (zunächst 1897) schreibt die Facultät zwei oder nach Maassgabe der verfügbaren Mittel auch drei Preisaufgaben am Tage der Gründung des Deutschen Reiches am 18. Januar aus.

Zur Theilnahme an der Preisbewerbung ist jeder Angehörige des Deutschen Reiches berechtigt, welcher im Jahre des Preisausschreibens mindestens ein Semester an der Universität Breslau immatriculirt gewesen ist. Die Arbeiten müssen in deutscher Sprache abgefasst und mit leserlicher Handschrift geschrieben sein. Sie sind bis zum 1. Januar des zweiten Jahres der Verwaltungsperiode, also des Jahres, in welchem die Beurtheilung erfolgt, der Facultät einzureichen, mit einem Kennwort bezeichnet und begleitet von einem versiegelten mit demselben Kennwort versehenen Zettel, in welchem sich der Name des Verfassers befindet.

Die Arbeiten bleiben Eigenthum ihrer Verfasser. Die bis zum 31. December des zweiten Jahres der Verwaltungsperiode nicht zurückgeforderten Handschriften der nicht gekrönten Arbeiten werden sammt den uneröffneten Zetteln vernichtet.

Die von der Facultät als zureichend erachteten Lösungen der gestellten Aufgaben werden durch Preise von je 300 Mark ausgezeichnet. Bei besonders tüchtigen Leistungen kann der Preis bis auf 500 Mark erhöht werden. Laufen mehrere Bearbeitungen einer Aufgabe ein, die eines Preises würdig sind, so bleibt es der Facultät unbenommen, den einfachen oder erhöhten Preis zu theilen oder nach Maassgabe der verfügbaren Mittel weitere Preise zu bewilligen.

Diejenige Zinsensumme, welche aus dem Zeitraum einer Verwaltungsperiode nach Abzug der Verwaltungskosten und der zur Preiskrönung verbrauchten Beträge übrig bleibt, soll nicht zum Kapital geschlagen, sondern angesammelt und zur Honorirung oder Unterstützung solcher Arbeiten verwendet werden, welche in die Wissenschaftsgebiete der philosophischen Facultät fallend, dem Grundgedanken der Preisstiftung entsprechen und von Privatdocenten oder Instituts-Assistenten der Universität Breslau oder von ehemaligen Studirenden derselben verfasst sind.

Die nach Ausführung der vorstehenden Bestimmungen etwa übrig bleibenden Gelder sollen nicht zum Kapital geschlagen, auch nicht angesammelt werden, sondern es soll in solchem Falle der Facultät freistehen, diese Beträge als Gratificationen an solche Studirende der philosophischen Facultät zu vertheilen, die durch erkennbare Begabung und bewiesenen Fleiss in Erwartung tüchtiger Leistungen in den mit dem öffentlichen Leben in Beziehung stehenden Wissenschaften berechtigen.

Das von ehemaligen Commilitonen der Universität Breslau gestiftete Jubelstipendium, dessen Jahresbetrag auf 300 Thlr. = 900 Mark durch das Statut festgesetzt ist, konnte in Folge der im Laufe der Jahre eingetretenen Zinsenrückgänge seit dem 1. April 1890 nicht mehr zur Vergebung gelangen, und hatte die Collation desselben so lange zu ruhen, bis durch Stärkung des Kapitalstockes wieder eine jährliche Zinseneinnahme von 900 Mark erreicht sein würde.

Dieser Fall ist erfreulicherweise und völlig unerwartet durch eine sehr dankenswerthe Zuwendung eingetreten, indem

ein früherer Stipendiat, welchem das Stipendium vor 19 Jahren verliehen worden war, dasselbe im Interesse der Stärkung des Fonds unter Erhöhung des Betrages von 900 auf 1500 Mark wieder zurückgezahlt hat. Hierdurch wird es möglich, das bezeichnete Stipendium demnächst vom 1. April 1898 ab wieder zu vergeben.

Durch Erlass vom 25. Januar 1898 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten bestimmt, dass Bewerbungen um Stipendien aus der katholischen Rate des Neuzeller Fonds, welch Letzere fortan für das Etatsjahr von April zu April bewilligt werden sollen, bis spätestens Mitte Mai j. J. durch Vermittelung des Herrn Universitäts-Curators einzureichen sind. Hierbei ist noch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, dass diese Stipendien nur für katholische Studirende des höheren Lehrfachs bestimmt sind und gewöhnlich auf 1 Jahr, jedoch weder für das erste, noch über das achte Studiensemester hinaus verliehen werden. Dem Herrn Universitäts-Curator sind die Gesuche bis spätestens zum 10. April j. J. einzureichen.

6. Kranken- und Begräbniss-Kasse für Studirende.

a. Die Studenten-Kranken-Kasse.

In Bezug auf die Erhebung der Beiträge, die unverändert geblieben sind, ist insofern eine Aenderung eingetreten, als dieselben vom Winter-Semester 1897/98 ab für jedes Semester im Voraus beim Belegen der Vorlesungen eingezogen werden, während sie vorher von den Studirenden bei ihrem Abgange bezahlt wurden, mit Ausnahme des Beitrages für das 1. Semester und der Einschreibegebühr, die bei der Immatriculation erhoben wurden.

Die für Semester aus der Zeit vor Winter 1897/98 eingehenden Beiträge werden zur Kapitalisirung verwendet, und es konnten auf diese Weise im Berichtsjahre 1650 M. 3½ %ige Schlesische Pfandbriefe erworben werden.

Die Einnahmen haben im Jahre 1897/98 betragen und zwar:

a. Beiträge der Studirenden .... 9 598,00 M.
b. Zinsen von 32 500 Mark 4- später 3½ proc. consolid. Staats-Anleihe .... 1 221,90 „
Zinsen von 6000 Mark 3½ proc. consolid. Staats-Anleihe........... .... 210,00 „
c. dem Bestande aus dem Jahre 1896/97 .. 149,12 „
d. ausserordentliche Einnahme .... 10,00 „

Summa der Einnahmen 11 189,02 M.

Was die Zahl der Kranken anlangt, so wurden behandelt 1110 Studirende.

Die Ausgaben betrugen:

1. Remunerationen an Aerzte und Beamte .. 1 700,00 M.
2. Unterstützungen an Studirende zu Bade- und Brunnenkuren..................... 520,00 „

Es erhielten 2 Studirende je 100 M. = 200 M.
4 Studirende je 80 M. = 320 M.
6 Studirende zusammen 520 M.

3. Für Arzneien und ärztliche Behandlung:
a. dem Apotheker .... 3 152,90 M.
1027 Studirenden wurden ärztlich Medicamente verordnet.
b. 83 Studirende wurden während 1221 Tagen in den Universitäts-Kliniken, im Allerheiligen-Hospital und im Garnison-Lazareth verpflegt und behandelt ...... 2 728,60 „

// 5 881,50 „

4. Für Brillen, Bruchbänder etc. .... 587,40 „
5. Zur Kapitalisirung .... 1 659,17 „

Summa der Ausgaben 10 348,07 M.

Die Einnahmen betrugen .... 11 189,02 „

Mithin bleibt Bestand 840,95 M.

Kast.

b. Die Studenten-Begräbniss-Kasse.

A. Die Einnahmen im Jahre 1897/98 haben betragen:

1. Bestand aus dem Vorjahre	550,47 M.
2. Zinsen von Kapitalien:	
a. von 2900 Mark 4- später $3^1/_2$proc. cons. Staats-Anleihe	110,94 „
b. von 2600 Mark $3^1/_2$proc. consolid. Staats-Anleihe	91,00 „
Summa der Einnahmen	752,41 M.

B. Ausgaben:

1. Begräbnisskosten für verstorbene Studirende	—,— „
2. Zur Kapitalisirung	—,— „
Bleibt Bestand	752,41 M.

V. Akademische Grundstücke und Kapitalien.

1. Grundstücke.

Im Rechnungsjahre 1897/98 wurden an Bauausführungen

a. begonnen:

Der Neubau des hygienischen Instituts,
„ „ „ physiologischen Instituts,
„ „ „ pharmakologischen Instituts,
„ Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes der Universitätskliniken,

die Herstellung eines Fussgängerdurchganges durch das Universitätsgebäude neben dem Kaiserthor (der Benutzung freigegeben am 16. October 1897) und damit zusammenhängend der Umbau der Wohnung des Hausdieners unter Einziehung der bisherigen Kleiderablage für Sänger neben dem Musiksaal;

b. fortgesetzt:

Der Neubau des anatomischen Instituts,
„ „ der Augenklinik;

c. vollendet:

Der Erweiterungs- und Umbau des chemischen Instituts,

der Aufbau am Ostende des Universitätsgebäudes,

der Neubau des aseptischen Operationssaals und die Verlegung der Poliklinik bei der chirurgischen Klinik.

Im Universitätsgebäude wurden zur Ermöglichung der längst dringend gewordenen Erweiterung der Hörsäle und Verwaltungsräume, abgesehen von der oben zu c erwähnten Ausführung eines Aufbaues am Ostende des Gebäudes, auch noch die Dienstwohnungen des Directors der Sternwarte, eines Professors der katholischen Theologie und des Quästors eingezogen. Durch den hierdurch erzielten Raumgewinn konnten

1. ein Dekan- und ein Pedellenzimmer geschaffen und das Rektorzimmer vergrössert werden;
2. die im Convictgebäude nur mangelhaft untergebrachten Seminarien, nämlich
   das historische Seminar,
   das romanisch-englische Seminar
   in das Universitätsgebäude verlegt werden;
3. die schon bisher im Gebäude befindlichen Räume
   des mathematischen Seminars,
   des germanistischen Seminars,
   des kunsthistorischen Seminars
   entsprechend vermehrt werden;
4. ein neues Auditorium geschaffen und
5. der Carcer (bisher im alten Grundstück des anatomischen Instituts an der Catharinenstrasse befindlich) in das Hauptgebäude verlegt werden.

Im pathologischen Institut an der Maxstrasse wurden die Thierställe eingezogen behufs Verwendung der Räume zu einer Dienstwohnung für den Heizer des Instituts. Zur Unterbringung der Ställe wurde ein besonderes Gebäude errichtet.

Buchwald.

2. Kapitalien.

Das Vermögen der Universität betrug am Schlusse des Jahres 1897/98 .... 597 275,00 M. und ist angelegt:

in Hypotheken	278 100 M.
in Werthpapieren	319 175 „
//	597 275 M.

Die Stiftungs-Fonds der Universität weisen am Schlusse des Jahres 1897/98 ein Vermögen von............ 67 365 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken	23 340 M.
in Werthpapieren	44 025 „

Ausserdem besitzt der v. Hackemann'sche Professoren-Wittwen-Pensions-Fonds an Ländereien 36 ha 43 a 90 qm, welche im Jahre 1897/98 einen Pachtzins von 3 348,94 M. und an Jagdpachtgeldern 47,99 M. eingebracht haben.

Das Vermögen der Stipendien-Fonds betrug am Schlusse des Jahres 1897/98 .... 797 303,38 M. und ist angelegt:

in Hypotheken mit	382 200,00 M.
in Werthpapieren mit.........	414 725,00 „
in Sparkassenbüchern mit.....	378,38 „
//	797 303,38 M.

Der Studenten-Unterstützungs-Fonds weist am Schlusse des Jahres 1897/98 ein Kapitalvermögen von...... 63 775 M. nach.

Dasselbe besteht:

in Hypotheken von............ ...	34 500 M.
in Effecten von	29 275 „

VI. Wichtigere Ministerial-Erlasse, Curatorial-Schreiben und Senats-Beschlüsse.

1. Für die Universität überhaupt.

a. Ministerial-Erlasse und Curatorial-Schreiben.

Durch Allerhöchsten Erlass vom 24. März 1897 ist den Abtheilungs-Directoren der Kgl. Bibliothek zu Berlin und den Directoren der Universitäts-Bibliotheken der Rang der Räthe 4. Klasse der höheren Provinzial-Beamten verliehen und dem Herrn Minister die Ermächtigung ertheilt worden, für die Hälfte der jeweilig auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 14. Februar 1894 ernannten Oberbibliothekare gleichfalls die Verleihung dieses Dienstranges zu beantragen.

In einem Erlass vom 20. April 1897 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten nähere Bestimmungen über die Höhe des zu den Verpflichtungsscheinen der Studirenden bezüglich der ihnen gestundeten Honorare zu verwendenden Stempels erlassen.

Ferner ist in einem ministeriellen Erlass vom 22. April 1897 darauf aufmerksam gemacht worden, dass zu Allerhöchst vollzogenen Patenten über Titel- und Charakter-Verleihungen an Beamte der in Tarifnummer 10 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 für Ausfertigungen vorgeschriebene Stempel nicht zu verwenden ist.

Durch Allerhöchsten Erlass vom 26. Juli 1897 ist genehmigt worden, dass der nach den Statuten der hiesigen Universität zum Vertreter des Rectors berufene Amtsvorgänger desselben an Stelle des Titels „Exrector“ denjenigen eines „Prorectors“ führt.

In einem Erlass vom 1. September 1897 rügt der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten die oft zweifelhafte Bezeichnung der Studien-Semester in den Anmeldungs-Büchern der Studirenden.

Ferner wünscht der Herr Minister in einem Erlass vom 13. dess. Mts. detaillirte Mittheilungen über das Stipendienwesen in den Jahres-Chroniken.

Durch einen Erlass vom 20. September 1897 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten bekannt gegeben, dass der gemeinschaftliche Erlass des Herrn Finanz-Ministers und des Herrn Ministers des Innern vom 1. September dess. Js. wegen Ausführung des Gesetzes vom 21. Juni, betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten auch innerhalb seines Ressorts Anwendung findet.

Durch einen Runderlass vom 20. October 1897 sind Directiven zur Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Behörden und zur Verminderung des damit im Zusammenhange stehenden Schreibwerks gegeben worden.

Endlich sind durch Erlass vom 31. October 1897 allgemeine Bestimmungen über den Leihverkehr der Königlichen Bibliothek zu Berlin und der Universitäts-Bibliotheken ergangen.

b. Senats-Beschlüsse.

Nachdem der Herr Minister — wie auf Seite 30, Abschnitt VI der vorjährigen Chronik angegeben — genehmigt hatte, dass für die am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu haltende Festrede der Redner jedes 2. Jahr aus der Mitte der Facultäten gestellt wird, hat sich der akademische Senat noch dahin schlüssig gemacht, die philosophische Facultät zur Stellung des Festredners gegenüber den anderen Facultäten im Verhältniss von 2 zu 1 und zwar je zwischen den beiden theologischen Facultäten, sowie zwischen der juristischen und der medicinischen Facultät, d. i. immer im 3. und 9. Jahre des Turnus heranzuziehen.

In Bezug auf den dem Landtage zu der Zeit vorgelegenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Disciplinar-Verhältnisse der Privatdocenten beschloss der Senat unterm 4. Februar 1898, eine Petition an den Herrn Minister zu richten, worin demselben zwar die grundsätzliche Zustimmung des Senats zu diesem Gesetzentwurf erklärt, der Herr Minister aber auch dringend ersucht wurde, dafür einzutreten, dass

1. als Disciplinargericht 2. Instanz der Disciplinarsenat des Oberverwaltungs-Gerichts bestimmt werde, und
2. vor Verhängung von Ordnungsstrafen durch den Unterrichtsminister die betreffende Facultät angehört werden müsse.

2. Für die einzelnen Facultäten
und zwar für die philosophische Facultät:

a. Ministerial-Erlasse.

Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 8. Juli 1897 sind neue Bestimmungen über die Lehrthätigkeit der Lectoren für neuere Sprachen an den preussischen Universitäten und der Akademie zu Münster gegeben worden.

b. Senats-Beschlüsse.

In seiner Sitzung vom 11. December 1897 beschloss der Senat, das Auditorium X (mathematisches) den Herren Docenten der Mathematik insoweit zu reserviren, als dieselben berechtigt sein sollen, bis zum Beginn des am Anfang jeden Semesters stattfindenden Auditorien-Vertheilungstermins die von ihnen beanspruchten Stunden vorweg zu belegen, wobei die Anciennität unter den in Betracht kommenden Herren für den Vorrang maassgebend ist.

VII. Universitäts-Ereignisse, Feierlichkeiten, Programme, Adressen etc.

1. Akademische Feierlichkeiten und sonstige Ereignisse.

Am 15. October 1897 fand in herkömmlicher Weise die Uebergabe des Rectorats von Seiten des bisherigen Rectors, Professors Dr. Kittel an den neu gewählten Rector, Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Foerster statt. Nach Leistung des vorgeschriebenen Eides hielt dieser seine Antrittsrede über:

„Otfried Müller“.

Ferner fand am 27. Januar 1898 die akademische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs statt, bei welcher erstmalig der Festredner aus der Reihe der Facultäten gestellt wurde, und zwar fungirte als solcher dem festgesetzten Turnus gemäss der ordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät, Dr. Karl Müller, welcher hierzu als Thema gewählt hatte:

„Das Reich Gottes und die Dämonen in der alten Kirche“.

Den Schluss der Feier bildete die alljährliche Preisvertheilung, worüber der im Druck erschienene bezügliche Bericht der Facultäten das Nähere besagt.

Der Nachmittag vereinigte, wie alljährlich, eine grössere Zahl von Docenten und Beamten der Universität zu einem gemeinsamen Festmahle, bei dem der zeitige Rector den Kaisertoast ausbrachte.

Am 22. April 1897 wurde der Universität die Ehre des Besuches Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten zu Theil. Am Nachmittage des Tages fand eine Begrüssung desselben durch den akademischen Senat im Sitzungssaale statt. Am Abend hatte der gesammte Lehrkörper einer Einladung Sr. Durchlaucht des Herrn Universitäts-Curators folgend, die Ehre, in den Räumen des Königlichen Ober-Präsidiums einige Stunden mit Sr. Excellenz zusammen zu sein. — Am folgenden Tage nahm der Herr Minister an der Einweihung des neuen bezw. erweiterten chemischen Instituts Theil, das damit seiner Bestimmung übergeben wurde.

Der bereits in der vorjährigen Chronik auf Seite 94 erwähnten Einziehung zweier Dienstwohnungen ist im abgelaufenen Jahre noch die Einziehung der bisherigen Dienstwohnung des Directors der Sternwarte gefolgt. Hierdurch ist es erfreulicher Weise möglich geworden, dem Bedürfniss an Seminarräumen sowohl, als auch an vermehrten Verwaltungsräumen in dem erforderlichen Umfange zu begegnen und konnten nun auch das historische, sowie das romanisch-englische Seminar, die bis dahin höchst ungünstig im sogenannten Convictgebäude untergebracht waren, im Universitäts-Hauptgebäude Unterkunft finden. Aber auch die anderen Seminare haben dadurch für ihre Zwecke im Allgemeinen hinreichende Räume erhalten können, von denen vor allem das juristische Seminar zu nennen ist, das zugleich eine völlige Neuausstattung an Utensilien erhalten hat. Die Geschäftsräume haben insofern eine dem Bedürfniss entsprechende Erweiterung und Verbesserung erfahren können, als ein grösseres Rector- nebst Wartezimmer, ein Geschäftszimmer für den Universitäts-Richter, sowie ein besonderes Pedellenzimmer geschaffen wurden.

Die im Convictgebäude frei gewordenen Räume haben als Arbeitsräume für die experimentell-psychologischen Uebungen, welche bisher in verfügbaren Localitäten des landwirthschaftlichen Instituts abgehalten wurden, Verwendung gefunden.

Ferner ist zu bemerken, dass der Sitzungssaal eine Neuausstattung erfahren hat, die im kommenden Jahre noch vervollständigt werden soll. Hingegen harrt die dringend erforderliche Ausstattung der Hörsäle mit neuen zeitgemässen Subsellien noch der Ausführung, da die hierfür erforderlichen Mittel noch nicht bewilligt werden konnten.

Die im Jahre 1883 von dem Bildhauer Kuno von Uechtritz in Gyps ausgeführte und von ihm der Universität zum Geschenk gemachte Kolossalbüste des in Breslau geborenen Philosophen Christian von Wolff hatte bisher noch keinen geeigneten Platz gefunden. Nunmehr ist die Büste nach vorheriger Renovation im Vestibul des sogenannten Institutengebäudes, Schuhbrücke 38/39, auf dessen Grund und Boden — wie eine an beregter Stelle bereits angebrachte Gedenktafel besagt — das Geburtshaus des Philosophen von Wolff gestanden hat, in würdiger Weise zur Aufstellung gelangt.

Auf dem VII. internationalen geologischen Congress in St. Petersburg war die hiesige Universität durch den ordentlichen Professor und Director des geologisch-paläontologischen Instituts Herrn Dr. Frech vertreten, sowie auf dem XII. internationalen medicinischen Congress in Moskau durch die Herren Geh. Med.-Rath Professor Dr. Hasse, Director des anatomischen Instituts, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Mikulicz, Director der chirurgischen Klinik, Professor Dr. Uhthoff, Director der Augenklinik und Med.-Rath Prof. Dr. Küstner, Director der Frauenklinik.

In Folge der von den anderen preussischen Universitäten hierher ergangenen Anregungen beschloss auch unsere Hochschule zu den geplanten Aenderungen des Besoldungswesens der Universitäts-Professoren Stellung zu nehmen.

Das Ergebniss der bezüglichen Berathungen war ein Schreiben des Senats an des Herrn Ministers Excellenz, in welchem dem aufrichtigen Dank für die in der beabsichtigten Neuordnung bekundete Fürsorge für die Universitäten Ausdruck

verliehen ist, andererseits aber die Voraussetzungen vorgetragen sind, unter denen allein sich der Senat eine erspriessliche Regelung der betreffenden Angelegenheit versprechen könnte.

2. Programme

sind nicht erschienen.

3. Adressen.

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät und Director des pflanzen-physiologischen Instituts, Herrn Geheimen Regierungs-Rath Dr. Ferdinand Cohn sprachen Rector und Senat zu seinem 50jährigen Doctor-Jubiläum am 13. November 1897 ihre Glückwünsche in folgender tabula aus:

VNIVERSITATIS VRATISLAVIENSIS RECTOR
RICHARDVS FOERSTER
ET SENATVS ACADEMICVS
FERDINANDO COHN
ARTIVM LIBERALIVM MAGISTRO ET PHILOSOPHIAE
DOCTORI QVINQVAGENARIO

S.

Diem quo ante hos quinquaginta annos amplissimus Berolinensium ordo summos in philosophia honores tibi, collega maxime venerabilis, impertivit ex animi sententia gratulamur nobis ipsis vere festum illuxisse profitentes.

Quantum operibus tuis inde a dissertatione inaugurali qua maturationem et germinationem seminum tractasti de physiologia et biologia plantarum merueris, singillatim persequi fines huic tabulae positos excederet. Sed te bacteriologiae parentem, thallophytorum systematis investigatorem, florae cryptogamarum silesiacae editorem esse quis est qui nesciat? Atque ubi primus thesi quinta dissertationis tuae laboratoria in hortis botanicis instituenda censuisti, primus in nostra universitate institutum phytophysiologicum condidisti atque per plus triginta annos cum summo emolumento non solum scientiae botanicae, sed etiam rei agrariae et saltuariae nec non hygienes publicae gubernasti, ut reliquis universitatibus Germaniae exterisque exemplum fieret.

Ut vero summo opere etiam id egisti, ut gravissima problemata naturalia viaeque ad ea solvenda vel initae vel ineundae omnibus naturae amicis patefierent, ita nos summam admirati sumus admiramurque artem qua in libro classico ‚Die Pflanze' inscripto quaestiones implicatissimas ratione tam luculenta quam suavi explicare scivisti. Sed etiam in hac re Alexandri illius de Humboldt vestigia pressisti, quod via quam in prima schola publica apud nos habita iniisti pergens rationem quae regno plantarum cum historia generis humani intercedit in clarissima luce posuisti. Quid iucundius lectu quam quae de Ioanne Iacobo Rousseau et Goethio botanicis vel de rosae atque vitis fatis scripsisti?

Iam quid mirum si undique qui sacris botanicae initiari vellent ad te audiendum methodumque laborandi cognoscendam huc concurrerunt magnusque exstitit eorum numerus qui te auspice scientiam promoverunt?

Praeclare igitur nobiscum actum esse confitemur, quod te per dimidium fere saeculum, ex quo doctoris munus impetrasti, collegam habuimus et gloriamur, quod ex te, quem universitas Tubingensis inter doctores medicinae honoris causa legit, academiae nostrates exteraeque certatim sodalium suorum numero adscripserunt vel nummis in honorem optime cuiusque de botanicae scientia meriti cusis ornaverunt, iam diu lux etiam ad nostram universitatem redundat.

Quae cum ita sint, omnium quae nobis praestitisti maximas tibi gratias agimus atque exoptamus ut Deus Optimus Maximus te, quem omnes ob candorem clementiamque animae veneramur, uxori tuae carissimae, nobis, patriae, scientiae in multos annos conservet.

Dabamus Vratislaviae die XIII. mensis Novembris anni MDCCCLXXXXVII.

L. S.

Ferner wurde dem ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät, Dr. Ludwig Hahn, zu seinem 50jährigen Docenten-Jubiläum am 19. Februar 1898 von Rector und Senat eine tabula gratulatoria überreicht, die folgenden Wortlaut hatte:

Q. D. O. M. B. V.
VIRO DOCTISSIMO ET REVERENDISSIMO
GEORGIO LVDOVICO HAHN
THEOLOGIAE DOCTORI ET PROFESSORI PVBLICO ORDINARIO
ORDINIS THEOLOGORVM EVANGELICORVM SENIORI
SEMINARII THEOLOGICI EVANGELICI DIRECTORI
ORDINIS AQVILAE RVBRAE IN QVARTA CLASSE EQVITI
PRAECEPTORI DE IVVENTVTE SILESIACA SACRIS
THEOLOGIAE EVANGELICAE IMBVENDA PER DECEM LVSTRA OPTIME MERITO
AVCTORI OPERVM QVIBVS CVM DOGMATVM
SYMBOLORVMQVE HISTORIA TVM THEOLOGIA NOVI
TESTAMENTI IMPRIMISQVE EXPLICATIO EVANGELII
LVCAE INCREMENTA CEPIT
COLLEGAE CANDIDISSIMO CLEMENTISSIMO MODESTISSIMO
DIEM FESTISSIMVM ET FAVSTISSIMVM
QVO ANTE HOS QVINQVAGINTA ANNOS
MVNVS IN HAC VNIVERSITATE DOCENDI SOLLEMNI
LECTIONE AVSPICATVS EST
EX ANIMI SENTENTIA FELICIA LAETAQVE OMNIA
OPTANS ATQVE PRECANS
GRATVLATVR
RICHARDVS FOERSTER
VNIVERSITATIS RECTOR
ET SENATVS ACADEMICVS.

P. P. VRATISLAVIAE D. XIX. MENSIS FEBRVARII
A. MDCCCLXXXXVIII.

VIII. Studirende.

1. Hörerzahl.

Sommer-Semester 1897:

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben.....	1052
Neu hinzugekommen..	461
zusammen	1513

1513

Davon zählte:

die katholisch-theologische Facultät	Deutsche	298	
	Nichtdeutsche	—	298
die evangelisch-theologische Facultät	Deutsche	90	
	Nichtdeutsche	—	90
die juristische Facultät	Deutsche	411	
	Nichtdeutsche	—	411
die medicinische Facultät...	Deutsche	338	
	Nichtdeutsche	5	343
die philosophische Facultät	a. Deutsche m. d. Zeugniss der Reife	201	
	b. Deutsche ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	149	
	Deutsche.....	350	
	c. Nichtdeutsche	21	371

b. Hospitanten, Deutsche und Nichtdeutsche (einschl. 28 Hörerinnen) 109

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1622

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden 1509
von den Hospitanten................ 109
zusammen 1618

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:

in der katholisch-theologischen Facultät 2 und in der philosophischen Facultät 2, zusammen 4

Winter-Semester 1897/98:

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben 1093
Neu hinzugekommen 395
zusammen 1488

Davon zählte:			1488
die evangelisch-theologische Facultät	Deutsche . .	83	
	Nichtdeutsche	—	83
die katholisch-theologische Facultät	Deutsche	235	
	Nichtdeutsche	—	235
die juristische Facultät	Deutsche	440	
	Nichtdeutsche	—	440
die medicinische Facultät ..	Deutsche ...	343	
	Nichtdeutsche	4	347
die philosophische Facultät	a. Deutsche m. d. Zeugniss der Reife	213	
	b. Deutsche ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	150	
	Deutsche...	363	
	c. Nichtdeutsche	20	383

b. Hospitanten, Deutsche und Nichtdeutsche (einschl. 33 Hörerinnen) 136

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1624

Es hörten Vorlesungen:

von den immatriculirten Studirenden 1482

von den Hospitanten.......... 136

zusammen 1618

Vom Hören der Vorlesungen waren dispensirt:

in der katholisch-theologischen Facultät 2, in der medicinischen Facultät 2 und in der philosophischen Facultät 2, zusammen....... 6

2. Betheiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der evangelisch-theologischen Facultät im Sommer-Semester 1897:

zu 16	theol.	Privatvorlesungen	304
„ 3	„	öffentlichen Vorlesungen......	97
„ 10	„	seminaristischen Uebungen ...	122

im Winter-Semester 1897/98:

zu 16 theol. Privatvorlesungen 255
„ 10 „ öffentlichen Vorlesungen...... 249
„ 6 „ seminaristischen Uebungen ... 31

2. bei der katholisch-theologischen Facultät

im Sommer-Semester 1897:

zu 12 theol. Privatvorlesungen 1090
„ 5 „ öffentlichen Vorlesungen...... 423
„ 7 „ seminaristischen Uebungen.... 243

im Winter-Semester 1897/98:

zu 15 theol. Privatvorlesungen 1057
„ 8 „ öffentlichen Vorlesungen 455
„ 5 „ seminaristischen Uebungen ... 125

3. bei der juristischen Facultät

unter Einschluss der staatswissenschaftlichen Disciplinen

im Sommer-Semester 1897:

zu 22 jur. bezw. staatsw. Privatvorlesungen 1763
„ 3 „ „ „ öffentlichen Vorlesungen..... 253
„ 8 „ „ „ seminaristischen Uebungen... 334

im Winter-Semester 1897/98:

zu 28 jur. bezw. staatsw. Privatvorlesungen 1860
„ 5 „ „ „ öffentlichen Vorlesungen..... 554
„ 5 „ „ „ seminaristischen Uebungen .. 128

4. bei der medicinischen Facultät

im Sommer-Semester 1897:

zu 51 medicinischen Privatvorlesungen 1779
„ 40 „ öffentlichen Vorlesungen . 732

im Winter-Semester 1897/98:

zu 49 medicinischen Privatvorlesungen 1826
„ 40 „ öffentlichen Vorlesungen . 1052

5. bei der philosophischen Facultät

im Sommer-Semester 1897:

zu 110 Privatvorlesungen 2624
„ 51 öffentlichen Vorlesungen..... 981
„ 19 Seminarien......... 305

im Winter-Semester 1897/98:

zu	111 Privatvorlesungen	2541
=	49 öffentlichen Vorlesungen.....	1107
=	26 Seminarien	316

1. Von Seiten der Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1897 bei einer Anzahl von 90 Hörern

zu 16	theol.	Privatvorlesungen	304	Inscriptionen,
= 3	=	öffentlichen Vorlesungen.....	97	=
= 10	=	seminaristischen Uebungen ..	122	=
=	ausserfachlichen (philos., historischen, litterar., philologischen) Vorlesungen (3 private, 3 öffentliche);		6	=

im Winter-Semester 1897/98 bei einer Anzahl von 83 Hörern

zu 16	theol.	Privatvorlesungen	255	Inscriptionen,
= 10	=	öffentlichen Vorlesungen.....	249	=
= 6	=	seminaristischen Uebungen ..	31	=
=	ausserfachlichen Vorlesungen .... (7 private, 9 öffentliche).		16	=

Mithin entfallen auf jeden der Hörenden:

im Sommer-Semester 1897 (Zahl 90):

zu den	theol.	Privatvorlesungen	3,38	Inscriptionen,
= =	=	öffentlichen Vorlesungen ...	1,08	=
= =	=	seminaristischen Uebungen .	1,36	=
= =		ausserfachlichen Vorlesungen	0,07	=

im Winter-Semester 1897/98 (Zahl 83):

zu den	theol.	Privatvorlesungen	3,07	Inscriptionen,
= =	=	öffentlichen Vorlesungen...	3,00	=
= =	=	seminaristischen Uebungen.	0,37	=
= =		ausserfachlichen Vorlesungen	0,19	=

2. Von Seiten der Studirenden der katholischen Theologie haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1897 bei einer Anzahl von 298 Hörern

zu 12	theol.	Privatvorlesungen	1090	Inscriptionen,
= 5	=	öffentlichen Vorlesungen....	423	=
= 7	=	seminaristischen Uebungen .	243	=
=	ausserfachlichen Vorlesungen .... (2 private, 9 öffentliche);		11	=

im Winter-Semester 1897/98 bei einer Anzahl von 235 Hörern
zu 15 theol. Privatvorlesungen .... 1057 Inscriptionen,
„ 8 „ öffentlichen Vorlesungen ... 455 „
„ 5 „ seminaristischen Uebungen . 125 „
„ ausserfachlichen Vorlesungen... .... 12 „
(6 private, 6 öffentliche).

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1897 (Zahl 298):

zu den theol. Privatvorlesungen .... 3,66 Inscriptionen,
„ „ „ öffentlichen Vorlesungen ... 1,42 „
„ „ „ seminaristischen Uebungen. 0,82 „
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen .... 0,04 „

im Winter-Semester 1897/98 (Zahl 235):

zu den theol. Privatvorlesungen . ... 4,50 Inscriptionen,
„ „ „ öffentlichen Vorlesungen .. 1,94 „
„ „ „ seminaristischen Uebungen 0,53 „
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen . . 0,05 „

3. Von Seiten der Studirenden der juristischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1897 bei einer Anzahl von 411 Hörern
zu 22 juristischen Privatvorlesungen...... 1763 Inscriptionen,
„ 3 „ öffentlichen Vorlesungen 253 „
„ 8 „ seminar. Uebungen..... 334 „
„ ausserfachlichen Vorlesungen.... ..... 39 „
(26 private, 13 öffentliche);

im Winter-Semester 1897/98 bei einer Anzahl von 440 Hörern
zu 28 juristischen Privatvorlesungen. .... 1860 Inscriptionen,
„ 5 „ öffentlichen Vorlesungen 554 „
„ 5 „ seminar. Uebungen..... 128 „
„ ausserfachlichen Vorlesungen .... 76 „
(32 private, 44 öffentliche):

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1897 (Zahl 411):

zu den juristischen Privatvorlesungen .... 4,29 Inscriptionen,
„ „ „ öffentl. Vorlesungen.. 0,62 „
„ „ „ seminar. Uebungen... 0,81 „
„ „ ausserfachlichen Vorlesungen..... 0,09 „

im Winter-Semester 1897/98 (Zahl 440):

zu den juristischen Privatvorlesungen.... 4,23 Inscriptionen,
" " " öffentl. Vorlesungen.. 1,26 "
" " " seminar. Uebungen .. 0,29 "
" " ausserfachlichen Vorlesungen ... 0,17 "

4. Von Studirenden der medicinischen Facultät haben, wenn die von ihnen gehörten obligatorischen naturwissenschaftlichen Vorlesungen zu den medicinischen gezählt werden, stattgefunden:

im Sommer-Semester 1897 bei einer Anzahl von 343 Hörern
zu 51 Privatvorlesungen................ 1779 Inscriptionen,
" 40 öffentlichen Vorlesungen....... 732 "

im Winter-Semester 1897/98 bei einer Anzahl von 347 Hörern
zu 49 Privatvorlesungen................ 1826 Inscriptionen,
" 40 öffentlichen Vorlesungen.......... 1052 "

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1897 (Zahl 343):

zu den Privatvorlesungen.... .... 5,19 Inscriptionen,
" " öffentlichen Vorlesungen......... 2,13 "

im Winter-Semester 1897/98 (Zahl 347):

zu den Privatvorlesungen .... 5,26 Inscriptionen,
" " öffentlichen Vorlesungen......... 3,03 "

5. Von Seiten der Studirenden der philosophischen Facultät haben stattgefunden:

im Sommer-Semester 1897 bei einer Anzahl von 385 Hörern
zu 110 Privatvorlesungen.... .... 2624 Inscriptionen,
" 51 öffentlichen Vorlesungen........ 981 "
" 19 Seminarien................ .... 305 "

Ausserfachliche Vorlesungen sind in der philosophischen Facultät in der Regel solche, die einem vom Specialfache verschiedenen Fache dieser Facultät selbst angehören:

im Winter-Semester 1897/98 bei einer Anzahl von 383 Hörern
zu 111 Privatvorlesungen .... 2541 Inscriptionen,
" 49 öffentlichen Vorlesungen........ 1107 "
" 26 Seminarien.................. . 316 "

Mithin entfallen auf jeden Hörenden:

im Sommer-Semester 1897 (Zahl 385):

zu den Privatvorlesungen	6,82	Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen.........	2,55	„
„ „ Seminarien......................	0,83	„

im Winter-Semester 1897/98 (Zahl 383):

zu den Privatvorlesungen	6,63	Inscriptionen,
„ „ öffentlichen Vorlesungen.........	2,89	„
„ „ Seminarien	0,83	„

3. Lösungen von Preisaufgaben.

Bei der Preisvertheilung am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, den 27. Januar 1898, haben folgende Studirende nach dem hierüber besonders erschienenen gedruckten Bericht der Facultäten Preise und Anerkennungen erhalten und zwar:

von der evangelisch-theologischen Facultät:

der Stud. theol. ev. Karl Weidel und
„ „ „ „ Robert Kiefer, beide aus Breslau,
je zur Hälfte den vollen Preis;

von der katholisch-theologischen Facultät:

der Stud. theol. cath. Joseph Fischer aus Zabrze OS.
den vollen Preis;

von der juristischen Facultät:

der Stud. iur. Paul Posener aus Rawitsch
den vollen Preis;

von der medicinischen Facultät:

der Stud. med. Eugen Peiser aus Breslau
den vollen Preis, sowie

von der philosophischen Facultät:

der Stud. phil. Max Zeisberg aus Breslau und
„ „ „ Gustav Dittrich aus Oels
je den vollen Preis.

4. Verbindungen und Vereine.

Für das abgelaufene Jahr sind folgende Veränderungen zu verzeichnen und zwar

haben sich neu constituirt:

der keine Farben tragende akademische Turn-Verein Saxo-Silesia im Juni 1897,

die akademische Gesellschaft für jüdische Geschichte und Litteratur im Juli 1897, sowie

die studentisch-wissenschaftliche Verbindung zu Breslau im December 1897.

Hingegen sind ausgeschieden:

der akademische Fechtclub Saxonia, der sich im Juli 1897 wieder aufgelöst hat.

Nach einer Anzeige vom 26. Juni 1897 nennen sich die Corporationen des V-C (hier Frankonia und Suevia) fortan nicht mehr Akademische Turnvereine, sondern Turnerschaften.

Der Universitäts-Gesang-Verein hat im November 1897 seinen Namen in „Studenten-Gesang-Verein Fridericiana“ umgeändert. In das Wappen hat er an Stelle desjenigen der Universität den schlesischen Adler aufgenommen, die Farben und Statuten sind unverändert geblieben.

Der akademische Schachclub Caissa, der sich zu Beginn des Sommer-Semesters 1897 aus Mangel an Mitgliedern suspendirt hatte, hat sich im Winter-Semester 1897/98 wieder aufgethan.

5. Akademische Disciplin.

Von der akademischen Disciplinarbehörde bezw. von dem Rector wurden bestraft:

im Sommer-Semester 1897:

Wegen Vergehungen gegen den § 25 Nr. 2 bezw. 3 und § 26 Nr. 9 bezw. 8 der allgemeinen Studenten-Vorschriften vom 1. October 1879

a. mit der Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des Consilium abeundi) und mit 1 Woche Carcer: 2 Studirende;

b. mit 3 Tagen Carcer: 1 Studirender;
c. mit 2 Tagen Carcer: 2 Studirende und
d. mit 1 Tag Carcer 6 Studirende.

Ferner wegen durch Schöffenurtheile festgestellter Verfehlungen:

2 Studirende mit je 3 Tagen Carcer und der eine von diesen wegen unentschuldigten Ausbleibens im Termin noch mit 1 Tage Carcer, endlich

wegen ungebührlichen Benehmens und Ungehorsams ein Studirender mit einem Tage Carcer;

im Winter-Semester 1897/98:

Wegen durch Schöffenurtheile festgestellter grober Ungehörigkeiten bezw. mit Rücksicht auf die Vorstrafen:

2 Studirende mit je 3 Tagen Carcer und
2 „ „ „ 2 „ „ .

Wegen groben Unfugs und mit Rücksicht auf seine Vorstrafen:

1 Studirender mit 3 Tagen Carcer.

Wegen Ungehorsams:

2 Studirende mit je 3 Tagen Carcer und
1 Studirender mit 24 Stunden Carcer.

Ausserdem erfolgte seitens der ordentlichen Gerichte und des hiesigen Königlichen Polizei-Präsidiums noch eine grössere Anzahl von Bestrafungen Studirender, die zum Theil — wie oben angeführt — auch noch Disciplinarstrafen zur Folge haben mussten.

IX. Promotionen.

1. Ehren-Promotionen und Diplom-Erneuerungen.

Von der katholisch-theologischen Facultät wurde

der Domherr und Vorsteher des Clerical-Seminars zu Breslau Wilhelm Flassig am 3. Februar 1898 zum Doctor der Theologie hon. causa promovirt.

Von der juristischen Facultät wurde

dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Adalbert Falk in Hamm zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

Von der medicinischen Facultät wurde

dem praktischen Arzt Dr. Sigismund Asch in Breslau zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

Von der philosophischen Facultät wurde

dem ordentlichen Honorar-Professor und Geheimen Regierungs-Rath a. D. August Meitzen in Berlin zum 50jährigen Doctor-Jubiläum das Diplom erneuert.

2. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

(Hinter Namen und Datum werden einfach die Dissertationen genannt.)

I. Von der evangelisch-theologischen Facultät wurden promovirt:

1. Dierich, Johannes, aus Nimptsch, 26. April 1897: „Die Quellen zur Geschichte Priscillians.“ Lic. theol.
2. Baltzer, Otto, aus Weissig, 20. October 1897: „Beiträge zur Geschichte des christologischen Dogmas im 11. und 12. Jahrhundert. Theil 1: Die Entwickelung bis auf Bernhard von Clairvaux.“ Lic. theol.

II. Von der katholisch-theologischen Facultät wurde promovirt:

Lux, Carl, aus Wellenhof, Kreis Neisse, 5. März 1898: „In restituendo Romanorum imperio quanta auctoritate Sylvester II. (Gerbertus Aureliacensis) apud Ottonem III. valuerit.“ Lic. theol.

III. Von der juristischen Facultät wurden promovirt:

1. Hennig, Alfred, aus Breslau, 22. Mai 1897: „Die Anfechtbarkeit der Datio in solutum nach gemeinem und deutschem Reichsrecht.“
2. Jacobi, Ernst, aus Lübben i./L., 19. Juli 1897: „Die Rechte des Sondernachfolgers in die Rechte aus dem Urtheile auf Herausgabe der vollstreckbaren Urtheilsausfertigung.“

3. Koch, Carl, aus Deidesheim in der Rheinpfalz, 31. Juli 1897: „Ist das vor der Eheschliessung concipirte, in der Ehe geborene Kind ein eheliches oder legitimirtes? Ueber den Beweis der Vaterschaft durch Präsumtionen und aus dem Reifegrad. Ein Beitrag zur Lehre von der Legitimatio per subsequens matrimonium.“

4. Schott, Richard, aus Breslau, 31. Juli 1897: „Ueber Cession von Correal-Obligationen. Ein Beitrag zur Correalitätslehre nach Römischem und Gemeinem Recht, dem Bürgerlichen Gesetzbuch und Preussischem Landrecht.“

5. Schlosky, Arthur, aus Breslau, 2. August 1897: „Der Mundraub nach § 370^{5} St.-G.-B.“

6. Helwig, Richard, aus Seeburg O./Pr., 2. August 1897: „Die Entwicklungsgeschichte der Lehre vom unvollständigen Besitz nach preussischem Recht.“

7. Wolff, Max, aus Liegnitz, 3. August 1897: „Zur Kritik der Lehre vom Eigenthumserwerb durch Specification im römischen Recht.“

8. Manigk, Alfred, aus Angerburg i./Pr., 8. December 1897: „Hat der nachstehende Pfandgläubiger das Recht des Verkaufs der Pfandsache.“

9. Glücksmann, Alfred, aus Breslau, 20. December 1897: „Rechtliche Charakterisirung der strafprocessualen Entscheidung über Einziehung und Unbrauchbarmachung in ihrer Bedeutung für die Rechtskraft einer solchen Entscheidung.“

10. Schwedler, Georg, aus Wüstegiersdorf, 23. December 1897: „Ueber Abtretung von Forderungen aus gegenseitig verpflichtenden Verträgen nach gemeinem deutschen Recht.“

11. Dambitsch, Ludwig, aus Liegnitz, 23. December 1897: „Entsteht aus dem Versprechen der Leistung an einen Dritten nach § 335 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein Gesammtgläubigerverhältniss.“

12. Kassel, Georg, aus Breslau, 18. Februar 1898: „Die geschichtliche Entwickelung des Delicts der Bettelei und seiner Bestrafung in den europäischen Staaten. Erster Theil."

IV. Von der medicinischen Facultät wurden promovirt:

1. Preu, Ludwig, aus Neuguth bei Lüben, 15. April 1897: „Ueber einen Fall von angeborenem Defect rechtsseitiger Brustmuskeln und Missbildung der Hand derselben Seite."
2. Foerster, Otfried, aus Breslau, 20. Mai 1897: „Quantitative Untersuchungen über die agglutinirende und bactericide Wirkung des Blutserums von Typhus-Kranken und Reconvalescenten."
3. Pick, Arthur, aus Wien, 16. Juni 1897: „Drei Fälle von malignen Tumoren des Chorionepithels."
4. Goldmann, Carl, aus Patschkau, 21. Juni 1897: „Untersuchungen zur Aetiologie der „idiopathischen" serösen Pleuritis."
5. Kern, Conrad, aus Winzig, 28. Juni 1897: „Beitrag zur operativen Behandlung der entzündlichen Adnexerkrankungen."
6. Lachmann, Sally, aus Culm W./Pr., 3. Juli 1897: „Ueber Myome und Fibrome des Dickdarms."
7. Loewenstein, Joseph, aus Kruschwitz, 3. Juli 1897: „Ueber Erkrankungen der Leber und Milz in Folge von Unterleibscontusionen."
8. Spyra, Johannes, aus Wilkowy, Kreis Pless, 17. Juli 1897: „Ein Beitrag zur Frage der Behandlung von Gesichts- und Stirnlagen."
9. Wiener, Gustav, aus Regensburg in Baiern, 20. Juli 1897: „Beitrag zur Statistik tuberculöser Knochen- und Gelenkleiden nach Trauma."
10. Poleck, Erwin, aus Breslau, 28. Juli 1897: „Beiträge zur Desinfectionspraxis."

11. Mindner, Ferdinand, aus Oels, 28. Juli 1897: „Die individualisirende Methode der Procto-Perineoplastik (Küstner) dargestellt im Anschluss an 21 danach operirte Fälle von Damm-Rectum-Spalten."
12. Csesch, Paul, aus Halle a./S., 5. August 1897: „Beitrag zur Statistik der Rectumcarcinome."
13. Mikule, Oswald, aus Riemberg, Kreis Wohlau, 5. August 1897: „Ein Beitrag zur Chirurgie der Ureterverletzungen."
14. Heymann, Bruno, aus Breslau, 29. September 1897: „Beiträge zur pathologischen Anatomie der Rückenmarkscompression."
15. Gregor, Konrad, aus Freiburg i. Schles., 16. October 1897: „Untersuchungen über Verdauungsleukocytose bei magendarmkranken Säuglingen."
16. Gohlisch, Joseph, aus Breslau, 2. November 1897: „Die Witterungsverhältnisse und die Erkältungs-Krankheiten in Breslau im Jahre 1890/91."
17. Theissing, Heinrich, aus Holtermoor in Hannover, 3. November 1897: „Perichondritis und seröse Cysten der Nasenscheidewand."
18. Singer, Heinrich, aus Breslau, 11. November 1897: „Ueber Gleichgewichtsstörungen bei Stirnhirntumoren."
19. Chotzen, Max, aus Festenberg, 11. November 1897: „Zur Frage der Fleischersatzmittel."
20. Goerke, Max, aus Königshütte O./S., 11. November 1897: „Beiträge zur Kenntniss der Drüsen in der Nasenschleimhaut."
21. Kober, Karl, aus Neustadt O./S., 19. November 1897: „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett nach antefixierenden Operationen."
22. Schulz, Otto, aus Naumburg am Bober, 24. November 1897: „Ein Fall von intraduralem Hämatom."
23. Paech, Hans, aus Breslau, 29. November 1897: „Ueber die Einwirkung von Fieber-Temperaturen auf Leukocytose und Antitoxin-Wirkung bei der Dyphtherie."

24. Stadthagen, Curt, aus Canth, 13. December 1897: „Ueber Frühlähmungen beim Typhus abdominalis."
25. Ueberschaer, Emil, aus Zindel, Kreis Brieg, 13. December 1897: „Klinische Beiträge zur Anwendung des Cornutins."
26. Wittner, Carl, aus Laurahütte, 13. December 1897: „Experimentelle Beiträge zur Frage des gleichzeitigen Gebrauchs von Inunctionskuren und Schwefelbädern."
27. Brutzer, Wilhelm, aus Riga, 13. December 1897: „Ein Beitrag zur Wochenbettsdiätetik."
28. Blumberg, Moritz, aus Posen, 15. December 1897: „Experimentelle Untersuchungen über Desinfection im Gewebe thierischer Organe."
29. Mahn, Ludwig, aus Breslau, 17. December 1897: „Die Löslichkeit fester und flüssiger medicamentöser Substanzen in Lanolin."
30. Kuhn, Fritz, aus Waldenburg, 21. December 1897: „Die Nekrosenbildung in den Kiefern."
31. Weigert, Franz, aus Breslau, 31. December 1897: „Ueber das Fieber bei den Magendarmerkrankungen im Säuglingsalter."
32. Scholz, Konrad, aus Breslau, 12. Januar 1898: „Zwei Fälle von totaler Skalpirung, geheilt durch thierische Transplantationen."
33. Smolibocki, Josef, aus Schrimm, 1. Februar 1898: „Klinische Beobachtungen über Dislocation der Nabelschnur."
34. Alexander, Lesser, aus Berlin, 15. Februar 1898: „Beitrag zur Kenntniss der Ankylosis mandibulae vera."
35. Gradenwitz, Robert, aus Breslau, 26. Februar 1898: „Messungen der specifischen local-anästhesirenden Kraft einiger Mittel."
36. Wodarz, Arthur, aus Ratibor, 1. März 1898: „Zur Behandlung der Prostatahypertrophie durch Resection der vasa deferentia."

37. Flieger, Erdmann, aus Breslau, 1. März 1898: „Ueber die Behandlung der Rhachitis mit Phosphor."
38. Takayasu, Michishige, aus Osaka in Japan, 1. März 1898: „Beitrag zur Chirurgie des Pankreas."
39. Moraweck, Johannes, aus Treptow a./Rega, 1. März 1898: „Ueber Eklampsie."
40. Lummert, Wilhelm, aus Striegau, 2. März 1898: „Beiträge zur Kenntniss der thierischen Fette."
41. Raschkow, Richard, aus Breslau, 2. März 1898: „Historische und klinische Beiträge zur örtlichen Behandlung der Hämorrhoiden."

V. Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Molke, Roman, aus Klein-Kosel, Kreis Gross-Wartenberg, 5. April 1897: „Ueber diejenigen Sätze Jacob Steiner's, welche sich auf die durch einen Punkt gehenden Transversalen einer Curve nter Ordnung beziehen."
2. Korn, Wilhelm, aus Guben, 17. Juli 1897: „Tizians Holzschnitte."
3. Aschermann, Oscar H., aus Milwaukee in Amerika, 19. Juli 1897: „Beiträge zur Kenntniss des Nickelvorkommens von Frankenstein in Schlesien."
4. Herz, Walter, aus Breslau, 19. Juli 1897: „Die Benzylimide der Aepfelsäure. Ueber einige Derivate des Piperazins."
5. Bretholz, Uscher, aus Stanislau in Galizien, 22. Juli 1897: „Ueber unbekannte und wenig bekannte polnische Dichter des XVII. Jahrhunderts, I. Theil."
6. v. Le-Juge, Vasil, aus Maloarchangelsk in Russland, 24. Juli 1897: „Das galizische Tetroevangelium vom Jahre 1144. Eine kritisch-paläographische Studie auf dem Gebiete des Altrussischen."
7. Thomas, Max, aus Neisse, 30. Juli 1897: „Markgraf Kasimir von Brandenburg im Bauernkriege."
8. Hodurek, Otto, aus Ratibor, 31. Juli 1897: „Ueber die Constitution eines Brom-Phenacetins."

9. Mende, Fritz, aus Breslau, 2. August 1897: „Die Spaltung der Pipecolinsäure in ihre beiden optischen Componenten."

10. Szymański, Sigismund, aus Schildberg, 2. August 1897: „Einiges über Lermontov's „Dämon". Ein Beitrag zur russischen Litteraturgeschichte."

11. Arndt, Bruno, aus Beuthen O/S., 3. August 1897: „Die Entwickelung vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen in der Breslauer Kanzleisprache."

12. Thiemich, Johannes, aus Breslau, 7. August 1897: „Ueber die Einwirkung von Piperonal auf α-Picolin."

13. Hartmann, Albert, aus Brandenburg a./H., 7. August 1897: „Beiträge zur krystallographischen Kenntniss organischer Verbindungen."

14. Zimmer, Carl, aus Sondershausen, 6. October 1897: „Die Facettenaugen der Ephemeriden."

15. Golz, Bruno, aus Schneidemühl, 9. November 1897: „Pfalzgräfin Genovefa in der deutschen Dichtung I."

16. Jüttner, Hugo, aus Punitz, 16. November 1897: „De Polemonis Rhetoris Vita, Operibus, Arte, Pars I."

17. von Rosciszewski, Karl, aus Bundurowa (Ukraine), 3. December 1897: „Das Rind und dessen Haltung in der südwestlichen Provinz Russlands."

18. Flechtner, Fritz, aus Breslau, 17. December 1897: „Das Hausirgewerbe in Breslau und in der Provinz Schlesien."

19. Krügel, Curt, aus Grünberg, 22. December 1897: „Synthese einiger am Stickstoff äthylirter Pyridinderivate."

20. Schade, Arthur, aus Hamburg, 22. December 1897: „Ueber das Verhältniss von Pope's 'January and May' und 'The Wife of Bath. Her Prologue' zu den entsprechenden Abschnitten von Chaucer's Cantebury Tales I."

21. Guillemain, Constantin, aus Breslau, 25. Februar 1898: „Beiträge zur Kenntniss der natürlichen Sulfosalze."
22. Berger, Heinrich, aus Breslau, 28. Februar 1898: „Beiträge zur Untersuchung der in der französischen Sprache ältester Zeit nachweisbaren Lehnwörter."
23. Kling, Max, aus Marienau W/Pr., 3 März 1898: „Ueber alkylierte Imide der Bernsteinsäure und Pyroweinsäure, sowie über einige Condensationen von Alkyl-Tartrimiden mit Säurechloriden."
24. Elbogen, Ismar, aus Breslau, 4. März 1898: „Der Tractatus de intellectus emendatione und seine Stellung in der Philosophie Spinoza's. — Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte Spinoza's. I. Theil."
25. Fromer, Jacob, aus Alexanderfeld in Oesterr.-Schlesien, 4. März 1898: „Maimonides' Commentar zum Tractat Middoth mit der hebräischen Uebersetzung des Natanel Almoli. Kritische Ausgabe mit Anmerkungen und Zeichnungen."
26. Marx, Victor, aus Oberbronn (Unter-Elsass), 9. März 1898: „Die Stellung der Frauen in Babylonien gemäss den Neubabylonischen Contracten aus der Zeit von Nebukadnezar bis Darius (604—485).
27. Heine, Stefan, aus Jablonka in Russisch-Polen, 15. März 1898: „Die Landwirthschaft im Kreise von Słupca im XIX. Jahrhundert. Erster Theil. Beitrag zur Geschichte der Landwirthschaft in Polen."
28. Theodor, Hermann, aus Breslau, 29. März 1898: „Ueber einige am Stickstoff alkylirte Pipecolylalkine."
29. Raeck, Hans, aus Liegnitz, 29. März 1898: „Der Begriff des Wirklichen. Eine psychologische Untersuchung."

X. Nekrologe.

Leopold Auerbach.

Leopold Auerbach wurde am 28. April 1828 in Breslau geboren. Er kam sehr zeitig auf die Schule und machte auf derselben rasche Fortschritte, — verliess aber auf Wunsch seiner Eltern die Secunda des Breslauer Elisabet-Gymnasiums, das er seit seinem 11. Lebensjahre besucht hatte, um Lehrling in einem Geschäfte zu werden. Doch hielt er es im kaufmännischen Berufe nicht lange aus, sondern trat nach kurzer häuslicher und privater Vorbereitung in die Prima des Matthias-Gymnasiums ein, das er nach 2 Jahren (1844, also trotz der Unterbrechung erst 16 jährig) mit dem Zeugniss der Reife verliess. A. blieb die ersten 4 Semester seines Medicinstudiums in seiner Vaterstadt, in Breslau; — hier hat Purkinje wohl am meisten anregend und fördernd auf ihn gewirkt; — 1846 bezog er die Universität Berlin, wo er neben seinen klinischen Studien immer noch weiter eifrig an theoretisch-biologischen Collegien und Uebungen theilnahm; — in dem Verzeichniss, das der Vita seiner Dissertation beigegeben ist, finden wir aus der Berliner Zeit:

Ehrenberg, Ueber die Physiologie mikroskopischer Lebewesen.

Joh. Müller, Ueber pathologische Anatomie.

Remak, Ueber Histologie, über Embryologie, über mikroskopische Diagnostik.

Nach Aussage seines und meines alten Freundes Ferd. Cohn ist A. von diesen Männern nur Remak näher getreten. Nachdem Auerbach im Jahre 1849 in Berlin promovirt (1) und das Staatsexamen bestanden hatte, liess er sich in seiner Heimath, in Breslau, als Arzt nieder. Hier war er aber von Anfang an neben seiner Praxis noch eifrig wissenschaftlich thätig und trat in freundschaftlichen Verkehr mit Männern, wie Siebold, der die Beschäftigung mit wirbellosen Thieren anregte, und Aubert und Ferd. Cohn.

Ueber seine Ausbildung als Mikroskopiker schrieb mir **Ferd. Cohn**: „Im Mikroskopiren war A. Autodidakt, wie wir alle aus jener Zeit; man kaufte sich ein Mikroskop, oder vielmehr der Vater kaufte es für den Sohn; ich erhielt meinen grossen Plössl, der damals 250 Thaler kostete, schon als Student, A. seinen Schieck voraussichtlich nicht viel später. Hatten wir aber erst das Mikroskop, so lernten wir es von selbst gebrauchen; Institute gab es ja nicht, und unsere Lehrer verstanden es selbst nicht besser wie wir.“

Auerbach's weiterer Lebensgang ist nun leicht charakterisirt. Er war ein allmählich immer mehr beschäftigter praktischer Arzt (in späterer Zeit theilweise Specialist für Nervenkrankheiten), der seine knapp bemessenen Mussestunden zu theoretischen, wissenschaftlichen Arbeiten, wesentlich auf dem Gebiete der Mikroskopie, mit glänzenden Erfolgen auszunützen verstand. A. habilitirte sich im Jahre 1863 und wurde 1872 zum ausserordentlichen Professor an der Breslauer Universität ernannt. Gehalt hat er nicht bezogen, auch nie über ein Institut mit seinen verschiedenen Hilfsmitteln, nie über einen Assistenten oder einen Diener verfügen können. — Im dritten Stocke seines Wohnhauses auf der Agnesstrasse waren 2 Stübchen als Laboratorium eingerichtet:

Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväterhausrat drein gestopft!

Dorthin flüchtete A., so oft und soviel es der Zwang der Praxis erlaubte, um die abgesparten Stunden der geliebten wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Er musste sich jedes Glas, jeden Objectträger selber reinigen; — die Litteratur musste meist aus fremden Bibliotheken mühsam zusammengesucht- und geborgt werden; — Material, Instrumente, Reagentien, — alles musste aus den eigenen, beschränkten Mitteln beschafft und bestritten werden; — mitten im Besten störte der gebieterische Appell der Patienten; — kurz bei ihm war das wissenschaftliche Arbeiten ein mühsames Ringen mit hundert äusserlichen Schwierigkeiten, die die meisten anderen Forscher gar nicht kennen. — Man darf daher die Leistungen dieses Mannes nicht

allein mit dem absoluten Maassstabe messen, — auch mit diesem gemessen, sind sie wahrlich gross genug — sondern mit dem relativen Maassstabe, mit Rücksicht auf den Mangel an Mitteln und auf die Hemmnisse, die er zu überwinden hatte; — mit diesem relativen Maassstabe gemessen, sind seine wissenschaftlichen Leistungen bewunderungswürdig.

In Bezug auf die Lehrthätigkeit war Auerbach immer auf Nebengebiete angewiesen; freilich seine Stärke lag nicht gerade auf diesem Felde.

Für den Mangel an äusseren Erfolgen wurde Auerbach durch ein sehr glückliches und reiches Familienleben entschädigt. Seine Frau war eine ebenso liebenswürdige, wie vielseitig gebildete Dame, vor allem hochmusikalisch; als die ältesten Kinder gedeihlich heranwuchsen, entwickelte sich in dem Auerbach'schen Hause eine materiell bescheidene, aber äusserst heitere und künstlerisch angeregte Geselligkeit; — der Verkehr im Auerbach'schen Hause gehört für den Schreiber dieser Zeilen zu den glücklichsten Jugenderinnerungen. Wenn wir bei Betrachtung von A.'s wissenschaftlicher Thätigkeit etwa zwischen 1875 und 1890 eine grosse Pause zu constatiren haben, so fällt diese mit der Periode zusammen, in der in seinem Hause das junge Volk flügge wurde und sich selbstherrlich, wie die Jugend ist, regte und alles in Beschlag nahm; — als die Jugend ausgeflogen war und das Haus leerer und stiller wurde, — da kehrte der alte Herr zu seinen liebgewordenen, wissenschaftlichen Beschäftigungen zurück. Der Verlust der Gattin (im Jahre 1896) beugte ihn tief, ohne ihn von der Arbeit abziehen zu können; er blieb ihr treu bis zuletzt. Im Juli 1897 erfasste ihn ein unaufgeklärtes Leiden mit septischen Fieberanfällen, dem er am 30. September desselben Jahres erlag.

A. war in erster Linie ein ausgezeichneter und unermüdlicher Beobachter, zugleich aber auch ein scharfer Denker am Mikroskope; — er „sah“ vorzüglich! —

Auerbach's erste grössere Arbeit erschien im Jahre 1855 in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie (4). Seitdem Koelliker und v. Siebold es ausgesprochen, dass die Pro-

tozoen einzellige Thiere seien, schien diese Ansicht, wie Auerbach einleitend bemerkt, den Darstellungen der bedeutendsten Forscher der damaligen Zeit auf diesem Gebiete zu Grunde zu liegen; doch war sie von keinem derselben ausdrücklich anerkannt worden. Unser Autor hat zur allgemeinen Anerkennung dieses fundamentalen Satzes von der Einzelligkeit der Protozoen sehr wesentlich beigetragen, indem er in seiner äusserst gründlichen Arbeit für eine ganze Reihe meist von ihm neu entdeckter Amöbenarten vollkommen überzeugend demonstrirte, dass dieselben als einzeln lebende Zellen anzusprechen seien. Namentlich wichtig war der von ihm geführte Nachweis des regelmässigen Vorkommens eines Zellkernes in den Amöben; was bisher dafür gehalten wurde, war der Nucleolus, nicht der Nucleus gewesen.

Am bekanntesten von L. Auerbach's Leistungen ist vielleicht die Entdeckung des nach ihm benannten sympathischen Ganglienplexus zwischen den Muskelschichten des Wirbelthierdarmes (Plexus myentericus). Er berichtet über diesen „ganglionervösen Apparat" zuerst in einer im Jahre 1862 bei Morgenstern in Breslau erschienenen kleinen, besonderen Schrift; kommt aber dann noch in mehreren Mittheilungen auf den Gegenstand zurück (10, 12); seine lateinisch geschriebene Habilitationsschrift (11) behandelt die Anordnung des Ganglienplexus an einem bestimmten Objecte, dem Muskelmagen der Vögel, ausführlich; da nach Auerbach's Untersuchungen im Muskelmagen der Vögel eine äussere longitudinale Muskelfaserschicht vollständig fehlt, findet sich hier, wie übrigens auch an anderen, analog gebauten Darmabschnitten (z. B. dem Colon), der Plexus myentericus direct unter der Serosa, d. h. wie immer, an der Aussenseite der Ringmuskelschicht.

In den Jahren 1864 und 1865 folgte der Entdeckung des Plexus myentericus eine kaum minder glänzende, die Auerbach auf einem ganz anderen Gebiete machte: er wies als Erster die Zusammensetzung der Blutcapillaren aus platten, epithelähnlichen, dicht an einander gefügten, kernhaltigen Zellen nach (13—16). Dieser Nachweis war freilich durch die grundlegenden Arbeiten von Recklinghausen's und die von ihm erfundene Silbermethode nahe gelegt und erleichtert, da Reck-

linghausen und His in den Lymphgefässen schon die Zellterritorien (ohne die zugehörigen Kerne) gefunden und demonstrirt hatten. Dass diese Entdeckung nach den Vorarbeiten gewissermaassen in der Luft lag, spricht sich sehr deutlich darin aus, dass dieselbe unabhängig von Auerbach und gleichzeitig von Eberth und Aeby gemacht wurde.

Nun folgt in der Reihe der grösseren Veröffentlichungen Auerbach's eine lange Pause von 8 Jahren, die aber in der Stille mit äusserst mühseligen und bedeutungsvollen, allgemeinen Untersuchungen über den Aufbau des Zellkernes ausgefüllt war. Die Resultate derselben legte er in seinen „Organologischen Studien" (20 u. 21) nieder, deren erstes Heft im Jahre 1874 herausgegeben wurde. Das noch in demselben Jahre erschienene 2. Heft ist das bedeutendste; — die in demselben enthaltenen Forschungen haben der modernen Lehre von der Befruchtung ihr erstes dauerndes Fundament geliefert: es sollte nie vergessen werden, dass dieses Verdienst durchaus Auerbach zugehört.

Welches sind nun die fundamentalen Thatsachen, die A. fand und die schon bei ihrer ersten Veröffentlichung in einem Vortrag auf der Tagung der deutschen Naturforscherversammlung zu Breslau (1874) das grösste Aufsehen erregten? — Im befruchteten Nematoden-Ei ist das grosse Keimbläschen verschwunden; das (lebend, ohne Reagentien beobachtete!) Ei erscheint kernlos. — Dann taucht an jedem der beiden Pole des Eies ein zuerst kleines, sich bald vergrösserndes Kernbläschen auf; diese beiden, an den Polen des Eies neugebildeten Kerne wandern in der Längsaxe des Eies auf einander zu, bis sie sich in der Mitte desselben treffen, — dort platten sie sich aneinander ab, drehen sich um 90° und verschmelzen mit einander zu einem längsgestreckten, spindelförmigen Kerngebilde. Der so aus Verschmelzung zweier Kerne hervorgegangene erste Kern der befruchteten Eizelle verschwindet als scharf umschriebenes Gebilde wieder bei der ersten Theilung; er streckt sich weiter in die Länge, seine Umrisse werden undeutlich, an seine Stelle tritt eine „hantelförmige" Figur von klarem Protoplasma, wobei um die dicken Enden der Hantel sonnenartige Strahlungen in den Dotter-

körnern auftreten; dann erscheinen im Stiele der Hantel die beiden ersten Furchungskerne neu als helle Bläschen, zwischen denen die erste Furche das Protoplasma der Eizelle durchschneidet.

Die Methodik dieser Beobachtungen ist so leicht, die Bilder sind so instructiv, dass ich dieselbe, wie vielleicht noch mancher Andere, seit Jahren mit vollem Erfolge im Curs ausführen lasse.

Nun ruhten zwar nicht die wissenschaftlichen Bestrebungen A.'s, wohl aber Veröffentlichungen grösseren Stiles mehr als ein Jahrzehnt! — Er wurde auf den Gebieten, auf denen er so weittragenden Anstoss gegeben, auf den Gebieten der Befruchtungs- und Zelltheilungslehre, bei seinen misslichen äusseren Verhältnissen von der grossen Schaar der in jeder Beziehung günstiger gestellten Concurrenten, denen es nie an Zeit, Hilfsmitteln, Material und Litteratur mangelte, rasch überholt und stand missmuthig beiseite, ohne auch nur immer im Stande zu sein, sein gutes Recht zu wahren.

Nachdem sich aber seine Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade verändert und die preussische Akademie auf Antrag Waldeyer's, dem diese Vermittelung zur höchsten Ehre gereicht, ihm ein mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattetes Zeiss'sches Mikroskop und ein gutes Mikrotom (1889) zur Verfügung gestellt hatte, suchte sich A. in die neueren Methoden der Paraffineinbettung, des Mikrotomschneidens, der Färberei u. s. w. einzuarbeiten, was ihm auch überraschend schnell gelang. — Die ersten Daten und Anweisungen holte er sich in unserem Institute.

Die nächste Frucht der neu begonnenen Untersuchungen war eine Reihe von Sätzen, die A. mehr Widerspruch als Zustimmung eintrugen.

Auerbach fand (32) in den verschiedensten Kernen zweierlei Substanzen (Nucleolen), von denen die einen bei gleicher Behandlung gewisse rothe und gelbe, die anderen gewisse blaue und grüne Farbstoffe festhielten. Im Weiteren (33) konnte er bald feststellen: „Der Kopf der reifen Spermien besteht überall (bei allen Wirbelthieren) aus kyanophiler, der Schwanz sammt dem Mittelstücke aus erythrophiler Substanz.

An den Eiern ist die Substanz des Keimbläschens entschieden erythrophiler Natur, in besonders hohem Maasse diejenige seiner Nucleoli, und ebenso hochgradig erythrophil sind alle eigentlichen Dotterkörperchen." Daraus folgert er weiter, „dass die männliche Befruchtungssubstanz eine kyanophile, die weibliche Zeugungssubstanz eine erythrophile ist".

„Nach allem ist der sexuelle Gegensatz begründet auf 2 Substanzen, die sich qualitativ dadurch unterscheiden, dass die männliche (in dem von Auerbach definirten Sinne) kyanophiler, die weibliche erythrophiler Natur ist."

Diese Sätze sind den schwersten Bedenken begegnet und, wie Referent glaubt, mit Recht.

Doch ist hervorzuheben, dass im Anschluss an die A.'schen Arbeiten namentlich aus der Breslauer botanischen Schule hervorgegangene Untersuchungen eine Bestätigung der betreffenden Thatsachen brachten. — Jedenfalls haben sich die A.'schen Befunde und Methoden in den Händen der Botaniker als recht anregend und förderlich erwiesen, während dieselben von den Zoobiologen mit Unrecht — vielleicht veranlasst durch einige gar zu absprechende Kritiken — bisher ganz vernachlässigt wurden.

Für Auerbach selbst schloss sich an diese Untersuchungen eine eingehendere Beschäftigung mit der Spermatogenese, aus der seine letzten, sehr hübschen Arbeiten hervorgingen. Er entdeckte (36), dass die Spermien von Dytiscus marginalis sich im innersten Abschnitt des Nebenhodens paarweise in höchst eigenthümlicher Weise mit einander conjugiren — nur Ballowitz hatte vorher in einer versteckten Notiz, die Auerbach entgangen war, die Doppelspermien von Dytiscus und einigen anderen Käferarten erwähnt.

Im letzten Jahre vor seinem Tode erschienen noch die ausführlichen „Untersuchungen über die Spermatogenese von Paludina vivipara" (41). Neben einer Fülle hier nicht wiederzugebender Einzelheiten brachte die Arbeit die sehr interessante Aufklärung über die Bedeutung der zweierlei grundverschiedenen Samenelemente, die bei Paludina längst bekannt waren, der haarförmigen und der wurmförmigen Spermien. Man wusste,

dass nur von ersteren die Befruchtung vollzogen wird, über die Bedeutung der letzteren existirten nur einige, recht gewagte Hypothesen. A. zeigte nun, dass die vollkommene Ausbildung der haarförmigen Spermien erst in einer Syntaxis, in einem ganz engen Contacte mit den wurmförmigen Spermien stattfinde, indem beide Formen eine Zeit lang in einem bestimmten Abschnitte des Hodenschlauches zu einem gemeinschaftlichen Bündel zusammengefügt erscheinen. „Mit dieser Vermengung und Zusammenschliessung der zweierlei Spermien ist nun aber der Beginn der 2. Periode der Ausbildung der haarförmigen verknüpft, und zwar regelmässig verknüpft; ja sie (die 2. Periode der Ausbildung der haarförmigen Spermien) ist obligatorisch an jene Gemeinschaft gebunden, also durch letztere bedingt.“

Es ist mir zweifellos, dass A. der allgemeinen Bedeutung der von ihm entdeckten merkwürdigen obligatorischen Syntaxis der beiden Spermienformen bei Paludina weiter nachgegangen wäre, dass er an die Erscheinungen der Vertebraten-Spermatogenese, die Benda als Copulation bezeichnet, angeknüpft hätte, wäre er nicht bald nach Beendigung dieser letzten grossen Arbeit von den ersten Zeichen des Leidens betroffen worden, das sein Ende herbeiführte.

Referent hat sich bei dieser Uebersicht nur auf die wichtigsten, namentlich morphologisch interessanten Arbeiten A.'s beschränkt; die Titel der physiologischen und pathologischen Untersuchungen findet man in dem unten folgenden Verzeichniss, das Referent dem Eifer und der Sorgfalt des ältesten Sohnes von A., des Prof. Felix Auerbach in Jena, verdankt.

Verzeichniss
der von L. Auerbach veröffentlichten Arbeiten.

1. De irritamentis nervorum studia critica. Inaug.-Diss. Berlin 1849.
2. Ueber psychische Thätigkeiten des Rückenmarks. Günsburg's Zeitschr. f. Med., Bd. 4, 1853, p. 452—496.
3. Ueber Encystirung von Oxytricha Pellionella. Z. f. wiss. Zool., Bd. 5, 1854, mit Taf.

4. Ueber die Einzelligkeit der Amöben. Z. f. wiss. Zool., Bd. 7, 1855, 4 Taf.
5. Ueber die Natur des Muskeltonus, Historisches und Experimentelles. Jahresber. der Schles. Gesellsch., 1854, p. 32—34 u. 127—130.
6. Ueber Muskelcontractionen durch mechanische Reizung am lebenden Menschen. Jahresber. der Schles. Ges., 1859, p. 134—140.
7. Ueber die Wirkungen topischer Muskelreizung. Abhandl. der Schles. Ges., 1861, p. 291—326.
8. Ueber Percussion der Muskeln. Zeitschr. f. ration. Med., Bd. 14, 1862.
9. Ueber einen Plexus myentericus, einen bisher unbekannten ganglionervosen Apparat im Darm der Wirbelthiere. Breslau, Morgenstern, 1862.
10. Ueber einen Plexus gangliosus myogastricus. Abhandl. d. Schles. Ges., 1862, und Amtl. Ber. d. Naturf.-Vers. zu Carlsbad, 1862.
11. De ventriculo carnoso avium. Habilit.-Schr. Breslau 1863.
12. Fernere Mittheilungen über den Nervenapparat des Darmes. Virchow's Arch., Bd. 30, 1864; auch Jahresber. der Schles. Ges., 1864.
13. Neue Beobachtungen über den Bau der Lymphadern. Jahresber. d. Schles. Ges., 1864, p. 167 ff.
14. Ueber den Bau der Lymph- und Blut-Capillaren. Centralblatt f. d. med. Wiss., 1865.
15. Untersuchungen über die Lymph- und Blutgefässe des Darms. Virchow's Archiv, Bd. 33, p. 340—394, 2 Taf.
16. Ueber den Bau der Lungen-Capillaren. Amtl. Ber. der Naturf.-Vers. zu Hannover, 1865, und Jahresber. der Schles. Ges., 1865.
17. Ueber die Einwirkung des Lichtes auf befruchtete Froscheier. Centralbl. f. d. med. Wiss., 1870.
18. Schreibkrampf und Schreiblähmung. Jahresber. d. Schles. Gesellsch., 1870.

19. Wahre Muskelhypertrophie. Virchow's Archiv, Bd. 53, p. 234—266 u. 397—417.

20. Organologische Studien, Heft 1, 3 Taf. Breslau, Morgenstern, 1874.

21. Organologische Studien, Heft 2, 1 Taf. Ebenda.

22. Zur allgemeinen Muskelphysiologie. Tageblatt d. Naturf.-Vers. zu Graz, 1875.

23. Ueber erweiternde Wirkung der Längsmuskeln der Gefässe. Nachtrag z. Jahresber. d. Schles. Ges. f. 1875, vom November 1877.

24. Zur Lehre von der Vermehrung der Zellkerne. Centralblatt f. d. med. Wiss., 1876.

25. Zelle und Zellkerne. Beiträge zur Biologie d. Pflanzen, herausg. von F. Cohn.

26. Ueber die streifige Spindelfigur der Zellkerne. Vortrag, geh. auf d. Naturf.-Vers. zu München 1877. Allg. Wien. med. Ztg., 1877.

27. Zur Mechanik des Saugens und der Inspiration. Du Bois-Reymond's Archiv f. Physiol., 1888, p. 59—128.

28. Artikel „Saugen" in Realencyklopädie der ges. Heilk., 2. Aufl., 7 pp.

29. Zur Frage der wirklichen oder scheinbaren Muskelhypertrophie. Centralbl. f. med. Wiss., 1889, Nr. 45.

30. Ueber die Blutkörperchen der Batrachier. Anat. Anz., Bd. 5, 1890.

31. Die Blutkörperchen der Amphibien. Verhandl. d. internat. med. Congresses in Berlin 1890.

32. Zur Kenntniss der thierischen Zellen. Sitzungsber. der Berl. Akad. d. Wiss., 1890, p. 735—749.

33. Ueber einen sexuellen Gegensatz in der Chromatophilie der Keimsubstanzen. Sitzungsber. der Berl. Akad. d. Wiss., 1891, p. 713—750.

34. Zur Charakteristik von Ei und Samen. Berl. klin. Woch., 1891, Nr. 37.

35. Zur Chromatophilie der weiblichen und männlichen Geschlechtsproducte. Du Bois-Reymond's Archiv für Physiologie, 1891.

36. Ueber merkwürdige Vorgänge am Sperma von Dytiscus marginalis. Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss., 1893, p. 185—203.

37. Zu den Bemerkungen des Herrn Dr. Ballowitz, betreffend das Sperma von Dytiscus marginalis. Anat. Anz., Bd. 8, 1893.

38. Zur Theorie der Doppelfärbungen. Jahresber. d. Schles. Ges., Febr. u. März 1894.

39. Spermatologische Mittheilungen. Ibid., 28 pp.

40. Zur Entstehungsgeschichte der zweierlei Samenfäden von Paludina vivipara. Jahresber. der Schles. Ges., März 1896.

41. Untersuchungen über die Spermatogenese von Paludina vivipara. Jenaische Zeitschr., 1896.

Dieser Nekrolog ist mit einigen Kürzungen und Aenderungen aus dem „Anatomischen Anzeiger“ Bd. XIV, Nr. 9, S. 257—267 wiederabgedruckt.

G. Born.

Rudolf Heidenhain.

In diesem Jahre hat unsere Universität eines ihrer ältesten und angesehensten Mitglieder verloren, den Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. Rudolf Heidenhain, einen Mann, der in den achtunddreissig Jahren, während deren er der Universität angehörte, seine Wissenschaft durch eine grosse Zahl von Entdeckungen und werthvollen Arbeiten bereichert und seinem Institut einen Weltruf verschafft hat, der alle das Wohl und Gedeihen der Universität berührenden Fragen mit warmem Interesse verfolgte und mit Aufwand von Zeit und Kraft zu fördern bemüht war und der durch die Lauterkeit seiner Bestrebungen, die Zuverlässigkeit seiner Worte und die Anspruchslosigkeit seines Wesens das allgemeine Vertrauen und allgemeine Verehrung genoss. Sein Verlust wurde um so schmerzlicher empfunden, als er, im 63. Lebensjahre stehend, bei voller geistiger Kraft und Frische von einer tückischen Krankheit dahingerafft wurde, die ihn schon seit einigen Jahren befallen und zeitweise wieder völlig verlassen hatte. Mitte Januar 1897 stellte sich das durch ein Dünndarmgeschwür hervorgerufene Leiden wieder ein und verzehrte in neun langen Monaten die Kräfte seines sonst gesunden Körpers, der am 13. October von dem quälenden Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Rudolf Heidenhain ist am 29. Januar 1834 zu Marienwerder in Westpreussen geboren als Sohn des praktischen Arztes Dr. Heinrich Heidenhain. Im Gymnasium seiner Vaterstadt, in welches er mit $7^3/_4$ Jahren eintrat, zeichnete er sich durch Fleiss und Begabung aus und fühlte sich am meisten durch Naturgeschichte und Physik angezogen. In die Chemie wurde er durch einen Apotheker seiner Vaterstadt eingeführt, der ihm und einigen andern Knaben Privatstunden mit Experimenten ertheilte. Ostern 1850 verliess er das Gymnasium mit dem Entschluss, Naturwissenschaften zu studiren, verbrachte aber, da er bei der Ablegung des Abiturienten-Examens eben erst das 16. Lebensjahr zurückgelegt hatte und körperlicher Erholung bedurfte, zunächst ein Semester auf dem

Gute des Herrn Dr. von Klinggräf, der eine Flora der Provinz Preussen herausgegeben hatte, um systematische Botanik zu treiben.

Im Herbst dieses Jahres bezog Heidenhain die Universität Königsberg, um Naturwissenschaften zu studiren, ging aber bald zum Studium der Medicin über; er blieb drei Semester in Königsberg, war jedoch von den Vorlesungen wenig befriedigt, da sie fast ganz ohne Demonstrationen abgehalten wurden.

Ostern 1852 siedelte er daher nach Halle über, wohin ihn der Chemiker Heintz, der soeben ein chemisches Laboratorium eröffnet hatte und der Physiologe A. W. Volkmann zogen; hier fand er seine Erwartungen vollkommen bestätigt, arbeitete praktisch bei Heintz und Volkmann und bestand am Ende des Sommer-Semesters das tentamen philosophicum, worauf er Famulus bei Volkmann wurde; das war für seine Zukunft von entscheidender Bedeutung, da er nun selbständig physiologisch zu arbeiten begann. Trotz der Befriedigung, die er in Halle fand, ging er doch Ostern 1854 nach Berlin, da hier eine Professur für pathologische Anatomie eingerichtet war, die in Halle fehlte; auch in Berlin fand er neben dem Besuch der Vorlesungen und Kliniken Zeit, praktisch weiter zu arbeiten und zwar bei dem damaligen Privatdocenten Emil du Bois-Reymond, in dessen Laboratorium er sich auch praktisch physikalische Kenntnisse erwarb, da er Gelegenheit hatte, du Bois-Reymond's Versuche über thierische Elektricität mit anzusehen.

Juli 1856 legte Heidenhain zu Berlin das Examen rigorosum und das Staats-Examen ab; als Dissertation verwendete er die schon in Halle begonnenen Untersuchungen De nervis organisque centralibus cordis cordiumque ranae lymphaticorum. Im Frühjahr 1857 kehrte er nach Halle zurück und habilitirte sich am 23. März für Physiologie mit einer Arbeit: Disquisitiones criticae et experimentales de sanguinis quantitate in mammalium corpore exstantis. Kurz darauf verlobte er sich mit einer Tochter A. W. Volkmann's, der er von seinem früheren Aufenthalt her eine stille Neigung bewahrt hatte.

Anfang Februar 1859 bemerkte der junge Docent in seiner Vorlesung einen älteren, ihm unbekannten Herrn, der bis zum Schluss aufmerksam zuhörte. Darauf stellte sich dieser als Staatsminister von Seebach vor und fragte Heidenhain, ob er die Professur für Physiologie in Jena übernehmen wolle. Heidenhein bat um Bedenkzeit, reiste sofort nach Berlin und bat um eine Audienz beim Minister, welchem er die Sache vorstellte. Nachdem dieser bei du Bois-Reymond Erkundigungen über Heidenhain eingezogen hatte, stellte er ihm die ordentliche Professur für Physiologie an der Universität Breslau in Aussicht, die er denn auch Ostern 1859 erhielt.

Bei seiner Ankunft in Breslau fand der noch nicht 26jährige Docent zunächst wenig Entgegenkommen bei den Studirenden und der Facultät, welch' letztere den in Breslau ansässigen ausserordentlichen Professor Aubert zum Ordinarius vorgeschlagen hatte. Doch änderte sich dies bald, da man erkannte, dass in Heidenhain eine hervorragende Kraft für die Universität gewonnen worden war.

Im Herbst dieses Jahres führte Heidenhain seine Braut heim und verlebte mit derselben 8 Jahre glücklicher Ehe, in welcher ihm drei Söhne geboren wurden; bei der Geburt des dritten verlor er seine Gattin, die er elf Jahre betrauerte. Während dieser Zeit leitete eine Schwester den Haushalt und die Erziehung der Söhne. Im Jahre 1878 führte er seine jetzige Wittwe Mathilde, geb. Kohli, heim; aus dieser zweiten Ehe stammen drei Töchter.

Vom Jahre 1859 ab hat Heidenhain bis zu seinem Tode an unserer Hochschule als Lehrer und Forscher eine ungewöhnlich reiche und vielseitige Thätigkeit entwickelt.

Als Lehrer hat er neben der Physiologie noch die ganze Histologie, die seit Purkinje mit dem physiologischen Unterricht verbunden war, in Vorlesung und Cursen vertreten. Auf diese Verbindung hat Heidenhain grosses Gewicht gelegt, da bei der Besprechung des mikroskopischen Baues der Organe der functionelle Gesichtspunkt noch mehr hervortreten soll als in der groben Anatomie. Nur mit Widerstreben hat er in den letzten Jahren bei Gelegenheit der Verhandlungen

über den Neubau des anatomischen und physiologischen Instituts eingewilligt, dass der histologische Unterricht nach Fertigstellung des anatomischen Instituts an dieses übergehen soll.

Seine Vorlesungen hat Heidenhain alljährlich nach den neuesten experimentellen Ergebnissen vervollständigt und umgearbeitet, so dass sie jeweils dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft entsprachen. Sein Vortrag war klar, einfach und anregend und reichlich illustrirt durch Versuche. Für den Anfänger war zwar der Inhalt der Vorlesung durch die Fülle der gebotenen Thatsachen nicht leicht zu übersehen, war aber für den Fleissigen, der die Vorlesung ausarbeitete, ein Quell reicher und gründlicher Belehrung für das ganze Leben, wie er sie in keinem Lehrbuch der Physiologie finden konnte.

Die grösste Befriedigung fand Heidenhain in der selbstständigen Forschung im Laboratorium,*) wo er fast den ganzen Tag zu treffen war in stetem Verkehr mit Assistenten und Schülern. Mit unermüdlicher Geduld und Ausdauer war er bei seinen Versuchen, liess sich in der Verfolgung seiner Ideen durch experimentelle Schwierigkeiten und Misserfolge nicht abschrecken und prüfte die Ergebnisse immer wieder von Neuem unter Erwägung der Fehlerquellen mit fast ängstlicher Gewissenhaftigkeit. Dadurch trug alles, was aus seiner Hand hervorging, den Charakter des Zuverlässigen, Gesicherten und seine Arbeiten enthalten keine Gedankensprünge, in welchen Thatsachen durch Vermuthungen ersetzt oder durch schwächliche Versuche gestützt sind.

Mit derselben Strenge, mit welcher er seine eigenen Versuche beurtheilte, kritisirte er auch die seiner Schüler, welche häufig eine rasche Beendigung der Arbeit einer prüfenden Wiederholung vorgezogen haben würden; doch liess Heidenhain keine Arbeit unfertig hinausgehen. Auf diese Weise hat

*) Vier Jahre vor Heidenhain's Berufung nach Breslau war dieses unter Prof. Reichert aus den engen Räumen des kleinen Häuschens, welches in der Catharinenstrasse am Eingange zur Anatomie steht und bis vor kurzer Zeit als Carcer diente, in die jetzigen Räume übergeführt worden; in diesen war vorher die chirurgische Klinik gewesen.

er allen unter seiner Leitung gefertigten Arbeiten einen dauernden Werth gesichert und alle stehen in hohem Ansehen bei den Fachgenossen.

Ein Eingehen auf den Inhalt und Werth seiner Arbeiten ist an dieser Stelle nicht beabsichtigt, da der Unterzeichnete am nächsten Todestage des Entschlafenen dieselben zum Gegenstand einer besonderen Rede zu machen gedenkt, welche im Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur erscheinen wird. Um von der Fülle der Arbeit eine Vorstellung zu geben, sei hier nur erwähnt, dass Heidenhain selbst 70 Abhandlungen veröffentlicht hat und dass aus dem physiologischen Institut vom Jahre 1859 bis zu seinem Tode 170 weitere hervorgegangen sind, welche zum grossen Theil auf seine Anregung und mit seiner Beihilfe entstanden sind.

In seiner Facultät sowie in der ganzen Universität hat sich Heidenhain durch die Klarheit seines Denkens, durch die vorurtheilsfreie und sachliche Betrachtung aller Fragen und nicht zum Mindesten durch die Einfachheit seines Wesens eine hochgeachtete Stellung erworben. Schon für das Studienjahr 1872/73 wurde er zum Rector magnificus gewählt und 1874 dazu ausersehen, die in Breslau tagende Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Namen der Universität willkommen zu heissen und zu leiten. Nicht weniger als 6 Mal wurde er als Decan an die Spitze der Facultät berufen.

Wie gerne er bereit war, seine Kraft für die Interessen der Wissenschaft und des Unterrichts einzusetzen, hat er noch in den letzten Jahren gezeigt, als er, obwohl schon ernstlich leidend, es sich nicht nehmen liess, auf einer in Eisenach tagenden Versammlung der medicinischen Facultäten Deutschlands als Abgeordneter der Breslauer zu erscheinen; daselbst wusste er die Anschauungen seiner Amtsgenossen mit bewährter Klarheit und mit überzeugender Rednergabe zur Geltung zu bringen. Ueber die Grenzen der Universität hinaus hat Heidenhain als Präsident der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am geistigen Fortschritt unserer Provinz gearbeitet. Als Nachfolger Göppert's übernahm er das Präsidium im Jahre 1885 und hat die Geschäfte der Ge-

sellschaft bis zu seinem Tode mit der Hingebung und mit dem Interesse geleitet, mit dem er alles anfasste, wofür er sich verantwortlich fühlte.

Für seine Leistungen und Verdienste ist Heidenhain während seines Lebens reiche Anerkennung zu Theil geworden.

Von der preussischen Regierung erhielt er eine Reihe hoher Orden, zuletzt den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, 1882 den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath. Er war correspondirendes Mitglied oder Ehrenmitglied von 19 gelehrten Gesellschaften, von denen erwähnt sein mögen: die Akademie der Wissenschaften in Berlin, München, Stockholm, Rom, Brüssel, Turin, die Royal Society und das Royal College of Physicians in London, die Société de biologie in Paris u. a. Das Royal College of Physicians verlieh ihm die Baly-Medaille und die Leopoldinisch-Karolinische Akademie die goldene Cothenius-Medaille.

Eine Freude aber, auf welche sein Interesse in den letzten Jahren wesentlich gerichtet war, sollte Heidenhain nicht mehr erleben, die Uebersiedelung des Instituts in die neuen Räume in der Maxstrasse. Mit Liebe und Sorgfalt hat er an den Plänen für den Neubau des Instituts gearbeitet und allen Zweigen des immer mehr sich ausdehnenden Faches eine zweckmässige und würdige Unterkunft gesichert. Damit hat er sich noch seine Nachfolger zu besonderem Danke verpflichtet. Alle aber, die ihm im Leben persönlich näher getreten sind, werden dem sittlichen Ernst seiner Gesinnung und der Anspruchslosigkeit seines Wesens ein ehrendes Andenken bewahren.

K. Hürthle.

Inhalts-Verzeichniss.

